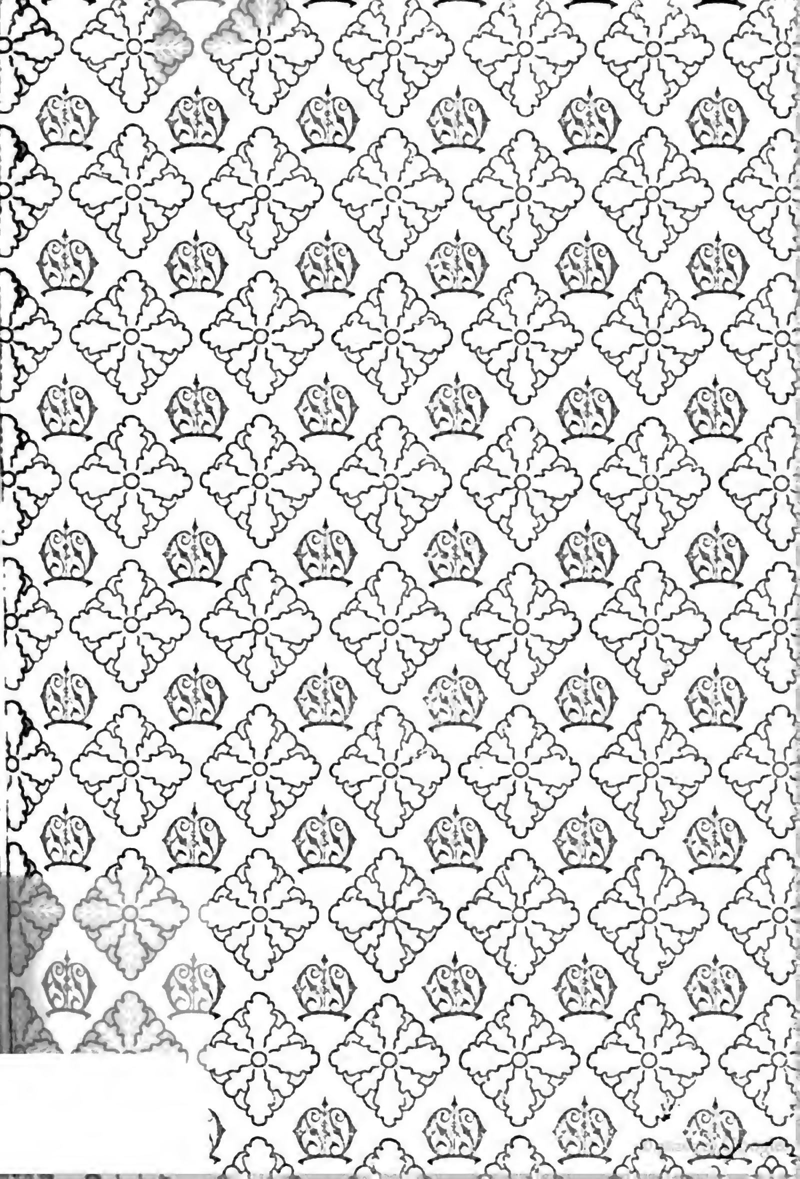
Deutsche vom russischen Kriegsminist... mit allerhöchster ...

Russia. Komissii͡a po opisanii͡u ...

Digitized by Google



THE UNIVERSITY OF MICHIG



Der
Russisch-japanische Krieg

Amtliche Darstellung des
Russischen Generalstabes

Deutsche vom russischen Kriegsministerium
mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe

von

Freiherr von Tettau
Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Band III
Zweiter Teil

Mit 8 Skizzen in Steindruck

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

Digitized by Google

Schaho – Sandepu

Deutsche vom russischen Kriegsministerium
mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe
des russischen Generalstabswerkes

von

Freiherr von Tettau

Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Zweiter Teil

Von der Schlacht am Schaho bis einschließlich der Schlacht bei Sandepu. Vorstoß des Kavallerie-Korps Mischtschenko auf Yinkou



Mit 8 Skizzen in Steindruck

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

Digitized by Google

DS
516
.A585
v.3
pt.2

Übersetzung und Nachdruck dieser deutschen Bearbeitung — auch auszugsweise — ist untersagt.
(Reichsgesetz, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, vom 19. Juni 1901.)

Copyright 1911 by E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

Digitized by Google

57066-129

Inhaltsverzeichnis.

Der Winterfeldzug und die Schlacht bei Sandepu.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Anlagen.

Der Vorstoß des Kavalleriekorps Mischtschenko auf Yinkou.

Digitized by Google

Anlage.

Verzeichnis der Skizzen.

Im Text.

Als Beilagen.

Bemerkung.

Der vom Bearbeiter herrührende Text ist beim Beginn und Ende durch ‖ ‖, die von ihm eingefügten erläuternden Fußnoten sind durch (D. Übers.) kenntlich gemacht.

Digitized by Google

Der Winterfeldzug und die Schlacht bei Sandepu.

Erstes Kapitel.[1])

Gestaltung der Lage nach der Schlacht am Schaho. — Befestigung der Positionen. Operationspläne während des Stillstandes bis zum Ende des Jahres 1904.

(Hierzu Skizzen 3, 11, 12 und 13.)

Der Sturm und die Einnahme der Putilow-Höhe durch unsere Truppen hatten der Schlacht am Schaho ein Ende gemacht. Beide Parteien waren nach den andauernden blutigen Kämpfen so erschöpft, daß sie zu angriffsweisem Vorgehen nicht mehr fähig waren; infolgedessen blieben sie dann am Schaho in enger Berührung sich gegenüber stehen und richteten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit der von ihnen besetzten Positionen. Jedoch hörte das Geschütz-, an vielen Stellen auch das Gewehrfeuer bei Tage und selbst bei Nacht nicht auf, besonders da, wo die Gegner sich in unmittelbarer Nähe voneinander befanden. So waren vor der Front des XVII. Armeekorps im Dorfe Linschinpu unsere und die japanischen Vorposten nur 100 bis 200 Schritt voneinander entfernt und wechselten ununterbrochen Schüsse. Dem X. Armeekorps gegenüber, beim Dorfe Lamutun, schoben die Japaner ihre Verteidigungsarbeiten sogar auf das rechte Schaho-Ufer vor.

Die Verteilung der beiderseitigen Streitkräfte nach der Schlacht am Schaho ist aus Skizze 12 ersichtlich. Die von unserer Mandschurei-Armee fast auf Gewehrschußweite vom Gegner eingenommene Aufstellung war einer aktiven Verteidigung, wie sie den künftigen Operationen als Grund-

[1]) Dieses Kapitel der deutschen Bearbeitung ist aus den ersten drei Kapiteln des russischen Originals zusammengezogen, die in großer Breite die Sachlage während des Stillstandes von der Schlacht am Schaho bis zum Ende des Jahres 1904 behandeln. (D. Übers.)

Digitized by Google

lage dienen sollte, in hohem Maße hinderlich. Bedeutende Kräfte unseres Heeres waren durch die Nähe des Feindes gefesselt; jede Truppenverschiebung auf unserer Position konnte von ihm beobachtet werden, und die geringste Zusammenziehung von Truppen rief sofort das Feuer seiner Artillerie hervor, das uns täglich Verluste zufügte.

Gegenüber unserer Westabteilung standen die japanischen Truppen in einer zusammenhängenden Linie von Putsauwa über Lamutun, Linschinpu bis Tschanlinpu; westlich von diesem Dorf bis zum Hunho hatten sie mit schwachen Abteilungen vereinzelte Dörfer besetzt. Diese Truppen wiesen Angriffe kleiner Patrouillen erfolgreich ab, wichen aber schnell zurück, sobald sich einige Ssotnien mit Reitender Artillerie blicken ließen. Hinter diesem Schleier von Posten und schwachen Dorfbesatzungen traf unsere Kavallerie nirgends auf stärkere Reserven, deren Anwesenheit auch unwahrscheinlich war, da wir niemals auf unserem rechten Flügel ernsthafte Versuche gemacht hatten, in die Tiefe der feindlichen Aufstellung vorzustoßen.

In einer Denkschrift, die General Baron Bilderling unmittelbar nach der Schlacht am Schaho dem Armeebefehlshaber einreichte, schlug er als Grundlage für die demnächstige Tätigkeit der Armee folgende zwei Operationsverfahren vor: 1. entweder sich in den von uns eingenommenen Stellungen zu befestigen, den Angriff der Japaner abzuwarten, sie durch hartnäckigen Widerstand zu schwächen, ohne hierfür den größeren Teil der Armeereserve einzusetzen, um alsdann mit der frischen Reserve vom linken Flügel her den Erfolg zu vervollständigen; oder aber 2. selbst zum Angriff überzugehen, diesen staffelweise vom rechten Flügel unserer Armee zu beginnen und zunächst ein starkes, von einer Infanterie-Division unterstütztes Kavallerie-Detachement zur Umfassung der linken Flanke und des Rückens des Feindes vorauszuschicken. General v. Bilderling ging von der Ansicht aus, daß die auf dem linken feindlichen Flügel zwischen Tschanlinpu und dem Hunho verstreuten schwachen Kräfte nicht imstande sein würden, Widerstand zu leisten, wenn dort ein Detachement in Stärke einer Infanterie-Division vorstieße, gedeckt durch einen dichten Schleier von Kavallerie, die dem Feinde auf den Fersen zu folgen hätte. Um diesen Vorstoß gegen ihre Flanke abzuwehren, müßten die Japaner ihre hinter dem linken Flügel stehenden Reserven schwächen. Alsdann konnten nach Ansicht des Generals v. Bilderling das VI. Sibirische, das XVII. und X. Armeekorps allmählich staffelweise vom rechten Flügel vorrücken,

Digitized by Google

den Gegner nach Osten zurückdrängen und ihn anfänglich vom Schaho, alsdann weiter bis hinter die Eisenbahn und die Mandarinenstraße zurückwerfen.[a])

Der Armeebefehlshaber erachtete diese Erwägungen für richtig und sprach seine Ansicht in folgender Entscheidung vom 21. Oktober aus: „Beachtenswert. General v. Bilderling ist zu ersuchen, den Plan eines Übergangs zum Angriff vom rechten Flügel ausführlich zu bearbeiten und mir vorzulegen. Die für die Umfassung notwendigen Kräfte, die diesen zu stellende Aufgabe sowie die Richtung, in der sie vorzuschieben sind, müssen angegeben werden."

Erkundungen der Kavallerie, die am 28. Oktober vor der Front unseres rechten Flügels ausgeführt wurden, sowie Nachrichten aus anderen Quellen hatten festgestellt, daß die Japaner ihren linken Flügel stark geschwächt und das Dorf Sandepu, das vorher von bedeutenden Kräften besetzt gewesen war, völlig geräumt hatten. Auch wurde eine beträchtliche Verschiebung der japanischen Truppen an der Eisenbahn in nordöstlicher Richtung bemerkt. Gleichzeitig liefen Nachrichten ein, daß die Japaner Verstärkungen von Süden erhielten. Alle diese Angaben führten zu dem Gedanken, daß der Gegner unter dem Schutze der starken Befestigungen seiner Front Truppen zusammenzöge, um zum Angriff gegen unser Zentrum oder den linken Flügel zu schreiten.

Um diese Pläne vereiteln zu können, befahl General Kuropatkin, am 30. Oktober, 24 Bataillone des VI. Sibirischen Korps mit einem Don-Kasaken-Regiment vom rechten Flügel in die Allgemeine Reserve hinter die Mitte unserer Aufstellung zu führen. Von diesem Korps wurde eine Brigade der 72. Infanterie-Division auf dem rechten Flügel belassen und zeitweilig dem Generalleutnant Dembowski unterstellt, dem die Sicherung der rechten Flanke der Armee übertragen wurde. Nach der Überführung des VI. Sibirischen Korps bildeten die zur unmittelbaren Verfügung des Armeebefehlshabers stehenden Reserven 59 Bataillone vom I. und VI. Sibirischen sowie I. Armeekorps.

Auch der Generalquartiermeister der Armee hatte bereits am 18. Oktober dem General Kuropatkin einen ausführlichen Angriffsplan vorgelegt, der vom Armeebefehlshaber und dem Chef des Stabes gebilligt

[a]) Man sieht, wie die Idee des „staffelweisen Angriffs vom Flügel aus" bereits ein Vierteljahr vor der Schlacht bei Sandepu in den Erwägungen der Führer eine bedeutende Rolle spielt. (D. Übers.)

Digitized by Google

wurde, aber ehe man an aktive Unternehmungen denken konnte, war es zunächst erforderlich, für die Ergänzung der ungeheuren Verluste der Armee an Offizieren und Mannschaften Sorge zu tragen. Zu diesem Zweck wurde durch Allerhöchsten Befehl vom 23. Oktober die Mobilmachung[3]) der 1., 2. und 5. Schützen-Brigade, des XVI. Armeekorps und der drei Dragoner-Regimenter der 10. Kavallerie-Division befohlen.[4]) Alle diese Truppen — 56 Bataillone, 18 Eskadrons, 168 Geschütze — sollten in den Verband der II. Mandschurei-Armee treten. Ihr Eintreffen auf dem Kriegsschauplatz war jedoch nicht so bald zu erwarten. Indessen war die Gefechtsstärke der dort befindlichen Bataillone sehr gering und überstieg im Durchschnitt nicht 550 Mann. Weit mehr beunruhigte der ungeheuer große Fehlbetrag an Offizieren, deren Zahl sich bei der ganzen Infanterie auf noch nicht 2700, also durchschnittlich weniger als 11 Offiziere für jedes Bataillon, belief.

In einem Telegramm an den Kaiser vom 24. Oktober wies General Kuropatkin darauf hin, daß eine japanische Division mit zugeteilter Reserve-Brigade an Zahl der Bajonette dem größten Teil unserer Korps überlegen sei. Er hielt es daher für erforderlich, im Europäischen Rußland eine besondere Reserve von 100 000 Ersatzmannschaften zu bilden, aus der ununterbrochen die Ersatz-Bataillone der Statthalterschaft und Sibiriens so aufzufüllen seien, daß sie zu jeder Zeit 30 000 Mann Ergänzungen stellen könnten. Ferner beantragte General Kuropatkin die Beschaffung einer Reserve von 1000 Offizieren, von denen beständig 300 sich im Verbande der Ersatz-Bataillone auf dem Kriegsschauplatz befinden sollten.

Aus den zu jener Zeit vorliegenden Nachrichten war bekannt, daß Japan alle Kräfte anspannte, um eine möglichst große Zahl von Kämpfern aufzustellen und sich anschickte, seine Territorialtruppen auf den Kriegsschauplatz zu senden. Ohne Übertreibung konnte man annehmen, daß Japan im Verlauf von zwei Kriegsjahren für Heer und Flotte bis zu einer Million Mannschaften aufzutreiben vermochte, die,

[3]) Es war diese die 6. partielle Mobilmachung. (D. Übers.)

[4]) Von der zum X. Armeekorps gehörigen 10. Kavallerie-Division befand sich bisher nur das 1. Orenburg-Kasaken-Regiment auf dem Kriegsschauplatz; übrigens kamen die 3 Dragoner-Regimenter nicht nach der Mandschurei heraus. (D. Übers.)

Digitized by Google

schnell ausgebildet, als ununterbrochene Welle die aktiven und Reserve-truppen ergänzen und zur Bildung von Neuformationen dienen würden.

Der Statthalter seinerseits teilte nicht den Pessimismus des Armeebefehlshabers bezüglich des für uns ungünstigen Stärkeverhältnisses und war auch damit nicht einverstanden, daß die aus Europa eintreffenden Truppen ausschließlich für den mandschurischen Kriegsschauplatz bestimmt werden sollten; er hielt es vielmehr für erforderlich, einen Teil der Truppen für Korea und die Verstärkung der Besatzung von Wladiwostok zu verwenden. In einem Telegramm vom 21. Oktober an General Kuropatkin wies der Statthalter diesen darauf hin, daß die Armee in dem Zeitraum vom 3. bis 18. Oktober 2800 Mann Ergänzungsmannschaften erhalten habe und außerdem 7200 Mann aus den Lazaretten als gesund entlassene Verwundete und Kranke zu ihr zurückgekehrt wären, wodurch der Abgang an Verlusten in der Schlacht am Schaho nicht unwesentlich verringert worden sei.

Gleichzeitig teilte Admiral Alexejew mit, daß er Anordnungen erlassen habe, die Truppen der 1. Sibirischen Infanterie-Division, die bisher noch zur Sicherung der Eisenbahn und der Stadt Girin Verwendung gefunden hatten, durch die eintreffenden Sibirischen Landsturm-Drushinen ablösen zu lassen, wodurch die Armee um sechs Bataillone verstärkt werde. Da außerdem die ersten Staffeln der 61. (Reserve-) Division aus Europa in Charbin anlangten, so stellte der Statthalter an General Kuropatkin die Frage, ob er nach dem Eintreffen dieser Verstärkungen bei der Armee und in Anbetracht der wahrscheinlich doch auch großen Verluste der Japaner anerkenne, daß das gegenseitige Stärkeverhältnis das frühere geblieben sei und die Möglichkeit zur Fortführung der begonnenen Operation gewähre. Der Statthalter fügte hinzu, daß die auf dem Kriegsschauplatz ankommende 61. Division zur Verteidigung des Küstengebiets bestimmt sei, wo ihre Anwesenheit „durchaus erforderlich ist, so daß ihre selbst zeitweilige Bestimmung zur Verstärkung der Mandschurei-Armee nur im Ausnahmefalle erfolgen kann."

Diese Ansicht des Admirals Alexejew über die Kräfteverteilung auf dem Kriegsschauplatz begründete der Stabschef des Statthalters, Generalleutnant Shilinski, eingehend in einem Telegramm an den Armeebefehlshaber vom 26. Oktober, in dem er folgendes zur Erwägung stellte:

Digitized by Google

Im Juli bereits hatte die Absicht bestanden, eins der um jene Zeit aus Europa in Charbin eintreffenden Armeekorps nach dem Küstengebiet abzubefördern, wo eine Division zur Verstärkung der Besatzung von Wladiwostok und Bildung einer beweglichen Reserve für die Festung Verwendung finden, die andere nach Korea hinein, in Richtung etwa auf Pyöngyang, vorgeschoben werden sollte, um gegen den Rücken und die Verbindungen des gegen die Mandschurei-Armee operierenden Feindes zu wirken.

Noch vor dem Einmarsch dieses Detachements in das nördliche Korea sollten dorthin etwa 10 bis 14 Ssotnien entsandt werden, unterstützt durch eine kleine Infanterie-Abteilung, um die von den Japanern angesammelten Vorräte zu erbeuten und zu vernichten, die Zufuhr für die feindliche Armee aus Korea zu stören und überhaupt Unordnung im Rücken des Gegners hervorzurufen.

In Anbetracht der Sachlage auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz konnte von diesen Absichten nur die letzte ausgeführt werden, so daß Ende Oktober der nördliche Teil von Korea nur von unserer Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Bernow — 14 Ssotnien und eine außeretatsmäßige Reitende Gebirgsbatterie — besetzt gehalten wurde; diese war jedoch in Anbetracht der Schwächung unseres Wladiwostoker Geschwaders Mitte August und der Notwendigkeit, den beabsichtigten Einmarsch eines stärkeren Detachements in Korea hinauszuschieben, angewiesen worden, nicht über Söngtschin hinaus vorzugehen. Der Statthalter, der zur Zeit auf eine Expedition nach Korea in größerem Umfange verzichten mußte, war sehr besorgt wegen der ungenügenden Stärke der Besatzung von Wladiwostok, das nach dem Falle Port Arthurs den Japanern als Angriffsziel dienen konnte. Er beabsichtigte daher, die Garnison durch die 61. Infanterie-Division zu verstärken; in Erwägung aber, daß Port Arthur seinen Widerstand noch fortsetzte und die Jahreszeit für Unternehmungen der Japaner gegen Wladiwostok nicht günstig war, hielt er es im Notfalle für angängig, sich auf Entsendung der Hälfte jener Division nach Wladiwostok zu beschränken.

Durch Allerhöchsten Befehl vom 26. Oktober wurde Generaladjutant Admiral Alexejew seiner Obliegenheiten als Armee-Oberbefehlshaber enthoben und jene

Digitized by Google

gleichzeitig dem Generaladjutanten Kuropatkin übertragen.[5])

Neuorganisation der Armee. Durch Befehl vom 10. November erhielt die Mandschurei-Armee eine neue Gliederung. Die bisherige Ost- und Westabteilung wurden aufgelöst und an ihre Stelle traten drei Mandschurei-Armeen. Später, am 6. Dezember, nahm der Armee-Oberbefehlshaber einige Änderungen in der Verteilung der Truppen auf die Armeen vor, wodurch diese folgende Zusammensetzung erhielten:

I. Mandschurei-Armee: I., II., III. und IV. Sibirisches Korps, 71. Infanterie-Division, zusammengesetzte Sibirische Reserve-Brigade, 5. und 6. Transbaikal-Kasaken-Bataillon, Primor-Dragoner-Regiment.

II. Mandschurei-Armee: VIII. und X. Armee-, V. Sibirisches Korps, 4. Don-Kasaken-Division, 2. Brigade Orenburg-Kasaken-Division, 1. Orenburg-, 1. Argunsk- und Amur-Kasaken-Regiment, Ostsibirisches Pontonier-Bataillon.

---

[5]) Aus einer Zusammenstellung des russischen Originals über die augenblickliche Stärke und Verteilung der verschiedenen Waffengattungen zu diesem Zeitpunkte, die in ihren Einzelheiten ohne Interesse ist, geht hervor, daß bei der Infanterie den geringsten Mannschaftsbestand das X. und XVII. Korps hatten; die Durchschnittsstärke der Bataillone an Kombattanten betrug bei der Westabteilung 470 Bajonette; das 36. Infanterie-Regiment zählte nur 866 Kämpfer, 5 andere Regimenter der genannten Korps zwischen 1020 und 1080. An Schnellfeuergeschützen waren 759 vorhanden, davon 580 bei den Truppen, 82 in der Geschützreserve und 97 zur Ausbesserung im Rücken der Armee — ferner 48 alte Feldgeschütze, 36 Feldmörser, 48 Schnellfeuer-Gebirgsgeschütze, 48 Reitende und 20 Reitende Gebirgs-Geschütze; die Gesamtzahl der Feldgeschütze bei der Armee betrug 959. In der Schlacht am Schaho waren verloren: Von der

	Geschütze	Mun. W.	Hinter-W.	Protzen
1. Batterie 3. Artillerie-Brigade	8	—	—	—
2. „ 3. „	8	4	—	—
3. „ 3. „	—	1	1	—
4. „ 3. „	4	4	—	—
6 „ 3. „	—	2	—	—
4. „ 9. „	7	8	—	—
5. „ 9. „	8	8	—	8
6. „ 9. „	8	12	—	4
— „ 6. „	—	—	4	—
— „ 43. „	—	18	8	—
— „ 1. Sib. „	—	3	—	—
Im ganzen	43	60	13	12

(D. Übers.)

Digitized by Google

III. Mandschurei-Armee: I. und XVII. Armeekorps, VI. Sibirisches Korps, 2. Selbständige Kavallerie-Brigade, Ural-Transbaikal-Kasaken-Division, Kaukasische Reiter-Brigade, Ussuri- und 10. Orenburg-Kasaken-Regiment.

Am 4. Januar 1905 schließlich befahl General Kuropatkin noch folgende Änderungen in der Einteilung der Armeen:

Das auf dem Kriegsschauplatz eingetroffene „Zusammengesetzte Schützen-Korps", bestehend aus 1., 2. und 5. Schützen-Brigade mit zugehöriger Artillerie, wurde in den Verband der II. Mandschurei-Armee eingeschlossen; das V. Sibirische Korps trat von der II. zur III., das I. Armeekorps von der III. zur I. Mandschurei-Armee über. Das Kavallerie-Detachement des Generals Mischtschenko — Ural-Transbaikal-Kasaken-Division und Kaukasische Reiter-Brigade mit drei Transbaikal-Kasaken- und der 20. Reitenden Batterie — schied aus dem Verbande der III. Armee aus und trat in den der II. Armee.

Zur Zeit der Reorganisation unserer Armee berechnete die Nachrichten-Abteilung unseres Hauptquartiers die Stärke der Japaner folgendermaßen:

I. Armee Kuroki: Garde-, 2. und 12. Division, 5 Reserve-Brigaden, 2. Selbständige Artillerie- und 2. Selbständige Kavallerie-Brigade; im ganzen 76 Infanterie-Bataillone, 18 Eskadrons, 264 Geschütze.

II. Armee Oku: 3., 4. und 6. Division mit je einer Reserve-Brigade; 13. und 15. Artillerie-Regiment, 7., 9. und 11. Kavallerie-Regiment, 1. Selbständige Kavallerie-Brigade; im ganzen 60 Bataillone, 26 Eskadrons, 234 Geschütze.

IV. Armee Nodsu: 5. und 10. Division, 10. Reserve-Brigade und 14. Artillerie-Regiment; im ganzen 32 Bataillone, 6 Eskadrons, 120 Geschütze.

Da die III. Armee Nogi bei Port Arthur gefesselt war, so kam sie für den mandschurischen Kriegsschauplatz nicht in Betracht. Die Gesamtstärke aller dem General Kuropatkin gegenüber befindlichen japanischen Armeen wurde auf 168 Infanterie-Bataillone, 50 Eskadrons, 618 Geschütze und 8 Pionier-Bataillone berechnet. Bezüglich der 8. japanischen Division war es bekannt, daß sie nach der Mandschurei abbefördert worden war; es wurde als wahrscheinlich angenommen, daß sie an eine der nördlichen Armeen herangezogen worden sei.[6])

[6]) Die 8. Division war bereits gegen Ende der Schlacht am Schaho eingetroffen. (D. Übers.)

Digitized by Google

Die **Aufstellung der beiderseitigen Armeen** im Dezember 1904 und Januar 1905 ist aus Skizze 2 ersichtlich.[7])

Es ist zu bemerken, daß die Zusammensetzung und Verteilung unserer Truppen in den vorderen befestigten Stellungen andauernd Änderungen unterlagen, was durch den Wunsch begründet war, eine möglichst große Truppenzahl mit den Eigentümlichkeiten des Kampfes auf den Positionen bekannt zu machen.

Der neuernannte **Befehlshaber der I. Armee, General der Infanterie Linewitsch**, übernahm das Kommando am 10. November. Die Korps der Armee hielten um jene Zeit befestigte Stellungen am Schaho zwischen dem Putilow-Hügel (I. Armeekorps) über Bianyupusa bis zum Kautulin-Paß besetzt.

Das **Kommando über die II. Armee** trat **Generaladjutant Grippenberg** am 13. Dezember an. Die Armee bildete den rechten Flügel der ganzen Aufstellung, hatte aber nur ein Armeekorps, das V. Sibirische, in vorderster Linie zwischen Sankiatsy und Szöfantai. Rechts von diesem bis zum Hunho sicherte das Kavallerie-Detachement des Generalmajors Grekow (Wladimir), bestehend aus der Orenburg-Kasaken-Brigade mit 11. Reitender Batterie, 3 Don-Kasaken-Regimentern mit Don-Kasaken-Artillerie-Abteilung und 3 Bataillonen 215. Infanterie-Regiments (in Sintaitsy), noch weiter westlich, vom Hunho bis zur neutralen Zone des chinesischen Reichs, die Liaoho-Abteilung des Generals Kossagowski. Das neu eingetroffene VIII. Armeekorps befand sich in Reserve am südlichen Hunho-Ufer östlich der Eisenbahn, während das X. Armeekorps bis Mitte Dezember noch in seinen, nach der Schlacht am Schaho eingenommenen Positionen stand, dann aber durch das VI. Sibirische Korps abgelöst und gleichfalls zur Reserve in Gegend von Paitapu zurückgezogen wurde.

Zum **Befehlshaber der III. Armee** wurde der **General der Kavallerie Baron Kaulbars** ernannt, der das Kommando am 7. Dezember übernahm. Diese Armee bildete das

---

[7]) Diese Skizze ist, ebenso wie Skizze 1, mit einigen Ergänzungen den „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“ unseres Generalstabes (Heft 47 bzw. 45/46) entnommen; die zum russischen Original gehörigen Karten geben die Aufstellung nur in großen Zügen und sehr ungenau wieder. (D. Übers.)

Digitized by Google

Zentrum der ganzen Aufstellung und hatte die vorderen Positionen von Taliantun über Linschinpu bis zur Putilow-Höhe besetzt.

Verstärkungen der Armeen. Zur Zeit der Bildung der drei Armeen, Ende November, hatte die Infanterie erst 15 000 Mann Ergänzungen erhalten, es fehlten an der Sollstärke noch 50 000 Mann, deren Eintreffen bis zum 31. Dezember erwartet wurde.

Das VIII. Armeekorps — 14. und 15. Infanterie-Division mit 29. und 41. Artillerie-Brigade — war mit den ersten Staffeln am 19. November in Mukden eingetroffen und beendigte seine Versammlung am 2. Dezember. Außerdem wurden, auf Anordnung des Armee-Oberbefehlshabers, noch zwei Sibirische Reserve-Bataillone (im ganzen fünf) auf den Kriegsschauplatz gezogen.

Von Anfang Dezember ab trafen im Versammlungsbezirk der Armeen nur Ergänzungskommandos, an manchen Tagen 4000 bis 5000 Mann, und Heeresvorräte ein.

Zwischen dem 4. und 21. Januar 1905 wurden auf der Eisenbahn die 1., 2. und 5. (europäische) Schützen-Brigade mit ihrer Artillerie und die 1. Brigade 25. Infanterie-Division (XVI. Armeekorps) heranbefördert. Während der Kämpfe bei Sandepu trafen auch die 2. Brigade 25. Infanterie-Division, die 1. Brigade 41. Division (gleichfalls XVI. Armeekorps) und die 9. Ostsibirische Gebirgsbatterie ein. Außerdem wurde am 11. Januar die Ergänzung der Infanterie auf den Kriegs-Sollstand beendigt, abgesehen vom VIII. Armeekorps, dessen Regimenter bereits mit einem Fehlstande von zusammen 2000 Mann eingetroffen waren.

Es befanden sich somit zu Beginn der Kämpfe bei Sandepu zur Verfügung des Armee-Oberbefehlshabers auf dem Kriegsschauplatz: 372 Bataillone, 172 Eskadrons und Ssotnien, 1156 Geschütze, 48 Maschinengewehre, 51 Ingenieur-Kompagnien und 2 Belagerungs-Artillerie-Bataillone.[8])

Außerdem war am 15. Dezember in Rußland eine neue Mobilmachung[9]) angeordnet worden, wonach folgende Truppenteile zur dem-

[8]) Das Belagerungs-Artillerie-Regiment zählte 70 Geschütze; zu seiner Verstärkung wurden aus Wladiwostok herangeholt: 8 15 cm-, 6 11 cm-Geschütze, 16 Feldmörser, 40 alte Feldgeschütze (Granat-Geschütze) und 12 Maschinengewehre. Ein Teil dieser Belagerungsgeschütze war zu jener Zeit in den Positionen eingebaut.

[9]) Die 7. partielle.

Digitized by Google

nächstigen Abbeförderung nach dem Fernen Osten auf Kriegsstand zu setzen waren: Das IV. Armeekorps, die 3. und 4. Schützen-Brigade, 1/24. Feldgendarmerie-Eskadron, die 13. und 18. Gebirgsbatterie, eine Reitende Gebirgs-Artillerie-Abteilung, das V. und VI. Bataillon der Wladiwostoker Festungs-Artillerie, 5 Sappeur-, ein Telegraphen-Bataillon, 2 selbständige Ostsibirische Telegraphen-Kompagnien, eine Kompagnie 3. Ostsibirischen Pontonier-Bataillons und eine Kompagnie des 2. Ostsibirischen Luftschiffer-Bataillons.

Die angeführten Truppenteile sollten unsere bewaffnete Macht im Fernen Osten auf weitere 48 Bataillone, ½ Eskadron, 204 Geschütze, 2 Festungs-Artillerie-Bataillone und 32 Ingenieur-Kompagnien verstärken. Hiervon waren bestimmt: Für die I. Armee eine Ingenieur-Kompagnie; für die II. Armee 48 Bataillone, 144 Geschütze und 14 Ingenieur-Kompagnien; für die III. Armee ½ Eskadron. Zur unmittelbaren Verfügung des Armee-Oberbefehlshabers sollten 60 Geschütze und 17 Ingenieur-Kompagnien verbleiben.

Trotz dieses starken Anwachsens unserer Kräfte vermochte der Armee-Oberbefehlshaber auch im Laufe des Dezember nicht seine Absicht auszuführen, zum Angriff überzugehen, da die Verpflegung noch nicht sichergestellt war, es auch noch an den erforderlichen Transportmitteln, ferner an warmer Bekleidung fehlte. Der Grund hierfür lag darin, daß die eingetretenen Fröste und andere Schwierigkeiten es bisher unmöglich gemacht hatten, die Betriebsfähigkeit der Sibirischen und Transbaikal-Eisenbahn auf 12 Paar Züge täglich zu bringen, wie man geplant hatte. Erst Anfang Januar wurden die Schwierigkeiten behoben. Um aber die in Mukden eingetroffenen Vorräte nach den Ausgabemagazinen zu schaffen, waren noch drei Wochen erforderlich.

Während der ganzen Zeit der erzwungenen Untätigkeit waren die Truppen damit beschäftigt, die von ihnen besetzten Positionen zu verstärken. Große Mengen von Artilleriematerial wurden bereitgestellt. Gegen 200 alte Feld- (Granat-) Geschütze, Mörser und Belagerungsgeschütze waren zum Teil bereits herangeschafft, teils befanden sie sich auf dem Wege nach Mukden; hiervon waren 140 in den dem Feinde zunächst liegenden Stellungen eingebaut.

Von den übrigen Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Truppen auf den Positionen ist die Verlängerung der Kohlenbahn nach Fuschun, das Legen einer Feldbahn nach Matsiandan (Madsüntang), der

Digitized by Google

Bau eines Eisenbahnzweiges von Suyatun nach Suhukiapu und weiter längs des Hunho zu erwähnen. In Angriff genommen wurde ferner die Anlage einer Feldbahn von der Station Kukiatsy des Fuschuner Zweiges bis südlich Huanschan. Diese Einrichtungen erleichterten insgesamt die Versorgung der Armee mit allem Notwendigen und verringerten das schwer zu befriedigende Bedürfnis nach Transportmitteln.

Obgleich also unsere Armee Mitte Dezember zu einer Offensive noch nicht völlig bereit war, so erschien doch ihre Verteidigungskraft über jeden Zweifel erhaben. Am 28. Dezember sagte General Kuropatkin in einem Telegramm: „Bereits jetzt merkt man, daß die Japaner nicht mehr von einem Vorgehen zur Einnahme von Mukden und Tielin träumen; sie sind vom Angriff zur Verteidigung übergegangen, bereiten sich aber auf einen verzweifelten Widerstand vor."

Die Befestigung der Positionen. In dem Maße als die Verstärkungsarbeiten an den von beiden Parteien besetzten Stellungen fortschritten, nahm die Tätigkeit der Truppen den Charakter des Positionskrieges an. Hierzu war Artillerie von größerem Kaliber als das unseres Feldgeschützes erforderlich, dessen in der Ausrüstung nur mit Schrapnells begründete Mängel sich während der vorangegangenen Kämpfe genügend erwiesen hatten. Um diesem Bedürfnis abzuhelfen, waren aus dem Europäischen Rußland zur Verfügung des Armee-Oberbefehlshabers 8 15 cm- und 20 11 cm-Kanonen herausgeschickt worden; außerdem wurden zur Verstärkung der Belagerungs-Artillerie 13 Kompagnien mobil gemacht, die im Verein mit der bereits auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Belagerungs-Kompagnie mit Belagerungs-Artillerie-Park ein besonderes Ostsibirisches Belagerungs-Artillerie-Regiment von 3 Bataillonen und 14 Kompagnien bilden sollten. Zur Verstärkung des Parks war noch die Heraussendung von 40 15 cm-Geschützen und 24 15 cm-Feldmörsern beabsichtigt.

Die Maßnahmen zur Befestigung der eingenommenen Stellungen begannen sofort, als die Schlacht am Schaho allmählich verstummte. Dieses war besonders auf der Front der Westabteilung erforderlich, wo das offene ebene Gelände den Gegner zum weiteren Vordringen auf Mukden verlocken konnte. Aber bereits Anfang November waren ihre Positionen genügend verstärkt.

Die Hauptposition bildete in ihrer ganzen Ausdehnung eine zusammenhängende Linie von Schützengräben mit Stützpunkten, deren

Digitized by Google

Widerstandskraft mit jedem Tage wuchs. Künstliche Hindernisse und tiefe Außengräben wurden angelegt, innerhalb der Befestigungen Unterstände zum Schutz gegen Schrapnellfeuer gebaut. Alle Stützpunkte hatten ihre ständigen Besatzungen, die in einigen während der Nacht noch verstärkt wurden.

Die Reserven der Divisionen und Korps waren in möglichster Nähe der Gefechtslinie untergebracht, die zu ihren Aufstellungsorten führenden Wege instandgesetzt, über die Wasserläufe und Gräben Brücken geschlagen. Da die Reserven sich innerhalb des Wirkungsbereichs des feindlichen Artilleriefeuers befanden, so waren bei den meisten Truppenteilen für sie vertiefte Erdhütten gebaut, die vollkommen gegen Schrapnellkugeln schützten, manchmal sogar die Wirkung der Sprenggranaten aushielten.

Wenden wir uns aber der Charakteristik der befestigten Positionen auf der Front der Mandschurei-Armee zu, so sehen wir, daß sie zusammengenommen nicht das darstellten, was man hätte erwarten sollen, nämlich eine Reihe zwar einzelner Befestigungen, die aber durch eine gemeinsame Idee, sei es für die Verteidigung oder den Angriff, miteinander verbunden und in einer gewissen systematischen Ordnung aufgeführt gewesen wären. Sie bildeten vielmehr eine zusammenhängende ununterbrochene Linie von Befestigungen in einer Ausdehnung von über 50 km, auf der in vollster Unordnung manchmal sogar ohne die Möglichkeit gegenseitiger Feuerunterstützung Redouten, Lünetten und befestigte Dörfer in Menge aufeinandergehäuft waren. Anstatt einzelner starker Stützpunkte, die Feuerverbindung untereinander hatten und ein Manövrieren der Armee ermöglichten, war eine fast lückenlos verlaufende Verteidigungslinie angelegt, die vor der Front und selbst im Rücken durch Drahthindernisse, Minen, Wolfsgruben und Verhaue abgesperrt war, die Truppen an die Befestigungen fesselte, sie zur vollen Passivität verurteilte und ihnen den Übergang zum Angriff erschwerte.

Wie sehr dies durch den Überfluß an Befestigungen geschah, kann man danach beurteilen, daß auf einigen Abschnitten, die die Front ganzer Armeekorps deckten, selbst kleine Erkundungsabteilungen bei Rückkehr zu ihren Positionen manchmal sogar am hellen Tage nur mit großer Mühe die inmitten der Drahthindernisse und Wolfsgruben freigelassenen schmalen Zugänge aufzufinden vermochten; in der Nacht aber mußten ganz besondere Maßnahmen getroffen werden, um die zurückkommenden

Digitized by Google

Patrouillen durch die Linie der künstlichen Hindernisse hindurchzubringen.

Dieser Charakter der befestigten Positionen unserer Armee erklärt sich durch die Zufälligkeit ihrer Entstehung. Es war keine vorher ausgewählte Verteidigungsstellung. Die Truppenteile waren vielmehr auf den Plätzen verblieben, die sie zu Ende der Schlacht am Schaho verteidigt hatten; es war erforderlich gewesen, sie ohne Aufschub zu befestigen, um jeden Fuß breit vor etwaigen Angriffen des energischen Gegners zu behaupten. So entstanden zufällige Verschanzungen, die wegen der unmittelbaren Nähe des Gegners durch künstliche Hindernisse geschützt werden mußten.

Später, während des Zeitraums der Winterruhe, verblieben die gegnerischen Parteien auch nicht in völliger Untätigkeit; sie waren vielmehr bestrebt, den Feind zurückzudrängen und sich wichtiger Geländepunkte zu bemächtigen, die alsdann unverzüglich befestigt und darauf mit den Haupt- oder vorgeschobenen Positionen vereinigt wurden.

Die Position der II. Mandschurei-Armee[10]) erstreckte sich von Tschankiawopön (am Siho-Fluß) bis Szöfantai, etwa 1 km westlich der Eisenbahn, und hatte eine Ausdehnung von 30 km. Sie wurde also vom Hunho durchschnitten; dieser Umstand aber konnte während des Winters keinen schädlichen Einfluß ausüben, da der Fluß mit dickem Eis bedeckt war, das selbst Belagerungs-Artillerie zu überschreiten vermochte.

Auf dem linken Flügel der Armee verteidigte das V. Sibirische Korps den Abschnitt von Siauhopeitai über Taliantun bis Szöfantai und schloß sich dort an die Stellungen der III. Armee an. Westlich vom V. Sibirischen Korps nahm das X. Armeekorps, das Anfang Januar 1905 aus der Gegend von Paitapu (an der Mandarinenstraße), wo es in Reserve gestanden hatte, nach dem rechten Flügel übergeführt wurde, eine Position zwischen Siauhopeitai und Sintaitsy ein. Rechts vom X. Armeekorps stand etwas rückwärts gestaffelt das VIII. Armeekorps in Linie Sintaitsy—Toutaitsy. Das zusammengesetzte Schützen-Korps hatte Mitte Januar eine Verteidigungsstellung in Linie Tungnunyüpau —Tschantschuantsy besetzt; auf dem Abschnitt dieses Korps zog sich die

[10]) Die eingehende Schilderung der Stellungen der I. und III. Armee erübrigt sich in diesem Teil, da für die größeren Operationen nur die Truppen der II. Armee in Frage kommen. (D. Übers.)

Digitized by Google

vordere Verteidigungslinie von Tungnunyüpau längs des Südwestrandes von Tschantan über den Hunho nach Tschantschuantsy, wo sie sich an die Positionen VIII. Sibirischen Korps anschloß.

Im großen und ganzen bestand die befestigte Position der II. Armee aus drei Verteidigungslinien, von denen als Hauptstellung die Linie der Dörfer Tschankiawopön—Tschantan—Gautsy—Tschantschuantsy—Tschoukuanpu—Peitaitsy—Huanti—Tsinschantun—Fukiatschuantsy—Holiëntai[11])—Sankiatsy—Wutschanyin—Taliantun—Szöfantai diente.

Alle diese Dörfer waren in Verteidigungszustand gesetzt, untereinander durch eine Linie von Schützengräben verbunden und in der Front durch künstliche Hindernisse gedeckt. Außerdem waren in dieser Linie noch besondere Stützpunkte in Gestalt von Redouten und Lünetten angelegt. Im allgemeinen war die erste Verteidigungslinie genügend, aber nicht überall gleichmäßig stark befestigt; am schwächsten der rechte Abschnitt der Position von Tschankiawopön bis Tschoukuanpu.

Die zweite Verteidigungslinie bildeten Stützpunkte: 1. im Zentrum das Dorf Kukiatsy, drei Redouten, das Dorf Örrtaitsy, die Redouten Nr. 15, 16, 17, das Dorf Pausentun und Redoute Nr. 23; 2. auf dem linken Flügel die in Verteidigungszustand gesetzten Dörfer Schaukialintsy, Kuanlinpu, Redoute und Dorf Kukiatsy.

Die dritte Verteidigungslinie bestand gleichfalls aus einer Reihe von Redouten und befestigten Dörfern, in der Reihenfolge: Dorf Siauhantaitsy, Redouten Nr. 20, 21, 22, 3, 4, 6, 18, 9 und 11, Dörfer Tschanszöpu, Yenschulintsy, Yamantapu.

Zum Verkehr der ersten Linien nach rückwärts waren verdeckte Verbindungswege hergestellt, zur Unterbringung der Belagerungs- und Feldartillerie zahlreiche Batterien errichtet.

Bei der Abteilung des Generals Kossagowski, die die rechte Flanke der II. Armee und überhaupt unserer ganzen Aufstellung zu decken hatte, dienten als vorderste Stützpunkte die befestigten Dörfer Tschiënmahukintsy, Houmahukintsy und Szöfantai.

Leben und Dienst unserer Truppen in den befestigten Stellungen. In diesen Positionen verblieben unsere

[11]) Letztgenannte 5 Dörfer waren jedoch Mitte Januar 1905 im Besitz der Japaner. (D. Übers.)

Digitized by Google

Armeen unbeweglich während einer Zeit von über 4 Monaten. Es ergab sich hierdurch eine Sachlage, wie sie in früheren Kriegen noch nicht vorgekommen war. Trotz der eingetretenen verhältnismäßigen Stille vermochten sich beide Parteien nur schlecht mit der gezwungenen Untätigkeit auszusöhnen. Besonders auf den Abschnitten, wo die beiderseitigen Vorposten in unmittelbarer Nachbarschaft standen, kam es fortwährend zu kleinen Scharmützeln und jeder nur möglichen Beunruhigung des Feindes. Unter solchen Umständen gestalteten sich das ganze Leben und der Dienst der Truppen während des Winters durchaus einzigartig.

In den befestigten Stellungen wurden die Truppen gewöhnlich alle 2 bis 4 Wochen abgelöst. Hierbei wurden die Schützengräben und Werke, je nach der Nähe des Feindes, entweder vollständig besetzt oder durch „Abteilungen vom Dienst". Besonders eigentümlich war die Sachlage auf den Abschnitten, wo die Gegner sich derartig genähert hatten, daß sie sich stets innerhalb wirksamer Gewehrschußweite befanden. Hier waren die Schützengräben allmählich immer mehr vertieft, mit Schießscharten und Auftritten versehen worden. Infolge des besonders im Winter sehr festen Bodens war es möglich gewesen, die Böschungen fast senkrecht zu gestalten und deren Gräben eine geringe Breite zu geben; dies war sehr vorteilhaft gegenüber der feindlichen Artilleriewirkung, anderseits aber waren die Gräben so schmal und ihre Böschungen so steil, daß es sehr schwierig wurde, Truppen darin für den Übergang zum Angriff bereit zu stellen oder aber bei einem feindlichen Sturmangriff zum Gegenstoß mit dem Bajonett aus ihnen herauszukommen.

In der rückwärtigen Böschung waren Nischen eingebaut, in denen die Ablösung ruhte; hier waren auch kleine Öfen zum Kochen von Wasser und Anwärmen des Essens errichtet. Die Verpflegung aus den Feldküchen konnte nur nachts in Eimern oder sonstigen Gefäßen herbeigeschafft werden, da das Heranfahren der Feldküchen bis an die Schützengräben selbst häufig unmöglich war, weil das hinter den Befestigungen befindliche Gelände vom Feinde beständig unter Gewehrfeuer gehalten wurde. Mit den gleichen Schwierigkeiten war die Beschaffung von Wasser und Brennmaterial verknüpft, die sich nur nach Eintritt der Dunkelheit ermöglichen ließ; auf mehreren Abschnitten wurde es erforderlich, in den Schützengräben selbst Brunnen herzustellen.

In ebensolchen Nischen, aber getrennt von den Mannschaften,

Digitized by Google

wohnten die Offiziere — Bataillonskommandeure, Kompagniechefs und Leutnants. Der Dienst und das gesamte Leben in diesen Schützengräben verliefen unter sehr schwierigen Verhältnissen. Den ganzen Tag über war es nicht möglich, aus ihnen herauszugehen, da sowohl bei uns als auch beim Feinde Schützen an besonderen Beobachtungspunkten einzig und allein dazu aufgestellt wurden, um nach einzelnen Mannschaften auszuspähen, die sich außerhalb der Schützengräben blicken ließen und auf sie zu feuern. Der Verkehr mit der Außenwelt konnte daher nur mittels gedeckter Verbindungsgräben aufrecht erhalten werden.

Während der ganzen Zeit des Aufenthalts in den Befestigungen mußten die Mannschaften nicht nur völlig angekleidet, sondern zum Teil auch in der Ausrüstung verbleiben, darin auch schlafen und konnten sich manchmal einen ganzen Monat lang nicht auskleiden. Außerdem rief der Mangel jeglicher Bewegung vielfach ein Schwellen der Füße hervor, das übrigens bei Rückkehr in das normale Leben nach erfolgter Ablösung bald wieder schwand. Überhaupt war der Gesundheitszustand der Truppen in den Schützengräben trotz der schwierigen Sachlage vorzüglich, was der guten Stimmung der Mannschaften und der sehr reichlich bemessenen Verpflegung zuzuschreiben ist.

Die im Rücken der befestigten Positionen befindlichen Reserven waren in Erdhütten (semljanki) untergebracht, die zur Hälfte oder ganz in den Boden hineingebaut waren. Im allgemeinen wurden große Hütten für je 30 bis 50 Mann hergestellt. Es wurde hierzu ein Graben von 1 bis 1,5 m Tiefe, 30 bis 50 Schritt Länge und 7 bis 8 Schritt Breite angelegt; durch die Mitte, der Länge nach, führte ein vertiefter Durchgang, zu dessen beiden Seiten sich die Lager oder Pritschen befanden; Licht drang durch kleine Fenster und Türen. Außerhalb der feindlichen Feuerwirkung erhielten die Erdhütten ein zweiseitiges Dach, das aus Baumstämmen oder Stangen hergestellt und mit Gaoljan und einer dicken Erdschicht bedeckt wurde. In der Linie der Regiments- und Divisionsreserven, d. h. innerhalb des feindlichen Feuerbereichs, bestanden die Erdhütten aus tiefen Gräben, die nur mit einem einseitigen, kaum über die Erdoberfläche sich erhebenden Dach zugedeckt waren, so daß sie nur von zufällig senkrecht auf ihnen einfallenden Sprenggranaten getroffen werden konnten.

Digitized by Google

Operationspläne während der Winterperiode.[12]) Der Zeitraum des verhältnismäßigen Stillstandes während des Winters zeichnete sich durch das Entstehen zahlreicher Operationspläne aus, die als Grundidee den Angriff auf die befestigte japanische Stellung am Schaho hatten. Besonders lebhaft gestaltete sich ihre Bearbeitung nach dem Eintreffen der neuernannten Armeebefehlshaber und ihrer Stäbe.

In dem Wesen der Operationspläne zeigte sich ein Unterschied je nach dem Zeitpunkte, zu dem sie aufgestellt waren, vor bzw. nach dem Falle von Port Arthur. Solange die Festung sich hielt, fesselte sie fast ein Drittel (4 bis 5 Divisionen, 70 000 bis 80 000 Mann) der gesamten feindlichen Streitkräfte. Bereits zu Beginn der Winterperiode, lange vor dem Fall Port Arthurs, war es klar, daß die Japaner mit der Wiederaufnahme ihrer Offensive bis zur Einnahme der Festung zu warten beabsichtigten. Die berühmten Oktober-Stürme auf die Befestigungen von Port Arthur hatten die Erschöpfung der Kräfte der Verteidiger bewiesen und die Japaner mit der Hoffnung auf den baldigen Fall der Festung und das Freiwerden der sie belagernden Armee Nogi für die Operation in der Mandschurei erfüllt.

Dieser Umstand nötigte unseren Armee-Oberbefehlshaber, sich mit dem Übergang zum Angriff zu beeilen, solange sich Port Arthur noch hielt. Der Generalquartiermeister der Armee hatte daher am 10. November dem Stabschef der Armee einen Angriffsplan eingereicht, in dem er nach genauer Darlegung des Stärkeverhältnisses beider Par-

[12]) Die Operationspläne während der Winterperiode werden im russischen Original in einem besonderen Kapitel in großer Breite behandelt, können aber eigentliches Interesse nicht mehr beanspruchen, da es sich um Pläne handelt, die niemals zur Ausführung gelangten. Es war natürlich, daß während des langen Stillstandes nach der Schlacht am Schaho die zahlreichen Stäbe, besonders das neugebildete Hauptquartier und die neuernannten Armeekommandeure, sich doch irgendwie betätigen wollten. So entstand denn eine wahre Flut von Operationsplänen, an deren Bearbeitung nicht nur die hierfür verantwortlichen Stellen, sondern selbst alle Korps- und Divisionsstäbe beteiligt waren. Keiner dieser Pläne kam dazu, in der Praxis erprobt zu werden. Ich gebe daher in Kürze nur das wieder, was für die Beurteilung der Sachlage und der Persönlichkeiten bemerkenswert erscheint; eine Ausnahme mache ich nur mit dem Angriffsplane des Generals Grippenberg, da die Anschauungen dieses Generals für die Beurteilung seiner Führung in der Schlacht von Sandepu wichtig sind. (D. Übers.)

Digitized by Google

teien, der voraussichtlichen Operationen des Feindes und der verschiedenen Angriffsmöglichkeiten zu dem Schluß kam, daß es für uns am vorteilhaftesten sei, den Angriff mit unserem rechten Flügel zu führen. In diesem Falle vereinigten wir die Hauptkräfte auf unserer empfindlichsten Seite und sicherten sie hierdurch; gleichzeitig faßten wir den Feind an seiner verwundbarsten Stelle an, da der linke japanische Flügel am meisten einer Umfassung ausgesetzt war. Für den eigentlichen Angriff bestimmte der Generalquartiermeister das XVII. Armeekorps, VI.,[13]) V., I. Sibirische und VIII. Armeekorps, im ganzen 152 Bataillone; allerdings traf das VIII. Korps erst in der zweiten Hälfte des Novembers ein, der Generalquartiermeister hielt es aber doch bei Abwägung der gegenseitigen Stärkeverhältnisse für erforderlich, seine Ankunft abzuwarten.

Als Angriffspunkte bezeichnete er: für das XVII. Korps, aus seinen augenblicklichen Stellungen heraus, Lamutun und den Abschnitt östlich der Eisenbahn; für das VI. Sibirische Korps, nach Aufmarsch in der Linie Tasukiapu—Suyatun, Linschinpu und den Abschnitt westlich der Eisenbahn; für das V. Sibirische Korps, aus der augenblicklich von ihm besetzten Stellung, Tschanlinpu und den Zwischenraum zwischen diesem Dorf und Linschinpu; das I. Sibirische Korps sollte sich bei Siauhopeitai vereinigen und hinter dem rechten Flügel des V. Sibirischen folgen, um dieses im Notfalle zu unterstützen und den Feind in seiner linken Flanke und möglichst auch im Rücken zu fassen; das VIII. Armeekorps hatte von Suyatun aus hinter dem rechten Flügel V. Sibirischen Korps als Reserve zu folgen. Die Entscheidung lag beim V. Sibirischen Korps, da ein Erfolg hier die Räumung der ganzen feindlichen Position nach sich ziehen konnte.

Während diese 5 Korps den linken feindlichen Flügel angriffen, sollten das X., I. Armee- und IV. Sibirische Korps in ihren Stellungen verbleiben und „demonstrieren“, es aber als ihre Hauptaufgabe betrachten, sich um jeden Preis auf ihrer Position zu halten. Hinter sie wurde in Reserve das II. Sibirische Korps gezogen, während dem III. Sibirischen Korps die Deckung der Richtung von Pensihu auf Mukden übertragen wurde.

Eine ausschlaggebende Tätigkeit fiel auch der Kavallerie zu.

[13]) Das X. Armeekorps war in seinen Stellungen am Schaho um jene Zeit noch nicht durch das VI. Sibirische Korps abgelöst. (D. Übers.)

Digitized by Google

Während die Orenburg-Kasaken und die Kaukasische Reiter-Brigade unmittelbar vor Beginn des Angriffs die dünne Sicherungslinie des Feindes zwischen seinem linken Flügel und dem Hunho durchbrechen sollten, hatte die übrige Armee-Kavallerie, Transbaikal-, Ural- und Don-Division, weiter auszugreifen und gegen den Rücken des Feindes vorzustoßen. Das Erscheinen dieser starken Kavallerie auf den rückwärtigen Verbindungen des Feindes in dem Augenblick, wo die Japaner alle ihre Kräfte in der Front anspannten, mußte von entscheidender Bedeutung werden.

Der Stabschef der Armee, Generalleutnant Ssacharow, erklärte sich im allgemeinen mit diesem Plan einverstanden. Unter den von ihm für nötig erachteten Änderungen ist hervorzuheben, daß er das I. Sibirische Korps gleich von Anfang an rechts neben dem V. mit diesem in einer Höhe eingesetzt wissen wollte, während das VIII. Armeekorps in Reserve hinter dem I. Sibirischen folgen sollte; ferner war er der Ansicht, daß die übrigen Korps nicht nur demonstrieren, sondern die ausgearbeiteten Pläne für den Angriff auf die ihnen gegenüberliegenden Abschnitte der feindlichen Position zur Ausführung bringen müßten, „ohne jedoch den Angriff bis zur vollen Anspannung ihrer Kräfte durchzuführen und ihre Truppen großen Verlusten auszusetzen.“[14])

Außer diesem im Stabe des Oberbefehlshabers ausgearbeiteten Operationsplane wurde auch der oben erwähnte Plan des Generals v. Bilderling der Erwägung unterzogen, der einen Angriff zu jenem Zeitpunkt (Anfang November) für möglich hielt und ihn mit den durch eine Division verstärkten Truppen der Westabteilung, „staffelweise vom rechten Flügel“ ausführen wollte.

Gleichzeitig mit dieser Ausarbeitung der Operationspläne wurden die Truppen am 21. November vom General Ssacharow angewiesen, energisch alle Vorbereitungen für den Übergang zum Angriff zu treffen.

Während diese Pläne im Stabe des Oberbefehlshabers erwogen wurden, machte sich eine Anhäufung feindlicher Truppen gegen-

[14]) Das dürfte wohl ziemlich dasselbe sein wie „demonstrieren“. Der Grundgedanke des Generals Ssacharow war durchaus richtig: auch die übrigen Korps mußten sich am Angriff beteiligen; ein Angriff aber ohne „volle Anspannung der Kräfte“ und mit dem Bestreben „große Verluste zu vermeiden“, ist ein Unding. (D. Übers.)

Digitized by Google

über unserem linken Flügel bemerkbar. Infolgedessen wurde sofort nach Eintreffen des neuen Armeebefehlshabers, General der Infanterie Linewitsch, auch im Stabe der I. Mandschurei-Armee zur Ausarbeitung eines Planes für die demnächstigen Operationen dieser Armee geschritten. Die hierfür unter Beteiligung des Stabschefs der I. Armee eingesetzte Kommission kam zu dem Ergebnis, daß der Feind wahrscheinlich einen Angriff in einer der folgenden drei Hauptrichtungen vorbereite: 1. gegen die Lücke zwischen dem IV. und II. Sibirischen Korps; 2. gegen den linken Flügel des II. und rechten Flügel des III. Sibirischen Korps und 3. gegen den äußersten linken Flügel des III. Sibirischen Korps, auf der Position beim Paß Kautulin. Für jeden dieser Fälle wurden eingehend die erforderlichen Abwehrmaßregeln erwogen und festgesetzt.

Die Kommission kam zu dem Schluß, daß die zu jener Zeit vorliegenden Nachrichten über eine Verstärkung der feindlichen Kräfte gegenüber unserem linken Flügel nicht dazu nötigten, unverzüglich die Reserven nach Osten zu verschieben, da ihre augenblickliche Aufstellung einem Vorstoß des Feindes zwischen dem IV. und II. Sibirischen Korps entsprach und ihr Fortziehen vor der völligen Aufklärung der Sachlage unser Zentrum und den rechten Flügel geschwächt haben würde. Der weiteren Verstärkung der Stellungen bei Bianyupusa sollte, vorzüglich durch Anlage von Rückenpositionen, besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Ein Vorgehen des Feindes gegen den Kautulin-Paß hatte sich bisher nicht bemerkbar gemacht; bei den den Gegner behindernden schwierigen Geländeverhältnissen glaubte man, falls die Japaner hier angreifen sollten, immer noch rechtzeitig Reserven heranziehen zu können. Der Oberbefehlshaber erklärte sich mit den Erwägungen der Kommission durchaus einverstanden und teilte mit, daß er Befehl zur Befestigung der Position zwischen dem IV. und II. Sibirischen Korps gegeben habe.

Was die obenerwähnten Pläne des Oberbefehlshabers für den Übergang zum Angriff betrifft, so ist wohl nicht zu bezweifeln, daß er die moralische Verpflichtung in sich fühlte, etwas zur Befreiung von Port Arthur zu unternehmen, umsomehr, als dies sowohl die öffentliche Meinung Rußlands wie auch die Bewunderung der ganzen Welt für die selbstverleugnende Standhaftigkeit der heldenhaften Besatzung forderten.

Digitized by Google

Nachdem jedoch General Kuropatkin bereits zweimal Mißerfolge bei seiner Offensive zum Entsatze von Port Arthur erlitten hatte, wünschte er sich nicht nochmals beim Übergange zum Angriff der Möglichkeit einer Niederlage auszusetzen. In seinem Telegramm an den Kaiser vom 25. November spricht er sich u. a. hierüber folgendermaßen aus:

„ . . . . . Das Geschick Port Arthurs wird, wie bisher, viel von der Standhaftigkeit der Truppen abhängen. Die ermüdeten Schützen werden wahrscheinlich bald durch Matrosen abgelöst werden, ähnlich wie es in Ssewastopol war. Der Geist der Besatzung war bis jetzt vortrefflich und die Truppenführer, von General Stoessel beginnend, zeigen wahren Heldenmut. Trotzdem beruht die hauptsächliche Hoffnung, Port Arthur zu halten, auf dem Entsatz der ruhmvollen Garnison durch die Truppen der Mandschurei-Armee zu Lande und des 2. Geschwaders im Stillen Ozean von der See her. Dieser Entsatz ist so notwendig, daß jeder Tag von Wichtigkeit ist.

„Um Port Arthur vom Lande aus zu helfen, müssen wir zunächst die drei japanischen Armeen des Marschalls Oyama schlagen. Bis jetzt aber war das Stärkeverhältnis zwischen unseren und den japanischen Truppen kein solches, daß wir sie hätten schlagen können[15]) . . . . . Wir haben zur Zeit noch lange nicht unsere Verluste von Liaoyan ergänzt; unsere Einbuße aber am Schaho können wir erst im Januar zu ersetzen hoffen. Augenblicklich steht uns noch nicht das genügende Übergewicht an Kräften zu Gebote, um den Erfolg beim Übergang zum Angriff sicherzustellen. Leider muß man zugeben, daß wir in allen bisherigen Kämpfen in der Verteidigung mit vollem Erfolg gegen eine Überzahl, im Angriff aber selbst da, wo wir in der Mehrheit waren, nicht genügend geschickt und erfolgreich gekämpft haben. Um daher beim Angriff einen Sieg über die Armeen des Marschalls Oyama zu erringen, müssen wir über eine starke Überlegenheit an Zahl verfügen.“

[15]) Einer Widerlegung bedarf diese Ansicht wohl nicht mehr. Es folgt dann die auch bereits bekannte unbegründete Behauptung, daß die japanischen Divisionen stärker wären als die russischen Korps, da die in ihrem Verbande befindlichen Reserve-Brigaden von 6 auf 12 Bataillone gebracht worden wären. (D. Übers.)

Digitized by Google

Indem General Kuropatkin dann die Frage erörterte, wann der Augenblick für den Übergang zur Offensive gekommen sein würde, wies er darauf hin, daß wir Ende Dezember nach Eintreffen aller Truppen des VIII. Armeekorps nicht nur ein Übergewicht an Bataillonen, sondern auch einigermaßen an Zahl der Bajonette haben würden. „Bereits Mitte Dezember werde ich nach Eintreffen der Ergänzungsmannschaften alle Kompagnien auf 150 Bajonette gebracht haben. Um diese Zeit hoffe ich auch die Armeen mit warmer Kleidung versorgt zu haben. Unzweifelhaft wäre es, um den Japanern eine sichere Niederlage beizubringen, für unsere Armee vorteilhafter, sie erst auf vollen Kriegsstand zu ergänzen und das Eintreffen der drei Schützenbrigaden und des ganzen XVI. Armeekorps abzuwarten. Diese Truppen dürften aber bei Mukden erst gegen Ende Januar vereinigt sein. Ich beabsichtige daher, um Port Arthur möglichst schnell Entsatz bringen zu können, bereits Mitte Dezember zum Angriff überzugehen, ohne selbst die Schützen abzuwarten. Das Wagnis ist groß, es wird aber gerechtfertigt durch die Lage Port Arthurs.

„Sollten im Laufe der bis dahin noch verbleibenden monatlichen Frist die Japaner selbst vorgehen, so werden wir nach ihrer Abweisung unverzüglich zum Angriff schreiten. Durch Besetzung der Positionen am Schaho haben wir beträchtliche Vorteile erlangt,[16]) denn selbst im Falle des Mißerfolges befindet sich hinter uns die stark befestigte Position von Mukden, in der wir die Japaner bis zum Eintreffen sämtlicher Verstärkungen aufhalten können. Wir haben den Bezirk für die Verpflegung unserer Armeen erweitert, Mukden mit seinen Gräbern vor Zerstörung geschützt und, was das wichtigste ist, die Kohlengruben von Fuschun gedeckt, wo bis zu 5 Millionen Pud Kohlen angesammelt sind . . . . . Wir bereiten uns tätig auf den Angriff vor, indem wir alle notwendigen Vorräte vorschieben, Transportmittel organisieren und Vorkehrungen zur Aufnahme von 50 000 Verwundeten treffen. Unsere Positionen werden befestigt, zahlreiche Kolonnenwege angelegt. General Linewitsch hat das Kommando der I. Armee angetreten und macht sich mit ihrer Lage bekannt. Am 3. Dezember erwarte ich die Ankunft des Generals Grippenberg bei der Armee und

[16]) Es wird also hier vom Oberbefehlshaber der Versuch gemacht, das Ergebnis der Schlacht am Schaho in gewisser Beziehung als eine Verbesserung der bisherigen Lage darzustellen. (D. Übers.)

Digitized by Google

gegen Mitte Dezember des Generals Baron Kaulbars; es ist erwünscht, daß alle drei Armeebefehlshaber an der Offensive teilnehmen." Nachdem dann General Kuropatkin noch Angaben über die von ihm beabsichtigte Neueinteilung der Armeen sowie über die beiderseitigen Stärken Mitte Dezember gebracht hat,[17]) schließt er sein Telegramm mit den Worten: „Ich erbitte Ew. Majestät Entscheidung bezüglich meiner oben dargelegten Absichten."

In einem Telegramm vom 8. Dezember an den Kaiser äußerte sich General Kuropatkin über die Lage zu jenem Zeitpunkt sehr zuversichtlich. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß nach Eintreffen des VIII. Armeekorps nunmehr 7 Korps in der Gefechtslinie, 3 in der Reserve ständen und daß die Befestigung der Positionen als völlig beendigt angesehen werden könne, fügte er hinzu: „Ein Übergang der drei japanischen Armeen zum Angriff kann heute nicht mehr als gefährlich betrachtet werden und wäre für uns sehr erwünscht, da wir jetzt über eine beträchtliche Truppenzahl in gut befestigter Position verfügen. Die Japaner ihrerseits arbeiten ununterbrochen an der Verstärkung ihrer Stellungen und erwarten unser Vorgehen. Die Offensive unserer Armee verzögert sich im Ausblick auf die Ergänzungen."

Die im Telegramm vom 25. November ausgesprochene Absicht des Oberbefehlshabers, Mitte Dezember zum Angriff zu schreiten, stieß auf verschiedene Schwierigkeiten, die ihre Hauptursache in der noch ungenügend entwickelten Betriebsfähigkeit der Eisenbahnen hatten, infolgedessen die Armee zur Zeit nicht mit allen notwendigen Vorräten versehen war. Noch in einem Telegramm vom 2. Januar an den Kriegsminister wies General Kuropatkin auf den Mangel an Verpflegung, Schanzzeug und warmer Kleidung hin. Trotzdem fuhr der Armee-Oberbefehlshaber ununterbrochen fort, den Plan für den Übergang zum Angriff auszuarbeiten.

Am 17. und 19. Dezember stellte General Kuropatkin den Armeebefehlshabern eine große Zahl von Fragen zur Erwägung, die sich auf Zeitpunkt, Richtung, Ziel und Ausführung des Angriffs usw. bezogen, wobei alle nur irgend möglichen Fälle zur Begutachtung empfohlen

---

[17]) Wobei er, wie immer, die Kräfte der Japaner bedeutend überschätzt, aber dennoch zu dem Ergebnis kommt, daß die Überlegenheit an Zahl sich auf russischer Seite befindet: 210 000 russische Bajonette gegen 170 000 bis 190 000 japanische. (D. Übers.)

Digitized by Google

wurden und ersuchte sie, ihre Ansichten hierüber in einem Operationsplan niederzulegen.[18])

Von allen eingegangenen Antworten verdient diejenige des Befehlshabers der II. Armee, Generaladjutanten Grippenberg die meiste Beachtung, da er in der Folge den Angriff zu führen hatte. In seinem Bericht an den Oberbefehlshaber[19]) spricht General Grippenberg die Ansicht aus, daß für den Übergang zur Offensive eine unbedingte Überlegenheit an Zahl erforderlich sei, da unser Angriff eine entscheidende Niederlage des Feindes herbeiführen müsse. Die augenblicklich auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Truppen — 323 Bataillone, 178 Eskadrons und Ssotnien, 1088 Geschütze und Maschinengewehre und 13 Ingenieur-Bataillone (mit einer Gefechtsstärke von 265 000 Bajonetten und 20 000 Säbeln) — seien aber nicht ausreichend, um einen derartigen Erfolg über 178 Bataillone, 66 Eskadrons und 666 Geschütze (170 000 Bajonette und 7200 Säbel) des Feindes zu erringen. Bis zum Eintreffen der Schützen-Brigaden und des XVI. Armeekorps, wodurch wir eine Überlegenheit von 160 000 Bajonetten und 13 000 Säbeln erlangen würden, könne man eine Offensive nur als eine notgedrungene ansehen. Wie wichtig auch der Entsatz von Port Arthur sein möge, so müsse man doch in Betracht ziehen, daß ein Mißerfolg oder unentschiedener Erfolg es nicht retten könne, unsere Armeen aber in die gleiche Lage versetzen würde, wie die, in der sie sich nach der Schlacht am Schaho befanden.

Um den Japanern einen entscheidenden Schlag beizubringen, müsse dieser gegen ihre linke Flanke geführt werden, da das Gelände auf ihrer rechten Flanke für den Angriff ungünstig sei, außerdem der Feind dadurch nicht verhindert werden könne, auf Liaoyan zurückzugehen, hier uns von neuem aufzuhalten und mit einem Teil seiner Kräfte die auf seinen rückwärtigen Verbindungen nach Fönhuantschön und der Ostküste der Liaotung-Halbinsel führenden Gebirgsstraßen zu decken. Ein Angriff gegen das Zentrum würde zum Frontalstoß führen, ungeheuere

[18]) Die vom General Kuropatkin zur Erwägung gestellten Fragen umfassen im Original 3 Druckseiten; ich kann sie übergehen, da ihr wesentlicher Inhalt aus der Antwort des Generals Grippenberg hervorgeht. (D. Übers.)

[19]) Das Datum des Berichts ist nicht angegeben; da aber die Fragen des Oberbefehlshabers am 19. Dezember an die Armeekommandos abgeschickt wurden, ist anzunehmen, daß der Bericht bald nach dem 20. Dezember eingereicht wurde. (D. Übers.)

Digitized by Google

Opfer kosten und uns dazu nötigen, auch noch die zweite und dritte befestigte Linie sowie die Positionen bei Liaoyan zu nehmen. Die Vorteile eines Angriffs gegen die linke feindliche Flanke sind: 1. strategische: der Feind wird von seiner nächsten Basis Liaoyan, Haitschön, Yinkou und von seinen Verbindungen auf Fönhuantschön, Dalni und Port Arthur zurückgeworfen; 2. taktische: das Gelände in seiner linken Flanke begünstigt mehr den Angriff und die Entwicklung starker Kräfte.

Eine strategische Umgehung kann mit großen Massen nicht unbemerkt ausgeführt werden und ist gefährlich, da der Feind die Möglichkeit hat, seine Maßnahmen dagegen zu treffen. Eine Umfassung, die mit überlegenen Kräften unternommen wird, bildet ein geringeres Wagnis und führt zu denselben Ergebnissen. Deshalb sprach sich der Befehlshaber der II. Armee für eine allerdings weit ausgreifende Umfassung aus. Um die Aufmerksamkeit und die Truppen des Feindes von seiner linken Flanke abzuziehen, sollten die I. und III. Armee durch starkes Feuer demonstrieren und nach Entwicklung des Kampfes bei der II. Armee selbst zum entscheidenden Angriff übergehen.

Da ein mit ungenügenden Kräften auf unserem rechten Flügel unternommener Angriff für uns gefährlich werden konnte, so sollte hier eine möglichst starke Truppenzahl versammelt und dazu das Zentrum und der linke Flügel der Armee geschwächt werden, denen infolge ihrer stark befestigten Positionen keine Gefahr drohte.

Nach Einnahme der feindlichen Stellungen am Schaho hätten die II. und III. Armee die Umfassung fortzusetzen, um die Japaner von Liaoyan unter die Stöße unserer I. Armee abzudrängen. Das anzustrebende Endziel war, die japanischen Armeen von Port Arthur zu trennen, sie von ihren Verbindungen mit dem unteren Yalu zurückzuwerfen und Port Arthur Hilfe zu erweisen.

Die Aufgabe der Kavallerie war: Sicherung der rechten Flanke und Mitwirkung bei der Umfassung in Verbindung mit den übrigen angreifenden Truppen. Im Falle des Erfolges Vorgehen gegen die Verbindungen des Feindes.

Sollte während unserer Angriffsbewegung der Gegner selbst vorrücken, so erleichterte er hierdurch unsere Aufgabe, indem er seine befestigten Stellungen verließ. Als bestes Mittel zur Lahmlegung eines solchen Vorstoßes wurde die genaue und energische Ausführung unseres Planes angesehen.

Digitized by Google

Der Befehlshaber der II. Armee war der Ansicht, daß die Japaner, sobald sich unsere Umfassung bemerkbar machen würde unter energischer Behauptung auf ihrem rechten Flügel, zurückweichen, ihre rückwärtige Verbindung nach Korea verlegen und uns gleichzeitig auf einer Reihe hintereinanderliegender Positionen Aufenthalt bereiten würden, um Truppen an Port Arthur heranzuziehen. Deshalb müsse der Angriff möglichst schnell und mit Nachdruck geführt werden.

Nach der Berechnung des Generals Grippenberg würden die Japaner anfänglich in der Lage sein, dem Angriff drei Reserve-Brigaden der Armee Oku, die 5. und 10. Division der Armee Nodsu, die 8. Division der Armee-Reserve und eine Division der Armee Kuroki, zusammen 72 Bataillone, entgegenzustellen, denen gegenüber die II. Armee über 128 Bataillone verfügen würde.[20]) Sollte aber der Gegner noch zwei Divisionen aus seiner Front zur Abwehr des Angriffs fortziehen, so würden wir nur ein Übergewicht von 32 Bataillonen haben, was ungenügend sei; deshalb hielt es General Grippenberg für erwünscht, mindestens noch ein Armeekorps zu dem umfassenden Angriff zu bestimmen, was ohne irgend ein Wagnis für uns geschehen könne, da wir auf dem linken Flügel gegenüber 68 Bataillonen der Armee Kuroki über 106 Bataillone, im Zentrum gegen 52 Bataillone der Armeen Nodsu und Oku über 120 Bataillone verfügen würden, was selbst für den Fall genüge, daß die 5. und 10. japanische Division dort belassen werden sollten.

Jedenfalls hielt der Befehlshaber der II. Armee es für erforderlich, für den Angriff gegen die linke Flanke der Japaner, abgesehen vom V. Sibirischen Korps, mindestens fünf Armeekorps zu bestimmen.

Die Ansichten der Befehlshaber der I. und III. Armee deckten sich insofern mit denen des Generals Grippenberg, als auch sie einen Angriff gegen die linke feindliche Flanke, entweder in Gestalt einer weiteren Umgehung oder nahen Umfassung, vorschlugen.

In einem Umlaufschreiben des Armee-Oberbefehlshabers an die Armeebefehlshaber vom 31. Dezember wurde mitgeteilt, daß auf

[20]) Zur Erläuterung ist zu bemerken, daß die Armee Oku zu 3 Divisionen und 3 Reserve-Brigaden, die Armee Nodsu zu 2 Divisionen und 2 Reserve-Brigaden angenommen wurden; in vorderster Linie sollten sich, nach den vorliegenden Nachrichten, bei der Armee Oku die 3 Divisionen, bei der Armee Nodsu die beiden Reserve-Brigaden befinden. (D. Übers.)

Digitized by Google

Grund der eingegangenen Gutachten und Berichte folgende Entscheidung bezüglich des Planes für den Übergang zum Angriff getroffen worden sei: Der Hauptstoß würde gegen die linke feindliche Flanke beabsichtigt, und zwar sollte er bis zum Beginn der Versammlung der Truppen des XVI. Armeekorps auf den Kriegsschauplatz hinausgeschoben werden, d. h. bis zum Eintreffen der 25. Infanterie-Division in Mukden, wobei man damit rechnen könnte, daß die 41. Division alsdann während des Kampfes anlangen würde. In großen Zügen hatte der Angriff in folgender Weise stattzufinden: Die II. Armee sollte mit einer tiefen Umfassung in Richtung auf Tatusanpu, die III. Armee gleichfalls umfassend etwa nach Tschanlinpu vorgehen; das XVII. Armeekorps wurde zur Verstärkung des westlich der Eisenbahn kämpfenden V. Sibirischen Korps in die Reserve zurückgezogen. Für den Angriff gegen die linke feindliche Flanke wurden mithin das V. Sibirische, XVII., VIII., X. Armee-, I. Sibirische und Zusammengesetzte Schützen-Korps, insgesamt 168 Bataillone, bestimmt. Die I. Armee — I. Armeekorps, II., III., IV. Sibirisches Korps und Abteilung Rennenkampf, im ganzen 138 Bataillone — sollte in der von ihr besetzten Position verbleiben.

Das XVI. Armeekorps wurde als strategische Reserve bestimmt und sollte später die westlich der Eisenbahn angreifenden Truppen verstärken, die alsdann die ansehnliche Zahl von 200 Bataillonen umfassen würden. Das Kavallerie-Detachement Mischtschenko hatte, im Verein mit den übrigen Truppen der II. Armee, gegen die feindliche linke Flanke zu wirken. Gleichzeitig sollten, um die Aufmerksamkeit der Japaner von ihrem linken Flügel abzulenken, eine ganze Reihe demonstrativer Unternehmungen gegen ihre rechte Flanke ausgeführt, unter den Chinesen Gerüchte über einen bevorstehenden Angriff unserer I. Armee verbreitet werden usw., Maßnahmen, die sämtlich nicht zur Ausführung gelangten.

Am 2. Januar 1905 erfolgte die Übergabe Port Arthurs. Durch den Fall der Festung erlitt die Lage der kämpfenden Parteien eine wesentliche Änderung, und zwar nicht zu unseren Gunsten. In materieller Beziehung erhielt der Gegner freie Hand auf dem Meere und auf dem Lande einen Zuwachs von mehreren zehntausend Kämpfern, die unverzüglich die Armee des Marschalls Oyama verstärken konnten. In moralischer Beziehung wurde der Geist des japanischen Heeres gehoben, während er bei uns, schon infolge der andauernden Untätigkeit,

Digitized by Google

gesunken war. Man mußte erwarten, daß spätestens einen Monat nach der Besitznahme Port Arthurs durch die Japaner die ersten Staffeln der Armee Nogi bereits am Schaho anlangen und die Armee Oyama um mindestens 40 000 Bajonette verstärken würden.[21])

Nach dem Eintreffen unserer drei Schützen-Brigaden aber, das am 12. Januar beendigt sein sollte, konnte sich unsere Armee bis Ende Januar nur noch um das XVI. Korps, also etwa 25 000 Bajonette, verstärken.

Allerdings wurden Ende Februar zwei weitere Schützen-Brigaden und das IV. Armeekorps erwartet, aber es war schwerlich darauf zu rechnen, daß diese Truppen unser bisheriges Übergewicht an Kräften wiederherstellen würden, da auch der Feind nach den bei uns vorliegenden Nachrichten seit dem Herbst mit der Formierung einer beträchtlichen Zahl neuer Truppen beschäftigt war, mit denen er mindestens den Zufluß unserer Verstärkungen auszugleichen vermochte.

Aus diesem Grunde wurde beschlossen, den Übergang zum Angriff nicht länger aufzuschieben, sondern mit ihm sofort nach Eintreffen der Schützen zu beginnen.

In diesem Sinne reichte der Generalquartiermeister der II. Armee, Generalmajor Pflug[22]) am 4. Januar eine Denkschrift ein, in der er den Beweis zu liefern suchte, daß wir einen Erfolg beim Angriff nur innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen mit Sicherheit erringen könnten. Nach seiner Schätzung betrug unser Übergewicht an Kräften nach der Ankunft der letzten Truppen des Schützen-Korps, d. h. etwa am 14. Januar, 169 Bataillone. Nach einer weiteren Berechnung der voraussichtlichen Eintreffzeiten für die Truppen

[21]) Nach Berechnungen im Stabe des Oberbefehlshabers konnten von der Armee Nogi vier Divisionen nach dem Schaho befördert werden und bei Benutzung der Eisenbahn innerhalb 24 Tagen, bei Fußmarsch innerhalb 27 Tagen in Liaoyan eintreffen; 5—7 Tage wurden auf Ruhe nach den andauernden Kämpfen, Neuordnung und Ergänzung der Truppen usw. berechnet. (D. Übers.)

[22]) In den Listen der Kommandobehörden und Truppenführer (s. Anl.) ist Generalmajor Schwank als Generalquartiermeister der II. Armee am 1. Januar (a. St.) angegeben; Generalmajor Pflug dagegen ist in einer Anmerkung als „zur Verfügung des Armee-Oberbefehlshabers stehend" bezeichnet. (D. Übers.)

Digitized by Google

der Armee Nogi sowie unserer Verstärkungen[23]) kam er zu dem Schluß, daß, wenn wir mit der Offensive etwa am 14. Januar beginnen und sie innerhalb zwei bis drei Wochen zu Ende führen würden, der Zustrom der japanischen Verstärkungen weder das bei Beginn der Operation vorhandene Zahlenverhältnis, noch die strategische Lage zu unseren Ungunsten ändern könne, da selbst in dem für uns ungünstigsten Falle, wenn nämlich die japanischen Verstärkungen gegen unseren herumschwenkenden rechten Flügel angesetzt werden sollten, wir die neu eintreffenden Truppen an der Eisenbahn entlang nach Süden marschieren lassen und uns gegen den Angriff durch mindestens gleichstarke Kräfte decken könnten.

General Pflug war der Ansicht, daß, selbst wenn die Japaner aus ihren befestigten Stellungen alle nur irgend entbehrlichen Truppen zur Abwehr des Angriffs gegen ihre linke Flanke rechtzeitig herausziehen würden, das Übergewicht an Zahl auf unserer Seite dennoch ein so großes sei, daß wir — besonders hier in der Ebene, wo wir unsere Kräfte vollständig entwickeln und von der Überlegenheit unserer Kavallerie und Artillerie Gebrauch machen könnten — einen entscheidenden Erfolg erringen müßten. Hierzu hielt er es jedoch für erforderlich, daß der Hauptangriff in die Tiefe der feindlichen Aufstellung hinein geführt, also das rechte Flügelkorps der II. Armee auf die Kohlengruben Yentai angesetzt würde. Ohne Besitznahme dieses wichtigen strategischen Punktes könnte ein Vorstoß in die linke feindliche Flanke kein entscheidendes Ergebnis haben, da er im günstigsten Falle den Rückzug des geschlagenen Feindes hinter den Taitsyho erzwingen würde. Eine mehr in die Tiefe hinein ausgeführte Umfassung dagegen würde uns die Möglichkeit geben, einen bedeutenden Teil der feindlichen Truppen von ihrer Rückzugslinie abzuschneiden und zu vernichten.

Die Aufgabe der I. Armee bestand in der unerschütterlichen Behauptung ihrer Positionen; bei ihrer großen Überlegenheit an Zahl über den ihr gegenüberstehenden Feind konnten aber auch erforderlichenfalls aus ihrer Front Truppen zur Unterstützung der II. Armee herausgezogen werden, deren Rückzug sie bei einem etwaigen Mißerfolge zu

[23]) Armee Nogi:

am 21. 1.	12 Bataillone	am 14. 1.	16 Bataillone
„ 28. 1.	24 „	„ 29. 1.	32 „
„ 4. 2.	36 „		
„ 11. 2.	48 „		

(rechte Spalten: XVI. Armeekorps:)

Digitized by Google

decken in der Lage war. Schließlich hielt General Pflug, bei der großen Stärke der I. Armee, es für verlockend, das III. Sibirische Korps, dem fast gar kein Gegner gegenüberstand, aus ihrem Verbande auszuscheiden und nach dem rechten Flügel überzuführen.

Auch der Generalquartiermeister im Stabe des Oberbefehlshabers, Generalmajor Ewert, wies in seinem Bericht vom 10. Januar auf die Möglichkeit hin, das III. Sibirische Korps aus seinen augenblicklichen Stellungen nach dem rechten Flügel zu ziehen und es durch die 71. Division des Detachements Rennenkampf zu ersetzen. Die Verstärkung des Angriffsflügels durch dieses Korps hätte aber nur dann einen Zweck, wenn tatsächlich ein weit ausgreifender Vorstoß in Richtung auf die Kohlengruben Yentai beabsichtigt würde; da aber nach dem Plan des Oberbefehlshabers die Umfassung nicht weiter als bis zur Linie Tatusanpu—Höhen südlich Schiliho ausgedehnt werden sollte, so würde eine weitere Verstärkung der Truppen des rechten Flügels zu einer derartigen Zusammenhäufung führen, daß es kaum möglich sein würde, von der Überzahl an Kräften Gebrauch zu machen. Daher erschien es vorteilhafter, das III. Sibirische Korps und einen Teil des Detachements Rennenkampf (zusammen 32 bis 36 Bataillone) zu einer gleichzeitigen Umfassung des feindlichen rechten Flügels in Richtung auf Pensihu zu verwenden.

Es war aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Japaner ihrerseits noch vor Eintreffen der Armee Nogi zum Angriff übergingen. Die Möglichkeit hierzu war bei der augenblicklichen Sachlage gegeben. Der Unterschied in der Aufstellung der beiden gegnerischen Armeen bestand darin, daß unsere Positionen am Schaho, von Sankiatsy bis zum Paß Kautulin, eine befestigte Linie von 60 km Ausdehnung bildeten, die von sieben Armeekorps besetzt war, hinter denen auf dem äußersten rechten Flügel zwei Korps (VIII. und X.) die Reserve bildeten, während ein Korps (I. Sibirisches) hinter der Mitte der I. Armee stand. Obgleich unsere Positionen um jene Zeit (Anfang Januar) stark befestigt waren, so konnte man dennoch die Möglichkeit eines Durchbruchs an einer oder der anderen Stelle nicht von der Hand weisen. Die Japaner dagegen machten sich ihre stark befestigten Stellungen dadurch zunutze, daß sie zu ihrer Verteidigung nur die durchaus notwendige Zahl von Truppen verwendeten, so daß sie bei einem Übergang zum Angriff an jedem beliebigen Punkt überlegene Kräfte zu versammeln vermochten.

Digitized by Google

Auf Grund eines diesbezüglichen Vortrages des Generalquartiermeisters erließ General Kuropatkin am 4. Januar 1905 folgenden Befehl:

„Im Falle eines Überganges des Feindes zum Angriff haben ihm die Armeen auf den augenblicklich von ihnen eingenommenen Stellungen den hartnäckigsten Widerstand zu erweisen.

„Die I. Armee — I. Armeekorps, II., III., IV. Sibirisches Korps — hat den Abschnitt von der Putilow-Höhe bis zum Paß Kautulin einschließlich zu verteidigen. Das I. Sibirische Korps soll in diesem Falle die Spezialreserve für die Korps der vorderen Linie der I. Armee bilden und tritt zur unmittelbaren Verfügung des Befehlshabers der I. Armee.

„Die III. Armee — XVII. Armeekorps, V. und VI. Sibirisches Korps — hat den Abschnitt von Sankiatsy bis zur Putilow-Höhe einschließlich zu verteidigen.

„Die II. Armee — VIII., X. und Zusammengesetztes Schützen-Korps — bildet die Allgemeine Reserve zu meiner unmittelbaren Verfügung und verbleibt bis auf besonderen Befehl auf den augenblicklich eingenommenen Plätzen in voller Bereitschaft zum Aufbruch."

Zweites Kapitel.

Die Gefechtstätigkeit während des Stillstandes der Operationen bis zu Ende des Jahres 1904.

(Hierzu Skizzen 11, 12, 13.)

Im Laufe fast der ganzen Winterperiode des Feldzuges beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf beiden Seiten mit wenigen Ausnahmen auf kleine Unternehmungen der Vortruppen und Jagdkommandos sowie gewaltsame Erkundungen in beschränktem Umfange. Eine besondere Tätigkeit in dieser Beziehung entwickelte unsere Armee, im Gegensatz zu dem mehr passiven Verhalten der japanischen Vorposten.

Übrigens muß bemerkt werden, daß die äußerst tätige Unternehmungslust unserer Truppen, die die Unterführer unserer Armee im besten Lichte zeigte, in ihren Folgen ihrem ganzen Wesen nach keine

Digitized by Google

Bedeutung haben konnte. Alle diese ununterbrochenen Scharmützel der Vorposten und Unternehmungen des Jagdkommandos, bei denen sich die altbewährte Selbstverleugnung unserer Soldaten, die Standhaftigkeit und Findigkeit der jungen Offiziere zeigte, änderten nichts an der Sachlage auf dem Kriegsschauplatz, da die nutzbaren Folgen dieser Zusammenstöße, trotz ihres Gelingens, gleich Null waren. Selbst die gewaltsamen Aufklärungen, die manchmal auf der ganzen Front der Armee unternommen wurden, blieben meistens ohne befriedigendes Ergebnis.

Diese Unternehmungen, die von seiten des Oberbefehlshabers Aufmunterung erfuhren, erreichten daher nur den einen Zweck, bei den Truppen, in Erwartung des Zeitpunktes für den Übergang zum Angriff, einen frischen Geist zu erhalten.

Gleichzeitig sah sich aber auch der Oberbefehlshaber veranlaßt, auf die Aufgaben der höheren Truppenführer hinzuweisen. Bei den vorangegangenen Kämpfen am Schaho war es verschiedentlich vorgekommen, daß unsere Truppen nicht genügende Ausdauer bei der Verteidigung ihrer Positionen bewiesen hatten. In einem Rundschreiben an die kommandierenden Generale vom 26. Oktober äußerte sich der Oberbefehlshaber hierüber in folgenden Worten:

„Während der letzten Kämpfe, vom 11. Oktober ab, sind Fälle vorgekommen, daß Korpskommandeure den Rückzug von den ihnen zur hartnäckigen Verteidigung überwiesenen Positionen befohlen haben, ohne hierzu vom Feinde genötigt worden zu sein, sondern nur in Erwartung seines Angriffs, wobei sie nicht einmal ihre Nachbarn davon in Kenntnis setzten .....[1]) Ich erkläre hiermit, daß in Zukunft jeder Korpskommandeur, der ohne die Genehmigung seines vorgesetzten Befehlshabers oder ohne meine Zustimmung, falls er mir unterstellt sein sollte, den Rückzug von der ihm zur hartnäckigen Verteidigung anvertrauten Position zuläßt, ohne hierzu vom Gegner gezwungen zu werden, unweigerlich von mir nach dem Gesetz, wegen Nichtbefolgung eines vom Armeebefehlshaber im Kriege gegebenen Befehls, zur Verantwortung gezogen werden wird.

[1]) Dies bezieht sich wohl in erster Linie auf den Rückzug des X. Armeekorps am 12. Oktober, der ohne Benachrichtigung des I. Armeekorps erfolgte. Der kommandierende General dieses Korps, General Sslutschewski, wurde Ende 1904 nach Rußland zurückgeschickt und durch General Zerpizki ersetzt. (D. Übers.)

Digitized by Google

„Gleichzeitig sind auch Übergänge zum Angriff, die nicht die natürliche Folge eines über den Gegner errungenen Vorteils sind, sondern vereinzelte Operationen eines Korps oder Detachements bilden, ohne meine Genehmigung unzulässig, da sie, wenn vorzeitig unternommen, den Operationsplan der ganzen Armee stören können.[2]) Ferner treten höhere Führer nicht selten mit Erklärungen an mich heran, daß ihre Truppen große Verluste erlitten hätten und ermüdet seien, wobei sie, ohne in Betracht zu ziehen, daß zweifellos auch die Japaner ermüdet sind und nicht geringere Verluste erlitten haben, die Ansicht aussprechen, daß eine Fortsetzung des Gefechts unmöglich sei, und Mangel an Vertrauen zu einem günstigen Ausgange des Kampfes zeigen. Als Antwort hierauf erinnere ich die Korpskommandeure an die großen Lehren und Beispiele der Verteidigung von Ssewastopol vor 50 Jahren und den augenblicklichen heldenhaften Kampf der Festung Port Arthur."

Operationen unmittelbar nach Beendigung der Schlacht am Schaho.[3]) Gleich nach der Schlacht, vom 17. Oktober ab, begann man beim X. Armeekorps und der Allgemeinen Armeereserve, unter Befehl des Generalmajors Gerngroß, mit Vorbereitungen zur Wiedereinnahme des auf dem südlichen Flußufer gelegenen Teils von Schahopu. Ehe jedoch der Angriffsplan zur Ausführung gelangte, räumten die Japaner am 20. Oktober Schahopu, wobei ihr Rückzug in solcher Eile erfolgte, daß von den das verlassene Dorf besetzenden Truppen X. Armeekorps dort Waffen, Munition und Verpflegung vorgefunden wurden. Vorher schon, am 18. und 20. Oktober früh, hatten die Jagdkommandos des 20. und 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments

[2]) Man sollte meinen, General Kuropatkin hätte alle Ursache gehabt, die Initiative seiner Unterführer anzufeuern, anstatt sie zu beschränken; im übrigen ist mir kein Fall bekannt, wo ein kommandierender General aus eigenem Antriebe zum Angriff übergegangen wäre. Die Hauptursache der Niederlagen lag doch gerade darin, daß keiner der Führer ohne höheren Befehl etwas zu unternehmen wagte. (D. Übers.)

[3]) Auch aus diesem und den folgenden Abschnitten bis zur Einleitung der Schlacht von Sandepu gebe ich nur das wieder, was mir bemerkenswert erscheint. Die Aufzählung aller Unternehmungen der Jagdkommandos hat für uns keinen Wert, da sie, wie bereits oben erwähnt, nicht den geringsten Einfluß auf die Sachlage ausübten, wichtige Nachrichten über den Feind fast niemals ergaben und auch insofern von geringem Interesse sind, als taktische Einzelheiten, aus denen man Lehren ziehen könnte, gänzlich fehlen. (D. Übers.)

Digitized by Google

bei Vorstößen von der Putilow-Höhe aus gegen Schahopu noch drei Geschütze erbeutet, die von den Japanern bei ihrem Rückzuge von der genannten Höhe zurückgelassen worden waren. Die Gesamtzahl der von unseren Truppen beim Sturm der Putilow-Höhe eroberten Geschütze betrug somit 14 (9 Feld- und 5 Gebirgsgeschütze).

Außerdem wurden am 21. Oktober südlich Schahopu, nach der eiligen Räumung des Dorfes seitens der Japaner, in der ehemaligen Stellung der I. Abteilung 9. Artillerie-Brigade noch eines unserer Geschütze und vier Protzen vorgefunden, die die Japaner nicht fortgeführt hatten.

Eine Erkundung der Kavallerie des Generalmajors Grekow (Wladimir) am 20. Oktober gegen Tschantanhonan—Sandepu—Tsinschantun ergab die Besetzung von Sandepu durch eine starke feindliche Infanterie-Abteilung mit Kavallerie.

Gleichzeitig wurden auch vor der Front der Ostabteilung von unseren Truppen Erkundungen vorgenommen. Da der Feind nicht verfolgte, hatte der linke Flügel am 18. Oktober Halt gemacht, war wieder vorgerückt und hatte den Paß Wanfulin und Yinpan von neuem besetzt. Am 22. Oktober wurde von 4 Jagdkommandos und 2 Ssotnien Kasaken beim IV. Sibirischen Korps eine gewaltsame Erkundung von Örrtaukou in Richtung auf Hsinluntun ausgeführt. 500 Schritt vor diesem Dorfe erhielten die Jäger heftiges Gewehr- und Artilleriefeuer und kehrten, nachdem sie die Stärke des Feindes auf etwa eine Infanterie-Brigade mit einigen Geschützen festgestellt hatten, wieder nach Örrtaukou zurück.

Im allgemeinen muß bemerkt werden, daß trotz der bedeutenden Überlegenheit an Kavallerie auf unserer Seite die höheren Truppenführer nur ungenügend über die Aufstellung des Feindes unterrichtet wurden, was manchmal zu Beschwerden über die unzulängliche Tätigkeit der Kavallerie führte. So äußerte sich General v. Bilderling in einem Bericht an den Armeebefehlshaber vom 19. Oktober, daß „die Aufklärung der Kavallerie des Generalmajors Grekow bis jetzt Nachrichten liefert, die mir sehr wenig Klarheit über Stärke und Aufstellung des Feindes zwischen Schaho und Hunho schaffen." General v. Bilderling beabsichtigte daher, die in jenen Tagen auf dem Kriegsschauplatz eintreffende Don-Kasaken-Division zusammen mit der Kavallerie Grekow zu einem Vorstoß in den Rücken des Feindes zu verwenden und erbat

Digitized by Google

hierzu die Genehmigung des Armeebefehlshabers. General Kuropatkin schrieb auf den Bericht folgenden Entscheid: „Mir sehr sympathisch; soll aber ein Vorstoß der Kavallerie Nutzen bringen, so muß er zu der Zeit ausgeführt werden, wenn wir zum Angriff schreiten, oder unmittelbar vor Beginn unserer Offensive. Infanterieunterstützung ist nötig; ohne eine solche dringt die Kavallerie nicht in den Rücken des Feindes.“

Um den zuletzt ausgesprochenen Gedanken des Armeebefehlshabers zu verwirklichen, reichte General v. Bilderling am 3. November eine neue Denkschrift ein, in der er sich wiederum über die mangelhafte Aufklärungstätigkeit der Kavallerie beklagte und vorschlug, ihr einige Bataillone Infanterie für den geplanten Vorstoß beizugeben. Praktische Ergebnisse hatte indessen dieser Antrag nicht.

Im Zentrum unserer Aufstellung, beim X. und XVII. Armeekorps, bildete die Hauptaufgabe während der Winterperiode die Wiedereinnahme der Dörfer Lamutun und Linschinpu. Trotz der Wichtigkeit dieser Punkte, die beide Schaho-Ufer beherrschten, wünschte der Armeebefehlshaber nicht, daß aus ihrer Einnahme sich eine allgemeine Schlacht entwickele; er verlangte daher, daß jeder dieser Punkte besonders angegriffen, gegen den anderen demonstriert werden solle. Auch genügten ihm die hierüber eingereichten Erwägungen des Generals v. Bilderling nicht. In einem Geheimschreiben vom 23. Oktober, in dem er sich u. a. über die Passivität der kommandierenden Generale X. und XVII. Korps beklagte, sagte er: „Ich muß nicht nur wissen, was Sie tun wollen, sondern wie Sie es auszuführen beabsichtigen. Ein Kroki ist nötig, die Aufstellung des Feindes, seine Stärke, die Eigenschaften seiner Position muß man kennen, die wir angreifen wollen, die Ziele für die Artillerie müssen bestimmt werden. Man muß die Verteilung der Truppen für den Angriff, die Führer der Kolonnen, die Maßnahmen zur Zerstörung der Hindernisse angeben. Man muß wissen, was als Demonstration gegenüber dem anderen Punkt geschehen wird, d. h. gegenüber Lamutun, wenn wir zunächst Linschinpu angreifen, und umgekehrt.“

Daraufhin führte General v. Bilderling eine Erkundung aus, um einen ausführlichen Plan für die Besitznahme dieser Dörfer auszuarbeiten. Am 25. Oktober meldete er dem Armeebefehlshaber, daß er als erstes Angriffsziel das Dorf Linschinpu ausersehen habe.[4]) Der

[4]) Die Erwägungen des Generals v. Bilderling über das vorteilhafteste Angriffsverfahren nehmen im Original einige Druckseiten ein. (D. Übers.)

Digitized by Google

Angriff gegen das Dorf sollte von einem Vorgehen der Hauptkräfte auf Tschanlinpu begleitet sein, dessen Einnahme wahrscheinlich die Räumung von Linschinpu seitens der Japaner zur Folge haben würde.

General Kuropatkin erklärte sich mit diesem Plan einverstanden. In einer neuen Meldung vom 27. Oktober wies General v. Bilderling darauf hin, daß die Eroberung von Lamutun „keine besondere Bedeutung habe", da zu seiner Behauptung auch die südlich des Dorfes gelegenen befestigten Höhen eingenommen werden müßten, was zu der Notwendigkeit führen könne, auf der ganzen Front der Westabteilung zum Angriff überzugehen.

Die Maßnahmen des Armeebefehlshabers, der auch hierzu seine Zustimmung gab, beschränkten sich nicht allein auf Erwägungen über die Besitznahme von Linschinpu und Lamutun. Am 8. November forderte er den General v. Bilderling auf, bei allen Armeekorps Pläne für einen Angriff auf die den betreffenden Korps gegenüberliegenden Abschnitte der feindlichen Position ausarbeiten zu lassen, wobei er eingehend die Fragen bezeichnete, die hierbei in Erwägung zu ziehen wären. Auf dieser Grundlage wurden die Angriffsentwürfe in den Korpsstäben aufgestellt, ohne daß sie jedoch Verwirklichung fanden.

Trotzdem blieb der Gedanke an eine allmähliche Besitznahme einzelner Abschnitte der japanischen Positionen bestehen und von Zeit zu Zeit kam man während der erzwungenen Untätigkeit in den Wintermonaten am Schaho darauf zurück. So wurde am 1. Dezember ein neuer allmählicher Angriff auf Tschanlinpu, Linschinpu, Lamutun geplant. Die kommandierenden Generale hatten unverzüglich Entwürfe für den Angriff aufzustellen.[5]) Der von uns besetzte nördliche Teil von Linschinpu war in einen festen Stützpunkt für den Angriff zu verwandeln. Bei allen Korps sollten die Truppen für den bevorstehenden Angriff in der Überwindung und Zerstörung künstlicher Hindernisse geübt werden, wozu die erforderlichen Materialien und Werkzeuge zu beschaffen waren. Alle diese Vorbereitungen wurden getroffen, darüber hinaus aber ging unsere Angriffstätigkeit nicht.

---

[5]) Bezeichnend für die ganze Lage und Auffassung ist es, daß der kommandierende General X. Armeekorps (Ingenieur) beauftragt wurde, einen ausführlichen „Plan für einen Angriff vermittels Annäherung durch Laufgräben an den Feind" auszuarbeiten. Der Führer des XVII. Korps hatte einen Entwurf für die Einnahme der Positionen bei Lamutum und Linschinpu, und zwar 1. durch Sturm, 2. durch allmählichen Angriff vorzulegen. (D. Übers.)

Digitized by Google

Erkundungen auf dem rechten Flügel unserer Armee, zwischen dem 26. und 30. Oktober. Aus den am 24. Oktober im Stabe der Mandschurei-Armee vorliegenden Nachrichten über den Feind ging hervor, daß auf dem linken japanischen Flügel, in Gegend Siaupeiho—Sandepu sich ein Abmarsch von Truppen nach Osten bemerkbar mache und daß gleichzeitig die Vorräte aus dieser Gegend eiligst abgeführt würden. In genanntem Bezirk sollten sich über 8000 Mann japanische Infanterie, gegen 1000 Mann Kavallerie und 46 Geschütze befinden.

Zur Prüfung dieser Nachrichten und Aufklärung der Sachlage unternahm die auf dem äußersten rechten Flügel unserer Armee, rechts des Hunho befindliche Kaukasische Reiter-Brigade eine Erkundung auf Heikoutai. Ein vorgeschicktes Halbregiment Dagestan (2 Ssotnien) unter Oberst Fürst Tumanow traf vor Huanlatotsy auf eine japanische Abteilung von etwa 1500 Mann Infanterie mit 2 Eskadrons und 4 Geschützen, die sich in Gefechtsordnung entwickelt hatten. Die Dagestaner attackierten die Infanterie zu Pferde, während eine Ssotnie aus der Flanke durch Feuer den Angriff unterstützte. Die feindliche Infanterie hielt der stürmischen Attacke nicht stand und floh in das Dorf Huanlatotsy. Die Verluste der Dagestaner betrugen 3 Mann tot und 2 verwundet.[6])

An demselben Tage wurde von 7 Jagdkommandos der Infanterie-Regimenter VI. Sibirischen Korps, unter Befehl des Oberstleutnants vom Generalstabe Gisser, eine gewaltsame Erkundung auf Tschanlinpu und das westlich davon gelegene namenlose Dorf unternommen; der Erkundung ging ein 1½stündiges Bombardement der Dörfer durch eine Mörser- und eine Schrapnell-Batterie voraus. Nach erbittertem Handgemenge ergriffen die Jagdkommandos Besitz von dem namenlosen Dorfe; ihr Verlust betrug 3 Mann tot, 2 Offiziere, 10 Mann verwundet.

Bei einer am 28. Oktober ausgeführten Erkundung der Kavallerie des Generals Grekow auf Tschantan—Sandepu, unter gleichzeitigem Vorgehen der Kaukasischen Brigade auf dem rechten Hunho-Ufer, wurde Tschantan von den abgesessenen Kasaken des Generals Grekow angegriffen und mit Unterstützung der Artillerie des Fürsten Orbeliani

[6]) Jedenfalls eine hervorragende Waffentat, mit 2 schwachen Ssotnien 1500 Mann Infanterie mit 2 Eskadrons und 4 Geschützen in die Flucht zu schlagen und dabei einen Verlust von nur 5 Mann zu erleiden! Schade, daß man über die näheren Umstände nichts weiter erfährt! (D. Übers.)

Digitized by Google

vom rechten Ufer her eingenommen. Das Dorf Sandepu wurde von den Japanern ohne Kampf geräumt.

Am 30. Oktober führten drei Regimenter der Don-Kasaken-Division mit zwei Reitenden Kasaken-Batterien eine gewaltsame Erkundung von Tatschuanho gegen Fukiatschuantsy aus. Nachdem die Batterien dieses zur Verteidigung eingerichtete Dorf und die anliegenden Ortschaften unter Feuer genommen hatten, wurden die japanischen Vorposten baldigst daraus vertrieben und die Dörfer von abgesessenen Teilen 19. und 24. Don-Kasaken-Regiments besetzt.

Nach ihrem Rückzug aus diesen Ortschaften vereinigten sich die Japaner in einer befestigten Position 2 km südlich von Fukiatschuantsy, von wo sie beide Kasaken-Batterien mit ihrer Artillerie unter Kreuzfeuer nahmen. Um die Lage unserer Batterien zu erleichtern, attackierte die 3. Ssotnie 19. Regiments eine feindliche Batterie in der Lawa; ein Teil der Lawa stieß auf die Schützengräben der Batteriebedeckung, ein anderer Teil jagte auf die Batterie selbst zu, geriet aber in Drahthindernisse und sah sich genötigt, mit einem Verluste von 40 Kasaken tot und verwundet Kehrt zu machen. Der Führer der Ssotnie wurde von drei Kugeln getroffen. Nachdem die Don-Division hiermit Stärke und Aufstellung des Feindes festgestellt hatte, ging sie nach Tatschuanho zurück.

Das Gesamtergebnis aller dieser gewaltsamen Erkundungen faßte der Führer der Westabteilung in seiner Meldung an den Armeebefehlshaber vom 1. November folgendermaßen zusammen: „Die den rechten Flügel der Armee deckende Kavallerie der Westabteilung hat durch gewaltsame Aufklärungen gegen den feindlichen linken Flügel in Linie Sandepu—Likiatun festgestellt, daß die Japaner hier nur schwache Kräfte zurückgelassen haben, die eine Reihe befestigter Dörfer besetzt halten, von beweglichen Reserven unterstützt werden, aber nur dazu ausreichen, unsere Kavallerie am weiteren Vordringen in den Rücken zu verhindern. In dem ganzen Raume zwischen Hunho und Schaho befindet sich nicht mehr als eine Infanterie-Brigade mit 12 Geschützen; hinter der Linie der befestigten Dörfer sind Patrouillen nur auf ganz schwache Kommandos getroffen.“ Auch von chinesischen Spionen wurden diese Nachrichten bestätigt.

Unternehmungen auf dem linken Flügel. Von bemerkenswerten Unternehmungen auf unserem linken Flügel verdient

Digitized by Google

besondere Erwähnung die Verteidigung des „Berges mit der Pagode" (Waitauschan) durch die Abteilung des Obersten Popowitsch-Lipowaz, zwischen dem 18. und 29. Oktober, unmittelbar nach Beendigung der Schlacht am Schaho.[7]) Die Abteilung bestand aus sechs Kompagnien 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments (919 Bajonette), den Jagdkommandos 17. (60 Bajonette) und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments (100 Bajonette), 2. Sibirischen Infanterie-Regiments Tschita (140 Bajonette) und zwei Maschinengewehren.

Am 17. Oktober war Oberst Popowitsch mit vier Kompagnien und zwei Maschinengewehren nach dem Berge abgerückt und hatte sofort nach seiner Besetzung mit Anlage von Befestigungen begonnen. Das Klopfen der Hacken zog die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich, der Artillerie- und Gewehrfeuer auf den Berg eröffnete, das die ganze Nacht anhielt.

Alle den „Berg mit der Pagode" von Osten, Südosten und Süden umgebenden Höhen waren durch japanische Schützengräben gekrönt. Diese befanden sich auf der Südseite nur 800 Schritt, im Südwesten 2000 Schritt entfernt. Am Morgen des 18. Oktober stellte Oberst Popowitsch seine Abteilung folgendermaßen auf:

Den Südhang der vorliegenden Höhe besetzte die 6. Kompagnie unter Befehl des Hauptmanns Dolgopolow; den „Maschinengewehr-Berg" (Kakoreisan) hatte die 8. Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns Korsan zu verteidigen; die 5. Kompagnie nahm Aufstellung auf dem Sattel zwischen „Maschinengewehr-Berg" und der Anhöhe, mit Front nach Süden und Westen; hier waren die Schützengräben in zwei Etagen übereinander angelegt; die 3. Kompagnie hatte den Westhang des Berges, ein wenig unterhalb der Schützengräben der 5. Kompagnie, die 4. Kompagnie den Osthang eingenommen. Die 9. Kompagnie hielt mit einem Zuge den mit Wald bedeckten Hang an der kleinen Pagode (?) besetzt, die übrigen drei Züge standen auf dem Sattel zwischen der großen Höhe und der Pagode. Das Jagdkommando Tschita-Regiments verteidigte, mit Front nach Westen, die „Höhe mit der Pagode"; die Kommandos 17. und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments befanden sich in Reserve am Nordfuß des Berges.

Die Verteidigungslinie hatte somit eine Ausdehnung von 2 km; ihre Besetzung durch 6 Kompagnien konnte daher nur eine schwache sein.

[7]) Siehe Skizze 12. Vgl. auch Band III, Teil 1 (Schaho), S. 312.

Digitized by Google

Oberst Popowitsch-Lipowaz war sich dessen bewußt, daß eine Behauptung der Stellung unter dem Feuer mehrerer feindlicher Batterien auf die Dauer nicht möglich sei. In seinem Gefechtsbericht vom 4. November schreibt er: „Ich begriff, daß wir ohne Artillerieunterstützung uns dort nicht halten könnten, und daß wir alle zwecklos und nutzlos dort liegen bleiben, den Berg aber nicht behaupten würden. Deshalb bat ich mehrfach, eine Batterie unterhalb des Berges auf seiner Westseite aufzustellen, indem ich mich für ihre Sicherheit verbürgte. Ich berichtete diese meine Auffassung dem Divisionskommandeur, kommandierenden General, dem Führer der Ostabteilung und auch dem Armeebefehlshaber durch den zu mir geschickten Ordonnanzoffizier. Ich meldete, daß meine Stellung ohne Besetzung des südlich und westlich vorliegenden Massivs und ohne Unterstützung durch Artillerie nicht nur nicht gehalten werden könnte, sondern überhaupt ohne jede strategische Bedeutung sei. Ich erwartete entweder meine Ablösung durch einen weniger pessimistischen Führer oder Erfüllung meiner Bitte um Verstärkung der Abteilung, Besetzung des Massivs und Zuteilung von Artillerie, oder den Befehl zur Räumung des Berges."

Am Morgen des 18. Oktober begannen die Japaner die Position von Westen her mit Schrapnells und Brisanz-Granaten zu beschießen. Um 12 Uhr mittags meldete der Bataillonskommandeur, daß der Feind in dichten Haufen von den südlich vorliegenden Massiven herabstiege, die 400 Schritt von unseren Schützengräben entfernten Höhen und den westlich gelegenen Grünen Berg besetzt habe und uns zu umgehen suche. Durch den Vorstoß zweier Halbkompagnien und des halben Jagdkommandos Tschita-Regiments wurden die feindlichen Schützenlinien und eine Abteilung in Stärke von zwei Bataillonen zum Zurückweichen genötigt. Die Japaner ließen unsere Schützen heran und eröffneten das Feuer aus einer maskierten, höchstens 2 km entfernten Batterie. Der Führer der kleinen Abteilung sah sich infolge des mörderischen Feuers veranlaßt, den Rückzug in die Schützengräben zu befehlen; dieser Vorstoß kostete uns 5 Mann tot, 2 Offiziere, 72 Mann verwundet.

Nach diesem Gefecht beschossen die Japaner vom 18. bis 27. Oktober Tag und Nacht unseren Berg mit Artilleriefeuer und stellten ungestraft vor unseren Augen 4 Batterien, darunter eine Feldbatterie, auf. Trotzdem waren die Verluste infolge der gut angelegten Deckungen nur geringfügig.

Digitized by Google

Am 27. Oktober, 7¾ Uhr morgens, eröffnete der Gegner starkes Schrapnellfeuer auf unsere Stellung, besonders gegen die flache Kuppe des Pagoden-Berges. 1 Uhr mittags ging eine feindliche Schützenlinie vor, und es entspann sich ein Feuergefecht. Die vier japanischen Batterien überschütteten von Westen und Südwesten die Position mit Geschossen. Um 1½ Uhr drangen dichte japanische Schützenlinien energisch gegen den Abschnitt der 6. Kompagnie vor, die große Verluste erlitt, den Ansturm nicht auszuhalten vermochte und auf die 8. Kompagnie zurückging. Aus den oberen Schützengräben mit Feuer empfangen, wurde der feindliche Angriff auf 200 Schritt vor unseren Stellungen zum Stehen gebracht; an seiner Abweisung waren die Maschinengewehre besonders beteiligt, wobei jedoch die Hälfte ihrer Bedienung außer Gefecht gesetzt und ihr Führer schwer verletzt wurde.

Um 2 Uhr nachmittags wurde der Kommandeur der ersten Verteidigungslinie, Hauptmann Dolgopolow, schwer verwundet, gleich darauf auch der Kommandeur der Reserve und andere Offiziere; die 4. Kompagnie blieb ganz ohne Offiziere. Inzwischen hatten die Japaner noch aus einer vierten Gebirgsbatterie die Stellung unter Längsfeuer genommen. Gleichzeitig rückten sie in drei Kolonnen gegen unsere Position vor. Trotz des furchtbaren Artilleriefeuers und der Annäherung überlegener feindlicher Kräfte hielten die Schützen in ihren zerstörten Deckungen standhaft aus. Von 13 Offizieren waren 11 außer Gefecht gesetzt.

Die von ihrer Artillerie unterstützten Japaner drangen vorwärts und stürmten mit aufgepflanztem Bajonett vor; stellenweise wurden auf beiden Seiten Steine geschleudert. Die zwei auf der Höhe befindlichen beschädigten Maschinengewehre wurden vom Feinde erbeutet. Auf Befehl des Obersten Popowitsch stürmten die Schützen nochmals vor und nahmen den Japanern die Maschinengewehre wieder ab; von dem einen wurde der Lauf mitgeführt, das andere wurde den Berg herabgeworfen, nachdem der Verschluß herausgenommen war.

Trotz der Kühnheit der Schützen begannen die Kompagnien unter dem Druck des stärkeren Feindes Schritt für Schritt und in voller Ordnung zurückzuweichen. Inzwischen nahmen die feindlichen Batterien mit Salven auch den letzten Teil unserer Stellung unter Feuer. Nach zehnstündigem Kampf gab Oberst Popowitsch-Lipowaz, nachdem er jede Hoffnung auf Unterstützung aufgegeben hatte, Befehl, zunächst die Ver-

Digitized by Google

wundeten in Sicherheit zu bringen, die bis jetzt unter dem feindlichen Feuer verblieben waren, und dann zurückzugehen. So endigte die blutige Verteidigung des „Berges mit der Pagode" (Waitauschan) mit dem Verlust dieser für uns wichtigen Position.

In der Nacht vom 30. zum 31. Oktober eröffneten die Japaner ein rasendes Artilleriefeuer gegen die ganze Stellung des XVII. Armeekorps. In einer Meldung an den Oberbefehlshaber sprach General v. Bilderling die Ansicht aus, daß dieses rätselhafte Bombardement wahrscheinlich durch Unternehmungen unserer Jagdkommandos hervorgerufen worden sei, die in dieser Nacht nahe an die feindlichen Stellungen herankamen und mit Pyroxylin-Patronen Sprengungen in den Fansen von Linschinpu ausführten, „was bei den Japanern die Befürchtung erweckte, daß sich der ruhmvolle Nachtangriff auf die »Höhe mit dem einzelnen Baum« wiederholen könne." Nur den vorher getroffenen Maßnahmen für Sicherung der Truppen vor Artilleriefeuer und den entsprechenden und sehr durchdachten Anordnungen der Führung war es zu verdanken, daß die Verluste so gering blieben, während das ganze Gelände, in dem unsere Truppen untergebracht waren, mit Schrapnell-Trichtern und -Kugeln und Geschoßsplittern der Sprenggranaten übersät wurde.

Dieses Bombardement gab Veranlassung zu einer Anordnung des Generals Kuropatkin, die Hauptmasse der Reserven außerhalb der Wirkung des feindlichen Artilleriefeuers aufzustellen.

Die Gefechtstätigkeit der Japaner während des Winters zeichnete sich durch große Passivität aus, abgesehen von wenigen Fällen, wo sie mit kleinen Abteilungen Unternehmungen oder Erkundungen ausführten. Über ihre Zahl und Aufstellung verblieb man nach wie vor im unklaren; die darüber eingehenden Nachrichten, besonders auch, was die vom Gegner nach der Schlacht am Schaho herangezogenen Verstärkungen betrifft, waren sehr widerspruchsvoll und fragwürdig. So sollten in der Gegend von Hamatan—Yensansai etwa 100 000 Mann von Süden her eingetroffen sein. General Mischtschenko selbst bezeichnete aber diese Nachricht als „der genauen Nachprüfung bedürftig"; jedenfalls rief die Zahl von 100 000 Mann Zweifel hervor.

Die Nachrichtenabteilung im Stabe des Oberbefehlshabers sprach Anfang November in ihrer Zusammenstellung der Meldungen über den Feind aus, daß „das passive Verharren der Japaner auf der Stelle seit

Digitized by Google

dem 16. Oktober zu dem Gedanken führt, daß sie uns an Zahl unterlegen sind und Verstärkungen abwarten". Die Nachrichtenabteilung war der Ansicht, daß die Japaner ihren in den Kämpfen durchgeführten taktischen Grundsatz, starke Gefechtslinie und schwache Reserven, auch auf die Ergänzung der Truppenteile übertragen hätten. Die japanischen Feldregimenter würden unverzüglich nach der Schlacht aus den Reserve-Regimentern auf vollen Stand ergänzt; diese Annahme wurde auch auf Befragen von den Gefangenen bestätigt; das war der Grund, daß bei allen Zusammenstößen nur starke Kompagnien beobachtet wurden. Die Zahl des bisher eingetroffenen Ersatzes wurde von der Nachrichtenabteilung auf etwa 30 000 Mann, die Gesamtzahl der Japaner auf etwa 200 Bataillone mit 160 000 Bajonetten angenommen, was, ganz abgesehen von der Kavallerie, auch an Infanterie einige Überlegenheit auf unserer Seite ergab.

Erkundungen und Unternehmungen im November (a. St.). Am 15. November wurde aus der Abteilung Kossagowski eine Erkundung in Richtung auf Mamakai auf dem rechten Hunho-Ufer durchgeführt. Hierzu war ein Detachement aus einem Bataillon 281. Infanterie-Regiments mit 4 Geschützen und 3½ Sotnien zusammengestellt worden. Der Feind wurde aus Mamakai und Siëntintsy vertrieben, die Brücke über den Hunho sowie ein Teil beider Dörfer wurden niedergebrannt. Nach Erfüllung dieser Aufgabe kehrte das Detachement mit einem Verlust von 2 Mann tot und 5 Mann verwundet wieder zurück.

Am 17. November unternahmen die Jagdkommandos 19. und 20. Ostsibirischen Schützen-Regiments einen Vorstoß gegen die japanische Stellung in Richtung auf Tschiëntschanlintsy (südöstlich Schahopu), wurden jedoch durch Feuer zum Zurückgehen genötigt. Gegen 3 Uhr morgens am 18. November führten die Japaner ihrerseits mit zwei Bataillonen einen energischen Angriff gegen den Hain auf dem rechten Flügel der vorgeschobenen Stellung an der Putilow-Höhe aus. Zweimal versuchten die Japaner zu stürmen, wurden aber jedesmal von zwei Kompagnien 19., einer Kompagnie 20. Ostsibirischen Schützen-Regiments und den Jagdkommandos beider Regimenter zurückgeworfen, worauf das Feuergefecht noch bis Tagesanbruch fortgesetzt wurde. In der Nähe unserer Schützengräben wurden 82 japanische Tote gezählt, worauf sich aber augenscheinlich die japanischen Verluste nicht beschränkten; zwei

Digitized by Google

Japaner wurden gefangen genommen. Unsere Verluste betrugen einen Offizier, 5 Mann tot und verwundet. Um 6 Uhr morgens, nachdem die japanische Infanterie zurückgegangen war, fuhr eine Batterie hinter der Höhe südöstlich von Housantakantsy auf und eröffnete Feuer, wurde aber sofort durch das Feuer der 4. und 5. Batterie 7. Artillerie-Brigade zum Abfahren gezwungen.

General Rennenkampf, dessen Detachement am 19. November dem Befehlshaber der I. Armee unterstellt wurde, war an diesem Tage mit der Abteilung des Generals Eck — 3 Bataillone, 4 Ssotnien, 12 Reitende Gebirgsgeschütze — über Tsinhotscheng (Tsinhotschönn) auf Weitsyiutsy*) vorgegangen, um die Nachrichten über einen Marsch japanischer Truppen nach Osten auf ihre Richtigkeit zu prüfen, hatte am 20. November feindliche Vorposten vom Paß Schunhailin vertrieben und darauf ein japanisches Bataillon aus Weitsyiutsy herausgeworfen. Von hier aus abgeschickte Patrouillen stellten fest, daß Tapindischan vom Feinde nicht besetzt und von einem Marsch japanischer Truppen über Weitsyiutsy—Tapindischan auf Sintsintin nichts wahrzunehmen sei. Jedoch wurden chinesische Truppen unter Führung von Japanern bemerkt, die beim Erscheinen der Abteilung Rennenkampf in südöstlicher Richtung zurückgingen.

Da der Oberbefehlshaber der Sicherung der Straße nach Sintsintin große Wichtigkeit beilegte, so schickte er dorthin vier Sibirische Reserve-Bataillone (Tobolsk, Tomsk, Kraßnojarsk und Jenisseisk), die zu einer „Selbständigen Sibirischen Infanterie-Brigade" unter Befehl des Generalmajors Maslow vereinigt worden waren. Diesem wurde auch die Abteilung des Obersten Sapolski unterstellt, der den erkrankten Oberstleutnant Madritow vertrat. Die Abteilung Maslow ihrerseits stand unter dem Befehl des Generals Rennenkampf.

Am Morgen des 21. November versuchte ein japanisches Bataillon die Truppen des Generals Rennenkampf wieder aus Weitsyiutsy herauszuwerfen; der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Die Auffassung der allgemeinen Lage seitens des Oberbefehlshabers um Mitte November gibt folgendes Schreiben an die Korpskommandeure und Detachementsführer vom 19. November wieder:

*) Siehe Skizze 11.

Digitized by Google

„Die Armee Oku, etwa 60 Bataillone und 30 Eskadrons, befindet sich auf dem linken Flügel, gegenüber unserem V. und VI. Sibirischen, X. und XVII. Armeekorps. Im Zentrum gegenüber dem X. Korps und dem Detachement des Generals Gerngroß sind die 5. und 10. Division der Armee Nodsu festgestellt worden. Östlich der Linie Kohlengruben Yentai—Orrtaukou operiert die ganze Armee Kuroki, 3 Divisionen mit Reserve-Brigaden, von denen gegenüber den Abteilungen Sarubajew, Mischtschenko und Stackelberg 1 bis 2 Felddivisionen mit 1 bis 2 Reserve-Brigaden stehen; östlich Bianyupusa, gegenüber den Detachements Rennenkampf und Madritow, befinden sich etwa 2 Reserve-Brigaden der Armee Kuroki.

„Eine oder zwei Divisionen der Armee Kuroki (12 bis 24 Bataillone) bilden nördlich der Kohlengruben Yentai die Armeereserve; diese kann sowohl gegen unseren linken Flügel wie auch gegen unser Zentrum Verwendung finden. Gefangene sagen aus, daß die Japaner in den verflossenen Kämpfen sehr bedeutende Verluste erlitten haben, daß die Kompagnien bei weitem nicht ihren Sollstand besitzen. Die japanischen Armeen leiden unter Verpflegungsmangel und den kalten Nächten. In dem Kampf am 16. Oktober wurden von der Putilow- und Nowgorod-Höhe drei Regimenter der 5. und 10. Division[*]) herabgeworfen, wobei die Japaner, abgesehen von 14 Geschützen und einem Maschinengewehr, eine große Zahl von Toten und Verwundeten einbüßten; nach der Stimmung der Gefangenen zu schließen, hat dieser Kampf einen erschütternden Eindruck auf die Japaner hervorgerufen."

Der Oberbefehlshaber sprach die Hoffnung aus, daß die Japaner noch mehr solcher Lehren, wie am 16. Oktober an der Putilow-Höhe, empfangen würden, umsomehr, als unsere Truppen auf dem Kriegsschauplatz dem Gegner bereits an Zahl überlegen wären, große Erfahrung in der Gefechtsführung besäßen und die dem Feinde am 16. Oktober zugefügte große Niederlage ausnützen könnten. Gleichzeitig ersuchte General Kuropatkin, den Truppen klarzumachen, daß wir neue energische Anstrengungen zum Entsatz Port Arthurs machen müßten, um dem Feinde keine Zeit zur Verstärkung und Ergänzung seiner Verluste zu geben.

Als Erläuterung zu diesem Telegramm des Generals Kuropatkin

[*]) Es waren 5 Bataillone (Infanterie-Regiment 41 und 1 Reserve-Regiment) mit 30 Geschützen. (D. Übers.)

Digitized by Google

diente ein Umlaufschreiben des Stabschefs der Armee, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, „in Anbetracht unseres demnächst bevorstehenden Überganges zum Angriff," nachdrücklich alle Vorbereitungen hierfür zu treffen.[10])

Für die Vorbereitung zum Angriff war es vor allem notwendig, die sehr lückenhaften Nachrichten über den Feind zu ergänzen. Es wurde daher der Befehl erlassen, in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober auf der ganzen Front der Armee mit den Jagdkommandos einen Überfall auszuführen, um Gefangene zu machen, und nach ihren Abzeichen die Verteilung der feindlichen Truppen festzustellen. Diese Maßnahme hatte jedoch ganz unwesentliche Ergebnisse.

Auf der Front des I. Armeekorps wurde der Vorstoß der Jagdkommandos gegen 2 Uhr nachts des 23. November auf Putsauwa unternommen; die Japaner aber entdeckten in der mondhellen Nacht die Annäherung unserer Patrouillen, entzündeten Teerfackeln und eröffneten heftiges Feuer, wodurch die Jagdkommandos ohne Verluste, aber auch ohne jedes Ergebnis zurückzuweichen genötigt wurden. Gleich darauf gingen die Japaner selbst in dichten Schützenlinien gegen den linken Flügelabschnitt des I. Armeekorps in Linie Tatschensiantun—Liutsiëntun zum Angriff vor, wurden aber durch das Feuer unserer Vorposten zurückgetrieben und ließen zwei Tote und einen Verwundeten vor unserer Front liegen.

Beim IV. Sibirischen Korps beschränkte sich die Tätigkeit der Jagd-

[10]) Die Maßnahmen, die in dem Schreiben des Stabschefs der Armee eingehend angegeben und erläutert wurden, bezogen sich auf Instandsetzung der Waffen und Ausrüstung, besonders warmer Kleidung, Sicherstellung der Verpflegung, Transportmittel, Munition usw. Bemerkenswert ist, daß das Armeekommando sich gegen die bisherige Munitionsverschwendung, besonders bei der Artillerie, wandte; es sollte nur gefeuert werden auf „tatsächlich dieses verdienende Ziele"; auch war in den bisherigen Kämpfen Munition in großen Mengen in den Positionen selbst niedergelegt, dann aber bei der Räumung der Stellungen dort zurückgelassen worden. Der Oberbefehlshaber machte es daher den Führern zur Pflicht, in solchen Fällen für Sammlung und Fortschaffung der Munition Sorge zu tragen. Besondere Anweisungen wurden auch für Verwendung der Sappeure gegeben; an der Spitze jeder Sturmkolonne sollten sich Sappeure befinden, zur Zerstörung der Hindernisse; gleichzeitig aber wurden die Truppenführer angewiesen, „die Sappeur-Truppenteile vor unnötiger Verausgabung der Kräfte und dem Verlust an Toten und Verwundeten zu bewahren". (D. Übers.)

Digitized by Google

kommandos darauf, daß sie feindliche Vorposten aus Hsinluntun herauswarfen und das Dorf in Brand steckten, worauf sie ohne Verluste wieder zurückkehrten.

Vor der Front der Westabteilung endigten die Unternehmungen der Jagdkommandos gleichfalls ohne wesentliche Ergebnisse. Nur auf unserem äußersten rechten Flügel bei der Abteilung des Generals Grekow, gelang es den Orenburg-Kasaken, durch Überfall auf das Dorf Tsinschantun 5 japanische Kavalleristen gefangen zu nehmen und 7 Reitpferde mit Sätteln zu erbeuten; auch das Jagdkommando 216. Infanterie-Regiments nahm 2 Mann gefangen. Zusammen waren auf der ganzen Front der Armee nur 11 Gefangene gemacht worden, wobei unsere Verluste 80 Mann tot und verwundet betrugen.

Gefechte bei Tsinhotscheng, 24. bis 30. November. Am 24. November griffen die Japaner das Detachement des Generals Rennenkampf an, das um jene Zeit folgendermaßen aufgestellt war: In der Mitte, auf der Position von Tsinhotscheng, 5½ Bataillone vom 283. und 284. Infanterie-Regiment, 6 Ssotnien Transbaikal-Kasaken, 14 Gebirgs- und 14 Feldgeschütze; auf dem rechten Flügel, bei Gaolintsy (Kaulintsy), die Kolonne des Generalmajors Ljubawin, bestehend aus 3 Bataillonen 282. Infanterie-Regiments, 4 Ssotnien Kasaken, 6 Feld- und 2 Gebirgsgeschützen; auf dem linken Flügel, bei Sintsintin, die Reserve-Bataillone Jenisseisk und Irkutsk und ein Bataillon 284. Infanterie-Regiments mit 4 Ssotnien und 2 Geschützen.

In der Reserve am Dalin- (Daling-) Paß befanden sich 1 Bataillon 282. Infanterie-Regiments, 1 Ssotnie und 4 Geschütze. Die Gefechtsstärke der Abteilung betrug am 22. November 4898 Bajonette und 1798 Säbel. Außerdem war das 281. Infanterie-Regiment zum Detachement Rennenkampf abgeschickt worden, so daß in seinem Verbande die ganze 71. Division vereinigt wurde.

Zunächst gingen die Japaner am 24. November gegen die bei Tsinhotscheng stehenden Hauptkräfte vor. Sie griffen energisch mit drei Bataillonen in Front und linker Flanke an und wiederholten mehrfach den Ansturm gegen den von drei Kompagnien des 283. Regiments Barnaul, unter Oberstleutnant Bersenew, verteidigten Abschnitt. Am Abend war der Feind auf allen Punkten zurückgeschlagen und wurde unter großen Verlusten zum Rückzuge genötigt.

Digitized by Google

In der Nacht zum 25. November machten die Japaner den Versuch, sich der Position durch Überfall zu bemächtigen, wurden aber von dem Gewehrfeuer der Verteidiger zurückgetrieben. Am 25. November erhielten sie Verstärkungen von Tsiantschan her, wodurch ihre Kräfte auf eine Infanterie-Brigade mit einer Feld- und einer Gebirgsbatterie anwuchsen. Nach Eintreffen dieser Truppen erneuerten die Japaner gegen Mittag den Angriff, anfänglich gegen den rechten Flügel unserer Stellung, dann auch gegen die Mitte und den linken Flügel; da jedoch das feindliche Artilleriefeuer durch unsere Batterien niedergehalten wurde und die vorgehende japanische Infanterie keine Unterstützung von ihrer Artillerie fand, wurde sie auch dieses Mal mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Gegen 4 Uhr nachmittags trat Schneegestöber mit Nebel ein, das die Übersicht behinderte und die Wirkung unserer Artillerie beschränkte. Unter dem Schutze des Nebels wiederholten die Japaner ihren Angriff und auf der ganzen Linie entbrannte von neuem der Kampf; bald jedoch wurden die Japaner abermals zum Zurückgehen gezwungen, verfolgt von dem Gewehrfeuer unserer Kompagnien. Auf der ganzen Front war der Angriff abgeschlagen, nur unser linker Flügel war ein wenig zurückgewichen. Um 7 Uhr abends verstummte der Kampf. Die Verluste der Abteilung Rennenkampf am 25. November betrugen 9 Mann tot, 57 verwundet.

Auch am 26. November wurde ein feindlicher Sturm abgewiesen. Eine Verfolgung fand jedoch unsererseits nicht statt, da General Rennenkampf erst die auf Anordnung des Oberbefehlshabers zu ihm abgeschickten Verstärkungen abwarten wollte, um dann selbst zum Angriff überzugehen; am Morgen des 27. November bereits sollte eine Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division in Matsiandan (Madsüntang) eintreffen.

Auch am 27. und 28. November erneuerten die Japaner ihre Angriffe, jedesmal mit dem gleichen Mißerfolg. Als am 28., nach der frühzeitigen Abweisung des feindlichen Angriffs, Vortruppen der Abteilung Rennenkampf dem Gegner folgten, erhielten sie 4 km südlich Tsinhotscheng aus einer von den Japanern besetzten Position Feuer. Daraufhin wurde gegen die feindliche Stellung und ein von den Japanern eingenommenes Dorf von unseren Batterien Feuer eröffnet, durch das die Japaner aus dem Dorf vertrieben wurden.

Nach dem Abzug des Gegners wurden die vor unseren Positionen

Digitized by Google

liegenden gefallenen Japaner aufgesammelt und der Erde übergeben; allein vor der Mitte und dem rechten Flügel wurden bis zum 28. mittags 230 tote Japaner aufgelesen. Unsere Verluste betrugen 11 Mann tot und 62 verwundet.

Als der Befehlshaber der I. Armee, General Linewitsch, Meldung von der Abweisung des Angriffs erhielt, erteilte er dem General Rennenkampf telegraphisch den Befehl, unverzüglich anzugreifen, alsdann den Taitsyho abwärts bis Mitsy zu rücken und Pensihu zu besetzen, wo sich dem General Rennenkampf die Truppen III. Sibirischen Korps von Bianyupusa her anschließen sollten.

General Kuropatkin, der von General Linewitsch Meldung über die dem General Rennenkampf erteilte Anweisung erhielt, billigte einerseits den geplanten Vorstoß und sprach sogar die Ansicht aus, daß es notwendig sei, unverzüglich nach Abweisung des Angriffs zur Offensive überzugehen, da man sonst, wenn man noch einige Tage warten würde, leicht den günstigen Augenblick für diese verpassen könne. Andererseits aber hielt es „der Armeebefehlshaber für erforderlich, diesen Vorstoß mit dem allgemeinen Übergang der ganzen Armee zur Offensive zu verbinden, indem er darauf hinwies, daß wir Anfang Oktober mit 63 Bataillonen die rechte Flanke der Japaner umgangen und doch keinen Erfolg gehabt hätten. Schließlich erklärte General Kuropatkin, daß er das Vorrücken des Generals Rennenkampf nach dem Taitsyho nicht billigen könne, da es notwendig sei, zunächst aufzuklären, welche Kräfte die Japaner in Saimatsy hätten, da sie von dort den Rücken des Generals Rennenkampf bedrohen könnten. Durch diese Entscheidung des Oberbefehlshabers war eine Ausnutzung des errungenen Erfolges unmöglich gemacht.

Am 28. November hatte der Oberbefehlshaber an General Rennenkampf telegraphiert, er hege nach wie vor Besorgnisse, daß die Japaner von Saimatsy über Tsiantschan unter Umgehung der Position bei Tsinhotscheng direkt auf Sintsintin marschieren könnten. Diese Furcht war aber unbegründet. Bereits eine Erkundung, die General Rennenkampf in der Nacht zum 29. November vornehmen ließ, hatte ergeben, daß die Japaner mit ihrer Nachhut bei Suidun am Wege nach Tsiantschan Halt gemacht hatten und daß die ganze Gegend zwischen Tsinhotscheng und Sintsintin vom Feinde frei war. Am 29. November war General Rennenkampf, auf den Befehl des Generals Linewitsch hin, selbst

Digitized by Google

vorgerückt und hatte japanische Vortruppen von einem Paß 10 km südlich Tsinhotscheng vertrieben. Am 30. November griff er die Japaner in einer neuen Stellung nördlich Suidun an, von wo sie nach kurzer, aber hartnäckiger Gegenwehr weiter nach Süden zurückgeworfen wurden. Zu ihrer Verfolgung wurden die berittenen Jagdkommandos und 4 Ssotnien 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiments abgeschickt, die den Gegner vor sich her drängten, Suidun durchschritten und im Taitsyho-Tale die japanische Telegraphenlinie zerstörten. Die Japaner gingen eiligst auf Tsiantschan zurück, nachdem sie in zwei Dörfern im Taitsyho-Tale Vorratsmagazine in Brand gesteckt hatten; in den Stellungen nördlich Suidun ließen sie 30 Tote zurück.

Inzwischen aber hatte General Linewitsch das Telegramm des Oberbefehlshabers erhalten und sah sich gezwungen, das Detachement Rennenkampf zurückzuberufen. Unter Belassung einer starken Sicherung bei Suidun marschierte die Abteilung wieder nach Tsinhotscheng. Die Verluste des Detachements Rennenkampf während der ganzen Kämpfe betrugen 23 Mann tot, 6 Offiziere, 124 Mann verwundet.

Im Laufe des Dezember 1904 und der ersten Hälfte des Januar kam es zu keinen größeren Gefechten. Beide Parteien führten fast täglich Erkundungen und kleine Unternehmungen aus, die Zusammenstöße mit sich brachten, von denen folgende bemerkenswert sind. Linker Flügel. In der Nacht zum 23. Dezember wurden zur Erkundung der feindlichen Stellung südlich Bianyupusa drei Abteilungen vom 2. Sibirischen Infanterie-Regiment in Gesamtstärke von 375 Mann, unter Befehl des Regimentskommandeurs, Obersten Rumschewitsch, abgeschickt. Sie griffen das 1 km südlich Bianyupusa gelegene niedergebrannte Dorf und die Höhen östlich davon an, die von japanischen Vorposten besetzt waren, nahmen 9 Japaner gefangen, verloren aber selbst 2 Offiziere, 9 Mann tot, 2 Offiziere und 41 Mann verwundet, 11 Mann vermißt.

Am 24. Dezember fand bei Tagesanbruch ein Zusammenstoß auf dem äußersten linken Flügel der Armee, bei der Abteilung Maslow, statt. Etwa 200 Japaner (eine Kompagnie) und 300 Chungusen umgingen von Westen her unsere Feldwache, die in einem Schützengraben südlich des Passes Taipinlin stand; 2 Schildwachen vermochten noch je einen Schuß abzugeben und wurden dann getötet; die Feldwache wich mit einem Verlust von 8 Mann zurück. Auf das Gewehrfeuer eilte

Digitized by Google

die Vorposten-Kompagnie herbei, von der ein Zug unter einem Feldwebel sich gegen den umgehenden Feind wandte, während die andere Halbkompagnie auf eine den Paß beherrschende Höhe vorrückte. Der Feind geriet in Kreuzfeuer und wurde mit Unterstützung einer dahinter stehenden anderen Kompagnie des Reserve-Bataillons Kraßnojarsk und einer Ssotnie Amur-Kasaken um 2 Uhr nachmittags vom Taipinlin-Paß vertrieben, der wieder von uns besetzt wurde. Der eiligst zurückgehende Feind ließ 7 Tote liegen, sämtlich Chungusen, die gleichmäßig mit grauen Joppen bekleidet waren; aus bei ihnen aufgefundenen Papieren ergab sich, daß sie der 1., 2. und 6. Ssotnie der chinesischen Miliz aus dem Bezirk Chuanschensian angehörten.

In der Nacht zum 3. Januar wurde vor der Front IV. Sibirischen Korps von Jagdkommandos eine Unternehmung in Richtung auf Hsinluntun ausgeführt. Die Jagdkommandos der Regimenter Barnaul und Tomsk umgingen das Dorf von Westen, näherten sich unbemerkt, ohne einen Schuß zu tun, und brachen überraschend unter Hurrarufen aus der Flanke und dem Rücken mit dem Bajonett in das Dorf ein; viele Japaner wurden niedergemacht, 12 Mann (darunter 4 unverwundet) gefangen genommen. Sappeure steckten den Ort in Brand. Unsere Verluste betrugen 2 Mann tot, 1 Offizier, 9 Mann verwundet.

Auf Grund von Nachrichten, daß der Feind am 3. Januar vorzurücken und beide Flanken der Abteilung des Generals Rennenkampf zu umgehen beabsichtige, befahl dieser, am Abend des 3. Januar das Jagdkommando 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments auf Tsiantschan vorzuschicken; am Morgen des 4. Januar sollten die Jagdkommandos der Regimenter Bugulma (283.) und Tschembarsk (284.) von Suidun eine Erkundung gegen die linke Flanke des Feindes ausführen. Ein Kavallerie-Detachement, in Stärke von 5 Ssotnien und 2 Reitenden Gebirgsgeschützen, unter Befehl des Generals Ljubawin, hatte über Weitsyiutsy nach Süden gegen die rechte feindliche Flanke vorzurücken.

Dem Jagdkommando 22. Schützen-Regiments gelang es, im Dorfe Madatschentsy während der Nacht eine Fansa zu umzingeln, in der eine japanische Feldwache untergebracht war; 21 Japaner wurden niedergemacht, 5 gefangen genommen. Die am Morgen des 4. Januar von Suidun nach Süden vorgehenden Jagdkommandos vermochten nicht bis zum Wege Tsiantschan—Siaosyr zu gelangen, da sie durch starke Feldwachen aufgehalten wurden. General Ljubawin verjagte am

Digitized by Google

4. Januar aus Weitsyiutsy eine japanische Kompagnie, die auf Tsiantschan zurückging. Am 5. Januar rückte er weiter auf Siandaoho vor, drängte ihm entgegengetretene feindliche Vortruppen zurück und besetzte am Abend das Dorf; die Japaner gingen nach dem Wanselin-Paß zurück. Am 6. Dezember meldete General Ljubawin, daß nach Aussage von Landeseinwohnern der Feind seit dem 1. Januar seine Truppen von Tsiantschan nach Süden zurückzöge und sich dort nur noch 2000 Mann mit 12 Geschützen befinden sollten.

General Rennenkampf nahm an, daß der Feind unbemerkt seine Positionen räumen könne, unter Verschleierung seines Abzuges durch eine zurückgelassene Abteilung; er beabsichtigte daher, zur Prüfung aller dieser Nachrichten eine gewaltsame Erkundung mit Infanterie und Feldartillerie auszuführen. Da er aber damals, am 29. November, vom Befehlshaber der I. Armee den bestimmten Befehl erhalten hatte, den Vormarsch der Infanterie einzustellen und unverzüglich nach Tsinhotscheng zurückzukehren, so hielt er sich auch jetzt nicht für berechtigt, ohne besondere Genehmigung weiter vorzurücken.

Im Zentrum. In der Nacht zum 23. Dezember wurde von den Jagdkommandos 11. Infanterie-Regiments und einigen Sappeuren eine Unternehmung gegen das Dorf Linschinpu ausgeführt, mit der Absicht, die von den Japanern besetzten befestigten Fansen zu sprengen, aus denen unsere Verbindungswege beschossen wurden. Als die Jäger auf 20 Schritt an die Fansen herangekommen waren, wurden sie vom Feinde entdeckt, der heftiges Gewehrfeuer auf sie eröffnete. Die Jäger verbargen sich hinter den die Fansen umgebenden Lehmmauern, warteten die Einstellung des Feuers ab und legten dann unbemerkt 10 Pyroxylin-Patronen in den Fansen nieder. Fast gleichzeitig erfolgten drei Sprengungen, durch die die Fansen zerstört wurden; in einer von ihnen befand sich eine japanische Feldwache.

In der Nacht zum 25. Dezember suchte sich die 4. Kompagnie 11. Infanterie-Regiments Pskow einer Gruppe von Fansen im nördlichen Teile von Linschinpu zu bemächtigen, die den japanischen Vorposten als Deckung dienten. Unter heftigem feindlichen Kreuzfeuer brachen die Schützen in die Fansen ein, vermochten sich aber nicht darin zu halten, da die südlichen Wände der Gebäude zerstört waren, und das ganze Innere aus den benachbarten Schützengräben unter starkes Kreuzfeuer genommen wurde. Mit einem Verlust von 1 Offizier und 2 Mann mußte

Digitized by Google

die Kompagnie hinter die nächste Lehmmauer zurückweichen, die unter lebhaftem feindlichen Feuer in Verteidigungszustand gesetzt wurde. Somit war der Hauptzweck des Vorstoßes erreicht; durch Einnahme eines Teils des nördlichen Linschinpu wurden unsere Verbindungswege noch besser gesichert und die uns beunruhigenden japanischen Posten weiter nach Süden zurückgedrängt.

Auf dem rechten Flügel wurde am 25. Dezember eine Erkundung von 2 Ssotnien der Kaukasischen Brigade auf dem rechten Hunho-Ufer ausgeführt. Eine Ssotnie Terek-Kuban-Regiments gelangte bis Peitakou am Hunho; der als Vortrupp vorausgeschickte Zug entdeckte Japaner, die sich in Schützengräben verbargen und attackierte diese; von etwa 30 aus den Schützengräben entfliehenden Feinden wurden 17 durch die Reiter niedergehauen; die weitere Verfolgung wurde durch Unterstützungen verhindert, die nach Peitakou heranrückten; unsere Verluste betrugen 2 Offiziere, 5 Mann. An demselben Tage ging Oberst Pla-urin mit 2 Ssotnien der Transbaikal-Kasaken-Brigade auf dem rechten Liaoho-Ufer bis Dachundi, in Höhe von Liaoyan, vor, wandte sich dann nach der Sinmintiner Eisenbahn und kehrte, nachdem er diese erreicht hatte, wieder zurück; in dem ganzen Bezirk zwischen Liaoho und der Eisenbahn waren nur Chungusen angetroffen worden.

In der Nacht zum 2. Januar führten die Jagdkommandos der 37. Division (I. Armeekorps) einen Überfall auf das Dorf Fanschön aus, um die Dorfmauer zu zerstören, von der her die Japaner beständig unsere Posten beschossen. Die Kommandos kamen unbemerkt an das Dorf heran, das des Regiments Kaspien von der Rückseite her. Gleichzeitig stürmten sie unter Hurrarufen von allen Seiten in das Dorf und warfen die Japaner hinaus, worauf die Sappeure die Mauern sprengten; hierbei gelang es, 6 Japaner gefangen zu nehmen, von denen zwei an ihren Wunden starben; bei uns wurde 1 Mann getötet, 1 Mann verwundet.

Abgesehen von den hier aufgezählten fanden während des ganzen Winters fast täglich vor der Front aller drei Armeen Scharmützel der Vorposten und Unternehmungen kleiner Abteilungen zu Aufklärungszwecken statt. Auf einigen Abschnitten, wo die Gegner sich in enger Berührung gegenüberstanden, wie z. B. auf der Front des XVII. Armeekorps bei Linschinpu, hörte das Schießen weder bei Tage noch bei Nacht auf und forderte täglich nicht geringe Opfer.

Digitized by Google

Bei dieser Sachlage wurde von uns mit der auf dem rechten Flügel der strategischen Front befindlichen II. Armee am 25. Januar eine Offensive unternommen, die zur der blutigen Schlacht bei Sandepu führte.

Drittes Kapitel.

Operationsplan für die Offensive der II. Armee auf Sandepu. Stärke der Parteien.

(Hierzu Skizzen 11 und 13.)

Wir haben gesehen, daß General Kuropatkin während des ganzen Winters, von Beendigung der Schlacht am Schaho ab, fortwährend den Übergang zum Angriff plante und unausgesetzt mit der Ausarbeitung von Entwürfen hierfür beschäftigt war, daß er aber den Zeitpunkt für den Beginn der Offensive aus den verschiedensten Gründen immer wieder hinausschob. Vor allem war es sein Wunsch, den Anfang Dezember ihre Dienstobliegenheiten übernehmenden Befehlshabern der II. und III. Armee zunächst Gelegenheit zu geben, sich mit der Lage auf dem Kriegsschauplatz und ihrer Armee bekannt zu machen, damit sie imstande wären, eine Reihe ihnen gestellter Fragen zu beantworten: wann zur Offensive geschritten, wohin der Hauptstoß gerichtet und wie der Angriff der feindlichen Position angeordnet werden sollte. Bis dahin vermochte sich General Kuropatkin nicht zum Vorgehen zu entschließen, obgleich er sich dessen wohl bewußt war, wie wichtig für die Verteidiger Port Arthurs ein möglichst schleuniger Übergang zur Offensive war.

Indem General Kuropatkin den Zeitpunkt hierfür immer weiter hinausschob, beschäftigte er sich ununterbrochen mit dem Angriffsplan und den hierfür erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen. In einem Telegramm vom 20. Dezember an den Befehlshaber der II. Armee teilte er mit, daß, falls er sich entschließen sollte, den Hauptangriff mit unserem rechten Flügel, der II. Armee, führen zu lassen, er es für notwendig erachte, diese Armee durch das I. Sibirische und durch das Schützen-Korps zu verstärken. Deshalb forderte der Oberbefehlshaber den General Grippenberg auf, Erwägungen über den Angriff der

Digitized by Google

II. Armee, im Verein mit diesen beiden Korps auszuarbeiten und alles so vorzubereiten, daß der Vormarsch „im Laufe der letzten Woche dieses Dezembermonats"[1]) beginnen könne.

Anhänger eines energischen und entscheidenden Angriffs waren auch alle Armeebefehlshaber, besonders der Befehlshaber der II. Armee, Generaladjutant Grippenberg, der beim Jubiläum des 59. Infanterie-Regiments Ljublin (VIII. Armeekorps) am 25. Dezember mit Entschiedenheit erklärte, daß „es ein weiteres Zurückgehen nicht gebe und er niemals einen Befehl hierzu erteilen werde."

Der Plan für die Offensive der II. Armee wurde nach und nach von allen Armeebefehlshabern in Gemeinschaft mit dem Oberbefehlshaber und dem Feldstabe der Armee ausgearbeitet.[2])

Nach den im Stabe des Oberbefehlshabers vorliegenden Nachrichten über den Feind konnten die Japaner den 200 Bataillonen, die General Kuropatkin für den Angriff bestimmt hatte,[3]) auf ihrem linken Flügel nur 22 Bataillone, 16 Eskadrons und 30 Geschütze entgegenstellen. Anderseits aber verfügten diese schwachen feindlichen Kräfte in jenem Bezirk über zwei Linien befestigter Ortschaften, deren Zentrum die Dörfer Sandepu und Likiatun bildeten. Der Oberbefehlshaber war der Ansicht, daß der Angriff nur dann Erfolg haben könne, wenn er den Japanern überraschend käme; er machte daher den General Grippenberg in seinem Schreiben darauf aufmerksam, daß vorzeitige Unternehmungen den Feind alarmieren und ihn zur Verstärkung seines linken Flügels veranlassen könnten.

Am 2. Januar fiel die Festung Port Arthur; der Vormarsch zu ihrem Entsatz hatte seine Bedeutung verloren. Einen neuen Antrieb bildete jedoch nunmehr das Bestreben, die Entscheidung herbeizuführen, ehe die Belagerungsarmee des Generals Nogi auf dem mandschurischen Kriegsschauplatze eintreffen konnte.[4])

Beratung im Stabe der II. Armee. Am 10. Januar traf beim Stabe der II. Armee der stellvertretende Generalquartier-

[1]) Alter Stil, also in der ersten Hälfte des Januar. (D. Übers.)

[2]) Es findet hier im Original eine Wiederholung des bereits bekannten Inhalts der Pläne der Armeebefehlshaber und der Entscheidung des Oberbefehlshabers statt.

[3]) Siehe S. 28.

[4]) Siehe die Denkschriften der Generale Pflug und Ewert. S. 29 bis 31.

Digitized by Google

meister im Stabe des Oberbefehlshabers, Generalmajor Pflug, ein, den General Kuropatkin geschickt hatte, um den Befehlshaber der II. Armee mit den Grundzügen des neuen Operationsplanes bekannt zu machen; diese waren vom Oberbefehlshaber in einem durch General Pflug übergebenen Schreiben dargelegt und bestanden in folgendem:

„1. Zwei Korps der II. Armee ergreifen Besitz vom Dorfe Sandepu und seiner nächsten Umgebung, belassen dort eine Besatzung zur Sicherung des Rückens der Armee und folgen in Reserve den andern beiden Korps gestaffelt hinter ihrem rechten Flügel.

„2. Die II. Armee nimmt die Linie Fukiatschuantsy—Likiatun—Yukiatiëntsy ein. Während dieser Zeit beschießt die III. Armee zunächst den Houtai-Berg und die Batterien westlich davon, worauf sie ihr Feuer auf die vordere Linie der feindlichen Befestigungen überlenkt und nach Eroberung der der II. Armee zum Angriff zugewiesenen Linie mit dem V. Sibirischen Korps die Linie Holientai—Tschanlinpu—Siausankiatsy stürmt; nach Gewinnung dieser Linie zieht sie ihre Artillerie näher an sie heran.

„3. Das XVII. Armeekorps besetzt die Linie Linschinpu—Lamutun, zieht seine Artillerie vor und bestreicht die Schaho-Linie bis zum Dorfe Hunlinpu einschließlich mit Längsfeuer.

„Das V. Sibirische Korps und die II. Armee, deren Frontlinien im rechten Winkel zueinander stehen, bemächtigen sich unter gegenseitiger Unterstützung ersteres des Dorfes Hunlinpu, letztere des Dorfes Tsunlunyentun.

„Inzwischen stürmen das VI. Sibirische und das I. Armeekorps den Houtai-Berg.

„4. Nach Besitznahme der Schaho-Linie läßt die II. Armee den größeren Teil ihrer Kräfte auf Tatusanpu vorgehen und greift dieses Dorf von Nordosten, Norden und Westen an.

„5. Die weiteren Operationen der Armeen werden von den Umständen abhängen.

„Die Mitwirkung der I. Armee an dem Angriff der II. und III. Armee hat in einem Abziehen möglichst starker feindlicher Kräfte auf sich zu bestehen.

„Die strategische Reserve des Oberbefehlshabers — 6. Ostsibirische Schützen-Division (vom III. Sibirischen Korps), 25. (XVI. Armeekorps) und 55. (VI. Sibirischen Korps) Infanterie-Division, 146. In-

Digitized by Google

fanterie-Regiment (I. Armeekorps) und später noch die 41. Division (XVI. Armeekorps) — ist dazu bestimmt, den Erfolg der II. und III. Armee weiter zu entwickeln und die Operationen gegen die Armee Nogi zu sichern."

General Grippenberg vermochte sich mit diesem Plan nicht einverstanden zu erklären; er wies darauf hin, daß die unzweifelhaft stark befestigten japanischen Positionen einen Frontalangriff der III. Armee gegen die Linie Linschinpu—Lamutun sehr gewagt erscheinen ließen und daß selbst beim Gelingen dieser Attacken die Vorteile sehr geringfügig sein würden, da der Gegner auf die zweite Linie seiner Befestigungen zurückgehen könne.

Die ganze Reihe von Einwürfen, die Generaladjutant Grippenberg dem oben angeführten Operationsplan des Oberbefehlshabers entgegenzustellen hatte, wurden in einem besonderen Protokoll jener beim Befehlshaber der II. Armee, unter Anwesenheit des Generals Pflug, stattfindenden Sitzung niedergelegt, aus dem folgendes hervorging:

„..... Generaladjutant Grippenberg sprach aus, daß er, falls die vorhandenen Nachrichten über den Feind und die von diesem angelegten Befestigungen richtig sein sollten, entschieden gegen einen Frontalangriff von Teilen der III. Armee sei ..... Auch war er gegen die der II. Armee nach Einnahme des Dorfes Likiatun durch das VIII. und X. Armeekorps zugewiesene Angriffsrichtung auf Tsunlunyentun. Die Eroberung der Positionen in dem vom Schaho-Flusse in Nähe des Dorfes Linschinpu gebildeten Winkel würde uns nicht genügende Vorteile geben, im Verhältnis zu den Opfern, die sie uns kosten würde.

„Deshalb müsse der Hauptangriff gegen die linke Flanke des Feindes geführt und hierzu eine größere Truppenstärke, mindestens 7 Korps, bestimmt werden; auch müsse die Angriffsrichtung mehr in die Tiefe der feindlichen Aufstellung, z. B. auf die Eisenbahnstation Yentai, gewählt werden. Der erste Schritt dieses Angriffs müsse die Einnahme von Sandepu sein, alsdann sei Likiatun zu gewinnen, darauf, unter Ausscheidung einer starken Deckung (1 Korps) nach Süden, die Vorwärtsbewegung in Richtung auf den Abschnitt des Schaho-Flusses Tsunlunyentun (1 Korps) — Tatusanpu (1 Korps) und mehr südlich gegen die Station Yentai (4 Korps) fortzusetzen. Nach Überschreiten des

Digitized by Google

Schaho müsse ein zweites Korps als Deckung nach Süden abgezweigt werden. Außerdem sei auch eine starke Sicherung zwischen Hunho und Liaoho erforderlich.

„Auch wenn die Reserve des Oberbefehlshabers dem Befehlshaber der II. Armee zur Verfügung gestellt werden sollte, würden diese Kräfte nicht ausreichen; man könne, ohne daß man Gefahr laufe, die I. Armee zu sehr zu schwächen, von jedem ihrer Korps je eine Brigade nach dem rechten Flügel ziehen.

„Im allgemeinen war der Befehlshaber der II. Armee der Ansicht, daß in Anbetracht der Gerüchte über das Eintreffen der 8. japanischen Feld-Division auf dem linken Flügel des Feindes[5]) und der wahrscheinlichen Vereinigung mit der Armee Nogi der Angriff eine sehr schwierige Sache sein würde, weshalb er, falls tatsächlich diese erwähnte Zusammenziehung japanischer Streitkräfte stattfinden sollte, der Verteidigung den Vorzug geben würde, da es für uns vorteilhafter sei, wenn die Japaner selbst vorgingen.

„Sollte jedoch der Übergang zum Angriff als notwendig erachtet werden, so müsse man ihn möglichst schnell ausführen, noch vor vollständiger Versammlung der Armee aus Port Arthur; vom XVI. Armeekorps sei daher nur das Eintreffen der 25. Division abzuwarten.

„In bezug auf die Verteilung der Kräfte der II. Armee beim Vorgehen gab General Grippenberg folgendes an: der Angriff beginnt mit der Einnahme von Sandepu und der nächstgelegenen Befestigungen am Hunho durch das VIII. Armeekorps; nachdem dieses alsdann bis in die Linie Huanti—Lapatai vorgerückt ist, geht das X. Armeekorps, das bis dahin die feindliche Aufstellung bei Likiatun beschossen hat, zusammen mit dem VIII. Korps gegen das genannte Dorf und den angrenzenden Geländeabschnitt vor; ohne Unterstützung dieses Korps muß der Angriff auf Likiatun in Anbetracht der starken feindlichen Artillerie am Schaho als unmöglich angesehen werden. Das V. Sibirische Korps wirkt bei dem Angriff durch Geschützfeuer mit. Weiterhin,

[5]) Ein am 1. Januar gefangener Kavallerist vom 8. japanischen Dragoner-Regiment hatte angegeben, daß die 8. Division, die russischerseits bisher bei der Armee Nodsu angenommen wurde, 22 bis 25 km westlich von Liaoyan nach dem linken Flügel übergeführt worden sei, was im übrigen den Tatsachen nicht entsprach, da die 8. Division als Armee-Reserve bei der Station Yentai stand. (D. Übers.)

Digitized by Google

nach Einnahme von Likiatun, rücken beide Korps gegen den Schaho-Abschnitt Tsunlunyentun—Tatusanpu vor; während dieser Zeit kann dann auch die III. Armee angreifen, wobei sie sich jedoch auf Besitznahme der vorderen feindlichen Stellung zu beschränken hat, um hierher ihre Artillerie vorzuziehen und durch ihr Feuer entscheidend bei der Erfüllung der Aufgabe der II. Armee mitzuwirken. Das zusammengesetzte Schützen- und das I. Sibirische Korps werden bis zur Aufklärung der Sachlage in der Reserve gehalten werden."

Der Inhalt dieses Protokolls über die am 10. Januar 1905 beim Befehlshaber der II. Armee stattgehabte Beratung wird jetzt vom Generaladjutanten Grippenberg für unrichtig erklärt; er behauptet, daß er das Protokoll in der Gestalt, wie es im Stabe der II. Armee aufgestellt worden sei, nicht bestätigt habe; diesem Umstande jedoch, wie überhaupt der ganzen Besprechung habe er keine Bedeutung beigelegt, besonders da für den 17. Januar in dieser Frage eine allgemeine Beratung beim Oberbefehlshaber anberaumt gewesen sei. Hierzu muß jedoch bemerkt werden, daß das Original des Protokolls unter den Unterschriften des Stabschefs der II. Armee, Generalleutnants Rußki, und des Generalquartiermeisters, Generalmajors Schwank, den Vermerk trägt: „Genehmigt: Generaladjutant Grippenberg".[6])

Die bereits in der Sitzung vom 10. Januar berührte Frage, welche Änderungen das Eintreffen der Armee Nogi auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz vor der Eröffnung unserer Offensive in dem Operationsplan hervorrufen werde, wurde am 12. Januar auch vom Stabschef des Oberkommandos dem der II. Armee zur Erwägung und Äußerung vorgelegt. Daß die bevorstehende Verstärkung der Armee des Marschalls Oyama durch die Armee Nogi im Stabe des Generals Grippenberg Beunruhigung hervorrief, zeigt folgende Antwort des Generalleutnants Rußki von demselben Tage (12. Januar):

[6]) In einer später in Rußland aufgesetzten längeren „Erklärung zum Protokoll vom 10. Januar 1905" wendet sich General Grippenberg hauptsächlich gegen die von General Kuropatkin in Petersburg gegen ihn erhobene Beschuldigung, er habe in der Beratung am 10. Januar die Ansicht ausgesprochen, daß man zurückgehen müsse, sobald die Armee Nogi einträfe, wie auch der Vermerk im Protokoll, daß er in diesem Falle der Verteidigung den Vorzug geben würde, seinen tatsächlich geäußerten Ansichten widersprochen habe. „Ich habe stets den Truppen meiner Armee gesagt, daß es keinen Rückzug gibt, daß wir die Japaner besiegen müssen und besiegen werden, daß dieses die Ehre, der Ruhm und die Würde Rußlands verlangen." (D. Übers.)

Digitized by Google

„Der Befehlshaber der II. Armee ist der Ansicht, daß die Sachlage mit dem Eintreffen der Armee Nogi zur Verstärkung der Armeen Oyamas eine bedeutende Veränderung erfährt. Auf einen Erfolg unter diesen Umständen zu rechnen, ist unmöglich. Deshalb hält es der Armeebefehlshaber für das zweckmäßigste, sich auf Verteidigung zu beschränken und, falls die Japaner gegen uns vorgehen sollten, ihnen Widerstand zu leisten und alsdann selbst zum Angriff zu schreiten. Der Armeebefehlshaber neigt sogar der Anschauung zu, daß bei der gegebenen Sachlage die beste Lösung der Rückzug auf Mukden sein würde und, falls nötig, noch weiter, um dort eine geeignete Gelegenheit für den Übergang zum Angriff abzuwarten, da ein langes Verweilen in den augenblicklich eingenommenen Stellungen undenkbar ist, wenn man in Betracht zieht, daß der ganze rechte Flügelabschnitt der Position im Frühjahr unter Wasser steht.

„Diesen im äußersten Falle zu treffenden Entschluß begründet der Armeebefehlshaber auf der Überzeugung von der Unmöglichkeit, den Feind auf seinen in der Front stark befestigten Positionen anzugreifen, hinter denen im Rücken noch eine ganze Reihe verschanzter Linien aufgeführt ist, auf denen er mit Erfolg unseren Umfassungs- und Umgehungsversuchen Widerstand leisten kann."

Auch die Richtigkeit des Inhalts dieser Meldung seines Stabschefs bestreitet General Grippenberg in einer gleichfalls eingehenden „Erklärung". Er behauptet, von diesem falsch verstanden worden zu sein, da der Inhalt der Meldung allen seinen bisher geäußerten Ansichten widerspreche, in denen er stets für ein angriffsweises Verfahren eingetreten sei.

Der oben angeführte Operationsplan stieß, was den Angriff auf das Dorf Sandepu betrifft, auf Einwendungen seitens des Generalquartiermeisters im Stabe des Oberbefehlshabers, der in seinem Gutachten vom 15. Januar auf die übertriebene Bedeutung hinwies, die diesem Punkt durch die große Zahl der zu seinem Angriff bestimmten Truppen beigelegt würde. Unzweifelhaft seien die Dörfer Sandepu und Likiatun stark befestigt; aber es sei nicht der geringste Grund zu der Annahme vorhanden, daß auch ihre Besatzung eine bedeutende sei; aller Wahrscheinlichkeit nach sei in Sandepu höchstens eine Brigade und die ganze Linie Sandepu—Wantschuantsy nichts weiter wie eine vorgeschobene Stellung mit starken Stützpunkten in Sandepu und Likiatun.

Digitized by Google

Er hielt daher zur Wegnahme von Sandepu ein Korps für völlig ausreichend. „Das Ansetzen von 2 Armeekorps dorthin", heißt es in dem Gutachten des Generalquartiermeisters, „mit der Absicht, sie nach Eroberung von Sandepu in die Reserve zurückzuziehen, würde dazu führen, daß ein Korps mehr als einen Tagesmarsch ganz nutzlos zurücklegen müßte; außerdem würde es ein wenig gewagt sein, gleich zu Beginn der Operation, wo die Stärke und Absichten des Feindes noch nicht vollkommen aufgeklärt sind, gar zu bedeutende Kräfte auf mehr als 30 km von der Eisenbahn fort nach dem äußersten rechten Flügel zu ziehen, umsomehr, als die Positionen der 3 Armeen schon an und für sich sehr ausgedehnt sind."

Am 16. Januar erteilte der Oberbefehlshaber dem General Grippenberg eine besondere Direktive, die folgende Einzelheiten enthielt:

„1. Die Nachrichten über den Feind und über seine Positionen sind unzureichend. Sie müssen nach Möglichkeit durch Erkundungen von Generalstabsoffizieren im Verein mit Kasaken vervollständigt werden. Es ist wünschenswert, nicht nur die Befestigungsgruppen festzustellen, sondern auch die Lage der wichtigsten Linien von Schützengräben und der Mauern der befestigten Dörfer, um die Artillerievorbereitung planmäßiger und wirksamer gestalten zu können.

„2. Es ist nach einem bestimmten Plan zu verfahren, in dem die Aufeinanderfolge der Tätigkeit des VIII. und X. Armeekorps und innerhalb dieser Korps der einzelnen Gefechtsabschnitte festzusetzen ist.

„3. Der Artillerievorbereitung und -tätigkeit ist ein weites Feld einzuräumen, jedoch darf nicht mit hundert Kanonen auf Schützengräben gefeuert werden, die von 2 bis 4 Kompagnien besetzt sind.

„4. Auch ist, besonders gegen Likiatun, die Mitwirkung von Belagerungsgeschützen erforderlich. Bei Yamantapu ist schleunigst eine Belagerungsbatterie zu errichten. Mit der III. Armee ist zu vereinbaren, daß sie durch Artilleriefeuer, besonders aus Belagerungsgeschützen, beim Angriff auf Likiatun und Fukiatschuantsy Unterstützung erweist.

„5. Unsere Operationen sind so zu führen, daß sie dem Feinde möglichst unerwartet und überraschend kommen. Man kann vielleicht, unter Benutzung einer mondhellen Nacht, mit dem Überfall auf den einen oder anderen der für uns wichtigen Punkte (z. B. Tsinschantun) beginnen.

Digitized by Google

„6. Es muß ein Plan für den Angriff auf Likiatun nicht nur in artilleristischer, sondern auch in fortifikatorischer Beziehung aufgestellt werden. Alle Mittel zur Überwindung örtlicher Hindernisse sind vorzubereiten. Diesen Ort in der Nacht zu nehmen, erscheint mir bedenklich; eine ziemlich bedeutende Truppenzahl ist erforderlich; eine große Unordnung kann entstehen.

„7. Die Truppenführer müssen sich vorher mit den ihnen zufallenden Aufgaben und dem Gelände bekannt machen. Bis zum Regiments- und Bataillonskommandeur sind Karten auszugeben, in dem die feindlichen Positionen, die Aufstellung unserer Truppen und die Aufgaben des betreffenden Truppenteils einzutragen sind, zu dem der Stabsoffizier gehört. Alle Offiziere müssen wissen, was von ihnen verlangt wird, und daß es sich nicht um einen allgemeinen Angriff auf den Feind, sondern nur um Besitznahme seiner vorgeschobenen Positionen handelt.

„8. Allen Truppenteilen sind als Führer Offiziere und Mannschaften der Orenburg- und Don-Kasaken-Regimenter beigegeben, die augenblicklich den Dienst gegenüber den für den Angriff in Aussicht genommenen Positionen versehen.

„Im einzelnen erscheint es erforderlich: a) das Vorgehen mit dem VIII. Armeekorps zu beginnen, um Tsinschantun einzunehmen. Die Besetzung der Dörfer Örrtaitsy und Pausentun wird unsere Aufgabe erleichtern. Bei weiterem Vorrücken muß man sich gegen Sandepu decken. Vielleicht dürfte es vorteilhaft sein, von Tsinschantun nach Süden vorzurücken, um die Position von Likiatun in der Flanke zu fassen. Sollte Hanschantai nicht befestigt sein, so würde seine Einnahme den Angriff des X. Armeekorps auf Likiatun sehr erleichtern.

„b) Das X. Armeekorps muß über offenes Gelände angreifen. Nur durch starkes Artilleriefeuer und Unterstützung des Angriffs von Tsinschantun her kann diese Bewegung ermöglicht werden.

„c) Das Vorgehen auf Likiatun hat nur dann Aussicht: 1. wenn es kräftig durch Artilleriefeuer vorbereitet wird; 2. wenn wir die Batterien des Feindes, die er südlich Likiatun aufstellen wird, zum Schweigen bringen; 3. dürfte es zur Sicherung des Erfolges vielleicht notwendig sein, daß das VIII. Armeekorps den ganzen Abschnitt Huanti—Lapatai—Hanschantai—Tsinschantun in Besitz nimmt. Ist der Angriff begonnen, so muß er auch bis zu Ende geführt werden, was für Opfer er immer kosten möge.

Digitized by Google

„Alle diese Anweisungen werden nur als allgemeine Richtschnur gegeben. Der Kampf wird viele Überraschungen bringen, günstige und ungünstige. Man muß sich darauf vorbereiten, ihnen ruhig, tatkräftig und mannhaft zu begegnen.“[7])

Als Ergänzung für die oben angeführten Direktiven dienten noch andere eingehende Anweisungen aus dem Stabe des Oberbefehlshabers. Hierin wurde u. a. verlangt, man solle darauf Bedacht nehmen, nach Einnahme der ersten feindlichen Befestigungslinie dorthin die Granat- und Mörser-Batterien vorzuführen, um den Angriff auf die japanische Position am Schaho, zwischen Hunlinpu und der Eisenbahn, vorzubereiten. Auch wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Dorf Likiatun zu beschießen, wozu eine Belagerungsbatterie bei Yamantapu aufgestellt werden sollte usw.

Endgültiger Operationsplan des Oberbefehlshabers. Die Übergabe der Festung Port Arthur und das voraussichtliche Erscheinen der Armee Nogi auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz nötigten dazu, Maßnahmen zu treffen, um den Vormarsch dieser Armee nach Norden zu verzögern. Als nächstes Mittel zur Erreichung dieses Zwecks diente der Vorstoß einer starken Kavallerie-Abteilung in den Rücken des Feindes, um die Eisenbahn auf Liaoyan zu zerstören und die Japaner zu zwingen, stärkere Kräfte zur Sicherung ihres Rückens abzuzweigen. Dieser Plan wurde in der ersten Hälfte des Januar zur Ausführung gebracht. Das hierfür zusammengestellte Kavallerie-Korps in Stärke von 82 Eskadrons und Sotnien und 26 Geschützen unter Kommando des Generaladjutanten Mischtschenko brach am 9. Januar in Richtung auf Yinkou auf und kehrte am 16. Januar wieder zurück.[8])

[7]) Dieser Befehl des Generals Kuropatkin ist so ziemlich das Gegenteil von dem, was wir unter „Direktive“ verstehen; während diese dem Führer, für den sie bestimmt ist, das zu erreichende Operationsziel angibt, ihm aber die Wahl der Mittel hierfür in ihren Einzelheiten überläßt, werden hier für alle möglichen besonderen Fälle, die tatsächlich gar nicht eintreten, eingehende Anweisungen und Ratschläge gegeben, ohne die lebende Kraft des Feindes zu berücksichtigen, die allein für das Angriffsverfahren entscheidend sein konnte. Eine für die Befehlsführung des Generals Kuropatkin höchst kennzeichnende „Direktive“! (D. Übers.)

[8]) Siehe Abschnitt 2 dieses Teils: „Der Vorstoß der Kavallerie Mischtschenko auf Yinkou“.

Digitized by Google

Der Vorstoß der Kavallerie hatte keinerlei greifbare Ergebnisse gehabt. Um daher dem Auftreten der Armee Nogi auf dem Kriegsschauplatz zuvorzukommen, blieb nur noch ein Mittel übrig — unverzüglich zum Angriff zu schreiten.

Am 19. Januar wurde vom Oberbefehlshaber ein endgültiger Operationsplan ausgearbeitet, der den Armeebefehlshabern mitgeteilt wurde und in großen Zügen in folgendem bestand:

Die nächste Aufgabe des Angriffs war es, die japanischen Armeen hinter den Taitsyho zurückzudrängen und ihnen „womöglich eine Niederlage beizubringen". Als anfängliches Ziel der Unternehmung wurde die II. japanische Armee Oku ausersehen, als Operationsverfahren die Umfassung ihrer linken Flanke bestimmt. In Abhängigkeit vom Erfolg des Vorgehens der II. und III. Armee gegen den linken Flügel der japanischen Aufstellung am Schaho hatten auch die III. und I. Armee mit dem Angriff auf die von den Armeen Nodsu und Kuroki besetzten Positionen zu beginnen.

Nachdem General Kuropatkin also das Operationsziel und die Richtung des Hauptangriffes angegeben hatte, erteilte er folgende Aufgaben für unsere Armeen:

Die II. Mandschurei-Armee nimmt die befestigte Linie Sandepu—Likiatun—Tatai—Tinyatsy und alsdann die Befestigungen am Schaho, in Linie Tsunlunyentun—Tatusanpu, ein. In Abhängigkeit von dem Verhalten des Gegners und der von der III. Mandschurei-Armee errungenen Erfolge geht die II. Armee, unter Ausscheidung einer starken Deckung nach Süden, weiter in Richtung auf die Linie Schuantaitsy—Schiliho und die Höhen südlich von Schiliho vor.

Die III. Mandschurei-Armee nimmt die feindlichen Positionen in Linie Tschanlinpu—Linschinpu in Besitz und alsdann die befestigte Linie am Schaho, von Linschinpu bis Hunlinpu einschließlich. In Abhängigkeit von dem Verhalten des Gegners und den von der II. Mandschurei-Armee errungenen Erfolgen rückt die III. Armee weiter in Richtung auf die Linie Houtai-Berg—Höhe bei Hunpauschan vor.

Die I. Mandschurei-Armee unterstützt die Truppen der III. Armee bei der Einnahme des Houtai-Berges und ergreift Besitz von der Höhe zwischen den Dörfern Tschiëntschanlintsy und Tunsantsy. Entsprechend dem Verhalten des Gegners und den von der II. und III. Armee erkämpften Erfolgen, geht die I. Armee, mit Unterstützung der Truppen

der III. Armee, weiter in Richtung auf die Positionen bei Tapu—Sankiatsy—Schanliuhotsy vor, die wir vom 10. bis 12. Oktober besetzt hielten.

Weiterhin gab General Kuropatkin Anweisungen für die gegenseitige Unterstützung der Armeen untereinander — wo, d. h. bei dem Angriff welcher Punkte, und wie sie stattzufinden habe.

Die II. Armee sollte den Angriff beginnen; als erster Tag hierfür wurde der 25. Januar festgesetzt.

Zur unmittelbaren Verfügung des Oberbefehlshabers waren das XVI. Armeekorps, III. Sibirische Korps (ohne 10. und 12. Ostsibirisches Schützen-Regiment) und die 72. Infanterie-Division vom VI. Sibirischen Korps zu belassen.

Weiterhin wies General Kuropatkin darauf hin, daß die bevorstehenden Operationen „in bezug auf ihre Wichtigkeit einen entscheidenden Einfluß auf den Erfolg des ganzen Feldzuges haben werden", infolgedessen er es für erforderlich hielt, eingehende Anweisungen für Ausnutzung unserer Überlegenheit an Artillerie und Kavallerie, für den Angriff auf befestigte Ortschaften usw. zu geben.[9])

Aber auch mit diesen eingehenden für alle Armeen bestimmten Vorschriften begnügte sich der Oberbefehlshaber nicht. Er hielt es für erforderlich, am 21. Januar noch besondere „Anweisungen für die Befehlshaber der I., II. und III. Mandschurei-Armee, in Entwicklung der am 19. Januar erteilten Direktive" zu versenden.

In diesen „Anweisungen" wurden zunächst Nachrichten über den Feind und seine befestigten Stellungen gegeben. Der linke Flügel der japanischen Armee, zwischen Holiëntai und Sandepu und weiter auf dem rechten Hunho-Ufer, war nach den vorliegenden Nachrichten von der 1. und 2. Reserve-Infanterie-Brigade und einigen Kavallerie-Re-

[9]) Es folgen im Original auf mehreren Druckseiten die von General Kuropatkin erteilten Anweisungen, die allgemein bekannte, auf jeder Kriegsschule gelehrte, taktische Regeln und dgl. enthalten. Bemerkenswert ist nur, daß General Kuropatkin in bezug auf das Vorgehen gegen befestigte Ortschaften zwar darauf hinweist, daß ein unnötiger Aufenthalt vor solchen dem Gegner die Möglichkeit gibt, seine Reserven heranzuziehen und sich auf die Abwehr des Angriffs vorzubereiten; anderseits aber rät er, gegen stark befestigte Stützpunkte den „allmählichen Angriff" anzuordnen, um keinen Mißerfolg zu erleiden; es bleibt immer dasselbe, „er will zwar den Sieg, aber fürchtet die Niederlage". — Im übrigen zeugen diese Instruktionen von der unermüdlichen Tätigkeit Kuropatkins, wobei man nur bedauern kann, daß sie sich so zersplitterte und nicht auf die Erringung eines höheren Zieles gerichtet war. (D. Übers.)

Digitized by Google

gimentern eingenommen; doch sollte in letzter Zeit hier eine bedeutende Verstärkung der Truppen erfolgt sein.[10])

Bei der Erfüllung der anfänglichen Aufgabe der II. Armee, der Besitznahme der vorgeschobenen Stellungen des Feindes bei Sandepu—Likiatun—Dörfergruppe Holiëntai, Pautsyan, Tatai, sollte, „damit die Operation keine größere Ausdehnung annimmt, als dieses im Anfange, bis zur völligen Aufklärung der Kräfteverteilung und der Absichten des Feindes, wünschenswert ist," ohne zwingende Notwendigkeit die Linie Matschuëntsy (rechtes Hunho-Ufer)—Heikoutai—Kutschöntsy—Kautayentun—Houtschukuantun nicht überschritten werden. „Im allgemeinen erscheint es nicht angebracht, sich südlich der zur Einnahme auserſehenen befestigten Linie auf mehr als 3 bis 4 km zu entfernen."

Weiterhin folgten dann Anweisungen für das Verhalten der einzelnen Armeen, falls der Feind wider Erwarten gegen die II. und III. Armee nur Deckungen stehen lassen und sich mit seinen übrigen Kräften auf die I. Armee, die Lücke zwischen I. und III. Armee bzw. den äußersten linken Flügel, das III. Sibirische Korps und die Abteilung Rennenkampf, werfen oder aber ohne hartnäckige Verteidigung auf eine weiter rückwärts gelegene Befestigungslinie zurückgehen sollte. Zum Schluß wurde dann, ähnlich wie in der Direktive vom 19. Januar, auf die Notwendigkeit der Ausnutzung unserer Überlegenheit an Artillerie, Kavallerie und anderen Waffengattungen hingewiesen.

Stärke der beiderseitigen Streitkräfte. Da die Ausarbeitung des Operationsplans zum Angriff gegen die linke japanische Flanke keinem bestimmten Zeitpunkt angehört, sondern während der ganzen Winterperiode, von der Schlacht am Schaho beginnend, allmählich heranreifte, so wechselten auch naturgemäß die beiderseitigen Stärkeverhältnisse, mit denen der Entwurf rechnete. Als General Kuropatkin unmittelbar nach dem erfolgreichen Sturm auf die Putilow-Höhe die Wiederaufnahme der Offensive plante, betrug die Zahl aller unserer in den Positionen befindlichen Truppen 942 Offiziere und 90 500 Bajonette. Mitte Dezember, als die neuernannten Befehlshaber der II. und III. Armee das Kommando der ihnen unterstellten Truppen antraten,

[10]) Im großen und ganzen entsprachen die Nachrichten über den Feind der tatsächlichen Verteilung der japanischen Kräfte (siehe Skizze 13); in der Armee-Reserve wurden die 5., 8. und 10. Division angenommen; auch in der Umgebung von Liaoyan sollten etwa 20 000 Mann versammelt sein. (D. Übers.)

Digitized by Google

befanden sich auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz im Verbande aller drei russischen Armeen 323 Bataillone mit 214 045 Bajonetten, 178 Eskadrons und Sotnien mit 19 836 Säbeln, 1058 Feldgeschütze und 30 Maschinengewehre. Nicht im Verbande der Armee waren außerdem nur das 5. Mörser-Regiment und die Belagerungsartillerie.

Alle diese drei Armeen waren in einer Linie — vom Liaoho im Westen bis Tsinhotscheng (Tsinhotschönn) im Osten — von über 100 km Ausdehnung auseinandergezogen.

Die II. Mandschurei-Armee, der in der Folge der Angriff auf Sandepu zufiel, bestand um jene Zeit aus dem V. Sibirischen, VIII. und X. Armeekorps, der 2. Brigade der Orenburg-Kasaken-Division, der 4. Don-Kasaken-Division und der Abteilung des Generalmajors Kossagowski, im ganzen 97 Bataillone mit 67 953 Bajonetten, 59 Eskadrons (Sotnien) mit 6305 Säbeln, 320 Feldgeschütze und 5 Maschinengewehre.

Die japanischen Armeen — ohne die bei Port Arthur befindliche Armee Nogi — sollten, nach den Mitte Dezember vorliegenden Nachrichten, 178 Bataillone, 61 Eskadrons und 666 Geschütze betragen, auf dem äußersten linken Flügel, in der Front Tschanlinpu—Sandepu—Heikoutai—Mamakai, die 2. Reserve-Infanterie-Brigade, ein Teil der 1. Reserve-Infanterie-Brigade und die Kavallerie-Brigade Akiyama stehen.

Die Kopfzahl der auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz befindlichen drei Armeen wurde am 4. Januar 1905, auf Grund einer „zuverlässigen" Quelle im Stabe des Oberbefehlshabers wie folgt berechnet:

I. Armee, General Kuroki:		
Garde-Division mit Reserve-Brigade	25 000	Mann
2. Division " " "	22 000	"
12. "	18 000	"
IV. Armee, General Nodsu:		
5. Division	22 000	"
10. und 8. Division	36 000	"
II. Armee, General Baron Oku:		
3., 4., 6. Division	66 000	"
5. und 12. Reserve-Brigade, bei Liaoyan	30 000	" [11])
Im ganzen	219 000	Mann.

[11]) Die japanischen Reserve-Brigaden zu je 6 Bataillonen werden also bedeutend stärker berechnet, als die russischen Divisionen zu 12 Bataillonen. Die Stärke der russischen Mandschurei-Armeen betrug Mitte Januar (also ohne XVI. Armeekorps) 346 Bataillone mit 291 209 Bajonetten, 20 846 Säbeln, 1086 Feldgeschütze, 48 Maschinengewehre, 10 103 Mannschaften der Ingenieurtruppen. (D. Übers.)

Digitized by Google

Es müssen jedoch noch die 1., 3., 6. und 10. Reserve-Brigade mit etwa 40 000 Mann hinzugerechnet werden, mit denen die Gesamtstärke der 3 japanischen Armeen unter Marschall Oyama gegen 260 000 Mann betrug.

Was die Zahl der Anfang Januar auf dem linken japanischen Flügel befindlichen Truppen betrifft, so waren nach den im Stabe der II. Armee vorliegenden Nachrichten folgende feindliche Kräfte festgestellt: auf dem linken Hunho-Ufer, von Sandepu bis Heikoutai, etwa 8 Bataillone, 5 Eskadrons und 9 Geschütze; auf dem rechten Ufer, in Gegend von Huanlatotsy—Santaitsy—Mamakai, nach Angabe von Kundschaftern, 3 Bataillone, 1 Eskadron, 2 Geschütze; in Gegend von Peitakou—Siaupeiho befanden sich, gleichfalls laut Kundschafternachrichten, 3000 bis 7000 Mann; südöstlich von Siaupeiho sollte, nach Aussagen gefangener Japaner, die 8. Infanterie-Division versammelt sein. Zwei Offizierpatrouillen von der Kavallerie-Abteilung des Generals Grekow hatten von Landeseinwohnern erfahren, daß „in der letzten Zeit" (zwischen 24. und 30. Dezember) in Siaupeiho, Haitschön und Liaoyan etwa 10 000 Mann eingetroffen und gleichzeitig nach Liaoyan von Süden her gegen 30 000 Mann herangeführt worden seien.

Am 12. Januar ging von dem die Spionage leitenden Offizier Meldung von dem Eintreffen neuer japanischer Verstärkungen in Liaoyan, Siaupeiho und Yentai ein und von der Absicht der Japaner, auf Mukden vorzurücken, wobei von ihnen ausgeführt werden würde: „ein Scheinangriff im Zentrum, eine Umfassung unseres linken Flügels und eine Umgehung unseres rechten Flügels in dem Streifen zwischen Liaoho und der auf Sinmintin führenden nordchinesischen Eisenbahn."[12]) Die japanische Offensive sollte am 13. Januar beginnen.

Am 14. Januar glückte es Patrouillen der Abteilung Grekow, unbemerkt zwischen den Dörfern Likiatun und Tsinschantun hindurch bis zum Südrande ersteren Ortes zu gelangen. Die von diesen Patrouillen und am folgenden Tage von Kundschaftern des Generals Kossagowski erlangten Nachrichten wiesen auf eine bedeutende Verstärkung der japanischen Truppen auf ihrem gesamten linken Flügel hin.

Auf Grund von Nachrichten aus dem Stabe des Oberbefehlshabers

---

[12]) Diese Meldung stammte, wie aus einer späteren Bemerkung des Originals hervorgeht, von dem russischen Militär-Attaché in China, General Dessino. (D. Übers.)

Digitized by Google

sollte sogar die ganze III. Armee des Generals Nogi nach der Übergabe von Port Arthur in dem Raum zwischen Hunho und Liaoho gegen unsere rechte Flanke im Anmarsch sein. Ihre Zahl wurde auf 72 Bataillone, 434 Geschütze und 3 bis 6 Eskadrons geschätzt.

Außerdem waren die Japaner eifrigst damit beschäftigt, ihren linken Flügel auch in fortifikatorischer Beziehung zu verstärken. Besonders Anfang Januar wurde lebhaft an der Ausführung von Befestigungsanlagen gearbeitet. Alle Dörfer wurden in Verteidigungszustand gesetzt und mit einer ganzen Reihe künstlicher Hindernisse versehen. Die Räume zwischen den Ortschaften wurden mit Schützengräben ausgefüllt, von denen das Vorgelände unter Kreuzfeuer genommen werden konnte.

Die vermehrte Beachtung, die die Japaner ihrem linken Flügel durch Verstärkung der hier befindlichen Truppen und Anlage von Befestigungen erwiesen, wurde erstens hervorgerufen durch den unter Kommando des Generals Mischtschenko unternommenen Vorstoß unserer Kavallerie; zweitens aber waren, wie man aus japanischen Quellen ersieht, der Aufmerksamkeit des Feindes auch die Truppenbewegungen auf dem rechten Flügel der II. Armee — der Marsch dreier Regimenter 14. Division vom linken Hunho-Ufer nach Szöfantai und des I. Sibirischen Korps von der I. zur II. Armee — nicht entgangen, und hatten ihn zu Vorsichtsmaßregeln auf seinem linken Flügel veranlaßt.

Wenden wir uns nun zu der Frage, welches tatsächlich die Truppenzahl der Japaner auf ihrem linken Flügel zu Beginn unserer Offensive, zwischen dem 23. und 25. Januar, war, so zeigt eine Gegenüberstellung der damals bei den Stäben des Oberbefehlshabers und der II. Armee vorhandenen Nachrichten mit einer späteren japanischen Quelle, daß wir die Stärke der Japaner bedeutend überschätzten.

Auf Grund dieser japanischen Quelle befand sich auf dem linken Flügel des Gegners während des Winters bis zum Beginn der Schlacht von Sandepu ein Detachement unter Befehl des Kommandeurs der 1. Kavallerie-Brigade, Generalmajors Akiyama, das die Aufgabe hatte, den linken Flügel der Armee Oku zu sichern und möglichst weit nach Norden aufzuklären.

Die Abteilung des Generals Akiyama war am 25. Januar, also zu Beginn der Schlacht bei Sandepu, folgendermaßen zusammengesetzt:

Digitized by Google

1. Kavallerie-Brigade (13. u. 14. Kav. Rgt.) . . .	8 Eskadrons
Je 2 Eskadrons der Kav. Rgt. d. 4., 5. u. 8. Div.	6 „
1 Reitende Batterie	6 Geschütze
1 Maschinengewehr-Abteilung	—
2 Bataillone Reserve-Infanterie	2 Bataillone

Im ganzen: 14 Eskadrons, 2 Bataillone, 6 Geschütze und einige Maschinengewehre.

Bei dieser geringen Stärke hatte das Detachement eine Front von 32 km zu decken. Die Vorposten der Abteilung standen in Linie Siautai —Likiatun—Hanschantai—Lapatai—Sandepu—Heikoutai am Hunho.

Als Beispiel dafür, wie sehr die in unseren Stäben vorliegenden Angaben über die Truppenzahl der Japaner auf ihrem linken Flügel übertrieben waren, genügt die Angabe, daß nach unseren Nachrichten die Besatzung des Dorfes Sandepu 5 Bataillone, 2 Eskadrons, 44 Geschütze und 5 Maschinengewehre betragen sollte, während sie tatsächlich am 25. Januar, d. h. am Vorabend unseres Angriffs auf Sandepu, nur aus 4½ Eskadrons, 6 Reitenden Geschützen und 1 Maschinengewehr-Abteilung bestand; Infanterie war überhaupt nicht vorhanden.

Bemerkenswert ist, daß die Japaner ihrerseits unsere ihrem linken Flügel gegenüberstehenden Kräfte unterschätzten. Nach genannter japanischer Quelle hätten sich dem General Akiyama gegenüber nur Teile der Don-, Orenburg- und Sibirischen Kasaken-Division mit 30 Geschützen und einem Infanterie-Regiment als Rückhalt befunden. Später, Anfang Januar, sei die Kavallerie abgezogen, auf das rechte Hunho-Ufer übergegangen und vor der Abteilung Akiyama durch Infanterie (Teile der 9. und 31. Division X. Armeekorps) ersetzt worden. Aber allein die Abteilungen der Generale Kossagowski und Grekow waren 9 Bataillone, 43 Ssotnien und 34 Geschütze stark. Ungerechnet also des anstoßenden V. Sibirischen Korps und der hier aufmarschierenden Truppen der II. Armee hatte General Akiyama bereits von Anfang an fast eine vierfache Überlegenheit von Truppen sich gegenüber.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Aufmarsch der II. Armee. Vorbereitung der Operation.

(Hierzu Skizze 13.)

Vorzeitige Entfaltung der II. Armee. In der Reihe der vorbereitenden Handlungen für den Übergang der II. Armee zum Angriff hat einen merklichen Einfluß auf den Verlauf der ganzen Operationen der Aufmarsch der Truppen dieser Armee gehabt. Der Erfolg der sich vorbereitenden Offensive war hauptsächlich auf Überraschung und Schnelligkeit gegründet; das vorzeitige Vorschieben aber verschiedener Teile der II. Armee und ihr allmähliches Einrücken in unsere allgemeine Frontlinie mußte notgedrungen dem Feind über den sich vorbereitenden Angriff Aufklärung geben.

Die Hauptursachen für das Verlängern unserer Frontlinie durch Teile der II. Armee bildeten augenscheinlich die übertriebenen Nachrichten von Verstärkungen des Feindes auf seinem linken Flügel und einer beabsichtigten Umgehung unserer rechten Flanke. Aber es waren auch noch andere Umstände, die den General Grippenberg um die Sicherheit seiner rechten Flanke besorgt machten. So hatte der Oberbefehlshaber am 15. Januar eine Meldung des Generals Mischtschenko erhalten, daß er von seinem Vorstoß auf Yinkou zurückkehre und 300 Verwundete mit sich führe. General Kuropatkin, der befürchtete, daß die Japaner dem General Mischtschenko den Rückweg abschneiden könnten, befahl dem zum Verbande der II. Armee gehörigen Liaoho-Detachement des Generals Kossagowski, unverzüglich dem Kavalleriekorps entgegenzurücken.

Gleichzeitig erhielt der Befehlshaber der II. Armee durch ein Schreiben des Generalleutnants Ssacharow folgende Weisungen des Generals Kuropatkin:[1]) „Der Oberbefehlshaber, der einen Angriff der

[1]) Nach einer Anmerkung des russischen Originals ist dieses Schreiben vom 10. Januar datiert; die Anweisung für Bereithaltung des VIII. Armeekorps war also gleich nach dem Abrücken der Abteilung Mischtschenko und nicht, wie es nach obiger Schilderung den Anschein hat, „auf Grund der Meldung von der Rückkehr des Detachements Mischtschenko" erteilt worden.

Digitized by Google

Japaner auf Szöfantai nicht für ausgeschlossen hält, in der Absicht u. a. der Abteilung Mischtschenko die Rückkehr zu erschweren, läßt Sie ersuchen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen und das VIII. Armeekorps in seinem vollen Bestande zur etwaigen Unterstützung der Abteilung Kossagowski bereitzuhalten."

Diese Anordnungen des Oberbefehlshabers flößten Besorgnisse für das Schicksal Tschantans ein, das augenblicklich von Teilen der Abteilung Kossagowski besetzt war, sowie für den ganzen Abschnitt von 25 km Ausdehnung auf dem rechten Flügel der II. Armee, der, falls das VIII. Armeekorps zur Unterstützung der Abteilung Kossagowski vorgeschoben werden sollte, völlig entblößt wurde, wodurch dem Feinde die Möglichkeit gegeben war, ungehindert hier auf Mukden vorzurücken. Da der Abteilung Kossagowski Gefahr nur nach beträchtlicher Entfernung von Szöfantai nach Süden drohen konnte, so vermochte das VIII. Armeekorps aus seiner augenblicklichen Aufstellung ihm nicht rechtzeitig Hilfe zu bringen. Auf Grund dieser Erwägungen erbat General Grippenberg telegraphisch die Genehmigung des Oberbefehlshabers, von der 14. Infanterie-Division (VIII. Armeekorps) drei Regimenter nach Szöfantai und ein Regiment nach Tschantan überführen zu dürfen.

Gleichzeitig sollte das X. Armeekorps, das in Reserve hinter der III. Armee stand, den Abschnitt der 15. Division besetzen, falls diese nach Süden vorrücken würde. Da General Grippenberg auf zwei an den Oberbefehlshaber gesandte Telegramme keine Antwort erhielt, befahl er dem Stabschef der II. Armee, beim Stabschef des Oberbefehlshabers eine Entscheidung zu erbitten, aber auch diese Anfrage blieb ohne Bescheid. Daraufhin ordnete General Grippenberg aus eigener Machtvollkommenheit die obenerwähnten Truppenverschiebungen an, wobei

Auch sonst ist der Bericht hier nicht ganz klar und folgerichtig; wie aus der weiteren Schilderung hervorgeht, war bereits am 30. Dezember von General Grippenberg die 1. Brigade 15. Infanterie-Division nach Sintaitsy (südlich Tawankanpu) vorgeschoben worden, um den Bau der Eisenbahn über Suhutiapu nach Tawankanpu zu decken, überhaupt die rechte Flanke der II. Armee zu sichern. Die bisher in Sintaitsy befindlichen drei Bataillone 215. Infanterie-Regiments waren gleichzeitig auf das rechte Hunho-Ufer nach Szöfantai geführt, die in Tschantan stehenden 2 Kompagnien von der Abteilung Kossagowski durch noch zwei Bataillone dieser Abteilung verstärkt worden. Etwas später ließ General Grippenberg auch noch die 2. Brigade 15. Division links neben der 1. Brigade in die vordere Linie rücken. (D. Übers.)

Digitized by Google

das X. Armeekorps in die vordere Linie vorzuführen war und den Abschnitt zwischen V. Sibirischen Korps und dem Hunho zu besetzen hatte.

Aber außer diesen Ursachen wurde, wie bereits gesagt, die vorzeitige Entwicklung der II. Armee auch durch die im Armeestabe vorliegenden übertriebenen Nachrichten über Verstärkungen auf dem linken Flügel der Japaner hervorgerufen. Die von Mitte Dezember ab beim Armeekommando aus den verschiedensten Quellen einlaufenden Meldungen über eine allmähliche Vermehrung der feindlichen Truppenzahl gegenüber unserem rechten Flügel brachten General Grippenberg auf den Gedanken, unverzüglich zum Angriff vorzugehen, um das ganze rechte Hunho-Ufer vom Feinde zu säubern und sich Sandepus zu bemächtigen. Für diese Aufgabe beabsichtigte er, wie er in einem am 28. Dezember dem General Kuropatkin eingereichten Bericht darlegte, ein besonderes Detachement unter Führung des kommandierenden Generals VIII. Armeekorps, Generalleutnant Mylow, aus folgenden Truppen zu bilden: 1. Liaoho-Abteilung des Generalmajors Kossagowski — 5 Bataillone, 12 Geschütze, 3 Ssotnien und 4 Kompagnien, 10 Ssotnien und 4 Geschütze der Grenzwache; 2. Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Grekow — 3 Bataillone, 30 Ssotnien, 18 Reitende Geschütze; 3. 14. Infanterie-Division (VIII. Armeekorps) — 16 Bataillone, 48 Geschütze; im ganzen 25 Bataillone, 43 Ssotnien, 82 Geschütze. Der Armeebefehlshaber gab jedoch diesem Antrage keine Folge.[2])

Inzwischen gingen weitere Nachrichten über ein Zusammenziehen feindlicher Truppen auf dem linken Flügel ein. Am 7. Januar wies der Befehlshaber der II. Armee in einem Bericht an General Kuropatkin darauf hin, wie sehr die Japaner in der letzten Zeit die Truppen auf

[2]) Bereits am 21. Dezember hatte Generalleutnant Ssacharow auf Antrag des Generals Grippenberg dem Oberbefehlshaber in dieser Frage Vortrag gehalten, im allgemeinen aber gegen den Plan des Befehlshabers der II. Armee Stellung genommen, da er der Ansicht war, daß diese Unternehmung die Aufmerksamkeit des Feindes nach seinem linken Flügel ziehen und den beabsichtigten allgemeinen Angriff erschweren würde. Damals beabsichtigte General Grippenberg den Vorstoß nur mit den Abteilungen Kossagowski und Grekow auszuführen. General Kuropatkin entschied auf den Vortrag seines Stabschefs hin, daß für das Vorhaben mindestens eine Infanterie-Division nötig sei und dementsprechend General Grippenberg einen Angriffsplan aufstellen solle: „Bevor ich diesen Entwurf bestätigt habe, ist die Unternehmung nicht auszuführen". Die Folge dieser Entscheidung war obiger Bericht des Generals Grippenberg.

Digitized by Google

ihrem linken Flügel verstärkt hätten. Abgesehen von der Vergrößerung der Besatzungen von Sandepu (bisher 1000 Mann Infanterie, nach den letzten Nachrichten 5 Bataillone und 1 Kavallerie-Regiment), Likiatun (4 Bataillone, 1 Kavallerie-Regiment, 12 Geschütze) und Huanlatotsy (800 Mann Infanterie) machte sich eine fieberhafte Tätigkeit der Japaner gegenüber dem ganzen Abschnitt der II. Armee bemerkbar; nicht nur in der vordersten Linie, sondern auch im Rücken, bei den Dörfern Sandepu, Huanti, Likiatun, Heikoutai, Yentaitsy, Huanlatotsy, Tschitaitsy, Mamakai und Peitakou wurde ununterbrochen an der Befestigung der Positionen gearbeitet. Diese Verstärkung der Japaner auf ihrem linken Flügel ließ nach Ansicht des Generals Grippenberg befürchten, daß der Feind bedeutende Kräfte auf das rechte Hunho-Ufer ziehen und unsere rechte Flanke direkt auf Mukden umgehen könne. Dieses erschien besonders jetzt möglich, wo nach dem Fall von Port Arthur auf das Erscheinen der Armee Nogi zu rechnen war.

In Anbetracht dieser Lage erbat Generaladjutant Grippenberg von neuem die Genehmigung, unverzüglich zum Angriff schreiten zu dürfen, ohne das Eintreffen der Schützen-Brigaden abzuwarten. Der Vorstoß sollte die Besitznahme von Sandepu und der ganzen Linie der feindlichen Befestigungen zwischen Sandepu und Likiatun zum Ziel haben; dies hielt General Grippenberg deshalb für notwendig, weil bei weiterem Abwarten die Japaner sich ununterbrochen sowohl an Zahl wie auch in fortifikatorischer Hinsicht verstärken würden.

Die obenangeführten beunruhigenden Nachrichten über eine Verstärkung des Feindes auf seinem linken Flügel, die zu der vorzeitigen Entfaltung der II. Armee führten, waren größtenteils auf Gerüchten begründet, die in der chinesischen Bevölkerung umliefen, oder auf anderen derartigen Quellen zweifelhaften Werts. So brachten Anfang Januar, gleich nach dem Fall von Port Arthur, chinesische Spione dem Stabe der II. Armee ganz genaue Mitteilungen über das bereits erfolgte Eintreffen von Truppen der Armee Nogi auf dem linken Flügel der Japaner und einen sich vorbereitenden Angriff.

Trotzdem schenkte man augenscheinlich im Stabe der II. Armee diesen Nachrichten volles Vertrauen; infolgedessen erachtete man es dort für erforderlich, Maßnahmen zur Deckung der durch den Bezirk der II. Armee auf Mukden führenden Wege zu treffen. Zu diesem Zweck erfolgte am 9. Januar ein Befehl des Generals Grippenberg, die 2. Bri-

Digitized by Google

gade 15. Infanterie-Division (VIII. Armeekorps) mit der 3. Abteilung 29. Artillerie-Brigade vorzuschieben und mit ihr den Zwischenraum zwischen dem rechten Flügel des V. Sibirischen Korps und der bei Sintaitsy stehenden 1. Brigade 15. Infanterie-Division zu besetzen. Die Brigade nahm bei Tatschuanho und Suliupeitai Aufstellung; sie hatte Befehl, unverzüglich mit Befestigung der Position zu beginnen und den Feind aufzuhalten, falls er zum Angriff übergehen sollte.

Außer dem Vorschieben der 15. Division hielt der Befehlshaber der II. Armee es für erforderlich, die 14. Division auf das rechte Hunho-Ufer überzuführen. Die Genehmigung hierzu erbat General Grippenberg in dem Telegramm vom 8. Januar, in dem er von beunruhigenden Nachrichten meldete, die er von General Grekow über Verstärkung der japanischen Truppen auf ihrem linken Flügel und über die Heranbeförderung von 30 000 Mann japanischer Truppen auf der Eisenbahn (nach Mitteilungen von General Kossagowski) erhalten hatte. Der Befehlshaber der II. Armee hielt es daher für erforderlich, durch Überführung der 14. Division auf das rechte Hunho-Ufer seinem rechten Flügel größere Festigkeit zu geben.

Auf diesen Antrag des Generals Grippenberg erfolgte eine Entscheidung des Generals Kuropatkin in der Form, daß in einem Telegramm des Generalquartiermeisters, Generals Ewert, vom 2. Januar an den Stabschef der II. Armee gesagt wurde, daß „der Oberbefehlshaber keinen Hinderungsgrund für die Vereinigung der Brigaden VIII. Korps mit Ihrem Korps sehe.“[3])

Vorbereitung der Operation. Vor allem war es erforderlich, Vorkehrungen zu treffen, um den geplanten Angriff und die damit verbundenen vorbereitenden Maßnahmen möglichst verborgen zu halten. Für diese nächste Aufgabe war es erforderlich, den Unterkunftsbezirk der Armeen nach allen Richtungen hin abzuschließen. Die Geheimhaltung der Vorbereitungen war hauptsächlich deshalb notwendig, weil der Grundgedanke des Angriffsplans darin bestand, daß die II. Armee

---

[3]) Das dürfte sich doch wohl eher auf die 2. Brigade 15. Division bezogen haben, die am 9. Januar dann auch, wie aus obigem ersichtlich, in die erste Linie verschoben wurde. An einer anderen Stelle war übrigens früher gesagt worden, daß General Grippenberg auf seine mehrfachen telegraphischen Anfragen über Verschiebung der 14. Division und des X. Armeekorps überhaupt keine Antwort erhalten habe. (D. Übers.)

Digitized by Google

sich unbemerkt hinter unserem rechten Flügel versammeln und alsdann schnell und für den Feind überraschend zur Umfassung der linken Flanke der Japaner vorrücken sollte.

Zur Erreichung dieses Zieles wurde am 15. Januar der Befehl gegeben, die ganze Aufstellung unserer Armeen am Schaho mit einer ununterbrochenen Postenkette zu umziehen, durch die nicht der Armee angehörige Personen weder herein- noch herausgelassen werden durften. Diese Sicherheitslinie war von Tschantschuantsy aus den Hunho aufwärts auf dem linken Ufer bis Örrtaitsy auszustellen, alsdann weiter über Kinpotai—Szökautun—Schukiahantsy—Motsysan—Paitschitschai—Siahotsy—Taikiamiautsy—Kuantai bis zum Paß Kautulin; hier und bei Tschantschuantsy hatte sie an die Linie der vor der Front der Armee befindlichen Vorposten anzuschließen.

Die II. Armee hatte den Abschnitt von Tschantschuantsy bis Örrtaitsy abzusperren, die III. Armee von hier bis Schukiahantsy, daran anschließend die I. Armee bis zum Paß Kautulin. Verschiebungen der Reserven durften nur südlich dieser Linie erfolgen.

Zur ständigen Beunruhigung im Rücken der Japaner auf ihren linken Flügel erhielt der Befehlshaber der II. Armee Anweisung, sofort nach dem Zufrieren des Liaoho Unternehmungen von kleinen Kavallerie-Abteilungen aus den Detachements Grekow und Kossagowski gegen den Rücken der Japaner ausführen zu lassen, zum Zweck von Erkundungen, Überfällen auf Trains und Transporte, Vernichtung von Vorräten und Magazinen, Zerstörung der Eisenbahn, der Telegraphen- und Telephonlinien. Diese Streifabteilungen sollten aus 25 bis 30 freiwillig sich meldenden Mannschaften bestehen.

Ferner wurde es erforderlich, auf unserem rechten Flügel für die vorrückende II. Armee eine Basis zu schaffen. Das Schema und die näheren Anordnungen für die Einrichtung dieser wurden dem General Grippenberg am 27. Dezember vom Oberbefehlshaber in einem besonderen Schreiben übersandt. Danach sollte sofort mit dem Legen einer breitspurigen Eisenbahn bis Suhukiapu und weiter bis Tawankanpu begonnen werden. Es wurde für notwendig erachtet, in diesen beiden Orten Magazine mit einem achttägigen Vorrat für drei Armeekorps anzulegen und zur Deckung der Eisenbahnarbeiten das Dorf Sintaitsy, südlich Tawankanpu, stark zu besetzen und zu befestigen; General Kuropatkin hielt es für zweckentsprechend, eine Brigade vom VIII. Armeekorps dort-

Digitized by Google

hin zu senden. Nach Ansicht des Oberbefehlshabers hatte dieser Punkt große Bedeutung, einmal als Wegeknoten, dann auch seiner zentralen Lage halber, beim Angriff sowohl auf Sandepu wie auch auf Likiatun; von hier aus konnte am schnellsten der Abteilung Kossagowski Unterstützung gebracht werden. Als ein anderer Ort von großer Bedeutung für die bevorstehenden Operationen wurde Szöfantai angesehen, wo die Hauptkräfte des Generals Kossagowski versammelt waren. Nach dem Zufrieren der Flüsse wuchs die Wichtigkeit dieses Punktes, denn von ihm aus vermochte man in einem starken Tagesmarsch nach Liaoyan zu gelangen; auch lag Szöfantai auf dem Wege nach Siaupeiho und konnte als Basis für unsere Kavallerie bei ihren Unternehmungen gegen den Rücken der Japaner dienen.

General Kuropatkin hielt es daher für angebracht, die Truppen in Szöfantai durch Überführung der übrigen drei Bataillone 215. Infanterie-Regiments Busuluk dorthin, die bisher in Sintaitsy gestanden hatten, zu verstärken und das Dorf Szöfantai oder eine Stellung in seiner Nähe zu befestigen. Die Vermehrung unserer Truppen in Szöfantai und Sintaitsy führte aber zu der Notwendigkeit, auch Tschantan zu behaupten, da sonst von diesem Punkte aus der Feind die Linie Szöfantai—Sintaitsy bedrohen konnte.

Diesen Anweisungen entsprechend wurde Ende Dezember zum Bau eines breitspurigen Eisenbahnzweiges von Suyatun über Suhukiapu nach Tawankanpu geschritten. Außerdem wurde zur Heranführung und Aufstellung der Belagerungsgeschütze noch ein Netz von Feldbahnen mit Pferdebetrieb angelegt, die auch zur Abbeförderung der Verwundeten dienen sollten. Zur unmittelbaren Versorgung der II. Armee wurden Ausgabemagazine in Suhukiapu, Tawankanpu und Szöfantai eingerichtet.

Zur Sicherung der neugeschaffenen Basis wurde eine besondere Westabteilung gebildet, die aus der 15. Infanterie-Division und den Abteilungen Kossagowski und Grekow zusammengesetzt wurde. Drei Bataillone 215. Infanterie-Regiments Busuluk wurden am 30. Dezember von Sintaitsy nach Szöfantai zur Vereinigung mit der Abteilung Kossagowski verschoben. Die 1. Brigade 15. Infanterie-Division rückte mit ihrer Artillerie-Abteilung nach Sintaitsy. Der Stab der 15. Division wurde angewiesen, nach Siyentanpu zu gehen. Der Befehl über die Abteilungen Grekow und Kossagowski wurde dem Kommandeur der

Digitized by Google

15. Infanterie-Division, General Iwanow, übertragen, wodurch alle Truppen in dem Raum zwischen V. Sibirischen Korps und dem Liaoho unter gemeinsamem Befehl vereinigt wurden.

Diese Anordnungen meldete General Grippenberg dem Oberbefehlshaber telegraphisch am 28. Dezember. Ferner berichtete er am 30. Dezember, daß er dem General Kossagowski befohlen habe, die in Tschantan befindliche Besatzung von 2 Kompagnien und 1 Ssotnie noch um 2 Bataillone und 1 Ssotnie zu verstärken.

Die Notwendigkeit weiterer Truppenverschiebungen ergab sich, wie bereits erwähnt, aus dem Umstande, daß der Oberbefehlshaber ein Vorrücken der 15. Infanterie-Division zur Unterstützung des Generals Kossagowski in Aussicht genommen hatte, wodurch der ganze Raum zwischen rechtem Flügel V. Sibirischen Korps und dem Hunho von Truppen entblößt worden wäre. General Grippenberg hatte daher am 11. Januar telegraphisch die Genehmigung erbeten, das X. Armeekorps in den Bezirk Sintaitsy—Tatschuanho vorschieben zu dürfen.

Die Ansicht des Generals Kuropatkin bezüglich dieser Frage ist aus folgender, am 11. Januar auf dem Telegramm des Generals Grippenberg vermerkter Entscheidung ersichtlich: „Man muß sich auf Verschiebungen vorbereiten, doch ist die des X. Korps zu beginnen, wenn das VIII. Korps nach Szöfantai rückt. Ohne Notwendigkeit das X. Armeekorps früher als erforderlich in eine schwierige Lage zu versetzen und unser Zentrum zu schwächen ist nicht angebracht."

Nichtsdestoweniger übersandte General Kuropatkin am folgenden Tage, dem 12. Januar, den Befehlshabern der II. und III. Armee ein Schreiben folgenden Inhalts: „Zur erfolgreichen Förderung der Ingenieurarbeiten im Bezirk des V. Sibirischen Korps ersuche ich, noch heute eine Brigade X. Armeekorps dorthin in Marsch zu setzen. Die Brigade wird in bezug auf die Ausführung der Arbeiten zeitweilig dem kommandierenden General V. Sibirischen Korps untergeordnet. Die Truppen dieser Brigade dürfen nicht zur Besetzung irgend eines Abschnitts der Position verwandt werden. Sollte jedoch der Feind gegen die Stellungen V. Sibirischen Korps zum Angriff vorgehen, so steht die Brigade auch bezüglich ihrer Gefechtsverwendung zur Verfügung des Kommandeurs V. Sibirischen Korps."

Da nach der Überführung der 14. Infanterie-Division auf das rechte Hunho-Ufer das ganze VIII. Armeekorps in dem Abschnitt Tatschuanho

Digitized by Google

—Sataitsy vereinigt war, d. h. in dem Bezirk, der von den Abteilungen der Generale Grekow und Kossagowski besetzt gehalten wurde, so ernannte der Befehlshaber der II. Armee den kommandierenden General VIII. Armeekorps, Generalleutnant Mylow, zum Oberbefehlshaber aller in diesem Rayon versammelten Truppen. Gleichzeitig hörte das selbständige Detachement des Generalmajors Grekow auf zu bestehen, da seine Aufgabe jetzt die aller auf dem linken Hunho-Ufer befindlichen Truppen geworden war.

Oben war bereits gesagt worden, daß der II. Armee die Anfang Januar 1905 aus dem europäischen Rußland eintreffenden Schützen-Brigaden (1., 2. und 5.), die das zusammengesetzte Schützen-Korps bildeten, zugeteilt worden waren. Die Versammlung dieses Korps war am 19. Januar beendigt; zu dieser Zeit waren die Schützen-Brigaden in dem Bezirk zwischen Hunho und dem Eisenbahnzweige nach Fuschun untergebracht. Außerdem traten in den Verband der II. Armee die Kavallerie-Abteilung des Generals Mischtschenko und das I. Sibirische Korps. Jenem wurde am 18. Januar vom General Kuropatkin folgendes Telegramm übersandt:

„Es ist erwünscht, daß Sie sich Szöfantai nähern, um mit Ihrem Detachement unmittelbaren Anteil an den Operationen der Truppen der II. Armee nehmen zu können, durch Sicherung ihrer rechten Flanke und Mitwirkung bei der Eroberung der Positionen bei Sandepu. Nähere Anweisungen werden Sie vom Befehlshaber der II. Armee erhalten..."

Dem I. Sibirischen Korps wurde durch ein Telegramm des Oberbefehlshabers an General Linewitsch vom 18. Januar befohlen, am 20. Januar abzurücken, sich am 22. am Hunho zu vereinigen und zur Verfügung des Befehlshabers der II. Armee zu treten. Indem General Kuropatkin den General Grippenberg hiervon benachrichtigte, fügte er hinzu: „Treffen Sie Maßnahmen zum ungehinderten Marsch der Truppen dieses Korps in den Unterkunftsbezirk der II. Armee. Am 23. Januar ist es erwünscht, dem I. Sibirischen Korps einen Ruhetag zu geben. Nach den bei mir eingegangenen Meldungen ist das Eis auf dem Hunho bei Sandepu dauerhaft. Die Operation ist deshalb mit der Besitzergreifung von Sandepu zu beginnen."

Diese letztere Bemerkung bezüglich der Festigkeit des Eises auf dem Hunho hatte in der Folge einigen Einfluß auf die Operation gegen Sandepu. Im Gegensatz zu der vom Oberbefehlshaber geäußerten Ansicht

Digitized by Google

über die Tragfähigkeit des Eises hatte eine in der ersten Hälfte des Januar bei der II. Armee ausgeführte Erkundung ergeben, daß „das Übersetzen über das Eis nicht überall gefahrlos ist". General Grippenberg selbst überzeugte sich am 24. Januar persönlich von der Unzuverlässigkeit des Eises auf dem Hunho. Bereits am 19. Januar hatte er in einem Telegramm an den Oberbefehlshaber auf die Schwäche des Eises und die ungenügende Ausrüstung der II. Armee mit Pontonmaterial hingewiesen, infolgedessen er Zuteilung der drei Pontonier-Kompagnien vom 1., 2. und 3. Sibirischen Sappeur-Bataillon zu seiner Armee beantragte, um Brücken zwischen Tschantan und Heikoutai nach Einnahme dieses Dorfes herstellen zu können.

Wie aus einer Zuschrift des Stabschefs des Oberbefehlshabers vom 23. Januar an den Stabschef der II. Armee ersichtlich, neigte General Kuropatkin später auch der Ansicht zu, daß die Stärke des Eises nicht genüge. Es hieß in jenem Schreiben: „In Anbetracht dessen, daß Nachrichten über eine Verschiebung der Reserven und der Hauptmasse der feindlichen Truppen vom Zentrum nach dem linken Flügel nicht eingegangen sind ..... und daß auf eine derartige Festigkeit des Eises nicht zu rechnen ist, um Artilleriemassen ungehindert über den Fluß werfen zu können, hält der Oberbefehlshaber es für erforderlich, dieses alles in Erwägung zu ziehen, bevor wir uns entscheiden, drei Armeekorps auf das rechte Hunho-Ufer zu ziehen, umsomehr, als es vollkommen genügen dürfte, zwei Korps zum Angriff von der Flanke aus zu verwenden."

Als Ergänzung obenangeführter Anweisungen war am 17. Januar ein Befehl über die Unterstellung des Kavallerie-Detachements Mischtschenko unter den Führer der II. Armee erfolgt. General Ssacharow teilte an diesem Tage dem Stabschef der II. Armee mit, daß das Kavallerie-Detachement Mischtschenko, bestehend aus der Ural-Transbaikal-Kasaken-Division und der Kaukasischen Reiter-Brigade mit 2 Reitenden Batterien in der Gegend von Szöfantai, und zwar „in bezug auf die Kommandogewalt" in unmittelbarer Unterstellung unter den Oberbefehlshaber, als Kavallerie-Reserve der Armee, zu verbleiben habe. Sollte aber der Befehlshaber der II. Armee nach dem Gange der Operationen es für notwendig erachten, diesem Detachement irgendeine Aufgabe zu übertragen, so habe er hierzu zuvor die besondere Genehmigung des Oberbefehlshabers zu erbitten.

Gleichzeitig mit der Verstärkung der II. Armee durch Zuweisung

Digitized by Google

neuer Truppenteile wurde das V. Sibirische Korps aus ihrem Verbande ausgeschlossen. Hierdurch wurde die II. Armee jeder Verantwortung für die Verteidigung der Gefechtsabschnitte enthoben und gewann volle Bewegungs- und Handlungsfreiheit für ihre Offensive.

Der Verbindungsdienst war für die bevorstehende Unternehmung in der sorgfältigsten Weise ausgearbeitet und durch einen besonderen Befehl an die Truppen der II. Armee geregelt. In dem ganzen Operationsbezirk der Armee wurde ein Netz von Telegraphenlinien angelegt, das an die bereits bestehenden 4 Telegraphenstationen (Matoulan, Tawankanpu, Tatschuanho und Suhukiapu) angeschlossen wurde; neu einzurichten waren 8 Stationen. Gleichzeitig wurden ein Telephonnetz, Relaislinien („Fliegende Post“) und Heliographenverbindungen zwischen den Stäben des I. Sibirischen, VIII. und X. Armeekorps hergestellt. Die Korpskommandeure und Führer selbständiger Detachements hatten, abgesehen von außerterminlichen Meldungen, alle 2 Stunden an den Armeebefehlshaber über Veränderungen in der Lage des Korps zu berichten bzw. darüber, daß solche nicht vorgekommen wären.[4]) Einmal am Tage, und zwar 10 Uhr abends, wurde eine eingehende Darlegung über die Tätigkeit der Korps während der verflossenen 24 Stunden verlangt. Abschriften aller durch Telegraph und Telephon übermittelten Meldungen waren durch „Fliegende Post“ und in wichtigen Fällen durch Ordonnanzen oder Offiziere zu übersenden. Außerdem hatten alle Truppenteile für Verbindung untereinander durch Telegraph und Telephon Sorge zu tragen; Fernsprecher sollten auch besonders zur Leitung des Artilleriefeuers Verwendung finden.

Der Verkehr zwischen dem Oberkommando einerseits und den Armee- und Detachements-Stäben anderseits wurde durch besondere Anordnungen des Chefs des Stabes im Oberkommando geregelt; sie erfolgte größtenteils durch Kommandierung von Offizieren des Generalstabes zu den betreffenden Stäben.

Fernerhin wies der Befehlshaber der II. Armee die Kommandeure aller Grade darauf hin, „während der bevorstehenden Operationen die strengsten Maßnahmen zu treffen, um die Truppen vor unvermuteten

[4]) Der Befehl des Generals Grippenberg ordnet genau an, was alle 2 Stunden zu melden sei: Lage des Korps, erreichte Erfolge, Verluste, Nachrichten über den Feind, „Aufzählung der dem Feinde abgenommenen Trophäen“ usw. (D. Übers.)

Digitized by Google

nächtlichen Überfällen zu bewahren", selbst aber sich dieses Mittels zur Beunruhigung des Feindes, Besitznahme des einen oder anderen Punktes usw. zu bedienen. Die Mannschaften hatten je 250 Patronen bei sich zu tragen. Besondere Sorgfalt sollte darauf verwendet werden, die Kräfte der Mannschaften zu erhalten; „deshalb sind Maßnahmen zu treffen, daß jeden Morgen vor dem Vorgehen zum Angriff an die Mannschaften der Gefechtslinie warme Speise und je ¾ Pfund gekochtes Fleisch ausgegeben werden und daß nach Beendigung des Gefechts in den Feldküchen warme Nahrung auf die Position vorgeführt wird; die Reserven können Mittagessen während des Gefechts erhalten; im ganzen sind je 1½ Pfund Fleisch für Tag und Mann auszugeben."

Das Gelände, in dem die Operationen der II. Armee Ende Januar 1905 stattfanden, ist in allgemeinen Zügen bereits im I. Teil dieses Bandes geschildert worden, da es zu dem westlichen Teil des Bezirks zwischen Liaoyan und Mukden gehörte, der den Kämpfen am Schaho als Schauplatz gedient hatte. Doch ist es notwendig, diese Schilderung durch einige Einzelheiten zu ergänzen, die sich unmittelbar auf das Schlachtfeld von Sandepu beziehen. In seinem offiziellen Bericht kennzeichnet der Führer des hier operierenden japanischen Detachements, Generalmajor Akiyama, das Gelände folgendermaßen:

„Von Likiatun bis Sandepu und Kukiatsy zieht sich eine Ebene hin, bedeckt mit kleinen Dörfern, die 2000 bis 3000 m voneinander entfernt liegen. In diesem Bezirk war der größte Teil der Bäume für Befestigungsarbeiten und als Brennholz heruntergehauen worden; einige waren noch verblieben. Kleine Bodenerhebungen bildeten in diesem offenen Gelände gute Beobachtungspunkte. Am flachsten ist die Ebene zwischen Sandepu und Kukiatsy. Von Heikoutai bis Tschantan liegen längs des Hunho verstreut kleine Gebüsch- und Waldstücke, die ebenso wie die zahlreichen Dörfer, Truppenbewegungen vor Sicht zu decken vermochten. Die Erdwälle der Dörfer gaben auch einen guten Schutz, der allerdings nicht überall ausreichend war. Der Hunho war völlig zugefroren, und sein Eis konnte alle Waffengattungen tragen; seine Ufer waren aber so abschüssig, daß ein Übergang außerhalb der von den chinesischen Lastwagen ausgefahrenen Stellen schwierig war. Von Sandepu bis Heikoutai fließt ein unbedeutender Bach; seine steilen Ufer erschwerten jedoch ein Überschreiten, anderseits bot sein Bett selbst für Pferde gute Deckungen. In der zweiten Hälfte des Dezember

Digitized by Google

trat starke Kälte ein, das Thermometer sank bis zu 25° unter Null; am 26. Januar fiel Schnee, am 27. herrschte Schneesturm, der die Tätigkeit der Truppen stark erschwerte."

Durch eine Anfang Januar ausgeführte besondere Erkundung des Geländes zwischen Mukden und der Linie Szösantai—Tschantan war festgestellt worden, daß Truppenbewegungen nach allen Richtungen hin ungehindert vor sich gehen konnten; die Furchen der abgemähten Gaoljanfelder waren als irgendwie bedeutendes Hindernis für den Marsch von Artillerie und Trains nicht anzusehen. Die vorhandenen kleinen Wasserläufe, rechte Zuflüsse des Hunho, waren zu jener Zeit mit einer dichten Eisschicht bedeckt und erschwerten die Bewegungen der Truppen gleichfalls nicht. Eine Ausnahme, wie gesagt, bildete der Hunho, auf dem nach einigen warmen Tagen, zwischen dem 28. Dezember und 5. Januar, das Eis schwächer geworden war und sich offene Stellen zeigten.

Der östlich des Hunho gelegene Teil des Schlachtfeldes stellt eine reine Ebene mit Löß-Boden dar. Unbedeutende Erhebungen in Gestalt niedriger Ketten von Sandhügeln finden sich nur längs des Hunho und südlich von Heikoutai. Die ersteren beginnen bei Siauwankanpu und ziehen sich mit mehr oder minder großen Unterbrechungen bis Malantsü, wobei sie stellenweise unmittelbar bis an den Fluß herantreten, stellenweise bis zu höchstens ½ km von ihm abrücken. Diese Hügelkette blieb ohne taktische Bedeutung. Die zweite mehr zusammenhängende Reihe von Sandhügeln liegt weiter südlich, zwischen Houwukiatsy und Lautschiau; sie zieht sich von Westen nach Osten und beherrscht das ganze umliegende Gelände. Diese Hügelkette gab eine vorzügliche Position sowohl für den Feind ab, in dessen Aufstellungsbezirk sie sich befand, als auch für uns, wenn nach ihrer Einnahme ein Teil unserer Truppen hier zur Verteidigung überzugehen genötigt war. In dem westlich des Hunho gelegenen Teil des Schlachtfeldes finden sich bedeutendere Erhebungen, in Gestalt teils einzeln gelegener, teils zu langen Ketten vereinter Sandhügel. Unter diesen waren von Bedeutung: a) die Hügelkette, die sich von Siautamen über Tsönuto nach Szösantai und noch 1½ km weiter nördlich letzteren Ortes zieht. Ihre Länge beträgt 15 km, ihre Breite ½ bis 3 km, die Höhe durchschnittlich 30 m. b) Die der letzteren parallel laufende Hügelreihe zwischen Matschüentsy und Talianpau.

Digitized by Google

Diese beiden Hügelketten waren für uns von großer Bedeutung sowohl für die Verteidigung als auch für den Angriff. Bei der Verteidigung bildeten sie eine hervorragende Flankenstellung gegenüber den auf dem rechten Hunho-Ufer oder zwischen dem Hunho und den Hügelketten liegenden Vormarschrichtungen des Feindes. Beim Angriff gestatteten sie völlig verdeckten Aufmarsch der zur Umfassung oder selbst weiteren Umgehung der japanischen Aufstellung bestimmten Truppen.

Einzelne Hügel finden sich hauptsächlich in dem Raum zwischen Hunho und Siho bis zum Breitengrade von Tschantan.

Der Erdboden besteht aus Löß mit Lehm; zu kalter Jahreszeit ist er tief gefroren und sehr schwer zu bearbeiten; unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen taut die obere Schicht schnell auf und verwandelt sich in klebrigen, schlüpfrigen Schmutz.

Die Flüsse waren, wie gesagt, zu jener Jahreszeit sämtlich zugefroren und von Bedeutung nur in Hinsicht auf die Beschaffenheit ihrer Ufer und die Stärke des Eises. Für die Offensive der II. Armee hatte von großen Strömen einzig der Hunho eine Bedeutung. Seine Breite wechselt von 40 m (bei Makiapu) bis zu 200 m und mehr. Auf dem ganzen in Frage kommenden Abschnitt sind die Ufer durchweg steil und abschüssig und 4 bis 8 m hoch. Bis zum Dorfe Tschantan liegen in den Windungen des Flusses bedeutende Sandbänke, die mit niedrigem, aber dichtem Gebüsch bestanden sind. Ebensolches Buschwerk bedeckt einen schmalen Streifen längs der beiden Ufer und teils auch die niedrigen sandigen Inseln, die sich ab und zu im Flusse finden. So bildet der Hunho auf der ganzen Strecke ein sehr ernstliches Hindernis, dessen Überschreiten außerhalb der vorher abgestochenen Rampen und Zufahrten selbst für kleine Infanterie-Abteilungen schwierig war.

Auf dem Abschnitt zwischen Matoulan und Tschantschuantsy trennte der Hunho unsere auf beiden Seiten fechtenden Truppen. Anderseits bildete er auf dieser Strecke eine sehr geeignete und völlig gesicherte Anmarschstraße, auf der wir starke Kräfte zum Angriff der linken feindlichen Flügel heranführen konnten. Zur Verbindung beider Ufer gab es hier nur eine Brücke bei Toutaitsy und vorbereitete Überfahrten über das Eis bei Matoulan (Maturan) und Yükiawopu.

Der Abschnitt des Hunho von Tschantschuantsy bis Peitakou diente der linken Flanke der japanischen Aufstellung als Deckung und erschien als ernstliches Frontbindernis für unsere Truppen, denen die Aufgabe

Digitized by Google

zufiel, gegen Flanke und Rücken des Feindes zu wirken. Außerdem konnte der Fluß hier für die Truppen, die mit dem Rücken gegen ihn fochten, einen geeigneten Verbindungsweg bilden zur Verschiebung der Reserven längs der Front nach dem am meisten bedrohten Punkte.

Wälder gibt es in dem gesamten Bezirk überhaupt nicht. Abgesehen von ganz unbedeutenden Parzellen, die sich an einzelnen Stellen erhalten haben, findet man Bäume, einzeln und in Gruppen, nur in allen Dörfern und den ihnen anliegenden Kirchhöfen, was bei der großen Zahl dieser die Übersicht bedeutend beschränkt. Bei dem Mangel an Brennholz schwand übrigens dieser Nachteil sehr schnell, besonders in dem Unterkunftsbezirk unserer Truppen.

Von Wegen, die bei dem gefrorenen Boden sich in vorzüglicher Verfassung befanden, ist das Operationsgelände, besonders sein östlicher Teil, nach allen Richtungen hin durchzogen. Außerdem konnten aber auch in dem ebenen und wenig durchschnittenen Gelände Truppen und Trains überall außerhalb der Wege marschieren; auf weiten Entfernungen allerdings wirkten die Furchen der abgeernteten Gaoljanfelder ermüdend auf Infanterie und Kavallerie und zerstörend auf die Trains. Diese Eigenschaften des Geländes vereinfachten auf das äußerste die Anlage von Kolonnenwegen in den kürzesten und wichtigsten Richtungen und die Verbreiterung der bestehenden Straßen.

Wohnplätze. Der ganze Bezirk ist dicht bevölkert. Östlich des Hunho sind die Dörfer sehr zahlreich, aber verhältnismäßig nicht groß; im westlichen Teil dagegen liegen sie weiter auseinander, zeichnen sich aber durch große Ausdehnung aus. Innerhalb der Dörfer gibt es viele Bäume, so daß sie aus der Ferne Waldstücken gleichen. Brunnen sind sehr häufig, tief und reich an gutem Wasser.

Östlich des Hunho sind die Dörfer von einer niedrigen Lehmmauer umgeben, in der sich nur 2 bis 3 Ausgänge befinden. Die Wege führen größtenteils um die Ortschaften herum. Von einer ebensolchen Mauer mit nur einem Ausgange nach der Straße zu ist außerdem jedes Gehöft begrenzt; aus demselben Material sind auch die Fansen aufgebaut, die im hintern Teile (Wohngebäude) und zu den Seiten der Besitzung liegen. In jedem bedeutenden Dorfe gibt es indessen Anwesen, die sich in bezug auf Größe und Bauart scharf von den andern unterscheiden. Diese Behausungen der wohlhabenden Einwohner sind aus

Digitized by Google

Ziegeln errichtet und mit einer hohen Mauer, gleichfalls aus Ziegeln, eingefaßt. Nicht selten liegt in solchen Gehöften hinter dem ersten Hof noch ein zweiter innerer, wobei dann die Zahl der Gebäude sehr bedeutend zu sein pflegt. In einer solchen Besitzung kann man bequem 2 bis 3 Kompagnien und bis zu einer Eskadron unterbringen, während ein gewöhnlicher Hof durchschnittlich nur einem Zuge Kavallerie und einer halben Kompagnie als Unterkunft zu dienen vermag.

Ab und zu findet man in größeren Ortschaften ausgedehnte Pagoden und Chanschin-(Branntwein-)Brennereien von sehr massiver Bauart, die von ebensolchen hohen Mauern umgeben sind.

Westlich des Hunho sind alle Dörfer durch eine 4 bis 5 Fuß hohe und 2 bis 3 Fuß starke Lehmmauer geschützt; auf deren Außenseite sich ein Graben befindet. Im übrigen ist der Charakter der Ortschaften der gleiche, wie im östlichen Gebiet, nur sind die Gehöfte im allgemeinen größer und die oben geschilderten wohlhabenden Besitzungen häufiger.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, daß in dem in Frage kommenden Bezirk die Verhältnisse für die Unterbringung der Truppen sehr günstig lagen. Trotzdem war es in dem östlichen Teil unmöglich, die Masse der hier vereinigten Truppen unter Dach zu bringen, von denen eine Anzahl in Erdhütten wohnen mußte, die mit großem Aufwand an Kräften und Zeit in dem gefrorenen Boden gebaut wurden. Die schwierige Frage der Unterkunft wurde durch unsere Truppen noch mehr erschwert, die sehr häufig die Wohnstätten schonungslos zerstörten, um Brennholz zu gewinnen.[5])

Die Bauart der chinesischen Dörfer machte sie sehr geeignet zur Verteidigung. Aus Lehm und Stein gebaut und von allen Seiten mit einer festen Mauer, manchmal auch einem Graben umgeben, glichen sie fertigen, geschlossenen Befestigungswerken, die leicht zu zähem Widerstand eingerichtet werden konnten. Die Einnahme einer solchen Befestigung durch Kampf am Tage war, wenn dem Angriff keine Vorbereitung durch Artillerie zur Zerstörung der Mauern und Fansen

[5]) Die Dörfer wären sehr wohl in der Lage gewesen, alle Truppen aufzunehmen, wenn sie nicht, soweit sie im Unterkunftsbezirk der Truppen lagen, ausnahmslos von diesen zerstört worden wären. Abgesehen von den mit Stäben, Behörden oder Lazaretten belegten blieb keine Fansa von den Truppen verschont, die die Türen, Fenster, Balken, Dachsparren usw. als Brennholz verwandten. (D. Übers.)

Digitized by Google

vorausging, fast unmöglich, da der Angreifer in völlig offenem Gelände herankommen mußte und ungeheuere Verluste erlitt, während der Verteidiger unter dem Schutze der Dorfmauer und der zahlreichen Mauern innerhalb der Ortschaften fast gar nicht dem feindlichen Feuer ausgesetzt war.

Aber selbst wenn es dem Angreifer gelungen war, in das Dorf einzudringen, mußte er noch viel Zeit und Kräfte daran wenden, um es endgültig in Besitz zu bekommen, da der Gegner aus jedem einzelnen Gehöft noch besonders vertrieben werden mußte. Als Stützpunkte innerhalb der Ortschaften konnten alle einzelnen Fansen und Gehöfte dienen, gar nicht zu reden von Pagoden und Chanschin-Brennereien.

Was die Bevölkerung und die Mittel des Landes anbetrifft, so bestand zwischen dem östlichen und westlichen Teil des Operationsgebiets ein scharfer Unterschied. In dem Bezirk östlich des Hunho, den unsere Truppen dicht belegt hatten, war die Bevölkerung bereits vorher, zum Zweck sowohl der bequemen Unterbringung des Heeres, als auch der Geheimhaltung ihrer Unterkunft und ihrer Bewegungen, über die nördliche Grenze des Unterkunftsbezirks der Truppen ausgewiesen worden;[6]) während der Bildung der II. Armee verblieb sie nur noch im äußersten Westen, in den von unseren Truppen nicht besetzten Dörfern. Die Mittel des Landes waren zu jener Zeit schon fast gänzlich erschöpft.

Westlich des Hunho dagegen, wo unsere Truppen in verhältnismäßig nur geringer Stärke standen, war die Bevölkerung überall an Ort und Stelle verblieben, und Verpflegungsmittel waren noch reichlich vorhanden.

Aus obiger Schilderung des Geländes geht hervor, daß, so leicht die Verteidigung in diesem war, desto schwieriger der Angriff sich gestaltete und, Überlegenheit an Kräften und entsprechenden Mitteln vorausgesetzt, für den Truppenführer auch noch das Vermögen, sich schnell zu orientieren, sicheren Blick und äußerste Beharrlichkeit erforderte.[7])

[6]) Der größte Teil der ausgewiesenen Landbevölkerung wurde von den chinesischen Behörden in Mukden in großen Massenquartieren untergebracht und dort erbärmlich verpflegt. (D. Übers.)

[7]) Ohne Orientierungsgabe, sicheren Blick und Beharrlichkeit der Führer dürfte wohl in keinem Gefecht auf Erfolg zu rechnen sein. (D. Übers.)

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Beginn der Offensive. Gefecht am 25. Januar.

(Hierzu Skizzen 11 und 14.)

Vor dem Beginn der Offensive durch die II. Armee spielten sich auf den beiden äußersten Flanken der Mandschurei-Armee Ereignisse ab, die nicht ohne schädlichen Einfluß auf die Operationen der II. Armee bleiben konnten.

Auf dem äußersten linken Flügel der I. Armee hatte sich am 18. Januar ein Vorgehen der Japaner auf Tsinhotscheng (Tsinhotschönn) bemerkbar gemacht, das von der Abteilung des Generalleutnants Rennenkampf besetzt war. Es ist wohl möglich, daß dieser demonstrative Vorstoß gegen unseren linken Flügel durch die endlosen Hin- und Herbewegungen der Truppen der II. Armee auf unserem rechten Flügel hervorgerufen worden war. Hier hatten, wie bekannt, seit Ende Dezember fortwährende Truppenmärsche stattgefunden, die zu der vorzeitigen Entwicklung der II. Armee führten. Die häufigen Ortsveränderungen bedeutender Heeresteile in dem offenen Gelände und schließlich die Versammlung des Kavalleriekorps Mischtschenko gegen Mitte Januar konnten dem Feinde nicht entgehen, und er mußte daraus erkennen, daß sich irgendwelche Unternehmungen gegen seine linke Flanke vorbereiteten. Dieser Umstand veranlaßte augenscheinlich die Japaner, eine Demonstration gegen unseren linken Flügel zu unternehmen, um die Aufmerksamkeit unseres Oberbefehlshabers dorthin abzulenken.

Wenn das die Gründe für den von den Japanern gegen Tsinhotschönn (Tsinhotscheng) unternommenen Vormarsch waren, so erreichte dieser bis zu einem gewissen Grade seinen Zweck, da bei der ersten Nachricht vom Vorrücken des Feindes gegen unseren linken Flügel General Kuropatkin Anordnung traf, Teile des zusammengesetzten Schützen-Korps, das im Verbande der II. Armee zur Mitwirkung beim Angriff auf Sandepu bestimmt war, dem Generalleutnant Rennenkampf zur Unterstützung zuzusenden.[1])

[1]) Anweisung des Stabschefs des Oberbefehlshabers an den Chef des Stabes der II. Armee vom 21. Januar.

Digitized by Google

Über dieses Ereignis sagt Generaladjutant Grippenberg in seiner „Denkschrift über Sandepu":

„Nach der Beratung beim Oberbefehlshaber erfuhr ich 7½ Uhr abends zufällig, daß das zusammengesetzte Schützen-Korps um 6 Uhr auf Anordnung des Oberbefehlshabers alarmiert worden war und daß 2 Brigaden dieses Korps Befehl erhalten hatten, noch an demselben Abend nach dem linken Flügel zur Verfügung des Befehlshabers der I. Armee zu rücken. Als ich dies vernahm, telegraphierte ich unverzüglich an den Oberbefehlshaber: wenn das Schützen-Korps auf den linken Flügel geschickt werden sollte, sei die Aufgabe der II. Armee unausführbar.

„Die Anordnung zur Absendung des Schützen-Korps wurde wieder aufgehoben, an seiner Stelle die 72. Infanterie-Division (VI. Sibirischen Korps) nach dem linken Flügel beordert und der Abmarsch des I. Sibirischen Korps nach dem rechten Flügel verschoben. Da ich die Ursache für eine so außergewöhnliche Anordnung zu erfahren wünschte, befahl ich meinem Stabschef, deshalb beim Oberbefehlshaber telegraphisch anzufragen. Aus dem Hauptquartier antwortete man, daß beunruhigende Nachrichten vom linken Flügel eingegangen seien und daß der Angriff der II. Armee wahrscheinlich aufgegeben werden würde. Als ich diesen Bescheid erhielt, befahl ich, nochmals anzufragen, worin denn eigentlich die beunruhigenden Nachrichten beständen. Hierauf erwiderte der Stab des Oberbefehlshabers: »Es ist eine Mitteilung eingelaufen, daß Kuroki, der sich bisher unweit Liaoyan aufgehalten hat, in Pensihu (hinter der Mitte etwa seiner Armeen) eingetroffen ist, und daß gestern 2 Bataillone gesehen worden sind, die von Westen nach Osten marschierten.«"

Die Anordnung des Oberbefehlshabers gelangte nicht zur Ausführung infolge eines Antrags des Generals Grippenberg, die Armee nicht am Vorabend ihrer Offensive zu schwächen. General Kuropatkin hielt es daraufhin für möglich, sich auf ein Zusammenziehen derjenigen Truppen zu beschränken, die sich bereits in dem von der Abteilung Rennenkampf besetzten Bezirk befanden. Am 19. Januar telegraphierte er dem General Rennenkampf:

„Unverzüglich ist das Regiment Drissa (281.) von der Arbeit abzulösen und in vollem Bestande zur Verteidigung der vorgeschobenen Positionen zu versammeln. Ein Transbaikal-Fuß-Bataillon ziehen

Digitized by Google

Sie morgen von Sintsintin nach Tsinhotscheng. Im ganzen müssen bei Ihnen 14 Bataillone vereinigt sein, deren allgemeine Aufstellung der Befehlshaber der I. Armee so angibt: 6 Bataillone Tsinhotscheng und Umgebung, 2 Bataillone Gaolintsy (Kaulintsy), 1 Bataillon Sanlunyu (Sanlungdschuang), 5 Bataillone bei Sintsintin und Umgegend. Ich belasse zeitweilig eine Kompagnie des Regiments Drissa zum Betriebe der Pferdeeisenbahn. In Anbetracht der beunruhigenden schwachen Besetzung von Tsinhotscheng haben Sie unverzüglich, falls das Eintreffen des Regiments Drissa sich verzögern sollte, die beiden auf dem Daling-Paß arbeitenden Kompagnien sowie das Bataillon oder 3 Kompagnien von Sanlunyu nach Tsinhotscheng zu ziehen. Treffen Sie alle diese Anordnungen unverzüglich und bringen Sie sie energisch zur Ausführung. Ergreifen Sie Maßnahmen zur Abweisung des Angriffs auf Tsinhotscheng, den ich erwarte."[2])

Fast gleichzeitig mit der oben gekennzeichneten Unternehmung der Japaner gegen unseren linken Flügel, wohin die Aufmerksamkeit des Oberbefehlshabers abgezogen wurde, spielte sich auf unserem rechten Flügel ein anderes Ereignis ab, das ebenfalls auf einige Zeit die Gedanken des Generals Kuropatkin von der geplanten Offensive ablenkte.

Am 20. Januar erhielt der Oberbefehlshaber eine telegraphische Meldung des Generals Mischtschenko, daß eine japanische Kolonne in Stärke von etwa 2500 Mann Infanterie, 3 Eskadrons und einigen Geschützen von Südosten nach Nordwesten nach dem Liaoho zu, 12 km vor dem Aufstellungsort des Kavallerie-Detachements,[3]) vorbei marschiere. Nach Empfang dieser Nachricht telegraphierte General Grippenberg dem General Mischtschenko, daß er, wenn er es für angängig halte, einen überraschenden nächtlichen Überfall auf das feindliche Detachement ausführen möge, wofür die in

---

[2]) Wieder ein bezeichnendes Beispiel für Kuropatkinsche Führung und Befehlserteilung: direkter Verkehr mit einem Unterführer, unter Umgehung des Armeebefehlshabers; Eingriff in die Befehlsbefugnisse des ersteren, unter Anordnung der Aufstellung jedes Bataillons und jeder Kompagnie, somit Lähmung auch seiner Verantwortungsfreudigkeit und Entschlußfähigkeit. Sorge für alle möglichen Eventualitäten, aber Außerachtlassung des großen zu erreichenden Zieles. (D. Übers.)

[3]) Die Kavallerie Mischtschenko befand sich um diese Zeit in Gegend von Wupainiulu. (D. Übers.)

Digitized by Google

Szöfantai befindlichen 3 Regimenter 14. Infanterie-Division zu seiner Verfügung gestellt würden, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie am 24. Januar abends nach Szöfantai zurückkehrten, da am 25. Januar die Offensive der II. Armee beginnen sollte.

Nach Absendung dieses Telegramms an General Mischtschenko fuhr der Befehlshaber der II. Armee am andern Tage zum Oberbefehlshaber und hielt ihm über die von General Mischtschenko erhaltene Meldung und seine daraufhin getroffenen Anordnungen Vortrag. Weiterhin sagt General Grippenberg in seiner Denkschrift über Sandepu:

„Der Oberbefehlshaber war unzufrieden mit meiner Anordnung und sprach sich folgendermaßen aus: »Dieser Überfall ist wichtiger als die Offensive; wir können dabei einige Geschütze erbeuten und damit dem Kaiser und Rußland Vergnügen bereiten. Schieben Sie Ihren Angriff auf einige Tage auf, aber geben Sie Befehl, daß der Überfall unbedingt ausgeführt wird.« Hierauf setzte er sich an den Tisch und schrieb an General Mischtschenko ein Telegramm folgenden Inhalts: »Der Überfall auf die japanische Kolonne ist unbedingt auszuführen, wofür die 14. Division Ihnen zur Verfügung gestellt wird, ohne Beschränkung des Zeitpunktes ihrer Rückkehr«; alsdann sagte er, sich zu mir wendend: »Unternehmen Sie den Angriff 2 Tage später«.

„Als ich nach Hause zurückgekehrt war und über den erhaltenen Befehl nachgedacht hatte, den Angriff aufzuschieben, beschloß ich, diesem Auftrag nicht nachzukommen, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Alle Anordnungen für den Beginn der Offensive waren bereits getroffen und die Truppen (I. Sibirisches Korps) in Marsch nach ihren Versammlungsplätzen. 2. Wegen des üblen Eindrucks, den alle Gegenbefehle auf die Truppen hervorzurufen pflegen. 3. Wegen der starken Fröste, die während der Nächte bis zu —18° R betrugen und es unerwünscht erscheinen ließen, die Truppen noch zwei Tage länger unter freiem Himmel zu belassen. 4. Es stand zu befürchten, daß die Japaner von unserem Vorhaben Kenntnis erhalten könnten, und daß das I. Sibirische Korps beim Angriff auf Heikoutai dort auf die ganze versammelte japanische Armee stoßen, selbst angegriffen und zertrümmert werden würde, ebenso wie die übrigen Teile der II. Armee, die ohne eigene Schuld auf großem Raum auseinandergezettelt waren. 5. Der Oberbefehlshaber hatte, als ich mit ihm unter vier Augen war, mir zwar befohlen, den Angriff bis zum 27. Januar

Digitized by Google

zu verschieben, aber den vorher erteilten schriftlichen Befehl über den Übergang zur Offensive am 25. Januar 1905 nicht aufgehoben. Schließlich konnten bei den Nachrichten, die wir damals von den Japanern hatten, nur Schnelligkeit und Überraschung den Erfolg verbürgen."

Die 14. Division wurde zur Verfügung des Generals Mischtschenko abgeschickt, als sie aber beim Kavallerie-Detachement eintraf, waren die Japaner bereits wieder in südlicher Richtung verschwunden. Die von ihnen unternommene Bewegung war vielleicht ein Scheinmanöver, um unseren Angriff zu verzögern, was ihnen fast gelungen wäre. Die Folge dieses demonstrativen Vorgehens der Japaner war, daß die 14. Division aus Tschukiakantsy erst am 24. Januar 5 Uhr abends den Rückweg antrat. Nach einem anstrengenden Nachtmarsch traf sie am 25. Januar 5 Uhr morgens bei Tschankiawopön ein, völlig ermattet von dem dreitägigen Hin- und Herziehen.

Inzwischen wurde eine Verstärkung der Japaner auf ihrem linken Flügel festgestellt. Am 18. Januar wurden durch Beobachtungen aus dem Fesselballon neue Schützengräben zwischen Sandepu und Siautaitsy sowie eine neue Schanze bei letzterem Dorfe entdeckt. In der Nacht des gleichen Tages führten unsere Jagdkommandos eine Unternehmung aus, durch die es gelang, sich des von den Japanern verlassenen Dorfes Tutaitsy zu bemächtigen sowie auch des Dorfes Santaitsy, aus dem eine japanische Feldwache vertrieben wurde. Nach Einnahme dieses Punktes ging unsere Vorpostenlinie über Siautamen, Santaitsy, Tschiënmahulintsy, Tschankiawopön.

Am 24. Januar meldete General Grippenberg dem Oberbefehlshaber telegraphisch, daß er am 25. Januar bei Tagesanbruch zur Erfüllung der seiner Armee übertragenen Aufgabe schreiten werde, ohne das Eintreffen der zur Verfügung des Generals Mischtschenko kommandierten 14. Division abzuwarten.

Lage der beiderseitigen Streitkräfte zu Beginn der Offensive. Die Aufstellung der II. Mandschurei-Armee war um jene Zeit folgende:

I. **Sibirisches Korps**, auf dem rechten Flügel, in dem Raum Tsöyuto—Piënputsy—Houmahukintsy. In dem ersten dieser Dörfer stand die 1. Ostsibirische Schützen-Division; drei Regimenter der

Digitized by Google

9. Ostsibirischen Schützen-Division hielten Piënputsy besetzt, das vierte Regiment biwakierte bei Houmahulintsy.

VIII. Armeekorps, in der Mitte der Aufstellung der II. Armee, mit der 14. Division und 41. Artillerie-Brigade auf dem rechten Hunho-Ufer; ein Regiment dieser Division (55.) hielt das Dorf Tschantan besetzt, die übrigen 3 Regimenter standen bei Tschankiawopön.

X. Armeekorps hatte eine befestigte Position in Linie Kaukiatai—Yamantapu—Yenschulintsy—Tschanszöpu eingenommen, mit Vortruppen in einer vorgeschobenen befestigten Stellung in Linie Pausentun—Örrtaitsy—Huanti.

Das zusammengesetzte Schützen-Korps stand in zweiter Linie, mit der 1. Schützen-Brigade bei Tawankanpu, mit der 2. und 5. Schützen-Brigade bei Toutaitsy.

Das Kavallerie-Detachement Mischtschenko befand sich auf dem äußersten rechten Flügel, in Gegend von Aszöniu—Wupainiulu.

Die Nahsicherung der rechten Flanke der II. Armee versah die Liaho-Abteilung des Generals Kossagowski, die mit ihren Hauptkräften Matschüentsy besetzt hielt und Avantgarden in die Linie Siautamen—Santaitsy vorgeschoben hatte.

Am 24. Januar erließ General Grippenberg die Disposition für den Angriff, der am 25. Januar begonnen werden sollte. Zusammensetzung und Gefechtsstärke der II. Mandschurei-Armee sind aus der Anlage ersichtlich.

Über den Feind lagen auf Grund der Angaben der Nachrichten-Abteilung folgende Mitteilungen vor:

Der Gegner hatte eine befestigte Position mit der Front in Linie Sandepu—Peitaitsy—Siautaitsy—Huanti[4])—Tsinschantun—Fukiatschuantsy—Likiatun—Holiëntai—Siautai—Tatai—Pautsyyan—Tschanlinpu—Linschinpu und weiter nach Osten längs des Schaho eingenommen. Westlich der angegebenen Linie waren am Hunho die Dörfer Heikoutai, Huanlatotsy und Mamakai befestigt.

Auf dem linken Flügelabschnitt, westlich von Huanti, waren die Ortschaften Peitaitsy, Sandepu, Siautaitsy und der Zwischenraum

[4]) Über den Besitz von Huanti scheint einige Unklarheit zu herrschen; bald wird es als von russischen (siehe oben), bald als von japanischen Vortruppen besetzt angegeben. (D. Übers.)

Digitized by Google

zwischen den beiden letzten Dörfern verstärkt; als Stützpunkte dienten die Dörfer Sandepu und, links rückwärts gestaffelt, Heikoutai. Dieser Abschnitt sollte von 20 bis 22 Bataillonen (tatsächlich einigen Eskadrons) besetzt sein.

Auf der Strecke zwischen Huanti und Fukiatschuantsy waren die Dörfer Tsinschantun, Likiatun und Fukiatschuantsy sowie die Zwischenräume zwischen ihnen befestigt. Stützpunkt war der Ort Likiatun. Der Abschnitt sollte von 8 bis 10 Bataillonen eingenommen sein.

Östlich von Fukiatschuantsy flankierte das Dorf Holiëntai die Zugänge zu dem westlich davon gelegenen Abschnitt der Position. Stützpunkte waren die Dörfer Siautai und Tatai.

Östlich von Wantschuantsy bis Linschinpu waren sämtliche Ortschaften und ihre Zwischenräume befestigt. Dieser Abschnitt wurde von der 4. Division verteidigt, von der etwa 4 Bataillone bei Likiatun, 8 Bataillone bei Hunlinpu standen.

Westlich des Hunho waren am 21. Januar bei Madiopa (?) japanische Vortruppen im Marsch nach Norden und drei Kolonnen, in Stärke von 3000 Mann Infanterie und Kavallerie, im Marsch von Mamakai auf Wupainiulu beobachtet worden. Nach Gerüchten von Chinesen sollten sich in dem Raum Tawan—Aszöniu—Mamakai gegen 8 Bataillone Infanterie, 6 bis 7 Regimenter Kavallerie und 4 Batterien befinden.

Als Zweck des Angriffs wurde in der Disposition vom 23. Januar angegeben: „den Gegner hinter den Taitsyho zu werfen," als erstes Angriffsziel „die Armee Oku", als Operationsverfahren „die Umfassung der linken Flanke der Aufstellung der Armee Oku, unter nacheinander folgender Besitznahme der Positionen zwischen Hunho und Schaho, vom Hunho beginnend".

Der Angriff der II. Armee selbst war in der Disposition vom 23. Januar in folgender Weise angeordnet:

a) Zur Einnahme der Ausgangsstellung hatten sich zu versammeln: Das I. Sibirische Korps — 24 Bataillone, 8½ Eskadrons und Sotnien, 64 Schnellfeuer-, 16 alte Feld- (Schraubenverschluß-) Geschütze, 12 Mörser, 20 Maschinengewehre und 3 Ingenieur-Kompagnien — im Raume Szösantai—Houmahulintsy—Tschiënmahulintsy—Tsöyuto. Zum Anmarsch hierher wurden ihm die Wege westlich

Digitized by Google

und östlich des Siho bis zum Wege Suansutsy—Peitaitsy zur Verfügung gestellt.

Das VIII. Sibirische Korps — 32 Bataillone, 2 Ssotnien, 96 Schnellfeuer-, 8 alte Feldgeschütze, 12 Mörser und 1 Ingenieur-Bataillon — mit der 14. Infanterie-Division, 41. Artillerie-Brigade und 12. Sappeur-Bataillon auf dem rechten Hunho-Ufer im Bezirk Tschantan—Tschankiawopön—Siënyuopa; mit der 15. Infanterie-Division, 29. Artillerie-Brigade, den Mörser- und Granat-Batterien zwischen linkem Hunho-Ufer und der Linie Suliupeitai—Tschanszöpu—Örrtaitsy.[5])

Das X. Armeekorps — 32 Bataillone, 88 Schnellfeuer-, 16 alte Feldgeschütze, 2 Ssotnien, 1 Ingenieur-Bataillon — in dem Raum Suliupeitai—Tschanszöpu—Pausentun—Siauhopeitai—Payuntschuan—Hsüantipokiatsy—Lanschanpu—Wasiutschwantsy (ohne Einschluß der fünf zuletzt genannten Ortschaften in den Bezirk des Korps).

Das zusammengesetzte Schützen-Korps — 24 Bataillone, 72 Geschütze und 2 Ssotnien — brigadeweise beim Dorfe Siauliputsy auf dem rechten Hunho-Ufer und bei Toutaitsy und Tawankanpu auf dem linken Hunho-Ufer.

Die Abteilung Kossagowski — 8 Bataillone, 21 Ssotnien, 20 Geschütze und 1 Ingenieur-Kompagnie — im Raum Piënputsy—Matschüentsy—Töyuto—Tschiënmahulintsy, mit Avantgarden bei Siautamen und Santaitsy.

Die Kavallerie-Abteilung Mischtschenko — 45 Ssotnien, 24 Reitende, 8 Gebirgsgeschütze — im Raum zwischen dem Wege Tahuantschipu—Wupainiulu und den Höhen von Szösantai.

6 Ssotnien der Orenburg-Kasaken-Division bei Siauliputsy.

Die Sicherung des Rückens wurde dem Generalmajor Grekow (Wladimir) übertragen, der mit 4 Ssotnien, der Orenburg-Kasaken-Division die Hunho-Linie von Toutaitsy bis Örrtaitsy besetzt hielt.

5 Kompagnien Pontoniere und Sappeure hatten die Brücken und Übergänge über den Hunho zu bewachen und instandzuhalten. Das Ostsibirische Luftschiffer-Bataillon sollte in Sintaitsy eintreffen.

Schließlich wurde in der Disposition den Truppen zur Kenntnis gegeben, daß sich innerhalb des Bezirks der II. Armee folgende Über-

[5]) Abgesehen von den im Verbande der Korps befindlichen Schnellfeuerbatterien waren auch die Mörser- und alten Granatbatterien denjenigen Korps unterstellt, in deren Operationsbezirk sie sich befanden. (D. Übers.)

Digitized by Google

gänge über den Hunho befänden: bei Yükiawopu (über das Eis), Matoulan (gleichfalls), Tawankanpu (Holzbrücke), Lakiapu (über das Eis), Aikiapu (ebenso), Orrtaitsy (Pontonbrücke) und Makiapu (Holzbrücke)

b) Nähere Anordnungen. Da der Angriff der II. Armee von den benachbarten Teilen der III. Armee durch Artilleriefeuer unterstützt werden sollte, hatte der Befehlshaber der III. Armee es für zweckentsprechend angesehen, die Leitung des Feuers aller Belagerungs-, Mörser-, Granat- und Schnellfeuer-Batterien in einer Hand zu vereinigen. Zu diesem Zwecke war der zur Verfügung des Armeebefehlshabers stehende Generalleutnant Iwanow zum Kommandeur der Artillerie ernannt worden. Seine Leitung der gesamten Batterien beschränkte sich jedoch nur auf die Periode des Artilleriekampfes und die Vorbereitung des entscheidenden Sturmes. Zu Beginn des Angriffs seitens des einen oder anderen Korps ging die Berechtigung, den Batterien Ziele zuzuweisen und ihren Stellungswechsel anzuordnen, auf die Korps- und Divisionskommandeure über. Von der Inanspruchnahme einiger oder aller Batterien hatten die Truppenkommandeure den Generalleutnant Iwanow telephonisch oder schriftlich in Kenntnis zu setzen.

Diese Anordnung erwies sich von Anfang an als schwer durchführbar und wurde infolgedessen bald wieder aufgehoben.

Hierbei ist zu bemerken, daß durch eine besondere Verfügung des Oberbefehlshabers die Armeebefehlshaber in ihren Rechten bezüglich Verschiebung von Truppenverbänden von mehr als Regimentsstärke beschränkt worden waren. In einem Zirkulartelegramm (Datum unbekannt) des Generals Kuropatkin an die Armeebefehlshaber hieß es: „Die Verteilung der Truppen während der Perioden der Vorbereitung der Operationen beeinflußt unfraglich die Ausführung dieser Unternehmungen, und zwar nicht nur in den Grenzen einer Armee, sondern aller drei Armeen; ich bitte Ew. Hohe Exzellenz daher ergebenst, in Zukunft im Verlauf der genannten Perioden alle Verschiebungen von Truppenteilen über Regimentsstärke nicht anders als nach Einvernehmen mit mir anordnen zu wollen."[6])

Durch ein Telegramm des Oberbefehlshabers vom 24. Januar wurde dem General Grippenberg befohlen, alle 2 Stunden telegraphisch

[6]) Dieses Telegramm bezieht sich augenscheinlich auf einen früheren Zeitraum und zwar auf das vorzeitige Vorschieben von Teilen der II. Armee (14. Division und X. Korps) seitens des Generals Grippenberg. (D. Übers.)

Digitized by Google

kurz über die Gefechtslage zu berichten und ein- bis zweimal täglich ausführlichere Meldungen zu senden.

Auf Grund der Disposition vom 23. Januar hatte somit die II. Armee am 24. Januar ihre fast vor einer Woche bereits begonnene Entfaltung zu beendigen.

c) Angriffsrichtung und -Zeit. Der Beginn der Offensive der II. Armee war, „der Anweisung des Oberbefehlshabers entsprechend,"[7]) auf den 25. Januar bestimmt worden; mit Tagesanbruch sollte die Armee, wie General Grippenberg am 24. Januar gemeldet hatte, den Feind angreifen, der die befestigte Position in Linie Sandepu—Likiatun—Tatai und weiter längs des Schaho innehatte.

Als zunächst zu erreichendes Ziel war angegeben, sich in dem Raum zwischen linkem Hunho-Ufer und den Dörfern Peitaitsy, Siautaitsy und Heikoutai festzusetzen. Hierzu wurde den Truppen der II. Armee befohlen:

Das I. Sibirische Korps — 24 Bataillone, 8½ Eskadrons, 6 Ssotnien, 64 Schnellfeuer-, 6 alte Feldgeschütze, 12 Mörser, 20 Maschinengewehre und 3 Ingenieur-Kompagnien — hatte den Feind in Front Tutaitsy—Huanlatotsy anzugreifen. Nach Einnahme letzteren Dorfes war von Heikoutai Besitz zu nehmen, worauf zur Verfügung des kommandierenden Generals VIII. Armeekorps, Generalleutnant Mylow, eine Schützen-Brigade mit den Maschinengewehr-Kompagnien, Mörser- und Granat-Batterien zum Angriff auf Sandepu auszuscheiden war. Die übrigen Truppen des Korps hatten die rechte Flanke des Detachements Mylow während seines Angriffs auf Sandepu zu decken und im Notfalle ihm Unterstützung zu erweisen.

Das VIII. Armeekorps — 32 Bataillone, 96 Schnellfeuer-, 8 alte Feldgeschütze, 12 Mörser, 2 Ssotnien, 1 Ingenieur-Bataillon und 4 Belagerungsgeschütze, außerdem noch 2 Ssotnien der Orenburg-Kasaken-Division — sollte nach Besitznahme des Dorfes Heikoutai seitens des I. Sibirischen Korps mit einer Division aus der Front Tutaitsy—Tschantan gegen Sandepu vorgehen, um dieses Dorf zu erobern, mit der

---

[7]) So heißt es in der Disposition der II. Armee. Wie wir aber gesehen haben, hatte General Grippenberg, entgegen der ihm erteilten Weisung des Generals Kuropatkin, erst das Eintreffen der Regimenter 14. Infanterie-Division abzuwarten, an dem 25. Januar als Beginn der Offensive festgehalten und hiermit die Verantwortung für den Beginn auf sich genommen.

Digitized by Google

anderen Division von Norden her aus der Front Tschoukuanpu—Kukiatsy diesen Angriff durch Artillerie- und Gewehrfeuer unterstützen.

Das X. Armeekorps — 32 Bataillone, 88 Schnellfeuer-, 16 alte Feldgeschütze, 2 Ssotnien und 1 Sappeur-Bataillon — hatte den Angriff des VIII. Armeekorps auf Sandepu durch Geschützfeuer gegen die Linie Huanti—Fukiatschuantsy zu unterstützen und die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken.

Das zusammengesetzte Schützen-Korps — 24 Bataillone, 72 Geschütze, 2 Ssotnien — bildete die Allgemeine Reserve, und zwar mit dem Korpsstab, 2. und 5. Brigade bei Toutaitsy mit der 1. Brigade bei Tawankanpu.

Die Abteilung Kossagowski — 8 Bataillone, 20 Geschütze, 21 Ssotnien und 1 Ingenieur-Kompagnie — hatte auf der Position von Szöfantai zu verbleiben, den Rücken des VIII. Armeekorps und I. Sibirischen Korps zu decken und in dem Streifen zwischen Hunho und Liaoho, besonders gegen Peitakou—Wupainiulu aufzuklären.

Das Kavallerie-Detachement Mischtschenko — 45 Ssotnien, 32 Geschütze — sollte das I. Sibirische Korps beim Angriff auf Huanlatotsy unterstützen, hierauf auf das linke Hunho-Ufer übergehen und in dem Raume zwischen Taitsyho und der Linie Heikoutai—Lantunkou—Tatusanpu aufklären. Im Falle eines Vorrückens feindlicher Kräfte auf Sandepu hatte die Kavallerie gegen deren Flanke und Rücken zu wirken.

Die Ausgangsstellung für den Beginn des Vorgehens hatten alle Truppen der Gefechtslinie vor dem Morgengrauen einzunehmen; bei Tagesanbruch hatte die Artillerie Feuer zu eröffnen. Die allgemeine Leitung des Artilleriefeuers auf Sandepu wurde dem Kommandeur der Artillerie VIII. Armeekorps übertragen.

Somit sollte also, auf Grund der obenangeführten Disposition für die II. Armee, den ersten Schritt der Offensive der Angriff des I. Sibirischen Korps gegen die Front Tutaitsy—Huanlatotsy bilden, der seinerseits wieder als Vorbereitung für das Vorgehen auf Heikoutai zu dienen hatte. Die vorangegangene Besitzergreifung von Heikoutai wurde vom Stabe der II. Armee als unerläßlich für die Einnahme von Sandepu angesehen. Dieses Dorf bildete das hauptsächlichste Angriffsobjekt der ganzen Offensive; infolgedessen wurde das VIII. Korps angewiesen, das

Digitized by Google

Vorgehen auf Sandepu erst nach der Eroberung des Dorfes Heikoutai durch das I. Sibirische Korps zu beginnen.

Tätigkeit des I. Sibirischen Korps. Das nächste Angriffsziel für die Truppen des I. Sibirischen Korps, das Dorf Huanlatotsy, war, wie der größte Teil der Ortschaften in diesem Bezirk, von einer zur Verteidigung eingerichteten Lehmmauer mit Graben davor umgeben; die Tore in der Mauer waren fest verrammelt, mit Ausnahme des östlichen. Die Besatzung war sehr unbedeutend; sie bestand aus einer Kompagnie und 10 Kavalleristen. In gleicher Weise hatten die Japaner das Dorf Tutaitsy in Verteidigungszustand gesetzt.

Die in der Nacht vom 23. zum 24. Januar zur Erkundung entsandten Offizierpatrouillen meldeten, daß das linke Hunho-Ufer zwischen Hankiawopön und Huanlatotsy von kleinen, 40 bis 60 Mann starken feindlichen Abteilungen besetzt sei. Stärkere feindliche Kräfte waren nur weiter südlich, bei Mamakai und Siëntaitsy, festgestellt worden, indessen betrug auch hier die Stärke der Besatzungen nicht mehr als 1 bis 2 Kompagnien.

Außerdem führte der kommandierende General I. Sibirischen Korps persönlich am Morgen des 24. Januar eine Erkundung der Front Huanlatotsy—Tutaitsy aus. Nachdem Generalleutnant Baron Stackelberg sich überzeugt hatte, daß der ihm zum Angriff zugewiesene Abschnitt nur von schwachen feindlichen Kräften besetzt war, beschloß er, durch nächtlichen Überfall die vorgeschobenen feindlichen Stellungen zu nehmen. Dieses Verfahren wurde auch dadurch bedingt, daß die beiden Dörfer, wenngleich die Japaner nur eine geringe Truppenzahl dort hatten, doch zur Verteidigung eingerichtet waren, ihre Besitzergreifung am Tage daher mit großen Opfern verknüpft gewesen wäre.

Der Angriff des I. Sibirischen Korps sollte in zwei Kolonnen erfolgen: Die rechte, unter Befehl des Generalleutnants Gerngroß — 1. Ostsibirische Schützen-Division mit ihrer Artillerie, 2 alte Feldbatterien und 1 Maschinengewehr-Kompagnie (im ganzen 11¾ Bataillone, 48 Geschütze, 8 Maschinengewehre, 4 Eskadrons Primor - Dragoner und 1 Sappeur-Kompagnie) — hatte Besitz von Huanlatotsy und Heikoutai zu ergreifen, eine Deckung in südöstlicher Richtung auf Niutiën auszustellen und Verbindung mit der Abteilung des Generals Kossagowski bei Santaitsy zu halten. Die weitere Tätigkeit dieser Kolonne war von der Sachlage abhängig.

Digitized by Google

Die **linke** Kolonne — 34. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 2 Mörserbatterien und 2 berittene Jagdkommandos vom 33. und 34. Ostsibirischen Schützen-Regiment, unter Befehl des Obersten Mußchelow — sollte in der Nacht Tutaitsy nehmen; gleichzeitig hatte sie bei Tagesanbruch durch das Feuer der Mörserbatterien bei dem Angriff der 1. Ostsibirischen Schützen-Division von Westen und Südwesten gegen Heikoutai mitzuwirken. Mit der 14. Division war Verbindung zu halten.

Als Allgemeine Reserve, unter Befehl des Generalmajors Kondratowitsch, wurden die 9. Ostsibirische Schützen-Division mit ihrer Artillerie und 2 Eskadrons Primor-Dragoner-Regiments bestimmt; sie hatte sich am 25. Januar 7 Uhr morgens bei Tschiënmahulintsy zu versammeln und hier weitere Befehle abzuwarten.

Bemerkenswert in dem Korpsbefehl ist ferner die Bestimmung, bei der nächtlichen Unternehmung besondere **Erkennungsflaggen** mitzuführen.

In weiterer Entwicklung des Korpsbefehls wurden den Führern der Angriffskolonnen von General v. Stackelberg noch besondere Anweisungen gegeben:

a) Dem Führer der linken Kolonne, Oberst Mußchelow:

„In Ergänzung des Korpsbefehls Nr. 17 teile ich folgendes zur Nachachtung mit: Den vorliegenden Nachrichten gemäß hat der Gegner Tutaitsy befestigt, indem er die Lehmmauer zur Verteidigung eingerichtet hat. Die Durchgänge in den Mauern scheinen verrammelt zu sein; die Besatzung benutzt Leitern und Bretter zum Verkehr über Mauer und Graben. Künstliche Hindernisse sind nicht entdeckt worden. Das Dorf ist nur von schwachen Kräften besetzt, anscheinend Reservetruppen. Alles dieses zusammengerechnet, weist auf die Möglichkeit hin, den Ort durch nächtlichen Angriff zu nehmen, den ich Ihnen in der Nacht vom 24. zum 25. Januar auszuführen befehle; ich halte es für genügend, ein Bataillon hierfür zu bestimmen und die anderen beiden Bataillone in Reserve zu halten. Da der Angriff in der Front nutzlose Verluste bringen kann, so empfehle ich, ihn mit Umgehung des Dorfes in den Flanken und möglichst im Rücken zu versuchen. Den Sturmkolonnen müssen Sappeure und Arbeiter mit Vorrichtungen zum Überwinden der künstlichen Hindernisse und Dorfmauern vorausgehen. Um ein Feuern auf eigene Truppen zu vermeiden, verlange ich unbedingt, daß ausschließlich mit dem Bajonett gekämpft wird. Nach Einnahme des Dorfes ist es

Digitized by Google

unverzüglich in Verteidigungszustand zu setzen; bestimmen Sie eine Besatzung und einen Kommandanten. Die Ihrer Kolonne beigegebenen Mörserbatterien haben bis zur völligen Festsetzung der Truppen in der Ortschaft auf dem Biwakplatz zu verbleiben, in voller Marschbereitschaft; alsdann sind sie noch während der Nacht vorzuführen und in einer Position beim Dorfe aufzustellen, um bei Tagesanbruch, gegen 6½ Uhr morgens, Feuer auf Heikoutai zu eröffnen. Hierauf geht die rechte Kolonne mit Ihrer Unterstützung vor. Gleichzeitig mit dem Vorgehen auf Tutaitsy wird Huanlatotsy von der 1. Ostsibirischen Schützen-Division angegriffen werden. Es sind alle Maßnahmen zur Erkennung der eigenen Truppen zu treffen."

b) Die dem Führer der rechten Kolonne, Generalleutnant Gerngroß, erteilte Instruktion enthielt bezüglich des nächtlichen Angriffs auf Huanlatotsy den obigen fast gleichlautende Anweisungen. Für das Vorgehen wurde ein Regiment als ausreichend angesehen. Dann hieß es weiter in der Instruktion: „Da ein Angriff aus der Front, von Westen oder Norden, bedeutende Verluste verursachen dürfte, so ist der Hauptstoß umfassend von Südosten und Süden zu führen, wozu die Sturmkolonne zunächst auf das linke Hunho-Ufer überzugehen hat .... Nach der Einnahme von Huanlatotsy ist sofort zu seiner Befestigung zu schreiten, Kommandant und Besatzung sind zu bestimmen. Hierauf sind die alten Feld- (Granat-) Batterien alsbald vorzuführen und am Nordostrande des Dorfes in Position zu bringen, während die Schnellfeuerbatterien irgendwo südlich des Dorfes aufzustellen sind, um bei Tagesanbruch mit allen Batterien Feuer auf Heikoutai zu eröffnen. Dieses ist am 25. Januar 12 Uhr mittags in Besitz zu nehmen.

„Zum Angriff auf Heikoutai wird anscheinend das Bett des Hunho als Annäherungsweg benutzt werden können; dies muß vorher erkundet werden, obgleich auch ohnedem der Hauptstoß gegen das Dorf von Südwesten und Süden zu führen ist. Während des nächtlichen Angriffs auf Huanlatotsy müssen die übrigen Regimenter der Division zur Unterstützung bereit sein. Zur Sicherung des Vorgehens auf Heikoutai gegen Niutiën ist eine Brigade hinter dem rechten Flügel zu staffeln. Gleichzeitig mit dem Sturm auf Huanlatotsy wird das 34. Schützen-Regiment Tutaitsy in der Nacht angreifen und nach seiner Einnahme dort Mörserbatterien zur Beschießung von Heikoutai aufstellen. Es sind alle Maßnahmen zur Erkennung der eigenen Truppen zu treffen."

Digitized by Google

Beide Kolonnen wurden vom Korpskommandeur persönlich angesetzt, der mit seinem Stabe 2½ Uhr nachts Tsöyuto verließ, bald nachdem die Abteilung des Generals Gerngroß aus diesem Dorfe abmarschiert war.

Nachtangriff auf Huanlatotsy. Die rechte Kolonne trat 12 Uhr nachts an. Die Temperatur betrug — 12° R. Um 4 Uhr morgens näherte sich das 1. Ostsibirische Schützen-Regiment Huanlatotsy; hinter ihm, aber mehr südlich, rückten das 3. und 4. Ostsibirische Schützen-Regiment heran, die eine Sicherung gegen ein etwaiges Herankommen feindlicher Reserven von Süden her zur Unterstützung von Huanlatotsy bildeten. Den Sturm ließ der Regimentskommandeur, Oberst Lösch, von 2 Bataillonen ausführen, während er ein Bataillon in Reserve hielt. Der nächtliche Angriff kam den Japanern gänzlich unerwartet, die völlig überrascht und teils niedergestochen, teils gefangen genommen wurden. Auf unserer Seite betrugen die Verluste an Toten und Verwundeten 40 Mann. Vom Feinde wurden 60 Mann getötet, 27 (darunter 20 Verwundete) gefangen genommen. Huanlatotsy war von einer Kompagnie und 10 Kavalleristen verteidigt worden. Um 6 Uhr morgens war das Dorf endgültig von den Truppen der rechten Kolonne besetzt. Zu dieser Zeit traf dort auch die Artillerie, bestehend aus 46 Geschützen, ein, die bis dahin bei Tsöyuto verblieben war. Gleich nach der Artillerie langte der Korpskommandeur, General v. Stackelberg, bei Huanlatotsy an.

Nachtangriff auf Tutaitsy. Zum Angriff auf Tutaitsy war das 34. Schützen-Regiment 2 Uhr nachts abgerückt; vor sich hatte es die berittenen Jagdkommandos, die das Dorf im Rücken umfassen sollten, während das Regiment den Angriff aus der Front führte. Um 3 Uhr morgens waren die Schützen ohne einen Schuß in den Ort eingedrungen, aus dem sich die japanische Besatzung schnell zerstreute. Am Morgen versuchten indessen die Japaner, sich von neuem Tutaitsys zu bemächtigen; sie führten einen energischen Vorstoß, wurden aber zurückgeschlagen und auf das linke Hunho-Ufer gedrängt. Oberst Mußchelow ließ sofort die Mörserbatterien nach Tutaitsy vorholen, die 8½ Uhr morgens Heikoutai zu beschießen begannen.

Indessen muß bemerkt werden, daß die Gefechtstätigkeit der Mörserbatterien nur kurz war. 4 Uhr nachmittags mußten die hier wirkende

Digitized by Google

4. und 5. Mörserbatterie zu ihrem Regiment zurückgeschickt werden, da 16 Räder an den Geschützen zerbrochen waren. Diese Beschädigungen waren nicht etwa durch feindliches Feuer verursacht worden; weder an diesem noch am folgenden Tage wurde japanische Artillerie bei Heikoutai bemerkt; sie hatten vielmehr ihre Ursache in der Unvollkommenheit der Konstruktion und der geringen Dauerhaftigkeit des Materials.

Gefecht bei Heikoutai und Toupau. Nach der Besitznahme der Linie Huanlatotsy—Tutaitsy bildete die nächste Aufgabe der Kolonne Gerngroß die Eroberung des Dorfes Heikoutai, das gleichfalls von einer starken und hohen, zur Verteidigung eingerichteten Lehmmauer umgeben war. Die Annäherung an diese Ortschaft wurde erschwert durch die hohen und abschüssigen Ufer des Hunho sowie durch Verhaue, die an den für den Sturm günstigsten Stellen angelegt waren.

9 Uhr morgens wurde zum Angriff angetreten. In der vorderen Linie befand sich das 2. Ostsibirische Schützen-Regiment, dem als nächste Reserve das 1. Ostsibirische Schützen-Regiment diente, von dem ein Bataillon zur Bedeckung der südlich Huanlatotsy aufgestellten Artillerie bestimmt war, während ein zweites Bataillon die Besatzung dieses Dorfes bis zum Eintreffen der Korpsreserve zu bilden hatte. Die übrigen Regimenter der 1. Ostsibirischen Schützen-Division, die weiter südlich vorgingen, deckten gegen das etwaige Auftreten feindlicher Reserven von Süden oder Südosten her.

Zur Vorbereitung des Angriffs war die gesamte Artillerie der Division — 4 Schnellfeuerbatterien und 12 alte Feldgeschütze — südlich Huanlatotsy in Stellung gegangen; außerdem beteiligten sich die beiden Mörserbatterien des Obersten Mußchelow von Tutaitsy aus am Kampfe.

Unter dem Schutze des Artilleriefeuers kamen die Schützen fast ohne Verluste schnell an den bezeichneten Angriffspunkt heran, indem sie die hohen, abschüssigen Ufer des Hunho zur gedeckten Annäherung benutzten. Erst als sie in Höhe von Heikoutai aus dem Flußbett heraustraten, erhielten die hier vorgehenden Regimenter der 1. Brigade Feuer von den Japanern, die die Schützengräben am Dorfrande besetzt hatten. Zur Unterstützung der Schützen wurden die Maschinengewehre vorgeholt, gleichzeitig bekam die Artillerie 1 Uhr mittags Befehl, einen Platzwechsel näher nach Heikoutai heran vorzunehmen.

Inzwischen hatte General v. Stackelberg zur Sicherstellung des Angriffs auf Heikoutai die Korpsreserve nach Huanlatotsy vorgezogen, wo sie 11 Uhr vormittags Aufstellung nahm.

Digitized by Google

Gleichzeitig mit dem Vorgehen der 1. Brigade auf Heikoutai rückte auch die 2. Brigade rechts gestaffelt auf dem östlichen Hunho-Ufer vor; bald jedoch erhielt das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment unerwartet heftiges Gewehrfeuer von Toupau her, welches Dorf sich vom Feinde stark besetzt und befestigt erwies. In kurzer Zeit erlitt das Regiment beträchtliche Verluste.

Zur Unterstützung des 4. Schützen-Regiments schickte General v. Stackelberg aus der Korpsreserve das 35. Schützen-Regiment sowie die 4. und 1. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade vor. Beide Batterien nahmen Toupau unter Kreuzfeuer und bald war das Dorf in Brand geraten. Der übrige Teil der Korpsreserve, 36. und 2 Bataillone 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 2 Batterien, fand östlich von Huanlatotsy Aufstellung.

Der Korpskommandeur hielt es für erforderlich, die Kolonne des Generals Gerngroß für den Angriff auf Heikoutai noch durch das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment aus der Korpsreserve zu verstärken;*) außerdem unterstellte er ihm auch die Kolonne des Obersten Mußchelow. Durch das Artilleriefeuer wurden gegen Abend die Dörfer Toupau und Heikoutai in Brand geschossen. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde Toupau vom 35. Ostsibirischen Schützen-Regiment mit Unterstützung der hier befindlichen und den Ort von Osten angreifenden 3. Kompagnie 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments genommen.

Die Besetzung von Toupau erleichterte die Eroberung von Heikoutai, da das durch das Feuer von Toupau her abgelenkte 4. Ostsibirische Schützen-Regiment sich nun gegen Heikoutai zu wenden vermochte. Gleichzeitig näherten sich diesem Orte die Regimenter der 1. Brigade und griffen den nordwestlichen Dorfrand an. Das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment rückte von Westen her gegen die Ortschaft vor, während die Kolonne Mußchelow (34. Ostsibirisches Schützen-Regiment) den Vorstoß aus der Richtung von Tutaitsy führte. Der Gegner leistete sehr hartnäckigen Widerstand, obgleich er über keine Artillerie verfügte und nur ein Maschinengewehr festgestellt wurde.

Endlich, um 10 Uhr abends, war der Widerstand der Japaner gebrochen; die vorderen Kompagnien des 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments drangen in Heikoutai ein und drängten die Japaner in den südlichen Teil des Dorfes. Gleich hinter dem 2. rückten auch die Schützen

*) Das Regiment gehört doch bereits zur Kolonne Gerngroß!? (D. Übers.)

Digitized by Google

des 1. Regiments in das Dorf ein, das von uns genommen wurde. Der Feind zog sich auf Kutschöntsy zurück.[9])

So war die dem I. Sibirischen Korps für diesen Tag gestellte Aufgabe erfüllt. Für die Nacht erhielt es folgende Aufstellung: 33. und 36. Ostsibirisches Schützen-Regiment in Huanlatotsy; 35. Regiment in Toupau; 34. in Huayentai (Hsiyentaitsy?). Die 1. Ostsibirische Schützen-Division biwakierte bei Heikoutai.

Alle eingenommenen Ortschaften wurden in Verteidigungszustand gesetzt und mit ständigen Garnisonen belegt.

Tätigkeit des VIII. Armeekorps. Die Truppen des VIII. Armeekorps:

14. Infanterie-Division	$14^1/_2$ Bataillone[10])
15. " "	$15^3/_4$ " [10])
41. u. 29. Artillerie-Brigade	96 Schnellfeuergeschütze
Batterie 3. Sib. Artillerie-Abteilung . .	8 alte Feld-(Granat-)Geschütze
Belagerungs-Batterie	4 Geschütze
2 Batterien 5. Mörser-Regiments . . .	12 Feldmörser
Vom 11. Orenburg Kasaken-Regiment .	2 Sfotnien
12. Sappeur-Bataillon	1 Bataillon

Zusammen: $30^1/_4$ Bataillone, 2 Sfotnien, 104 Feldgeschütze, 12 Mörser, 4 Belagerungsgeschütze und 1 Sappeur-Bataillon,

hatten am 24. Januar folgende Ausgangsstellung für den Beginn der Offensive einzunehmen:

Die 15. Infanterie-Division, 29. Artillerie-Brigade, die Mörser-, Granat- und Belagerungs-Batterien versammelten sich zwischen dem linken Hunho-Ufer und der Linie Suliupeitai—Tschanszöpu.

Um diese Zeit befand sich die 14. Infanterie-Division mit 5 Batterien 41. Artillerie-Brigade noch zur Verfügung des Generaladjutanten Mischtschenko. Bis zum Abend des 24. Januar biwakierten diese Truppen in voller Gefechtsbereitschaft bei Sihuanti und Tschankiatsy, um zusammen mit dem Kavallerie-Detachement des Generals Mi-

[9]) Nach Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" bestand die Besatzung von Heikoutai zunächst nur aus 4 Eskadrons, 1 Kompagnie und einigen Maschinengewehren, die später durch 5 Kompagnien des 31. Kobi-(Reserve-) Regiments verstärkt wurden, das bei Kutschöntsy den Rückhalt des linken Flügels bildete. (D. Übers.)

[10]) 1 Bataillon 53. und 2 Kompagnien 54. Infanterie-Regiments waren zum Eisenbahnbau kommandiert, 1 Kompagnie 60. Regiments befand sich auf Etappendienst. Diese Truppenteile nahmen an den Kämpfen nicht teil.

Digitized by Google

schtschenko den im Marsch nach Norden gemeldeten Feind anzugreifen, der aber tatsächlich wieder verschwunden war. Da ein längeres Warten zwecklos erschien, trat die 14. Division mit ihrer Artillerie am Abend, teils auch erst in der Nacht den Abmarsch nach Szösantai—Tschantan an und hatte am Morgen des 25. Januar die im Korpsbefehl vorgesehene Ausgangsstellung für den Beginn der Offensive eingenommen, und zwar: zwei Regimenter bei Hsinunnyüpau, Tungnunnyüpau, Tschankiawopön; die beiden anderen bei Tschantan, wo sich bereits seit dem 24. Januar 2 Bataillone 55. Infanterie-Regiments befanden.

Am 24. Januar 5½ Uhr abends war der kommandierende General VIII. Armeekorps mit seinem Stabe in Sintaitsy eingetroffen. Um 11 Uhr abends meldete der Stabschef der 14. Division telephonisch, daß die Division im Rückmarsch sei und ihre vordersten Teile sich bereits den im Korpsbefehl angegebenen Punkten näherten.

Da am 24. Januar die Rückkehr der 3½ Regimenter 14. Division noch ungewiß war, hatte General Grippenberg die Verstärkung des VIII. Armeekorps durch eine Brigade Schützen und 3 Batterien aus dem Verbande I. Sibirischen Korps befohlen.

Wie aus der oben wiedergegebenen Disposition für die II. Armee bekannt, sollte das VIII. Armeekorps nach Einnahme von Heikoutai durch das I. Sibirische Korps mit einer Division aus der Front Tutaitsy—Tschantan zum Angriff gegen Sandepu vorgehen, mit der anderen Division den Angriff durch starkes Artilleriefeuer aus der Front Tschoukuanpu—Kukiatsy unterstützen.

Unmittelbar vor Beginn des Gefechts, bei Tagesanbruch des 25. Januar waren die Truppen des Korps folgendermaßen aufgestellt:

1. Die 15. Infanterie-Division mit ihrer Artillerie, unter Befehl des Divisionskommandeurs, Generalleutnants Iwanow:

Bei Tschoukuanpu und Tschantschuantsy bildeten den rechten Gefechtsabschnitt, unter Befehl des Kommandeurs der 2. Brigade 15. Infanterie-Division, Generalmajors Golembatowski:

59. Infanterie-Regiment	3 Bataillone
60. " "	3 "
3. Abteilung 29. Artillerie-Brigade	24 Schnellfeuergeschütze
1. Batterie 5. Mörser-Regiments	6 Mörser
Belagerungs-Batterie	4 Geschütze

Im ganzen auf dem rechten Gefechtsabschnitt: 6 Bataillone, 24 Feldgeschütze, 6 Mörser, 4 Belagerungsgeschütze.

Digitized by Google

Bei Kukiatsy, auf dem linken Gefechtsabschnitt, unter Befehl des Kommandeurs 1. Brigade 15. Infanterie-Division, Generalmajors Nekrassow, befanden sich:

57. Infanterie-Regiment	3 Bataillone
58. " "	3 "
2. Abteilung 29. Artillerie-Brigade .	24 Schnellf. Gesch. (bei Siauhantaitsy)
2. Batt. 3. Sib. Artillerie-Abteilung	8 alte Feldgeschütze
2. Batt. 5. Mörser-Regiments . .	6 Mörser

Im ganzen: 6 Bataillone, 32 Feldgeschütze, 6 Mörser.

In der Allgemeinen Reserve der 15. Division waren bei Tahantaitsy, unter Kommando des Oberstleutnants Ssyrow vom 57. Infanterie-Regiment, je 1 Bataillon 57., 58. und 59., ½ Bataillon 60. Infanterie-Regiments und 1 Kompagnie 12. Sappeur-Bataillons, zusammen 3¾ Bataillone, versammelt.

2. Die 14. Infanterie-Division mit ihrer Artillerie, unter Befehl des Divisionskommandeurs, Generalleutnants Russanow:

53. Infanterie-Regiment, 3 Bataillone, bildete bei Tschankiawopön die Korpsreserve;

54. Infanterie-Regiment, 3½ Bataillone mit 4. Batterie 41. Artillerie-Brigade, am Westrande von Tschantan;

55. Infanterie-Regiment, 4 Bataillone, 5. und 6. Batterie 41. Artillerie-Brigade, bei Tschantan;

56. Infanterie-Regiment, 4 Bataillone, 1., 2. und 3. Batterie 41. Artillerie-Brigade, an der Südwestecke von Tschantan.

Zum Vorgehen auf Sandepu war die 14. Infanterie-Division, in Stärke von 14½ Bataillonen und 48 Schnellfeuergeschützen bestimmt.[11]) Zur Einleitung des Angriffs hatte die gesamte Artillerie des VIII. Armeekorps, und zwar 96 Schnellfeuergeschütze, 12 Mörser, 8 alte Feldgeschütze und 4 Belagerungsgeschütze bei Tagesanbruch Feuer auf Sandepu zu eröffnen.

Die 14. Infanterie-Division begann den Angriff mit einer energischen Artillerievorbereitung, die den ganzen Tag über währte. Im übrigen war die Tätigkeit ihrer Truppen folgende:

Das 55. Infanterie-Regiment Podolien hatte von der nördlichen

[11]) Nicht gerechnet die Brigade vom I. Sibirischen Korps, die, wie oben erwähnt worden, nach der Einnahme von Heikoutai zur Verfügung des Kommandeurs VIII. Armeekorps treten sollte.

Digitized by Google

Hälfte des Westrandes von Sandepu Besitz zu ergreifen. Das Vorgehen des Regiments von Tschantan auf das linke Hunho-Ufer sollte auf besonderen Befehl und nicht vor dem Übergang des 56. Regiments und seinem Frontwechsel nach Westen erfolgen. Auf diesen Befehl wartete das Regiment bis 3 Uhr nachmittags, überschritt dann, nachdem es ihn unmittelbar vom Stabschef des Korps erhalten hatte, den Hunho in Richtung auf Tschantanhonan—Wankiawopu, entwickelte sich auf dem linken Ufer in Gefechtsordnung und ging — mit dem II. und IV. Bataillon in erster Linie, mit dem I. und III. Bataillon in Reserve — in Richtung auf Wankiawopu vor.

Bei Annäherung an diesen Ort erhielten die Truppen vom Dorfrande her Gewehrfeuer; nach kurzem Gefecht aber wich der Gegner auf Tschanyitau zurück, machte hier wieder Halt und eröffnete von neuem Feuer. Nach einstündigem Feuergefecht zog sich der Feind, durch eine Umgehung der 7. Kompagnie bedroht, nach Osten zurück. Das 55. Regiment setzte ihm energisch bis Wankiawopu[12]) nach, wo es mit dem 56. Regiment in Fühlung trat und das Jagdkommando zur weiteren Verfolgung des Gegners abschickte, das zusammen mit dem Jagdkommando 56. Regiments unter dem feindlichen Feuer die Annäherungswege auf Sandepu erkundete. Für die Nacht bezog das Regiment bei Wankiawopu Biwak neben dem 56. Infanterie-Regiment Shitomir.

Das 56. Infanterie-Regiment sollte zunächst das namenlose Dorf[13])

[12]) Aus Wankiawopu war der Feind schon vor einer Stunde abgezogen; wenn das 55. Regiment dort Halt machte, kann von einer „energischen Verfolgung" wohl nicht die Rede sein. Nach der weiter unten gegebenen Schilderung der Tätigkeit des 56. Regiments wären allerdings beide Regimenter dem Feind bis zu „dem Bach $1^1/_2$ km westlich Sandepu" nachgesetzt. (D. Übers.)

[13]) Auf der russischen Karte gibt es nur ein Dorf ohne Namen, das auf der hier beigegebenen Skizze mit „Tschiutsaihotsy" bezeichnete; mit letzterem Namen aber ist auf den russischen Karten der auf unserer Skizze mit „Santoutsy" bezeichnete Ort benannt. Da auf den russischen Karten zahlreiche im Text erwähnte Ortschaften fehlen und auch sonst ihre Genauigkeit keine große ist, halte ich beiliegende Skizze, die dem Heft 43 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" entnommen und auf Grund japanischer Karten aufgestellt ist, für zuverlässiger. Die Truppeneinzeichnungen auf den Karten des russischen Originals sind leider so oberflächlich und ungenau, daß aus ihnen nichts zu ersehen ist. In den der deutschen Bearbeitung beigegebenen Skizzen (aus Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften") habe ich die Truppeneinzeichnungen nach dem Text verbessert und ergänzt. (D. Übers.)

Digitized by Google

auf dem linken Hunho-Ufer in Besitz nehmen. Von seiner Kommandierung zu der Abteilung Mischtschenko war es am 25. Januar 3 Uhr morgens zurückgekehrt und hatte Ortsbiwak bezogen, mit dem I. und II. Bataillon bei Tschankiawopön, mit dem III. und IV. Bataillon und der Bagage bei Hsinunnüpau. Um 9 Uhr morgens war das Regiment in Reserveformation südlich Tschankiawopön versammelt. Zur Verbindung mit dem bei Tschantan stehenden 55. Regiment war das Fuß-Jagdkommando, zur Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps das berittene Jagdkommando abgeschickt worden.

Um 9½ Uhr morgens entwickelte sich das 56. Infanterie-Regiment in Gefechtsordnung südlich Tschankiawopön und rückte in südlicher Richtung nach dem Hunho vor, mit seinem linken Flügel am Südrande von Tschantan vorbei, um hier mit dem 55. Regiment Fühlung aufzunehmen.

Das erste Ziel war das namenlose Dorf (Tschiutsaihotsy? Der Übers.) auf dem linken Hunho-Ufer, das der vom I. Sibirischen Korps anzugreifenden Ortschaft Heikoutai zunächst lag. Die Einnahme des namenlosen Dorfes war erforderlich, um mit den Truppen I. Sibirischen Korps für den beabsichtigten gemeinsamen Angriff auf Sandepu von Südwesten und Westen her engere Verbindung herzustellen.

Um 10 Uhr vormittags hatte das Fuß-Jagdkommando das namenlose Dorf (Tschiutsaihotsy), mit einem Verlust von 1 Mann verwundet, besetzt.

Da kurz vorher ein mündlicher Befehl vom Korpskommandeur eingegangen war, mit dem Angriff der Ortschaften auf dem linken Hunho-Ufer nicht vor Empfang der Nachricht über Einnahme des Dorfes Heikoutai durch das I. Sibirische Korps zu beginnen, so stellte das Regiment, als es sich mit seinen Schützenlinien dem Flusse näherte, den Vormarsch ein, um weitere Befehle abzuwarten.

Jedoch war um 12 Uhr mittags Heikoutai noch nicht, wie es beabsichtigt gewesen war, vom I. Sibirischen Korps eingenommen worden. Infolgedessen wurde mit Zustimmung des Regimentskommandeurs der Vormarsch 1 Uhr nachmittags wieder angetreten. Als das Regiment in Gefechtsordnung den Hunho auf dem Eise überschritt, erhielt es aus der Richtung von Heikoutai Flankenfeuer und büßte einige Verwundete ein. Bei dem von den Japanern verlassenen namenlosen Dorfe machte das Regiment Halt, da für das weitere Vorgehen auf Sandepu

Digitized by Google

das Herankommen der Brigade I. Sibirischen Korps an den rechten Flügel abgewartet werden sollte, die zum Angriff auf Sandepu von Süden her bestimmt war. Der Sturm auf Heikoutai durch das I. Sibirische Korps verzögerte sich aber und das bei dem namenlosen Dorfe (Tschiutsaihotsy) verbleibende 56. Regiment erlitt andauernd Verluste durch Flankenfeuer von Heikoutai her.

Es war bereits 4 Uhr nachmittags, und die Einnahme einer ganzen Reihe von Ortschaften und dann der Sturm auf Sandepu standen noch bevor. Aber länger auf das Eintreffen der Schützen zu warten und alsdann nächtliche Angriffe gegen unbekannte, wenig erkundete Ortschaften zu führen, erschien nicht zweckmäßig; es wurde daher beschlossen, das Vorgehen fortzusetzen und in denjenigen Ortschaften zu nächtigen, wo man sich nach Eintritt der Dunkelheit befinden würde.

Da gleichzeitig mit der Besetzung des namenlosen Dorfes (Tschiutsaihotsy) das 55. Infanterie-Regiment Wankiawopu angegriffen und genommen hatte, so blieb für das 56. Regiment das Vorgehen auf Malantsü und Yatsypau übrig, aus denen es um 5 Uhr den Gegner herauswarf. 6 Uhr abends wurde auch Tschanyitau besetzt.

Bei Tschanyitau wurden, da die Dunkelheit eingetreten war, die Schützenlinien zurückgeholt. Das Regiment setzte mit auf verkürzten Entfernungen auseinandergezogenen Kompagnie-Kolonnen den Vormarsch auf Sandepu bis zu dem 1½ km westlich des Dorfes fließenden Bach fort;[14]) links von ihm ging in derselben Formation das 55. Infanterie-Regiment vor.

Die Jagdkommandos, die zur Erkundung der Annäherungswege vorgeschickt waren, wurden von Gewehrfeuer empfangen und stellten fest, daß das Dorf von vielen starken Posten gesichert würde.

Da auf Grund der Disposition der Angriff auf Sandepu nur nach Empfang eines besonderen Befehls hierzu erfolgen durfte, ein Verbleiben bis zum Morgen auf Gewehrschußweite vom Feinde aber keinen Sinn hatte, so ging das 56. Regiment, zusammen mit dem Regiment

---

[14]) Was für ein Bach gemeint ist, erscheint nicht recht klar; auf den russischen Karten befindet sich westlich von Sandepu überhaupt kein Wasserlauf. Das auf beiliegender Skizze mit Hungho bezeichnete Flüßchen kann wohl nicht gemeint sein, da es zum Teil schon innerhalb der Befestigungen von Sandepu lag. Übrigens war oben gesagt worden, das 55. Regiment habe bei Wankiawopu Halt gemacht. (D. Übers.)

Digitized by Google

Podolien (55.), für die Nacht nach Wankiawopu zurück, wo es am 26. Januar gegen 4 Uhr morgens eintraf.

Während die Regimenter Podolien (55.) und Shitomir (56.) ihre getrennten Angriffe gegen das namenlose Dorf (Tschiutsaihotsy) und Wankiawopu führten, verblieben die übrigen Regimenter der Division in Reserve. Das Regiment Minsk (54.), das die Divisions-Reserve bildete, wurde hinter das 56. Regiment gezogen, während das Regiment Wolhynien (53.), das zur Korpsreserve gehörte, zunächst bei Tschankiawopön verblieb.

Um 3½ Uhr nachmittags hatte das 53. Regiment vom Korpskommandeur Befehl erhalten, zur Unterstützung des 55. Regiments vorzurücken, das zu jener Zeit auf Wankiawopu zum Angriff vorging. Das Regiment überschritt den Hunho bei Tschantan und schickte zur Aufklärung berittene Jäger vor, die aber aus Malantsü Feuer erhielten. Dieser Umstand veranlaßte das 53. Infanterie-Regiment, Halt zu machen und erst das Ergebnis der Angriffe des 55. Regiments auf Wankiawopu abzuwarten. In solcher ungewissen Lage verblieb das Regiment Wolhynien bis zum Abend; um diese Zeit traf bei seinem Aufstellungsplatz der Korpskommandeur ein, der ihm befahl, nach Tschantan in Unterkunft zu rücken, und ihm gleichzeitig eröffnete, daß es aus der Korpsreserve zur Verfügung des Divisionskommandeurs zurücktrete.

Auch das 54. Regiment Minsk nahm gar keinen Anteil an den Ereignissen dieses Tages. Hinter dem 56. Regiment hermarschierend, traf es abends bei Malantsü ein, wo es zur Ruhe überging.

Die Tätigkeit der Artillerie an diesem Tage bestand in folgendem: Um 7½ Uhr morgens wurde aus Mörsern, Belagerungs-, alten Feld- und Schnellfeuergeschützen Feuer auf Sandepu eröffnet. Um 10 Uhr morgens meldete der Kommandeur des rechten Gefechtsabschnitts der 15. Division, Generalmajor Golembatowski, daß 3 japanische Kompagnien und 1 Batterie, die Peitaitsy besetzt gehalten hätten, auf Sandepu zurückgegangen wären. Um 10½ Uhr vormittags traf von ihm eine zweite Nachricht ein, daß aus dem südlich von Tschantschuantsy liegenden Dorf sich kleine japanische Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen nach Süden zurückzögen. Der Kommandeur der 15. Division beschloß, noch am Abend dieses Tages Peitaitsy zu besetzen, was auch von den Jagdkommandos 59. und 60. Infanterie-Regiments ausgeführt wurde. Vor der Einnahme genannten Dorfes hatte der Stabschef

Digitized by Google

X. Armeekorps, Oberst Markow, den General Iwanow auf Meldekarte bitten lassen, eine japanische Kolonne zu beschießen, die nach einem mißlungenen Angriff auf Huanti nach Süden zurückgegangen war, was auch 2½ Uhr nachmittags seitens der Artillerie des linken Abschnitts geschah. Abgesehen von diesen Ereignissen feuerte die gesamte Artillerie ununterbrochen bis zum Eintritt der Dunkelheit gegen das Dorf Sandepu; es herrschte aber bei Tage Nebel, mit starkem Winde; die Beobachtung des Feuers war somit äußerst schwierig und infolgedessen schwer festzustellen, inwieweit es den Angriff auf Sandepu vorbereitet hatte.

Die II. Abteilung 29. Artillerie-Brigade befand sich in Position westlich von Siauhantaitsy, die III. Abteilung westlich Tschoukuanpu, mit dem rechten Flügel am Hunho. Beide Abteilungen standen in Deckungen, ihr Feuer leitete der Kommandeur der 29. Artillerie-Brigade,[15]) Generalmajor Olschewski. Die II. Abteilung feuerte mit 2 Batterien gegen den Ostrand von Sandepu, mit einer auf Peitaitsy; das Einschießen erfolgte halbbatterieweise. Die III. Abteilung schoß auf Sandepu und Baotaitsy die von der Position aus wie ein zusammenhängendes Dorf erschienen.

Nach Beendigung des Einschießens handelten die Batterien in Übereinstimmung mit der Belagerungs-Batterie, indem nach jedem Schuß aus Belagerungsgeschützen von einer Batterie eine Lage Schnellfeuer abgegeben wurde, wobei eine Fläche in den Grenzen von 85 bis 103 Einteilungen (3570 bis 4330 m. Der Übers.) bestreut wurde.

Gegen 5 Uhr abends eröffnete eine japanische Batterie östlich von Sandepu Feuer gegen die II. Abteilung, die sofort antwortete und nach 5 Minuten die feindliche Batterie zum Schweigen zwang. Um diese Zeit überbrachte ein Ordonnanzoffizier des Generals Grippenberg der II. Abteilung und der Belagerungs-Batterie den Befehl, ihr Feuer auf Sandepu zu verstärken, worauf alle Batterien bis zum Eintritt der Dunkelheit ununterbrochen dieses Dorf beschossen.

Die 1. Batterie 5. Mörser-Regiments stand in einer maskierten Position hinter dem östlichen Teil von Tschoukuanpu, die 2. Batterie in Geschützdeckungen bei Kukiatsy; beide Batterien hatten ihre Stellungen vor Tagesanbruch eingenommen und am Morgen Feuer auf die ihnen

[15]) Die Brigade bestand nur aus der II. und III. Abteilung; die I. Abteilung war nicht mobil gemacht worden. (D. Übers.)

angewiesenen Ziele — die 1. Batterie gegen Sandepu, die 2. Batterie gegen Peitaitsy — eröffnet.

Die Wirkung der 2. Mörser-Batterie auf eine Entfernung von 2100 m war so erfolgreich, daß bereits um 12 Uhr mittags der größte Teil der Fansen in Peitaitsy in Flammen stand und das Dorf am Abend von den Japanern geräumt gefunden wurde. Die 1. Mörser-Batterie schoß abwechselnd mit der Belagerungs-Batterie auf 3360 m und warf 106 Bomben auf Sandepu.

Die 2. Batterie 3. Sibirischer Artillerie-Abteilung (Alte Feldgeschütze mit Granaten) stand bei Kukiatsy in Geschützdeckungen, feuerte den ganzen Tag auf Peitaitsy und verursachte Feuersbrünste in einigen Fansen.

Die Belagerungs-Batterie (15 cm-Geschütze), die sich bei Tschoukuanpu befand, eröffnete 9 Uhr morgens Feuer gegen Sandepu. Die Beobachtungen geschahen anfänglich von einer Anhöhe, die etwa 1 km rechts-vorwärts lag; gegen Mittag wurde ein zweiter Beobachtungsstand im Südrande von Tschoukuanpu eingerichtet. Da genaue Nachrichten über die Aufstellung des Gegners in Sandepu nicht vorlagen, erfolgte das Einschießen gegen den vorderen Teil des Dorfes.

Da Heikoutai vom I. Sibirischen Korps erst gegen 9 Uhr abends erobert wurde, das VIII. Armeekorps aber, auf Grund des Armeebefehls, Sandepu nicht vor der Einnahme von Heikoutai durch das I. Sibirische Korps in Besitz nehmen sollte, so fand der Angriff auf Sandepu durch die Truppen des VIII. Armeekorps an diesem Tage nicht statt.

Im Abschnitt der 14. Division stand die I. Abteilung 41. Artillerie-Brigade am Südrande von Tschantan, um den Angriff auf die Dörfer Wankiawopu, Yatsypau, Malantsü, Liutiaukou vorzubereiten und nach Einnahme dieser Punkte Saxdepu zu beschießen. Die 5. und 6. Batterie, die dem 55. Infanterie-Regiment zugeteilt gewesen waren, befanden sich in Deckungen am Nordostrande von Tschantan und hatten gleichfalls bei der Vorbereitung des Angriffs auf genannte Dörfer und beim Angriff selbst durch Flankenfeuer mitzuwirken und alsdann ihr Feuer auf Sandepu überzulenken. Die 4. Batterie verblieb bis Ende des Gefechts mit dem 54. Infanterie-Regiment in Reserve.

Die Batterien hatten um 10 Uhr vormittags Feuer eröffnet, die 1. auf Malantsü, die 2. auf Yatsypau, die 3. auf Wankiawopu; die

Digitized by Google

5. und 6. Batterie schossen anfänglich auf dieselben Dörfer, richteten aber 10 Uhr 20 Minuten ihr Feuer auf Sandepu, da in den vorher beschossenen Ortschaften nur schwacher Feind ohne Artillerie festgestellt worden war.

Um 11½ Uhr vormittags stellte die I. Abteilung das Feuer ein und ging 500 m vor, wo die 1. Batterie eine neue Position einnahm, während die 2. und 3. ein wenig rückwärts in Reserve auffuhren. Dieser Platzwechsel hatte den Zweck, die Batterien näher an den Übergang über den Hunho heranzubringen. Die 1. Batterie beschoß von dieser Stellung aus Yatsypau; um 2 Uhr nachmittags stellte auch sie ihr Feuer ein, worauf die I. Abteilung an diesem Tage nicht mehr in Tätigkeit trat.

Die 5. und 6. Batterie überschritten 4 Uhr nachmittags den Hunho und gingen zwischen Tschantschuantsy und Gautsy in Position, von wo sie Feuer auf Liutiaukou eröffneten, es alsdann auf Sandepu überlenkten und bis zur völligen Dunkelheit fortsetzten. Inzwischen schossen die beiden Batterien auch mit Zünderstellung auf Kartätschschuß gegen abgesessene feindliche Kavallerie, die aus einem kleinen Waldstück nördlich von Sandepu gegen die Batterie Feuer abgab, durch das ein Kanonier verwundet wurde.

Die in Reserve befindliche 4. Batterie beschoß vor Eintritt der Dämmerung mit einer Halbbatterie vom Hunho-Ufer aus das Dorf Heikoutai, da japanische Infanterie aus diesem Dorf das 56. Infanterie-Regiment während seines Überganges über den Hunho und der Besetzung des namenlosen Dorfes (Tschiutsaihotsy) durch Feuer beunruhigte.

Tätigkeit des X. Armeekorps. Entsprechend der Disposition für die II. Armee sollte das Verhalten des X. Armeekorps am 25. Januar einen rein passiven Charakter tragen und sich auf eine Unterstützung des VIII. Armeekorps bei seinem Angriff auf Sandepu durch Artilleriefeuer beschränken. Dieses sollte gegen die Front Huanti —Fukiatschuantsy gerichtet werden, um die Aufmerksamkeit der Japaner von den auf Sandepu vorgehenden Truppen dorthin abzulenken.

Dieser Aufgabe entsprechend nahmen die Truppen X. Armeekorps folgende Verteidigungsstellung ein: die 1. Brigade 9. Infanterie-Division mit einer Abteilung 9. Artillerie-Brigade in dem Abschnitt von Yenschulintsy bis Naukiatai; die 2. Brigade 9. Division, 1 Bataillon 1. Brigade

Digitized by Google

31. Division und die 31. Artillerie-Brigade, in dem Abschnitt von Tschanszöpu bis Yenschulintsy. Die davor gelegenen Dörfer Pausentun, Orrtaitsy und Huanti wurden als vorgeschobene Positionen besetzt.

Die übrigen Truppen des Korps bildeten die Allgemeine Reserve, die in zwei Gruppen, bei Tatschuanho und Suliupeitai, verteilt war.

Um 11 Uhr vormittags hatten die Jagdkommandos der Infanterie-Regimenter 123 und 124 das Dorf Tsinschantun genommen. Dieser Umstand brachte, wie wir später sehen werden, den kommandierenden General X. Armeekorps zu dem Entschluß, weiter vorzugehen, um sich auch der von den Japanern schwach besetzten Dörfer Fukiatschuantsy und Holiëntai zu bemächtigen.

Ein derartiger Übergang der Truppen X. Armeekorps von rein passiver Verteidigung zu aktiver Betätigung fand nicht die Billigung des Oberbefehlshabers, der dem General Grippenberg ein Telegramm folgenden Inhalts übersandte: „Aus einem Telephongespräch mit dem kommandierenden General X. Armeekorps habe ich erfahren, daß sich eine Division dieses Korps bereits in der Gefechtslinie befindet. Ich verweise auf die Notwendigkeit, besonders im Hinblick auf das Vorziehen von Teilen des zusammengesetzten Schützen-Korps in die vordere Linie, starke Reserven zurückzubehalten.“

Tatsächlich aber beschränkte sich die Tätigkeit des X. Armeekorps an diesem Tage auf eine Beschießung der vorliegenden Dörfer durch Artillerie und die Besetzung von Fukiatschuantsy und Holiëntai durch Jagdkommandos, ohne daß die Japaner Widerstand leisteten. Dank dieser leicht errungenen Erfolge brannte der Kommandeur X. Armeekorps, Generalleutnant Zerpizki, darauf, zu weiteren Unternehmungen überzugehen und bat deshalb 11 Uhr 40 Minuten vormittags den Befehlshaber der II. Armee um die Erlaubnis, angreifen zu dürfen, was ihm jedoch abgeschlagen wurde. 3 Uhr nachmittags wiederholte General Zerpizki seine Bitte in einem Telegramm an General Grippenberg, doch ging dieses Telegramm erst am folgenden Tage im Stabe der II. Armee ein.

Wie aber aus einer Depesche des Generals Grippenberg an den Oberbefehlshaber vom 25. Januar 12 Uhr 50 Minuten mittags ersichtlich, lag es nicht in seiner Absicht, das X. Armeekorps aus der von ihm besetzten Stellung zum Angriff vorgehen zu lassen. Es heißt in diesem Telegramm: „Ich beabsichtige nicht, mit dem X. Armee-

Digitized by Google

korps gleichzeitig Litiatun und Holiëntai anzugreifen. Überhaupt werden alle Operationen der Truppen regelrecht und den Umständen entsprechend geführt."

So wurde also das X. Armeekorps in der von ihm eingenommenen Position festgehalten und beschränkte sich am 25. Januar auf passive Betätigung. Trotzdem befürchtete der Oberbefehlshaber, daß das Korps, wenn nicht an diesem, so am folgenden Tage, den 26. Januar, zu aktiven Unternehmungen schreiten könnte. Um dem vorzubeugen, hielt es General Kuropatkin für erforderlich, dem General Zerpizki am 26. Januar früh ein Telegramm folgenden Inhalts zu übersenden: „Ich ersuche den General Grippenberg, heute, am 26. Januar, mit dem X. Armeekorps nicht anzugreifen. Sie haben sich genau hiernach zu richten. Zunächst müssen wir uns in der Umgebung von Sandepu festsetzen."

Tätigkeit der Abteilung Mischtschenko. Durch die Disposition der II. Armee für den 25. Januar war der Abteilung des Generals Mischtschenko die Aufgabe gestellt worden, das I. Sibirische Korps bei seinem Angriff auf Huanlatotsy zu unterstützen, alsdann auf das linke Hunho-Ufer überzugehen und in dem Raum zwischen Taitsyho und der Linie Heikoutai—Lantunkou—Tatusanpu aufzuklären.

Die nächste Aufgabe der Abteilung Mischtschenko war es also, im Verein mit den Truppen I. Armeekorps zu wirken. Die Disposition war aber nicht rechtzeitig beim Stabe des Kavallerie-Detachements eingegangen, weshalb General Mischtschenko beschloß, die Aufgabe fortzusetzen, die er in den letzten Tagen verfolgt hatte, die japanische Kolonne aufzuhalten, die sich unerwartet in der Gegend von Talantotsy gegenüber dem rechten Flügel der II. Armee gezeigt hatte.

Nachdem General Mischtschenko seinen Entschluß dem Führer der II. Armee gemeldet hatte, brach er gleich darauf mit allen seinen Truppen aus ihrem Unterkunftsbezirk in der Nacht zum 25. Januar, in Gegend von Aszöniu—Wupainiulu, auf und marschierte in zwei Kolonnen nach Süden, in Richtung auf Talantotsy: rechte Kolonne unter Befehl des Generals Teleschow, bestehend aus Kaukasischer Brigade, zwei Regimentern 4. Don-Kasaken-Division, 20. Reitender Batterie und 3. Batterie 3. Don-Kasaken-Artillerie-Abteilung; linke Kolonne, unter Führung des Generals Pawlow, zusammengesetzt aus

Digitized by Google

Transbaikal-Kasaken-Brigade, 4. Ural-Kasaken-Regiment, 1. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie.

Gegen Mittag trat die rechte Kolonne in ein Gefecht mit abgesessener japanischer Kavallerie, die Wukiakantsy besetzt hatte und aus Schützengräben Feuer eröffnete. Um diese Zeit erhielt General Mischtschenko die Disposition der II. Armee, in der den Truppen seines Detachements eine ganz andere Aufgabe, nämlich die Unterstützung des I. Sibirischen Korps, gestellt wurde. Es war aber schwierig, sofort zur Vereinigung mit diesem Korps abzurücken, da die rechte Kolonne bereits in ein Gefecht verwickelt war. Deshalb schickte General Mischtschenko die linke Kolonne nach Mamakai, um sich auf beiden Hunho-Ufern festzusetzen und den Rücken der gegen das I. Sibirische Korps stehenden japanischen Truppen zu bedrohen.

Die Truppen der rechten Kolonne setzten ihren Angriff auf Wukiakantsy fort. Direkt nördlich des Dorfes hatte sich die Kaukasische Reiter-Brigade mit der 20. Reitenden Batterie entwickelt; links von ihr, mit Front nach Südwesten, das 25. Don-Kasaken-Regiment mit der 3. Don-Kasaken-Batterie. Als selbständige Umgehungs-Kolonne wurden das 26. Don-Regiment mit Ssotnien der Kaukasischen Brigade und Maschinengewehren links um das Dorf herumgeschickt; diese Kolonne entwickelte sich von Südosten her gegen Wukiakantsy. Da ein Auftreten der Japaner von Siaupeiho her vermutet wurde, so war in dieser Richtung als Deckung von der linken Kolonne das 4. Ural-Kasaken-Regiment abgeschickt worden, das auf Peitakou vorging. Diese Entsendung war sehr am Platze gewesen, da die Uraler, nachdem sie Peitakou besetzt hatten, eine feindliche Abteilung abwehren mußten, die tatsächlich von Siaupeiho zum Entsatze der in Wukiakantsy umzingelten Abteilung heranrückte.

Inzwischen behauptete sich der Gegner standhaft in Wukiakantsy gegenüber der rechten Kolonne. General Mischtschenko, der die Erfolglosigkeit des Angriffs erkannte und sein Detachement zur Erfüllung der ihm durch die Disposition gestellten Aufgabe zu versammeln wünschte, befahl das Vorgehen auf Wukiakantsy abzubrechen und nach Norden, zur Vereinigung mit den Truppen der linken Kolonne, zurückzugehen. Dieses war umsomehr geboten, als schon die Dunkelheit eintrat. Während jedoch einige Truppenteile der rechten Kolonne diesen Befehl bereits auszuführen begannen, rückte die 1. Ssotnie 25. Don-Kasaken-

Digitized by Google

Regiments, unterstützt von rechts durch Teile des Dagestan-Reiter-Regiments, zum Sturm auf Wukiakantsy vor. Dieser Versuch genügte, um die Wukiakantsy verteidigende japanische Abteilung, unter Zurücklassung ihrer Toten und Verwundeten, zur Flucht zu veranlassen. 4 Japaner wurden gefangen genommen; nach ihren Aussagen war Wukiakantsy von 2 abgesessenen Eskadrons mit zwei Maschinengewehren verteidigt worden.

Es begann bereits zu dunkeln; infolgedessen wurde das Gefecht auf Befehl des Generals Mischtschenko sowohl bei der rechten als auch bei der linken Kolonne abgebrochen, die um diese Zeit den südlichen Teil von Mamakai besetzt hatte.[16]) Um 9 Uhr abends vereinigten sich beide Kolonnen bei Schakoutsy, wo das Kavallerie-Detachement für die Nacht verblieb.

Tätigkeit der Abteilung Kossagowski. Die Liaoho-Abteilung sollte sich auf Grund der Disposition für die II. Armee rein passiv verhalten: „Unter Verbleiben auf der Position südlich Szöfantai den Rücken VIII. Armeekorps und I. Sibirischen Korps decken und in dem Streifen zwischen Hunho und Liaoho besonders gegen Peitakou und Wupainiulu beobachten.“ Tatsächlich aber ging die Abteilung, unter Ausnützung der Vorteile ihrer Stellung zwischen der Abteilung Mischtschenko und dem I. Sibirischen Korps, zu aktiver Betätigung über. General Kossagowski, der sich durch den Vormarsch der Kavallerie Mischtschenko nach Süden auf beiden Flanken völlig gesichert sah, beschloß Tschitaitsy und Mamakai anzugreifen.

Die Aufstellung der Abteilung Kossagowski am Morgen des 25. Januar war folgende: Hauptkräfte — 3 Bataillone 215. Infanterie-

[16]) Daß die linke Kolonne des Generals Mischtschenko am Abend den südlichen Teil von Mamakai besetzt gehabt hätte, ist wohl, wie aus der weiteren Schilderung ersichtlich, nicht richtig. General Mischtschenko erwähnt in einem Brief an den Kommandeur der 54. Division, General Artamanow, vom 24. September 1905, in dem er dem Verhalten des Regiments Busuluk bei der Einnahme von Mamakai hohes Lob spendet und auf die Wichtigkeit der Besitznahme dieses Dorfes für sein eigenes Detachement hinweist, nichts von der Anteilnahme seiner linken Kolonne an dem Angriff. Er schreibt sogar ausdrücklich: „Erst am Morgen des 26. Januar erfuhr ich, daß Mamakai durch nächtlichen Angriff des 215. Infanterie-Regiments Busuluk, unter Kommando des Obersten Fürst Amilachori und Tschitaitsy durch das 241. Regiment genommen worden sei. Somit stand meinem Detachement der Weg auf das linke Hunho-Ufer offen.“ (D. Übers.)

Digitized by Google

Regiments Busuluk, 1. Ssotnie Amur-Kasaken-Regiments, 40. und 41. Ssotnie der Grenzwache, 11. Reitende Batterie und 2 Jagdkommandos — bei Matschüentsy; rechte Avantgarde — 1 Bataillon 215. Infanterie-Regiments und 1 Bataillon 241. Infanterie-Regiments Orsk, Jagdkommandos dieses Regiments, ½ Sappeur-Kompagnie und 15 Mann Grenzwache — bei Siautamen; linke Avantgarde — 2 Bataillone 241. Infanterie-Regiments, die Batterie 28. Artillerie-Brigade und ½ Kompagnie Sappeure — bei Santaitsy.

Der Angriff auf Mamakai—Tschitaitsy erfolgte in zwei Kolonnen. Die rechte Kolonne — 215. Infanterie-Regiment (4 Bataillone), 1 Bataillon 241. Infanterie-Regiments, 1 Ssotnie Amur-Kasaken, 2 Ssotnien der Grenzwache, 11. Reitende Batterie und ½ Kompagnie Sappeure — unter Befehl des Kommandeurs 215. Infanterie-Regiments, Oberst Fürst Amilachori, hatte Mamakai anzugreifen. Die linke Kolonne — 2 Bataillone 241. Regiments, 1 Ssotnie Grenzwache, 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade und ½ Kompagnie Sappeure — war zum Vorgehen auf Tschitaitsy bestimmt.

2½ Uhr nachmittags versammelten sich die beiden Kolonnen an den Aufstellungsplätzen der Avantgarden, Siautamen und Santaitsy. Gleich darauf begann die Artillerie mit der Vorbereitung des Angriffs auf beide Dörfer. Die Japaner antworteten nicht, woraus man auf das Nichtvorhandensein von Artillerie beim Feinde schließen konnte.

Das Vorrücken zum Angriff gegen die beiden Orte begann erst 9 Uhr abends. Gegen Mamakai gingen 3 Bataillone 215. Regiments, mit 1 Bataillon 241. Regiments in Reserve, vor; die Artillerie verblieb unter Bedeckung von 5 Kompagnien 215. Regiments bei Siautamen. Auf Grund früherer Erkundungen war es bekannt, daß Mamakai nur von 2 Kompagnien besetzt war; aber das Dorf war in Verteidigungszustand gebracht und mit einer doppelten Reihe von Schützengräben und vielen künstlichen Hindernissen, wie Wolfsgruben, Verhauen, Drahtnetzen verstärkt.

Zunächst kamen die Busuluker unter dem Schutze der Dunkelheit ungehindert vorwärts. Als sie jedoch auf die Hindernisse stießen, und die Japaner Feuer eröffneten, vermochten sie sich nicht mehr zu beherrschen und erwiderten das Feuer, wodurch sie die Angriffsrichtung verrieten. Inzwischen war es dem vorausgeschickten Jagdkommando gelungen, durch die künstlichen Hindernisse hindurch bis an den Dorf-

Digitized by Google

rand zu gelangen, wo sie einige Fansen in Brand steckten; darauf räumten die Japaner den Dorfrand und setzten sich im mittleren Teile von Mamakai in Fansen fest. Erst um 2 Uhr nachts gelang es den Busulukern, die den Feind Schritt für Schritt zurückdrängten, in Mamakai endgültig einzurücken und die Japaner herauszuwerfen.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf Mamakai hatte die linke Kolonne Tschitaitsy in Besitz genommen, wo sie nur schwachen Widerstand gefunden hatte.

Das Zusammengesetzte Schützen-Korps, das am 25. Januar die Allgemeine Reserve bildete, war in zwei Gruppen aufgestellt, die 2. und 5. Schützen-Brigade in Gegend von Taputsy, die 1. Schützen-Brigade bei Tawankanpu. An den Kämpfen des 25. Januar nahmen die Truppen des Korps gar keinen Anteil. Um 4½ Uhr nachmittags erhielten die 2. und 5. Brigade Befehl, zur Unterstützung des VIII. Armeekorps nach Tschantan vorzurücken, wo sie bei Tagesanbruch des 26. Januar eintrafen.

Ergebnis des Tages. Während des ganzen 25. Januar hatten die Truppen der II. Armee nur vorbereitende Handlungen zur Erreichung des der Armee gestellten Zieles — der Einnahme von Sandepu — ausgeführt. Das I. Sibirische Korps war 4 km vorwärts gekommen und hatte auf seinem Wege vier Dörfer, darunter auch Heikoutai, eingenommen, dessen Besitz als notwendige Bedingung für den Angriff auf Sandepu angesehen wurde. Da aber Heikoutai erst gegen 10 Uhr abends besetzt wurde, so hätte der Angriff auf Sandepu nur während der Nacht erfolgen können, was nicht in den Absichten der höheren Führer lag.

Die Tätigkeit des VIII. Korps hatte sich während des ganzen Tages auf die Einnahme unwichtiger Ortschaften auf dem linken Hunho-Ufer beschränkt, die teils vom Feinde bereits vorher verlassen waren, teils nur schwach verteidigt wurden.

Die Detachements Mischtschenko und Kossagowski aber hatten sich mit Aufgaben beschäftigt, die in der Disposition der II. Armee überhaupt nicht vorgesehen waren.

Tätigkeit der Japaner. Wie aus einer bisher nicht widerlegten japanischen Quelle hervorgeht, bestand die Tätigkeit der Japaner am 25. Januar in folgendem:

Digitized by Google

„Die Truppen, denen die Verteidigung des Abschnitts bei Sandepu übertragen war, standen unter Befehl des Obersten Toiobe, Kommandeurs des 14. Kavallerie-Regiments, und waren folgendermaßen verteilt: Rechter Abschnitt, von Sandepu bis Lapatai: Sandepu 4 Züge 2. Kobi-Regiments, 1., 2. und 3. Eskadron 13. Kavallerie-Regiments, 2., 3., ¾4. Eskadron 14. Kavallerie-Regiments, 6 Reitende Geschütze, 1 Maschinengewehr-Abteilung; Baotaitsy: 1 Kompagnie 2. Kobi-Regiments; Peitaitsy: ¼4. Eskadron 13. Kavallerie-Regiments; Siautaitsy: 1 Zug 2. Kobi-Regiments; Lapatai: 2 Züge Pioniere; im ganzen 2¾ Infanterie-Kompagnien, 2 Züge Pioniere, 6 Eskadrons, 6 Reitende Geschütze, 6 Maschinengewehre. Linker Abschnitt, von Heikoutai bis Sandepu: Tschanyitau: ¾1. Eskadron 14. Kavallerie-Regiments und 1 Zug 2. Kobi-Regiments; Yatsypau: ¼1. Eskadron 14. Kavallerie-Regiments; Tschiutsaihotsy: 4. Eskadron 13. Kavallerie-Regiments, und Heikoutai: 1 Kompagnie 2. Kobi-Regiments; im ganzen 1¾ Kompagnien und 2 Eskadrons.

„....... Gegen 9 Uhr 50 Minuten morgens ging russische Artillerie bei Tschoukuanpu und Tschantan in Stellung und eröffnete Feuer, vom erstgenannten Ort auf Sandepu und Malantsü, vom zweiten auf Tschiutsaihotsy und Tschanyitau. Um diese Zeit etwa rückte eine Infanterie-Brigade in zwei Kolonnen längs beider Hunho-Ufer nach Süden vor. Die erste Kolonne drang in Yatsypau ein, die zweite bemächtigte sich des Dorfes Malantsü.

„Währenddessen rückten ungefähr 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie auf Tutaitsy und etwa ein Infanterie-Regiment von Tschantan auf Wankiawopu vor. Rittmeister Nagayama, Chef der 1. Eskadron 14. Kavallerie-Regiments, der sich in Tschanyitau befand, hielt das Vorgehen des Feindes mit seiner Eskadron und einem Zuge Infanterie auf. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde er durch die anderen beiden Züge der Kompagnien und durch die 2. Eskadron 14. Kavallerie-Regiments verstärkt; unter heftigem Feuer der feindlichen Infanterie und Artillerie gelang es ihm, sich mit Erfolg drei Stunden lang gegen einen Feind zu verteidigen, dessen Stärke augenscheinlich eine Brigade überschritt, und ihm beträchtliche Verluste zuzufügen.

„Inzwischen begannen die Russen von Tschanyitau aus allmählich die rechte Flanke der japanischen Abteilung zu bedrängen. Die 4. Es-

Digitized by Google

kadron 13. Kavallerie-Regiments, die Tschiutsaihotsy[17]) besetzt hatte, wurde von einem an Zahl weit überlegenen Feinde mit einer Umfassung bedroht und sah sich genötigt, auf Lautschiau zurückzuweichen. Die Lage wurde kritisch. Zwei feindliche Bataillone umfaßten Tschanyitau und drohten den Japanern den Rückzug abzuschneiden, denen außerdem die Munition ausgegangen war. Rittmeister Nagayama und seine kühnen Soldaten mußten das ihrem Schutze anvertraute Dorf räumen. Die bei Tschoukuanpu stehende Artillerie des Feindes verfolgte sie mit ihrem Feuer, während von Tschiutsaihotsy kommende Infanterie ihnen in die Flanke schoß. Trotzdem gelang es der von ihrem Führer geschickt geleiteten Abteilung, um 6 Uhr abends Kutschöntsy zu erreichen, ohne solche Verluste zu erleiden, wie man nach der für den Rückzug ungünstigen Lage hätte erwarten müssen. Der Feind gelangte nach Tschanyitau und Liutiaukou und setzte Vorposten an dem südlich dieses Dorfes fließenden Bache aus.

„Im Laufe des Tages verstärkten die Russen ihre Artillerie bei Tahantaitsy und Tschoukuanpu um 24 Geschütze und stellten 2 schwere Kanonen westlich von Siauhantaitsy auf.[18]) Sie bombardierten Peitaitsy und Sandepu etwa bis 6 Uhr abends. Unsere vorgeschobene Kavallerie-Abteilung in Peitaitsy sah sich genötigt, das Dorf zu räumen und nach Sandepu zurückzugehen.

„Im Verlauf der ganzen Nacht waren die Japaner auf dem Posten und erwarteten einen Angriff, der Feind verharrte aber in Untätigkeit. An demselben Tage hatten die Truppen, die Heikoutai besetzt hielten, von 8 Uhr 50 Minuten morgens an den Angriff einer ganzen Division auszuhalten; sie verteidigten sich hartnäckig bis 8 Uhr abends und gingen dann unter dem Schutze der Dunkelheit zurück."

Die Tätigkeit der Truppen der I. und III. Armee beschränkte sich auf das gewöhnliche Artillerie- und Gewehrfeuer, das

[17]) Vgl. bezüglich der Lage von Tschiutsaihotsy die Anmerkung 2 auf S. 109; nach russischen Karten wäre es das bei uns Sankoutsy benannte Dorf. (D. Übers.)

[18]) Man sieht, daß sich auch die Japaner, ebenso wie die Russen, über die Lage der Ortschaften täuschten, die schweren Geschütze, d. h. die Mörser-Batterien, standen bei Kukiatsy, die Feldartillerie bei Siauhantaitsy. Übrigens hatten die Russen bereits seit dem frühen Morgen in den beiden hier bezeichneten Gruppen 56 Feldgeschütze (darunter 8 alte), 12 Mörser, 4 Belagerungsgeschütze in Stellung.

Digitized by Google

während des ganzen Winterfeldzuges zur Tagesordnung geworden war. Bei denjenigen Teilen der III. Armee, die in verhältnismäßig näherer Nachbarschaft zu den Sandepu angreifenden Truppen der II. Armee standen, wie z. B. beim V. Sibirischen und XVII. Armeekorps, war das Feuer bedeutend lebhafter als sonst und bewies die gespannte Lage der Parteien, die beiderseitig einen Vorstoß von seiten ihres Gegners erwarteten.

Bei der III. Armee war am 24. Januar eine Disposition ausgegeben worden, in der im allgemeinen allen Truppen eine rein passive Verteidigung vorgeschrieben wurde. Nur die Artillerie V. Sibirischen Korps sollte dem X. Armeekorps dadurch Unterstützung erweisen, daß sie ihr Feuer gegen die Befestigungen in Linie Wantschuantsy—Tatai—Holiëntai—Fukiatschuantsy—Likiatun richtete.

Die weiteren Operationen waren bedingt durch den Verlauf der Offensive der II. Armee gegen Sandepu. Durch einen Befehl vom 25. Januar wurden den Truppen der III. Armee Angriffsabschnitte zugewiesen, für den Fall, daß auch der III. und I. Armee ein Übergang zum Angriff befohlen werden sollte.[19]) Das V. Sibirische Korps sollte, wenn der Vorstoß des I. Sibirischen und VIII. Armeekorps von Erfolg gekrönt sein und am 26. Januar das VIII. Armeekorps gegen Likiatun, das X. gegen Holiëntai vorgehen würde, mit 16 Bataillonen von Siauhopeitai—Sintaitsy—Sankiatsy her die Dörfer Wantschuantsy—Pautsyyan angreifen, mit den übrigen Truppen den Abschnitt Wutschanyin—Taliantun verteidigen.

Die Tätigkeit der I. Armee war durch die Disposition vom 22. Januar bestimmt, wonach die Armeekorps die von ihnen besetzte Position zwischen der Putilow-Höhe bis zu der Höhe östlich des Kautulin-Passes hartnäckig zu behaupten hatten.

Die Allgemeine Reserve des Oberbefehlshabers bildeten das XVI. Armee- und III. Sibirische Korps (ohne 10. und 12. Ostsibirisches Schützen-Regiment) sowie die 72. Division vom VI. Sibirischen Korps, die im Bezirk Suyatun—Peitapu—Huanschan aufgestellt waren.

[19]) Für den Angriff auf den Houtai-Berg und die östlich angrenzenden Höhen waren in einer Beratung am 22. Januar zwischen den Befehlshabern der I. und III. Armee Vereinbarungen getroffen worden. (D. Übers.)

Digitized by Google

In Voraussicht der Möglichkeit eines Überganges der Japaner zur Offensive gegen unser Zentrum und den linken Flügel während des Vorstoßes der II. Armee wurden im Stabe des Oberbefehlshabers alle Maßnahmen zur Abwehr eines solchen Angriffs oder einer Umgehung unserer linken Flanke sorgfältig erwogen. Auf dem Vortragsentwurf des Generalquartiermeisters vom 24. Januar hierüber machte General Kuropatkin den Vermerk: „Gelesen. Abwarten. Gefahr ist vorhanden. Eine Verzögerung in der Operation der II. Armee kann für uns sehr schwierig und sogar gefährlich werden.“[20])

Sechstes Kapitel.

Der 26. Januar.

(Hierzu Skizzen 11 und 15.)

Da die II. Armee am 25. Januar das ihr gestellte Hauptziel — die Einnahme von Sandepu — nicht erreicht hatte, wurde ihr durch „Disposition Nr. 3 für die II. Mandschurei-Armee, vom 25. Januar (ab Tschantan 11 Uhr 50 Minuten abends)“ für den 26. Januar befohlen, „den Angriff zur Erlangung der in den Dispositionen Nr. 1 und 2 angegebenen allgemeinen Ziele fortzusetzen.“

Die Lage wurde in der Disposition folgendermaßen gekennzeichnet: „Das I. Sibirische Korps hat Huanlatotsy, Tutaitsy und Heikoutai eingenommen, die 14. Infanterie-Division befindet sich auf dem linken

---

[20]) Ich habe die im russischen Original eingehend wiedergegebenen Erwägungen des Generalquartiermeisters in bezug auf Abwehrmaßnahmen gegen alle nur möglichen Fälle einer Bedrohung des linken Flügels und der linken Flanke der Armee fortgelassen; sie sind nur insofern beachtenswert, als sie einen weiteren Beweis dafür liefern, daß man im Stabe des Oberbefehlshabers nach wie vor in erster Linie darauf bedacht war, die Armee vor Bedrohungen in der Flanke und im Rücken durch passive Abwehr zu sichern, nicht aber durch einen kraftvollen Angriff die Entscheidung herbeizuführen. Versuchte wirklich der Feind mit stärkeren Truppen die linke Flanke der Armee zu umgehen, so gab es nur eine Antwort darauf — mit der ganzen Kraft der Armee, unter Einsetzung der letzten Reserven, den begonnenen Angriff durchzuführen. (D. Übers.)

Digitized by Google

Hunho-Ufer in der Front Wankiawopu—Sankoutsy, die 15. Division hält ihre bisherige Stellung Tschoukuanpu—Kukiatsy, das X. Korps mit Vortruppen Tsinschantun und Huanti besetzt. In der allgemeinen Reserve stehen die 2. und 5. Schützen-Brigade bei Tschantan, die 1. Schützen-Brigade bei Tawankanpu. Neue Nachrichten vom Feinde sind nicht eingegangen."

Die den Korps zugewiesenen besonderen Aufgaben bestanden in folgendem:

„Das VIII. Armeekorps hat Sandepu—Peitaitsy—Siautaitsy einzunehmen; nach Besetzung dieser Ortschaften durch die 14. Division mit der 15. Division den Angriff fortzuführen, um sich Lapatais und Hanschantais zu bemächtigen.

„Das I. Sibirische Korps hat, nach Eroberung von Sandepu durch das VIII. Korps, südöstlich von genanntem Dorfe vorzurücken und die rechte Flanke des VIII. Korps zu decken, jedoch die Linie Tatai—Kautayentun nicht zu überschreiten.

„Das X. Armeekorps hat durch starkes Artilleriefeuer den Angriff auf Fukiatschuantsy, Holiëntai und Likiatun vorzubereiten und alsdann von diesen Dörfern Besitz zu ergreifen.

„Das Zusammengesetzte Schützen-Korps verbleibt in der Allgemeinen Reserve an den oben angegebenen Punkten.

„Die Kavallerie-Abteilung Mischtschenko und die Abteilung Kossagowski haben die ihnen durch die Dispositionen Nr. 1 und 2 übertragenen Aufgaben weiter zu erfüllen."

Als Ergänzung dieser Disposition hielt General Grippenberg es für erforderlich, einige Maßnahmen für den Fall anzuordnen, daß die Japaner selbst mit bedeutenden Kräften gegen das X. Armeekorps zum Angriff schreiten sollten, um hier die Front unserer Aufstellung zu durchbrechen. In Anbetracht dessen übersandte der Stabschef der II. Armee 12 Uhr nachts zum 26. Januar dem kommandierenden General X. Armeekorps eine Zuschrift folgenden Inhalts: „Falls der Feind Ihr Korps in beträchtlicher Stärke angreifen sollte, ermächtigt Sie der Armeebefehlshaber, sich während der Nacht unmittelbar an die bei Tawankanpu stehende 1. Schützen-Brigade um Unterstützung zu wenden."

Die den Truppen der II. Armee durch die Disposition für den 26. Januar gestellten Aufgaben riefen einige wesentliche Einwendungen seitens des Oberbefehlshabers hervor; am

Digitized by Google

26. Januar, 11 Uhr 20 Minuten vormittags, telegraphierte er an General Grippenberg: „Ich erachte es für die Operationen aller Armeen als äußerst unerwünscht, mit Teilen der II. Armee einen hartnäckigen Kampf vor der von mir angewiesenen Linie anzunehmen. Kossagowski ist bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zurückzuziehen".

Mit dieser allgemeinen Anweisung sich nicht begnügend, hielt es General Kuropatkin für erforderlich, in einem 1 Uhr 20 Minuten nachmittags an General Grippenberg geschickten Telegramm der II. Armee für den 26. Januar ein ganz bestimmtes Operationsziel zu stecken. Es hieß in dieser Depesche: „Ich sehe, daß Disposition Nr. 3 den Truppen der II. Armee die Aufgabe stellt, sich an einem Tage der Linie Holiëntai —Likiatun—Sandepu zu bemächtigen. Die Armee wird auf einer sehr langen Front ohne gehörige Verbindung operieren. Ich ersuche, sich heute auf die Einnahme von Sandepu und des ihm zunächst liegenden Geländes zu beschränken und sich in ihm festzusetzen. Morgen, am 27., wenn es der Feind gestattet, orientieren Sie sich, stellen Sie die Reserven bereit, geben Sie den Truppen, wo es möglich, Ruhe und führen Sie den Angriff gegen Likiatun, wenn Sie den Tag dafür ausgewählt haben, nicht nur aus der Front, sondern unbedingt auch aus der Flanke. Ein Vorgehen auf Holiëntai—Tatai hat nicht ohne meine Genehmigung zu erfolgen. Damit ich die Operationen der III. und I. Armee mit denen der II. Armee in Übereinstimmung zu bringen vermag, befehle ich Ihnen, bevor Sie den Korps der II. Armee Gefechtsaufgaben stellen, mir Ihre Absichten zu melden zur Bestätigung des Teiles von diesen, die sich auf die Zeit der Ausführung und die zur Besitzergreifung bestimmten Punkte beziehen. Andernfalls kann es in den Operationen der drei Armeen zu viel Unerwartetes geben und keine Übereinstimmung erreicht werden."[1])

Wie bereits erwähnt, stieß auch die seitens des Generals Kossagowski am 25. Januar durch sein Vorgehen auf Mamakai bewiesene Initiative auf die Mißbilligung des Oberbefehlshabers. Bekanntlich war der Abteilung Kossagowski durch die Disposition für den 25. Januar vorgeschrieben gewesen, in ihrer Position südlich Szöfantai zu verbleiben und zwischen Hunho und Liaoho zu beobachten. General Kuropatkin sah

[1]) Diese Weisung des Generals Kuropatkin bildet den Höhepunkt, was die Beschränkung der Unterführer in ihrer Initiative und die Eingriffe in ihre Befehlsbefugnisse betrifft. (D. Übers.)

Digitized by Google

in dem Vorgehen der Abteilung ein Zuwiderhandeln gegen den Armeebefehl und telegraphierte dem General Grippenberg am 26. Januar:

„Nach den bei mir eingegangenen Meldungen ist die Abteilung Kossagowski nach Mamakai—Tschitaitsy vorgerückt, entgegen dem in Ihrer Disposition Nr. 2 gegebenen Befehl. Diese Bewegung führt zu einer noch größeren Zersplitterung der Kräfte der II. Armee und bringt die beiden weit vorgeschobenen Reserve-Regimenter in Gefahr. Der Gegner kann einen Teilerfolg erringen, indem er diese beiden Regimenter zum Rückzuge zwingt. Mit Kavallerie kann man meinetwegen besetzen, was beliebt. Dieser Vormarsch auf Mamakai ist auch eine Zuwiderhandlung gegen meine Anweisungen vom 21. Januar. Ich bitte dringend, sich nicht zu zersplittern. Machen Sie sich auf ein Anrücken des Feindes gegen die Linie Heikoutai—Sandepu von Süden und besonders von Westen gefaßt. Melden Sie häufiger. Sparen Sie Ihre Reserven auf."

Außerdem hielt es der Oberbefehlshaber noch für erforderlich, auch durch den Chef des Feldstabes seine Unzufriedenheit über die Abweichung des Generals Kossagowski von dem ihm erteilten Auftrage sowie über die Unbestimmtheit der dieser Abteilung durch die Disposition für den 26. Januar gestellten Aufgabe auszusprechen.

Indem Generalleutnant Ssacharow in einer Mitteilung auf Meldekarte vom 26. Januar auf diese Abweichung von dem Armeebefehl hinwies, bemerkte er, daß der Oberbefehlshaber den Vormarsch der Abteilung Kossagowski als gänzlich unsachgemäß ansehe und ihr Verbleiben auf dem rechten Hunho-Ufer, zur Sicherung des Abschnitts zwischen Hunho und Liaoho verlange. Außerdem wies General Ssacharow darauf hin, daß in Disposition Nr. 3 bei Kennzeichnung der allgemeinen Lage nichts von den Detachements der Generale Kossagowski und Mischtschenko gesagt sei, so daß man nicht wissen könne, wo sie sich am Abend des 25. Januar befunden und von welchen Ausgangspunkten aus sie am 26. Januar gemäß Disposition Nr. 3 zu handeln hätten.

In bezug darauf, daß der Stab des Oberbefehlshabers von der Sachlage bei der II. Armee nicht genügend in Kenntnis gesetzt sein sollte, sandte General Kuropatkin dem General Grippenberg am 26. Januar ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich heute, am 26. Januar, bis 9½ Uhr morgens

Digitized by Google

von Ihnen keine Meldung über den Stand des Gefechts in Gegend von Heikoutai—Sandepu erhalten habe. Ich ersuche Sie, Maßnahmen zur Abstellung dieser Unordnung zu treffen. Lassen Sie unverzüglich eine Relaislinie (»Fliegende Post«) mit kleinen Abständen der Posten einrichten und schicken Sie Abschriften der Depeschen durch Relaisposten. Die Strecke von Ihrer gestrigen Unterkunft bis zum Hauptquartier Tschansamutun kann durch Kavallerie-Relais in 4 Stunden zurückgelegt werden."

Übrigens muß bemerkt werden, daß auch der Stab der II. Armee erst den 26. Januar 9 Uhr morgens genauere Meldungen über die Tätigkeit der Abteilungen Kossagowski und Mischtschenko am vorhergehenden Tage erhielt, bei Ausgabe der Disposition Nr. 3 also selbst in Unkenntnis über deren Aufenthalt war. Erst kurz vorher, um 6 Uhr morgens des 26. Januar war vom General Kossagowski die Meldung eingelaufen, daß er Mamakai und Tschitaitsy anzugreifen beabsichtige, worauf er aus dem Armeestabe folgende telegraphische Antwort erhalten hatte: „Der Armeebefehlshaber befiehlt Ihnen, nicht zum Angriff auf Mamakai—Tschitaitsy vorzurücken, sondern auf Ihre bisherige Position nördlich von Tsöyuto zurückzugehen."

Man sieht hieraus, daß die Operationen am 26. Januar bereits mit Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Oberbefehlshaber und dem Befehlshaber der II. Armee begannen.

Tätigkeit des I. Sibirischen Korps. Nach der Besitznahme von Heikoutai durch die Truppen I. Sibirischen Korps war folgender Befehl ausgegeben worden:

„Der aus Huanlatotsy, Tutaitsy, Toupau und Heikoutai vertriebene Gegner ist teils nach Osten, teils nach Süden zurückgegangen. Im übrigen hat sich seine Aufstellung vor der Front des Korps nach den vorliegenden Nachrichten nicht verändert. In weiterer Entwicklung des Befehls vom 23. Januar[*]) ordne ich an:

„1. Aus dem Verbande der Kolonne des Generalleutnants Gerngroß ist eine Brigade mit 2 Schnellfeuer-Batterien, den beiden Granat-Batterien und Maschinengewehr-Kompagnien zur Verfügung des Kommandeurs VIII. Armeekorps auszuscheiden. Die Brigade hat mit

[*]) Dies war der Befehl für die Einnahme von Huanlatotsy und Heikoutai am 25. Januar. (D. Übers.)

Digitized by Google

zugeteilten Truppen 9 Uhr morgens aufzubrechen. Ihre Aufgabe ist, von Heikoutai aus, südlich Sankoutsy vorbei, Sandepu von Süden her anzugreifen, sich auch Siautaitsys zu bemächtigen, falls dieses noch vom Feinde besetzt sein sollte. Wenn aber der Gegner von Osten her, von Siautaitsy, Dunlapatai, Kautayentun, angreifen sollte, so ist er bis zur Einnahme von Sandepu durch die 14. Division aufzuhalten.

„2. Die 9. Ostsibirische Schützen-Division, mit ihrer Artillerie, 1 Sappeur-Kompagnie und 2 Eskadrons Primor-Dragoner, vereinigt sich 8 Uhr morgens bei Toupau; ein Bataillon ist in Huanlatotsy zu belassen.

„3. Die andere Brigade der 1. Ostsibirischen Schützen-Division mit 2 Batterien und 1 Kompagnie Sappeure versammelt sich bei Heikoutai.

„4. 4 Eskadrons Primor-Dragoner nehmen bei Sumapu, südlich von Heikoutai, Aufstellung und klären vor der Front Tschiënwukiatsy —Tatai auf.

„5. Die erste Staffel der Parks (Munitions-Kolonnen) und die Divisions-Lazarette sind nach Huanlatotsy vorzuziehen.

„6. Meldungen sind nach Heikoutai zu schicken."

Tatsächlich kam diese Disposition nicht vollständig zur Ausführung. Um 9½ Uhr morgens setzte sich, gemäß Ziffer 1 des Befehls, die 1. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division mit 2 Batterien 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, der 2. Sibirischen Artillerie-Abteilung (alte Feldgeschütze) und den Maschinengewehr-Abteilungen der 1. und 9. Ostsibirischen Schützen-Division, unter Kommando des Obersten Lösch in Marsch, um das VIII. Armeekorps beim Angriff auf Sandepu zu unterstützen.

Es war ein kalter, nebeliger Morgen. Der Nebel war so dicht, daß man auf 50 bis 100 Schritt schwer irgend etwas zu unterscheiden vermochte. Die Abteilung des Obersten Lösch rückte auf Lautschiau vor, mit der Absicht, sich nach Erreichung dieses Dorfes nach Norden zu wenden. Nach einer Stunde Marsch wurde Lautschiau ohne einen Schuß von der Vorhut, dem II. Bataillon 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments, besetzt; bald vereinigte sich hier die ganze Abteilung Lösch, die dann halten blieb, um Befehle vom Kommandeur des VIII. Armeekorps, Generalleutnant Mylow, abzuwarten.

Hinter der Abteilung Lösch ging in derselben Richtung auch die 2. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division mit 2 Batterien vor, die

Digitized by Google

ein Bataillon als Besatzung von Heikoutai zurückgelassen hatte. Diese Brigade sollte Lautschiau, Kutschöntsy und Tatai besetzen, um den Angriff auf Sandepu gegen Süden zu decken und der Möglichkeit eines Auftretens feindlicher Truppen von dieser Seite her vorzubeugen. Zur Aufklärung nach Süden war auch die 4. Eskadron Primor-Dragoner bestimmt, die bei Tschükiapu Aufstellung zu nehmen hatte.

In Abänderung der Ziffer 2 der Disposition wurde der 9. Ostsibirischen Schützen-Division befohlen, in Toupau als Besatzung nur 1 Bataillon zu belassen und sich als Reserve bei Heikoutai aufzustellen, wo um 9 Uhr morgens auch der Korpskommandeur, Generalleutnant v. Stackelberg eintraf.

Gleichzeitig mit dem Vormarsch der Abteilung des Obersten Lösch begannen auch die Japaner von Sumapu her vorzugehen, das am Abend vorher vom Jagdkommando 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments besetzt worden war. Die Jäger wurden genötigt, Sumapu zu räumen, in das schnell die Japaner eindrangen, die von dort lebhaftes Feuer auf Heikoutai eröffneten. So sahen sich die Truppen I. Sibirischen Korps in den Kampf zu treten genötigt, nicht um den Angriff des VIII. Armeekorps auf Sandepu zu unterstützen, sondern zur Abwehr des von Sumapu her vorrückenden Feindes.

Inzwischen war die Brigade des Obersten Lösch an der Wegegabelung nach Sankoutsy—Malantsü in Nähe von Lautschiau verblieben. Hier erhielt Oberst Lösch vom Kommandeur des VIII. Armeekorps Befehl, mit der 14. Division in Verbindung zu treten und gemeinsam mit ihr Sandepu anzugreifen. In Ausführung dieses Auftrages marschierte Oberst Lösch auf Malantsü ab, unter Belassung eines Bataillons bei Lautschiau, das den Rücken der Abteilung gegen Süden decken sollte, wo sich bereits auf geringe Entfernung die Anwesenheit des Feindes bemerkbar machte. Tatsächlich hatte sich die Kolonne Lösch kaum auf den Weg nach Manlantsü gesetzt, als sie durch den dichten, undurchdringlichen Nebel von Osten und Süden her starkes Gewehrfeuer erhielt und ein schnelles Vorrücken japanischer Schützenlinien aus jenen Richtungen sich bemerkbar machte.

Da eine unmittelbare Gefahr vor allem dem in Lautschiau zurückgelassenen Bataillon 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments drohte, so ließ es Oberst Lösch durch die übrigen Bataillone 2. Schützen-Regiments verstärken. Alsdann gab er der Artillerie, um sie vor nutzlosen Ver-

Digitized by Google

lusten zu bewahren, Befehl, im Trabe vorauszufahren, während der Rest der Abteilung, die zur Reserveformation aufmarschiert war, weiter nach Malantsü rückte, wo er 1 Uhr nachmittags eintraf. Hier schloß sich ihm auch bald das 2 Schützen-Regiment wieder an, das den Abmarsch gedeckt hatte, so daß die ganze Abteilung Lösch bei Malantsü vereinigt war, während das von unseren Truppen geräumte Lautschiau sofort vom Feinde besetzt wurde.

Gleichzeitig mit dem Angriff der Japaner auf Lautschiau gingen vier feindliche Kolonnen, jede in Stärke eines Bataillons, von Sumapu her vor und eröffneten starkes Gewehrfeuer auf die im Vormarsch auf Lautschiau befindliche 2. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division. General v. Stackelberg gab dem 3. Ostsibirischen Schützen-Regiment Befehl, auf Sumapu vorzurücken, die Japaner dort von den Sandhügeln zu vertreiben und sich jener Position zu bemächtigen. Das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment wurde angewiesen, eine Stellung beim Dorfe Heikoutai zu nehmen. Toupau wurde vom 36. Ostsibirischen Schützen-Regiment besetzt.

Außerdem wurden aus der Allgemeinen Reserve das 35. Ostsibirische Schützen-Regiment in eine Position zwischen Toupau und Heikoutai, 7 Kompagnien 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments aber in Richtung auf Lautschiau, vorgeschoben, um einem Vordringen des Feindes von dort her entgegenzutreten.

Nach Besetzung von Malantsü schickte Oberst Lösch ein Jagdkommando und einen Zug Dragoner nach Sankoutsy. Kaum war diese Anordnung getroffen, als sich eine Annäherung der Japaner von Lautschiau her bemerkbar machte, infolgedessen Oberst Lösch seine Batterien zwischen Malantsü und Yatsypau auffahren ließ. Ein Bataillon 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 4 Maschinengewehren erhielt Befehl, Sankoutsy, ein Bataillon 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments Tschiutsaihotsy zu besetzen. Die übrigen Truppen der Abteilung verblieben in Reserve bei Malantsü.

Da durch das energische Vorgehen der Japaner die rechte Flanke der Abteilung Lösch bedroht war, so wurde auf Anordnung des kommandierenden Generals VIII. Armeekorps die 5. Schützen-Brigade mit 2. und 5. Schützen-Artillerie-Abteilung von Tschantschuantsy nach Tschantanhonan als Reserve hinter die Abteilung Lösch vorgezogen.

Inzwischen verstärkte sich der Angreifer immer mehr und mehr,

Digitized by Google

so daß die Abteilung Lösch sich nur mit Mühe in der von ihr eingenommenen Position zu behaupten vermochte. Da die Verbindung mit der 14. Division bereits verloren war, so stand zu befürchten, daß die Japaner in der Lücke zwischen der Abteilung Lösch und der 14. Division vorstoßen würden, die um diese Zeit den Angriff auf Sandepu führte. Infolgedessen wandte sich der kommandierende General VIII. Armeekorps an den Kommandeur des zusammengesetzten Schützen-Korps mit der Bitte, jenen Zwischenraum zu decken.[3]) Zu diesem Zweck wurde das 17. Schützen-Regiment vorgeschoben, das den Raum zwischen Yatsypau und dem Hunho besetzte und in Fühlung mit der Abteilung Lösch trat.

In dieser Aufstellung verbrachte die Abteilung des Obersten Lösch, zusammen mit der hinter ihr in Reserve befindlichen 5. Schützen-Brigade die ganze Nacht zum 27. Januar.

Die übrigen Truppen des I. Sibirischen Korps waren gegen 12 Uhr mittags folgendermaßen verteilt: Das I. Bataillon 33. sowie das 34. und 35. Ostsibirische Schützen-Regiment mit 3 Batterien standen bei Huanlatotsy.[4]) Das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment befand sich beim Dorfe Heikoutai, vor ihm hatte das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment mit 2 Batterien eine Position eingenommen.[5]) Das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment mit einer Batterie hatte eine Stellung bei Toupau besetzt. Den Zwischenraum zwischen Toupau und Heikoutai füllte das aus der Reserve vorgezogene 35. Ostsibirische Schützen-Regiment mit einer Batterie aus.

Die Aufmerksamkeit des Korpskommandeurs war hauptsächlich darauf gerichtet, ein Vorgehen des Gegners auf Heikoutai zu verhindern. Infolgedessen wurde gegen die von Sumapu vorrückenden

---

[3]) Das stimmt nicht ganz mit der obigen Angabe überein, daß die 5. Schützen-Brigade „auf Anordnung des kommandierenden Generals VIII. Armeekorps" in die Reserve der Abteilung Lösch vorgeschoben worden war. Wozu war dann die Bitte an den Kommandeur des Schützenkorps nötig? (D. Übers.)

[4]) Das ist wohl ein Irrtum; nach dem abgeänderten Korpsbefehl (S. 131, 2. Absatz von oben) hatte sich die 9. Ostsibirische Schützen-Division als Reserve bei Heikoutai zu vereinigen. Tatsächliche Aufstellung siehe Skizze! (D. Übers.)

[5]) Vorher war gesagt worden, das 3. Schützen-Regiment habe Befehl erhalten, den Feind bei Sumapu anzugreifen; diese Anordnung war also scheinbar wieder aufgehoben worden. (D. Übers.)

Digitized by Google

Japaner Artilleriefeuer eröffnet. Da sich um diese Zeit ein Vorgehen des Feindes auch von Lautschiau her bemerkbar machte, befahl General v. Stackelberg, 2 Bataillone 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments in dieser Richtung vorzuschieben, die eine Position etwa ½ km von Heikoutai entfernt besetzten.

Das feindliche Feuer verstärkte sich immer mehr. Um 2 Uhr nachmittags eröffnete japanische Artillerie eine heftige Kanonade von Houwukiatsy her, wo am Tage vorher japanische Batterien nicht gewesen waren. Es war klar, daß bei den Japanern ununterbrochen bedeutende Verstärkungen heranrückten; obgleich der dichte Nebel, der das ganze Vorgelände bedeckte, es unmöglich machte, eine klare Vorstellung von den Kräften des Feindes zu gewinnen, so wies dennoch die Stärke des Gewehrfeuers darauf hin, daß sie ziemlich bedeutend sein mußten. In Anbetracht dessen wandte sich General v. Stackelberg an den Kommandeur des zusammengesetzten Schützen-Korps mit der Bitte, ihm eine Schützen-Brigade zur Verstärkung zu schicken.

Auf Befehl des Generals Grippenberg wurde hierfür die 2. Schützen-Brigade bestimmt und nach Tutaitsy in Marsch gesetzt. Übrigens wurde die Unterstützung durch genannte Abteilung überflüssig, da um diese Zeit, gegen 3 Uhr nachmittags, das bisher energische Vorgehen der Japaner, besonders gegen den rechten Flügel I. Sibirischen Korps bei Toupau merklich zu erlahmen begann. Später stellte es sich heraus, daß dieses Stocken des japanischen Angriffs durch das Erscheinen des Kavallerie-Detachements Mischtschenko hervorgerufen wurde, das um diese Zeit die Linie Niutiën—Sankiatsy erreichte und die Aufmerksamkeit des Feindes nach jener Richtung abzog.

Währenddessen setzten die Japaner ihren Angriff gegen unsern rechten Flügel von Sumapu und Lautschiau her fort. Japanische Batterien, die gegenüber diesem Flügel ins Gefecht traten, verursachten durch ihr Feuer dem 3. und 33. Ostsibirischen Schützen-Regiment bedeutende Verluste; die Artillerie I. Sibirischen Korps war trotz ihrer Überlegenheit an Zahl nicht imstande, das feindliche Artilleriefeuer niederzuhalten, weil der dichte Nebel sie verhinderte, sich auf die japanischen Batterien einzuschießen.

Bald darauf trat auch nordöstlich von Heikoutai der Feind auf, wo die Japaner 3⅓ Uhr nachm. Sankoutsy besetzt hatten und hierdurch die Brigade Lösch von den übrigen Truppen des I. Sibirischen Korps

Digitized by Google

abzuschneiden drohten. Um diese Gefahr zu beseitigen, befahl der Korpskommandeur, ein Bataillon 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments aus der Reserve in dem namenlosen Dorfe (Tschiutsaihotsy) zwischen Heikoutai und Malantsü aufzustellen. Zur Verstärkung der Allgemeinen Reserve in Heikoutai, wo nur noch 2 Bataillone 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments verblieben, wurde das 35. Ostsibirische Schützen-Regiment dorthin zusammengezogen. Die gesamte Artillerie des Korps wurde, mit Ausnahme der dem 35. und 36. Regiment zugeteilten Batterie, der größeren Sicherheit halber auf das nördliche Hunho-Ufer übergeführt.

Bei dieser Lage verstummte das Gefecht bei Eintritt der Dunkelheit auf der ganzen Linie.

Tätigkeit des VIII. Armeekorps. Die Aufgabe des VIII. Armeekorps für den 26. Januar war die Einnahme der Linie Sandepu—Peitaitsy—Siautaitsy. Zur unmittelbaren Ausführung jenes Auftrages war die 14. Division bestimmt, die diese Dörfer zu besetzen und zu behaupten hatte, worauf die 15. Division den Angriff weiterführen und sich der Ortschaften Lapatai und Hanschantai bemächtigen sollte.

Aber bereits am 26. Januar 9 Uhr morgens, als die Truppen des Korps soeben erst zur Erfüllung ihrer Aufgabe schritten, ging vom Kommandeur des linken Abschnitts, Generalmajor Nekrassow, die Meldung ein, daß die Japaner sich in der Nacht zum 26. Januar des Dorfes Peitaitsy bemächtigt hätten, das am Abend vorher von dem Jagdkommando der Infanterie-Regimenter 59 und 60 besetzt worden war. Die Nachricht von dem Verlust dieses Punktes konnte indessen eine Änderung in der dem Korps gestellten Aufgabe nicht hervorrufen.

Für den Angriff auf Sandepu waren von dem Kommandeur 14. Infanterie-Division folgende Anordnungen getroffen worden:

Das 55. Infanterie-Regiment Podolien erhielt Befehl, von Wankiawopu her den Nordwestrand von Sandepu anzugreifen. — Das 56. Infanterie-Regiment Shitomir sollte sich des südlichen Teiles von Sandepu bemächtigen. — Die 1. Brigade (Regimenter 53 und 54) hatte die Reserve zu bilden und dem 56. Regiment zu folgen. — Die Artillerie 14. Division sollte in zwei Gruppen bei Tschantanhonan Aufstellung nehmen und Sandepu beschießen.

Digitized by Google

Das Vorrücken der Regimenter erster Linie begann 7½ Uhr morgens bei strengem Frost und Schneetreiben.

Das 55. Regiment entwickelte sich vorwärts Wankiawopu zum Angriff mit dem I. und III. Bataillon unter Kommando des Oberstleutnants Donitsch in der Gefechtslinie, mit dem II. und IV. Bataillon unter Kommando des Oberstleutnants Nagurski in Reserve.

Infolge des Nebels und Schneetreibens hatte das Regiment eine falsche Richtung, anstatt nach Osten — nach Südosten, genommen. Als der Regimentskommandeur gegen 9 Uhr morgens sich nach dem Kompaß hiervon überzeugte, verbesserte er die Marschrichtung durch eine Linksschwenkung und setzte persönlich die Bataillone in der neuen Richtung an. Während dieses Manövers erhielt das Regiment Gewehr- und Schrapnellfeuer, aus dem es bis zum Ende des Kampfes nicht mehr herauskam. Nach Änderung der Marschrichtung befanden sich in der ersten Linie das II. Bataillon mit der 13. und 15. Kompagnie, unter Befehl des Oberstleutnants Nagurski, in der Reserve das I. und III. Bataillon, sowie die 14. und 16. Kompagnie, unter Kommando des Oberstleutnants Donitsch. Bald wurde auch die 14. Kompagnie in die Lücke zwischen der 8. und 13. Kompagnie eingeschoben. Als die Schützenlinie des Regiments bis auf 1000 Schritt an den Feind herangekommen war, ließ der Regimentskommandeur halten, da das 56. Regiment noch nicht in gleiche Höhe mit dem 55. gelangt war. In dieser Lage verblieb das Regiment bis 4 Uhr nachmittags, bis zum Beginn des allgemeinen Angriffs der Division.

Aber auch das 56. Infanterie-Regiment hatte, als es sich bei Liutiaukou entwickelte, infolge des Nebels und Schneetreibens eine falsche Marschrichtung genommen und war, anstatt auf Sandepu, gegen den Zwischenraum zwischen dem Südrand dieses Dorfes und dem Dorfe Tatai vorgegangen. Als die vorderste Linie des Regiments 10 Uhr vormittags eine Schlucht überschritt, erhielt es von links her Flankenfeuer von einer feindlichen Batterie aus Sandepu und erlitt die ersten Verluste an diesem Tage.

Um die Marschrichtung zu gewinnen, befahl der Divisionskommandeur dem Regiment nach Liutiaukou zurückzumarschieren, sich von dort in dem Bett des Wasserlaufes nach Norden zu ziehen, bis zur Berührung mit dem 55. Regiment, und dann rechts von diesem zum Angriff vorzugehen; hierbei war der Anschluß nach dem 55. Regiment zu nehmen.

Digitized by Google

Gegen 1 Uhr nachmittags trat das 56. Regiment aus der Schlucht nördlich Liutiaukou hervor und schritt zum Angriff gegen die südliche Hälfte des Westrandes von Sandepu, unter gleichzeitiger Umfassung des Dorfes von Süden. In der Gefechtslinie befanden sich das III. und IV. Bataillon, unter Befehl des Oberstleutnants Josseliani, in der Reserve das I. und II. Bataillon, unter Kommando des Oberstleutnants Luchawy. Während seiner Bewegung erhielt das Regiment nicht nur aus der Front von Sandepu, sondern auch aus der linken Flanke und aus der rechten von Tatai her Feuer.

Um 4 Uhr nachmittags trat das 56. Regiment mit dem 55. in Berührung und beendigte die Umfassung des Südrandes von Sandepu.

Die Artillerievorbereitung wurde von der 41. Artillerie-Brigade gleich nach dem Antreten der 1. Brigade 14. Infanterie-Division zum Angriff begonnen. Um 9 Uhr morgens eröffnete die 5. Batterie 41. Artillerie-Brigade, die in Linie Tschantschuantsy—Wankiawopu in Stellung gegangen war, Feuer auf Entfernungen zwischen 2500 und 2900 m. Etwas später schlossen sich ihr auch die 6. und alsdann die 4. Batterie an, die flächenweise das Dorf bestreuten. Um 10 Uhr vormittags protzte bei Tschantschuantsy auch die I. Abteilung ab und trat in den Kampf. Um 11 Uhr führte die II. Abteilung batterieweise einen Stellungswechsel auf 400 m vorwärts aus und geriet hier in den Bereich feindlichen Gewehrfeuers. Gleich darauf wurde eine japanische Schützenlinie entdeckt, die von Peitaitsy her vorrückte,*) gegen diese richtete die I. Abteilung auf 1000 bis 1400 m Entfernung ihre Geschütze, worauf die feindliche Infanterie das Feuer einstellte.

In dieser Lage verblieben die Batterien unter schwachem feindlichen Schrapnellfeuer, das jedoch keine Verluste verursachte. Um 3½ Uhr nachmittags fuhr links neben der I. Abteilung die Artillerie-Abteilung der Brigade Lösch (vom I. Sibirischen Korps) in Stellung und beteiligte sich am Gefecht, wurde aber bald wieder zurückgerufen. Um 4 Uhr nachmittags, als die Infanterie von neuem zum Angriff antrat, eröffneten beide Abteilungen der 41. Brigade Schnellfeuer, die eine auf Baotaitsy, die andere auf Sandepu und verlegten es, als der Sturm stattfand, in das Gelände hinter Sandepu, das sie bis zum Eintritt der Dunkelheit beschossen. Nach dem Gefechtsbericht VIII. Armeekorps wurde durch die Tätigkeit der Artillerie die Verteidigung von Bao-

*) Es dürfte wohl Baotaitsy gemeint sein. (D. Übers.)

Digitized by Google

taitsy stark erschüttert. „Von den Stellungen der 15. Division konnte man die Räumung des Dorfes Baotaitsy durch die Japaner erkennen, unmittelbar nachdem die 41. Artillerie-Brigade Schnellfeuer auf das Dorf abgegeben hatte."

Gleichzeitig mit der Feld-Batterie nahm auch die Belagerungsartillerie Anteil an der Vorbereitung des Angriffs auf Sandepu. Der Korpskommandeur hatte anfänglich aus Besorgnis, die angreifenden Truppen der 14. Division durch das eigene Feuer zu gefährden, Befehl gegeben, das Feuer der Belagerungs-Batterie nur auf seinen besonderen Befehl zu eröffnen. Diesen erteilte er erst, als sich herausstellte, daß diese Gefahr nicht vorlag. Die bei Tschoukuanpu stehende Belagerungs-Batterie feuerte auf Sandepu und eine am Nordrande des Dorfes stehende Batterie von 4 Geschützen. Die Belagerungs-Batterie verschoß 31 Bomben und stellte ihr Feuer erst bei Eintritt der Dunkelheit ein. Gleichzeitig gab die III. Abteilung der 29. Artillerie-Brigade, die in Deckungen westlich von Tschoukuanpu, mit dem rechten Flügel am Hunho stand, 582 Schuß gegen Sandepu ab.

In der Nacht zum 27. Januar wurde die Belagerungs-Batterie, entsprechend einem vorher gegebenen Befehl, abgebaut und mit Tagesanbruch zur Verfügung des Kommandeurs X. Armeekorps nach Yamantapu geschickt. Kaum war sie an ihrem neuen Bestimmungsort angelangt, als sie vom Armeebefehlshaber die Anweisung erhielt, nach Tschoukuanpu zurückzukehren und ihre bisherige Position wieder einzunehmen.

Die als unmittelbare Reserve bestimmten Regimenter der 1. Brigade 14. Division folgten den Truppen der ersten Linie, und zwar das 53. Regiment dem 55., das 54. Regiment dem 56. Um 7 Uhr morgens traf das 53. Infanterie-Regiment Wolhynien bei Malantsü ein und marschierte 9 Uhr morgens über Yatsypau nach Wankiawopu, um sich als Reserve hinter dem Regiment Podolien (55.) aufzustellen.

Gegen 10 Uhr morgens begannen über der Kolonne des Regiments japanische Schrapnells zu platzen; eins zertrümmerte die Feldküche der 13. Kompagnie. Um aus dem Artilleriefeuer herauszukommen, rückte das Regiment, das seine Bataillone in zwei Linien auseinanderzog, schnell vorwärts, in der Absicht den Podoliern zu folgen. Da aber das 55. Infanterie-Regiment anfänglich eine falsche Marschrichtung genommen hatte und nach Süden abgewichen war, das 53. Regiment

Digitized by Google

aber gegen den Westrand von Sandepu vorrückte, so gelangten die vordersten Kompagnien bald in gleiche Höhe mit den Podoliern und verlängerten links von ihnen die Gefechtslinie.

Um die normale Ordnung wieder herzustellen und das 53. Infanterie-Regiment in der Reserve der Division zu versammeln, erhielt dieses Befehl, Halt zu machen, das 55. Regiment vorbeizulassen und dann diesem auf der gehörigen Entfernung als Reserve zu folgen. Da aber auch das 55. Infanterie-Regiment Podolien Halt machte, um das Herankommen des 56. Regiments abzuwarten, so blieb das 53. Regiment bis 3½ Uhr nachmittags neben ihm stehen. Als dann aber das 55. Regiment von neuem zum Angriff antrat, gingen die vordersten Kompagnien des 53. Regiments mit vor, und alle Bemühungen des Regimentskommandeurs, sie zum Stehen zu bringen, waren vergeblich. In fast unaufhaltsamem Ansturm und unter unaufhörlichem feindlichen Gewehrfeuer brach das Regiment 4 Uhr nachmittags in Baotaitsy ein — wie es annahm, in den nordwestlichen Teil von Sandepu — und schritt schnell bis zum Ostrande hindurch, wo es von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus dem 600 bis 700 Schritt von Baotaitsy entfernten befestigten Dorfsaum von Sandepu empfangen und zum Halten gezwungen wurde. Das Regiment breitete sich in Baotaitsy aus und verblieb hier bis zum Abend, indem es das Ergebnis des Angriffs auf Sandepu durch die Regimenter der 2. Brigade abwartete.

Das 54. Infanterie-Regiment Minsk folgte um 10 Uhr vormittags dem 56. Infanterie-Regiment; als es an die Schlucht mit dem Bach gelangte, sah es sich genötigt, hier Halt zu machen, bis das Regiment Shitomir (56.) seine vorgeschriebene Marschrichtung aufgenommen hatte; dann folgte es seitwärts gestaffelt hinter dem rechten Flügel des 56. Regiments, mit der 1., 2., 5. und 6. Kompagnie in erster, der 3., 4. ,7., 8. und 14. Kompagnie in zweiter Linie. In dieser Formation verblieb das Regiment bis zur Beendigung des Angriffs auf den südlichen Teil von Sandepu.

So hatte also die nebelige Witterung einen schädlichen Einfluß auf den Verlauf des Vorrückens ausgeübt, da die Truppen aus der befohlenen Angriffsrichtung abirrten und es lange Zeit währte, bis diese wieder eingenommen war. Erst um 3 Uhr nachmittags hatten die Gefechtsfronten der Regimenter der 2. Brigade Anschluß aneinander ge-

Digitized by Google

nommen, waren die Truppen richtig angesetzt, die Reserven herangezogen, und es begann ein unaufhaltsames Vorgehen zum Angriff. In ununterbrochenen Wellen ging es sprungweise vorwärts, in dünnen Linien und Abteilungen von mindestens Gruppenstärke; die Halte, um Atem zu schöpfen, waren nur kurz.

Das Vordringen der Schützenlinien war bis zum Ende des Sturmes so unaufhaltsam, daß ein Vortreiben durch die Reserven fast gar nicht in Frage kam. Nach dem Gefechtsbericht VIII. Armeekorps „rissen die Führer, die auf ihren reglementarischen Plätzen verblieben und sich durch Tapferkeit und hervorragende Pflichterfüllung hervortaten, durch persönliches Beispiel die Untergebenen mit sich fort. Das gut zu beobachtende Schlachtfeld bot das Bild mehr eines musterhaften Manöverangriffs als eines wirklichen Kampfes. Die beträchtlichen Verluste verzögerten das Vorgehen nicht im mindesten und brachten die Truppenteile in keiner Weise in Unordnng. Die Verwundeten wurden nur von Sanitätsmannschaften fortgetragen, die sofort auf das Gefechtsfeld zurückkehrten. Nicht ein Mann verließ die Reihen unter dem Vorwande, den Verwundeten zu helfen. Leichtverwundete kamen, nachdem sie verbunden waren, wieder in die Front, verwundete Sanitätsmannschaften fuhren fort, ihre Pflicht zu erfüllen."

Einnahme von Sandepu. Um 4 Uhr nachmittags drangen das 56. Regiment und fast gleichzeitig mit ihm die vordersten Kompagnien des 54. Regiments in den südlichen Teil von Sandepu ein.

Das 55. Infanterie-Regiment Podolien, das bei dem Angriff mit seinem linken Flügel Baotaitsy berührte, ging, als es hier das 53. Regiment einbrechen sah, weiter in östlicher Richtung vor, nur die auf dem linken Flügel befindliche 1. und 7. Kompagnie schlossen sich dem 53. Regiment beim Sturm auf Baotaitsy an, das für Sandepu gehalten wurde. Die übrigen Teile des Regiments, die in Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vom Westrande von Sandepu her gerieten, stürmten in südöstlicher Richtung nach dem Einbruchspunkt des 56. Regiments weiter vor.

Gleichzeitig mit den Podoliern und Shitomirern nahmen an dem Angriff auf Sandepu auch 4 Arbeitskommandos von je 80 Mann teil, denen freiwillige Sappeure voranschritten. 3 Kommandos waren mit Leitern, Brücken, Scheren, Kneifzangen und Beilen, das vierte außer diesen Gegenständen noch mit 20 vom 12. Sappeur-Bataillon her-

Digitized by Google

gestellten Schießbaumwollpatronen an Stangen ausgerüstet, zu deren Bedienung 20 freiwillige Sappeure bestimmt worden waren. Die Arbeitskommandos waren vorher in der Überwindung künstlicher Hindernisse geübt worden.

Sobald die angreifenden Truppen in das Dorf eingedrungen waren, begannen die Fansen in dem von ihnen besetzten Teil zu brennen, und es ertönten Explosionen von Geschossen und das Geknatter platzender Patronen, die von den Japanern auf den Höfen in Gaoljan-Haufen vergraben, dann mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt waren. Gruppen der Angreifer, die in dem Dorf nach Norden und Nordosten vorzudringen suchten, um aus dem brennenden Teil des Dorfes herauszukommen, gerieten unter das Feuer japanischer Schützen, die hinter der Umfriedigung des befestigten inneren Teiles des Dorfes saßen. Man vermochte noch in der Dämmerung zu erkennen, daß diese Umfriedigung aus einem Wall bestand, der mit Graben, Drahtnetz und Verhauen umgeben war; hinter dem Wall aber erhob sich eine Mauer mit Schießscharten.

Die Feuersbrunst in dem eingenommenen Teil von Sandepu, die ununterbrochenen Explosionen und das die Straßen bestreichende Feuer aus dem befestigten Teil der Ortschaft nötigte die Angreifer, das Dorf zu verlassen, sich südlich davon aufzustellen und hinter den Mauern der Fansen Schutz vor den feindlichen Kugeln zu suchen. Um diese Zeit (gegen 5½ Uhr nachmittags) rückte von Tatai her eine japanische Kolonne in Stärke von 2 Bataillonen, in Gefechtsordnung auf Sandepu vor. Einige Kompagnien 54. Regiments Minsk gingen ihr entgegen; die 9. Kompagnie eröffnete Salvenfeuer, das 18. Schützen-Regiment, das dem 56. Regiment zum Angriff gefolgt war, veränderte ein wenig seine Marschrichtung und griff den Feind in der Flanke an, wodurch er zum Zurückweichen gezwungen wurde. Nach dem Abzuge der Japaner versuchten Teile des 54. und 55. Regiments, Sandepu von Süden und Südosten zu umfassen, gerieten aber in heftiges Gewehrfeuer aus der erwähnten Befestigung.[7]) Hierbei wurde der Führer des

[7]) Diese Befestigung war, wie auch aus der weiteren Schilderung hervorgeht, nichts anderes als das Dorf Sandepu; ebenso wie im Norden das 53. Regiment das Dorf Baotaitsy für den nordwestlichen Teil von Sandepu hielt, so waren auch im Süden die übrigen Truppen der 14. Division in eine dem eigentlichen Dorfe Sandepu vorliegende kleine Ortschaft eingedrungen, in der Meinung, den südlichen Teil von Sandepu genommen zu haben. Die

Digitized by Google

II. Bataillons 54. Regiments, Hauptmann Jursew, tödlich verwundet und der Chef der 10. Kompagnie getötet.

Während die in vorderster Linie befindlichen Truppen der Division in die angegriffenen Dörfer einbrachen, schickte Generalleutnant Russanow den Hauptmann des Generalstabes Swirtschewski zum Kommandeur des VIII. Armeekorps mit der Bitte, die Division zu unterstützen. Da der betreffende Offizier den kommandierenden General nicht fand, wandte er sich an den Kommandeur des zusammengesetzten Schützen-Korps, der unverzüglich das 18. Schützen-Regiment auf Sandepu in Marsch setzte. Gleich nach dem Hauptmann Swirtschewski ritt auch der Chef des Stabes der 14. Division, der die Regimenter in die angegriffenen Ortschaften hatte eindringen sehen, zum Kommandeur VIII. Armeekorps, um ihn zu benachrichtigen — daß Sandepu genommen sei.

Diese Meldung, die der Wirklichkeit nicht entsprach, ist durch den Umstand zu erklären, daß die Regimenter der 14. Division während des obenangeführten Angriffs der sicheren Überzeugung waren, vor ihnen läge das Dorf Sandepu. Deshalb war es eine völlige Überraschung, als man auf 500 bis 600 Schritt von den genommenen Dörfern eine vom Feuer völlig unberührte befestigte Ortschaft erblickte, die von einem Wall, tiefen Graben, Drahthindernissen und Verhauen umgeben war; schließlich vervollständigte die Reihe der künstlichen Hindernisse eine hohe Mauer mit eingeschnittenen Schießscharten, aus denen hervor die Japaner mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer unsere Truppen überschütteten, die sich in den bereits brennenden Ortschaften Baotaitsy und Siaosutsy ausbreiteten. Wie wir gesehen haben, waren die Truppen, die Siaosutsy genommen hatten, genötigt, das Dorf wieder zu räumen und außerhalb Zuflucht vor dem feindlichen Feuer zu suchen.

Indessen gab diese Besetzung eines Teils von Sandepu[8]) Ver-

Lage dieser kleinen Ortschaft, Siaosutsy, wird auf den Karten verschieden angegeben; auf den russischen unmittelbar südwestlich Baotaitsy, westlich des Wasserlaufs. Siehe dagegen die aus japanischen Quellen entnommene Textskizze S. 167. (D. Übers.)

[8]) Der Ausdruck „Teil von Sandepu" entspricht wohl nicht ganz der Sachlage. Von Sandepu war überhaupt kein Teil genommen. Die beiden vorliegenden Ortschaften Baotaitsy und Siaosutsy waren nur von Vorposten besetzt und anscheinend gar nicht befestigt gewesen. (D. Übers.)

Digitized by Google

anlassung zu den nicht ganz begründeten Meldungen, daß das gesamte Dorf von den Truppen der 14. Division erobert worden sei. Gegen 6 Uhr abends kam zu dem kommandierenden General VIII. Armeekorps, General Mylow, der sich in der Nähe des Gefechtsfeldes der 14. Division aufhielt, der Stabschef dieser Division herangeritten und meldete, daß Sandepu von unseren Truppen genommen sei. Diese Nachricht war, wie wir unten sehen werden, schon auf einem andern Wege bis zum Oberbefehlshaber gelangt, der bereits in einem Telegramm den General Grippenberg aufgefordert hatte, die notwendigen Maßnahmen zur Behauptung des eroberten Sandepu zu treffen.

Tatsächlich aber war die Lage am Abend des 26. Januar bei Sandepu weit von der endgültigen Besitznahme dieses Dorfes entfernt. Es war ganz klar, daß weder die Beschießung von Sandepu durch Belagerungsgeschütze und Mörser, die den ganzen 25. Januar über gewährt hatte, noch das energische Feuer der 41. Artillerie-Brigade im Verlauf des 26. Januar den Angriff vorbereitet hatten; die Befestigungen waren völlig unversehrt, die Besatzung tätig; der 14. Division stand die Aufgabe bevor, eine Befestigung von unbekannter Stärke und Lage zu stürmen.

Nach dem Gefechtsbericht des VIII. Armeekorps hatte sich die 14. Division seit dem Mittag des 23. Januar in äußerst schwierigen Verhältnissen befunden; sie hatte einen Nachtmarsch hin zur Abteilung Mischtschenko und einen zurück ausgeführt, die ganze Zeit über biwakiert, in der Nacht zum 24. Januar sogar ohne die Genehmigung Biwaksfeuer anzumachen und sich zu wärmen, hatte ununterbrochen Vorpostendienst getan und war am 25. Januar ins Gefecht getreten. Kaum hatten nach dem Angriff auf Sandepu die Kompagnien sich unter dem Schutze der Fansen einigermaßen geordnet, als in völliger Ermattung ganze Glieder niedersanken und auf dem Schnee, in Schützengräben, auf den Höfen und unter den Mauern der Fansen einschliefen. Auf einen glücklichen Ausgang eines sofortigen Sturmes der Befestigung war mithin nicht zu rechnen und es war augenscheinlich, daß bei dem Mangel frischer Kräfte ein nächtlicher Gegenangriff der Japaner die Division in eine kritische Lage bringen konnte. In dieser Stellung bis zum Morgen zu verbleiben, war undenkbar, da bei Tagesanbruch die Truppen völlig ungedeckt dem feindlichen Nahfeuer aus Gewehren und Geschützen ausgesetzt, ein geordneter Rückzug aber bei Tage sehr schwierig gewesen wäre

Digitized by Google

und große Opfer gekostet hätte, denn die Kompagnien des 55. und 56. Regiments lagen in dichter Masse in den vom Feuer freien Räumen zwischen den Fansen und vor diesen, boten somit ein vorzügliches Ziel.

Mannschaften der Jagdkommandos wurden gegen den befestigten Teil von Sandepu vorgeschickt, der Gegner war aber so wachsam, daß es nur gelang, das Vorhandensein einer Maschinengewehr-Batterie in dem Reduit festzustellen sowie einen tiefen Graben, eine Reihe künstlicher Hindernisse und eine das Reduit umgebende Steinmauer zu erkennen; irgendwo aber einen Eingang aufzufinden war unmöglich, da der Feind unsere Aufklärungsabteilungen nicht heranließ und sie mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer überschüttete.

Der Kommandeur der 14. Division meldete, daß die Division stark ermattet sei, und bat, sie durch frische Truppen abzulösen.*) Der Korpskommandeur, der eine Umgehung unserer rechten Flanke durch die Japaner befürchtete, und nicht wagte, die Truppen des Zusammengesetzten Schützen-Korps zu verausgaben, das nach der Disposition die Armeereserve bilden sollte, erachtete es nicht für zulässig, dem Antrage zu entsprechen.

Gegen 2 Uhr nachts empfing General Mylow vom Kommandeur der 14. Division die Meldung, daß er es für unmöglich halte, sich vor Sandepu zu behaupten, und der 14. Division Befehl gegeben habe, unter dem Schutze der Dunkelheit in ihre bisherigen Positionen in Linie Wankiawopu—Malantsü zurückzugehen.

Der Abmarsch begann um 2½ Uhr nachts und wurde in Ordnung und unbemerkt vom Feinde ausgeführt. Man ging in kleinen Abteilungen kompagnieweise zurück, und zwar das 53. Regiment nach Tschantanhonan, das 54. nach Wankiawopu, das 55. nach Tschantan und das 56. nach Malantsü.

Die Artillerie rückte zunächst nach Tschantanhonan und dann, am Morgen des 27. Januar, nach Tschantan. Auch allen übrigen Regimentern der Division wurde am 27. Januar, 8 Uhr morgens, befohlen, nach Tschantan abzuziehen. Der Räumung des besetzten Teiles von Sandepu (?) ging die Fortschaffung aller Verwundeten und Toten nach

*) Die auf russischen Quellen beruhende bisherige Annahme, daß keiner der höheren Befehlshaber in Sandepu anwesend gewesen sei und die Regimentskommandeure den Beschluß zur Räumung des Dorfes selbständig gefaßt hätten, scheint also den Tatsachen nicht zu entsprechen. (D. Übers.)

Digitized by Google

Tschanlan voraus, wofür 10 Kompagnien des 55. Infanterie-Regiments Verwendung fanden.

Kenntnis des Befehlshabers der II. Armee von der Sachlage bei Sandepu. Es muß bemerkt werden, daß auch General Grippenberg über den Gang der Ereignisse bei Sandepu unterrichtet wurde, und zwar unmittelbar vom Schlachtfelde aus. Der von ihm zur Beobachtung des Angriffs auf Sandepu kommandierte Generalleutnant Bashenow meldete 2¼ Uhr nachmittags von Tschantschuantsy aus an General Grippenberg: „Gegen 1 Uhr mittags traf ich bei Tschantschuantsy ein und fand hier die 41. Artillerie-Brigade, die von drei Kompagnien 14. Division gedeckt wurde; der Kommandeur erklärte mir, daß er beauftragt sei, den Angriff auf Sandepu vorzubereiten, womit sich die Batterien seit dem Morgen beschäftigten. Als man dann den Angriff genügend vorbereitet glaubte, wurde befohlen, das Feuer einzustellen. Seitdem feuert die Brigade nur zeitweise zur Anwort auf einige japanische Schüsse, die sofort aufhören, sobald unsere Artillerie erwidert. Von der 14. Division, die augenscheinlich von Wankiawopu vorgeht, war die ganze Zeit über starkes Gewehrfeuer vernehmbar. Es ist zu vermuten, daß sie augenblicklich den Sturm auf Sandepu ausführt. Weder den Kommandeur der 14. Division, noch den kommandierenden General VIII. Armeekorps habe ich irgendwo aufzufinden vermocht."[10])

Um 2½ Uhr nachmittags meldete General Mylow dem General Grippenberg telegraphisch aus Yatsypau: „Der Angriff auf Sandepu ist zum Stehen gekommen. Die 1. Brigade I. Sibirischen Korps traf in Yatsypau ein, anstatt sich hinter dem rechten Flügel der Division zu staffeln. Ich habe dem Obersten Lösch befohlen, Malantsü mit Front nach Süden zu besetzen, da die Brigade I. Sibirischen Korps während ihres Marsches von Tatai—Kutschöntsy her beschossen wurde, von wo die Schützen das Vorgehen mehrerer Kolonnen bemerkt haben. Es ist eine neue Meldung eingelaufen über das Erscheinen starker feindlicher Kräfte, mindestens 15 Bataillone, südöstlich von Sandepu."

Diese Nachricht traf beim Armeekommando in Matoulan (Matu-

[10]) Eine weitere Meldung des Generals Bashenow von 2 Uhr 35 Minuten nachmittags besagte nichts Wesentliches und schloß damit, daß er sich „in Richtung auf Sandepu vorbegebe, um sich zu überzeugen, ob das Dorf besetzt sei". (D. Übers.)

Digitized by Google

ran) um 4 Uhr nachmittags ein und wurde dem in Tschantan befindlichen General Grippenberg gegen 4½ Uhr nachmittags dorthin übermittelt. Unverzüglich wurden auf Befehl des Generals Grippenberg von den ihn begleitenden Offizieren seines Stabes folgende Anweisungen abgeschickt:

1. An den Kommandeur I. Sibirischen Korps: „Es ist die Meldung eingegangen, daß 15 japanische Bataillone gegen das Zentrum vorgehen. Der Armeebefehlshaber ersucht Sie, bei der Abweisung des Angriffs mitzuwirken."

2. An den Generalquartiermeister der Armee in Matoulan: „Der Armeebefehlshaber bittet Ew. Exzellenz und den Chef des Stabes unverzüglich nach Tschantan zu kommen und sogleich dem Kommandeur X. Armeekorps, Generalleutnant Zerpizki, seinen Befehl zu übermitteln, unter keinen Umständen zum Angriff auf Holiëntai vorzugehen, da starke japanische Truppen von Süden gegen Sandepu vorrücken."

Die Tätigkeit der 15. Infanterie-Division an diesem Tage bestand in folgendem. Wie bereits erwähnt, hatte der Kommandeur des linken Gefechtsabschnitts, Generalmajor Nekrassow, in der Nacht zum 25. Januar gemeldet, daß Peitaitsy, das von den Jagdkommandos 59. und 60. Infanterie-Regiments besetzt worden war, von neuem in die Hände der Japaner übergegangen sei, die das Dorf von beiden Flanken umfaßt und die Jagdkommandos verdrängt hatten. Da der Kommandeur der 15. Division dem Besitz von Peitaitsy, das sich nur 1500 Schritt von Sandepu in dessen Flanke befand, große Bedeutung beilegte, so befahl er aus eigenem Antriebe 4 Jagdkommandos und 2 Bataillonen 57. Infanterie-Regiments, unverzüglich das Dorf wieder zu nehmen und hierdurch den Angriff der 14. Division auf Sandepu zu unterstützen, was auch 6 Uhr morgens ausgeführt wurde.

Kurze Zeit vorher war das 60. Infanterie-Regiment, auf Anordnung des Generals Grippenberg, nach Tschantschuantsy geschoben worden, wo es die Reserve der 14. Division bildete. Hier verblieb es auch während der Nacht zum 27. und marschierte bei Tagesanbruch auf Befehl des Korpskommandeurs wieder nach Tschoukuanpu. Die übrigen Truppen der 15. Division biwakierten in ihren bisherigen Positionen.

Der Korpsstab traf um 6 Uhr morgens bei Wankiawopu ein, wo der Kommandeur der 14. Division dem Korpskommandeur persönlich Bericht über die Sachlage erstattete, worauf General Mylow sich nach Tschantan zum Vortrag beim Armeebefehlshaber begab.

Digitized by Google

Das X. Armeekorps sollte, entsprechend der Disposition für die II. Armee, durch Angriff auf Fukiatschuantsy—Holiëntai—Likiatun die Aufmerksamkeit der Japaner von Sandepu abziehen und das Heranführen von Verstärkungen an diesen Punkt von Südosten her verhindern. Dem Sturm sollte eine Artillerievorbereitung vorangehen. Infolgedessen telegraphierte General Grippenberg dem Befehlshaber der III. Armee: „Ich bitte um Ihre Mitwirkung durch Feuer der Belagerungsartillerie gegen die Dörfer Fukiatschuantsy, Likiatun, Holiëntai beim Angriff auf diese Dörfer."

Der Oberbefehlshaber, der von dieser Anordnung des Generals Grippenberg Kenntnis erhalten hatte, telegraphierte ihm am 26. Januar: „Aus den von der III. Armee erhaltenen Meldungen ersehe ich, daß Sie mit dem X. Armeekorps gleichzeitig Holiëntai und Likiatun anzugreifen beabsichtigen. Ich ersuche, um sich nicht zu zersplittern, den Angriff auf Holiëntai erst nach der Besitznahme von Likiatun und nicht gleichzeitig hiermit ausführen zu lassen."

Hierauf antwortete General Grippenberg telegraphisch: „Mit dem X. Armeekorps gleichzeitig Holiëntai und Likiatun anzugreifen, liegt nicht in meiner Absicht. Überhaupt werden alle Operationen regelrecht, den Umständen entsprechend geführt."

Gleichzeitig erachtete es aber General Grippenberg noch für erforderlich, den kommandierenden General X. Armeekorps von dieser Willensmeinung des Oberbefehlshabers verständigen zu lassen.

General Zerpizki hatte auf Grund des Befehls, den Angriff gegen Holiëntai und Likiatun getrennt zu führen, die beiden Abteilungen der 31. Artillerie-Brigade nach Pausentun vorgehen lassen und der gesamten Artillerie Befehl gegeben, bei Tagesanbruch den Angriff auf Fukiatschuantsy und Holiëntai vorzubereiten, worauf diese gestürmt werden sollten. Gegen 10 Uhr morgens fing die Infanterie bereits an vorzurücken, mußte aber bald wieder Halt machen, da der dichte Nebel die Artillerie an der Feuereröffnung behinderte. Erst nach 10 Uhr vormittags begann sich der Nebel ein wenig zu zerstreuen und konnte die Artillerie mit ihrer Tätigkeit beginnen, die sich so wirksam erwies, daß sich die Japaner zur Räumung beider Dörfer genötigt sahen, die um 3 Uhr nachmittags von Jagdkommandos besetzt wurden.

Inzwischen hatte General Grippenberg, der sich an die obenerwähn-

Digitized by Google

ten kategorischen Anweisungen des Oberbefehlshabers halten zu müssen glaubte, den General Zerpizki ersuchen lassen, an diesem Tage von dem Angriff auf Holiëntai überhaupt Abstand zu nehmen und damit bis zur Besitznahme von Sandepu zu warten. Als es aber im Stabe des Oberbefehlshabers bekannt wurde, daß Holiëntai und Fukiatschuantsy bereits von Truppen des X. Armeekorps erobert seien, telegraphierte der Generalquartiermeister im Stabe des Oberbefehlshabers, Generalmajor Ewert, an den Stabschef der II. Armee: „Der Oberbefehlshaber hat angeordnet, sich in Holiëntai festzusetzen, einzugraben und zu behaupten, ebenso auch in den übrigen eingenommenen Dörfern."

Ein Telegramm gleichen Inhalts schickte General Ewert direkt an Generalleutnant Zerpizki. Dies veranlaßte den kommandierenden General X. Armeekorps, dem Generaladjutanten Grippenberg eine Meldekarte folgenden Inhalts zu übersenden: „Ew. Hohe Exzellenz hatten mir den Befehl gesandt, Holiëntai heute nicht anzugreifen, da beträchtliche feindliche Kräfte von Süden her gegen Sandepu vorrückten; indessen waren um jene Zeit Holiëntai sowohl, als auch Fukiatschuantsy bereits von Jagdkommandos, ohne Verluste unserseits, besetzt worden, da der Feind die Dörfer unter dem Feuer unserer Artillerie geräumt hatte. Darauf befahl ich, erwähnte Dörfer hartnäckig zu behaupten, wobei ich die Absicht hatte, in dieser Lage den Ausgang des Angriffs VIII. Armeekorps auf Sandepu abzuwarten.

„Als ich dann die Benachrichtigung erhielt, daß der Angriff auf Sandepu zum Stehen gekommen sei, erachtete ich die vorgeschobene Lage der Truppen in Holiëntai und Fukiatschuantsy für gefährdet und befahl, sie zurückzuführen und nur eine Vorpostensicherung in den Dörfern zu belassen. — Nachdem ich von der Position nach Tatschuanho zurückgekehrt war, bekam ich einen Befehl von General Kuropatkin, Holiëntai stark zu besetzen, es zu befestigen und zu behaupten, ebenso auch die anderen eingenommenen Dörfer. In Anbetracht dessen, daß dieser Befehl mit den von Ew. Hohen Exzellenz empfangenen Anweisungen nicht in Einklang zu bringen ist, bitte ich um Bestimmung, wie ich mich verhalten soll.

„Als Ergänzung zu obigem erachte ich es für meine Pflicht, Ew. Hohen Exzellenz von der vorzüglichen Wirkung unserer Artillerie am heutigen Tage Meldung zu erstatten. Bei persönlicher Besichtigung des von uns neu eingenommenen Fukiatschuantsy konnte ich mich davon

Digitized by Google

überzeugen, daß ihr Feuer sehr erfolgreich gewesen ist; eine Menge von Hülsen lagen herum, fast alle Fansen waren durchschlagen. Allein dem vorzüglichen Schießen der Artillerie haben wir es zu verdanken, daß wir diese Dörfer ohne einen Mann Verlust besetzen konnten."

In der Nacht gingen die Truppen des X. Armeekorps auf die Hauptposition zurück, unter Belassung von Vorposten in Linie Holiëntai—Fukiatschuantsy—Tsinschantun—Huanti und kleiner Besatzungen in Pausentun und Orrtaitsy, die als vorgeschobene Stützpunkte behauptet werden sollten.

Alles zusammengenommen, verbrachten mithin die Truppen X. Armeekorps diesen Tag in voller Untätigkeit, indem sie, der Anweisung des Oberbefehlshabers entsprechend, zunächst die Einnahme von Sandepu durch unsere Truppen abwarteten.

Dem Kavallerie-Detachement des Generaladjutanten Mischtschenko war durch die Disposition der II. Armee für den 26. Januar befohlen worden „mit der Ausführung der durch Disposition Nr. 2 vorgeschriebenen Aufgabe fortzufahren". Diese bestand im allgemeinen darin, einmal dem I. Sibirischen Korps Unterstützung zu erweisen und das Gelände in der rechten Flanke der II. Armee aufzuklären, um die Möglichkeit eines Heranrückens feindlicher Reserven auf Sandepu zu verhindern, dann aber auch, falls japanische Truppen von Süden oder Südosten erscheinen sollten, sie in der Flanke anzugreifen und auf diese Weise von einem Angriff auf das I. Sibirische Korps abzulenken.

Um mit dem rechten Flügel der Truppen des I. Sibirischen Korps in Verbindung treten zu können, beabsichtigte General Mischtschenko, bei Tagesanbruch des 26. Januar von Schakoutsy auf Mamakai in zwei Kolonnen vorzurücken und sich dieses Dorfes zu bemächtigen. Die Weisungen hierzu waren bereits ausgegeben, als es 4 Uhr morgens bekannt wurde, daß Mamakai und Tschitaitsy schon von den Truppen des Generalmajors Kossagowski besetzt seien.

Infolgedessen wurde am 26. Januar 4½ Uhr morgens von General Mischtschenko ein neuer Befehl erlassen, der in erster Linie die Entsendung von Offizierpatrouillen zur Aufnahme der Verbindung mit der Abteilung Kossagowski nach Mamakai und Tschitaitsy sowie Erkundung von Übergängen über den Hunho zwischen diesen Dörfern betraf. Weiter hieß es in dem Befehl: „Die Meldungen der Patrouillen betreffs der Über-

Digitized by Google

gänge über den Hunho und den Feind auf dem linken Flußufer erwarte ich bis 8 Uhr morgens, zu welcher Zeit das Detachement aufbricht. Die Patrouillen der linken Kolonne haben mit dem I. Sibirischen Korps in Verbindung zu treten und mir zu melden, wo sich dieses befindet. Die Patrouillen der rechten Kolonne haben jenseits des Hunho weit vorzubringen, sowohl nach Osten gegen die Eisenbahn, wie nach Süden gegen den Taitsyho, den Feind kühn aufzusuchen und mir über ihn zu berichten. Gestern haben die Truppen nicht an den Feind herangewollt. Wir müssen energischer und kühner handeln und nicht vergessen, daß eine Hauptschlacht im Gange ist."

Um 8 Uhr morgens marschierte das Detachement aus Schakoutsy ab, nachdem Patrouillen nach Süden, Südosten und Südwesten vorausgeschickt waren. Das Vorgehen selbst war in folgender Weise angeordnet:

Die rechte Kolonne — Transbaikal-Kasaken-Brigade, 4. Ural-Kasaken-Regiment, 1. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie unter Befehl des Generalmajors Pawlow — hatte auf Sankiatsy vorzurücken;

Der linken Kolonne — 2. Brigade 4. Don-Kasaken-Division, 20. Reitende und 3. Don-Kasaken-Batterie unter Befehl des Generals Teleschow — war die Aufgabe gestellt, auf Tschiënwukiatsy vorzugehen und die Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps herzustellen;

Die Kaukasische Reiter-Brigade, die die Allgemeine Reserve unter Befehl des Obersten Chan-Nachitschewanski bildete, sollte der rechten Kolonne folgen, bei der sich auch General Mischtschenko befand.

Um 1 Uhr mittags traten die Truppen der linken Kolonne in ein Gefecht bei Niutiën. Die hier befindlichen japanischen Vortruppen empfingen die Kasaken mit heftigem Gewehrfeuer aus Schießscharten und Schützengräben. Die Don-Kasaken griffen schnell an und warfen die Japaner aus dem Dorfe heraus, von wo sie, von den Kasaken verfolgt, schleunigst auf Tschiënwukiatsy und Houwukiatsy zurückwichen, wo sich anscheinend stärkere feindliche Truppen befanden. Infolgedessen beschloß General Teleschow, den Angriff auf diese Dörfer zunächst durch Artilleriefeuer vorzubereiten. Jedoch kam es nicht zur Durchführung des Angriffs, da General Mischtschenko die Vereinigung dieser Kolonne mit den Truppen der rechten Abteilung befahl, die gleichfalls Aufenthalt durch den Feind gefunden hatte.

Um 2 Uhr nachmittags war die rechte Kolonne mit japanischen

Digitized by Google

Vortruppen bei Sankiatsy zusammengestoßen. Um den Weg freizumachen, fuhr sofort die 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie östlich des Dorfes auf, während sich links von ihr das 4. Ural-Kasaken-Regiment entwickelte. Gleichzeitig rückte aus der Reserve die Kaukasische Reiter-Brigade vor, die mit der 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie von Süden um das Dorf Sankiatsy herumsprengte, die Japaner stürmisch in der Flanke attackierte und sie in die Flucht jagte.

Die Truppen der rechten Kolonne verfolgten den Feind energisch und besetzten schnell die Dörfer Hsiuörrpu und Pahuanti. Das weitere Vorgehen wurde jedoch durch starkes Gewehrfeuer aus Tunchepu zum Stehen gebracht, infolgedessen General Mischtschenko der Kolonne des Generals Teleschow den Befehl schickte, an die Abteilung Pawlow heranzurücken, um mit ihr vereint Tunchepu anzugreifen. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß die Japaner unter dem Schutze der eintretenden Dunkelheit Tunchepu geräumt hatten, so daß dieses ohne Kampf von unseren Truppen besetzt werden konnte.

Für die Nacht war das Kavallerie-Detachement folgendermaßen untergebracht: Die Ural-Transbaikal-Kasaken-Division mit 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie bei Tunchepu die Don-Kasaken-Brigade mit ihrer Artillerie bei Pahuanti; die Kaukasische Reiter-Brigade mit der 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie bei Hsiuörrpu. Der Detachementsstab hatte in Tunchepu Unterkunft genommen.

Ergebnis des Tages und die Frage der vermeintlichen Besitznahme von Sandepu. Das Ergebnis des Tages bedeutete einen vollen Mißerfolg in bezug auf die Erreichung des nächsten Zieles der Offensive — der Einnahme von Sandepu.

Der Verlauf der Ereignisse und eine Reihe auf Mißverständnissen beruhender unrichtiger Meldungen waren die Ursache, daß der Oberbefehlshaber am 27. Januar 6 Uhr 55 Minuten morgens folgendes Telegramm an den Kaiser abschickte:

„Gemäß den in der Nacht eingegangenen Nachrichten ist der Gegenangriff der Japaner auf unsere Truppen, die gestern die Position bei Sandepu stürmten, durch das I. Sibirische und VIII. Armeekorps abgeschlagen worden. Unsere Kavallerie nahm gleichfalls an der Abweisung dieser Konterattacke teil, indem sie gegen die linke Flanke und auch gegen den Rücken der Japaner wirkte. Gleich darauf setzten unsere Truppen den Angriff auf die befestigte Position von Sandepu fort. In

Digitized by Google

der siebenten Abendstunde drangen sie, nachdem sie mit Hilfe der Sappeure alle künstlichen Hindernisse überwunden hatten, in das ausgedehnte, stark befestigte Dorf Sandepu ein und bemächtigten sich eines Teils davon. Das Reduit, in dem sich eine Anzahl Japaner verborgen hat, ist noch in deren Händen. Den größten Anteil hieran haben die Regimenter Shitomir und Podolien genommen. Unsere Verluste sind noch nicht bekannt."

Erst aus einer Reihe später eintreffender Meldungen wurde es dem Oberbefehlshaber zur traurigen Gewißheit, daß ein Mißverständnis vorlag. In einem Telegramm an den Kaiser vom 28. Januar, 11 Uhr 20 Minuten mittags, berichtete General Kuropatkin in bezug hierauf: „Aus den eingegangenen Meldungen über Einzelheiten des Angriffs auf Sandepu am 26. Januar verdient folgende Depesche des Generals Mylow Beachtung:

»Ich hatte vorzeitig die Einnahme von Sandepu gemeldet, infolge eines mündlichen Berichts, den mir der an meinem Standort eintreffende Stabschef der 14. Division abstattete. Die 14. Division hatte tatsächlich 6 Uhr abends Sandepu mit einem Verlust von 24 Offizieren und 160 Mann erstürmt. Augenscheinlich waren noch einige Fansen in der Hand des Feindes verblieben, aus denen gefeuert wurde und die einzunehmen nicht schwierig war; deshalb wurde die Besetzung von Sandepu gemeldet; als aber die Truppen bis zum Nordostrande des Dorfes vordrangen, trafen sie hinter einem freien Raum von etwa 800 Schritt Ausdehnung auf ein Reduit, das keine Beschädigungen von unserem Artilleriefeuer erlitten hatte; bei dem ersten Versuch, sich ihm zu nähern, wurden unsere Truppen durch Geschütz-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zum Stehen gebracht.

»Nachdem man sich von der Unmöglichkeit überzeugt hatte, sich des Reduits zu bemächtigen, das mit einer dreifachen Reihe von Hindernissen umgeben war, verließen die Truppen das von einer Feuersbrunst erfaßte Dorf, da es der Divisionskommandeur für ausgeschlossen erachtete, dort zu verbleiben, ohne sich einer unvermeidlichen Niederlage auszusetzen. Nach Eintritt voller Dunkelheit wurden die Truppen auf die Position zurückgeführt, die sie vorher innegehabt hatten. General Mylow.«

„Die Meldung von der Einnahme von Sandepu durch unsere Truppen hatte ich bereits am 26. Januar abends auf der Eisenbahn-

Digitized by Google

station Suyatun erhalten, doch wollte ich Ew. Majestät hierüber nicht vor Bestätigung der Nachricht melden. In der Nacht zum 27. Januar erhielt ich eine Mitteilung des Generaladjutanten Grippenberg, die keine Zweifel mehr an der Richtigkeit der Tatsache zu lassen schien. Am anderen Morgen aber erwies es sich, daß das Dorf Sandepu im Laufe der Nacht von unseren Truppen wieder geräumt worden war."

Auf Grund der im Laufe des Nachmittags eintreffenden Meldungen konnte General Grippenberg nicht darüber im Zweifel sein, daß der Angriff auf Sandepu an diesem Tage nicht stattfinden werde.[11]) Deshalb wurden auf Anweisung des Armeebefehlshabers folgende Befehle abgesandt:

1. An die kommandierenden Generale des VIII. und des Zusammengesetzten Schützen-Korps: „Der Armeebefehlshaber hat angeordnet, daß mit Eintritt der Dunkelheit bei allen Truppenteilen größte Wachsamkeit herrsche, unter Vorsendung der Jagdkommandos, da die Japaner gewöhnlich Nachtangriffe ausführen."

2. Dem Kommandeur des I. Sibirischen Korps:[12]) „*Sie haben unter keinen Umständen zum Angriff zu schreiten, sondern sich auf den besetzten Positionen zu behaupten; sollte das Korps bereits vorgerückt sein, so ist auf Heikoutai zurückzugehen.*"

Dem Oberbefehlshaber sandte General Grippenberg folgendes Telegramm:[13])

„Es ist nicht gelungen, Sandepu einzunehmen, da die Japaner

---

[11]) Es werden 3 ziemlich gleichlautende Meldungen der kommandierenden Generale VIII. Armeekorps (von 3¾ Uhr nachmittags) und des Schützenkorps (von 3 Uhr 50 Minuten und 4 Uhr 7 Minuten nachmittags aus Wankiawopu) sowie eines Generalstabsoffiziers des Armeestabes (von 5½ Uhr nachmittags aus Yatsypau) angeführt, daß der Angriff der 14. Division einerseits durch den Widerstand aus Sandepu, anderseits infolge einer „Umgehung der rechten Flanke VIII. Sibirischen Korps durch starke feindliche Kräfte" zum *Stehen gekommen* sei, ferner daß General Mylow um das Einschieben der 5. Schützen-Brigade zwischen dem rechten Flügel der 14. Division und der 1. Brigade der 1. Ostsibirischen Schützen-Division (Lösch) gebeten habe. Tatsächlich hat die „Umgehung der rechten Flanke" wohl in keiner Weise auf den Angriff eingewirkt. (D. Übers.)

[12]) Auf Meldekarte mit Unterschrift des bei General Grippenberg befindlichen Oberstleutnants im Generalstabe Dobrorolski.

[13]) Abgangszeit ist leider nicht angegeben. (D. Übers.)

Digitized by Google

von Süden und Südwesten her vorstießen und gegen die Truppen der 14. Division, die Brigade des I. Sibirischen Korps und 2 Brigaden des Zusammengesetzten Schützen-Korps vorgingen. Außerdem ist das I. Sibirische Korps von den Japanern von Süden her angegriffen worden. Einzelheiten fehlen noch. Eine Verstärkung der II. Armee ist erforderlich."[14])

Hierauf traf folgende Antwort des Generals Kuropatkin ein: „Ich erachte die Kräfte Ihrer Armee für genügend, um einen Angriff der Japaner abzuweisen. Im äußersten Notfalle können Sie eine Brigade oder Division X. Armeekorps, jedenfalls aber die Abteilung des Generals Kossagowski, heranziehen. Die Brigade oder Division X. Korps verwenden Sie nach Ihrem Ermessen, entweder als Reserve hinter der 15. Division, oder von Huanti aus gegen die Flanke der angreifenden Japaner."

Auf dieses Telegramm antwortete General Grippenberg gleichfalls telegraphisch: „Obgleich die Stärke der II. Armee 112 Bataillone beträgt, einschließlich der Abteilung Kossagowski,[15]) so sind doch diese Truppen auf eine Front von 43 km auseinandergezogen;[16]) die Hauptgruppen aber, in die sie sich gliedern, die nördliche von 40 Bataillonen und die westliche von 72 Bataillonen, sind, solange Sandepu nicht eingenommen ist, der Möglichkeit beraubt, sich gegenseitig in den ihnen bevorstehenden Aufgaben — und zwar bei der nördlichen Gruppe der Verhinderung eines Durchbruchs der Japaner zwischen Hunho und der III. Armee, bei der westlichen der Einnahme von Sandepu — Unterstützung zu erweisen. Außerdem sind 24 Bataillone der zweiten Gruppe,

[14]) Es geht also hieraus hervor, daß General Grippenberg, dessen Armee (von 120 Bataillonen Stärke) eine japanische Infanterie-Division und 1 bis 2 Reserve-Brigaden sich gegenüber hatte — gar nicht zu reden von der überwältigenden Überzahl der russischen Kavallerie und Artillerie — bereits am 26. eine Verstärkung seiner Armee für erforderlich hielt, ehe überhaupt noch das X. Korps, Schützen-Korps und das 1/2 VIII. Korps (15. Division) in den Kampf eingesetzt waren. (D. Übers.)

[15]) Wohl ausschließlich dieser Abteilung: X. und VIII. Armeekorps je 32, I. Sibirisches und Schützen-Korps je 24 Bataillone = 112; außerdem Abteilung Kossagowski 8 Bataillone. (D. Übers.)

[16]) Auch das ist übertrieben; die Truppen der 4 Armeekorps (112 Bataillone) waren, von Toupau (I. Sibirisches Korps) bis Futiatschuantsy—Holiëntai (die nur von Vorposten besetzt waren), etwas über 20 km auseinandergezogen. (D. Übers.)

Digitized by Google

I. Sibirischen Korps, dadurch abgelenkt, daß sie den in bedeutender Stärke von Süden und Südosten gegen sie anrückenden Feind aufhalten müssen. Unter diesen Umständen erachte ich die Lage der isolierten nördlichen Gruppe im Falle eines feindlichen Angriffs gegen sie für sehr schwierig und wiederhole daher die Bitte, einen Truppenteil aus der strategischen Reserve zu ihrer Verstärkung zu entsenden, der nach Einnahme von Sandepu wieder zurückkehren kann."

Am 26. Januar 8½ Uhr abends hatte der Oberbefehlshaber folgende Direktive für den 27. Januar unterschrieben:

„Am 25. Januar hat das I. Sibirische Korps mit Kampf Huanlatotsy und Heikoutai genommen. Die Abteilung des Generals Kossagowski hat Tschitaitsy besetzt.

„Heute, am 26. Januar, haben die Truppen der II. Armee Sandepu angegriffen, doch ist der Angriff zum Stehen gekommen, da die Japaner ihrerseits von Südosten her gegen Malantsü und, Gerüchten zufolge, auch von Süden her den Hunho aufwärts vorgegangen sind.

„Für morgen, den 27. Januar, befehle ich:

„1. Die II. Armee hält das Vorgehen der Japaner auf und fährt fort, in Abhängigkeit von dem errungenen Erfolge und den Kräften des Feindes die ihr übertragene Aufgabe zu erfüllen. In Anbetracht dessen, daß ein Überführen von drei Armeekorps auf das rechte Hunho-Ufer unsere Aufstellung zwischen Hunho und rechtem Flügel der III. Armee sehr schwächen wird, sind Maßnahmen für den Fall zu treffen, daß der Gegner einen Durchbruchsversuch in dieser Richtung machen sollte.

„2. Die III. Armee verstärkt ihren rechten Flügel. Zu diesem Zweck billige ich die Absicht des Befehlshabers der III. Armee, eine Brigade der Armeereserve nach dem rechten Flügel der III. Armee, die Brigade XVII. Korps (Spezialreserve) nach Szöfantai (westlich der Eisenbahn) überzuführen.

„3. Die I. und III. Armee haben durch Feuer und Demonstrationen die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen.

„4. Aus der allgemeinen strategischen Reserve marschieren bei Tagesanbruch die 72. Infanterie-Division und die 10. Artillerie-Brigade nach Tasukiapu (4 km westlich Suyatun) und stehen dort zu meiner Verfügung. Die Truppen XVI. Armeekorps und das 146. Infanterie-Regiment verbleiben in Marschbereitschaft auf ihren Aufstellungsplätzen.

Digitized by Google

„5. Ich werde mich bis 9 Uhr morgens am 27. Januar im Hauptquartier Tschansamutun, alsdann bis 6 Uhr abends auf der Eisenbahnstation Suyatun aufhalten."

Abgesehen von dieser Direktive, die den Armeebefehlshabern durch „Fliegende Post" übersandt wurde, erteilte General Kuropatkin 10 Uhr abends persönlich durch Telephon dem „General du jour" der II. Armee nach Matoulan folgende Anweisungen:[17])

An den Armeebefehlshaber: 1. Zum 27. früh ist nach Tschansamutun ein Kroki mit Angabe der Aufstellung der Truppen einzureichen. 2. Es sind Maßnahmen gegen einen Nachtangriff der Japaner zu treffen.

An den Stabschef der II. Armee: 1. General Kossagowski ist zurückzurufen und mit den Truppen seines Detachements, falls erforderlich, General v. Stackelberg zu verstärken. 2. Die Kavallerie ist näher heranzuziehen, um tatsächlichen Anteil am Gefecht nehmen zu können. 3. Huanti ist zu verstärken; dieser Punkt wird morgen Bedeutung haben. 4. Ich finde, daß sich die Schützen bei Tschantan Sandepu zu nahe befinden und daß die Japaner ihre Aufstellung mit Artillerie beschießen können. 5. Wo nur irgend angängig, ist den Truppen Möglichkeit zu geben, sich auszuschlafen und für ihre Verpflegung zu sorgen.

Gleichzeitig wurde dem Kommandeur X. Armeekorps durch ein Telegramm des Generalquartiermeisters der Armee an den Stabschef dieses Korps folgendes bekanntgegeben: „Der Stabschef des Oberkommandos hat mitgeteilt, daß der Oberbefehlshaber dem Dorfe Huanti eine große Bedeutung für den Angriff auf Sandepu beilegt und daher befohlen hat, zur Aufklärung des vorliegenden Geländes die selbständige Dragoner-Brigade in dieses Dorf vorzuschieben, wo sie am 27. morgens eintreffen wird. Der Kommandeur 15. Division ist hiervon benachrichtigt und um Unterbringung der Dragoner-Brigade in Sintaitsy ersucht worden."

Alle Meldungen also, die der Befehlshaber der II. Armee bis 5 Uhr nachmittags erhalten hatte, bezeugten einstimmig die vollständige Einstellung des Angriffs auf Sandepu, was ihn veranlaßte, diese Tatsache telegraphisch dem Oberbefehlshaber mitzuteilen, der daraufhin seinerseits wieder die obenangeführte Direktive für den 27. Januar ausgab. Eine

[17]) Niedergeschrieben von General Sulima-Samuilo 10 Uhr abends, eingegangen beim Armeebefehlshaber in Tschantan $1^1/_4$ Uhr nachts.

Digitized by Google

völlige Überraschung bildete daher folgende im Armeestabe eingehende (4 Uhr 35 Minuten nachmittags abgesandte) Meldung des Stabschefs des Schützen-Korps: „Nach Einvernehmen mit dem kommandierenden General VIII. Armeekorps wird die 5. Schützen-Brigade zwischen Hunho und Wankiawopu in Reserve aufgestellt. Soeben berichtet der Hauptmann des Generalstabs Swirtschewski: »Die 14. Division bricht in Sandepu ein; Generalleutnant Russanow bittet um Unterstützung«; das 18. Schützen-Regiment ist abgeschickt worden".

Diese Meldung, die anfangs bezweifelt wurde, fand später vollen Glauben, als 6½ Uhr abends beim Armeebefehlshaber ein Ordonnanzoffizier vom Kommandeur des VIII. Armeekorps mit der Nachricht eintraf, daß Sandepu genommen sei.

Die ersten Anordnungen nach Empfang dieser freudigen Nachricht wurden vom Armeebefehlshaber erst spät abends gegeben, nach Eintreffen des Stabschefs und des Generalquartiermeisters der Armee in Tschantan. Diese Anordnungen bestanden in folgendem:

1. Dem Kommandeur I. Sibirischen Korps wurde nochmals der Befehl eingeschickt, während der Nacht nicht zum Angriff vorzugehen, da beabsichtigt würde, der ganzen II. Armee am 27. Januar volle Ruhe zu gestatten.

2. Den Korpskommandeuren und Befehlshabern selbständiger Detachements wurde folgender Armeebefehl für den folgenden Tag übersandt:

„Morgen, am 27. Januar, ist den Truppen in Anbetracht der Ermüdung Ruhe zu geben; hierfür ist folgende Aufstellung zu nehmen, wobei jedoch die Möglichkeit zu bewahren ist, dem Feinde Widerstand entgegensetzen zu können, falls er angreifen sollte:

„I. Sibirisches Korps im Raum Heikoutai—großes namenloses Dorf (auf der Karte des Stabes des Oberbefehlshabers Sumapu benannt)—Lautschiau, gedeckt durch das bei Heikoutai in den Hunho einfallende Flüßchen.

„14. Infanterie-Division mit den Sappeuren bei Sandepu und Linkiawopön.

„5. Schützen-Brigade zwischen Linkiawopön und dem Hunho; 1. und 2. Schützen-Brigade bei Tschantan und Tschantanhonan; das ganze Zusammengesetzte Schützen-Korps bildet, wie bisher, die Reserve der Armee.

Digitized by Google

„15. Infanterie-Division in ihrem augenblicklichen Unterkunftsbezirk, mit einer Position zu beiden Seiten von Kukiatsy, Front nach Südosten.

„X. Armeekorps in den zur Zeit besetzten Stellungen. — Die Abteilung des Generals Kossagowski in Front Matschüentsy—Tsöyuto, mit 2 Bataillonen und der Artillerie in Huanlatotsy.

„Generaladjutant Mischtschenko in Linie Mamakai—Tschitaitsy, unter Aufklärung zwischen Taitsyho und rechtem Flügel I. Sibirischen Korps, in Richtung auf den Schaho.

„Sandepu ist zähe zu behaupten. Die Truppen haben die befohlene Aufstellung um 10 Uhr vormittags eingenommen."

Dem kommandierenden General X. Armeekorps wurde in Ergänzung obiger Anordnungen durch den Stabschef der II. Armee, General Rußki, 11 Uhr 57 Minuten abends der Befehl übersandt, „mit der Beschießung der feindlichen Position zur Vorbereitung des Angriffs auf Likiatun fortzufahren, aber vor Empfang eines besonderen Befehls hierzu nicht anzugreifen."

Der Befehlshaber der III. Armee wurde von der Anordnung des Ruhetages in Kenntnis gesetzt und gebeten, das X. Armeekorps in der Artillerievorbereitung des Angriffs auf Likiatun zu unterstützen. Auch dem Oberbefehlshaber wurde telegraphische Meldung über die Absichten für den 27. Januar erstattet.

Die erste Nachricht über die Einnahme von Sandepu hatte General Kuropatkin gegen 10 Uhr abends von dem General du jour der II. Armee durch Telephon erhalten.

In der Nacht sandte General Kuropatkin an den Befehlshaber der II. Armee und den kommandierenden General VIII. Armeekorps folgendes Telegramm:[18])

„Ich habe die Nachricht erhalten, daß Sandepu genommen ist. Meinen herzlichsten Glückwunsch. Es ist erforderlich, alle Maßnahmen zu treffen, um es zu behaupten, falls die Japaner in der Nacht angreifen sollten, was mit bedeutenden Kräften und großer Energie erfolgen kann. Außer der Besetzung von Huanti erscheint es mir erforderlich, auch Siautaitsy stark zu besetzen und zur Beunruhigung des Gegners Ka-

[18]) Das Telegramm wurde in Tschansamutun 2 Uhr nachts aufgegeben, in dem Stabsquartier der II. Armee Matoulan aber erst 11½ Uhr vormittags empfangen.

Digitized by Google

vallerie- und Infanteriekommandos nach Lapatai—Tatai und in die Linie zwischen diesen beiden Orten vorzuschieben. Ziehen Sie in Betracht, daß die braven Regimenter der 14. Division sehr ermüdet sein müssen und sich daher im Nachtkampf nervös zeigen könnten. Ich erwarte Meldung Ihrer Absichten für den morgenden Tag.[19]) Ein Angriff gegen die Linie Tatai—Tinyatsy, der in Verbindung mit der III. Armee zu erfolgen hätte, ist für morgen, den 27., von Ihnen nicht zu planen. Wenn es morgen, oder nach Ihrem Ermessen übermorgen, gelingen sollte, sich in Linie Holiëntai—Likiatun nach Einnahme letzteren Ortes festzusetzen, so würde dieses das erfolgreiche Vorrücken der II. und III. Armee in den folgenden Tagen erleichtern. Zur Verschleierung unserer Absichten sowie Aufklärung der Kräfte und der Aufstellung des Feindes sind Unternehmungen der Kavallerie in Richtung Yentai erwünscht. Treffen Sie Maßnahmen zur Bildung einer starken Reserve bei der II. Armee."

Diesem Telegramm folgte ein zweites:[20]) „Bei den weiteren Operationen ist es notwendig, daß genügend starke Kavallerie-Truppenteile in unmittelbarer Verbindung mit der Infanterie marschieren und wirken, indem sie ihr als Augen dienen. Dieses ist besonders beim I. Sibirischen Korps erforderlich, das einen Flankenmarsch vor der Aufstellung des Feindes ausführen muß".

Ein drittes Telegramm lautete:[20]) „In bezug auf die Operationen des morgenden Tages halte ich es für erforderlich, folgende Anweisungen hinzuzufügen bzw. zu wiederholen:[21]) 1. Es sind alle Maßnahmen zu

[19]) Die Abgangszeit der telegraphischen Meldungen des Generals Grippenberg an den Oberbefehlshaber über seine Absichten für den 27. ist nicht angegeben; da aber eine „Ergänzung" zu dieser Meldung 11¼ Uhr abends abgeschickt wurde, ist anzunehmen, daß das Telegramm vor 11 Uhr abends in Tschantan aufgegeben wurde; bei Abgang obigen Befehls war es aber anscheinend noch nicht in Händen des Generals Kuropatkin. (D. Übers.)

[20]) Als Abgangszeiten der verschiedenen Telegramme sind in den „Anmerkungen" des russischen Originals angegeben: erstes Telegramm (siehe Anmerkung 18) in Tschansamutun 2 Uhr nachts aufgegeben; zweites Telegramm ab 12^{45} nachts; drittes Telegramm ab 12^{11} nachts. Das ist nicht ganz verständlich! (D. Übers.)

[21]) Wenngleich diese Anordnungen des Generals Kuropatkin ohne jede Wichtigkeit sind, so ist es doch zur Kennzeichnung seiner Feldherrntätigkeit sehr bemerkenswert, um was für Einzelheiten er sich bekümmerte und was ihm in diesen Nachtstunden alles durch den Kopf ging. (D. Übers.)

Digitized by Google

treffen zur Herstellung einer engen Verbindung in den Operationen VIII. und X. Armee- sowie auch des I. Sibirischen Korps. Man muß sich darauf vorbereiten, den Kampf mit dem zum Angriff vorgehenden Feinde auf zufälligen Positionen anzunehmen. Die Flügel der Positionen bei Likiatun werden wahrscheinlich durch neu eintreffende Truppen verstärkt werden. 2. Es scheint mir zweckmäßig, das Schützen-Korps auf der Linie Tawankanpu—Likiatun aufzustellen. 3. Für das I. Sibirische Korps ist es erwünscht, möglichst wenig nach Süden auszubiegen und in seiner rechten Flanke sorgfältig zu beobachten, da ihm eine Flankenbewegung bevorsteht. 4. Die Kavallerie muß den Marsch des I. Sibirischen Korps angespannt sichern und die Kräfte des Feindes, ihre Aufstellung und Marschrichtung völlig aufklären. 5. Von den 24 Bataillonen, die Sie auf dem rechten Flügel der Armee zu belassen beabsichtigen, ist es erwünscht, eine Reserve von beispielsweise 8 Bataillonen zu bilden, die, falls der Gegner die II. Armee auf ihrem rechten Flügel nicht beunruhigen sollte, die Allgemeine Reserve der Armee verstärken könnten. 6. Das X. Armeekorps muß unbedingt heute die von ihm eingenommenen Dörfer Holiëntai und Fukiatschuantsy befestigen, damit sie nicht wieder in die Hände der Japaner übergehen. Halten Sie mir General Zerpizki im Zaum. Ich erwarte schnellere Meldungen. Ich verpflichte Sie, daß Sie überall da, wo Sie sich befinden, telegraphische Verbindung mit mir haben."

Schließlich telegraphierte der Oberbefehlshaber nach Empfang der Meldung des Generals Grippenberg: „Entsprechend Ihrer Absicht, gestatte ich den Truppen heute, den 27. Januar, Ruhe zu geben. Befestigen Sie Sandepu. Die Allgemeine Reserve führen Sie auf das linke Ufer".

Die Nachrichten über die kritische Lage der Truppen der 14. Division, die in den Vorort von Sandepu eingebrochen waren, gelangten erst spät zu den höheren Befehlshabern. Noch um 1½ Uhr nachts sandte General Mylow dem General Grippenberg folgende Meldung: „Das Korps und die ihm zeitweilig zugeteilten Truppen befinden sich in folgenden Stellungen: 15. Division in ihrer früheren Position, doch sind ihre Jagdkommandos bereits bis Siautaitsy gelangt, von wo sie Feuer erhielten. Die 14. Division hält Sandepu fest; sie hat Befehl, das Dorf in Verteidigungszustand zu bringen. Die 1. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division hat Sankoutsy mit Front nach Süden besetzt. Den

Digitized by Google

Zwischenraum zwischen der 14. Division und der 1. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division deckt die 5. Schützen-Brigade. Der Korpsstab ist nach Toutaitsy gegangen, um der 15. Division näher zu sein.

„Die Stärke des Feindes ist nicht festgestellt, es ist aber Grund zu der Annahme, daß seine Kräfte bei Tatai nicht groß sind, da nach der Meldung einer in der rechten Flanke der 14. Division beobachtenden Offizierpatrouille drei Kolonnen in Stärke von je zwei Bataillonen schnell herbeieilten, um der 14. Division in die Flanke zu stoßen; durch das Feuer der entwickelten Brigade der 1. Ostsibirischen Schützen-Division wurden sie genötigt, sich niederzulegen und auf Fernfeuer gegen die Schützen zu beschränken. Das Artilleriefeuer von Tatai her war ziemlich stark.

„Über Verluste und Trophäen habe ich noch keine Meldungen erhalten.“

Bald darauf, um 2 Uhr 50 Minuten nachts, war General Mylow bereits genötigt, folgendes zu berichten: „General Russanow meldet soeben, daß in Sandepu noch ein sehr wichtiger Punkt unbemerkt geblieben war, der als Reduit dient und aus dem die Japaner weiterhin feuern. Auf der ganzen Linie wird lebhaft signalisiert. Der Divisionskommandeur, der einen nächtlichen Überfall befürchtet, bittet, die Lücke in der Aufstellung bei Sandepu, zwischen dem 53. und 55. Infanterie-Regiment, durch ein Schützen-Regiment zu besetzen. Ich werde den Kommandeur des Schützen-Korps hierum sowie um Unterstützung der 14. Division im Falle eines japanischen Angriffs ersuchen ..... Bis jetzt habe ich noch keine Anweisungen und Dispositionen für den morgenden Tag, den 27. Januar, erhalten, weshalb ich keine Anordnungen treffen konnte. Indem ich dieses melde, bitte ich, befehlen zu wollen, daß mir jene schleuniger zugestellt werden.“

Um 4½ Uhr morgens berichtete General Mylow aus Toutaitsy dem Befehlshaber der II. Armee: „Ich beeile mich, eine soeben erhaltene, äußerst traurige Nachricht zu melden. In Sandepu ist ein sehr starkes Reduit in Hand des Feindes geblieben, das durch eine doppelte Reihe künstlicher Hindernisse gesichert und sehr stark von Infanterie und Artillerie besetzt ist. Unsere Truppen, die, wie es sich erwiesen hat, einen nur schwach befestigten und vom Feuer zerstörten Teil von Sandepu genommen haben, sind aufs äußerste ermattet, da sie den ganzen Tag ohne Ruhe und Nahrung geblieben sind, und drängen sich hinter den

Digitized by Google

Ruinen des Dorfes zusammen. Nach Aussage des von dort eingetroffenen Korpsingenieurs, Oberst Fürst Baratow, ist ihre Lage kritisch. Zur Einnahme des Reduits ist eine andauernde Vorbereitung erforderlich. Es wird notwendig sein, die Truppen zurückzuführen. Ich begebe mich dorthin, um an Ort und Stelle Anordnungen zu treffen und mich persönlich von der Sachlage zu überzeugen."

Alsdann erfolgte 4 Uhr 50 Minuten morgens eine neue Meldung mit der Abschrift derjenigen, die Generalleutnant Russanow 1½ Uhr nachts von Sandepu abgeschickt hatte.

Die Folge der obenerwähnten Übersiedlung des Generals Mylow und seines Stabes nach Toutaitsy[22]) war also, daß er die erste Meldung: der bei weitem wichtigste Teil von Sandepu sei von der 14. Division nicht genommen, erst dann erhielt, als die Division sich bereits in vollem Rückzuge befand und es keine Möglichkeit mehr gab, die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Eine weitere Folge dieses Verschwindens des Stabes VIII. Armeekorps nach Toutaitsy war, daß auch der Armeestab bis zum Morgen in voller Unkenntnis darüber verblieb, was sich bei der 14. Division ereignet hatte.

Um 3 Uhr nachts traf beim Armeestabe ein Offizier vom Stabe des Schützen-Korps, Stabskapitän Alexandrow, ein, meldete, daß die Regimenter der 14. Division von Sandepu zurückgingen und erbat im Namen des Korpskommandeurs, General Kutnewitsch, Anweisungen, was mit dem bei Sandepu verbliebenen 18. Schützen-Regiment geschehen solle.

Der Armeebefehlshaber hörte den Bericht des Stabskapitäns Alexandrow mit sehr erklärlichem Unglauben an, da er weder vom Generalleutnant Russanow, noch von dem Kommandeur VIII. Armeekorps irgendeine Meldung erhalten hatte, die auf eine ungünstige Sachlage bei Sandepu hingewiesen hätte. Deshalb befahl er dem Stabskapitän Alexandrow, sich zurückzubegeben, eingehend mit der wirklichen Sachlage bekanntzumachen und dann nochmals hierüber dem Armeebefehlshaber zu berichten.

Da im Verlauf der beiden nächsten Stunden keine weiteren Meldungen eingingen, die die Mitteilung des Stabskapitäns Alexandrow bestätigt hätten, so war der Armeebefehlshaber fest davon überzeugt,

---

[22]) „Um der 15. Division näher zu sein, die am 27. Januar den Angriff führen sollte", meldete General Mylow. (D. Übers.)

Digitized by Google

daß diese auf einem Mißverständnis beruht habe. Die Anordnungen, die er in der sechsten Morgenstunde traf, hatten daher nur den Zweck, die Stellung der Armee widerstandsfähiger zu machen, falls der Gegner am 27. Januar zum Angriff übergehen sollte.

Diese Anordnungen bestanden in folgendem: 1. Der Kommandeur X. Armeekorps erhielt Befehl, Huanti mit einer Brigade zu besetzen; 2. desgleichen der Kommandeur der 15. Division, mit einer Brigade in Peitaitsy einzurücken und über Huanti mit dem X. Korps Verbindung aufzunehmen; 3. die übrigen Korps und die Kavallerie Mischtschenko wurden angewiesen, sich in voller Bereitschaft für den Fall eines Angriffs der Japaner zu halten; 4. dem Kommandeur X. Armeekorps wurde Befehl geschickt, sofort Feuer auf Likiatun zu eröffnen.

Außerdem sandte 6 Uhr 10 Minuten morgens der Stabschef der II. Armee, General Rußki, an den Kommandeur der 15. Division ein Schreiben folgenden Inhalts: „Der Armeebefehlshaber hat angeordnet, nach Empfang dieses zu melden, ob die bisher bei der Division befindlichen Belagerungs-, Mörser- und Granatbatterien an das X. Armeekorps abgegeben worden sind; wenn nicht, so hat dies unverzüglich zu geschehen".

Aus dieser Anordnung geht hervor, daß der Befehlshaber der II. Armee um 6 Uhr 10 Minuten morgens noch keine offizielle Nachricht über die Räumung von Sandepu durch die 14. Division erhalten hatte. Dafür ließ folgende, bald darauf vom Kommandeur des Schützen-Korps empfangene Meldung keinen Zweifel mehr an der betrübenden Tatsache. General Kutnewitsch berichtete:

„Soeben habe ich eine vom Generalleutnant Russanow an den Kommandeur der 15. Division 4¼ Uhr morgens abgeschickte Meldekarte gelesen, mit der Mitteilung, daß die 14. Division und das 18. Schützen-Regiment Sandepu geräumt und ihre frühere Stellung am Hunho eingenommen haben. Ich bitte um Direktiven für weiteres Verhalten."

In der Hoffnung, die Sache noch in Ordnung bringen zu können, sandte General Grippenberg sofort nach Empfang dieser Meldung den Oberstleutnant des Generalstabes, Rosanow, nach Sandepu, mit dem Befehl, alle von dort zurückgehenden Truppen unverzüglich an diesen Punkt wieder vorzuschicken.

Oberstleutnant Rosanow traf sofort nach dem Abreiten aus Tschantan an dem Hunho-Übergange eine Abteilung 41. Artillerie-Bri-

Digitized by Google

gade, die nach Tschantan zurückkehrte, und übermittelte deren Kommandeur die Anweisung des Armeebefehlshabers. Der Abteilungskommandeur erwiderte ihm jedoch, daß er von seinem Brigadekommandeur strengen Befehl habe, nach Tschantan zurückzugehen, und setzte den Marsch in der bisherigen Richtung fort. Beim Weiterreiten traf Oberstleutnant Rosanow in Tschantanhonan den Kommandeur des Schützen-Korps, der ihm mitteilte, daß weiterhin in Richtung auf Sandepu keine Truppen der 14. Division mehr vorhanden seien. Nachdem er den Kommandeur dieser Division vergeblich gesucht, kehrte daher Oberstleutnant Rosanow einige Zeit später nach Tschantan zurück, wo er dem Armeebefehlshaber Meldung über die Ergebnisse seines Rittes erstattete.

General Kutnewitsch seinerseits schickte, nachdem er den Oberstleutnant Rosanow getroffen hatte, dem Armeebefehlshaber folgende Meldung aus Tschantanhonan: „Der Rückzug der 14. Division mit dem 18. Schützen-Regiment ist mir völlig überraschend gekommen, da ich keinerlei Nachrichten erhalten hatte; an mir vorbei zogen Teile aller Regimenter der 14. Division und der 41. Artillerie-Brigade, um, wie ich bereits meldete, ihre frühere Aufstellung einzunehmen. Soeben war Oberstleutnant Rosanow hier, der Befehl hatte, alle zurückgehenden Truppen festzuhalten; diese waren aber bereits abgezogen. Die 5. Schützen-Brigade hat eine Position mit Front nach Süden besetzt; die Front nach Sandepu ist vom 18. Schützen-Regiment eingenommen, das wahrscheinlich auch dieses Dorf geräumt hat; auf wessen Befehl — weiß ich nicht. Ich habe meine Verbindung beim VIII. Korps, aber keine Mitteilung bekommen; ich habe heute nochmals hingeschickt, bis jetzt aber den Stab nicht aufgefunden."

Nach Empfang dieser Meldung befahl General Grippenberg, unverzüglich die bereits getroffenen Anordnungen über Entsendung der Brigaden 15. Division und X. Armeekorps nach Huanti und Peitaitsy wieder aufzuheben.

Dem General Zerpizki wurde außerdem noch besonders eingeschärft, sich jeglicher Offensivunternehmungen bis zum Empfang eines besonderen Befehls hierfür zu enthalten.

Um 8 Uhr morgens faßte Generaladjutant Grippenberg den Entschluß, den Angriff auf Sandepu zu wiederholen, mit welcher Aufgabe er diesmal das Zusammengesetzte Schützen-Korps beauftragte. Hierzu wurden vom Stabschef der Armee, General Rußki, folgende Befehle versandt:

Digitized by Google

1. Dem Kommandeur VIII. Armeekorps: „Der Armeebefehlshaber ersucht Sie, unverzüglich mit einer energischen Artillerievorbereitung für den Angriff auf Sandepu zu beginnen, der erneuert werden wird. Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die östlich Sandepu stehenden japanischen Batterien."

2. Dem Kommandeur des Zusammengesetzten Schützen-Korps: „In Anbetracht der während der Nacht erfolgten Räumung von Sandepu seitens der 14. Division und der Nachricht, daß sich innerhalb des Dorfes ein von den Japanern stark besetztes Reduit befindet, beabsichtigt der Armeebefehlshaber, den Angriff auf Sandepu zu wiederholen, mit der Ausführung Ew. Exzellenz zu betrauen und Ihnen hierzu noch eine Brigade der 15. Infanterie-Division zu unterstellen, die nach Tschantschuantsy beordert werden wird. Vor dem Angriff hat eine gründliche Vorbereitung durch Artilleriefeuer stattzufinden. Die 2. Schützen-Brigade verbleibt vorläufig dem Kommandeur I. Sibirischen Korps unterstellt, der Befehl erhalten hat, sie zurückzusenden, sobald er ihrer nicht mehr bedarf."

3. Dem Kommandeur der 15. Division: „Der Armeebefehlshaber befiehlt Ihnen, unverzüglich eine Brigade Ihrer Division nach Tschantschuantsy zu entsenden, wo sie zur Verfügung des Generals Kutnewitsch tritt, den der Armeebefehlshaber mit der Führung des Angriffs gegen Sandepu betraut hat. Melden Sie dem General Kutnewitsch nach Tschantanhonan, welche Brigade Sie hierfür bestimmt haben. Die andere Brigade hat unverzüglich Feuer gegen Sandepu zu eröffnen. Treffen Sie Maßnahmen zur Zerstörung des inmitten des Dorfes befindlichen Reduits und der östlich davon stehenden Batterien."

Ferner erhielten Befehle: 4. Oberst Lösch: die bei ihm befindlichen beiden alten Feld- (Granat-) Batterien an das Schützen-Korps abzugeben; letzteres: dem Obersten Lösch als Ersatz hierfür zwei Schnellfeuer-Batterien der 2. Schützen-Artillerie-Brigade zu senden. — 5. Der Kommandeur des Schützen-Korps: die Position der 5. Schützen-Brigade zu befestigen und hierfür Schanzzeug von der 14. Division zu empfangen. — 6. Dem Kommandeur I. Sibirischen Korps wurde von der Wiederholung des Angriffs auf Sandepu durch das Schützen-Korps Mitteilung gemacht; in bezug hierauf fragte der Stabschef der Armee im Auftrage des Generals Grippenberg an, ob General v. Stackelberg es nicht für angängig hielte, dem General Kutnewitsch die 2. Schützen-

Digitized by Google

Brigade zurückzuschicken. Schließlich wurde 7. dem Kommandeur der 14. Division befohlen, seine Truppen bei Tschantan zu sammeln und die Allgemeine Reserve der Armee zu bilden.

Nach Erteilung aller dieser Anordnungen sandte General Grippenberg dem Oberbefehlshaber eine Meldung über die Räumung von Sandepu durch die 14. Division und die von ihm für den erneuten Angriff getroffenen Anordnungen. Hierauf ging von General Kuropatkin folgendes kurzes Telegramm ein: „Ich hoffe, daß Sie heute Sandepu in Besitz nehmen werden. Melden Sie häufiger".

Tätigkeit der Japaner. Nach der oben bereits erwähnten japanischen Quelle wäre die Tätigkeit des Verteidigers am 26. Januar folgende gewesen:

„Am Morgen des 26. Januar ging feindliche Infanterie, in Stärke anscheinend einer Division, von Liutiaukou in vier Linien vor. Um 9 Uhr 50 Minuten morgens befand sich die vorderste Linie 2500 m westlich vom südlichen Sandepu (Siaosutsy);[23]) indem sie sich allmählich nach Süden ausdehnte, war sie 11 Uhr vormittags auf etwa 1000 m an genannten Punkt herangekommen. Die Infanterie und Kavallerie, die den Südrand von Siaosutsy verteidigten und zwei Züge Reitender Artillerie, die südlich Sandepu selbst standen, eröffneten Feuer auf den Feind. Dies war gegen die 2. und 3. Linie gerichtet, die in dichten Kolonnen vorgingen. Binnen kurzem hatten die Russen über 500 Mann verloren und mußten sich auf Liutiaukou zurückziehen, wo sie Halt machten. Um 11 Uhr 40 Minuten morgens begannen 24 Geschütze, die bei Wankiawopu und Tschantanhonan standen, Sandepu zu beschießen. Unser Vortrupp, der Peitaitsy wieder eingenommen hatte, sah sich genötigt, von neuem nach Sandepu zurückzugehen, da er von zwei Infanterie-Kompagnien, die von Kukiatsy heranrückten, mit Umfassung bedroht wurde.

„Um 1 Uhr mittags verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer. Eine neue Batterie zwischen Tschantschuantsy und Tschoukuanpu und vier 15 cm-Geschütze bei Tschoukuanpu eröffneten Feuer. Diese ganze Artillerie vereinigte ihre Wirkung auf Sandepu, dessen Verteidiger, von mehr als 30 Geschützen beschossen, große Verluste an Mannschaften und

[23]) Wie bereits erwähnt, ist die Lage der Vororte von Sandepu, Siaosutsy und Baotaitsy auf allen Karten anders angegeben. (D. Übers.)

Digitized by Google

Der Angriff der 14. Division auf Sandepu. Lage am Nachmittag des 26. Januar.

(Nach einer japanischen Quelle.)

Pferden erlitten. Um 1 Uhr 20 Minuten nachmittags lenkte die Artillerie von Tschantanhonan ihr Feuer auf Siaosutsy über; bald darauf gingen 700 bis 800 Mann feindliche Infanterie gegen den westlichen Vorsprung dieses Dorfes vor, der von Hauptmann Tsutschija mit einer Abteilung Kavallerie und einem Zuge Infanterie verteidigt wurde. Gegen 2½ Uhr nachmittags rückte etwa eine Brigade feindliche Infanterie von Liutiaukou gegen Siaosutsy vor. Einige Minuten vor 4 Uhr nachmittags sahen die Verteidiger dieses Ortes, die von dem vereinigten Feuer des Feindes beschossen wurden und fast ihre ganze Munition verausgabt hatten, sich genötigt, nach Sandepu zurückzugehen.

„Etwa um dieselbe Zeit (4 Uhr nachmittags) verdrängten zwei feindliche Bataillone die das Dorf Baotaitsy besetzt haltende Infanterie-Kompagnie. Um diese Zeit also erstreckte sich die vordere feindliche Linie von Baotaitsy bis Siaosutsy und weiter südlich. Trotz des starken Feuers von Infanterie, Maschinengewehren und Geschützen, von denen letztere einige Feuersbrünste in Siaosutsy hervorriefen, vermochten die Verteidiger den rechten Flügel der Russen nicht zu verhindern, in dieses Dorf einzudringen. Der Angreifer begann sofort die beiden dem Westrand von Sandepu vorliegenden Dörfer, an die sich seine Flügel lehnten, als Stützpunkte zur Verteidigung einzurichten und bereitete sich anscheinend zum Angriff auf Sandepu vor, das von seinen schweren Geschützen andauernd stark beschossen wurde (?). Inzwischen hatten zwei feindliche Kompagnien Peitaitsy besetzt, aus dem sie sich aber wohl nicht herauszutreten getrauten.

„Um 1 Uhr 50 Minuten nachmittags ging eine Benachrichtigung vom Kommandeur der 8. Division ein, daß seine Truppen im Vorrücken auf Heikoutai wären. Gegen 7 Uhr 20 Minuten abends trafen das I. und II. Bataillon 33. Infanterie-Regiments (von der 3. Division), die 1. Batterie 3. Artillerie-Regiments, ein Zug Sappeure und 2 Maschinengewehre zur Verstärkung der Besatzung von Sandepu ein. Diese Truppen wurden unverzüglich auf die Abschnitte verteilt. Sie hatten 46 Mann an Toten und Verwundeten verloren, ehe sie noch in das Dorf eintraten.[24]) Im Laufe dieses Tages hatte die Artillerie von

[24]) Es spricht nicht für die russische Gefechtsaufklärung, daß dieses Einrücken japanischer Verstärkungen in Sandepu in keinem russischen Bericht erwähnt wird, also gar nicht bemerkt worden ist, obgleich man einen „Teil von Sandepu" besetzt zu haben glaubte. (D. Übers.)

Digitized by Google

dem feindlichen Feuer sehr zu leiden; beim 2. Zuge blieb nur ein Kanonier unverletzt und trotzdem wurden die Geschütze nicht einen Augenblick zum Schweigen gebracht. Sie erwiesen unserer Infanterie große Unterstützung, indem sie den feindlichen Angriffstruppen starke Verluste beibrachten, als es ihnen gelang, sie in dichten Kolonnen zu fassen; sie hielt ihr Vorgehen auf und ermöglichte es dem Verteidiger, sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen zu halten. Um möglichst viel Mannschaften in der Feuerlinie verwenden zu können, mußten 800 Pferde der Abteilung der Beaufsichtigung einer ganz kleinen Zahl von Mannschaften übergeben werden. Viele Pferde wurden getötet und verwundet, ein großer Teil der übrigen lief davon."[25])

[25]) Als Ergänzung obiger Darstellung der Ereignisse am 26. Januar ist bezüglich der Tätigkeit der Japaner noch zu bemerken, daß das Schwanken und Zaudern der Russen bei dem Angriff gegen die schwachen Truppen des japanischen linken Flügels es dem Marschall Oyama ermöglicht hatten, die in seiner Reserve befindliche 8. Division, der noch die bei Lantunkou stehende 8. Reserve-Brigade sowie die schwachen Vortruppen der verstärkten 1. Kavallerie-Brigade bei Heikoutai unterstellt wurden, zur Verstärkung seines linken Flügels heranzuziehen. Am Morgen des 26. Januar war die Division bei Kutschöntsy—Tsinkiaputsy eingetroffen, von wo die 8. Reserve- und 4. Infanterie-Brigade zum Angriff gegen das I. Sibirische Armeekorps, gegen die Linie Malantsü—Toupau, vorgingen, während die 16. Brigade zunächst bei Kutschöntsy in Reserve verblieb.

Später, als sich der Angriff der 14. russischen Division auf Sandepu fühlbar machte, gingen 4 Bataillone der 16. Brigade über Tatai gegen ihren rechten Flügel vor, wurden aber, wie wir gesehen haben, durch das Eingreifen des 18. Schützen-Regiments zum Stehen gebracht. Die dem X. Armeekorps aufgezwungene gänzliche Untätigkeit ermöglichte es ferner, daß vor seiner Front vorbei, von der bei Yenkiawan stehenden 3. japanischen Infanterie-Division 2 Bataillone und 1 Batterie zur Verstärkung der schwachen Besatzung von Sandepu rückten und dort, wie in obiger japanischen Quelle geschildert, gegen Abend ungehindert eintrafen. Schließlich befahl Marschall Oyama am 26. Januar die Versammlung der 5. Infanterie-Division zu seiner Verfügung bei Schiliho.

Die Einzelheiten über die Verteilung der japanischen Truppen sind in vorliegender Skizze aus Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" unseres Generalstabs entnommen, auf das ich bezüglich der Tätigkeit der Japaner verweise. Die russischen Karten geben nicht nur über die Aufstellung der Japaner, sondern leider auch über die der eigenen Truppen keine nähere Auskunft; die Einzeichnung der letzteren habe ich nach der im übrigen sehr erschöpfenden Schilderung richtiggestellt und ergänzt. (D. Übers.)

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Der 27. Januar.

(Hierzu Skizze 16.)

Anordnungen des Oberbefehlshabers und des Befehlshabers der II. Armee. Wie wir wissen, hatte General Kuropatkin am 26. abends (8½ Uhr), als ihm bekannt geworden war, daß der Angriff auf Sandepu zum Stehen gekommen sei, allen drei Armeen eine Direktive erteilt, die den Übergang vom Angriff zur Verteidigung bedeutete, da als nächste Aufgabe selbst für die II. Armee, der bei dieser Operation die wichtigste Rolle zufiel, angegeben wurde — „das Vorgehen des Feindes aufzuhalten".

Doch kamen diese Anweisungen nicht zur Verwirklichung, da in der Nacht zum 27. zunächst Meldungen über die Einnahme von Sandepu durch unsere Truppen eingingen, die, wie wir gesehen haben, eine ganze Reihe von Anordnungen zur Folge hatten, worauf dann am Morgen die Unrichtigkeit dieser Nachricht bekannt und hierdurch eine erneute Abänderung der Befehle bedingt wurde.

Die ganze Unbestimmtheit der Lage ist aus folgender von General Ssacharow dem General Kuropatkin beim Vortrage vorgelegten Anfrage ersichtlich: „Die gestern von Ew. Hohen Exzellenz getroffenen Anordnungen waren auf Grund der Meldungen über die Besitznahme von Sandepu getroffen worden. Seitdem haben wir schon zwei neue Lagen: zunächst Ruhe für die Truppen, alsdann wiederum Angriff auf Sandepu, dessen Ausgang noch unbekannt ist; augenscheinlich haben wir aber Sandepu noch nicht in Besitz, infolgedessen besteht also auch die Annahme nicht, die den gestrigen Anordnungen zur Grundlage diente. Nun handelt es sich darum, was soll morgen geschehen, falls Sandepu genommen wird: Ruhen oder Lifiatun angreifen? Wenn es aber nicht genommen wird, was dann tun? Die II. Armee wird darauf wahrscheinlich Sandepu angreifen; was sollen aber die III. Armee und die strategische Reserve machen?"

Um diese Zeit, d. h. am 27. Januar, 8 Uhr morgens, hatte der Befehlshaber der II. Armee den endgültigen Entschluß gefaßt, den Angriff auf Sandepu fortzusetzen, wovon er dem Oberbefehlshaber


Digitized by Google

Meldung erstattete, worauf letzterer den Armeebefehlshabern folgendes Telegramm (von 11 Uhr 55 Minuten vormittags) übersandte:

„Der am 26. Januar von Truppen der II. Armee eingenommene Teil des Dorfes Sandepu ist im Laufe der Nacht von uns wieder geräumt worden. Die II. Armee setzt am 27. Januar den Angriff gegen dieses Dorf fort. Nach seiner Eroberung befehle ich, den Truppen der II. Armee Ruhe zu geben. Die I. und III. Armee haben demonstrativ zu handeln und sich bereit zu halten, einen Übergang des Feindes zum Angriff abzuweisen. Wenn hierbei die Japaner zwischen der III. Armee und dem Hunho vorstoßen, hat die III. Armee durch Unterstützung des X. Armeekorps, der II. Hilfe zu leisten. Sollte dieses Korps nach Norden zurückgedrängt werden, so sind die vorrückenden Japaner in der Flanke zu fassen. Die strategische Reserve verbleibt auf ihren Plätzen in voller Marschbereitschaft."

Indessen stieß die unverzügliche Verwirklichung des Angriffs gegen Sandepu auf Schwierigkeiten; durch die vorangegangenen Kämpfe der 14. Division war klargestellt, daß zur Besitznahme von Sandepu vor allem eine gründliche Artillerievorbereitung erforderlich sei. Dabei war aber unsere wirksamste Artillerie, die 4 Belagerungsgeschütze, 12 Mörser und 8 Granatgeschütze, dem von General Grippenberg an den Kommandeur der 15. Division erteilten Befehl entsprechend, sofort nach Eingang der Nachricht über die Erstürmung von Sandepu zum X. Armeekorps abgeschickt worden, um den Angriff auf Likiatun vorzubereiten, das nach der Besetzung von Sandepu eingenommen werden sollte. Um 9 Uhr 10 Minuten vormittags, sobald es feststand, daß der Angriff auf Sandepu wiederholt werden müsse, wurde befohlen, die Batterien wieder in ihre bisherige Position zurückzuführen. Jedoch gelang es erst um die Mittagszeit, diesen Befehl zur Ausführung zu bringen, und zwar auch nur bezüglich der Mörser- und Granat-Batterien (alte Feldgeschütze), während die Belagerungs-Batterie erst am Abend wieder zurückkehren konnte. Außerdem erwies es sich, daß die bei Kukiatsy, 4 km von Sandepu entfernt stehende Mörser-Batterie infolge der großen Entfernung an der Vorbereitung des Angriffs auf Sandepu nicht teilzunehmen vermochte; es wurde daher erforderlich, sie in einer neuen Stellung bei Peitaitsy näher am Angriffsziel unterzubringen. Das aber war nur nach Eintritt der Dunkelheit möglich.

Digitized by Google

T ä t i g k e i t d e s S c h ü t z e n - K o r p s. Durch einen Befehl des Generals Grippenberg von 8 Uhr morgens an den Kommandeur des Schützen-Korps war, wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben,[1]) diesem die Leitung des Angriffs auf Sandepu am 27. Januar übertragen worden, wofür ihm auch eine Brigade der 15. Division unterstellt worden war. Wie sich aus der folgenden Schilderung ergibt, wurde der Angriff auf Sandepu an diesem Tage nicht nur nicht durchgeführt, sondern überhaupt nicht begonnen, was sich teils durch die in dem Befehl gewählte Ausdrucksweise erklären läßt, daß der Armeebefehlshaber „b e a b s i c h t i g e", den Angriff auf Sandepu zu wiederholen, teils aber auch durch die bestimmte Forderung, den Angriff gründlich durch Artilleriefeuer vorzubereiten. Indessen war diese Artillerievorbereitung bis zum Morgen des 28. Januar unmöglich, da, wie erwähnt, die wirksamsten Geschütze zum X. Korps abgeschickt worden waren.

Diesem Zusammentreffen ungünstiger Umstände war es zu verdanken, daß der größte Teil der Truppen der II. Armee im Laufe des 27. Januar fast in Untätigkeit verharrte.

Abgesehen von der obenangeführten schriftlichen Übermittlung seines Befehls zur Erneuerung des Angriffs auf Sandepu, erteilte General Grippenberg ihn 10 Uhr vormittags dem Generalleutnant Kutnewitsch auch noch mündlich.

Auf Grund der erhaltenen Anweisungen gab General Kutnewitsch um 12¼ Uhr mittags in Tschantanhonan eine Disposition für das Zusammengesetzte Schützen-Korps aus, in der den Truppen des Korps folgende Aufgaben gestellt wurden:

„1. O b e r s t L ö s c h hat mit 6 Bataillonen 1. Ostsibirischer Schützen-Division, als rechter Flügel, den Abschnitt vom Hunho nach Nordosten über Sankoutsy in Richtung auf Tschanyitau zu verteidigen, wo mit der 5. Schützen-Brigade Verbindung zu nehmen ist.

„2. O b e r s t Y u d e n i t s c h besetzt mit 8 Bataillonen (5. Schützen-Brigade), 32 Geschützen[2]) und ½ Sappeur-Kompagnie den Abschnitt von Tschanyitau nach Norden in Richtung auf Tschantschuantsy, mit dem linken Flügel bei Wankiawopu, wo Verbindung mit der 1. Schützen-Brigade zu nehmen ist.

---

[1]) Siehe S. 165.

[2]) 24 von der 5., 8 von der 2. Schützen-Artillerie-Abteilung.

Digitized by Google

„3. Generalmajor Dombrowski, mit 4 Bataillonen (3. und 4. Schützen-Regiment) und 24 Geschützen (1. Schützen-Artillerie-Abteilung), stellt sich in der Richtung vom linken Flügel der 5. Schützen-Brigade bis Tschantschuantsy (einschl.) auf und setzt dieses Dorf in Verteidigungszustand.

„4. Zum Kommandeur der ganzen Gefechtslinie wird General Dombrowski ernannt.

„5. Die Allgemeine Reserve, Oberst Hennigs, 4 Bataillone 1. und 2. Schützen-Regiments, verbleibt zu meiner Verfügung und ist westlich Wankiawopu unterzubringen.

„6. Die von Tschoukuanpu zu erwartende Brigade 15. Infanterie-Division hat sich südwestlich von Tschantschuantsy aufzustellen."

Man erkennt aus diesem Befehl, daß die den Truppen des Korps zugewiesenen Aufgaben rein defensiver Natur waren und daß von dem Angriff auf Sandepu überhaupt nichts erwähnt wurde. Dieses läßt sich zum Teil damit erklären, daß General Kutnewitsch sich nicht genügend stark für aktive Unternehmungen fühlte, da die am Tage vorher zur Unterstützung des I. Sibirischen Korps entsandte 2. Schützen-Brigade noch nicht in den Verband des Korps zurückgetreten war. Gleichzeitig wurde die 1. Brigade des Obersten Lösch von dem Kommandeur des I. Sibirischen Korps beansprucht. Dieses alles drückt sich in folgendem Schreiben des Generals Kutnewitsch an den Befehlshaber der II. Armee von 1 Uhr 40 Minuten nachmittags aus:

„Oberst Lösch meldet mir, daß auf Befehl Ew. Hohen Exzellenz die 1. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division wieder zur Verfügung des Generals v. Stackelberg tritt, auf dessen Anordnung sie die Position bei Sankoutsy verläßt und auf Lautschiau vorrückt. Ich bitte daher um schleunigste Zurücksendung der 2. Schützen-Brigade und um Befehl an Oberst Lösch, die Position bei Sankoutsy nicht eher aufzugeben, als bis die 2. Schützen-Brigade bei mir eintrifft. Ohne die 2. Brigade halte ich die Ausführung des meinem Korps übertragenen Angriffs auf Sandepu für sehr schwierig."

Indem der Kommandeur des Schützen-Korps seine Kräfte zum Angriff auf Sandepu als nicht genügend ansah, verwandte er erhöhte Aufmerksamkeit auf die Verteidigung des von seinen Truppen besetzten Abschnitts für den Fall eines japanischen Vorstoßes und auf Ausführung von Erkundungen gegen Sandepu. Um 3 Uhr 55 Minuten

Digitized by Google

nachmittags meldete General Kutnewitsch dem Befehlshaber der II. Armee:

„1. Die durch das Vorgehen der Brigade des Obersten Lösch entstandene Lücke ist durch ein Bataillon 18. Schützen-Regiments ausgefüllt worden. 2. Die Granat-Batterien (alte Feldgeschütze) sind vom I. Sibirischen Korps eingetroffen und werden gleichzeitig mit den Mörsern bei Eintritt der Dunkelheit aufgestellt werden. 3. Auf der Position des linken Flügels feuern 48 Geschütze der 41. Artillerie-Brigade. 4. Der Kommandeur der Artillerie VIII. Armeekorps meldete, daß die 3. Abteilung 29. Artillerie-Brigade, die sich bei der 2. Brigade 15. Infanterie-Division befand, nicht eintreffen wird, jedoch von der Position im Bezirk der 15. Division feuert. 5. Soeben gehen Jagdkommandos vor, um (mit Eintritt der Dämmerung) eine Erkundung von Sandepu auszuführen. 6. Ein Teil des Schanzzeugs der 14. Division ist bereits bei der 5. Schützen-Brigade abgegeben."

Somit verging also der ganze 27. Januar bei dem zur Führung des Hauptangriffs auf Sandepu bestimmten Schützen-Korps in Vorbereitungen. Um 5 Uhr nachmittags war sich General Grippenberg darüber endgültig im klaren, daß an diesem Tage irgendwelche aktive Unternehmungen gegen Sandepu nicht mehr stattfinden würden; infolgedessen sandte er um diese Zeit dem Oberbefehlshaber nachstehendes Telegramm: „Ich beabsichtige, den Angriff auf Sandepu morgen auszuführen und mich heute auf seine Vorbereitung durch die Artillerie zu beschränken".

Hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß die artilleristische Vorbereitung mit wirksamen Geschützen, wie bereits erwähnt, erst am Morgen des folgenden Tages beginnen konnte, so daß am 27. Januar selbst die Vorbereitung des Angriffs auf Sandepu nicht in vollem Maße erreicht wurde. Auch konnten die in dem Korpsbefehl aufgezählten Truppenteile ihre Abschnitte erst um 3 Uhr nachmittags besetzen, abgesehen von der 5. Schützen-Brigade, die sich bereits am Morgen auf dem ihr zugewiesenen Platze befunden hatte. Die Ausführung der Disposition wurde auch dadurch behindert, daß um 8 Uhr morgens die Japaner zum Angriff schritten.

Der Feind ging gegen die Brigade des Obersten Lösch vor, deren linke Flanke er bedrohte. Auf der ganzen Front entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht. Der japanische Angriff wurde abgeschlagen, dank

Digitized by Google

dem zur Hilfe herbeieilenden 17. Schützen-Regiment. Das Feuer verstummte einige Zeit, aber nicht auf lange, da die Japaner von neuem vorgingen, indem sie diesmal die rechte Flanke der Abteilung Lösch zu umfassen versuchten; aber gerade um diese Zeit traf auf dem rechten Flügel das 18. Schützen-Regiment ein, mit dessen Unterstützung auch der zweite japanische Vorstoß zurückgewiesen wurde.

Im Laufe des Tages schritten die Japaner noch mehrfach zum Angriff, besonders nachdrücklich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags gegen die Front des 17. Schützen-Regiments; sie wurden jedoch durch Artillerie- und Gewehrfeuer zurückgetrieben.

Gegen 8 Uhr abends entbrannte abermals ein lebhaftes Feuergefecht auf dem rechten Flügel des von der 5. Schützen-Brigade besetzten Abschnitts. Die Japaner versuchten hier, durch überraschenden Überfall sich der vom 17. und 19. Schützen-Regiment verteidigten Position zu bemächtigen. Der Führer der 5. Schützen-Brigade, Oberst Yudenitsch, brachte schnell den zurückgeworfenen Teil des 17. Schützen-Regiments wieder in Ordnung und wies im Verein mit dem zur Unterstützung herbeieilenden 20. Schützen-Regiment den Angriff der Japaner zurück. Oberst Yudenitsch, der eine Wiederholung des Überfalls zur Nacht befürchtete, ließ sofort den rechten Flügel seines Abschnitts noch durch ein Bataillon 19. Schützen-Regiments verstärken und das 20. Schützen-Regiment dorthin überführen.

Alles zusammengenommen bestand also die Tätigkeit des Schützen-Korps nebst den zugeteilten Truppen des VIII. Armeekorps, denen für den 27. Januar die Besitznahme von Sandepu übertragen war, an diesem Tage in einer passiven Verteidigung der besetzten Position, die mit einem planlosen Geschieße von Artillerie und Infanterie verbunden war.

Am Abend des 27. Januar waren die Truppen des Schützen-Korps folgendermaßen verteilt: L i n k e r G e f e c h t s a b s c h n i t t: Auf den äußersten linken Flügel 3. Schützen-Regiment mit einem Bataillon bei Tschantschuantsy, das andere dahinter in Reserve. Rechts davon das 4. Schützen-Regiment in Gefechtsordnung mit Front nach Sandepu. Die 1. Schützen-Artillerie-Abteilung stand in einer Position bei Tschantanhonan. M i t t l e r e r G e f e c h t s a b s c h n i t t: Nordwestlich von Wankiawopu das 19. Schützen-Regiment. Zwischen Wankiawopu und Tschanyitau das 17. Schützen-Regiment. Rechts vom 17. das

18. Schützen-Regiment. In Reserve bei Wankiawopu das 20. Schützen-Regiment. In einer Position westlich Wankiawopu—Tschanyitau die Artillerie des mittleren Abschnitts. Den rechten Gefechtsabschnitt bildete die Brigade Lösch, die die Dörfer Malantsü und Sankoutsy besetzt hielt. Allgemeine Reserve, 1. und 2. Schützen-Regiment, bei Wankiawopu.

Es war oben erwähnt worden, daß der Befehlshaber der 5. Schützen-Brigade, Oberst Yudenitsch, noch am Abend das 19. Schützen-Regiment auf den rechten Flügel der Brigade übergeführt hatte, weil er hier nächtliche Angriffe der Japaner befürchtete. Außerdem sollte das 20. Schützen-Regiment 8 Uhr abends auf dem rechten Flügel eintreffen. Diese Vorsichtsmaßregeln erwiesen sich als nicht unangebracht.

Um 8 Uhr abends unternahmen die Japaner einen energischen Vorstoß gegen den rechten Flügel der 5. Schützen-Brigade und bedrängten das 17. Schützen-Regiment. Das in der Nähe aufgestellte 19. Schützen-Regiment ging, nachdem der Angriff abgewiesen worden war, seinerseits in Richtung auf Siaosutsy[3]) zum Angriff vor und führte von hier aus eine Reihe von Sturmversuchen gegen Sandepu aus, und zwar so erfolgreich, daß es die Umwallung des „Reduits" (Sandepu) erreichte und sich beinahe der hier stehenden japanischen Maschinengewehre bemächtigt hätte. Das Durchgehen des 19. Schützen-Regiments wurde indessen von dem Brigadekommandeur wieder zum Stehen gebracht, der mit dem 20. Schützen-Regiment zur Unterstützung des angegriffenen Flügels herbeigeeilt war. Die Japaner beschränkten sich auf diesen Vorstoß und wiederholten ihre Angriffe im Laufe der Nacht nicht mehr.

Das VIII. Armeekorps. Einem mündlichen Befehl des Generals Grippenberg entsprechend stand der größte Teil des VIII. Armeekorps, und zwar die 14. Infanterie-Division und die 2. Brigade 15. Infanterie-Division, seit dem Morgen des 27. Januar zur Verfügung des Generals Kutnewitsch für den Angriff auf Sandepu.

Zur Verstärkung der Artillerie des Korps war befohlen, außer der Belagerungs-Batterie, die bei Tschoukuanpu eingebaut gewesen

---

[3]) Im Original steht allerdings „Baotaitsy", das erscheint aber wenig wahrscheinlich, da das Regiment sich auf dem rechten Flügel, also etwa in der Gegend von Yatsypau, befunden hatte. In andern russischen Berichten findet dieser Angriff des 12. Schützen-Regiments keine Erwähnung. (D. Übers.)

Digitized by Google

war, eine zweite Belagerungs-Batterie bei Siauhantaitsy zu armieren. Wie erwähnt, waren die Belagerungsgeschütze dem Kommandeur des X. Armeekorps zur Verfügung gestellt worden, so daß sie erst am Morgen des 28. Januar ihr Feuer eröffnen konnten.

Zum Gefecht kam es vor der Front des VIII. Armeekorps am 27. Januar überhaupt nicht. Die 14. Division ruhte nach den Kämpfen der vorangegangenen Tage. Bei der 15. Division beschränkte sich die Tätigkeit auf Artilleriefeuer, das von 8 Uhr morgens ab gegen Sandepu gerichtet wurde. Von dem Beobachtungspunkt aus, der in dem am Tage vorher besetzten Dorfe Peitaitsy angelegt worden war, ergab sich die Möglichkeit, das Feuer gegen die verschiedenen Teile von Sandepu zu regeln und zu verbessern. Da aber nur aus Schnellfeuergeschützen geschossen wurde, konnte die Artillerievorbereitung keine wesentlichen Ergebnisse erzielen. Die japanische Artillerie begann erst 6 Uhr abends unser Feuer zu beantworten, indem sie Peitaitsy beschoß, dessen Besatzung, 2 Bataillone vom 57. Infanterie-Regiment Modlin, binnen kurzem 2 Offiziere und 40 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

Am Abend des 27. Januar waren die Truppen VIII. Armeekorps folgendermaßen verteilt: 2 Bataillone 57. Infanterie-Regiments hielten Peitaitsy, 1 Bataillon Kukiatsy, 1 Bataillon Siauhantaitsy besetzt. Das 58. Infanterie-Regiment Praga war in Tahantaitsy untergebracht. Die 2. Brigade 15. Division (Regimenter 59 und 60) war zur Verfügung des Kommandeurs des Schützen-Korps abmarschiert; 1 Bataillon 59. Regiments war in Tschoukuanpu zur Arbeit bei der Belagerungs-Batterie zurückgelassen worden. Die 14. Division stand im Bezirk des Schützen-Korps bei Tschantan. Die Artillerie war folgendermaßen verteilt: Die Belagerungs-Batterie von 4 Geschützen wurde bei Tschoukuanpu wieder aufgestellt; dort befanden sich auch die 3 Batterien I. Abteilung 29. Artillerie-Brigade, eine alte Feld-(Granat-)Batterie bei Kukiatsy, bei Siauhantaitsy die II. Abteilung 29. Artillerie-Brigade. Hier wurde auch die zweite Belagerungs-Batterie aufgestellt.

Die Tätigkeit des I. Sibirischen Korps hatte gleichfalls unter dem Wirrwarr von Befehlen der II. Armee zu leiden, der durch die unrichtige Meldung über die Einnahme von Sandepu hervorgerufen worden war.

Digitized by Google

Durch den vom Stabschef der II. Armee am 26. Januar 11 Uhr 45 Minuten abends unmittelbar nach Eingang der Meldung über die Besitznahme von Sandepu an die Truppen versandten Befehl war das I. Sibirische Korps angewiesen worden, „unter Bewahrung der vollen Möglichkeit, dem Gegner Widerstand entgegenzusetzen, falls er angreifen sollte", sich in dem Raume Heikoutai—großes namenloses Dorf („auf der Karte des Oberbefehlshabers Sumapu benannt") —Lautschiau aufzustellen, gedeckt durch das bei Heikoutai in den Hunho einmündende Flüßchen. Diese Position sollte vom I. Sibirischen Korps am 27. Januar 10 Uhr vormittags eingenommen sein.

Als Antwort auf die erhaltene Anweisung übersandte General v. Stackelberg dem Armeebefehlshaber 8 Uhr 5 Minuten morgens folgende Meldung: „In Ausführung des Befehls Nr. 6 vom 26. Januar gebe ich der Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division (Oberst Lösch) unverzüglich den Auftrag, von Malantsü über Sankoutsy auf Lautschiau vorzurücken und dieses, falls erforderlich, mit Kampf einzunehmen. Das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment ist angewiesen worden, die Japaner aus dem großen namenlosen Dorf östlich Heikoutai (Sumapu) zu vertreiben und sich dort zu befestigen. Aus Mitteilungen des Generals Mischtschenko ist bekannt, daß er mit seiner Kavallerie Hsiuörrpu und ein Dorf östlich davon, Tunchepu (auf meiner Karte nicht vorhanden), besetzt hat. Durch diese Vorwärtsbewegung hat er das Vorrücken der Japaner von Süden gegen Heikoutai zum Stehen gebracht. Ein Zurückgehen Mischtschenkos hinter den Hunho würde den Japanern von neuem gestatten, ihren Angriff gegen das I. Sibirische Korps zu richten."

General v. Stackelberg, der lebhafte Verbindung mit der Abteilung Mischtschenko unterhielt, hoffte, durch das Kavallerie-Detachement unterstützt zu werden, das sich in günstiger Stellung gegenüber den zum Angriff bestimmten Orten befand.

Entgegen also dem Befehl der II. Armee, der für die Truppen Ruhe unter Bewahrung der Verteidigungsmöglichkeit vorschrieb, machte sich das I. Sibirische Korps zu aktiven Unternehmungen bereit, die General v. Stackelberg deshalb für notwendig hielt, weil, wie es sich im Gefecht des vorhergehenden Tages herausgestellt hatte, die Einnahme von Lautschiau und Sumapu insofern von Bedeutung war, als die Truppen des I. Sibirischen Korps von dort her unter Kreuz-

Digitized by Google

feuer genommen wurden und die Orte im Besitz der Japaner die Verteidigung von Heikoutai auf das äußerste erschwerten. Außerdem vermochten die Japaner, indem sie sich durch eine Deckung bei Lautschiau gegen das I. Sibirische Korps sicherten, bei Kutschöntsy—Tatai beträchtliche Truppen zu versammeln, durch einen Vorstoß gegen Sankoutsy—Tschiutsaihotsy die Front I. Sibirischen Korps zu durchbrechen und es hierdurch in eine kritische Lage zu versetzen.

Gefecht bei Sumapu. Dem gefaßten Entschluß entsprechend, hatte General v. Stackelberg noch vor Tagesanbruch des 27. Januar das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment zum Angriff auf Sumapu angesetzt. Ungeachtet der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen wurde die Annäherung des Regiments vom Feinde entdeckt, der die Schützen durch mörderisches Gewehrfeuer zur Einstellung des Vorgehens nötigte. Zur Unterstützung der Angreifer wurden 3 Kompagnien des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments aus der Besatzung von Heikoutai vorgeschickt; aber trotzdem vermochte das 3. Regiment nicht weiter gegen Sumapu vorzudringen, da es inzwischen vollkommen hell geworden war und das Angriffsgelände keinerlei Deckungen bot. Außerdem machte sich ein Bestreben der Japaner bemerkbar, selbst gegen Heikoutai vorzugehen, das 8 Uhr morgens von 2 japanischen Batterien aus der Richtung von Sumapu beschossen wurde. Es schien, daß die Ansicht des Generals v. Stackelberg über die Möglichkeit eines Durchbruchsversuchs der Japaner gegen unsere Stellung am Hunho Bestätigung finden sollte.

Bei dieser Lage erhielt der Kommandeur I. Sibirischen Korps die Meldung, daß der Angriff auf Sumapu zum Stehen gekommen sei; gleichzeitig wurde es bekannt, daß Sandepu noch in der Hand des Feindes sich befinde. Da aber General v. Stackelberg die Besitznahme der beiden Orte, in Anbetracht der besseren Verteidigung von Heikoutai, für erforderlich hielt, so beschloß er, den Angriff auf Sumapu fortzusetzen. 9 Uhr 25 Minuten vormittags meldete er hierüber telegraphisch dem General Grippenberg:

„Auf Grund des Armeebefehls Nr. 6 hatte ich einem Regiment (3. Ostsibirischen Schützen-Regiment) den Auftrag gegeben, die Japaner bei Tagesanbruch aus Sumapu zu vertreiben; die Brigade des Obersten Lösch sollte Lautschiau angreifen und besetzen, von wo die Japaner durch Artillerie den Angriff auf Sumapu flankieren. Nach-

Digitized by Google

dem ich durch Oberst Lösch von der Räumung Sandepus durch unsere Truppen in Kenntnis gesetzt worden bin, habe ich trotzdem den Truppen befohlen, die von mir erhaltenen Aufgaben durchzuführen; ein Bataillon der Brigade Lösch wird in Sankoutsy belassen. Um 8 Uhr morgens begann der Feind Heikoutai mit Artillerie, anscheinend 2 Batterien, zu beschießen."

Zum Vortragen des Angriffs auf Sumapu wurde das 34. Ostsibirische Schützen-Regiment von Toupau bestimmt. Das Regiment, dessen Vorgehen von Westen her erfolgte, kam jedoch bald ins Stocken, da es von Houwukiatsy heftiges Flankenfeuer erhielt.

Das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment, das sich um jene Zeit in Toupau befand, versuchte mehrfach durch Vorstöße den Sumapu angreifenden Truppen Unterstützung zu erweisen, aber alle Versuche scheiterten an dem Flankenfeuer von Houwukiatsy her.

Diese Mißerfolge vermochten den General Baron Stackelberg nicht von der Erreichung seines Zieles abzuschrecken. Zur Verstärkung der bereits in den Kampf gegen Sumapu eingesetzten Truppen wurde noch das 35. Ostsibirische Schützen-Regiment vorgezogen und gleichzeitig Oberst Lösch mehrmals ersucht, mit seiner Brigade Lautschiau von Norden her anzugreifen. Zur Bildung einer Korpsreserve wurden das 6. und 8. Schützen-Regiment (von der 2. Brigade des Schützen-Korps) von Tutaitsy nach Heikoutai vorbeordert.

Auf Befehl des Generals v. Stackelberg schob sich das 35. Ostsibirische Schützen-Regiment zwischen dem 3. und 34. Ostsibirischen Schützen-Regiment ein. Auf der ganzen Front wurde ein heftiges Feuergefecht geführt, aber trotzdem schritt der Angriff nur sehr langsam vor, und jeder Schritt vorwärts wurde mit schweren Opfern erkauft.

Desgleichen brachte auch die Tätigkeit der Brigade Lösch, die durch einen Vorstoß von Norden her das Vorgehen auf Sumapu erleichtern sollte, keinen wesentlichen Nutzen. Auf Befehl des Generals v. Stackelberg schob Oberst Lösch 4 Batterien, die ganze Artillerie seiner Abteilung, in eine Stellung bei Sankoutsy vor und eröffnete starkes Feuer gegen Lautschiau sowie gegen feindliche Infanterie, die sich nördlich der Linie Lautschiau—Kutschöntsy zeigte. Unter dem Schutze des Artilleriefeuers führte das 1. Ostsibirische Schützen-Regiment einen energischen Vorstoß nach Süden aus. Bald jedoch stockte dieses Vorgehen, infolge einer die linke Flanke des Regiments be-

Digitized by Google

drohenden Umgehung des Feindes; zur Abwehr dieser Umfassung wurden 2 Bataillone des 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments vorgeschickt. Die Japaner aber, die sich immer mehr verstärkten, begannen auch die Bataillone des 2. Regiments zu umgehen. Die Umfassung wurde zwar durch das Feuer der in Nachbarschaft der Abteilung Lösch stehenden Schützen-Regimenter 17 und 18 abgewehrt, worauf die Japaner sich genötigt sahen, zurückzuweichen, jedoch auch die Schützen kamen nicht vorwärts.

Die Lage des I. Sibirischen Korps war um diese Zeit folgende: Gegenüber Sumapu, 800 Schritt entfernt, befand sich das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment, mit Front nach Süden; rechts von ihm, in gleicher Höhe, das 35. Ostsibirische Schützen-Regiment; noch weiter rechts, im Abstande von ungefähr 500 Schritt von Sumapu, mit Front nach Osten bis Südosten, das 34. Ostsibirische Schützen-Regiment (7 Kompagnien). Bei Toupau, mit Front gegen Houwukiatsy, das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment; die bei ihm befindliche Batterie beschoß von einer Position nördlich von Toupau halbbatterieweise die Dörfer Houwukiatsy und Sumapu. Die Besatzung von Heikoutai bildeten Teile des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Östlich von Heikoutai, nicht ganz 1 km davon entfernt, hielt das 33. Ostsibirische Schützen-Regiment eine Position mit Front gegen Lautschiau besetzt; zwischen ihm und letzterem Dorfe standen zwei Batterien, die auf Sumapu feuerten. Links des 33. bildeten 3 Kompagnien 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments die Besatzung von Tschiutsaihotsy. Noch weiter links befand sich die Brigade Lösch.

Vom rechten Ufer der Hunho-Biegung führten 3 Batterien den Kampf mit der feindlichen Artillerie, die in zwei Gruppen, südöstlich Sumapu und südwestlich von Lautschiau verteilt war.

Zur Korpsreserve schließlich gehörten die 2. Schützen-Brigade (Regimenter 5 bis 8, zu je 2 Bataillonen, des Schützen-Korps), die gleichfalls in zwei Gruppen aufgestellt war, und zwar das 6. und 8. Schützen-Regiment bei Heikoutai auf der Eisdecke des Hunho, das 5. und 7. Schützen-Regiment bei Tutaitsy.

Um 2 Uhr nachmittags gelang es den Sumapu angreifenden Regimentern mit vereinten Kräften den Feind mit dem Bajonett aus den vor dem Dorfe gelegenen Schützengräben zu vertreiben. Das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment, das sie zu unterstützen versuchte,

Digitized by Google

wurde von neuem von den aus Houwukiatsy vorgehenden Japanern in der Flanke gefaßt; infolgedessen entschloß sich der Regimentskommandeur, die Japaner aus diesem Dorfe herauszuwerfen. Der Vorstoß auf Houwukiatsy endigte jedoch mit einem Mißerfolg; das Regiment erlitt schwere Verluste und sah sich genötigt, auf seine bisherige Stellung bei Toupau zurückzuweichen; es beteiligte sich an diesem Tage nicht weiter an aktiven Unternehmungen.

Vor Sumapu änderte sich die Lage bis zum Beginn der Dunkelheit nicht weiter. Nachdem die Angreifer, wie oben erwähnt, um 2 Uhr nachmittags einige Erfolge errungen hatten, mußten sie unter dem Einflusse des mörderischen Kreuzfeuers der Japaner sich wieder niederlegen und kamen nicht weiter vorwärts.

Während die Truppen des I. Sibirischen Korps den verlustreichen Kampf bei Sumapu führten, hatte General v. Stackelberg einen Befehl des Generals Grippenberg erhalten, die 2. Schützen-Brigade zu ihrem Korps zurückzuschicken. Als Antwort hierauf meldete General v. Stackelberg 10 Uhr 45 Minuten vormittags:

„In Anbetracht dessen, daß das 3. und 34. Ostsibirische Schützen-Regiment, die Sumapu angreifen, große Verluste erleiden und die Brigade des Obersten Lösch beim VIII. Armeekorps festgehalten ist, erscheint es mir gewagt, die zwei Regimenter[4]) der 2. Schützen-Brigade zurückzuschicken. In der Reserve habe ich nur noch 2¾ Bataillone meines Korps, die ich sofort in das Gefecht zur Unterstützung der Sumapu angreifenden Truppen einsetzen werde. Somit verbleiben bei mir in der Reserve nur die Truppenteile der 2. Europäischen Schützen-Brigade, im ganzen 4¾ Bataillone."[4])

Anordnungen des Generals Grippenberg. Als Generaladjutant Grippenberg diese Abweichung des Generals v. Stackelberg von der ihm erteilten Anweisung erfuhr, sich in der Verteidigung zu halten, schickte er den Kommandeur der Orenburg-Kasaken-Division, Generalmajor Grekow, mit dem besonderen Auftrage ab, sich von der Sachlage beim I. Sibirischen Korps zu überzeugen und dem Korpskommandeur nochmals einzuschärfen, daß er alle offensiven Unternehmungen zu unterlassen und nur den ihm zugewiesenen Aufstellungsbezirk zu behaupten habe.

[4]) Das ist nicht ganz klar; die Schützen-Brigade hatte 4 Regimenter zu je 2 Bataillonen, also 8 Bataillone. (D. Übers.)

Digitized by Google

12 Uhr 35 Minuten nachmittags meldete General Grekow dem Armeebefehlshaber über die Sachlage beim I. Sibirischen Korps:

„Die vom Generalquartiermeister der II. Armee angegebene Linie ist nicht eingenommen worden. Der Feind bei Sumapu hat sich als so stark erwiesen, daß 2 Regimenter ihn nicht zu überwinden vermochten. Augenblicklich sind gegen diesen Punkt 4 Regimenter angesetzt. Alsdann verbleiben 2 Regimenter zur Verfügung des Kommandeurs I. Sibirischen Korps. Die 2. Schützen-Brigade rückt von Tutaitsy nach Heikoutai heran und entwickelt sich, gedeckt durch das steile Hunho-Ufer. Auf die Gewinnung des ihm vorgeschriebenen Geländeabschnitts setzt der Korpskommandeur keine feste Hoffnung. In der augenblicklich genommenen Stellung Toupau—Heikoutai mit dem linken Flügel bei Tschiutsaihotsy hofft General v. Stackelberg sich bis zum Abend halten zu können; im Notfalle wird er auf den Hunho zurückgehen. Die Stärke der ihm gegenüber befindlichen Japaner schätzt er auf eine Division. Die Verluste der beiden vergangenen Tage betragen etwa 1000 Mann, die heutigen werden als „groß" bezeichnet. Den Befehl Ew. Hohen Exzellenz, keinen Angriff zu unternehmen, habe ich General v. Stackelberg übermittelt und erhielt von ihm die Antwort, daß er über die ihm angegebenen Punkte nicht hinausgehen werde. Der kommandierende General erachtet es aber für unmöglich, die einmal zum Sturm auf Sumapu losgelassenen Regimenter wieder zurückzuholen."

2 Uhr nachmittags übersandte General v. Stackelberg selbst dem Armeebefehlshaber folgende Meldung: „Die Truppen des Korps sind bereits seit 12 Uhr mittags zur Eroberung von Sumapu eingesetzt und in ein Gefecht verwickelt. Die Verluste sind ziemlich groß und würden nutzlos sein, wenn wir nunmehr nicht auch die vom Feinde erlittene Erschütterung ausnützten. Ferner ist aber auch die Besitznahme von Sumapu für die hartnäckige Verteidigung von Heikoutai erforderlich. Ein Zurückziehen des 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments, das bei Tagesanbruch, dem Armeebefehl Nr. 6 entsprechend, zur Besetzung von Sumapu vorgeschoben worden war, würde jetzt ungeheuere Verluste zur Folge haben, weshalb ich es unterstützen mußte. Die Artillerievorbereitung dauert an. Oberst Lösch habe ich den Befehl geschickt, zu demonstrieren, ohne Lautschiau anzugreifen, und nachts nach Sankoutsy zurückzugehen."

Digitized by Google

In der Hoffnung, sein Ziel, die Einnahme von Sumapu, doch noch zu erreichen, beabsichtigte General v. Stackelberg, die Sache durch einen nächtlichen Sturm zu Ende zu führen, worüber er dem General Grippenberg folgende Meldung schickte:[5])

„Das heutige Gefecht wurde um den Besitz des namenlosen Dorfes (Sumapu) geführt, wobei das 3., 34., 35. und zum Teil auch das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment (letzteres von Toupau her) sowie 5 Batterien an dem Kampf beteiligt waren. Nach Mittag gelang es, die vor dem Dorf eingerichteten Schützengräben zu nehmen, wobei einige Patronenwagen erbeutet wurden. Weiter vorzukommen, war indessen infolge des heftigen Feuers nicht möglich. Besonders das 3. und 34. Ostsibirische Schützen-Regiment haben große Verluste erlitten . . . . . Sumapu wird in der Nacht unter Beihilfe des 6. Schützen-Regiments mit dem Bajonett angegriffen werden. Den Befehl über die Angriffstruppen habe ich dem General Gerngroß übertragen.

„Das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment, das Toupau besetzt hält, hat gleichfalls beim Angriff auf Sumapu[6]) große Verluste gehabt, weshalb ich ihm 5 Kompagnien 8. Schützen-Regiments zur Unterstützung geschickt habe. Die halbe 2. Schützen-Brigade (Regimenter 5 und 7) ist in Reserve am Nordrande von Heikoutai, in der Flußbiegung aufgestellt. Die Batterien sind für die Nacht hinter den Fluß zurückgezogen worden. Die Besatzung von Heikoutai bilden drei Kompagnien 34. und des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Die Brigade Lösch ist mit ihrer Artillerie nach Sankoutsy zurückgeführt. Das 33. Ostsibirische Schützen-Regiment hat eine Position östlich Heikoutai besetzt; das I. Bataillon dieses Regiments wird aus Huanlatotsy erwartet. Maßnahmen für den Fall eines Angriffs sind getroffen. Jagd- und Plastun-Kommandos werden vorgeschickt. Der Geist der Truppen ist vorzüglich; sie selber bitten darum, mit Sumapu durch einen nächtlichen Sturm ein Ende zu machen."

N a c h t a n g r i f f a u f S u m a p u. General v. Stackelberg, der hartnäckig an der Erreichung des gestellten Zieles festhielt, hatte, wie

[5]) Telegramm ohne Datum, Nummer und Abgangszeit, an die Adresse des „Generals du jour" der II. Armee, General Sullma, zur Übermittlung an den Armeebefehlshaber.

[6]) Wohl richtiger „auf Houwukiatsy". (D. Übers.)

Digitized by Google

erwähnt, beschlossen, durch einen nächtlichen Sturm Besitz von Sumapu zu ergreifen. Doch wollte er vorher noch die Ansichten seiner nächsten Unterführer in dieser Frage hören. Der Kommandeur der 1. Ostsibirischen Schützen-Division, Generalleutnant Gerngroß, und sein Stabschef, Oberst Nowossolski, sprachen sich bestimmt für die Notwendigkeit eines nächtlichen Sturmes aus. Diese Anschauung wurde auch von dem Stabschef des Korps, Generalmajor Baron von den Brincken, geteilt und von General v. Stackelberg mit folgenden an General Gerngroß gerichteten Worten bestätigt: „Ich brauche Ihren Namen, die Soldaten kennen und lieben Sie; ich ernenne Sie zum Kommandeur der Angriffstruppen auf Sumapu."

Zur Teilnahme an dem nächtlichen Sturm auf Sumapu wurden das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment, 1 Bataillon 4. Ostsibirischen Schützen-, das 6. Europäische Schützen-, das 34. und 35. Ostsibirische Schützen-Regiment, im ganzen 12 Bataillone, bestimmt. Die nächsten Anordnungen für den Nachtangriff wurden von General Gerngroß am Ort der Beratung, im Stabsquartier des I. Sibirischen Korps in Heikoutai, sofort nach Empfang des Befehls, erlassen. Nachdem dann General Gerngroß 6 Uhr abends beim 6. Schützen-Regiment eingetroffen war, erteilte er folgende ergänzende Anweisungen für die Unternehmung.

Der Sturm war in zwei Kolonnen auszuführen: rechte 34. Ostsibirisches Schützen-Regiment und I. Bataillon 6. Schützen-Regiments; linke 35. und 3. Ostsibirisches Schützen-Regiment mit II. Bataillon 6. Schützen-Regiments. Zum Kommandeur der rechten Kolonne wurde Oberst Mußchelow, der linken Oberst Semljanizyn bestimmt. Die Kolonnen sollten, ohne zu schießen, mit auseinandergezogenen Kompagnien vorgehen, „die Kompagnien in der Doppelzug[1])-Kolonne auf geschlossenen Intervallen." Auf 50 Schritt an den Feind herangekommen, sollten sie unter Hurrarufen zum Bajonettkampf vorwärts stürmen. Das Vorgehen hatte 9½ Uhr abends zu beginnen.

Indem sich General Gerngroß dann an den Kommandeur des 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments wandte, fragte er ihn, ob er überzeugt sei, daß die Kompagnien seines Regiments sich auf der Position befänden und ob der Geist der durch den Kampf während des Tages

[1]) Die russische Kompagnie hat 4 Züge. (D. Übers.)

Digitized by Google

ermüdeten Soldaten stark genug sei, um zum Sturm zu schreiten? Die Antwort lautete bejahend.

Der Detachementsführer befahl darauf dem 6. Schützen-Regiment, nach den Stellungen des 3. und 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments zu rücken. Das I. Bataillon ging in dem Bett des Flüßchens vor; als die Kolonne etwa 1½ km zurückgelegt hatte, traf sie den Kommandeur 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Dieser erklärte, daß die ihm gestellte Aufgabe ihm völlig überraschend käme; nach dem zweitägigen Kampf bestehe sein Regiment nur noch aus Trümmern von Kompagnien ohne Offiziere.

Nachdem der Kommandeur des 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments dem I. Bataillon 6. Schützen-Regiments Befehl gegeben hatte, die Kompagnien mit engen Zwischenräumen auseinanderzuziehen, bildete es mit Hilfe zweier Offiziere aus den übriggebliebenen Mannschaften seines Regiments eine Abteilung von etwa 180 Mann, die er vor das I. Bataillon 6. Schützen-Regiments stellte.

Trotz der dunklen Nacht, die ein Zurechtfinden unmöglich machte, schlug die Angriffskolonne gleich von Anfang an die gehörige Marschrichtung ein; doch wurde sie auf etwa ½ km vor Sumapu vom Feinde entdeckt, der heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer eröffnete. Trotzdem erreichten schwache Reste der Kolonnen, die in der Dunkelheit durch Verluste und Ermattung der Mannschaften immer mehr zusammenschmolzen, den Südrand von Sumapu, den sie schnell in Besitz nahmen, nachdem sie die Japaner von dort verdrängt hatten.

Gleichzeitig mit diesem Vorstoß auf den Südsaum von Sumapu griffen die Kompagnien 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments die Schützengräben westlich des Dorfes an und trieben die Japaner mit dem Bajonett aus der ersten, teilweise auch aus der zweiten Linie heraus.[8]) Es schien, daß das Ziel erreicht und das ganze Dorf von unseren Schützen erobert sei; gleich nach Besitznahme des Angriffspunktes trafen dort sogar noch zwei Kompagnien Schützen mit einem Maschinengewehr zur Verstärkung ein. Indessen führten die Japaner um 4 Uhr morgens einen energischen Gegenangriff aus, und bei

[8]) Es ist nicht ganz klar, was aus dem 3. Ostsibirischen Schützen-Regiment geworden ist. Da aber das II. Bataillon 6. Schützen-Regiments, wie aus den weiter unten angeführten Verlusten hervorgeht, an dem Sturm beteiligt war, wird sich wohl auch das 3. Regiment dort befunden haben. (D. Übers.)

Digitized by Google

Tagesanbruch wurde es klar, daß sie noch einen Teil von Sumapu behaupteten, von wo aus starkes Gewehrfeuer eröffnet wurde; gleich darauf unternahmen die Japaner einen erneuten nachdrücklichen Vorstoß, indem sie unsere Schützen von beiden Flanken umfaßten. Nach verzweifelter Gegenwehr und blutiger Bajonettarbeit räumten die Schützen wieder den genommenen Teil von Sumapu. Das 6. Schützen-Regiment (2 Bataillone) verlor in diesem Gefecht von 23 Offizieren und 1500 Mann 17 Offiziere und 651 Mann tot und verwundet; 4 Offiziere und 499 Mann wurden vermißt.

Anordnungen des Oberbefehlshabers. Die Nachricht von dem hartnäckigen Kampf des I. Sibirischen Korps um Sumapu erregte die Unzufriedenheit des Oberbefehlshabers. 7 Uhr 40 Minuten abends sandte er folgendes Telegramm an den Befehlshaber der II. Armee: „Ich habe die Meldung erhalten, daß das I. Sibirische Korps gegen Sumapu vorgeht. Ich begreife nicht, wodurch dieser Angriff veranlaßt worden ist, wo wir doch mit dem I. Sibirischen Korps alle Vorteile der Verteidigung ausnützen konnten. Ich verweise auf die Notwendigkeit, das I. Sibirische Korps nicht zu zersplittern und es nicht ohne äußerste Notwendigkeit sich weiter nach Südwesten von Sandepu entfernen zu lassen; denn die Hauptgefahr droht der II. Armee meiner Ansicht nach von Südosten und Süden, aber nicht von Südwesten. Bis jetzt ist der Feind, nach den bei mir eingegangenen Nachrichten, Ihnen gegenüber nur mit unbedeutender Truppenzahl aufgetreten; bereiten Sie sich vor, morgen starke Kräfte abzuweisen. Vergessen Sie nicht, daß Sie in der Gegend von Sandepu über fast 100 Bataillone verfügen. Sie aus der strategischen Reserve zu unterstützen, vermag ich dieser Tage nicht. Falls der Feind, indem er seinen linken Flügel auf das von ihm besetzte Sandepu stützt, mit beträchtlichen Massen zwischen Hunho und dem rechten Flügel der III. Armee auf Mukden vordringen sollte, so haben Sie die Japaner in der Front aufzuhalten und ihnen mit den bei Sandepu versammelten Truppen in die Flanke zu stoßen.“[9])

X. Armeekorps. Auf Grund der Disposition für die II. Armee bestand die Aufgabe des X. Armeekorps nach der Ein-

[9]) Um 8 Uhr abends sandte General Kuropatkin dem General Grippenberg ein im übrigen unwesentliches Telegramm, in dem er nochmals seine Befürchtungen über die Absichten des Feindes aussprach. (D. Übers.)

Digitized by Google

nahme von Sandepu durch das VIII. Armeekorps in dem Angriff auf Likiatun. Zu dessen Vorbereitung war, wie schon mehrfach erwähnt, die ganze beim VIII. Armeekorps befindliche schwere Artillerie zur Verfügung gestellt worden, sobald die Meldung über die Eroberung von Sandepu einging. Die Artillerievorbereitung des Sturmes auf Likiatun begann 7½ Uhr morgens. Gleich darauf traf zur Verfügung des Kommandeurs X. Armeekorps die selbständige Kavallerie-Brigade (7 Eskadrons) ein, die sofort auf Huanti geschickt wurde, wohin kurz vorher die 1. Brigade 31. Infanterie-Division vorgeschoben worden war.[10])

General Zerpizki, der alle seine Kräfte zur Erfüllung der Hauptaufgabe des Korps zusammenzufassen wünschte, bat den Armeebefehlshaber in einer Meldung von 9 Uhr morgens, die Besetzung von Huanti und Tsinschantun dem VIII. Armeekorps zu übertragen, um seine Truppen zum Angriff gegen Likiatun und die Schaho-Linie vereinigen zu können. Diese Bitte war um so berechtigter, als das VIII. Armeekorps ursprünglich mit der Besitznahme der beiden Ortschaften beauftragt worden war.

Auch General Kuropatkin schien teilweise das gleiche im Sinn zu haben, wie aus folgendem Telegramm des Stabschefs des X. Armeekorps an den Generalquartiermeister der II. Armee von 10 Uhr vormittags hervorgeht: „Der Oberbefehlshaber teilte mir soeben durch Telephon mit, daß er es für zweckentsprechend halte, Huanti mit Truppen des VIII. Armeekorps besetzen zu lassen. Auf Befehl des kommandierenden Generals bitte ich, dieses Korps anzuweisen, die Truppen X. Armeekorps in Huanti abzulösen."

Dieser Antrag des Generals Zerpizki hatte indessen keinen Erfolg, so daß die Truppen des X. Korps bis zum Schluß der Operation in Huanti verblieben.

Als das X. Armeekorps soeben im Begriff stand, mit dem Vorstoß auf Likiatun zu beginnen, stellte es sich heraus, daß Sandepu noch in den Händen der Japaner war. Gleich darauf, um 10 Uhr vor-

[10]) Das Vorschieben dieser Brigade nach Huanti war auf Grund des im vorigen Kapitel erwähnten Befehls des Generals Grippenberg erfolgt; diese Anordnung beruhte auf der Annahme, daß Sandepu genommen sei, und bezweckte, die Truppen, denen ein Ruhetag angesetzt war, gegen einen etwaigen feindlichen Angriff zu sichern. (D. Übers.)

Digitized by Google

mittags, erhielt General Zerpizki einen Befehl vom General Grippenberg, sich aller offensiven Unternehmungen an diesem Tage zu enthalten und die nach Huanti geschickten Truppen wieder zurückzuführen. Die Infanterie-Brigade ging nach Suliupeitai zurück, die Kavallerie-Brigade nach Tschanszöpu—Yenschulintsy. Die Vortruppen des Korps hatten die Position in Linie Kaukiatai—Tschanszöpu und bei Pausentun besetzt. In den Dörfern Holiëntai, Fukiatschuantsy, Tsinschantun, Huanti standen vorgeschobene Abteilungen, die die Ortschaften zur Verteidigung einrichteten.

So war die Offensive X. Armeekorps gegen Likiatun im ersten Keime erstickt. Wegen Mangels an Belagerungs-Batterien, die zur Beschießung von Sandepu zum VIII. Armeekorps zurückgefordert worden waren, mußte der Angriff auf Likiatun mit Schnellfeuergeschützen vorbereitet werden. Zu diesem Zweck wurde vorwärts Kaukiatai die 1. Abteilung 9. Artillerie-Brigade in Stellung gebracht. Das Auffahren der Batterien wurde von einer japanischen Batterie bei Tatai bemerkt, die unverzüglich Feuer eröffnete, jedoch sehr bald von der Artillerie der benachbarten 54. Division (V. Sibirischen Korps) zum Schweigen gebracht wurde.

Zur Bedeckung der Batterien 9. Artillerie-Brigade wurden zwei Bataillone vor die beiden Flügel der Artilleriestellung, nördlich Holiëntai und Fukiatschuantsy, geschoben. Mit dieser Beschießung von Likiatun, die in ihren Folgen fast ganz ergebnislos blieb, wurde beinahe der ganze 27. Januar verbracht.

Um 3 Uhr nachmittags wurde an die Truppen des X. Armeekorps folgender Befehl ausgegeben: „Die 14. Division hat Sandepu geräumt, das VIII. Armeekorps von neuem die Vorbereitung des Angriffs auf das Dorf durch Artilleriefeuer begonnen. Der Korpskommandeur bestimmt:

„1. Huanti ist von 2 Bataillonen zu besetzen, die dort die Nacht verbleiben. 2. Die Dörfer Tsinschantun, Fukiatschuantsy, Holiëntai und die Zwischenräume zwischen ihnen sind für die Nacht nur durch Vorposten zu sichern. 3. Die Dörfer Huanti, Tsinschantun, Fukiatschuantsy, Holiëntai sind weiterhin zur Verteidigung einzurichten — unter Herstellung der Feuerlinie womöglich in zwei Etagen — und mit künstlichen Hindernissen zu versehen; Lünetten sind anzulegen, die die Zugänge zu den Dörfern flankieren. 4. Die in Huanti, Tsinschantun,

Digitized by Google

Fukiatschuantsy, Holiëntai befindlichen Züge Artillerie sind für die Nacht zu ihren Batterien zurückzuziehen. 5. Das Zurückführen der überflüssigen Truppenteile aus Tsinschantun, Fukiatschuantsy, Holiëntai für die Nacht hat nach Eintritt der Dunkelheit zu erfolgen; am Morgen sind die Dörfer dann wieder mit ihren bisherigen Garnisonen zu besetzen. 6. Zwei Eskadrons der 2. Selbständigen Kavallerie-Brigade, die dem X. Korps zugeteilt worden ist und bei Sintaitsy steht, werden während der Nacht westlich der Linie Huanti—Lapatai erkunden... Diese Eskadrons dienen gleichzeitig zur Verbindung zwischen der 15. und 31. Division. 7. Östlich der Linie Huanti—Lapatai hat durch die Jagdkommandos des Korps eine energische Aufklärung und Beunruhigung des Feindes stattzufinden. 8. Der Oberbefehlshaber hält einen Angriff auf das X. Armeekorps in der kommenden Nacht für sehr wahrscheinlich und hat dem V. Sibirischen und VIII. Armeekorps befohlen, uns im Notfalle mit je einer Division zu unterstützen. 9. Bei Eintritt eines feindlichen Vorstoßes hat die 9. Division die befestigte Stellung Kaukiatai—Yenschulintsy (einschl.), die 31. Division Yenschulintsy (ausschl.)—Pausentun—Örrtaitsy zu verteidigen."

Der Abteilung des Generaladjutanten Mischtschenko war ihre Tätigkeit für den 27. Januar durch folgenden, gegen Mitternacht ausgegebenen Detachementsbefehl zugewiesen worden:

„Unser VIII. Korps hat einen Angriff gegen Sandepu von Norden unternommen. Das I. Sibirische Korps hat ihm von Süden her Unterstützung erwiesen. Gleichzeitig führte das I. Sibirische Korps einen Kampf nach Osten und Südosten von Heikoutai mit Unterstützung der Don-Kasaken-Brigade. Die von dem namenlosen Dorf (Tunchepu?) zurückgehenden feindlichen Truppen, auf die unsere rechte Kolonne traf, sind nach Südosten geflohen. 2 km nördlich von Hsiuörrpu waren heute in einem Dorfe Japaner. Die Stärke ist unbekannt. Man kann annehmen, daß der Feind nach Einnahme von Sandepu auf uns zurückgehen wird; auch können von Osten und von Liaoyan her Verstärkungen zu ihm heranrücken.

„Zur genauen Aufklärung dieser Sachlage beabsichtige ich morgen eine sorgfältige Erkundung, und zwar von der linken Kolonne des Generals Teleschow in Richtung nach Norden, Nordosten und Osten, von der rechten Kolonne des Generals Pawlow nach Osten und Südosten, von der Kaukasischen Brigade nach Süden ausführen zu lassen.

Digitized by Google

Die linke Kolonne hat Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps zu halten.

„Nach Aufklärung der Sachlage durch die entsandten Patrouillen werde ich die entsprechenden Anordnungen treffen. Sollte der Feind gegenüber einer unserer Kolonnen oder der Reserve erscheinen, so haben die Führer ihn aus eigener Initiative mit Feuer zu empfangen und mir unverzüglich Kenntnis zu geben. — Die Verteilung der Truppen auf die Kolonnen und die Reserve bleibt die bisherige. Ich werde mich bei der rechten Kolonne aufhalten."

Jedoch wurde die Sachlage nicht aufgeklärt, im Gegenteil durch eingehende unrichtige Nachrichten noch mehr verdunkelt. So meldete 9 Uhr morgens am 27. Januar der zur Verbindung beim VIII. Armeekorps befindliche Offizier die Einnahme von Sandepu, das tatsächlich um jene Zeit längst wieder von unseren Truppen geräumt worden war. Indessen begründete General Mischtschenko auf dieser Meldung die weitere Tätigkeit seiner Abteilung. Er nahm an, daß der aus Sandepu geworfene und in Linie Sumapu—Tatai angegriffene Feind schleunigst in Richtung auf Lantunkou—Tatusanpu zurückgehen würde, und beabsichtigte daher, möglichst schnell in dieser Richtung vorzustoßen, umsomehr, als dies auch mit den Weisungen der Disposition Nr. 3 für die II. Armee in Einklang stand. Indem sich General Mischtschenko an diese Disposition hielt, setzte er die Transbaikal-Kasaken-Brigade mit dem 4. Ural-Kasaken-Regiment und der 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie in Marsch, um die Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps aufzunehmen. Die Don-Kasaken-Brigade aber mit zwei Reitenden Batterien erhielt Befehl, Tsiënkiawopu zu besetzen. Um 8 Uhr morgens am 27. Januar meldete General Mischtschenko dem Armeebefehlshaber: „Ich erhielt 7½ Uhr morgens[11]) durch meinen Verbindungsoffizier die Nachricht von der Einnahme von Sandepu; ich bin mit dem ganzen Detachement von Hsiuörrpu nach Nordosten zur Verfolgung des Feindes vorgegangen; die Artillerie beschießt feindliche Kavallerie".

Gefecht bei Lantunkou. Seinem Entschluß entsprechend, setzte sich General Mischtschenko schnell in Besitz von Tsiënkiawopu, von wo er mit der Kaukasischen Reiter-Brigade und der 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie nach Osten abbog und auf Lantunkou vorging. In-

[11]) Weiter oben war gesagt „gegen 9 Uhr morgens". (D. Übers.)

dessen konnte sich General Mischtschenko nicht entschließen, diesen Ort mit den zur Hand befindlichen Truppen anzugreifen, da Chinesen die Nachricht gebracht hatten, daß am Tage vorher in Lantunkou „viel Infanterie und Geschütze angekommen seien und daß Infanterie auch heute noch einträfe“. Um diese Zeit waren auch im Marsch befindliche japanische Truppen jenseits Lantunkou bemerkbar. In Anbetracht dieser Umstände beschloß General Mischtschenko, zunächst sein Detachement zu versammeln und Lantunkou mit allen Kräften anzugreifen; zur Vorbereitung dieses Vorgehens bis zum Eintreffen der Don- und Transbaikal-Kasaken wurde die 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie in eine Position beim Dorfe Hsükiatai geschickt, von wo sie Feuer gegen die in Lantunkou angehäuften feindlichen Truppen eröffnete.

Inzwischen gingen die Japaner selbst zum Angriff über und rückten in dichten Schützenlinien gegen die 1. Transbaikal-Batterie vor, die den Feind durch lebhaftes Schrapnellfeuer aufzuhalten versuchte. In kurzer Zeit hatte sie indessen ihren ganzen Munitionsvorrat verschossen und sah sich zum Schweigen genötigt; die feindliche Infanterie näherte sich ihr bis auf wirksame Gewehrschußweite und eröffnete heftiges Feuer.

General Mischtschenko, der das unaufhaltsame Vorgehen der Japaner bemerkte, beschloß, sie durch einen Kavallerievorstoß zum Stehen zu bringen und dadurch Zeit für die Rückkehr der Don- und Transbaikal-Regimenter zu gewinnen. Zu diesem Zweck befahl er dem Führer der Kaukasischen Reiter-Brigade, Oberst Chan Nachitschewanski, den Feind mit dem Dagestan-Regiment im Rücken zu attackieren.

Die Bedingungen, unter denen das Regiment angreifen mußte, waren äußerst schwierig; der Feind war nicht nur nicht erschüttert, sondern fühlte sich gerade nach dem Schweigen unserer Batterien in seiner vollen Überlegenheit. Sobald das Regiment aus Hsükiatai herauskam, zog es die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich und sah sich genötigt, in ebenem Gelände und vor den Augen des Gegners zu manövrieren. Durch niemanden und durch nichts wurden die Japaner von der ihnen drohenden Kavallerieattacke abgelenkt. Die feindliche Batterie richtete sofort ihr Feuer auf die Dagestaner; die japanische Infanterie stellte ihr Vorgehen ein und entwickelte ein ungewöhnlich starkes Feuer gegen die Transbaikal-Batterie und den einzeln stehenden Detachementsführer. Als General Mischtschenko erkannte, daß keine Hilfe

Digitized by Google

kam, befahl er der Batterie aufzuprotzen und nach Hsükiawopu hinter die Schlucht zurückzugehen; er selbst beobachtete weiter die Attacke des Dagestan-Regiments. Als er sah, daß das Regiment sich in Richtung auf Lantunkou entwickelte, schickte er einen zweiten Befehl durch Oberst Plautin, „den Feind im Rücken, hinter Lantunkou zu attackieren." Gleich darauf wurde General Mischtschenko durch eine Gewehrkugel am Bein verwundet; von Kasaken seiner Stabswache und einem Ordonnanzoffizier wurde er aus dem Bereich des starken Gewehrfeuers herausgetragen, nach Anlegung eines Verbandes aufs Pferd gesetzt und nach Hsükiawopu gebracht.

Der Brigadeführer, Oberst Chan Nachitschewanski, und sein Stabschef, Oberst Lopuchin, die sich an der Attacke beteiligten, hatten den Befehl so aufgefaßt, daß der Feind vor Lantunkou attackiert werden sollte. Unter heftigem Schrapnellfeuer mußte das Regiment quer über die Furchen der Gaoljanfelder galoppieren; die Richtung wurde auf die Batterie gehalten, wobei jedoch bereits 1 km von ihr entfernt die rechte Schulter vorgenommen werden mußte; hierbei bekam das Regiment Gewehrfeuer sowohl aus der Front wie auch aus der rechten Flanke. Bis zur Batterie verblieben nur noch 500 Schritt, als sich ganz unerwartet herausstellte, daß sie sich hinter einer steilen Schlucht befand. Die Dagestaner mußten Kehrt machen und sammelten auf dem Rückwege ihre Verwundeten (70 Mann) auf. Gerade um diese Zeit trafen die Regimenter der Ural-Transbaikal-Division und der Don-Brigade an der Schlucht ein, die sich westlich Hsükiawopu hinzieht.

Die durch die Attacke der Dagestaner aufgehaltenen Japaner entwickelten starke Kräfte und gingen zum energischen Angriff über; die feindliche Batterie rückte vor und nahm die bisherige Stellung der 1. Transbaikal-Batterie ein; diese hatte einen Zug bei Hsükiawopu belassen und war über die Schlucht zurückgewichen. Bis unsere übrigen Batterien (4. Transbaikal-, 20. Reitende und 3. Don-) an die Schlucht herankamen, gab dieser Zug, dem zwei Munitionswagen zugeteilt waren, Schnellfeuer auf den angreifenden Feind ab. Inzwischen gingen die Japaner auch aus der Richtung von Koutsyyen vor und unterstützten den Angriff ihrer Infanterie durch Geschützfeuer.

Die Tätigkeit der beiden andern Kolonnen, der Generale Pawlow und Teleschow, hatte in folgendem bestanden: Dem erhaltenen Befehl entsprechend war die Ural-Transbaikal-Division nach

Digitized by Google

Norden vorgegangen, um in Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps zu treten. Hierzu war es erforderlich, sich der auf dem Wege liegenden Dörfer Tsinkiaputsy und Tschükiapu zu bemächtigen. Die an der Spitze befindliche Ssotnie des 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments warf die Japaner schnell aus Tsinkiaputsy heraus. Bei Tschükiapu jedoch fanden die Transbaikal-Kasaken hartnäckigen Widerstand, infolgedessen General Pawlow sich an die bei Tsiönkiawopu als Reserve zurückgebliebene Kolonne Teleschow (Don-Brigade) mit der Bitte um Unterstützung wandte. General Teleschow, der sich von der Unmöglichkeit überzeugte, das Dorf ohne Artillerievorbereitung in Besitz zu nehmen, ließ seine beiden Batterien in Feuerstellung gehen und schloß sich mit dem größten Teil seiner Kolonne dem General Pawlow zur Unterstützung des Angriffs an.

Nachdem die Geschütze eine Zeitlang gewirkt hatten, brachen die Kasaken in Tschükiapu ein, vermochten sich aber dort nicht zu halten, da zwei japanische Kompagnien zur Unterstützung des geworfenen Feindes herbeieilten; außerdem wurde das von ihnen erstürmte Dorf von Sumapu her unter heftiges Artilleriefeuer genommen. Da überdies ein Befehl des Generals Mischtschenko einging, schleunigst zur Vereinigung mit der Kaukasischen Brigade zum Angriff auf Santunkou heranzurücken, so wurden die Attacken auf Tschükiapu eingestellt, und beide Kolonnen marschierten nach Hsükiawopu.

Mit Eintritt der Dunkelheit vereinigte sich das Kavallerie-Detachement wieder in der Gegend von Hsiuörrpu—Pahuanti, wo es für die Nacht verblieb.

Ein bemerkenswertes Ereignis während des Rückzuges des Kavallerie-Detachements wird von dem Stabschef des Generals Mischtschenko, Oberst Fürst Wadbolski, folgendermaßen geschildert:

„Beim Zurückgehen auf die zweite Position erschien auf dem linken Flügel des Detachements Kavallerie, die für japanische gehalten wurde. General Abramow ließ zwei Ssotnien Don-Kasaken gegen sie vorrücken, doch stellte es sich bald heraus, daß es die 5. Ssotnie Terek-Kuban-Regiments des Jessaul Alijew war, die soeben eine japanische Kompagnie völlig zusammengehauen hatte; eine Don-Ssotnie half den Reitern, einen Teil der Flüchtlinge einzufangen.

„Jessaul Alijew war, als das Detachement hinter der Schlucht Aufstellung nahm, mit seiner Ssotnie bei Hsükiawopu zurückgelassen worden,

Digitized by Google

um die linke Flanke zu sichern. Beim Rückzuge der Kavallerie setzte er seine Aufgabe weiter fort, indem er sich seitwärts gestaffelt hinter dem Detachement hielt. Währenddessen ging eine japanische Kompagnie von Tschükiapu direkt gegen die Flanke des abgesessenen Kavallerie-Detachements vor; die Geländefalten verbargen sie vor der Ssotnie und dem Detachement. Plötzlich sah sich die Ssotnie auf 100 Schritt in der linken Flanke der feindlichen Kompagnie; schnell gefaßt stürmten die Reiter mit ihren Offizieren an der Spitze auf die Japaner. Das Handgemenge währte nur einige Sekunden; die von den furchtbaren Säbelhieben und Dolchstichen verstümmelten Japaner bedeckten den Boden; einer kleinen Zahl (anscheinend auf dem rechten Flügel der Kompagnie) gelang es zu entfliehen und sich in der Schlucht zu verbergen; nur die Offiziere leisteten Widerstand, denen es vor ihrem Ende gelang, 8 Reiter zu verwunden; 25 Japaner wurden gefangen. Ein von einem japanischen Offizier an der rechten Hand durch eine Revolverkugel verwundeter Reiter riß mit der Linken den Dolch heraus und zerschmetterte dem Gegner den Kopf."

Die Abteilung des Generalmajors Kossagowski. Entsprechend der Disposition für die II. Armee sollte die Abteilung Kossagowski mit ihren Hauptkräften wieder die Linie Matschüentsy—Tsöyuto besetzen und in Huanlatotsy eine Abteilung von 2 Bataillonen mit Artillerie zur Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps belassen. Diese Aufgabe deckte sich nicht ganz mit der Ansicht des Generalmajors Kossagowski, wie dies aus folgendem Telegramm an den Stabschef der II. Armee am 27. Januar ersichtlich ist: „Den Befehl Ew. Exzellenz vom 26. Januar 11 Uhr 40 Minuten abends habe ich erst am 27. Januar 12 Uhr mittags erhalten. Über das Eintreffen der Abteilung des Generals Mischtschenko zur Einnahme von Mamakai und Tschitaitsy habe ich keine Kenntnis, weshalb ich diese Punkte auch weiterhin besetzt halte. Bis zum Empfang einer Bestätigung des Befehls Ew. Exzellenz bleibt mein Detachement folgendermaßen aufgestellt: in Mamakai 3 Bataillone und 1 Ssotnie; in Tschitaitsy 2 Bataillone, 2 Ssotnien, 2 Geschütze; in Santaitsy Abteilungsstab, 1 Bataillon, 2 Ssotnien, 10 Geschütze; in Siautamen 9 Ssotnien, 6 Geschütze; in Matschüentsy 1 Kompagnie, 1 Ssotnie. 1 Bataillon und 2 Geschütze schicke ich nach Huanlatotsy. In Kaulitun (östlich Sinmintin) befinden sich 2 Kompagnien, 1 Ssotnie, auf fliegender Post 3 Ssotnien. Als Telegraphen-

13*

Digitized by Google

linie ist mir die Linie Szöfantai—Matoulan angewiesen, weshalb sich die Meldungen verspäten."

Gleich nach dem Eingang der Disposition erhielt General Kossagowski noch einen Befehl, die Infanterie in Mamakai und Tschitaitsy durch Kavallerie abzulösen. General Kossagowski antwortete, daß er den Auftrag unverzüglich zur Ausführung bringen werde, hielt es aber gleichzeitig „für seine dienstliche Pflicht, zu melden, daß die augenblickliche Aufstellung des Detachements in keiner Weise eine Gefahr bedeutet". Er wies darauf hin, daß er ununterbrochen Verbindung mit General Mischtschenko habe, deshalb ein unerwartetes Auftreten des Feindes zwischen Tschitaitsy und Huanlatotsy undenkbar sei. Aber selbst wenn die Japaner zwischen diesen beiden Orten durchbrechen sollten, würde er immer noch rechtzeitig seine Kavallerie auf die Sandhügel bei Tsöyuto zurückschicken können, um den Feind bis zum Eintreffen seines ganzen Detachements dort aufzuhalten.

Ferner machte General Kossagowski geltend, durch seine Patrouillen sei festgestellt, daß sich auf dem ganzen rechten Hunho-Ufer nicht ein einziger japanischer Truppenteil befände, er daher durch seine Aufstellung bei Mamakai—Tschitaitsy am besten die rechte Flanke der Armee sichere und die ihm übertragene Aufgabe erfülle. „Die überraschende Einnahme von Mamakai und Tschitaitsy hat auf die Japaner und die Landesbewohner einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Uns ist der gleichzeitige Sturm beider befestigten Dörfer in der Nacht zum 26. Januar billig zu stehen gekommen; überlassen wir sie jetzt freiwillig den Japanern, so wird ihre Wiedereinnahme ungeheuere materielle und moralische Opfer erfordern."

Der Antrag des Generals Kossagowski wurde jedoch abgelehnt. Auf seinem Bericht befindet sich der Vermerk des Generals Rußki: „Der Armeebefehlshaber hat trotzdem bestimmt, zurückzugehen. Dieses ist durch den Offizier mitzuteilen, der die Meldung gebracht hat." Nach diesem ausdrücklichen Befehl sah sich General Kossagowski genötigt, die Infanterie aus Mamakai und Tschitaitsy zurückzuführen, so daß am Abend die Abteilung folgende Aufstellung einnahm: in Mamakai verblieb als Avantgarde das 19. Don-Regiment mit 4 Geschützen 2. Don-Kasaken-Batterie; eine gleiche Avantgarde, bestehend aus dem 24. Don-Kasaken-Regiment und einem Zuge der 2. Don-Batterie, wurde bei Tschitaitsy belassen. Die Hauptkräfte der Abteilung bezogen bei Santaitsy Biwak.

Digitized by Google

Die Tätigkeit der Japaner gestaltete sich an diesem Tage, auf Grund der obenerwähnten japanischen Quelle, folgendermaßen:

„Die feindliche Brigade, die am Abend des 26. Januar Siaosutsy (südliches Sandepu) genommen hatte, zog in der Nacht abteilungsweise wieder ab, unter Zurücklassung von 120 Toten, fast sämtlich Opfer des Artilleriefeuers. Zwei Bataillone, die Baotaitsy erobert hatten, gingen gleichfalls allmählich auf Tschantanhonan zurück. Gegen 8 Uhr morgens konnten japanische Patrouillen wieder Siaosutsy und Baotaitsy betreten. Die Japaner besetzten diese Ortschaften vorläufig nicht mit stärkeren Kräften, sondern sammelten die Verwundeten auf und machten einige Gefangene, von denen sie erfuhren, daß wir es auf diesem Abschnitt am 26. Januar mit Truppen der 14. Division VIII. Armeekorps zu tun gehabt hatten. Ein wenig vorher waren zwei feindliche Infanterie-Regimenter bemerkt worden, die von Tahantaitsy nach Tschoukuanpu marschierten;[12]) unsere Artillerie eröffnete sofort Feuer und brachte sie in Unordnung. Von Peitaitsy und Linkiawopön her blieb alles ruhig.

„Um 9 Uhr morgens lief eine Nachricht vom Stabe der 5. Division ein, daß diese dem Kommandeur der 8. Division unterstellt worden sei, um 8 Uhr morgens Kautayentun erreicht habe,[13]) sich im Anschluß an den rechten Flügel der 8. Division in der Front Sandepu—Tatai entwickeln und in Richtung auf Lautschiau zum Angriff vorgehen werde.[14])

„Gegen 10 Uhr morgens eröffneten 8 feindliche Feldgeschütze, die südöstlich von Tschoukuanpu standen, von neuem Feuer auf Sandepu. Nach Meldungen einer Offizierpatrouille waren die Hauptkräfte des Feindes nach Tschantschuantsy zurückgewichen, unter Zurücklassung einer Abteilung zur Beobachtung gegen Sandepu; ein Bataillon war östlich Tschanyitau entwickelt. Ein anderes Detachement, dessen Stärke

---

[12]) 1 Brigade der 15. Division sollte auf Befehl des Armeebefehlshabers zunächst nach Tschantschuantsy rücken; später wurde der Befehl geändert und die Brigade nach Peitaitsy beordert. (D. Übers.)

[13]) Nach der sehr eingehenden Darstellung über die Tätigkeit der Japaner in Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“ ist die 5. Division auch nicht mit Teilen über Kautayentun, sondern ganz über Lantunkou marschiert. (D. Übers.)

[14]) Lautschiau (russ.: Piaoziao) befand sich im Besitz der 8. japanischen Division; es ist wohl Yautaitsy gemeint, wie denn auch tatsächlich die japanische 5. Division gegen die Linie Liautiaukou—Yautaitsy zum Angriff vorging. (D. Übers.)

Digitized by Google

unbekannt blieb, rückte in dichten Kolonnen von Heikoutai in nordöstlicher Richtung nach Tschiutsaihotsy. Um diese Zeit schickte Oberst Toiobe zwei Kompagnien zur Besetzung von Baotaitsy ab, um die 5. Division vor jeder Überraschung aus der rechten Flanke zu sichern. Bis 7 Uhr abends beschoß der Feind Sandepu; das Feuer zerstörte Häuser, verursachte Feuersbrünste und bedeutende Verluste von Mannschaften und Pferden. Im ganzen befanden sich 34 feindliche Geschütze gegen das Dorf in Feuerstellung: 16 Feldgeschütze und zwei 15 cm-Geschütze wirkten von Tahantaitsy her,[15]) 8 Feldgeschütze von Tschoukuanpu, 8 von Tschantan. Trotzdem konnten sich die Russen anscheinend nicht entschließen, den Angriff zu erneuern. Die Verteidiger von Sandepu waren auf ihrer Hut und trafen alle Maßnahmen gegen einen nächtlichen Überfall. Man nahm an, daß die 8. Division mit dem Angriff zwischen Heikoutai und Sandepu beginnen würde."[16])

Die Tätigkeit der I. und III. Armee trug denselben passiven Charakter wie an den vorhergehenden Tagen, indem die Ergebnisse der Offensive bei der II. Armee abgewartet wurden.

Die merkliche Verstärkung der Japaner auf ihrem linken Flügel

[15]) Schwere Geschütze haben an diesem Tage überhaupt nicht geschossen; es kann sich nur um eine Batterie alter Feldgeschütze (Granaten) bei Kukiatsy gehandelt haben. Tatsächlich war die Zahl der auf Sandepu feuernden Geschütze eine weit größere. (D. Übers.)

[16]) In dieser Schilderung aus japanischer Quelle handelt es sich ausschließlich um die Tätigkeit der Verteidiger von Sandepu. Im übrigen enthält das russische Generalstabswerk über die Operationen der Japaner nichts. Ich verweise daher wiederum auf Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften", dem auch die Truppeneinzeichnungen auf beigegebener Skizze entnommen sind, was die Japaner betrifft. Im allgemeinen sei hier nur gesagt, daß das saumselige Verhalten der Russen es dem Marschall Oyama nun auch noch ermöglicht hatte, die 5. Division nach dem bedrohten linken Flügel seiner Armee zu verschieben; diese war am 27. Januar morgens mit ihrer Spitze bei Lantunkou eingetroffen. Von dort rückte ihr Gros auf Tatai weiter, wo es sich nachmittags gegen die Linie Liutiaukou—Yautaitsy entwickelte und die Brigade Lösch sowie den rechten Flügel des Schützen-Regiments angriff; ein Regiment der Division (21.) war von Lantunkou in westlicher Richtung abgezweigt worden und hatte das Gefecht mit der Kavallerie Mischtschenko gehabt. Gegen das I. Sibirische Korps war nunmehr die ganze 8. japanische Division eingesetzt worden, indem die bisher bei Tatai zurückgehaltene 16. Brigade in die Lücke zwischen 8. Kobi-Brigade und 4. Infanterie-Brigade, in Richtung auf Heikoutai eingeschoben wurde. (D. Übers.)

Digitized by Google

erweckte bei dem Oberbefehlshaber die Befürchtung, daß sie zwischen Sandepu und dem rechten Flügel der III. Armee auf Mukden vorstoßen würden. Bei der III. Armee wurden für diesen Fall Anordnungen getroffen, die der Hauptsache nach die Versammlung von 16 Bataillonen V. Sibirischen Korps und einer gemischten Brigade XVII. Korps, unter Generalmajor Abramow, im Dreieck Sintaitsy—Payuntschuan—Siauhopeitai bezweckten, um das X. Armeekorps aktiv zu unterstützen, während die übrigen Truppen ihre Positionen zu verteidigen hatten.

Außerdem lenkte General Kuropatkin, in Voraussicht des feindlichen Angriffs die Aufmerksamkeit der Armeebefehlshaber auf die Notwendigkeit, gegen die Flanken des Feindes zu demonstrieren. Um 11 Uhr 55 Minuten abends ließ er durch den Stabschef der Armee folgende Telegramme absenden:

1. Dem Befehlshaber der I. Armee: „In Anbetracht der erhaltenen Nachrichten, daß die Japaner ihren rechten Flügel bedeutend geschwächt haben und ihre Reserven nach Westen überführen, befiehlt der Oberbefehlshaber, Ew. Hohe Exzellenz zu befragen, ob Sie es nicht für zeitgemäß halten, im Bezirk der I. Armee und der Abteilung Rennenkampf, die jetzt genügend stark ist, zu aktiver Betätigung überzugehen — seitens der Abteilung Rennenkampf in Richtung auf Tsiantschan?"

2. Dem Befehlshaber der II. Armee: „Der Oberbefehlshaber erachtet es bei der augenblicklichen Sachlage für äußerst notwendig, eine gründliche Zerstörung der Eisenbahn vorzunehmen, um die Heranbeförderung von Truppen nach Liaoyan zu verzögern und die Lage unseres rechten Flügels dadurch zu erleichtern, daß wir die Japaner nötigen, bedeutende Kräfte nach ihrem Rücken zu entsenden; er läßt Sie daher bitten, unverzüglich zu diesem Zweck zwei bis drei Kavallerie-Regimenter mit einer Halbbatterie und doppelter Zahl an Munitionswagen, z. B. Don-Kasaken unter Kommando des Generals Teleschow, in die Gegend Liaoyan—Haitschön abzuschicken; auf die Auswahl jedoch eines entsprechenden kühnen Führers lenkt der Oberbefehlshaber Ihre besondere Aufmerksamkeit."

Der Übergang unserseits zu aktiver Betätigung gegen die Flanken des Feindes beschränkte sich jedoch auf diese Anweisungen.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Der 28. Januar. Rückzug der II. Armee. Gefecht bei Tschantanhonan.

(Hierzu Skizze 17.)

Anordnungen des Oberbefehlshabers und des Befehlshabers der II. Armee. Den Kern der Gefechtstätigkeit der II. Armee am 28. Januar bildete die Fortsetzung der Angriffe auf Sandepu. In der am 27. Januar 11½ Uhr abends in Tschantan ausgegebenen Disposition (Nr. 4) für die Mandschurei-Armee wurde die Sachlage folgendermaßen gekennzeichnet:

„Feind in Stärke bis zu einer Division behauptet sich gegenüber dem I. Sibirischen Korps in Linie Houwukiatsy—Sumapu—Lautschiau. Die Garnison von Sandepu hat etwa 3000 Mann Infanterie Verstärkung erhalten. In der übrigen Lage des Feindes haben sich Veränderungen nicht bemerkbar gemacht."

Den Korps und Detachements der Armee wurden für den 28. Januar folgende Aufgaben erteilt:

„Das I. Sibirische Korps behauptet sich in der augenblicklich eingenommenen Stellung bei Heikoutai, um den Angriff auf Sandepu von Süden her zu decken.

„Das Zusammengesetzte Schützen-Korps mit der 2. Brigade 15. Infanterie-Division und 2 Kompagnien 12. Sappeur-Bataillons bemächtigt sich nach sorgfältiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer Sandepus.

„Das X. Armeekorps schiebt vor Tagesanbruch des 28. Januar nach dem (von zwei Bataillonen besetzten) Dorfe Huanti noch ein Infanterie-Regiment mit zwei Batterien vor, um das Reduit von Sandepu zu beschießen und die feindliche Artillerie mit ihrer Bedeckung in Linie Sandepu—Siautaitsy sowie im Dorfe Lapatai zu bekämpfen und hierdurch das Schützen-Korps bei seinem Angriff auf Sandepu zu unterstützen. Außerdem sind zwei Bataillone zur Verstärkung der Reserve 15. Division beim Dorfe Siauhantaitsy auszuscheiden.

„Die 14. Division hat sich als Reserve bei Tschantan auf dem rechten Hunho-Ufer bereitzustellen.

„Die Abteilung Kossagowski verbleibt auf der Position Matschüentsy—Tsöyuto, deckt den Rücken des rechten Flügelabschnitts der Armee und besetzt mit zwei Bataillonen und Artillerie Huanlatotsy.

„Die Kavallerie-Abteilung Mischtschenko sichert die rechte Flanke der Armee und klärt zwischen Taitsyho und der Linie Heikoutai—Santunkou—Tatusanpu auf, wobei sie in voller Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps zu handeln hat.

„Die gemeinsame Leitung des Artilleriefeuers gegen Sandepu wird dem Kommandeur der Artillerie VIII. Armeekorps übertragen.

„Die 4 Ssotnien der Orenburg-Kasaken-Division, die sich auf Posten längs des Hunho befinden, sind einzuziehen und der Allgemeinen Reserve zuzuteilen."

Die erzwungene Untätigkeit der Truppen im Laufe des 27. Januar, die durch eine Reihe zusammenfallender ungünstiger Umstände bedingt worden war,[1]) rief am folgenden Tage im Stabe der II. Armee verdoppelte Energie hervor, als ob man bestrebt gewesen wäre, die verlorene Zeit wieder einzubringen. Die nächsten Anordnungen, die noch in der Nacht zum 28. Januar erlassen wurden, bestanden in folgendem:

a) Der Kommandeur des VIII. Armeekorps wurde angewiesen, die Artillerie des Schützen-Korps durch Zuteilung einer Abteilung der 41. Artillerie-Brigade zu verstärken.

b) Dem Kommandeur des I. Sibirischen Korps wurde folgender Befehl übersandt: „Der Armeebefehlshaber hat angeordnet, daß die 2. Schützen-Brigade am 28. Januar 8 Uhr morgens von Heikoutai in den Bezirk des Schützen-Korps nach Malantsü abrückt. Sollte das I. Sibirische Korps im Verlauf des 28. Januar der Unterstützung benötigen, so kann hierfür eine Brigade 14. Division bestimmt werden."

c) Der Kommandeur des Schützen-Korps erhielt zwei Mitteilungen. In der ersten wurde er auf die Notwendigkeit hingewiesen, Stellungen für die Mörser-Batterien in entsprechender Entfernung vom Ziele auszuwählen, damit es sich nicht, wie am 25. Januar, ereigne, daß sie jenes gar nicht erreichten. Die zweite Mitteilung lautete: „Der Armeebefehls-

---

[1]) „Die ungünstigen Umstände" bestanden doch wohl in erster Linie in der Entschlußlosigkeit der Führer, abgesehen von den Generalen v. Stackelberg und Mischtschenko. (D. Übers.)

Digitized by Google

haber ersucht Ew. Exzellenz, beim Sturm auf Sandepu alte Feld-(Granat-) Geschütze der Infanterie zuzuteilen, die mit in das Innere des Dorfes hineinzuschleppen sind, um die Mauern des Reduits zu zerstören."

Am Morgen des 28. Januar erteilte der Befehlshaber der II. Armee noch eine Reihe ergänzender Anweisungen:

1. Dem Kommandeur X. Armeekorps (ab 6 Uhr 40 Minuten morgens): „In Abänderung der Disposition (Nr. 4) vom 27. Januar hat der Armeebefehlshaber angeordnet, daß die Aufgabe der bei Huanti stehenden Artillerie auf Bekämpfung der feindlichen Artillerie und ihrer Bedeckung beim Dorfe Siautaitsy und westlich davon bis Sandepu sowie bei Lapatai zu beschränken ist, ohne ihr Feuer auch auf das Dorf Sandepu und das in ihm gelegene Reduit auszudehnen, um ein Beschießen eigener Truppen beim Sturm auf Sandepu zu vermeiden."

2. Dem Kommandeur des I. Sibirischen Korps (ab 6 Uhr 37 Minuten morgens): „Der Armeebefehlshaber ersucht, den Abmarsch der zur Rückkehr zu ihrem Korps bestimmten 2. Schützen-Brigade auf spätestens 8 Uhr morgens anzusetzen. Gleichzeitig ist Anordnung getroffen worden, Ihnen unverzüglich ein Regiment der 14. Division mit zwei Batterien zuzuschicken. Der Armeebefehlshaber erachtet es für angängig, daß bis zum Eintreffen dieser Truppen bei Ihnen die 2. Schützen-Brigade durch Teile Ihres Korps abgelöst wird."

3. Dem Kommandeur des Schützen-Korps: „Ich teile Ihnen mit, daß die Rückkehr der 2. Schützen-Brigade vom Detachement des Generals v. Stackelberg zu Ihrem Korps angeordnet worden ist; sie hat Befehl, spätestens 8 Uhr morgens abzumarschieren. An Stelle dieser Brigade hat der Befehlshaber bestimmt, vier Bataillone mit zwei Batterien der Ihnen zur Verfügung stehenden Brigade 14. Division zu General v. Stackelberg zu entsenden; die übrigen Teile dieser Brigade sind nach Ankunft der 2. Schützen-Brigade zur Allgemeinen Reserve zu schicken."

Schließlich wurde 4. dem Führer des Kavallerie-Detachements, General Teleschow,[2]) (ab 7 Uhr morgens) der obenangeführte Befehl des Generals Kuropatkin bezüglich Entsendung einiger Kasaken-Regimenter in den Rücken der Japaner in Gegend Liaoyan—Haitschön

[2]) Hatte nach der Verwundung des Generals Mischtschenko das Kommando über das Kavallerie-Detachement übernommen. (D. Übers.)

Digitized by Google

mitgeteilt. „In Ausführung dieser Anordnung des Oberbefehlshabers werden Sie ersucht, ein Fliegendes Detachement aus drei Regimentern Ihrer Division — darunter eines der dem General Kossagowski unterstellten — und der bei letzterem befindlichen Kasaken-Batterie zu bilden. Das Kommando über dieses Fliegende Detachement wird Ew. Exzellenz übertragen. Morgen, am 29. Januar, hat es sich möglichst geheim im Bezirk der Abteilung Kossagowski zu vereinigen, um am 30. Januar seiner Bestimmung gemäß zur Ausführung der ihm übertragenen Aufgabe aufzubrechen, wobei Ihnen volle Selbständigkeit in der Wahl der hierfür geeigneten Mittel überlassen bleibt. Hauptaufgabe ist die möglichst vollständige Zerstörung der Eisenbahn, wozu Sie ..." (Schluß des Befehls ist verlöscht.)

Außerdem wurde noch Befehl gegeben, aus dem Bestande der Orenburg-Kasaken-Division zwei Ssotnien Kasaken zur Verfügung des kommandierenden Generals I. Sibirischen Korps zu stellen, „um die Verwundeten auf dem Schlachtfelde aufzulesen und hierdurch das gewohnheitsmäßige Ausscheiden von Kämpfern aus der Front für diesen Zweck zu vermeiden."

Während General Grippenberg somit alle Maßnahmen für den Angriff traf, neigte der Oberbefehlshaber der Ansicht zu, daß *Vorsicht angebracht sei.* Seine Befürchtungen sprach General Kuropatkin in folgenden beiden Telegrammen an den Befehlshaber der II. Armee aus:

1. „Melden Sie häufiger. Die Lage des I. Sibirischen Korps beunruhigt mich. Was für eine Verteidigungslinie haben Sie diesem Korps zugewiesen? Das Korps hatte sich zersplittert. Wozu war es denn nötig, Sumapu in Besitz zu nehmen, wodurch selbst im Falle des Erfolges die Verzettelung der Kräfte und die Entfernung vom Schützen-Korps vergrößert und meinen Anweisungen bezüglich der Linie widersprochen wurde, die unsere Operationen nach Süden begrenzen sollte?"

2. „Sehr eilig. Die telegraphische Meldung über die Verteilung der Truppen Ihrer Armee habe ich erhalten. Es erscheint mir erwünscht, die Aufstellung der Truppen des linken Flügels durch Bildung einer wenn auch kleinen Reserve, z. B. beim Dorfe Tahantaitsy, zu verstärken. Man muß damit rechnen, daß der Feind in Linie Peitaitsy—Huanti—Tsinschantun zum Angriff vorgeht."

In einem späteren ausführlichen Telegramm des Generalleutnants

Digitized by Google

Ssacharow[3]) entwickelte dieser mit noch größerer Deutlichkeit Gedanken über die Notwendigkeit, zur Verteidigung überzugehen. General Ssacharow wies direkt darauf hin, daß der Oberbefehlshaber es für erforderlich erachte, unabhängig von den Operationen gegen Sandepu auch die Möglichkeit nicht aus dem Auge zu lassen, daß der Feind zwischen Hunho und der III. Armee zum Angriff übergehen könnte; er ersuchte daher, sowohl die Hauptverteidigungslinie als auch ihre vorgeschobenen Punkte und die Aufstellung der Artillerie zu bezeichnen. General Kuropatkin sei der Ansicht, daß, so klar das Operationsverfahren bei einem Durchbruch der Japaner in genannter Richtung in dem Falle sei, daß Sandepu von uns genommen würde, ebenso schwierig das Vorgehen sich gestalten würde, wenn Sandepu in Händen des Feindes bliebe; in letzterem Falle würde die Position von Sandepu die Armee trennen; wenn es dann dem Gegner gelingen sollte, das X. Armeekorps und die 15. Division zurückzudrängen, so könnte diese Trennung gefährlich werden. General Grippenberg wurde daher ersucht, zu erwägen, in welcher Weise er aus dem Verbande der von Westen und Süden gegen Sandepu wirkenden Truppen eine Abwehr des zwischen der III. Armee und dem Hunho durchbrechenden Feindes unterstützen könne.

Tätigkeit des Schützen-Korps. Die unter Befehl des Kommandeurs des Schützen-Korps am 28. Januar zum Angriff auf Sandepu bestimmten Truppen waren folgendermaßen aufgestellt:

5. Schützen-Brigade: Das 1. Bataillon 17. Schützen-Regiments hatte Tschanyitau besetzt, mit Front nach Osten; das andere Bataillon befand sich links des Dorfes. Rechts von Tschanyitau schloß das II. Bataillon 18. Schützen-Regiments an, das ein festes, von allen Seiten mit einer Lehmmauer umgebenes großes Gehöft in Gestalt einer Redoute einnahm; westlich von ihm, mit Front nach Süden, war das I. Bataillon des Regiments entwickelt. Das 19. Schützen-Regiment hielt Wankiawopu besetzt und lehnte sich mit seinem linken Flügel an eine tiefe Schlucht. Jenseits von dieser, in einer Linie mit dem 19., stand das 20. Schützen-Regiment. Die 5. Schützen-Artillerie-Abteilung war in Stellung westlich Wankiawopu.

---

[3]) Ab: 1 Uhr 50 Minuten nachmittags, an den Befehlshaber der II. Armee in Matoulan.

Digitized by Google

1. Schützen-Brigade: Links von der 5. Brigade hatten das 3. und 4. Schützen-Regiment eine Position eingenommen, und zwar das 3. bei Tschantschuantsy, das 4. in Schützengräben südlich davon. Die 1. Schützen-Artillerie-Abteilung befand sich bei Tschantanhonan. — Zwischen dem 4. und 20. Schützen-Regiment war keine unmittelbare Verbindung; das 1. und 2. Schützen-Regiment standen in Reserve hinter dem rechten Gefechtsabschnitt bei Wankiawopu. — In der Nähe dieses Dorfes war ebenso als Reserve die 1. Brigade 14. Infanterie-Division aufgestellt. — Bei Tschantanhonan dienten schließlich die Regimenter der 2. Brigade 15. Infanterie-Division gleichfalls als Reserve. Obgleich die Abteilung des Obersten Lösch dem General Kutnewitsch nicht untergeordnet worden war, so bildete sie doch mit ihren Truppen eine gemeinsame Gruppe und hatte, wie bisher, mit dem 2. Ostsibirischen Schützen-Regiment Sankoutsy, mit dem 1. Malantsü besetzt.

Auf Grund der vom General Kutnewitsch am 28. Januar, 8 Uhr 50 Minuten morgens, ausgegebenen Disposition war Generalmajor Dombrowski zum Kommandeur der ganzen Gefechtslinie (11 Bataillone, 72 Geschütze) bestimmt worden. In den Verband der Allgemeinen Reserve traten die 1. Brigade (5 Bataillone) der 14. Infanterie-Division, das 1. und 2. (Europäische) Schützen-Regiment und die 2. Brigade 15. Infanterie-Division. Als Aufgabe der Truppen wurde, „nach sorgfältiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer", die Besitznahme von Sandepu bezeichnet.

Trotz der engen Abhängigkeit, in die der Angriff auf Sandepu von der artilleristischen Vorbereitung gestellt worden war, hatte diese nicht nur nicht im Verlauf des vorangegangenen Tages stattfinden können, sondern es wurde auch die Verspätung ihres Beginns am Morgen des 28. Januar vorausgesehen, wie aus folgendem Telegramm des Generals Kutnewitsch von 1 Uhr 35 Minuten nachts an den Armeebefehlshaber ersichtlich ist:

„1. Zur Empfangnahme der meinem Korps zur Verfügung gestellten beiden Mörser-Batterien habe ich einen Offizier zum Stabe des VIII. Armeekorps geschickt. Die Batterien sind bis jetzt nicht eingetroffen, das VIII. Korps teilte aber mit, daß eine Mörser-Batterie nach Tschantanhonan abgeschickt worden sei. 2. Die 1. und 2. Abteilung 41. Artillerie-Brigade haben ihre Position verlassen, bevor

Oberst Wlatschewski (Kommandeur der 2. Abteilung) einen Befehl erhalten hatte. Der Stab des VIII. Korps teilte mit, daß eine Abteilung bestimmt sei, sie ist aber nicht eingetroffen, und wo sie sich befindet, ist mir unbekannt. 3. Die gestern mit Schnellfeuergeschützen ausgeführte Vorbereitung des Angriffs halte ich für nicht ausreichend. 4. Aus einem noch nicht aufgeklärten Irrtum haben je 1 Bataillon 17. und 19. Schützen-Regiments zwischen 8 und 9 Uhr abends Sandepu angegriffen, und ihr Ansturm ist selbstverständlich abgeschlagen worden; Offiziere sind verwundet, Mannschaften tot und verwundet; deren Zahl ist noch nicht festgestellt. Die Ursache des Mißverständnisses wird morgen untersucht werden. 5. Infolge des Fortganges der Brigade Lösch auf dem rechten Flügel des Korps verbleibt eine sehr große Lücke, zu deren Ausfüllung ich die Heranziehung der 2. Brigade für notwendig erachte. 6. Die 2. Brigade 15. Infanterie-Division (7 Bataillone) ist am 27. Januar 4 Uhr nachmittags eingetroffen. 7. Das Dorf Wankiawopu ist irrigerweise nicht in Verteidigungszustand gesetzt. Dem 17. und 19. Schützen-Regiment muß nach ihrem aus fälschlicher Auffassung ausgeführten Angriff Gelegenheit zur Ruhe gegeben werden."

Um 7 Uhr morgens am 28. Januar meldete General Kutnewitsch weiterhin:

„1. Die Mörser-Batterien sind noch immer nicht eingetroffen; nach Angabe des angelangten Batteriechefs und des den Batterien entgegengeschickten Offiziers sind sie noch 3 bis 4 km entfernt. Der bei mir sich meldende Generalmajor Kondrazki[1]) teilt mit, daß: a) »eine Belagerungs-Batterie auf der Front des VIII. Armeekorps feuerbereit sei; b) die andere Batterie bei seinem Fortritt noch gar nicht an der ihr angegebenen Stelle gewesen sei und schwerlich vor 10 bis 11 Uhr vormittags in den Kampf eintreten könne; c) es zur Eröffnung des Feuers außerdem erforderlich sei, das Zerstreuen des Morgennebels (wegen der Beobachtung) abzuwarten und daß die Schnellfeuer- und anderen Geschütze nicht vor Beginn des Feuers seitens der Belagerungs-Batterien schießen würden.«

„2. Die mir zugeteilte 1. und 2. Kompagnie 12. Sappeur-Bataillons sind noch nicht angekommen; der Zeitpunkt ihres Eintreffens ist mir unbekannt . . . . .

[1]) Kommandeur der Artillerie VIII. Armeekorps, dem die Leitung des gesamten Artilleriefeuers gegen Sandepu übertragen war. (D. Übers.)

Digitized by Google

„3. Die Jagdkommandos der Schützen-Regimenter haben die ihnen erteilten Aufträge bezüglich Erkundung des Vorgeländes von Sandepu und der Lage seines Reduits nicht ausgeführt, infolge des in der Nacht durch ein Mißverständnis stattgehabten Zusammenstoßes des 17. und 19. Schützen-Regiments mit dem Feinde bei Sandepu.

„4. Der kommandierende General des VIII. Armeekorps teilt mir mit, daß der Oberbefehlshaber ihn beauftragt habe, mir Angaben über die Erfahrungen der 14. Infanterie-Division bei Überwindung künstlicher Hindernisse zu machen; dazu ist General Mylow nicht imstande, da die 14. Division bis zu dem Reduit (d. h. bis zu dem eigentlichen Sandepu) nicht gekommen ist und vor den von ihr eingenommenen Teilen von Sandepu keine Hindernisse vorhanden waren. Die Schützen-Regimenter haben infolge Mangels an Beförderungsmitteln sehr wenig Material zur Überwindung künstlicher Hindernisse; nicht einmal Drahtscheeren sind vorhanden."

Übergang der Japaner zum Angriff. Während die Truppen des Schützen-Korps sich noch für den Angriff bereit machten, schritten die Japaner selbst gegen dieses Korps vor. Um 8 Uhr morgens eröffneten sie heftiges Artilleriefeuer gegen Wankiawopu und bald darauf machte sich ein schnelles Vorrücken starker feindlicher Kräfte von Süden und Westen gegen den vom 17. und 18. Schützen-Regiment besetzten Abschnitt bemerkbar.

Bei dem ersten Anprall der Japaner, die die Flanke des 17. und 18. Schützen-Regiments bedrohten,[5]) sahen diese sich genötigt, die von ihnen eingenommene Position zu räumen und auf Yatsypau zurückzugehen. Um die Möglichkeit eines Durchbruches des angreifenden Feindes in seinem Abschnitt zu verhindern, schickte Oberst Lösch unverzüglich nach Yatsypau die Jagdkommandos des 1. und 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments, während das II. Bataillon 18. Schützen-Regiments die Lücke zwischen Yatsypau und Sankoutsy besetzte.

Gleichzeitig mit dem Vorgehen gegen den rechten Flügel des Schützen-Korps versuchten die Japaner auch das 3. und 4. Schützen-Regiment zurückzuwerfen, indem sie mehrmals zum Sturm schritten,

[5]) Wenngleich aus den Angaben über die Verteilung der Truppen sich keine genauen Schlüsse über ihre Aufstellung ziehen lassen, so ist es doch unverständlich, wie das 17. und 18. Schützen-Regiment „in der Flanke" (welcher?) bedroht werden konnten, da sich rechts von ihnen die Brigade Lösch, links das 19. und 20. Schützen-Regiment befanden. (D. Übers.)

Digitized by Google

jedesmal aber von mörderischem Gewehrfeuer empfangen und zum Zurückweichen genötigt wurden, worauf sie sich im Verlauf des übrigen Tages auf Feuergefecht beschränkten und sich angriffsweiser Unternehmungen enthielten.

Gegen den Abschnitt des 19. und 20. Schützen-Regiments im Zentrum der Aufstellung des Korps eröffneten die Japaner vom frühen Morgen an starkes Gewehr- und Artilleriefeuer, das bedeutende Verluste verursachte, besonders beim 20. Regiment, dessen Position ungünstig war. Um seine Aufstellung einigermaßen zu verbessern, rückte das Regiment auf etwa 800 bis 1000 Schritt vor, wo das Gelände vorteilhaftere Deckungen bot. Diese Vorbewegung des 20. Schützen-Regiments vergrößerte noch mehr die an und für sich schon vorhandene Lücke zwischen ihm und dem links neben ihm stehenden 4. Schützen-Regiment. Dieser Umstand wurde von den Japanern sofort ausgenützt, indem sie ihren Angriff in dieser Richtung verstärkten. Der Regimentskommandeur, der einen Durchbruch befürchtete, sah sich genötigt, zwei Kompagnien aus der Reserve vorzuholen und auf seinem rechten Flügel einzusetzen. Bald jedoch zeigte sich, daß sich auch der linke Flügel des Regiments in der gleichen Lage befand, besonders, da die linke Flügel-Kompagnie noch auf 300 bis 400 Schritt weiter vorgegangen war als das übrige Regiment. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, auch den linken Flügel auf Kosten der Reserve zu verstärken, so daß um Mittag das ganze Regiment sich in der Gefechtslinie befand, ohne etwas in der Reserve zu haben. In dieser Lage hielt es das lebhafte Gewehrfeuer bis zum Abend aus.[6])

I. Sibirisches Korps. Wie wir gesehen haben, war es dem I. Sibirischen Korps am 27. Januar nach einer Reihe hartnäckiger Angriffe bei Tage und bei Nacht endlich durch nächtlichen Sturm ge-

[6]) Es wird ferner von einem Kampf „auf dem Abschnitt des 2. Schützen-Regiments nördlich Malantsü“ berichtet. Von 10 Uhr vormittags ab hätte eine japanische Batterie von Tatai aus die Stellungen der 1. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Abteilung und des 2. Schützen-Regiments unter Feuer genommen, „die die ganze Zeit ein Feuergefecht mit dem Feinde unterhielten, der sich nicht entschließen konnte, hier zu aktiver Betätigung überzugehen“. Das ist unverständlich. Wie kommt das 2. Schützen-Regiment in eine Position „nördlich Malantsü“, da es sich in Reserve bei Wankiawopu befand. Vielleicht ist das 2. Ostsibirische Schützen-Regiment gemeint; dieses stand aber bei Sankoutsy. (D. Übers.)

Digitized by Google

lungen, einen Teil von Sumapu in Besitz zu nehmen, der außerhalb des von den Japanern in Verteidigungszustand gesetzten Abschnitts lag.

Um 5 Uhr morgens am 28. Januar gab der kommandierende General I. Sibirischen Korps einen Befehl aus, in dem es hieß, daß der Feind aus Sumapu vertrieben, daß aber die Dörfer Lautschiau, Kutschöntsy, Sandepu, Tatai noch in seiner Gewalt seien. Als Aufgabe des Korps für den 28. Januar wurde angegeben, die von ihm eingenommenen Positionen zu behaupten und den von Süden gegen Sandepu vorrückenden Feind aufzuhalten.

Der Korpsbefehl jedoch, der den Truppen ihre Abschnitte zur Verteidigung der Linie Toupau—Heikoutai—Tschiutsaihotsy zuwies, konnte nicht zur Ausführung gelangen, da die in ihm angegebene Sachlage nicht ganz der Wirklichkeit entsprach. Der Feind war nicht aus Sumapu herausgeworfen, sondern hielt seinen wichtigsten Teil nach wie vor besetzt. Die Lage der Truppenteile, die in das Dorf eingebrochen waren, hatte sich äußerst schwierig gestaltet, da sie bei dem nächtlichen Sturm durcheinander gekommen und in Unordnung geraten waren. Außerdem hatten die Schützen trotz der Dunkelheit durch das Kreuzfeuer der Japaner, die den südlichen Teil von Sumapu in Besitz hielten, sehr starke Verluste erlitten.

Um 8 Uhr morgens erstattete General v. Stackelberg dem General Grippenberg folgende Meldung über die Lage bei genanntem Dorfe: „Ein Teil von Sumapu wird noch vom Feinde behauptet. Neue Truppen den das Dorf besetzt haltenden zur Verstärkung zu schicken, vermag ich nicht, da ich in Reserve nur noch 3 Bataillone des Schützen-Regiments aus Toupau habe. Das Dorf Houwukiatsy ist von Teilen der Don-Kasaken-Division des Generals Teleschow besetzt. In meiner augenblicklichen Stellung kann und werde ich mich bis zum letzten Mann halten; ich bitte jedoch für den Notfall irgend einen Truppenteil zu meiner Unterstützung zu bestimmen, da ein Herausziehen der Truppen aus Sumapu unmöglich ist, ohne sie gänzlicher Vernichtung preiszugeben. Die unvollständige Besetzung des Dorfes ist erst am Morgen erkannt worden, weshalb ich die Truppen nicht zurückführen konnte; in der Nacht hatte General Gerngroß gemeldet, daß der ganze Ort in unseren Händen sei."

Dieser Meldung, die gewissermaßen die Antwort auf die Armee-Disposition für den 28. Januar bildete, folgte 8 Uhr 35 Minuten eine zweite:

Digitized by Google

„Augenblicklich sind alle Truppen des Korps, zusammen mit dem 6. und 8. Schützen-Regiment, in das Gefecht eingesetzt. In der Korpsreserve habe ich nur 6½ Bataillone einschließlich des 5. und 7. Schützen-Regiments. Irgendwelche Truppenteile aus dem Gefecht herauszuziehen, ist unmöglich, weshalb ich die 2. Schützen-Brigade nicht abschicken kann. Die noch übrigen Teile des 5. und 7. Schützen-Regiments sind als Bedeckung der Artillerie bestimmt. Der Feind drängt heftig."

Um die Japaner aus dem Südrande des Dorfes zu vertreiben, war es erforderlich, die den Feind deckende, in Verteidigungszustand gesetzte Lehmmauer zu zerstören. Zu diesem Zweck wurden zwei Geschütze der 9. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade nach Sumapu vorgeschickt. Als die Japaner, die die Annäherungswege zum Dorfe sorgfältig beobachteten, das Herankommen der Artillerie bemerkten, eröffneten sie so mörderisches Feuer, daß der Artilleriezug mit der ihn bedeckenden Kompagnie 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments Kehrt machte und wieder abfuhr.

Unter Ausnutzung dieses Erfolges schritten die Japaner mit bedeutenden Kräften zu energischem Angriff gegen die erschütterten Truppen der Abteilung Gerngroß, die sich in dem von ihnen besetzten Teil von Sumapu bis jetzt behauptet hatten, und eröffneten gleichzeitig starkes Artilleriefeuer gegen die ganze vom Korps eingenommene Position. Vor dem ungestümen Ansturm der überlegenen Kräfte des Feindes waren unsere Truppen genötigt, Sumapu zu räumen und teils auf die früher vom 3. Ostsibirischen Schützen-Regiment eingenommene Stellung, teils auch auf Heikoutai zurückzugehen. Die Reste des 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments wurden in die Allgemeine Reserve des Korps hinter den Hunho geschickt.

Die Japaner begnügten sich nicht mit den errungenen Erfolgen, und griffen energisch den linken Flügel des I. Sibirischen Korps an, indem sie zwischen der Abteilung Lösch und dem 33. Ostsibirischen Schützen-Regiment durchzubrechen versuchten. Zur Abwehr dieser Gefahr traf General v. Stackelberg folgende Maßnahmen:

1. Ein Bataillon 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments, das nachts aus Huanlatotsy, wo Truppen der Abteilung Kossagowski es abgelöst hatten, in Heikoutai eingetroffen war, wurde nach dem linken Flügel der Position des 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments entsandt. Dieses

Digitized by Google

Bataillon nahm bei Tschiutsaihotsy Verbindung mit der Brigade des Obersten Lösch, so daß nunmehr die Lücke zwischen dieser und dem I. Sibirischen Korps geschlossen war.

2. Zur größeren Sicherung vor einem Durchbruch wurde auch ein Teil der Trümmer 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments (im ganzen etwa 400 Mann) hierher geschoben und bildete die Spezialreserve hinter dem erwähnten Bataillon 33. Regiments.

3. Die rechte Flanke des 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments wurde noch durch ein Bataillon 7. Schützen-Regiments verstärkt.

4. In die Allgemeine Reserve wurde das 6. Schützen-Regiment gezogen, das infolge der großen im Gefecht bei Sumapu erlittenen Verluste zu 2 Kompagnien formiert war.

6. Der Abschnittskommandeur bei Toupau erhielt Befehl, Houwukiatsy zu räumen und seine Kräfte zur Verteidigung des Abschnitts bei Toupau zusammenzuhalten.

Nach Ausführung aller dieser Anordnungen war 12 Uhr mitttags die Lage des Korps folgende:

In Toupau 8. Schützen-Regiment (6 Kompagnien); in Stellung nördlich des Dorfes eine Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade. In Spezialreserve hinter dem 8. Schützen-Regiment (½ km nordwestlich Toupau) das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment. — Gegenüber Sumapu südlich Heikoutai die Reste des 3. und ein Teil der Reste des 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments. In Spezialreserve hinter dieser Gruppe bei Heikoutai das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment und der übrige Teil des 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Westlich dieses Dorfes in Stellung eine Batterie. — Links des 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments, mit Front nach Südosten, das 7. Schützen-Regiment. — Noch weiter links, mit Front nach Lautschiau, das 33. Ostsibirische Schützen-Regiment; in Spezialreserve hinter seinem linken Flügel ein kleiner Teil des 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments. — Unter einem Winkel zur Stellung des 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments, zwischen Tschiutsaihotsy—Sankoutsy, die Abteilung des Obersten Lösch. — Auf dem rechten Hunho-Ufer, in der Spitze der Biegung des Flusses, befanden sich die 4 Batterien des Korps in Stellung. — Schließlich bildeten nördlich Heikoutai, im Hunho-Bett, das 5. Schützen-Regiment, die Trümmer des 6. Schützen-Regiments und zwei Kompagnien 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments die Korpsreserve.

Digitized by Google

Gefecht bei Heikoutai. In dieser Stellung erwarteten die Truppen des Korps einen neuen Angriff; tatsächlich aber trat auf beiden Seiten eine durch die Ermüdung der Truppen hervorgerufene zeitweise Stille ein, die jedoch nicht lange währte. Um 2 Uhr nachmittags gingen die Japaner von neuem zum Angriff gegen den linken Flügel des 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments vor, um dieses von seiner Position zu verdrängen und auf Heikoutai durchzubrechen. Allmählich entbrannte ein heißer Kampf auf der ganzen Front vor Heikoutai. Um den linken Flügel des 33. Regiments zu unterstützen, dem eine Umfassung drohte, wurden die beiden zusammengesetzten Kompagnien 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments aus der Allgemeinen Reserve herangezogen; die Besatzung von Heikoutai wurde durch ein Bataillon 5. Schützen-Regiments verstärkt. Die Verluste vermehrten sich derartig, daß zwei Kompagnien 5. Schützen- und 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments, die zur Besatzung von Heikoutai gehörten, zum Fortschaffen der Verwundeten gänzlich aufgelöst wurden. Ununterbrochen wiederholten die Japaner ihre Sturmversuche, wobei sie ungeheuere Verluste erlitten, aber trotzdem nicht vorwärts kamen.

Gegen 1 Uhr nachmittags traf auf Anordnung des Armeebefehlshabers das 56. Infanterie-Regiment Shitomir (von der 14. Division) mit 2 Batterien 41. Artillerie-Brigade zur Unterstützung des Korps ein; die Batterien fuhren sofort neben den 4 Batterien 1. Sibirischen Korps auf dem rechten Hunho-Ufer auf. Das 56. Infanterie-Regiment wurde zur Verstärkung der Allgemeinen Reserve verwandt, die bedeutend zusammengeschmolzen war und um diese Zeit nur noch aus 3 Kompagnien 5., zwei zusammengesetzten Kompagnien 6. und einer Kompagnie 8. Schützen-Regiments bestand.

Die Kräfte der Japaner waren anscheinend erschöpft, da sie von neuem in Untätigkeit verfielen, die bis zum Eintritt der Dunkelheit anhielt. General v. Stackelberg, der eine Wiederholung der feindlichen Angriffe unter dem Schutze der Nacht befürchtete, erließ um 5 Uhr abends folgenden Befehl:

„Ich ersuche die Kommandeure der Gefechtsabschnitte, mit Eintritt der Dunkelheit energische Maßnahmen zu ergreifen, um die überflüssigen Truppenteile zur Bildung einer Spezialreserve aus den Gefechtsabschnitten herauszuziehen. Während der Nacht sind die Reserven näher an die Gefechtslinien heranzuführen; Horchposten sind auszu-

Digitized by Google

stellen, Plastun- und Jagdkommandos zur Erkundung und Beunruhigung des Feindes vorzuschicken . . . . . Alle Maßnahmen zur Abwehr eines nächtlichen Überfalls sind zu treffen . . . . . Die Mannschaften sind zu verpflegen, Biwaksfeuer in den Gefechtslinien nicht anzumachen. Die Artillerie ist auf das rechte Hunho-Ufer überzusetzen. Morgen sind unbedingt neue Stellungen für die Batterien auszuwählen."

Tatsächlich rückten die Japaner unter dem Schutze der nächtlichen Dunkelheit an verschiedenen Stellen vor und führten alsdann, einen nach dem andern, eine ganze Reihe blutiger Angriffe gegen Heikoutai aus, indem sie hauptsächlich den linken Flügel des 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments zu werfen suchten. Einige Male kam es hier zum Bajonettkampf, jedoch stießen die Japaner auf zähen Widerstand seitens der Schützen, die von drei aus der Reserve herbeieilenden Kompagnien 56. Infanterie-Regiments unterstützt wurden.

Unter Anspannung ihrer letzten Kräfte schritten die Japaner um Mitternacht zum allgemeinen Sturm auf der ganzen Linie I. Sibirischen Korps, wurden jedoch unter ungeheueren Verlusten zurückgeworfen. Die Truppen des Korps blieben in der Stellung, die sie gegen Mitternacht innehatten.

Anordnungen des Befehlshabers der II. Armee. Die Nachricht von dem Übergange der Japaner zum Angriff hatte den General Grippenberg genötigt, bis auf weiteres von dem beabsichtigten Angriff auf Sandepu Abstand zu nehmen; als jedoch nach und nach die Meldungen über das Vorgehen der Japaner auf der ganzen Linie von Sandepu bis Sumapu einliefen, beschloß er, den geplanten Offensivstoß dennoch zu unternehmen. Indem er sich in der angegriffenen Front auf Verteidigung beschränkte, beabsichtigte der Armeebefehlshaber, beide Flanken des Feindes anzufassen und ihn hierdurch zu zwingen, von seinen Vorstößen gegen das I. Sibirische und das Schützen-Korps abzulassen. Hierfür wurden aus dem Stabe der II. Armee folgende Befehle versandt:

1. An den Kommandeur I. Sibirischen Korps (ohne Abgangszeit): „Auf Grund Ihrer Meldung über die Räumung von Sumapu und daß die Japaner von Lautschiau her stark vordrücken, befiehlt der Armeebefehlshaber dem Korps, in Linie Heikoutai—Sankoutsy zurückzugehen. Heikoutai ist bis zur letzten Möglichkeit zu behaupten. Der linke Flügel des Korps hat mit dem Schützen-Korps Gefechtsverbindung

Digitized by Google

zu halten. Basierung auf Tutaitsy—Tschankiawopön—Siasimintun. Nach Tutaitsy ist das Regiment Shitomir (56.) mit 2 Batterien zu Ihrer Verfügung in Marsch gesetzt worden."

2. Dem Kommandeur des Schützen-Korps (ab 12 Uhr mittags): „Die Artillerie der 1. Schützen-Brigade ist so aufzustellen, daß sie die von Südosten angreifenden Japaner unter Längsfeuer nehmen kann".

3. Dem General Kossagowski: „Der Armeebefehlshaber ersucht Ew. Exzellenz, mit 4 Bataillonen (einschl. der beiden Bataillone in Huanlatotsy) und einer Batterie dem General v. Stackelberg Unterstützung zu erweisen, wofür Sie von Huanlatotsy gegen den linken Flügel der mit dem I. Sibirischen Korps im Gefecht stehenden Japaner vorzugehen haben".

4. Dem Kommandeur der 15. Division: „Der Armeebefehlshaber ersucht, unverzüglich Feuer auf Likiatun zu eröffnen".[7])

5. Dem Kommandeur des X. Armeekorps (ab 12¾ Uhr): „Das Schützen-Korps führt einen hartnäckigen Kampf mit den Japanern auf der Position westlich von Sandepu. Der Feind geht hauptsächlich südlich von Sandepu, von Südosten her, vor. Der Armeebefehlshaber bittet Sie, wenn es der Sachlage nach möglich sein sollte, von Huanti aus einen Vorstoß auf Siautaitsy zu unternehmen, um den Feind auf sich abzuziehen und möglichst gegen seine Flanke zu wirken".

6. Dem Kommandeur des Schützen-Korps (ab 1½ Uhr nachm.): „Der Armeebefehlshaber ersucht, ohne seine besondere Anweisung nicht zum Angriff vorzugehen. Gleichzeitig erwartet er häufigere Meldungen über die Lage des Gefechts. Es wird Ihnen zur Kenntnis gegeben, daß der kommandierende General X. Korps ersucht worden ist, einen Vorstoß in Richtung Huanti—Siautaitsy auszuführen, um den Feind auf sich abzuziehen und wenn möglich ihn in der rechten Flanke zu fassen".

Den Befehl an das I. Sibirische Korps, in Linie Heikoutai—Sankoutsy zurückzugehen, erhielt General v. Stackelberg gegen 12 Uhr mittags, nachdem das Korps die obenangegebene Aufstellung bereits eingenommen hatte.

Alle diese Anordnungen in bezug auf den Übergang zu aktiven Handlungen hatten keine tatsächlichen Folgen, hauptsächlich deshalb,

[7]) Hier liegt wohl ein Schreib- oder Druckfehler vor; es kann doch nur Sandepu gemeint sein. (D. Übers.)

Digitized by Google

weil man im Stabe des Oberbefehlshabers, wie wir unten sehen werden, zu jener Zeit bereits in Unruhe war, daß die Japaner gegen die Front der III. Armee zum Angriff schreiten könnten.[8])

X. Armeekorps. Am Morgen des 28. Januar hatten die Truppen X. Korps folgende Stellungen eingenommen: Die Hauptkräfte waren auf zwei Abschnitte verteilt: Rechter Gefechtsabschnitt, 5½ Bataillone, Örrtaitsy—Pausentun und Tschansöpu—Tschantuyintsy; linker Gefechtsabschnitt, 6 Bataillone, Yenschulintsy—Yamantapu—Kaukiatai; die Allgemeine Reserve stand mit 8 Bataillonen bei Tatschuanho, mit 1 Bataillon bei Suliupeitai. Vor dieser Hauptposition befanden sich Abteilungen in Huanti (6 Bataillone und 16 Geschütze)[9]) sowie je 1 Bataillon in Holiëntai, Fukiatschuantsy, Tsinschantun.

Alle diese Dörfer waren zur Verteidigung eingerichtet. Das Dorf Huanti war am Morgen von 1 Bataillon 122. Infanterie-Regiments Tambow und 2 Batterien 31. Artillerie-Brigade besetzt. 2 Bataillone des 121. Infanterie-Regiments Pensa waren zur Verfügung des Kommandeurs 15. Infanterie-Division abgeschickt worden.

Auf Grund der Disposition für die II. Armee bestand die Aufgabe des X. Korps wie bisher in der Vorbereitung des Angriffs auf Likiatun; infolgedessen hatte sich die Gefechtstätigkeit des Korps auf Artilleriefeuer zu beschränken. Diese erzwungene Untätigkeit wurde

[8]) In den obigen Anordnungen des Generals Grippenberg wird man schwerlich etwas entdecken können, was „Bezug auf den Übergang zu aktiven Handlungen" hätte. Abgesehen von dem Vorstoß von Teilen des X. Korps auf Siautaitsy „wenn es der Sachlage nach möglich sein sollte", und des Ansetzens von 4 Bataillonen der Abteilung Kossagowski gegen die linke Flanke der Japaner, verhinderten diese Anordnungen geradezu jede aktive Betätigung (siehe Anordnung Nr. 6) und bezweckten ein rein passives Verhalten der Armee. Wollte General Grippenberg aktiv werden, so galt es nun endlich, mit der vollen Kraft der Armee zuzufassen. Nicht festzuhalten war das Schützenkorps, sondern unter Einsetzung seiner ganzen Reserve (14. Division) vorwärts zu treiben. Vor allem aber durfte sich die 15. Division nicht auf „Feuer gegen Sandepu" und das X. Korps nicht auf einen Vorstoß auf Siautaitsy beschränken; diese bisher ganz untätig gebliebenen Truppen mußten vielmehr mit ihrer gesamten Macht zum Angriff vorgehen. Hätte General Grippenberg dies angeordnet, hätte man von „aktiven Handlungen" sprechen können. (D. Übers.)

[9]) Wie sich aus dem Weiteren ergibt, war am Morgen Huanti nur von 1 Bataillon und 2 Batterien besetzt. (D. Übers.)

Digitized by Google

unterbrochen durch den Befehl des Generals Grippenberg von 12¾ Uhr nachmittags, der sich zu einem Vorstoß mit den Flügel-Korps entschlossen hatte,[10]) um das Vorgehen der Japaner gegen das Zentrum von Sandepu her zum Stehen zu bringen. General Zerpizki faßte schnell diesen Auftrag zum Angriff auf und traf eine Reihe von Anordnungen, worüber er 3½ Uhr nachmittags dem General Grippenberg folgendermaßen meldete:

„Den Befehl, mit einem Teil der Kräfte des Korps zum Angriff zu schreiten, habe ich erhalten, und er wird zur Ausführung gebracht werden. Nach Huanti werden noch 5 Batterien und 3 Bataillone des rechten Gefechtsabschnitts vorgeschoben. Die Kavallerie-Brigade hat Befehl, nach Örrtaitsy vorzurücken. Wäre es nicht angängig, mir mit Rücksicht auf den Übergang des Korps zum Angriff die beiden Bataillone des Regiments Pensa, die an die 15. Division abgegeben wurden, nach Huanti zurückzuschicken?"

Kaum aber hatten die Truppen des X. Armeekorps die ersten Schritte zum Angriff getan, als auch schon ein neuer Befehl vom Armeekommando einging, in dem vor einem energischen Draufgehen gewarnt wurde. In diesem vom Stabschef der Armee, Generalleutnant Rußki, unterzeichneten Schreiben (ab 2 Uhr 35 Minuten nachmittags) hieß es: „Das Gefecht gegenüber Sandepu schwächt ab. Der Armeebefehlshaber ersucht Sie, sich durch den Vorstoß nicht fortreißen zu lassen, sondern sich bereit zu halten, auf Ihre Verteidigungsstellungen zurückzugehen, sobald der Feind angreifen sollte."

Inzwischen hatten jedoch die Truppen des X. Armeekorps den Angriff bereits unter persönlicher Führung des Generalleutnants Zerpizki begonnen, der hierzu in Huanti eingetroffen war. Die Artillerie beschoß energisch Siautaitsy und Lapatai zur Vorbereitung des Angriffs ihrer Infanterie. Um 5½ Uhr nachmittags griffen 2 Bataillone 122. Infanterie-Regiments Tambow Siautaitsy an und verdrängten schnell den Feind daraus. Gleich darauf wurde mit dem gleichen Erfolg von 2 Bataillonen 123. Infanterie-Regiments Koslow Lapatai gestürmt, in welchem Dorfe die Japaner sich jedoch in der Nordwestecke festsetzten und hartnäckig behaupteten. Um diese Zeit erhielt der Korpskommandeur eine zweite Ermahnung, sich nicht durch den Angriff fortreißen zu lassen.

[10]) Von einem „Angriff der Flügel-Korps" war in den Anordnungen des Generals Grippenberg wohl nicht die Rede. (D. Übers.)

Digitized by Google

Die Beunruhigung, die durch die Nachrichten über das energische Vorgehen des Kommandeurs X. Armeekorps beim Oberbefehlshaber hervorgerufen wurde, führte zu einer Reihe von Anordnungen, die den General Zerpizki im Zaume halten sollten. Zunächst erteilte General Kuropatkin, sobald er von dem Angriff der Truppen des X. Korps erfuhr, persönlich durch Telephon dem im Stabe des Korps befindlichen Oberstleutnant Graf Kamenski folgende Anweisung: „Ich befehle, daß bei dem Vorgehen von Huanti aus Vorsicht beobachtet wird, da der Feind während des Vorrückens beide Flanken angreifen kann; besonders bestimme ich, die linke Flanke zu sichern; es ist erwünscht, sie durch die Dragoner-Brigade zu decken. Ohne formellen Auftrag des Armeebefehlshabers hierzu sind keinerlei Sturmangriffe zu unternehmen. Es ist in Betracht zu ziehen, daß die Hauptkräfte des Feindes noch gar nicht festgestellt sind und daß ein Vorstoß des Feindes gegen die augenblicklich sehr ausgedehnte Aufstellung des X. Armeekorps möglich ist. Die 9. Division hat sich rein defensiv zu verhalten. Ein Angriff auf Likiatun ist ohne meinen Befehl nicht zu unternehmen, worüber ich dem Befehlshaber der II. Armee Mitteilung machen werde. Über die Vorgänge bei Huanti, wie überhaupt über die ganze Tätigkeit des X. Armeekorps ist außer dem Armeebefehlshaber auch mir direkte Meldung zu erstatten."

Mit dieser Bestimmung aber begnügte sich General Kuropatkin nicht; er sandte auch noch folgende beiden Telegramme an General Grippenberg: „1. Das Vorgehen von Huanti wird vom Feinde in beiden Flanken gefaßt werden. Ich befehle, alle Maßnahmen zu treffen, daß dieser Vorstoß nicht ebenso fehlschlägt wie der auf Sandepu. Vorsicht ist geboten und klares Erkennen der Sachlage vor dem Entschluß zum Angriff."

„2. Zwei Brigaden meiner strategischen Reserve sind vorgezogen worden, die eine nach Tasukiapu, in den Bezirk des V. Sibirischen Korps, die andere nach der Kohlenbahn-Weiche;[11]) weiter aber werden sie nicht vorgeschoben werden, bis es feststeht, wohin der Feind seinen Hauptstoß richtet. Nach meinen Nachrichten ist gegenüber der II. Armee bis jetzt nur ein Teil der feindlichen Kräfte entwickelt. Die Operationen des rechten Flügels X. Armeekorps von Huanti aus müssen vorsichtig ausgeführt werden, sonst werden diese 9 Bataillone vereinzelt eine Niederlage erleiden, ähnlich wie es mit den vorbrechenden Bataillonen

[11]) Weiche nördlich Siahotun (siehe Skizze 15). (D. Übers.)

Digitized by Google

I. Sibirischen Korps geschehen ist. Man muß bedenken, daß die angreifenden Truppen des X. Korps bei ihrem Vorgehen vom Feinde in beiden Flanken gefaßt werden. Ein Angriff auf Likiatun hat ohne meine Genehmigung unter keinen Umständen stattzufinden. Es ist Anordnung zu treffen, daß die Korpskommandeure ihre Meldungen an den Armeebefehlshaber gleichzeitig in Abschrift mir vorlegen."

So blieben also die durch den Angriff der Truppen des X. Korps und die Besitznahme von Siautaitsy und Lapatai errungenen Vorteile gänzlich ungenützt.

Die Truppen des VIII. Armeekorps waren an diesem Tage in ihrer Gefechtstätigkeit getrennt, da der größte Teil des Korps durch den Armeebefehl dem Kommandeur des Schützen-Korps zum Vorgehen auf Sandepu zur Verfügung gestellt worden war, der indessen nicht stattfinden konnte, da die Japaner selbst die Initiative ergriffen. Die Artillerie des VIII. Armeekorps beschäftigte sich mit der Vorbereitung des Sturmes auf Sandepu, wie es im Armeebefehl vorgeschrieben war.

Hierzu wurde aus der Belagerungsbatterie Nr. 1, die bei Tschoukuanpu aufgestellt war, das Feuer am Morgen eröffnet; Batterie Nr. 2 bei Siauhantaitsy konnte nicht vor 3 Uhr nachmittags in Tätigkeit treten, da erst um diese Zeit die Armierung der Batterie beendet wurde, die in der Nacht zum 28. Januar aus dem Bezirk des X. Armeekorps eingetroffen war. Die 29. Artillerie-Brigade unterhielt Feuer auf Sandepu bis zum Eintritt der Dunkelheit und gab 2048 Schuß ab. Die 2. Batterie 3. Sibirischer Artillerie-Abteilung (Granat-Batterie) feuerte von Kukiatsy aus gleichfalls auf Sandepu und die Schützengräben bei diesem Dorfe, unter Benutzung der von Peitaitsy aus angestellten Beobachtungen.

Es war bereits erwähnt, daß auf Anordnung des Armeebefehlshabers zur Verstärkung der 15. Infanterie-Division, deren Position nur noch von einer Infanterie-Brigade besetzt war, aus dem Verbande des X. Armeekorps am Morgen 2 Bataillone 121. Infanterie-Regiments Pensa eingetroffen waren, die die nächste Reserve bildeten.

Gegen 3 Uhr nachmittags, als die Kompagnien des 57. Infanterie-Regiments Modlin das Ausstellen der Vorposten beendigt hatten, eröffneten die Japaner gegen das Dorf Peitaitsy und das dahinter liegende Gelände heftiges Artilleriefeuer. Um 8½ Uhr abends meldeten

Digitized by Google

die Vorposten ein Vorrücken starker feindlicher Kräfte von Sandepu her. Nachdem unsere Vorposten zurückgedrängt waren, schritt die feindliche Infanterie zum Angriff gegen die Kompagnien II. und IV. Bataillons, die die Schützengräben und die Chanschin-Fabrik in Peitaitsy besetzt hielten. Unterstützt durch 4 Geschütze und 1 Maschinengewehr, hielten sich die Kompagnien Modlin standhaft in ihren Positionen.

Um 9 Uhr abends wurde eine Umgehung unserer rechten Flanke bemerkt; die 12. Kompagnie 57. Infanterie-Regiments, die das ausgetrocknete Bett eines Baches besetzt hielt, wo man einen Durchbruch vermuten konnte, eröffnete Feuer und hielt sich so lange, bis aus der Reserve die übrigen Kompagnien III. Bataillons 57. Infanterie-Regiments eintrafen.

Sobald das III. Bataillon anrückte, gingen das II. und IV. Bataillon vorwärts, warfen die Japaner und besetzten ihre bisherigen Positionen.[12]) Der Feind wich zurück. Die japanische Artillerie eröffnete von neuem lebhaftes Feuer gegen das Dorf. Um 9 Uhr abends traf zur Verstärkung 1 Bataillon 58. Infanterie-Regiments Praga ein, das sich in der Allgemeinen Reserve befand. Nach Beschießung des Dorfes mit Schrapnells gingen die Japaner gegen 9½ Uhr abends in Stärke von 1½ bis 2 Infanterie-Regimentern von neuem zum Angriff aus Front und rechter Flanke vor, indem sie die Kompagnien mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer überschütteten. Die Modliner antworteten mit Salven und Schnellfeuer. Die Japaner versuchten mehrfach vorwärts zu dringen, wurden jedoch jedesmal durch unser Salvenfeuer gezwungen, sich wieder niederzuwerfen. Gegen 11½ Uhr abends zog sich der Feind, nachdem er einen letzten vergeblichen Versuch gemacht hatte, das Regiment Modlin aus Peitaitsy herauszudrängen, auf der ganzen Front zurück. Gegen 1 Uhr nachts wurden Vorposten ausgestellt und die Bataillone in das Dorf geführt.

Die 14. Division stand, wie erwähnt, bei Wankiawopu auf dem linken Hunho-Ufer. Das 54. Infanterie-Regiment wurde gegen Mittag vom Armeebefehlshaber nach Tschantan zu seiner Verfügung zurückbeordert. Das 53. Infanterie-Regiment verblieb beim Schützen-Korps. Das 55. Infanterie-Regiment hielt vom Morgen ab die Schützengräben

[12]) Aus denen sie doch also wohl verdrängt waren, was aus der Schilderung nicht hervorgeht. (D. Übers.)

Digitized by Google

am Südrande von Tschantan zur Verteidigung besetzt, um im Notfalle den Rückzug der Schützen auf das rechte Hunho-Ufer zu decken, und beharrte in dieser Stellung bis 5 Uhr nachmittags, worauf es Alarmquartiere in den Fansen am Südrande von Tschantan bezog. Das 56. Regiment hatte vom Armeebefehlshaber die Anweisung erhalten, mit 2 Batterien 41. Artillerie-Brigade nach Tutaitsy zur Verfügung des Kommandeurs I. Sibirischen Korps zu rücken. Ihre Tätigkeit ist aus der Schilderung der Ereignisse beim I. Sibirischen Korps bekannt.

Im allgemeinen übten also die Truppen VIII. Armeekorps mehr eine jeder Selbständigkeit beraubte Unterstützung aus.

Das Kavallerie-Detachement Teleschow. Gemäß der Disposition für die II. Armee bestand die Tätigkeit der Abteilung des Generalmajors Teleschow, der an Stelle des verwundeten Generals Mischtschenko an die Spitze der Kavallerie getreten war, am 28. Januar wie bisher in der Sicherung der rechten Flanke der Armee und in Aufklärung zwischen dem Taitsyho und der Linie Heikoutai—Lantunkou—Tatusanpu, wobei sie in enger Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps zu handeln hatte.

Am Morgen des 28. Januar entdeckten Patrouillen unseres Kavallerie-Detachements, daß die Dörfer Tunchepu, Santschanpau und Tsinkiaputsy, die in nächster Nachbarschaft des Kavallerie-Biwaks bei Hsiuörrpu—Pahuanti lagen, vom Feinde besetzt seien, der unsere Patrouillen mit Feuer empfing. General Teleschow beschloß sofort, die Japaner aus diesen Dörfern herauszuwerfen, und zwar zunächst mit allen Kräften Tunchepu anzugreifen, um sich alsdann gegen die übrigen Ortschaften zu wenden. Hierzu entwickelte sich das Kavallerie-Detachement, mit Front nach Osten, in folgender Gefechtsordnung:

Die 2. Brigade 4. Don-Kasaken-Division mit 3. Don-Kasaken-Batterie stand auf dem rechten Gefechtsabschnitt und nahm eine Position östlich und südöstlich von Hsiuörrpu ein.[13]) Die Ural-Transbaikal-Kasaken-Division mit 1. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie und 20. Reitender Batterie bildeten den linken Gefechtsabschnitt in einer Position östlich und nordöstlich Hsiuörrpu. Die Kaukasische Reiter-Brigade wurde in Allgemeiner Reserve westlich Hsiuörrpu aufgestellt.

In dieser Formation rückte General Teleschow zum Angriff auf

[13]) D. h. sie entwickelte sich zum Fußgefecht. (D. Übers.)

Digitized by Google

Tunchepu vor;[14]) gleich zu Beginn des Gefechts jedoch erhielt er eine Anweisung des Befehlshabers der II. Armee, dem I. Sibirischen Korps in Richtung auf Sumapu—Santschanpau Unterstützung zu erweisen, in welcher Gegend starke feindliche Kräfte versammelt sein sollten. Inzwischen hatte die 3. Don-Kasaken-Batterie, unter Bedeckung zweier in der Lawa entwickelter Don-Ssotnien, südlich Hsiuörrpu abgeprotzt und Feuer gegen Tunchepu eröffnet. Mit dieser Batterie vereinigten sich bald auch die übrigen Batterien des Kavallerie-Detachements. Allmählich rückten die Regimenter heran und entwickelten sich, und auf der ganzen Linie entbrannte ein Gefecht, das jedoch nicht lange währte. In Anbetracht der Notwendigkeit, dem I. Sibirischen Korps Unterstützung zu erweisen, befahl General Teleschow den Truppen des linken Abschnitts, die Front nach Norden zu nehmen; die Brigade 4. Don-Kasaken-Division hatte die rechte Flanke gegen Tunchepu zu sichern und ein Heraustreten der Japaner aus dem von ihnen besetzten Dorfe zu verhindern. Der Transbaikal-Brigade mit dem 4. Ural-Kasaken-Regiment wurde befohlen, Patrouillen vorzuschicken und in Richtung Sumapu—Tsiënkiawopu vorzurücken.

Über seine Anordnungen meldete General Teleschow dem Armeebefehlshaber 12½ Uhr mittags: „Ich habe 12 Uhr mittags, nachdem volle Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps hergestellt worden ist, folgende Gefechtsordnung zu seiner Unterstützung eingenommen: 3 Batterien sind südlich Santschanpau aufgestellt,[15]) zum Fußgefecht abgesessene Kasaken auf 1500 Schritt vor ihnen entwickelt; ich werde versuchen, Santschanpau in Besitz zu nehmen.

Die Vorbereitung des Angriffs erfolgte unter Leitung des Flügeladjutanten, Obersten Gawrilow (Chef der 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie), mit der 1. und 4. Transbaikal- und der 20. Reitenden Batterie, die 10½ Uhr vormittags eine Feuerstellung zwischen Hsiuörrpu und Pahuanti einnahmen und in Richtung auf Santschanpau feuerten, wo feindliche Reserven vermutet wurden. Unter dem Schutze ihres Feuers gingen auf den Flügeln der Batterien die zum Fuß-

[14]) Tunchepu war von der Abteilung Murayama, d. h. dem 21. Infanterie-Regiment (von der 5. Division) mit 1 Gebirgsbatterie besetzt, mit der das Kavallerie-Detachement am 27. das Gefecht bei Lantunkou gehabt hatte. (D. Übers.)

[15]) D. h. südlich Pahuanti, wie aus dem Folgenden ersichtlich. (D. Übers.)

Digitized by Google

gefecht abgesessenen Kasaken vor: Das 4. Ural-Kasaken-Regiment links der Batterie, die Ssotnien der Transbaikal-Kasaken-Brigade rechts von ihnen.

Das Vorrücken der Kasaken rief ein lebhaftes Feuer des Feindes hervor, so auch einer Batterie von Tunchepu her, deren Standpunkt aber nicht zu ermitteln war, so daß es nicht gelang, sie durch unsere Artillerie zu fassen. Erst nachdem ein freiwillig sich meldender Kanonier bis in die Nähe von Tunchepu vorgedrungen war und den Aufstellungsort der Batterie erkundet hatte, wurde sie durch das Feuer unserer 3. Don-Batterie zum Schweigen und zum Stellungswechsel gezwungen. Bald traten von Santschanpau her zwei neue japanische Batterien in den Kampf, unter deren Schutz die Japaner gegen unser Kavallerie-Detachement vorrückten. Eine lange feindliche Kolonne marschierte von Tsiënkiawopu nach Sumapu gegen das I. Sibirische Korps.[16]) Gleich zu Beginn ihres Vorgehens wurde diese Kolonne entdeckt, von unserer Batterie unter Feuer genommen und erlitt wahrscheinlich bedeutende Verluste. Bald darauf erschien aus derselben Richtung eine andere japanische Infanterie-Kolonne, die sich gegen unser Kavallerie-Detachement zum Angriff entwickelte.

Zur Abwehr des Gegners befahl General Teleschow den Truppen des rechten Abschnitts, näher an den linken heranzurücken und die Schützenlinien der Ural-Transbaikal-Division zu verstärken. Die Japaner rückten indessen energisch weiter vor. Zur Verstärkung der Schützenlinien wurden die Maschinengewehre der Kaukasischen Brigade herangeholt, die gerade zur rechten Zeit eintrafen, da die Japaner in diesem Augenblick in dichten Schützenlinien zum Angriff vorgingen; als sie aber auf nahe Entfernungen von lebhaftem Maschinengewehr- und Schnellfeuer empfangen wurden, sahen sie sich genötigt, Halt zu machen, sich anfänglich niederzulegen und dann gruppenweise zurückzugehen.

Um 4 Uhr nachmittags verstärkte sich das japanische Artilleriefeuer merklich, besonders aus der Gegend von Santschanpau. Unter seinem Schutz erneuerten die Japaner mehrfach ihren Angriff, indem sie die Ural-Transbaikal-Division von zwei Seiten umfaßten und gleichzeitig die Don-Kasaken-Brigade abzuschneiden versuchten. Aber

[16]) Die soeben auf dem Schlachtfelde eintreffende 15. Infanterie-Brigade. (D. Übers.)

Digitized by Google

alle Vorstöße wurden abgeschlagen. Einen wesentlichen Nutzen erwiesen hierbei die Maschinengewehre, deren Hilfe um so wertvoller war, als die Artillerie fast ihre ganze Munition verschossen hatte, die jedoch am Abend wieder ergänzt werden konnte, da die Munitionskolonnen rechtzeitig in Niutiën eintrafen.

Nach Eintritt der Dunkelheit verstummte das Gefecht auf der ganzen Linie, worauf das Kavallerie-Detachement bei Niutiën Biwak bezog. Die Japaner sammelten ihre Infanterie bei Pahuanti.

In seiner 9 Uhr abends an den Armeebefehlshaber über die Tätigkeit des Kavallerie-Detachements im Laufe dieses Tages abgeschickten Meldung sagt General Teleschow über das Gefecht bei Santschanpau:

„. . . . . Man sah dichte Kolonnen (ungefähr eine Division), die von Südosten in Richtung etwa auf Sandepu marschierten. Sofort eröffneten die 3 Batterien und vorgeschickten Ssotnien abgesessener Kasaken lebhaftes Feuer, das dem Feinde große Verluste zufügte. Ungeachtet der in den Kolonnen platzenden Schrapnells setzten die Japaner ihren Marsch in der gewählten Richtung fort. Erst nach dem Durchzuge der Kolonnen stellte der Feind eine Batterie auf und verstärkte die Infanterie, die bereits seit dem Morgen die vorliegenden Ortschaften besetzt hielt. Unsere 3 Batterien fuhren fort, das hinter den Dörfern liegende Gelände zu bestreuen, wo sich nach Mitteilungen aus dem Stabe I. Sibirischen Korps japanische Reserven befinden sollten.

„Um 4 Uhr nachmittags schritten die Japaner zum Angriff gegen das Kavallerie-Detachement, der sowohl in der Front, als auch von beiden Flanken aus geführt wurde. Zur Abwehr der Umfassung des rechten Flügels wurde eine Brigade mit Batterie nach Osten herausgeschoben, die ihrerseits den uns umgehenden Truppenteilen in die Flanke fiel; zur Verhinderung der Umfassung des linken Flügels wurde das Ural-Regiment mit 2 Maschinengewehren bestimmt; diese wurden später nach dem rechten Flügel gezogen. Weiterhin gestaltete sich die Sachlage folgendermaßen: Vom I. Sibirischen Korps ging Nachricht ein, daß das vor uns liegende Gelände von seiner Artillerie beschossen würde, infolgedessen ein Vorrücken schwierig sei. In der Annahme, daß das Detachement starke feindliche Kräfte auf sich zöge und dadurch seine Aufgabe erfülle, beschloß ich, mich möglichst lange in der ausgewählten Position zu behaupten. Mehrfach wurden feindliche Vorstöße, die von heftigem Kreuzfeuer der japanischen Artillerie begleitet waren,

Digitized by Google

durch das Feuer unserer Batterien und der abgesessenen Kasaken zum Stehen gebracht. Mit Eintritt der Dunkelheit bezog das Detachement im Dorfe Niutiën Ortsbiwak, das durch Vorposten rund um das Dorf gesichert wurde. Unsere Verluste sind unbedeutend und übersteigen nicht 30 Mann, davon einer tot."

Die Abteilung des Generalmajors Kossagowski. Die Anweisung aus dem Stabe der II. Armee, dem I. Sibirischen Korps Unterstützung zu erweisen, erhielt General Kossagowski erst am 28. Januar 8¼ Uhr abends. Daraufhin gab er 9 Uhr abends die „Disposition Nr. 2 für die Liaoho-Abteilung" aus, auf Grund deren der Führer des 241. Infanterie-Regiments angewiesen wurde, mit einer Abteilung von 4 Bataillonen, 2 Ssotnien und 8 Geschützen von Santaitsy nach Huanlatotsy zu rücken, die dort befindlichen Truppen des Detachements gleichfalls unter sein Kommando zu nehmen und weitere Befehle abzuwarten. Der Kommandeur 215. Infanterie-Regiments sollte mit 3¼ Bataillonen, 6 Geschützen und 1 Ssotnie nach Tsöyuto und Matschüentsy marschieren. Die Kavallerie, 13 Ssotnien und 6 Reitende Geschütze unter Kommando des Generalmajors Stojanow hatte Tschitaitsy und Mamakai zu besetzen und von dort nach Süden und Südosten bis zum Taitsyho und nach Westen bis zum Liaoho aufzuklären.

Als das Detachement sich zur Ausführung dieser Disposition bereitmachte, ging der Befehl zur Einstellung der Offensive und zum Rückzuge der ganzen Armee auf ihre bisherigen Positionen ein. Somit hatte die Abteilung Kossagowski überhaupt keinen Anteil an den Ereignissen dieses Tages genommen.

Anordnungen des Befehlshabers der II. Armee. Aus obiger Schilderung ist ersichtlich, daß der Plan, das Vorgehen am 28. Januar fortzusetzen, unausgeführt blieb, da die Japaner selbst auf ihrem linken Flügel gegen die Truppen I. Sibirischen Korps die Offensive ergriffen und die ganze Aufmerksamkeit des Stabes der II. Armee und, wie wir weiter unten sehen werden, auch des Oberbefehlshabers dorthin ablenkten. Trotzdem war General Grippenberg noch immer entschlossen, das seiner Armee gestellte Ziel am nächsten Tage zu erreichen.

Zu diesem Zweck wurde am Abend des 28. Januar folgender Befehl ausgegeben:

Digitized by Google

a) dem Kommandeur des X. Armeekorps (ab 6 Uhr 35 Minuten abends): „1. In Anbetracht der Beendigung des Gefechts und des Eintritts der Dunkelheit hat das X. Armeekorps das weitere Vorgehen einzustellen und auf die Hauptposition zurückzukehren, unter Belassung von höchstens 2 Bataillonen und 4 Geschützen in Huanti. 2. Morgen, am 29. Januar, hat das Korps sich einzig und allein auf Feuergefecht zu beschränken und unter keinen Umständen einen Vorstoß zu unternehmen. Das Dorf Likiatun darf, auf Anordnung des Oberbefehlshabers, nicht ohne Genehmigung Sr. Hohen Exzellenz angegriffen werden. 3. Zur Bildung einer genügenden Reserve sind von den Truppen X. Armekorps 8 Bataillone und 2 Batterien bei Siauhantaitsy zu vereinigen, die zeitweilig dem Kommandeur des VIII. Armeekorps unterstellt werden."[17])

b) dem Kommandeur des Kavallerie-Detachements: „In Anbetracht des heute erfolgten Übergangs der Japaner zum Angriff und der nicht stattgehabten Artillerie-Vorbereitung verbleiben die in der Disposition Nr. 4 für den 28. Januar erteilten Anordnungen auch für den 29. in Kraft. Der Armeebefehlshaber läßt Sie ersuchen, eine ausgedehnte Aufklärung zur Feststellung der dem I. Sibirischen, wenn möglich auch der dem Schützen-Korps gegenüber befindlichen feindlichen Kräfte auszuführen."

c) General Kossagowski wurde gleichfalls benachrichtigt, daß der Befehl für den 28. auch für den 29. Geltung behielte und daß spätestens 7 Uhr morgens am 29. Januar 4 Bataillone mit einer Schnellfeuer-Batterie bei Huanlatotsy zur etwa erforderlich werdenden Unterstützung des I. Sibirischen Korps bereit zu stehen hätten.

Zur Festsetzung des Operationsplanes für den folgenden Tag wurden der kommandierende General und der Kommandeur der Artillerie des Schützen-Korps, sowie der Kommandeur der Artillerie des VIII. Armeekorps zu einer Beratung in den Stab der II. Armee berufen. Bei dieser gelangte man zu der Ansicht, daß nach den Ereignissen des letzten Tages, nachdem die Verstärkung des Feindes und sein Bestreben, zum Angriff überzugehen, erkannt worden waren, das Dorf Sandepu seine bisherige Bedeutung verloren habe, und es er-

[17]) Diese Anordnung hatte wohl in erster Linie den Zweck, den General Zerpizki der Möglichkeit zu offensiven Unternehmungen zu berauben. (D. Übers.)

Digitized by Google

forderlich sei, zunächst die lebenden Kräfte des Feindes niederzuwerfen und gegen Sandepu nur eine schwache Deckung stehen zu lassen.

Anordnungen des Oberbefehlshabers und Einstellung der Offensive. Inzwischen war beim Oberbefehlshaber, der nicht aufhörte, einen Durchbruch der Japaner zwischen der III. Armee und dem Hunho zu befürchten, ein ganz neuer Entschluß gereift. Am 28. Januar 7¾ Uhr abends wandte sich General Kuropatkin an den Befehlshaber der II. Armee mit folgendem Telegramm:

„Bis jetzt ist die voraussichtliche Angriffsrichtung der japanischen Hauptmacht noch in keiner Weise ersichtlich. Ihrer Armee gegenüber befinden sich zur Zeit nur verhältnismäßig schwache Kräfte; wenn die Japaner Erfolge errungen haben, so ist das nur den zusammenhanglosen Operationen der verschiedenen Teile der II. Armee und ihrer Verzettelung zu verdanken. Ich bin daher nicht in der Lage, Ihnen irgend einen Truppenverband aus der strategischen Reserve zur Verfügung zu stellen; ich halte diese für Unternehmungen bereit, wenn die Angriffsrichtung der japanischen Hauptkräfte erkannt sein wird. Helfen Sie mir letztere ohne Verzögern aufzuklären.

„Ich rate, die Infanterie der Abteilung Kossagowski der Infanterie des I. Sibirischen Korps zu nähern. Das I. Sibirische Korps hat sich konzentriert zu halten und zähe die rechte Flanke des Schützen-Korps zu decken. Ziehen Sie in Betracht, daß bei dem Vorrücken des Schützen-Korps auf Sandepu zwischen diesem und dem I. Sibirischen Korps eine bedeutende Lücke entsteht, durch die der Feind vordringen kann, um dem Schützen-Korps in die rechte Flanke zu stoßen. Beim Angriff auf Sandepu muß daher eine starke Deckung gegen den in Linie Lautschiau—Kutschöntsy—Tatai befindlichen Feind aufgestellt werden. Schwächen Sie nicht zu sehr das X. Armeekorps; ich befürchte nach wie vor einen Angriff der feindlichen Hauptkräfte gegen dieses. Morgen, am 29. Januar, werde ich bei Tasukiapu und bei der Kohlenbahn-Weiche über 24 Bataillone der strategischen Reserve verfügen. Ich mache nochmals auf die Gefahr eines Vorschiebens stärkerer Kräfte von Huanti nach Süden aufmerksam; es kann sich hierbei leicht der Mißerfolg wiederholen, der unsere Truppen vor Sandepu betroffen hat. Sollte der Feind morgen mit bedeutenden Kräften zum Angriff schreiten, so haben die Truppen der II. Armee alle Vorteile der Verteidigung auszunutzen, um dem Gegner möglichst schwere Verluste beizubringen;

Digitized by Google

nach Abweisung des Angriffs ist die Ausführung der der II. Armee übertragenen Angriffsaufgabe fortzusetzen."

Im Gegensatz jedoch zu den Schlußworten dieses Telegramms, die scheinbar das Bestreben des Oberbefehlshabers zeigten, doch noch die Offensive der II. Armee durchführen zu lassen, faßte er bald darauf den endgültigen Entschluß, gänzlich von diesem Ziele Abstand zu nehmen und auf die bisherigen Positionen zurückzugehen. 8 Uhr abends erteilte er persönlich dem General Grippenberg durch Telephon folgenden Befehl: „Unverzüglich sind aus der vorderen Linie alle Sanitätsanstalten, Kolonnen, Trains usw. zurückzuschicken und die Verwundeten fortzuschaffen; fehlt es an genügenden Transportmitteln, so sind sie von Mannschaften zu tragen. Die Truppen haben noch in dieser Nacht zurückzugehen und eine konzentrierte Stellung einzunehmen."

Dieser Befehl wurde alsdann durch folgendes Telegramm des Oberbefehlshabers an General Grippenberg bestätigt: „Es hat sich ein Vorgehen starker feindlicher Kräfte gegen die III. Armee und zum Teil auch gegen das X. Armeekorps bemerkbar gemacht. Es ist anzunehmen, daß hier der Hauptangriff erfolgen wird. Es ist notwendig, bis auf weiteres auf die Besitznahme von Sandepu zu verzichten, die II. Armee mit ihren Hauptkräften auf dem linken Hunho-Ufer zu vereinigen und die Linie Szöfantai—Tschantan—Yamantapu zur hartnäckigen Verteidigung zu besetzen. Dies ist unverzüglich zur Ausführung zu bringen; hierzu befehle ich: 1. Die 14. Division marschiert nach Sintaitsy; 2. Die 15. Division ist auf dem linken Ufer zu versammeln; 3. die Abteilung Kossagowski ist nach Szöfantai zurückzuführen; 4. das zusammengesetzte Schützen-Korps besetzt Tschantan, mit starken Reserven hinter diesem Ort; 5. das I. Sibirische Korps ist in die Allgemeine Reserve der II. Armee an einen Punkt auf dem linken Hunho-Ufer zurückzuziehen, dessen Wahl dem Armeebefehlshaber überlassen bleibt; 6. die Kavallerie ist gleichfalls nach Ermessen des Befehlshabers der II. Armee aufzustellen; 7. es ist in Erwägungen zu treten über einen Vorstoß der II. Armee nach Osten, falls die Positionen der III. Armee vom Feinde durchbrochen werden sollten. Dieser Befehl ist unverzüglich auszuführen."

Diesen Anweisungen folgte ein weiteres Telegramm von 10 Uhr abends:

„Es ist eine Meldung vom Befehlshaber der III. Armee ein-

Digitized by Google

gegangen, daß die Japaner in starken Massen gegen das V. Sibirische, XVII. Armee- und VI. Sibirische Korps im Vormarsch sind und den Angriff begonnen haben. Auch soll sich ein Vorgehen der Japaner gegen die Aufstellung des X. Armeekorps bemerkbar gemacht haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Feind unter Ausnutzung der weiten Entfernung des größten Teils der II. Armee von unserem rechten Flügel mit seinen Hauptkräften einen Angriff gegen die Positionen der III. Armee oder des X. Korps führen wird. Unsere Stellung bei Sandepu ist so weit getrennt von derjenigen der III. Armee, daß sie ohne ernstliche Gefahr nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Entweder muß Sandepu gestürmt oder es müssen wieder die Positionen eingenommen werden, aus denen die Offensive begonnen hat.

„In Anbetracht der in Sandepu eingetroffenen bedeutenden Verstärkungen und der in dem Dorfe bemerkten Befestigungen erscheint ein Erfolg des Sturmes auf Sandepu nicht genügend gewährleistet, besonders in Hinblick auf die Ermüdung der Truppen und die bereits von ihnen erlittenen beträchtlichen Verluste. Selbst wenn der Angriff auf Sandepu glücken sollte, können die Truppen der II. Armee dabei derartige Einbuße erleiden, daß wir dadurch gezwungen werden, die weitere Offensive auf einige Zeit aufzuschieben. Wenn dann der Gegner unter Ausnutzung des Umstandes, daß mehr als drei unserer Korps durch die Operation gegen Sandepu gefesselt sind unsere Aufstellung irgendwo zwischen Hunho und den Positionen der I. Armee durchbricht, werden wir nicht imstande sein, mit den bei Sandepu versammelten Truppen den angegriffenen Korps Hilfe zu erweisen.

„Bei einem Angriff der feindlichen Hauptkräfte auf unsere bei Sandepu versammelten Truppen ist aber unsere Aufstellung keine günstige für einen ausdauernden Widerstand, besonders, da es sehr schwierig sein würde, diesen Truppen Unterstützung zu erweisen. Auf Grund dieser Erwägungen ersuche ich Sie, die Hauptkräfte der II. Armee auf dem linken Hunho-Ufer zusammenzuziehen und sie mit der hartnäckigen Verteidigung der Linie Szöfantai—Tschantan—Yamantapu zu beauftragen. Hierzu ist die 14. Division bei Sintaitsy unterzubringen, während die 15. Division vor ihrer Front die Positionen in Linie Tschantan—Yamantapu in gleicher Höhe mit den Stellungen des X. Korps zu behaupten hat. Das Schützen-Korps hat Tschantan zu

Digitized by Google

besetzen, mit Reserven auf beiden Hunho-Ufern. Die Abteilung des Generals Kossagowski ist mit ihren Hauptkräften nach Szöfantai zurückzuführen, die Kavallerie nach Ihrem Ermessen aufzustellen, das I. Sibirische Korps auf das linke Hunho-Ufer in die Allgemeine Reserve der II. Armee zurückzuziehen. Alle diese Bewegungen sind unter dem Schutze von Arrieregarden in der Nacht zum 29. Januar vorzunehmen. Bereiten Sie sich morgen sowohl auf einen Verteidigungskampf vor, wie auch auf Unterstützung der III. Armee, falls der Feind deren Stellung durchbrechen sollte."

Somit wäre also die Wendung in dem Verlauf der Angriffsoperationen durch Nachrichten bedingt gewesen, die der Oberbefehlshaber über einen beabsichtigten feindlichen Massenangriff erhalten hatte. Wenden wir uns nun zu den um jene Zeit im Hauptquartier vorliegenden Nachrichten über den Feind vor der Front aller drei Armeen, so sehen wir folgendes:[18])

In dem Bezirk von Tsiantschan (vor der Abteilung Rennenkampf) war eine nennenswerte Verstärkung feindlicher Truppen nicht beobachtet worden. Im Gegenteil wiesen die letzten Meldungen des Generals Rennenkampf auf ein Zurückziehen der japanischen Vortruppen hin.

Gegenüber der Front der I. Armee waren gleichfalls besondere Veränderungen nicht erfolgt. Es war festgestellt worden, daß sich alle drei Felddivisionen der Armee Kuroki in vorderster Linie befanden.

Auch vor der III. Armee hatte man östlich der Eisenbahn größere Veränderungen in der Aufstellung des Feindes nicht bemerkt. Im Bezirk westlich der Eisenbahn dagegen waren die Truppen bedeutend verstärkt worden[19]) und in seinem Rücken gingen wesentliche Truppenverschiebungen vor sich. Spione bekundeten, daß nach diesem Bezirk, außer der 6. Division noch die 5. Felddivision, die östlich der Eisenbahn bei Schiliho gestanden hatte, und anscheinend auch die 8. Felddivision von Yentai gezogen worden sei.[20])

Die Kavallerie Mischtschenko hatte Gefangene gemacht, die dem

[18]) Nach den Zusammenstellungen der Nachrichten-Abteilungen der Oberkommandos.

[19]) Verstärkungen hatten nur gegenüber dem äußersten rechten Flügel der III. Armee durch Teile der 3. japanischen Division stattgefunden. (D. Übers.)

[20]) Die 6. Division stand nach wie vor östlich der Eisenbahn, gegenüber dem XVII. Korps; die 8. und 5. Division waren nach Osten heraus gegen die Armee Grippenberg geschoben worden. (D. Übers.)

Digitized by Google

35. Infanterie-Regiment der 9. Division angehörten, was darauf hinwies, daß Teile der 9. Division der Armee Nogi bereits aus Port Arthur in jenem Bezirk eingetroffen waren.[21]) Somit konnte der Feind zur Verteidigung der Linie Linschinpu—Tschanlinpu—Siautaitsy die 4., 5., 6., 8. und 9. Division, die 1., 11. und 6., vielleicht auch die 8. Reserve-Brigade verwenden, d. h. 92 Bataillone, die schließlich auch noch durch die bei Tunsantsy stehende 10. Division unterstützt werden konnten. Das war aber das Maximum.

Demgegenüber hatten wir vereinigt: Die II. Armee, das V. Sibirische und einen Teil des XVII. Armeekorps, d. h. etwa 160 Bataillone, die noch um 40 Bataillone (vom XVI. Korps und der 72. Division) verstärkt werden konnten. Danach wäre in den im Stabe des Oberbefehlshabers über den Feind vorliegenden Nachrichten nichts Bedrohliches zu entdecken gewesen.

Die Meldungen aus dem Stabe der III. Armee,[22]) auf die der Oberbefehlshaber Bezug nahm, lauteten folgendermaßen:

1. Ab 8 Uhr 10 Minuten abends: „General Artamonow (Kommandeur der 54. Division) meldet, daß feindliche Kolonnen gegen die Lücke zwischen ihm und der 9. Division vorrücken.[23])

2. Ab 11 Uhr abends: „General Bilderling teilt mit, daß gegen 7 Uhr abends die Japaner zum Angriff gegen beide Abschnitte seines Korps vorgegangen, aber durch Feuer zurückgewiesen worden sind.

„Aus dem VI. Sibirischen Korps wird berichtet, daß die Kompagnien zurückweichen, die die Artilleriedeckungen und die neue Lünette besetzt hielten; der Feind rückt auf das namenlose Dorf vor und beschießt es mit 2 Geschützen.

---

[21]) Die Teilnahme dieses Regiments an der Schlacht erscheint zweifelhaft; von der III. Armee Nogi sollen am letzten Schlachttage nur 3 Batterien des Feldartillerie-Regiments 17 teilgenommen haben. „Außerdem soll", wie es in Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" heißt, „am 28. Januar das 35. Regiment der 9. Division in Liaoyan eingetroffen sein." Hiernach würde die Teilnahme des Regiments an der Schlacht ausgeschlossen sein. Jedenfalls haben sich weitere Truppen der 9. Division nicht daran beteiligt. (D. Übers.)

[22]) Vom Generalquartiermeister der III. Armee, Generalmajor Alexejew, abgesandt.

[23]) Es handelt sich hier augenscheinlich um das Einrücken von Teilen der japanischen 3. Division in den Abschnitt Tatai—Taipintschuan; siehe Skizze. (D. Übers.)

Digitized by Google

„General Dembowski (V. Sibirisches Korps) meldet, daß im Laufe des Tages unsere ganze Schnellfeuer-Artillerie und 2 Granat-Batterien mit 9 japanischen Batterien gekämpft haben. Um 5 Uhr abends wurden feindliche Kolonnen bei Sankiatsy und Tatai bemerkt."

Diese Nachrichten über eine aktive Betätigung des Feindes, in Verbindung vielleicht mit anderen telegraphisch übermittelten und nicht aufgeschriebenen Nachrichten bildeten augenscheinlich für den Oberbefehlshaber den Beweggrund, auf die Fortsetzung der Offensive zu verzichten.

Rückzug der II. Armee. Dem Befehl des Generals Kuropatkin entsprechend, wurden vom Stabe der II. Armee unverzüglich die erforderlichen Anordnungen getroffen. In der Disposition für die II. Armee vom 28. Januar 11 Uhr 50 Minuten abends wurde mitgeteilt, daß ein Vorrücken bedeutender feindlicher Kräfte gegen die III. Armee und das X. Korps festgestellt worden sei, weshalb der Oberbefehlshaber angeordnet habe, die II. Mandschurei-Armee ungesäumt mit ihren Hauptkräften auf dem linken Hunho-Ufer zur hartnäckigen Verteidigung der Linie Szöfantai—Tschantan—Yamantapu zu vereinigen. Hierzu hatten die Truppen der II. Armee in der Nacht zum 29. Januar folgende Bewegungen auszuführen:

1. Das I. Sibirische Korps mit der 2. Schützen-Brigade war zunächst bei Tschankiawopön (3 km östlich Tschantan) zu versammeln; hier war die 2. Schützen-Brigade zurückzulassen; nachdem das Zusammengesetzte Schützen-Korps die ihm angewiesenen Stellungen eingenommen hatte, sollte das I. Sibirische Korps über Taputsy, Suansutsy, Likiapu, Siauwankanpu nach Matoulan und Tawankanpu weiter marschieren und hier die Allgemeine Reserve der Armee bilden.

2. Das Zusammengesetzte Schützen-Korps hatte eine Verteidigungsstellung mit starker Reserve, Front nach Süden, in den Dörfern Gautsy, Tschantanhonan und im südlichen Teile von Tschantan einzunehmen. Tschantschuantsy war zur Verbindung mit dem VIII. Armeekorps zu besetzen.

3. Das VIII. Armeekorps sollte sich in dem Bezirk vereinigen, in dem augenblicklich die 1. Brigade 15. Division aufgestellt war. Die 2. Brigade 15. Division hatte nach Empfang des Befehls auf dem linken Hunho-Ufer über Tschantschuantsy dorthin zu rücken. Die bei Tschantan befindlichen Truppen der 14. Division sollten auf drei Wegen zwischen Siauhuanti und Wansiutai über Toutaitsy nach Sintaitsy mar-

Digitized by Google

schieren, um hier die Korpsreserve zu bilden. Das 56. Infanterie-Regiment Shitomir mit 2 Batterien 41. Artillerie-Brigade hatte sich über Tschantan, Siauliputsy, Toutaitsy nach Sintaitsy zu begeben.

4. Das X. Armeekorps verblieb in den von ihm eingenommenen Stellungen.

5. Das Kavallerie-Detachement des Generals Teleschow hatte auf Houmahulintsy zurückgehen und die Vereinigung des I. Sibirischen Korps bei Tschankiawopön zu decken, ohne die Aufklärung gegen den Feind abzubrechen.

6. Die Abteilung Kossagowski sollte sich bei Szöfantai vereinigen.

7. Die Kavallerie des Generals Grekow hatte zum Armeekommando nach Matoulan zu rücken.

8. Alle Bewegungen sollten möglichst schnell unter allmählicher Räumung der Positionen ausgeführt werden.

9. Das VIII., X. und Schützen-Korps sowie die Abteilung Kossagowski hatten im Falle eines feindlichen Angriffs die ihnen überwiesenen Stellungen hartnäckig zu verteidigen.

Beim I. Sibirischen Korps wurden auf Grund dieser Disposition folgende Anweisungen erteilt: 1. An General Gerngroß: „Gemäß Armeebefehl hat das Korps unter Mitnahme aller Verwundeten unbemerkt auf das rechte Hunho-Ufer überzugehen, über Toutaitsy nach Tschankiawopön zu marschieren und hier Ortsbiwak zu beziehen. Hierzu hat die 2. Brigade Ihrer Division, zusammen mit dem 33., 34. und 35. Regiment, unter Ihrem Kommando, in der befohlenen Richtung den Abmarsch anzutreten; die Trains und die Verwundeten sind unverzüglich vorauszuschicken; zum Tragen der Verwundeten können 2 Bataillone des 56. Infanterie-Regiments Verwendung finden; die anderen beiden Bataillone dieses Regiments sind sofort nach Tutaitsy zu entsenden, um die dort befindlichen Verwundeten fortzuschaffen. Ihren Abzug haben Sie in Verbindung mit dem der Brigade Lösch auszuführen, die bis zu Ihrem Durchmarsch durch Tutaitsy die linke Seitendeckung und alsdann Ihre Nachhut zu bilden hat. Die 2. Schützen-Brigade, ohne 8. Schützen-Regiment, das mit der Abteilung des Obersten Batschinski (36. Ostsibirisches Schützen-Regiment) über Huanlatotsy—Houmahulintsy nach Tschantan geht, hat unverzüglich auf dem kürzesten Wege, am rechten Hunho-Ufer entlang, nach Tschantan aufzubrechen,

Digitized by Google

um sich mit dem Schützen-Korps zu vereinigen, wofür Sie dem Brigadekommandeur die entsprechenden Anweisungen erteilen wollen."

2. Dem Kommandeur des 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Obersten Batschinski (ab 11 Uhr abends): „Unmittelbar nach Empfang dieses Befehls nehmen Sie möglichst geheim Ihr Detachement (36. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 8. Schützen-Regiment und die Batterie, falls eine solche bei Ihnen) aus der Position zurück und marschieren unter Mitnahme aller Verwundeten über Huanlatotsy—Houmahulintsy nach Siënyuopa, wo Sie Ortsbiwak zu beziehen und Vorposten auszustellen haben. Die übrigen Teile des Korps, die Abteilungen Kossagowski und Mischtschenko, gehen gleichzeitig zurück. Das 8. Schützen-Regiment hat, ohne in Siënyuopa Halt zu machen, nach Tschantan weiter zu marschieren und sich dort mit dem Schützen-Korps zu vereinigen."

Die Truppen brachen gegen 1 Uhr nachts auf, ohne vom Gegner beunruhigt zu werden. Erst am folgenden Morgen entdeckten die Japaner die Räumung der Positionen durch unsere Truppen und eröffneten Artilleriefeuer. Die den Abzug deckende Brigade des Obersten Lösch wurde beim Heraustreten aus Tutaitsy beschossen; später begannen die Japaner energischer in Richtung auf Tschankiawopön zu folgen und versuchten einige Male die Arrieregarde I. Sibirischen Korps anzugreifen, wurden aber durch das Feuer der beiden Batterien der Nachhut zurückgewiesen.

Der Rückzug erfolgte im allgemeinen ohne besondere Hindernisse; schwierig war nur der Transport der Verwundeten, da die Kälte — 18° R. erreicht hatte und die Transportmittel für diesen Zweck völlig ungenügend waren. Dem Korpsbefehl entsprechend beschäftigten sich zwei Bataillone 56. Infanterie-Regiments mit dem Aufsammeln der Verwundeten vom Schlachtfelde, während die anderen beiden Bataillone die Verwundeten aus Tutaitsy fortschafften. Einen großen Teil von diesen lieferten die Träger in Szösantai und Tschankiawopön ab, viele aber mußten noch weiter bis in die Lazarette nach Tschoukuanpu befördert werden; dabei war es sehr schwierig, die Verwundeten vor der Kälte zu schützen, obgleich die Träger sie in ihre eigenen Mäntel und Decken hüllten.

Am 30. Januar hatte das I. Sibirische Korps die ihm durch die Disposition angewiesenen Plätze eingenommen.

Das Zusammengesetzte Schützen-Korps trat den

Digitized by Google

Abzug auf mündlichen Befehl des Korpskommandeurs an, dem später noch die Disposition für die Truppen des Korps folgte. Der Abmarsch wurde durch die 5. Schützen-Brigade gedeckt, die hierzu in ihrer Position in Linie Yatsypau—Wankiawopu zu verbleiben hatte. Um 10 Uhr abends des 28. Januar gingen zuerst die Truppen der 1. Schützen-Brigade zurück, dann setzte sich allmählich auch die 5. Brigade in Bewegung. Die Japaner bemerkten anscheinend den beginnenden Abzug der Truppen, denn als die 5. Schützen-Brigade die Bewegung antrat, eröffneten sie starkes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer auf Wankiawopu, wo das 19. Schützen-Regiment die Stellung besetzt hatte. Dieses währte indessen nicht lange und verstummte bald, worauf die 5. Schützen-Brigade ihren Abmarsch ungehindert fortsetzte.

Auf Grund der Armeedisposition hatte Oberst Yudenitsch (Führer der 5. Schützen-Brigade) Befehl erhalten, mit 8 Bataillonen und 32 Geschützen[24]) den Südrand von Tschantan zu verteidigen, vom Hunho ab beginnend in Richtung auf Tschankiawopön, und zwar mit einem Regiment und der gesamten Artillerie in der Gefechtslinie, die sich nach Nordwesten nicht über ½ km auszudehnen hatte. Mit der 2. Schützen-Brigade in Tschankiawopön war Verbindung aufzunehmen.

Generalmajor Dombrowski hatte mit 8 Bataillonen (1. Schützen-Brigade) und 40 Geschützen[25]) das rechte Hunho-Ufer von Tunlintsy bis Tschantan und weiter bis zu der Wegegabelung nach Peitaitsy und Heitschuantsy zu verteidigen; in der Gefechtslinie sollten sich zwei Regimenter befinden, die mit ihren Vortruppen Tschantanhonan, Gautsy und Tschantschuantsy zu besetzen hatten.

Über den Abzug des K a v a l l e r i e - D e t a c h e m e n t s sandte General Teleschow folgende Meldungen:

1. Den 29. Januar, 9 Uhr 40 Minuten morgens: „Nachdem ich 1 Uhr nachts zum 29. Januar von General v. Stackelberg den Befehl zum Abzug nach Houmahulintsy erhalten hatte, beschloß ich, in Anbetracht der Untätigkeit des Feindes erst bei Tagesanbruch anzutreten und auf Tsöyuto zu marschieren, unter Belassung von Patrouillen am Feinde. Der Gegner hält die Dörfer östlich von Niutiën besetzt. Soeben empfing ich das Telegramm des Generals Rußki mit der Aufgabe des

[24]) 5. Schützen-Artillerie-Abteilung und 1 Batterie 2. Schützen-Artillerie-Abteilung.

[25]) 1. Schützen-Artillerie-Abteilung und 2 alte Feld-Batterien.

Digitized by Google

Detachements. Ich bitte um die Genehmigung, in Tsöyuto bleiben zu dürfen, um eine möglichst vollständige Erkundung auszuführen. Ich werde in Houmahulintsy eine Feldwache zur Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps und dem General Kossagowski ausstellen."

2. An den Chef des Stabes der Armee; den 29. Januar 9½ Uhr abends: „Heut bei Tagesanbruch standen unsere Vorposten auf 200 Schritt von den Sicherungen des Feindes entfernt. Das Kavallerie-Detachement zog unbemerkt von Niutiën ab und traf 10 Uhr vormittags in Tsöyuto ein, von wo ich telegraphisch um die Genehmigung bat, dort verbleiben zu dürfen. Um 4 Uhr 40 Minuten nachmittags erhielt ich die Meldung, daß Huanlatotsy von zwei feindlichen Bataillonen mit Artillerie besetzt und daß über Santaitsy einige japanische Schrapnells geplatzt seien. Das I. Sibirische Korps hatte Tschankiawopön durchschritten.

„In Anbetracht dessen, daß die in Huanlatotsy befindliche japanische Artillerie unsere Kavallerie bei ihrem Aufbruch morgen früh aus Tsöyuto sowohl wie auch aus Houmahulintsy unter Feuer nehmen konnte, und ferner, daß diese Dörfer mit Wällen umgeben sind und nur eine beschränkte Zahl von Ausgängen haben, mithin das Heraustreten der Kavalleriemassen aus ihnen und deren Entwicklung zur Gefechtsordnung zu ungeheuren nutzlosen Verlusten, besonders an Pferden, führen konnte, beschloß ich, für die Nacht weiter nordwestlich von Tsöyuto Unterkunft zu nehmen unter Belassung von Feldwachen in Tsöyuto, Matschüentsy und Santaitsy. Ich habe bei Wanörrtaukou[26]) Ortsbiwak bezogen. Patrouillen haben gemeldet, daß Mamakai, Tschitaitsy und Huanlatotsy von den Japanern besetzt sind. Die Patrouille des Ssotnik Mironow vom 26. Don-Kasaken-Regiment, die zur Zerstörung der Eisenbahn abgeschickt war, berichtet, daß sie diese 12 km südlich Liaoyan gesprengt hat."

Beim VIII. und X. Armeekorps wurde der Rückzug sofort nach Eingang des Befehls begonnen und ungehindert ausgeführt. Die 15. Division hatte die ihr durch die Disposition angewiesenen Plätze am 29. Januar, die 14. Division am 30. Januar eingenommen. Das X. Armeekorps hatte bereits am Morgen des 29. Januar seine bisherige Position wieder besetzt; in Huanti, Tsinschantun, Fukiatschuantsy und Holiëntai verblieben vorgeschobene Truppenteile.

---

[26]) Der einzige Ort dieses Namens befindet sich 8 km nordnordwestlich Szösantai; auf unserer Karte nicht verzeichnet. (D. Übers.)

Digitized by Google

Die Abteilung Kossagowski begann den Abmarsch nach Szösantai am 29. Januar 6 Uhr morgens. Während des Marsches hatte sie nur ein unbedeutendes Feuergefecht bei Houmahulintsy, wo sich feindliche Vortruppen zeigten, die der Kavallerie des Generals Teleschow gefolgt waren. Nach kurzem Gefecht wurden die Japaner nach Süden zurückgedrängt und die Abteilung konnte ungehindert ihren Marsch fortsetzen. Um 1 Uhr mittags traf sie in Szösantai ein und vereinigte sich auf ihrer bisherigen Position (Szösantai—Houpinwai—Houmahulintsy), die sie bis zum Beginn der Offensive eingenommen hatte.

Bei den der II. Armee benachbarten Truppen der III. Armee bereitete man sich auf die Abwehr eines nächtlichen Angriffs vor. Die zusammengesetzte Brigade XVII. Armeekorps (10. und 137. Infanterie-Regiment) war nach Suliupeitai geschoben worden und zur Sicherung gegen einen Durchbruch zwischen dem V. Sibirischen und X. Armeekorps bestimmt. Diese Brigade blieb dem Kommandeur des V. Sibirischen Korps unterstellt, dem anheimgegeben war, sie am Morgen des 29. Januar im Falle eines feindlichen Angriffs nach Payuntschuan zurückzuziehen.

Den in den Positionen befindlichen Truppen wurde eingeschärft, daß die feste Entschiedenheit, in keinem Falle ihre Positionen zu verlassen und ruhige Abwehr der Angriffe durch Feuer und Bajonett sie unüberwindbar machten. Die Truppen müßten auf ihre eigenen Kräfte rechnen, da es — „in der Nacht keine Reserven geben wird; in den Schützengräben stirbt man, aber verläßt sie nicht".

Waffenruhe vom 29. bis 31. Januar; Gefecht bei Tschantanhonan am 31. Januar und 1. Februar. In den folgenden Tagen, zwischen dem 29. und 31. Januar, gingen die Truppen, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, allmählich auf die in der Disposition für die II. Armee ihnen angewiesenen Stellungen zurück. Diese verhältnismäßige Stille nach den blutigen Kämpfen vom 25. bis 28. Januar wurde vor der Front der Truppen des Schützen-Korps unterbrochen, wo die Japaner den Versuch machten, sich Tschantanhonans und Tschantans zu bemächtigen, um auf beiden Ufern des Hunho Fuß zu fassen.

Kaum waren die Truppen des Korps in Tschantan eingetroffen, als ein Gefecht bei Tschantanhonan entbrannte, das sich als von den Ja-

Digitized by Google

panern besetzt erwies.[27]) Um 2 Uhr nachmittags[28]) wurde vom Kommandeur der 1. Schützen-Brigade dem 4. Schützen-Regiment der mündliche Befehl gegeben, Tschantanhonan zu nehmen und die Japaner zurückzuwerfen. Durch das zur Erkundung vorgeschickte Jagdkommando wurde festgestellt, daß der uns zugewandte Dorfrand befestigt und von feindlichen Schützenlinien stark besetzt sei.

Das zum Angriff bestimmte 4. Schützen-Regiment, in Stärke von 7 Kompagnien, entwickelte sich zum Gefecht, mit dem II. Bataillon in erster Linie, und rückte vorwärts. Die 5. und 6. Kompagnie schwärmten im Vorgehen aus, hinter ihnen die 8. Kompagnie. Das I. Bataillon folgte kompagnieweise mit Doppelrotten längs der Schlucht.[29]) Nachdem die Schützen etwa 300 Schritt zurückgelegt hatten, wurden sie aus dem Dorf mit heftigem Gewehrfeuer empfangen, infolgedessen sie Befehl erhielten, sich niederzulegen und einzeln sprungweise an den Feind heranzuarbeiten. Nachdem auf diese Weise etwa 400 Schritt gewonnen waren, stürmte das ganze Regiment unter einem Hagel von Geschossen vorwärts auf das Dorf. Das übereilte und ungeordnete Feuer der Japaner verursachte keinen Schaden, da alle Geschosse über die Köpfe fortflogen. Die Kompagnien brachen in das Dorf ein, drangen unmittelbar hinter den Japanern her hindurch, besetzten seinen entgegengesetzten Rand und gaben auf den in Unordnung zurückflutenden Feind, dessen Stärke im Dorfe etwa 3 Bataillone betragen hatte, sowie auf die in weiter Ferne sich zeigenden, anscheinend zur Unterstützung herbeieilenden dichten Schützenlinien und Kolonnen Schnellfeuer ab.

Die Japaner, die bei ihrem schleunigen Rückzuge große Verluste erlitten, besetzten das nächste, nur 500 Schritt entfernte Dorf Wankiawopu, verbargen sich in den Geländefalten und eröffneten starkes Feuer, unter dem besonders unser rechter, Wankiawopu zunächst befindlicher Flügel große Verluste erlitt. Es wurde daher beschlossen, unverzüglich Wankiawopu anzugreifen. Zum Brigadekommandeur wurde eine Ordonnanz mit der Bitte um Verstärkungen geschickt, der 5. und 6. Kom-

[27]) Es ist nicht ersichtlich, wie Tschantanhonan, das stets in Händen der Russen geblieben war und von der 1. Schützen-Brigade besetzt werden sollte, sich plötzlich als in Händen der Japaner befindlich erweisen konnte. (D. Übers.)

[28]) Datum nicht angegeben, aber wohl der 31. Januar. (D. Übers.)

[29]) Es wird an verschiedenen Stellen eine von Tschantan nach Tschantanhonan ziehende Schlucht (Bett eines Baches) erwähnt, die jedoch auf keiner Karte verzeichnet ist. (D. Übers.)

Digitized by Google

pagnie befohlen, sich sprungweise gegen das Dorf vorzuarbeiten. Nachdem die Kompagnien etwa bis 100 Schritt vom Dorfrande von Tschantanhonan vorwärts gekommen waren, geriet ihr Vorgehen unter dem ununterbrochenen feindlichen Schnellfeuer ins Stocken.

Um diese Zeit traten bei Wankiawopu japanische Maschinengewehre auf, die den beiden Kompagnien beträchtliche Verluste zufügten; im Verlauf von nicht mehr als zwei Minuten war die Hälfte der Mannschaften außer Gefecht gesetzt; der Chef der 6. Kompagnie war getötet, Feldwebel und Unteroffiziere verwundet, ein Leutnant, der zur Vertretung des Hauptmanns geschickt worden war, fiel gleichfalls. Sich in dieser Lage länger zu halten, war unmöglich; die Kompagnien wichen zurück, besetzten von neuem den Südrand von Tschantanhonan und eröffneten lebhaftes Feuer. In demselben Augenblick trafen auf unserem rechten Flügel drei in Gefechtsordnung entwickelte Kompagnien zur Unterstützung ein, gegen die der Feind gleichfalls seine Maschinengewehre in Tätigkeit setzte, wodurch unsere Kompagnien genötigt wurden, unter großen Verlusten in die Schlucht zurückzugehen.

In der Nacht zum 1. Februar griffen die Japaner von neuem Tschantanhonan an. Beim ersten Ansturm bemächtigten sie sich des Dorfes, aus dem sie unsere Schützen verdrängten; gleich darauf eilten unsere Reserven herbei; die Japaner wurden aus dem Dorfe herausgeworfen, wobei sie große Verluste erlitten. Nichtsdestoweniger hatte sich eine kleine feindliche Abteilung in einer vereinzelt gelegenen Gruppe von Fansen festgesetzt und führte von dort ein lebhaftes Feuergefecht mit unseren Schützen. In dieser Lage behaupteten sich die Japaner bis zum Mittag des 2. Februar, zu welcher Zeit sie endgültig aus Tschantanhonan verdrängt wurden. Hierbei wurde der Kommandeur der 1. Schützen-Brigade, Generalmajor Dombrowski, verwundet.

In der mehrfach erwähnten japanischen Quelle wird die Tätigkeit der Japaner am letzten Schlachttage folgendermaßen dargestellt:

„Am 28. Januar gegen 2 Uhr morgens griffen etwa 40 Mann feindlicher Infanterie Siautaitsy an, wurden aber zurückgewiesen. Um 9 Uhr morgens eröffneten 8 Feldgeschütze alten Modells aus einer Stellung westlich von Örrtaitsy Feuer gegen Sandepu. Unsere Artillerie antwortete; sie beschoß auch mit Erfolg feindliche Infanterie, die aus dem Südrande von Peitaitsy herauszutreten versuchte, und zwang sie,

Digitized by Google

ihr Vorhaben aufzugeben. Ein wenig später aber vereinigten andere Geschütze alten Modells aus Stellungen westlich Siauhantaitsy und südöstlich Tschoukuanpu ihr Feuer gegen die Dörfer und nötigten unsere Artillerie zum Schweigen.

„Um 10 Uhr 40 Minuten morgens hatte das II. Bataillon 42. Regiments (21. Brigade 5. Division) Liutiaukou genommen. Um 5 Uhr abends trafen von einer Gefechtspatrouille, die zur Verbindung mit der 5. Division abgeschickt worden war, folgende Nachrichten ein: Die 5. Division hatte Wankiawopu erobert (?); der vor diesem Dorf befindliche Feind war auf Tschantan zurückgegangen. Das 16. Infanterie-Regiment (von der 15. Brigade 2. Division) setzte mit der 8. Division und der 8. Kobi-Brigade den Angriff auf Heikoutai fort. Die Abteilung Murayama[30]) hatte Sumapu genommen und stand augenblicklich im Artilleriekampf mit dem Feinde.

„Gegen 6 Uhr 50 Minuten abends griff ein russisches Bataillon energisch Siautaitsy an und nötigte seine Besatzung (1 Eskadron, 2 Züge Infanterie und 2 Züge Pioniere), das Dorf zu räumen; ein Teil ging auf Koutsyyen, ein anderer Teil auf Sandepu zurück. Der Feind besetzte sofort Siautaitsy und begann dessen Südrand zur Verteidigung einzurichten. Etwas nach 7 Uhr abends schwieg die russische Artillerie. Die Verteidiger von Sandepu verdoppelten ihre Wachsamkeit, besonders gegen Siautaitsy; eine Abteilung Kavallerie wurde nach Kautayentun geschickt, um den dort befindlichen Posten zu verstärken und die Verbindung mit dem Rücken sicherzustellen.

„Gegen 8 Uhr 40 Minuten abends griffen 4 feindliche Kompagnien, die anscheinend von Siautaitsy her kamen, die Ostfront von Sandepu an.[31]) Der Gegner gelangte bis auf 600 m an den Dorfrand heran; dann aber eröffneten ein Bataillon 2. Kobi-Regiments, 2 Kompagnien 31. Regiments und die Maschinengewehre, die diesen Abschnitt besetzt hielten, Schnellfeuer auf den Feind. Die Reitende Batterie nahm gleichfalls an dem Kampf teil. Von beiden Seiten war das Feuer sehr heftig; einige Zeit lang behaupteten sich die Russen, um 9 Uhr 50 Minuten abends aber wichen sie endlich nach Norden zurück. Um 10 Uhr 40 Minuten griff der Feind von neuem an, dieses Mal aber, von Peitaitsy her,

[30]) 21. Infanterie-Regiment der 21. Brigade 5. Division mit einer Gebirgsbatterie. (D. Übers.)

[31]) Die russischen Berichte wissen von diesem Angriff nichts. (D. Übers.)

Digitized by Google

den Nordrand des Dorfes; im ganzen gingen 5 Kompagnien vor, aber auch dieser Versuch war erfolglos. Die Japaner verbrachten den übrigen Teil der Nacht in voller Wachsamkeit und schickten unausgesetzt Patrouillen in den gefährdeten Richtungen vor, um über die geringsten Bewegungen des Feindes unterrichtet zu sein."[32])

[32]) Zur Ergänzung dieser spärlichen und wenig klaren Angaben über die Tätigkeit der Japaner sei wiederum auf Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" verwiesen. Im allgemeinen nur sei erwähnt, daß die Untätigkeit der Sandepu umgebenden russischen Truppen es dem japanischen Führer ermöglichte, weitere Verstärkungen zur Unterstützung des linken Flügels seiner Armee heranzuziehen. Es war dieses die durch Teile 4. Infanterie-Regiments (3. Brigade 2. Division) verstärkte 15. Brigade der 2. Infanterie-Division, im ganzen 8 Bataillone, 3 Batterien, 1 Pionier-Kompagnie. Die 2. Division war am 27. Januar von der I. Armee nach Yentai in Marsch gesetzt worden, wo sie die Heeresreserve verstärken sollte; die 15. Infanterie-Brigade, die dem Kommandeur der 8. Division, General Tahimi, unterstellt wurde, traf am Morgen des 28. in Lantunkou ein, erhielt Befehl, gegen die Linie Sumapu—Houwukiatsy vorzugehen, und langte um $2^1/_2$ Uhr nachmittags in Gegend von Santschanpau an, wo sich die Artillerie und ein Teil der Infanterie gegen die Kasaken des Generals Teleschow südlich des Dorfes entwickelten. Die Hauptkräfte der 15. Brigade setzten den Marsch auf Sumapu fort, kamen aber so spät dort an, daß sie am Angriff der 8. Division nicht mehr teilnehmen konnten.

Das Gefecht gegen das I. Sibirische Korps führten, wie am Tage vorher, die 8. Division und auf ihrem rechten Flügel die 8. Kobi-Brigade. Auf dem linken Flügel der 8. Division kämpfte das von der 5. Division abgezweigte 21. Infanterie-Regiment (Abteilung Murayama) bei Tanchepu gegen die Kavallerie-Abteilung Teleschow. Ferner wurde die 8. Division noch durch das 11. Infanterie-Regiment der 5. Division verstärkt, das von der Division abkommandiert gewesen und erst am 27. abends in Lantunkou eingetroffen war. Dieses Regiment hatte ferner drei Batterien des 17. Feldartillerie-Regiments mitgebracht, die zur III. Armee Nogi gehörten und wohl die einzigen Truppen dieser Armee waren, die sich an der Schlacht beteiligten. Diese drei Batterien verstärkten das Gros der 5. Division (Regimenter 41 und 42 und Artillerie), die von südlich Sandepu her die Stellungen des Schützenkorps angriff. Sandepu selbst hatte seine bisherige schwache, aus Truppen der verstärkten 1. Kavallerie-Brigade bestehende Besatzung, die von Teilen der 3. Division (2 Bataillonen 18. Infanterie-Regiments usw.) verstärkt worden war. Von der 3. Division, die der II. japanischen Armee als Reserve diente, wurde der Rest, nachdem die Truppen gegenüber dem rechten Flügel der III. russischen Armee, bei Tatai, Taipintschuan, aus ihr verstärkt worden waren, in Gegend von Koutsyyen gezogen.

Schließlich traf am 29. Januar noch die 10. Reserve-Brigade von der

Digitized by Google

Abreise des Generals Grippenberg vom Kriegsschauplatz. Am 17. Januar, unmittelbar nach Einstellung der Offensive und dem Rückzuge unserer Armee von Sandepu, erbat der Befehlshaber der II. Armee, General Grippenberg, telegraphisch die Allerhöchste Genehmigung zur Rückkehr nach Rußland wegen zerrütteter Gesundheit.

Als Antwort hierauf erhielt General Grippenberg am 31. Januar folgendes Telegramm des Kaisers: „Ich wünsche die wahren Ursachen für Ihre Bitte um Enthebung von Ihrem Kommando und Rückkehr nach Petersburg zu wissen. Telegraphieren Sie chiffriert mit voller Offenheit".

Hierauf antwortete Generaladjutant Grippenberg mit folgendem Telegramm: „Zarskoje Sselo. Sr. Majestät dem Kaiser. Der wahre Grund der mich, abgesehen von Krankheit, veranlaßt, um meine Enthebung von dem Kommando der II. Mandschurei-Armee zu bitten, besteht darin, daß ich der mir gesetzmäßig zustehenden Selbständigkeit und Freiheit des Handelns völlig beraubt und nicht in der Lage bin, unserer Sache, die sich in trostloser Verfassung befindet, Nutzen zu bringen. Ich bitte Ew. Majestät, mir die Rückkehr nach Petersburg gestatten zu wollen, damit ich vollständig und offen über die Sachlage Vortrag halten kann."

Hierauf antwortete Se. Majestät dem General Grippenberg am 1. Februar: „Ich gestatte Ihnen, unverzüglich nach Petersburg abzureisen. Sprechen Sie den ruhmvollen Truppen Ihrer Armee meinen heißen Dank aus."

IV. japanischen Armee ein, die jedoch keinen Anteil mehr an den Kämpfen nahm. Die aktive Betätigung der Japaner am 28. Januar gegenüber der III. russischen Armee, die General Kuropatkin in so große Beunruhigung versetzte, hatte folgenden Grund. Das japanische Oberkommando wollte Gewißheit gewinnen, ob die Russen aus der Front ihrer Stellung weitere Kräfte nach dem Hunho gezogen hätten, und gab der II. Armee den Befehl, auf der ganzen Linie von Lamutun bis Hanschantai Feuer gegen die russischen Befestigungen zu eröffnen. Die russischen Batterien antworteten sogleich, wodurch festgestellt werden konnte, daß sich ihre Geschützzahl nicht wesentlich verändert hatte. Die gegen Nachmittag eingestellte Beschießung wurde am Abend wieder aufgenommen, um an einen bevorstehenden Nachtangriff glauben zu machen. An einzelnen Stellen, wo sich die vordersten Linien näher standen, hatte auch die Infanterie Feuer eröffnet. Wie wir gesehen haben, war der Erfolg dieser „Demonstration" ein weit größerer, als die Japaner selbst es erwartet hatten. (D. Übers.)

Digitized by Google

Nach Empfang der Meldung des Generals Grippenberg hierüber[33]) schickte ihm General Kuropatkin ein Telegramm folgenden Inhalts: „Die telegraphische Mitteilung Ihrer Erkrankung habe ich erhalten. Gott helfe Ihnen zu baldiger Wiederherstellung, damit die II. Mandschurei-Armee in diesen für das Heer und den Kaiser wichtigen Tagen ihren erfahrenen und tapferen Führer bald wieder an ihrer Spitze sieht. Zum stellvertretenden Befehlshaber der II. Mandschurei-Armee bestimme ich den Kommandeur VIII. Armeekorps, Generalleutnant Mylow; der Kommandeur 15. Division, Generalleutnant Iwanow, hat vertretungsweise die Führung des VIII. Armeekorps zu übernehmen."

Die Verluste in dieser viertägigen Schlacht waren für beide Parteien sehr erheblich. Auf unserer Seite betrugen sie 368 Offiziere und 11 364 Mann. (Einzelheiten siehe Anlage 3, S. 258 ff.)

Irgendwie zuverlässige Angaben über die Einbuße der Japaner sind bis jetzt nicht vorhanden. In der erwähnten japanischen Quelle heißt es in bezug hierauf: „Ich konnte bis jetzt keine eingehenden Nachrichten über die Verluste der Verteidiger von Sandepu erhalten. In meinem Rapport vom 31. Januar ist die Gesamtziffer für die Kämpfe bei Heikoutai—Sandepu folgendermaßen angegeben: 8901 Offiziere und Mannschaften, darunter 1760 Tote und 139 Vermißte; getötete und verwundete Pferde 730."

Man sollte jedoch glauben, daß die tatsächliche Einbuße der Japaner diese Zahlen überstiegen hat, umsomehr, als der Verfasser jener Quelle zur Zeit ihrer Zusammenstellung keine eingehenden Angaben hierüber besaß.

Trotz der schweren Verluste, die wir bei dieser Offensive erlitten hatten, beschloß der Oberbefehlshaber dennoch, an dem Plan der Besitznahme von Sandepu festzuhalten. Indessen sollte dieser zweite Angriff nicht verwirklicht werden, da der Fall von Port Arthur den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze eine andere Wendung gab.

---

[33]) „Hierüber" ist wohl nicht richtig ausgedrückt, da das nachfolgende Telegramm des Generals Kuropatkin nach einer Anmerkung im Original am 30. Januar 10¾ Uhr morgens abgegangen ist, also bevor der Depeschenwechsel des Generals Grippenberg mit Petersburg stattfand; das sehr liebenswürdige Telegramm des Oberbefehlshabers bezieht sich vielmehr augenscheinlich auf eine Krankmeldung des Generals Grippenberg. Über die Abreise dieses Generals nach Rußland hat sich General Kuropatkin in seinem „Rechenschaftsberichte" nichts weniger als freundlich ausgesprochen. (D. Übers.)

Digitized by Google

Schlußbetrachtung.

||*) Wenngleich die erschöpfende Darstellung des russischen Generalstabes auch ohne Kritik ein klares Bild über den Verlauf der Schlacht und die Ursachen ihres Ausganges gibt, so halte ich es doch für angebracht, noch eine kurze Betrachtung daran zu knüpfen. Denn, obschon die geschilderten Kämpfe sich in einem verhältnismäßig kleinen Rahmen abspielten, so bieten sie doch so viel des Belehrenden und Anregenden, wie kaum eine andere Schlacht des Feldzuges. Umsicht und fester Wille einer kleinen Schar feiern Triumphe gegenüber der Vorsicht, dem Zaudern und der Zaghaftigkeit eines vielfach überlegenen Gegners. Der russische Soldat hat auch in dieser Schlacht sich vortrefflich bewährt und voll seine Schuldigkeit getan; ihn trifft, abgesehen von der ihm mangelnden taktischen Ausbildung, keine Schuld an ihrem unglücklichen Ausgange. In keiner anderen Schlacht des ganzen Krieges offenbaren sich aber derartige Mängel der russischen Heerführung, ihrer allen Lehren der Kriegführung widersprechenden Auffassung von dem Gebrauch der Streitkräfte.

|| In den Kriegserinnerungen eines ungenannten russischen Schriftstellers heißt es: „General Kuropatkin wollte wohl den Kampf, aber er scheute ihn, er wünschte wohl den Sieg, aber fürchtete die Niederlage." Diesen Ausspruch könnte man als Leitwort über die Schilderung der Schlacht von Sandepu setzen, aber nicht allein in bezug auf General Kuropatkin, sondern auch auf seine Unterführer, besonders den Befehlshaber der II. Armee. Gleich nach der Schlacht bei Sandepu, mit der Abreise des Generals Grippenberg von der Armee, begann eine heftige persönliche Fehde zwischen diesem und General Kuropatkin, die auch nach Beendigung des Krieges fortdauerte; jeder suchte dem anderen die Verantwortung für das Mißlingen der Offensive der II. Armee aufzubürden.

|| Gewiß trifft die Hauptschuld den ehemaligen Oberbefehlshaber, der trotz seiner Erkenntnis, daß der Augenblick zur Offensive günstig sei, sich dennoch scheute, seine sämtlichen Armeen zum Angriff vorzu-

*) Hier und in der Folge wird jedesmal der Text, der vom Herrn Bearbeiter herrührt, beim Beginn und Ende durch || || kenntlich gemacht.

16*

Digitized by Google

führen, weil ihn, sobald er nur den Gedanken der Offensive gefaßt hatte, auch schon die Möglichkeit einer Niederlage schreckte und er daher dieser „Gefahr" nur einen Teil seines Heeres aussetzen wollte. So wirkte er in jeder Weise hemmend und zurückhaltend auf seine Unterführer ein und legte ihre Selbsttätigkeit lahm; so waren seine Maßnahmen und Anordnungen nicht auf das Hauptziel, die Vernichtung des Feindes, sondern einzig darauf gerichtet, eine Niederlage zu vermeiden.

|| Aber man würde unrecht tun, wollte man General Kuropatkin allein für den traurigen Verlauf dieser sogenannten Offensive verantwortlich machen. In keinem der Operationspläne irgend eines seiner Unterführer oder Gehilfen findet man den Gedanken einer kraftvollen Offensive aller Armeen. Wo ist denn in den Befehlen und Anordnungen des Generals Grippenberg irgend etwas zu entdecken, was den festen Willen und Entschluß kundgibt, um jeden Preis die Entscheidung herbeizuführen? Auch seine Maßnahmen gehen nur darauf hinaus, kleine Teilerfolge zu erringen und größere Niederlagen zu vermeiden. In dem Gedanken des „sukzessiven Angriffs vom rechten Flügel" stimmte General Grippenberg durchaus mit dem Oberbefehlshaber überein, wie man schon aus seinen ersten Operationsplänen zu ersehen vermag. Ja, es scheint, als ob man dieses Verfahren in der russischen Armee als eine Art von „Normal-Angriff" betrachtete, da wir es später in der Schlacht bei Mukden auch seitens der Armee Kaulbars wiederfinden. Es entsprang unmittelbar der Scheu der russischen Führer, alles auf eine Karte zu setzen und die Entscheidung herbeizuführen.

|| Monatelang hatte man die Offensive geplant; fast der ganze Generalstab der Armee war in Tätigkeit gebracht worden, um Entwürfe zu schmieden. Das Ergebnis aller dieser Erwägungen führte zu einem Unternehmen, dessen Grundgedanke war — „nur nichts wagen" und das man die Karikatur einer Offensive nennen könnte. Eine Armee von 120 Bataillonen steht festgebannt durch ein armseliges Dorf, das anfänglich nur von ein paar Hundert Mann, hauptsächlich Kavalleristen besetzt ist, beschießt es tagelang mit der ganzen Artillerie, selbst mit Belagerungsgeschützen, und vermag es doch nicht fortzunehmen, weil man mit kleinen Mittelchen Teilerfolge zu erzielen strebt, die, wie man sich wohl selbst sagt, nicht viel einbringen können, aber im Falle ihres Mißlingens auch nicht viel kosten!

Digitized by Google

‖ Was wollte man überhaupt von Sandepu? Welche Bedeutung hatte denn dieses Dorf, das 4 Tage lang die 100 000 Mann der Armee Grippenberg fesselte und sie schließlich nötigte, die ganze Offensive aufzugeben? Abgesehen davon, daß es wohl eine Kleinigkeit gewesen wäre, sich des Ortes zu bemächtigen, wenn der Angriff nicht nur von Westen, sondern auch von Norden und Osten durch das VIII. und X. Korps geführt worden wäre, war das Dorf diesen Kräfteaufwand gar nicht wert. Bekam man es nicht, so ließ man es liegen! Die Entscheidung des Kampfes beruhte nicht auf der Einnahme von ein paar besetzten Dörfern, sondern in der Vernichtung der „lebenden Kraft" des Feindes. Diese Erkenntnis scheint auch am letzten Tage der Schlacht allmählich gedämmert zu haben, denn man beschloß am 29. Januar, „gegen Sandepu nur eine Deckung stehen zu lassen und sich gegen die lebende Kraft des Feindes südlich des Dorfes zu wenden". Diese Einsicht kam aber zu spät, denn abgesehen davon, daß General Kuropatkin die Einstellung der Offensive befahl, läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Armee Grippenberg nach ihren bisherigen Niederlagen und nach der allmählichen Verstärkung des Feindes auf 4 Divisionen keinen Erfolg mehr erringen konnte, selbst wenn die Führung aus ihrem bisherigen zaudernden und zaghaften Verhalten sich zur Anspannung aller Kräfte aufgeschwungen hätte.

‖ Vom ersten Schritt der Offensive ab mußte es ihr Ziel sein, mit allen zur Verfügung stehenden Truppen ohne Zaudern und Zögern und unbekümmert um einige befestigte Dörfer diese lebende Kraft des Feindes aufzusuchen und sie zu vernichten; es ist wohl unzweifelhaft, daß die ganze Armee Grippenberg, wenn ihr Führer und der Oberbefehlshaber von diesem festen Willen beseelt gewesen wäre, am Abend des 25. Januar vor der Schaho-Linie zwischen Tsunlunyentun—östlich Lantunkou stehen konnte, umsomehr, als die Japaner tatsächlich von der Offensive völlig überrascht wurden.

‖ Für den weiteren Erfolg der II. Armee war es allerdings erforderlich, daß gleichzeitig mit ihr die III. und I. Armee nicht „demonstrierten" (was sie übrigens auch nicht einmal taten), sondern energisch den ihnen gegenüberstehenden Feind angriffen, und daß der Oberbefehlshaber sich nicht scheute, auch seine Reserven zur Unterstützung der II. Armee einzusetzen. Von alledem geschah nichts; das zaudernde zaghafte Verhalten der II., das untätige Zusehen der übrigen Armeen führten dazu, daß der japanische Oberbefehlshaber zunächst seine Haupt-

Digitized by Google

reserve, dann auch die Reserven der anderen Armeen nach seinem bedrohten linken Flügel ziehen und die seinem Heere nahende Gefahr abwehren konnte. Gerade die Vorsicht und Zaghaftigkeit der russischen Befehlshaber führte zu dem, was sie in erster Linie vermeiden wollten, zu einer Niederlage, die allerdings nur einen Teil des russischen Heeres betraf, in ihren moralischen Folgen aber unberechenbar war und trübe Aussichten für die Zukunft eröffnete.

|| Wären General Kuropatkin und seine Unterführer von dem festen Entschluß und Willen beseelt gewesen, ohne Scheu vor etwa möglichen Mißerfolgen und Opfern eine Entscheidung herbeizuführen, so boten die letzten Januartage des Jahres 1905 ihnen volle Aussicht, einen glänzenden Sieg zu erringen.

|| Um gerecht zu sein, muß hervorgehoben werden, daß anderseits in diesen Tagen der Kämpfe um Sandepu sich bei einigen russischen Führern ein erfreuliches Hervortreten von Initiative bemerkbar machte, und zwar in erster Linie bei dem Kommandeur des I. Sibirischen Korps, General v. Stackelberg. Er war anscheinend der einzige russische General, der aus den Erfahrungen der Kämpfe bei Liaoyan und am Schaho die Lehre gezogen hatte, daß nicht Zaudern und Vorsicht, sondern nur schnelles Zufassen und kühnes Wagen zum Siege führen könne. Wahrhaft herzerfrischend wirkt es nach dem zaghaften, nur von Vorsicht eingegebenen Verhalten der übrigen Führer, wie General v. Stackelberg am 27. Januar aus eigenem Antriebe zu energischem Angriff vorgeht, wie er hieran festhält, auch nachdem er den ihn zur Untätigkeit verdammenden Armeebefehl erhält und General Grekow, vom Armeebefehlshaber abgesandt, auf dem Schlachtfelde erscheint, um ihn zurückzuhalten.

|| General v. Stackelberg ist vorgeworfen worden, daß er entgegen dem erhaltenen Befehl zum Angriff geschritten sei. Das ist nicht richtig. Er hatte seinen Entschluß gefaßt, bevor der Armeebefehl bei ihm einging, in der richtigen Erkenntnis, daß ein passives Abwarten nicht der strategischen und taktischen Lage entspräche und dem gegenüberstehenden Feinde volle Freiheit des Handelns gewährte. Daß er später bei Eingang des Armeebefehls seine Truppen nicht wieder aus dem Gefecht herausziehen konnte, war selbstverständlich, umsomehr, als die Nachricht, Sandepu sei in Händen der Japaner geblieben, ihn in dem Bewußtsein bestärken mußte, er könne nicht durch untätiges Zusehen,

Digitized by Google

sondern nur durch energische Offensive den dort kämpfenden Truppen Unterstützung bringen. Daß sein Bestreben nicht von Erfolg gekrönt war, ist nicht seine Schuld, sondern die der höheren Führung, die sich nicht zum allgemeinen Angriff entschließen konnte, und des in voller Untätigkeit zwei Tage lang vor Sandepu verharrenden Schützen-Korps.

Untätigkeit aber vergab man gern, sie schien sogar willkommen, wenn man nur dadurch vor Verlusten bewahrt blieb; wir sehen nicht, daß von der höheren Führung ein einziger Versuch gemacht wurde, am 27. und 28. Januar die zum Angriff auf Sandepu bestimmten Truppen vorwärts zu treiben. Eine Betätigung aber von Initiative, selbst wenn sie im Sinne der großen zu erreichenden Aufgabe lag, war ein unverzeihliches Vergehen, besonders wenn sie, wie in diesem Falle, Opfer kostete. *General v. Stackelberg wurde seines Kommandos enthoben* und kehrte nach Rußland zurück.

Auch der Vorstoß des Generals Kossagowski auf Mamakai erregte Unzufriedenheit und hatte den Befehl zur Umkehr zur Folge. Allerdings hätte die Abteilung Kossagowski wohl besser im Anschluß an das I. Sibirische Korps Verwendung gefunden; daß aber General Kossagowski, nachdem die Kavallerie Mischtschenko rechts von ihm vorrückte, er also die rechte Flanke der Armee durch diese gesichert sah, sich zum Angriff entschloß, anstatt untätig in Matschüentsy zu verbleiben, verdient anerkannt zu werden.

Endlich sei auch noch der Kommandeur des X. Armeekorps, General Zerpizki, erwähnt, der in dem Rufe eines Draufgängers stand, weshalb General Kuropatkin sowohl als auch General Grippenberg es für notwendig hielten, ihn durch stete Ermahnungen und Anordnungen „im Zaum zu halten". Im übrigen hatte sich der russische Oberbefehlshaber nicht zu beklagen. Seine Strategie des Zauderns und der Vorsicht fand in seinen Unterführern willige Nachfolger und Schüler.

Die Japaner aber hatten bei Sandepu einen der glänzendsten Erfolge des ganzen Feldzuges errungen. Sie verdankten ihn der Umsicht, Tatkraft und dem kühnen Wagemut ihrer Führung, aber auch dem tapferen Ausharren der kleinen Schar in Sandepu gegenüber der überwältigenden Überzahl des Gegners und unter dem Feuer seiner Belagerungsgeschütze.

Zum Schluß seien die bereits in meinen Kriegserinnerungen angeführten Gedanken nochmals wiedergegeben, die Oberst Nowizki in seinem

Digitized by Google

vortrefflichen Werke „Sandepu“ ausspricht, weil sie sehr kennzeichnend sind für die Ursachen der russischen Mißerfolge, allerdings nicht nur bei Sandepu, sondern während des ganzen Krieges.

|| „Die Menschen wechseln, sie werden geboren und sterben, das System aber bleibt. Und nicht gegen die einzelnen Persönlichkeiten, sondern gegen dieses System sind meine Vorwürfe gerichtet. Eine Armee vermag im Kriege nicht Feldherren zu geben, die über jenem Niveau stehen, bis zu dem sie selbst durch die Friedensschulung gelangt ist. Und nur ein Genie, das sich bis zu einem gewissen Grade stets außerhalb der Zeit und des Raumes bewegt, ist befähigt, das Kriegsglück auch unter den ungünstigsten Umständen auf seine Seite zu wenden. Leider aber war das Schicksal nicht so gütig, uns einen solchen außergewöhnlichen Menschen zu schicken.

|| „Unsere Führer spiegelten alle Unvollkommenheiten unseres Systems in sich wieder; ihre Mängel waren unser aller Mängel, ihre Fehler — unsere allgemeinen Sünden. Unser Verfahren der Kriegsführung beruhte auf falschen Vorstellungen über die Verwendung der Streitkräfte, auf Vorstellungen, die nichts gemeinsam haben mit den Lehren und Folgerungen, die die Kriegswissenschaft aus den Erfahrungen vieler Jahrhunderte gezogen hat.“ ||

Digitized by Google

Kriegsgliederung der II. Mandschurei-Armee zu Beginn der Schlacht von Sandepu.

Oberbefehlshaber: Gen. d. Inf. Kuropatkin. Chef d. Stabes: Gen. Lt. Ssacharow.
Generalquartiermeister: Gen. Maj. Ewert.

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Ssotn.	Gesch.*) und M. G.
Armeebefehlshaber	Gen. Adj. Grippenberg			
Chef des Stabes	Gen. Lt. Rußki			
Generalquartiermeister	Gen. Maj. Schwank			
2. Brigade 3. Orenburg-Kas. Div.	Gen. Maj. Grekow			
11. Orenburg-Kas. Regt.	Oberst Gurjew	—	6	—
12. " " "	W. St. Plotnikow	—	4 [1])	—
I. Sibirisches Korps	Gen. Lt. Baron Stackelberg			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Baron von den Brincken			
1. Ostsib. Schützen-Div.	Gen. Lt. Gerngroß			
1. Brigade	Führer: d. Komm. 1. Ostsib. Schützen-Regts.			
1. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Lösch	3	—	—
2. " " "	Oberst Iwanow	3	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Maximowitsch			
3. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Semljanizyn	$2^3/_4$ [2])	—	—
4. " " "	" Kotjushinski	3	—	—
Maschinengewehr-Komp.	—	—	—	8 M. G.
1. Ostsib. Schützen-Art. Brig. (4 Batt.)	Oberst Jashinski	—	—	32 Sch.
9. Ostsib. Schützen-Div.	Gen. Maj. Kondratowitsch			
1. Brigade	" " Krause			
33. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Bunin	3	—	—
34. " " "	Oberst Mußchelow	3	—	—

*) Erläuterung: Sch. = Schnellfeuergeschütze; r. = reitende Schnellfeuergeschütze; Gr. = Granat- (alte Feld-Geschütze); Geb. = Gebirgsgeschütze; M. = Feldmörser; Bel. = Belagerungsgeschütze (15 cm); M. G. = Maschinengewehre.

[1]) 2 Ssotnien beim VIII. Armeekorps. — [2]) Eine Kompagnie in der Stadt Fuschun als Brückenwache.

Digitized by Google

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch. und M.G.
2. Brigade	—			
35. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberstlt. Wrublewski	3[3])	—	—
36. " " "	Oberst Batschinski	3	—	—
Maschinengewehr-Komp.	—	—	—	4 M.G.[4])
9. Ostsib. Schützen-Art. Brig. (4 Batt.)	" Martynow	—	—	32 Sch.
Primor-Drag. Regt.	" Woronow	—	6	—
1. Batt. IV. Sib. Art. Abt.	—	—	—	8 Gr.[5])
B. d. III. Sib. Art. Abt.	—	—	—	8 Gr.
2 Batt. 5. Mörser-Regts.	—	—	—	12 M.
Maschinengewehr-Komp. 2. Ostsib. Schützen-Div.	—	—	—	8 M.G.
1. Ostsib. Sappeur-Batl.	Oberst Ssorokin	3/4 Sapp.[6])	—	—

Mithin I. Sibirisches Korps: 23 1/2 Batle., 6 Esk., 92 Gesch. (64 Sch., 16 Gr., 12 M.), 20 Masch. Gew., 3/4 Sapp. Batl.[7])

Gefechtsstärke: 18 947 Bajonette, 660 Säbel, 92 Geschütze.

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch. und M.G.
VIII. Armeekorps	Gen. Lt. Mylow			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Sidorin			
Kommandeur der Art.	" " Kondrazki			
14. Infanterie-Div.	" " Russanow			
1. Brigade	" " Gljebow			
53. Inf. Regt. Wolhynien	Oberst Mileant	3[8])	—	—
54. " " Minsk	" Subkowski	3 1/2[9])	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Hanenfeld			
55. Inf. Regt. Podolien	Oberst Wassiljew	4	—	—
56. " " Shitomir	" Korotkewitsch	4	—	—
41. Art. Brig. (6 Batt).	Gen. Maj. Mingin	—	—	48 Sch.

[3]) Davon 1 Kompagnie beim Korps-Stabe. — [4]) 4 Maschinengewehre waren nach der Putilow-Höhe zur Abteilung des Generalmajors Alexejew abkommandiert. — [5]) Hiervon traf die 1. Halbbatterie (4 Geschütze) erst am 25. während des Gefechts ein. — [6]) Eine Sappeur-Kompagnie im Amur-Bezirk. — [7]) Außerdem 10 Artillerie-Parks (Munitions-Kolonnen) und 1/4 Ingenieur-Park. — [8]) Ein Bataillon auf Arbeit beim Bau der Eisenbahn Sunatun—Tawankanpu. — [9]) Zwei Kompagnien zu derselben Arbeit.

Digitized by Google

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch. und M. G.
15. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Jwanow			
1. Brigade	Gen. Maj. Nekrassow			
57. Inf. Regt. Modlin	Oberst Kondrazki	4	—	—
58. „ „ Praga	„ Abakanowitsch	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Golembatowski			
59. Inf. Regt. Ljublin	Oberst Kusnezow	4	—	—
60. „ „ Samostje	„ Antonowitsch	4	—	—
29. Art. Brig. (6 Batt.)	Gen. Maj. Olschewski	—	—	48 Sch.
B. d. III. Sib. Art. Abt.	—	—	—	8 Gr.
2 Batt. 5. Mörser-Regts.	—	—	—	12 M.
Belagerungs-Batterie	—	—	—	4 Bel.
B. 1. Orenburg-Kas. Regt.	—	—	2	—
„ 12. „ „ „	—	—	2	—
12. Sappeur-Batl.	Oberst Fürst Baratow	1 Sapp.	—	—

Mithin VIII. Armeekorps: 30½ Batle., 4 Esk., 120 Gesch. (96 Sch., 8 Gr., 12 M., 4 Bel.), 1 Sapp. Batl.[10])
Gefechtsstärke: 24 335 Bajonette, 337 Säbel, 120 Geschütze.

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch. und M. G.
X. Armeekorps	Gen. Lt. Zerpizki			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Zurikow			
9. Infanterie-Div.	„ „ Hörschelmann			
1. Brigade	Führer: d. Komm. 36. Regts.			
33. Inf. Regt. Jelez	Oberstlt. Woltschanowski	4	—	—
34. „ „ Ssjewsk	Oberst Schitkowski	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Schatilow			
35. Inf. Regt. Brjansk	Oberst Kwiatkowski	4	—	—
36. „ „ Arjoll	„ Shdanowski	4	—	—
9. Art. Brig. (3 Batt.)	„ Ssuchinski	—	—	24 Sch.[11])
31. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Mau			
1. Brigade	Gen. Maj. Tschishewitsch			
121. Inf. Regt. Pensa	Oberstlt. Moltschanow	4	—	—
122. „ „ Tambow	Oberst Müller	4	—	—

[10]) Außerdem 10 Artillerie-Parks, ¼ Ingenieur-Park. — [11]) Die in der Schlacht am Schaho verlorene II. Abteilung befand sich noch in der Neuformierung in Charbin.

Digitized by Google

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Ssotn.	Gesch. und M. G.
2. Brigade	Gen. Maj. Wassiljew			
123. Inf. Regt. Koslow	Oberst Ssolomko	4	—	—
124. " " Woronesch	Oberstlt. Kriwoschejew	4	—	—
31. Art. Brig. (8 Batt.)	Gen. Maj. Dekinlein	—	—	64 Sch. [12])
1. Orenburg-Kas. Regt.	Oberst Nikolajew	—	2[13])	—
6. Sappeur-Batl.	" Malischewski	3/4 Sapp. [14])	—	—
9. Gebirgs-Batt.	—	—	—	8 Geb. [15])

Mithin X. Armeekorps: 32 Batle., 2 Ssotnien, 88 Feld-, 8 Gebirgs-[15]) Gesch. 3/4 Sapp. Batl.[16])
Gefechtsstärke: 26 525 Bajonette, — Säbel, 88 + 8[15]) Geschütze.

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Ssotn.	Gesch. und M. G.
Zusammengesetztes Schützenkorps	Gen. Lt. Kutnewitsch			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Richter			
1. Schützen-Brigade	" " Dombrowski			
1. Schützen-Regt.	Oberst Ssobolewski	2[17])	—	—
2. " "	" v. Hennings	2	—	—
3. " "	" Januschewski	2	—	—
4. " "	" Jentschewitsch	2	—	—
1. " -Art. Abt. (3 Batt.)	Oberstlt. Pawlow	—	—	24 Sch.
2. Schützen-Brigade	Gen. Maj. Peterow			
5. Schützen-Regt.	Oberst Romanowski	2[18])	—	—
6. " "	" Kaßtellas	2	—	—
7. " "	" Rosenschild von Paulin	2	—	—
8. " "	Oberst Fewralew	2	—	—
2. " -Art. Abt. (3 Batt.)	" Kozarewski	—	—	24 Sch.

[12]) Hiervon war die 3. Abteilung (24 Geschütze) zur 9. Artillerie-Brigade kommandiert. — [13]) Hiervon befand sich eine Ssotnie beim Korpsstabe, die andere auf Fliegender Post, so daß sie nicht zur Gefechtsstärke zu rechnen sind. — [14]) Eine Kompagnie beim Schützenkorps. — [15]) Traf erst am 27. Januar beim Korps ein; am 4. Februar kam dann noch die 10. Gebirgs-Batterie beim Korps an. — [16]) Außerdem 5 Artillerie-, 1/4 Ingenieur-Park. — [17]) Davon 1 Kompagnie als Korps-Stabswache, rechnet in der Gefechtsstärke nicht mit. — [18]) Davon 1 Kompagnie zu Verwaltungs-Behörden abkommandiert, wie vor.

Digitized by Google

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Ssotn.	Gesch. und M. G.
5. Schützen-Brigade	Oberst Judenitsch (Führer)			
17. Schützen-Regt.	" Bjelkowitsch	2	—	—
18. " "	" Judenitsch	2	—	—
19. " "	" Krinizki	2	—	—
20. " "	" Stempowski	2	—	—
5. " -Art. Abt.	" Ssomow	—	—	24 Sch.
V. 1. Orenburg-Kas. Regt.	—	—	2[20])	—
" 6. Sappeur-Batl.	—	1/4[19])	—	—

Mithin Schützen-Korps: 24 Batle., 2 Ssotn., 72 Gesch. (Sch.) und 1 Sapp. Komp.[21])
Gefechtsstärke: 18 699 Bajonette, 110 Säbel[20]), 72 Geschütze.

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Ssotn.	Gesch. und M. G.
Abteilung Kossagowski	Gen. Maj. Kossagowski			
215. Inf. Regt. Busuluk (54. Div., 5. S. K.)	Oberstlt. Fürst Amilachori	4	—	—
241. Inf. Regt. Orsk (61. Div., 5. S. K.)	Oberst Benizki	4[22])	—	—
5. Batt. 28. Art. Brig. (v. d. 71. Div. der Abt. Rennenkampf)	—	—	—	8 Sch.
Amur-Kas. Regt.	Oberst Kononowitsch	—	3[23])	—
2., 3., 4., 32., 40. und 41. Ssotnie der Grenzwache	—	—	6[24])	—
1. Brig. 4. Don-Kas. Div.	Gen. Maj. Stojanow			
19. Don-Kas. Regt.	W. St. Pachanow	—	6	—
24. " " "	" " Popow	—	6	—
2. " " Batt.	—	—	—	6 r.
11. Reit. Batt.	—	—	—	6 r.
V. 17. Sappeur-Batl.	—	1/4 Sapp.	—	—

Mithin Abt. Kossagowski: 8 Batle., 21 Ssotn., 20 Gesch. (Sch.), 1 Sapp. Komp.[25])
Gefechtsstärke: 7712 Bajonette, 2430 Säbel[24]), 20 Geschütze.

[19]) Davon 1/2 Kompagnie in Suyatun zur Einrichtung der Unterkunft des Oberbefehlshabers. — [20]) 1 Ssotnie beim Korpsstabe, rechnet nicht in der Gefechtsstärke. — [21]) Außerdem 3 Artillerie-Parks. — [22]) 1 Kompagnie als Bedeckung des Trains, rechnet in der Gefechtsstärke nicht mit; 2 Kompagnien bildeten die Besatzung von Kaulitun (östlich Sinmintin). — [23]) Die übrigen Ssotnien befanden sich bei der Abteilung Madritow (2) und im Konvoi des Oberbefehlshabers. — [24]) Davon 2 auf „Fliegender Post", rechnen in der Gefechtsstärke nicht mit. — [25]) Außerdem 1/4 Artillerie-Park.

Digitized by Google

Truppenteil, Behörde	Name des Führers	Batle.	Est. und Ssotn.	Gesch. und M.G.
Kavallerie-Detachement	Gen. Adj. Mischtschenko (später Gen. Maj. Teleschow)			
Chef des Stabes	Oberst Fürst Wadbolski			
Ural-Transbaikal-Kas. Div.	Gen. Adj. Mischtschenko			
1. Brigade (Transbaikal-)	Gen. Maj. Ljubawin			
1. Werchneudinsk-Kasaken-Regt.	Oberst Löwenhof	—	5[26])	—
2. Tschita-Kas. Regt.	W. St. Sswjeschnikow	—	6	—
2. Brigade (Ural-)	—			
4. Ural-Kas. Regt.	Oberst Ssokolow	—	4[27])	—
5. " " "	W. St. Ssolowjow	—	5[28])	—
1. Transbaikal-Kas. Batt.	" " Gawrilow	—	—	6 r.
20. Reit. Batt.	Oberstlt. Iwanow	—	—	6 r.
Kaukasische Reiter-Brigade	Stellv.: der Komm. des Dagestan-Regts.[29])			
Terek-Kuban-Reiter-Regt.	Oberst Graf Schuwalow	—	6[30])	2 M.G.
2. Dagestan- " "	" Chan-Nachitschewanski	—	6	2 M.G.
4. Transbaikal-Kas. Batt.	Jessaul Jascherow	—	—	6 r.
2. Brigade 4. Don-Kas. Division[31])	Gen. Maj. Abramow			
25. Don-Kas. Regt.	Oberst Medwjedew	—	6	—
26. " " "	W. St. Bagajew	—	6	—

[26]) Eine Ssotnie in japanischer Gefangenschaft (Port Arthur). — [27]) Eine Ssotnie im Konvoi des Oberbefehlshabers, 1 Ssotnie zur Verfügung der Haupt-Intendantur. — [28]) Eine Ssotnie zur Verfügung der Haupt-Intendantur. — [29]) Für den erkrankten Brigade-Kommandeur, Generalmajor Fürst Orbeliani. — [30]) Tatsächlich waren es nur 5 Ssotnien, da eine Ssotnie wegen Meuterei aufgelöst worden war; in der Gefechtsstärke ist sie auch nicht mitgerechnet. (D. Übers.) — [31]) Kommandeur der 4. Don-Kasaken-Division, von der die 1. Brigade sich bei General Kossagowski befand, war General Teleschow; dieser war zunächst im Stabe Mischtschenkos, übernahm dann nach dessen Verwundung das Kommando des Kavallerie-Detachements.

Digitized by Google

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Ssotn.	Gesch. und M.G.
3. Don-Kas. Batt.	—	—	—	6 r.
8. Ostsib. Gebirgs-Batt.	—	—	—	8 Geb. [32])

Mithin Kavallerie-Detachement: 44 Ssotnien[33]), 24 Reit. Gesch., 4 Masch. Gew.[34])
Gefechtsstärke: 5345 Säbel, 24 Geschütze.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Ssotn.	Gesch. und M.G.
Truppen außer Korps-Verband[35])	—			
1. Ostsib. Ponton-Batl.	—			
1 Komp. 1. Ostsib. Luftschiffer-Batls.[36])	—			
2. Ostsib. Telegr. Komp.	—			

Mithin Gesamtstärke der II. Mandschurei-Armee:
$118^1/_4$ Batle., 89 Esk. und Ssotnien, 416 Feldgesch. (364 Sch., 28 Gr., 24 M.), 8 Sch. Gebirgsgesch.[37]), 4 Belagerungsgesch., 24 Masch. Gew., 3 Sapp. Batle., 1 Pontonier-Batl., 1 Telegraphen-, 1 Luftschiffer-Komp., $25^1/_2$ Artillerie-Parks, $^3/_4$ Ingenieur-Park.

Gefechtsstärke: 96 218 Bajonette (117 Batle.), 8882 Säbel (73 Ssotnien), 416 Feldgesch., 8 Gebirgsgesch.[37]) und 4 Belagerungsgesch.

[32]) Traf bis zum Schluß der Schlacht nicht ein, in der Stärke nicht eingerechnet. — [33]) Wohl richtiger 43 Ssotnien; siehe Anmerkung 30. (D. Übers.) — [34]) Außerdem 1 Artillerie-Park. — [35]) Für den Verband der Armee waren noch bestimmt: Eins der aus Europa eintreffenden Sappeur-Bataillone, das 1. Pontonier-Bataillon, die Pontonier-Kompagnien der 1. und 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillone, die 2. Ostsibirische Minen-Kompagnie und 1 Belagerungs- und Ingenieur-Park; diese Truppen trafen sämtlich nicht ein. — [36]) Die andere Kompagnie traf bis zur Beendigung der Schlacht nicht ein. — [37]) Trafen erst am 27. Januar ein.

Anlage 2.

Allgemeine Übersicht über die Gliederung der nicht an der Schlacht von Sandepu beteiligten russischen Truppen Mitte Januar 1905.

I. Armee.

Befehlshaber: General der Infanterie Linewitsch.
Chef des Stabes: Generalmajor Charkewitsch.
Generalquartiermeister: Generalmajor Oranowski.

II. Sibirisches Korps.

Kommandeur: Generalleutnant Sassulitsch.

Truppen: 5. Ostsib. Schützen-Division mit Artillerie-Brigade.
1. Sibirische Infanterie-Division.
7. Sibirisches Kasaken-Regiment, 2 Gebirgs-Batterien, 1 Mörser-Batterie, 3. Ostsib. Sappeur-Bataillon.

III. Sibirisches Korps.

Führer: Generalleutnant Alexejew.

Truppen: 3. Ostsib. Schützen-Division mit Artillerie-Brigade.
6. Ostsib. Schützen-Division mit Artillerie-Brigade.
3 Gebirgs-Batterien, 2. Ostsib. Sappeur-Bataillon.

Ferner unterstellt:
Sibirische Kasaken-Division: Generalmajor Ssamssonow (4., 5., 8. Kasaken-Regiment).

IV. Sibirisches Korps.

Kommandeur: Generalleutnant Sarubajew.

Truppen: 2. Sibirische Infanterie-Division mit 1. und 2. Sibirischer Artillerie-Abteilung.
3. Sibirische Infanterie-Division mit 1. Sibirischer Artillerie-Brigade.
2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment, 4. Ostsib. Sappeur-Bataillon.

I. Armeekorps.

Kommandeur: Generaladjutant Baron Meiendorf.

Truppen: 22. Infanterie-Division mit 7. Artillerie-Brigade.
37. Infanterie-Division mit 43. Artillerie-Brigade.

Abteilung des Generalleutnants Rennenkampf.

Truppen: 71. Infanterie-Division mit 28. Artillerie-Brigade.
Zusammengesetzte Sibirische Reserve-Brigade (4 Sibirische Ref. Bataillone und 2 Transbaikal-Fuß-Kasaken-Bataillone).
Transbaikal-Kasaken-Division (3 Kasaken-Regimenter mit 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie).
1 Gebirgs-, 1 Mörser-Batterie.

Abteilung des Obersten Sapolski (früher Madritow).

Digitized by Google

III. Armee.

Befehlshaber: General der Kavallerie Baron Kaulbars.
Chef des Stabes: Generalleutnant Martson.
Generalquartiermeister: Generalmajor Alexejew.

XVII. Armeekorps.

Kommandeur: General der Kavallerie Baron v. Bilderling.

Truppen: 3. Infanterie-Division mit 3. Artillerie-Brigade.
35. Infanterie-Division mit 35. Artillerie-Brigade.
17. Sapper-Bataillon.

V. Sibirisches Korps.

Kommandeur: Generalleutnant Dembowski.

Truppen: 54. Infanterie-Division mit 26. Artillerie-Brigade.
61. Infanterie-Division mit 40. Artillerie-Brigade.
5. Ostsibirisches Sappeur-Bataillon.

VI. Sibirisches Korps.

Kommandeur: General der Infanterie: Ssobolew.

Truppen: 55. Infanterie-Division mit 6. Artillerie-Brigade.
72. Infanterie-Division mit 10. Artillerie-Brigade.
10. Orenburg-, Ussuri-Kasaken-Regiment; 6. Ostsibirisches Sappeur-Bataillon.

---

2. Selbständige Kavallerie-Brigade[1]).

Kommandeur: Generalmajor Stepanow.

Truppen: Dragoner-Regimenter 51 und 52.

Ferner: 4. Mörser-Regiment, 4. Sibirische Artillerie-Abteilung, Ostsibirischer Belagerungs-Artillerie-Park, 2. Ostsibirisches Luftschiffer-Bataillon. usw.

Dem Oberbefehlshaber unmittelbar unterstellt:

Kommandeur: Generalleutnant T.pornin.

Truppen: 25. Infanterie-Division mit 25. Artillerie-Brigade.
41. Infanterie-Division mit 45. Artillerie-Brigade.
16. Sappeur-Bataillon.

---

[1]) Trat während der letzten Tage der Schlacht von Sandepu zur II. Armee (X. Korps) über.

Digitized by Google

Anlage 3.

Verluste der II. Mandschurei-Armee in den Kämpfen bei Sandepu vom 25. bis 30. Januar 1905.

Truppenteil	Offiziere				Mannschaften			
	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen
VIII. Armeekorps								
14. Division								
53. Inf. Regt.	—	6	—	6	6	91	2	9
54. " "	3	10	—	13	13	215	4	332
55. " "	4	7	—	11	32	435	26	493
56. " "	8	10	—	18	25	240	1	266
41. Art. Brig.	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Division								
57. Inf. Regt.	—	—	—	—	—	—	—	—
58. " "	—	—	—	—	1	1	—	2
59. " "	—	—	—	—	1	3	—	4
60. " "	—	—	—	—	—	—	—	—
29. Art. Brig.	—	—	—	—	—	2	—	2
12. Sappeur-Batl.	—	1	—	1	—	5	—	5
X. Armeekorps								
9. Division								
34. Inf. Regt.	—	—	—	—	—	5	—	5
33., 35., 36. Inf. Regt. / 9. Art. Brig.	—	—	—	—	—	—	—	—
31. Division								
121. Inf. Regt.	—	1	2	3	3	113	22	138
122. " "	—	2	—	2	8	49	5	62
123. " "	1	8	1	10	14	311	57	382
124. " "	—	1	—	1	9	42	—	51
31. Art. Brig.	—	1	—	1	1	28	—	29
1. Orenburg-Kas. Regt.	—	—	—	—	1	1	—	2
Zusammengesetztes Schützenkorps								
1. Schützen-Brigade								
1. Schützen-Regt.	—	—	—	—	1	34	—	35
2. " "	—	—	—	—	5	4	—	9

Digitized by Google

Truppenteil	Offiziere				Mannschaften			
	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen
3. Schützen-Regt.	—	—	—	—	1	3	—	4
4. = = ...	—	1	—	1	1	22	—	23
1. = -Art. Abt. ...	—	—	—	—	1	11	—	12
2. Schützen-Brigade								
5. Schützen-Regt.	—	—	—	—	—	20	1	21
6. = = ...	1	13	7	21	475	249	325	1049
7. = = ...	1	5	—	6	10	130	7	147
8. = = ...	—	2	—	2	2	23	19	44
2. = -Art. Abt. ...	—	—	—	—	—	2	—	2
5. Schützen-Brigade								
17. Schützen-Regt.	—	—	—	—	6	117	7	130
18. = = ...	1	3	—	4	22	279	18	319
19. = = ...	—	2	1	3	8	75	29	112
20. = = ...	1	1	—	2	18	170	3	191
5. = -Art. Abt. ...	—	—	—	—	—	1	—	1
I. Sibirisches Korps								
1. Ostsib. Schützen-Div.								
1. Ostsib. Schützen-Regt. ..	2	16	—	18	37	279	8	324
2. = = = ..	2	7	—	9	40	303	28	371
3. = = = ..	6	36	10	52	151	942	235	1328
4. = = = ..	6	30	3	39	91	900	255	1246
1. = = -Art. Brig.	—	8	—	8	3	74	—	77
9. Ostsib. Schützen-Div.								
Stab	—	3	—	3	—	1	—	1
33. Ostsib. Schützen-Regt. ..	1	15	—	16	40	461	—	501
34. = = = ..	7	25	—	32	245	1267	—	1512
35. = = = ..	5	25	—	30	132	711	—	843
36. = = = ..	—	27	—	27	112	678	22	812
9. = = -Art. Brig.	—	7	—	7	2	57	1	60
1. = Sappeur-Batl. .	1	—	—	1	2	10	—	12
Primor-Dragoner-Regt ..	—	—	—	—	—	19	—	19
Kavallerie-Detachement								
2. Brig. 4. Don-Kas. Det.								
25. Don-Kas. Regt.	—	3	—	3	6	18	5	29
26. = = = ...	—	2	—	2	3	14	1	18
Kaukasische Reiter-Brigade								
2. Dagestan-Reiter-Regt. .	—	5	1	6	18	73	—	91
Terek-Kuban- = = .	—	—	—	—	—	12	—	12

Digitized by Google

Truppenteil	Offiziere				Mannschaften			
	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen
Ural-Transbaikal-Div.								
1. Tschita-Kas. Regt.	—	1	—	1	3	12	2	17
1. Werchneudinsk-Kas. Regt.	—	—	—	—	3	17	—	20
4. Ural-Kas. Regt.	—	1	—	1	1	18	—	19
5. " " "	—	—	—	—	—	3	—	3
Artillerie des Kav. Det.								
3. Don-Kas. Batt.	—	—	—	—	—	5	—	5
20. Reit. Batt.	—	—	—	—	—	3	—	3
1. Transbaikal-Kas. Batt. .	—	1	—	1	1	3	—	4
4. " " " .	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Ostsib. Gebirgs-Batt. . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Abteilung Kossagowski								
215. Inf. Regt.	—	4	—	4	23	88	5	116
241. " "	—	—	—	—	11	13	—	24
1. Brig. 4. Don-Kas. Det.								
19. Don-Kas. Regt.	—	—	—	—	—	—	—	—
20. " " "	—	—	—	—	—	—	—	—
2. " " Batt.	—	—	—	—	—	—	—	—
Amur-Kas. Regt.	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige Truppenteile								
Orenburg-Kas. Brig. mit 11. Reit. Batt.	—	—	—	—	—	2	—	2
3. Sib. Art. Abt.	—	1	—	1	1	8	—	9
5. Mörser-Regt. . . / Belagerungs-Batt. } usw. .	—	—	—	—	—	—	—	—
Beim 5. Sib. Korps (abgesehen von den Truppen bei der Abt. Kossagowski)	—	2	—	2	3	20	—	23
Im ganzen . . .	50	294	25	369	1591	8695	1088	11 374 [1]

[1] Hiervon entfielen auf das I. Sibirische Korps . . . 7116 Mann
und die in seinem Verbande kämpfende 2. Schützen-Brigade 1268 "
Zusammen . . 8384 Mann.

Digitized by Google

Der Vorstoß des Kavalleriekorps Mischtschenko auf Yinkou.

Erstes Kapitel.

Vorbereitung auf den Vorstoß. Geländebeschreibung.

(Hierzu Skizzen 11 und 13.)

Nach Beendigung der Schlacht am Schaho verblieben die japanischen und unsere Armeen in unmittelbarer Berührung miteinander und begannen emsig mit der Befestigung ihrer Positionen. Der Raum zwischen dem rechten Flügel unseres Heeres und dem Hunho-Flusse wurde von Teilen der Orenburg-Kasaken-Division des Generalmajors Grekow (Wladimir) beobachtet, der die 1. japanische Kavallerie-Brigade des Generalmajors Akiyama gegenüberstand.

Die Japaner rechneten darauf, daß unsere Kavallerie mit Eintritt des Winters, sobald die Flüsse und Sümpfe zugefroren wären, zu aktiven Unternehmungen schreiten würde, weshalb der Befehlshaber der II. Armee, General Oku, die Anordnung traf, daß allen Transporten bewaffnete und ausgebildete Kommandos beigegeben werden sollten. Beide Seiten erwarteten frische Truppenteile und Verstärkungen, deren Eintreffen ihnen die Möglichkeit geben sollte, sich von neuem offensiv zu betätigen. Für die Japaner war es von der höchsten Wichtigkeit, den Fall von Port Arthur zu beschleunigen, da hierdurch die Armee des Generals Nogi zur Unterstützung der am Schaho stehenden Truppen frei wurde.

Von den Verstärkungen für unsere Armee traf als erste die 4. Don-Kasaken-Division ein. Am 17. Oktober wurden in Mukden der Divisionskommandeur, Generalmajor Teleschow, und sein Stab ausgeschifft. Am 24. Oktober waren alle Regimenter der Division[1]) an-

[1]) Don-Kasaken-Regimenter Nr. 19, 24, 25, 26, sämtlich 2. Aufgebots. (D. Übers.)

gelangt und wurden dem kommandierenden General VI. Sibirischen Korps, General Ssobolew, unterstellt, der sie mit der Sicherung in Linie Yenschulintsy—Kaukiatai beauftragte.

Diese Verstärkung unserer Kavallerie führte zu dem Gedanken, sich ihrer zu einem Vorstoß gegen den Rücken des Feindes zu bedienen. Am 29. Oktober ließ der Kommandeur VI. Sibirischen Korps, General Ssobolew, die Stabschefs der 4. Don- und der Orenburg-Kasaken-Division, die Obersten Filimonow und Baskakow, zu sich kommen, um mit ihnen die Frage zu beraten, „in welcher Richtung, mit welcher Aufgabe und in welcher Stärke ein Kavallerie-Detachement gegen die Verbindungen und den Rücken des Gegners vorgeschoben werden könne." Nach Beurteilung der Vorzüge eines Vorstoßes auf dem rechten oder linken Hunho-Ufer entschied sich General Ssobolew für die zweite Richtung, da sie kürzer sei und in dem einen wie dem anderen Falle die Linie der befestigten Dörfer doch durchbrochen werden müsse. Auch wurde für die Ausführung des Vorstoßes, der sich von Westen her gegen die Station Yentai richten sollte, ein Plan erwogen. Da aber bald darauf das VI. Sibirische Korps hinter das Zentrum der Armee gezogen wurde, so fand die Absicht keine Verwirklichung.

Fast zu derselben Zeit, als General Ssobolew den Vorstoß plante, überreichte Generaladjutant Mischtschenko[2]) dem Oberbefehlshaber eine Denkschrift über eine Unternehmung der Kavallerie in den Rücken des Feindes, mit der Aufgabe, die Eisenbahn zu zerstören, Magazine und Transporte zu vernichten, feindliche Kräfte zur Sicherung der Eisenbahn und der Straßen abzuziehen und während der Entscheidungsschlacht die Armeen durch Angriffe gegen den Rücken der Japaner zu unterstützen.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe plante General Mischtschenko die Bildung eines Kavalleriekorps aus 3 Don-, 2 Ural-, 2 Transbaikal-Kasaken-, 2 Kaukasischen Reiter- und 2 Dragoner-Regimentern, denen das Grenzwach-Reiter-Regiment, das zwischen Liaoyan und Yinkou tätig gewesen war und 3 Reitende Gebirgs-Batterien zugeteilt werden sollten. Letztere wollte er durch zeitweise Umbewaffnung von Kasaken-Batterien oder durch Berittenmachung der Bedienung von Fuß-Gebirgsbatterien formieren.

[2]) General Mischtschenko war für die hervorragende Tätigkeit seiner Kasaken zunächst zum General der Suite Sr. Maj., nach der Schlacht am Schaho zum Generaladjutanten ernannt worden. (D. Übers.)

Digitized by Google

In bezug auf die Richtung des Vorstoßes sprach sich General Mischtschenko dahin aus, daß ein Vorgehen auf dem linken Hunho-Ufer mit Übersetzen über den Taitsyho bei Siaupeiho „wahrscheinlich einen hartnäckigen Kampf erfordern wird, was nur unter dem Schutze eines demonstrativen Vorgehens unserer Infanterie und eines Teiles der (nicht zum Verbande des Kavalleriekorps gehörigen) Reiterei gegen den linken Flügel der 4. japanischen Division und die Kavallerie des Generals Akiyama möglich ist". Einen Vormarsch dagegen auf dem rechten Hunho-Ufer hielt General Mischtschenko fast ohne Kampf etwa bis in Höhe von Siaupeiho für ausführbar. Beide Richtungen erachtete er für sehr vorteilhaft, da sie auf kürzestem Wege gegen die Hauptverbindungslinie der Japaner und in den Bezirk führten, wo sie ihre Vorräte angesammelt hatten.

Eine Umgehung des rechten feindlichen Flügels konnte nach Ansicht des Generals Mischtschenko von Kavallerie mit Gebirgsartillerie ungehindert und vom Feinde unbemerkt ausgeführt werden; aber der Weg war weit (260 km bis Yinkou) und es war fraglich, ob es gelingen würde, auf die westliche Seite der Eisenbahn vorzudringen. „Jedenfalls muß aber auch bei einem Vorstoß in den erstgenannten beiden Richtungen das Kavallerie-Detachement, nachdem es das Flußgebiet des Hunho—Taitsyho durcheilt hat, bestrebt sein, über die Eisenbahn nach Osten herüberzugehen, da es nur dort nicht zu fassen sein wird und lange als Bedrohung der Japaner verbleiben kann."

Ein Vorstoß der Reiterei in den Rücken der Japaner wurde auch im Stabe des Oberbefehlshabers bei der Bearbeitung der Frage über den allgemeinen Übergang der Armee zum Angriffe erwogen, wobei anerkannt wurde, daß „ein Erscheinen dieser Kavallerie auf den Verbindungen des Feindes zu der Zeit, wenn die Japaner ihre Kräfte in der Front anspannen müssen, eine entscheidende Bedeutung haben könne". Gleichzeitig aber war man der Ansicht, daß „eine Unternehmung in den Rücken der feindlichen Aufstellung durch Vorgehen längs des rechten Hunho-Ufers nur dann stattfinden könne, wenn die Flüsse zugefroren oder stark versandet sein würden".

Inzwischen hatte General Kuropatkin beschlossen, um der Reiterei, die während der ganzen Zeit tätig gewesen war, die notwendige Ruhe zu geben und in Voraussicht bevorstehender aktiver Unternehmungen, aus einem Teil von ihr eine K a v a l l e r i e - R e s e r v e zu bilden und

Digitized by Google

sie hinter der Front der Mandschurei-Armee aufzustellen. Das Kommando über diese Reserve wurde dem General Mischtschenko anvertraut, der für ihre Unterkunft die Gegend von Motsiëtun auswählte.

Am 12. November waren hier untergebracht: 1. Werchneudinsk-Transbaikal-Kasaken-Regiment und die 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie in Motsiëtun; das 1. Tschita-Transbaikal-Kasaken-Regiment in Wanposchitai; das 4. Ural-Kasaken-Regiment in Wantisai und das 26. Don-Kasaken-Regiment in Kutschöntsy. Am folgenden Tage traf in dem Versammlungsbezirk die Kaukasische Reiter-Brigade ein und am 15. November traten noch die 2. Transbaikal-Kasaken- und die 20. Reitende Batterie in den Verband der Kavallerie-Reserve.

Es waren mithin Mitte November 36 Ssotnien und 18 Reitende Geschütze in der Kavallerie-Reserve versammelt. Außer diesen Truppen beabsichtigte General Kuropatkin noch das 5. Ural-Kasaken-Regiment ihr zuzuteilen.

General Mischtschenko behielt gleichzeitig mit der Führung der Kavallerie-Reserve auch das Kommando über die Transbaikal-Kasaken-Brigade und über die vereinigte Ural-Transbaikal-Division bei, verfügte aber nur über den Stab der Transbaikal-Brigade. Infolgedessen wurde ihm auf seine dringenden Vorstellungen der Chef der militärischen Abteilung im Stabe des Kommandeurs der Flotte im Stillen Ozean, Oberst Fürst Wadbolski, zur Verfügung gestellt, den General Mischtschenko mit den Obliegenheiten eines Stabschefs des ihm unterstellten Kavallerie-Detachements betraute.

Die Unterkunft der Kavallerie in diesem Bezirk war jedoch nicht von Dauer; der Oberbefehlshaber teilte dem General Mischtschenko mit, daß „die Kavallerie-Reserve nach dem rechten Flügel übergehen wird, sobald die Furagevorräte in den augenblicklichen Standorten versiegen". Da die Beschaffung der Furage in dem gegenwärtigen Unterkunftsbezirk Schwierigkeiten bereitete, so hatte General Mischtschenko mehrfach beim Armee-Oberkommando beantragt, daß der Zeitpunkt für den Übergang in die neuen Quartiere genau festgesetzt werden möchte. Auf Grund dieser Vorstellungen und des inzwischen vom General Kuropatkin gefaßten Entschlusses, die Kavallerie-Abteilung zur Ausführung eines Vorstoßes in den Rücken des Feindes zu verwenden, erhielt General Mischtschenko am 14. Dezember die Anweisung, „mit dem Kavallerie-Detachement am 17. Dezember nach dem Dorfe Suhukiapu am Hunho

Digitized by Google

zu rücken", wo von ihm der neue Unterkunftsbezirk ausgewählt wurde. Gleichzeitig wurde das Kavalleriekorps in den Verband der II. Mandschurei-Armee eingeschlossen, verblieb jedoch „in bezug auf seine Gefechtsverwendung dem Oberbefehlshaber unmittelbar unterstellt".

Dem Befehl entsprechend, marschierte das Kavallerie-Detachement am 17. Dezember in die Gegend von Suhukiapu. Die Ural-Transbaikal-Kasaken-Division wurde bei Suhukiapu—Yentanpu, die Kaukasische Reiter-Brigade bei Tatai—Tsantapu, das 26. Don-Kasaken-Regiment bei Tsotsuantun untergebracht.

Die Bildung des Kavalleriekorps in Verbindung mit dem Eintreffen der 4. Don-Kasaken-Division ließen die Zuversicht aufkommen, „daß unsere Kavallerie in allernächster Zeit, wie einst in längst verflossenen Jahren, sich im Rücken des Feindes zu schaffen machen wird." Von dem „raid" begann man in der ganzen Armee völlig offen zu sprechen, und Korrespondenten und Offiziere wandten sich an General Mischtschenko mit der Bitte, sich ihm anschließen zu dürfen. Bei allen Stäben und Truppenteilen, auf dem Bahnhof und den Straßen Mukdens wurde die Frage des „raid" öffentlich beurteilt.

Die Gerüchte über die bevorstehende Unternehmung hatten die Truppen der 4. Don-Kasaken-Division erregt, die sich beständig beklagten, daß sie keinen Anteil an dem Vorstoß nehmen sollten und daß ihre ganze Rolle auf dem Kriegsschauplatz sich darauf beschränkte, in den Schützengräben zu sitzen. Da sich außerdem die Nachricht verbreitete, daß General Mischtschenko den Wunsch geäußert habe, noch die Don-Kasaken in seinem Detachement zu haben, falls ihm die Ausführung des Vorstoßes übertragen werden sollte, so wurde auch im Stabe dieser Division ein Plan für die Unternehmung ausgearbeitet, der vom Divisionsführer, Generalmajor Teleschow, unter Umgehung seiner direkten Vorgesetzten dem General Mischtschenko am 29. November unmittelbar überreicht wurde.

Die Vorschläge des Generals Teleschow beruhten in der Hauptsache auf einer Umfassung der rechten Flanke der japanischen Armee, um sich der über Saimatsy und Fönhuantschön auf Korea führenden Verbindungswege zu bemächtigen, da hierdurch „die japanische Armee ihrer Rückzugsstraße durch Korea in dem ihr vertrauten Gebirgsgelände beraubt und westlich der Eisenbahn gegen das Meer zurückgeworfen wird. Die Tätigkeit in den Bergen wird aber für unsere Armee mit

Digitized by Google

Schwierigkeiten verknüpft sein." Um diese zu erleichtern, wurde daher vorgeschlagen, vor der Umgehung des rechten Flügels der japanischen Armee wenigstens einen Teil unserer Kavallerie in die linke Flanke des Feindes vorstoßen zu lassen, wofür General Teleschow 4 bis 5 Regimenter mit Reitender Artillerie als genügend ansah. Diesen Vorstoß wollte auch er auf dem rechten Hunho-Ufer ausgeführt wissen.

General Mischtschenko legte diesen Plan des Stabes der 4. Don-Kasaken-Division am 1. Dezember dem Armee-Oberkommando vor, wobei er sich dahin äußerte, er schließe sich dem Vorschlage des Generals Teleschow vollkommen an, abgesehen davon, daß er die Stärke des Kavallerie-Detachements von 4 bis 5 Regimentern für ungenügend erachte. Gleichzeitig hiermit sprach er mehrmals seine Anschauungen über Ausführung eines Vorstoßes gegen die Verbindungen der Japaner aus, unter Umgehung ihrer Stellungen von Osten oder Westen. Bei einem Vorstoß gegen die Verbindungen der Armee Kuroki auf Fönhuantschön sah er als Angriffsziele die feindlichen Magazine, Transporte und vereinzelte Ergänzungskommandos an, da „nur der Rückzug der Japaner von den augenblicklich besetzten Positionen auf Fönhuantschön der Kavallerie die Möglichkeit bieten kann, im Verein mit dem allgemeinen Angriff unserer Armee gegen den Rücken des Feindes zu wirken".

Eine Umgehung der feindlichen rechten Flanke „mit einem Herauskommen zwischen Liaoyan und Taschitschao" würde, nach Ansicht des Generals Mischtschenko, das Kavallerie-Detachement in eine vereinzelte Lage versetzen, „deshalb würden ihre Unternehmungen, bei der Unmöglichkeit, die Munitionsvorräte zu ergänzen und die Verwundeten abzuschieben, sich auf Streifzüge kleiner Abteilungen zur Zerstörung der Eisenbahn, Überfälle auf Transporte und schwach geschützte Magazine beschränken, unter Vermeidung größerer Zusammenstöße."

Eine Umgehung der linken Flanke der Japaner hielt General Mischtschenko am leichtesten für ausführbar, unter der Bedingung, daß sie Mitte Dezember stattfände, wenn die Flüsse zugefroren wären. „Wird diese Umgehung gleichzeitig mit dem Beginn des Angriffs unserer Armeen auf die japanischen Positionen unternommen, so ist sie sowohl gegen die linke Flanke als auch in den Rücken leicht zu ermöglichen und kann ungeheuere Folgen haben, sowohl für die Erleichterung des Angriffs als auch für den Ausgang der Schlacht," da hierdurch die Truppen des linken japanischen Flügels in volle Unordnung gebracht werden könnten.

Digitized by Google

Eine derartige Verwendung eines starken Kavallerie-Detachements hielt General Mischtschenko „für die sachgemäßeste“. Was die Stärke der Kavallerie-Abteilung betrifft, so wurde diese, wie bereits in der Denkschrift vom 2. November, auf 10 bis 12 Regimenter mit 3 Reitenden Gebirgsbatterien bemessen. In bezug auf die Beschaffung der Verpflegung wurde gesagt, daß sie nur bei einer Umgehung der linken feindlichen Flanke durch den Reichtum des Landes sichergestellt sein würde, und daß im Falle eines Vormarsches um den rechten Flügel herum „die Verpflegungsfrage das Detachement nötigen wird, auf die westliche Seite der Eisenbahn überzugehen“.

Nachdem der Oberbefehlshaber sich mit den Erwägungen der Generale Mischtschenko und Teleschow bekannt gemacht hatte, sprach er sich zugunsten von Unternehmungen der Kavallerie in Verbindung mit dem beabsichtigten Angriff der Armee gegen den linken feindlichen Flügel aus. Der Chef des Stabes im Hauptquartier, Generalleutnant Ssacharow, befahl, Entwürfe auszuarbeiten zur Ausführung eines „raid“ mit Umfassung der linken Flanke, gleichzeitig mit dem Übergang der Armee zur Offensive.

Indessen reichte auch der stellvertretende Generalquartiermeister im Stabe des Oberbefehlshabers, Generalmajor Pflug, dem Generalleutnant Ssacharow eine Denkschrift über die Pläne der Generale Mischtschenko und Teleschow ein. Er sprach darin die Ansicht aus, daß beide Gruppen der japanischen Verbindungslinien, sowohl die von Liaoyan nach Dalni, als auch die von Liaoyan nach Korea, fast gleiche Bedeutung hätten; „jedoch führe der Plan, einen ernstlichen Druck gegen die östliche Gruppe der Verbindungsstraßen auszuüben, zu der für uns schwierigsten Aufgabe — dem Gebirgskriege. Deshalb wäre es erwünscht, die Umgehung des feindlichen rechten Flügels durch Abziehen seiner Aufmerksamkeit nach dem linken Flügel zu erleichtern.“

Zu diesem Zweck wollte General Pflug zwei Kavallerie-Detachements bestimmt wissen zum Vorstoß in den entgegengesetzten Richtungen; ein östliches von 3 bis 4 Regimentern, und ein westliches von 6 bis 8 Regimentern. Eine Stärke von 10 bis 12 Regimentern in einem Detachement erschien dem General Pflug als zu bedeutend; auch könnte eine solche Abteilung Schwierigkeiten in bezug auf die Verpflegung finden. Indem er dann weiter beide Vorstoßrichtungen einer Beurteilung unterzog, sprach er sich dahin aus, daß bei einer Umgehung des

Digitized by Google

rechten japanischen Flügels das Kavallerie-Detachement „nicht über die so notwendige Bewegungsfreiheit in dem Gebirgsgelände verfügen wird, in dem es jeden Augenblick von den eigenen Truppen abgeschnitten werden kann".

Indem General Pflug ferner zu der Beurteilung einer Umgehung des linken feindlichen Flügels überging, zog er zwei Möglichkeiten in Betracht: a) eine taktische Umgehung (die Rolle Platows und Uwarows bei Borodino) und b) eine weiter ausgreifende Umgehung auf dem rechten Hunho-Ufer mit Herauskommen auf der Linie Liaoyan—Yinkou. Von diesen beiden Fällen gab General Pflug dem zweiten den Vorzug, da er reicher in seinen Erfolgen sein würde, wobei er als den günstigsten Zeitpunkt für den Vorstoß den ansah, „wenn die Nerven des Feindes infolge unseres Übergangs zum allgemeinen Angriff angespannt sind und seine ganze Aufmerksamkeit nach seiner Front hin gefesselt sein wird."

Der Oberbefehlshaber vermochte sich der Ansicht des Generalmajors Pflug nicht ganz anzuschließen und sprach von neuem aus, daß „zunächst die Kavallerie in enger Verbindung mit den anderen Waffen zur Erringung des Sieges ausgenutzt werden muß".

Daraufhin nun arbeitete Generalmajor Pflug eine neue Denkschrift für die Tätigkeit des Kavallerie-Detachements auf dem Schlachtfelde selbst aus und überreichte sie dem Chef des Stabes beim Oberbefehlshaber am 23. Dezember.[3]) Dieser äußerte sich bei Vorlage der Denkschrift an den Oberbefehlshaber, daß er zwar mit den Grundzügen einverstanden sei, es aber doch für notwendig erachte, „gegen Rücken und Flanke des Feindes mindestens 10 Regimenter anzusetzen." Außerdem hielt er für notwendig, „zu bemerken, daß an der Spitze dieses Detachements, um seinen Erfolg sicherzustellen, ein K a v a l l e r i e - General[4]) stehen muß, der Übung in der Führung großer Kavalleriemassen besitzt und von kavalleristischem Geist beseelt ist."

Der Oberbefehlshaber aber behielt sich die Entscheidung über die angeregte Frage bis zur Aufstellung des Befehls für den Angriff

[3]) Die Einzelheiten dieses Plans wie auch aller weiteren, die gleichfalls nicht zur Ausführung gelangten, übergehe ich. (D. Übers.)

[4]) Das Wort K a v a l l e r i e war im Bericht des Generals Ssacharow unterstrichen. Bekanntlich war General Mischtschenko aus der Feldartillerie hervorgegangen. (D. Übers.)

Digitized by Google

vor. So war also die Ausführung des Kavallerievorstoßes gegen den Rücken des Feindes auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Am 24. Dezember befahl der Oberbefehlshaber dem General Mischtschenko, sofort nach Zufrieren des Liaoho-Flusses kleine Abteilungen gegen den Rücken der Japaner vorgehen zu lassen, zur Aufklärung, Ausführung von Überfällen und Zerstörung der Eisenbahn. Hierbei wurde angeordnet, daß bei Angriffen auf die Eisenbahn, „nur der Oberbau, der Telegraph und das bewegliche Material zerstört werden darf, während die Brücken und andere wichtige Kunstbauten, deren Wiederherstellung in der Folge auf längere Zeit die Benutzung des Schienenweges verhindern kann, unbeschädigt bleiben müssen."

Die Streifabteilungen sollten aus je 25 bis 50 Mann Freiwilliger bestehen unter Führung erfahrener und sich freiwillig meldender Offiziere. Anordnungen ähnlicher Art für Ausführung von Streifzügen wurden auch der im Verbande der I. und II. Armee befindlichen Kavallerie erteilt.

Während der Oberbefehlshaber die obenangeführte Anordnung erließ, faßte General Mischtschenko den Gedanken, unter Mitwirkung der Kavallerie-Abteilungen der Generale Grekow und Kossagowski eine gewaltsame Erkundung in Richtung auf Sandepu zu unternehmen. Am 24. Dezember überreichte er dem Generaladjutanten Kuropatkin eine Zusammenstellung von Nachrichten über die Standorte des linken feindlichen Flügels und Erwägungen über die Ausführung der obenerwähnten Erkundung.[5]) Die Ansicht des Generals Mischtschenko wurde aber vom Oberbefehlshaber nicht geteilt, der ihm den Befehl gab, „sich vorläufig auf Entsendung von Patrouillen zu beschränken."

In Befolgung dieses Auftrages wurden von dem Kavallerie-Detachement in den Raum zwischen Liaoho und Hunho 5 Patrouillen ab-

[5]) Diese Erwägungen beruhten darauf, daß der Raum zwischen den Dörfern Tschantanhonan und Likiatun nur durch feindliche Kavallerie und durch die Besetzung einiger befestigter Ortschaften gesichert sei. General Mischtschenko wollte mit Unterstützung des Generals Kossagowski, der vom rechten Ufer her die schwachen Sicherungen am Hunho vertreiben sollte, sich mit 60 Ssotnien und 54 Geschützen der Dörfer Sandepu und Heikoutai bemächtigen, um von hier aus weiter in südöstlicher Richtung aufzuklären. (D. Übers.)

Digitized by Google

geschickt, denen die Aufgabe gestellt wurde, möglichst weit nach Süden vorzudringen und auf dem linken Hunho-Ufer zu erkunden; ihre Rückkehr war auf spätestens den 30. Dezember angesetzt. Die Entsendung der Patrouillen wies gewissermaßen darauf hin, daß der Gedanke an den Raid fallen gelassen sei; infolgedessen hörte das Gerede darüber im Kavallerie-Detachement auf. Bei der herrschenden Ruhe traf man Vorbereitungen zur Weihnachts- und Neujahrsfeier. Die Mannschaften waren völlig ausgeruht, die Pferde erholten sich, die Stimmung war eine muntere.

Indessen fiel am 1. Januar 1905 Port Arthur, und es stand zu erwarten, daß die Armee des Generals Nogi, der diese Festung belagert hatte, zur Verstärkung der südlich Mukden stehenden japanischen Truppen Verwendung finden würde. Nach den Berechnungen des Generalquartiermeisters im Stabe des Oberbefehlshabers, Generalmajors Ewert, konnte diese Armee bei Fußmarsch mit ihrer ersten Staffel Liaoyan innerhalb 23 Tagen, mit allen Truppen innerhalb 27 Tagen erreichen; bei Eisenbahnbeförderung jedoch vermochte eine Division bereits nach 8 Tagen, die ganze Armee nach 20 Tagen einzutreffen. Es war daher von höchster Wichtigkeit, die Beförderung der Truppen durch Zerstörung der wichtigsten Eisenbahnbauten irgendwo in der Gegend von Haitschön aufzuhalten. Außerdem mußte das Erscheinen bedeutender Massen unserer Kavallerie in jener Gegend auch einen moralischen Eindruck auf die Japaner hervorrufen.

Für diese Aufgabe schlug General Ewert in einem Bericht an den Stabschef des Oberkommandos vor, die Kavallerie des Generals Mischtschenko unter Zuteilung von 3 Regimentern der 4. Don-Kasaken-Division mit 2 bis 3 Batterien, oder aber die Orenburg-Brigade, die 4. Don-Division und die Kaukasische Reiter-Brigade mit der gleichen Zahl von Batterien zu bestimmen. Dieses Detachement sollte auf dem rechten Hunho-Ufer nach Kiliho und weiter nach Haitschön vorstoßen, um die Eisenbahn und die Brücke bei dieser Stadt zu zerstören. Dieser Vorschlag des Generalmajors Ewert wurde im allgemeinen von Generalleutnant Ssacharow gebilligt.

Anders beurteilte der Armee-Oberbefehlshaber die Sache. Am 4. Januar schrieb er dem Chef seines Stabes: „Überlegen Sie: Sollte es nicht vorteilhaft sein, einen Raid auf Yinkou zu unternehmen und unterwegs die Eisenbahn zu zerstören. Führer Mi-

Digitized by Google

schtschenko. Truppen: 6 Regimenter Mischtschenko, 3 Don-, 3 Dragoner-Regimenter, 3 bis 4 Ssotnien Grenzwache, 3 bis 10 Jagdkommandos, 4 bis 6 Reitende Batterien, Verpflegungstransport auf Packtieren. Zur Verstärkung der Kavallerie auf dem rechten Flügel sind zeitweilig 2 bis 3 Regimenter von der I. Armee zu bestimmen. Zeitdauer des Raid höchstens 10 Tage. Einige Granat-(Schraubenverschluß-) Geschütze oder eine ganze Batterie sind mitzunehmen, unter Berittenmachung der Bedienung, um die Magazine in Brand zu schießen und die Mauern zu zerstören. Nachteile: Vorzeitige Alarmierung des Feindes. Schleunige Besetzung von Yinkou von Port Arthur aus. Vorteile: Verzögerung des Eintreffens der Armee Nogi; in Befürchtung einer Wiederholung des Raid werden sie die Truppen im Rücken verstärken."

Nach Empfang dieser Anweisung beauftragte Generalleutnant Ssacharow die Generale Ewert und Pflug, ihre Erwägungen bezüglich der Ausführung eines Vorstoßes der Kavallerie auf Yinkou aufzustellen.

Infolgedessen reichte Generalmajor Ewert noch an demselben Tage, dem 4. Januar, einen Bericht ein, in dem er aussprach, daß das Hauptziel des Vorstoßes in der Zerstörung der Eisenbahn bestehen müsse, um den Aufmarsch der Armee Nogi zu verzögern und der Raid nur dann den erwarteten Nutzen bringen könnte, wenn die Zerstörung der Eisenbahn unmittelbar vor dem Beginn der Abbeförderung jener Armee ausgeführt würde, oder wenn sie bereits im Gange sei. Nach seiner Ansicht mußte eine Unternehmung, die als Hauptziel Yinkou hatte, „unzweifelhaft zu einer vorzeitigen Alarmierung und zu dem unverzüglichen Vorschieben japanischer Truppen aus Port Arthur zur Besetzung von Yinkou führen. Wenn auch ein Vorstoß der Kavallerie gegen den Rücken eine Verstärkung der Truppen dort nach sich ziehen mag, so verlangt doch diese Verstärkung keinen übermäßigen Truppenaufwand und wird schwerlich auf die Gefechtsstärke der in der Front kämpfenden Truppen einen bedeutenden Einfluß ausüben." Deshalb schlug General Ewert vor, „den Raid gleichzeitig mit dem Beginn unserer Angriffsoperationen auszuführen."

Diese Erwägungen wurden dem Armeebefehlshaber erst vorgelegt, als die Frage über die Ausführung des Raid bereits entschieden war und fanden daher keine Beachtung.

Digitized by Google

Generalmajor Pflug hatte seine Erwägungen in einer Denkschrift niedergelegt, in der er die Ansicht aussprach, daß die vom Oberbefehlshaber bestimmten Kräfte ein wenig zu groß seien, und daß die Stärke des Detachements auf 8 Regimenter, die gleiche Zahl von Jagdkommandos und 4 Batterien, darunter eine Granat-Batterie, zu beschränken sei. Gleichzeitig bezeichnete er es als äußerst wichtig, daß die Kavallerie sich gänzlich unabhängig von ihrer Basis machen und soweit als möglich mit den örtlichen Mitteln und den dem Feinde abgenommenen Vorräten begnügen müsse. Als vorteilhafteste Vormarschrichtung sah General Pflug die Straße längs des rechten Hunho-Ufers bis zum Dorfe Kiliho an, weiter den kürzesten Weg auf Haitschön, um die dortige Eisenbahnbrücke zu zerstören, und alsdann nach Süden auf Taschitschao und Yinkou, unter möglichst gründlicher Vernichtung der Eisenbahnbauten an ersteren Orten.

Zur Sicherstellung des Erfolges der Unternehmung hielt General Pflug es für erforderlich, mit dem ersten Tagesmarsch Kiliho zu erreichen, also etwa 60 km zurückzulegen und am zweiten Tage bis Haitschön (etwa 40 km) zu marschieren. Was schließlich den Zeitpunkt für Ausführung des Vorstoßes anbetrifft, so war General Pflug der Ansicht, daß er nicht länger aufgeschoben werden dürfe, da sonst der Feind die Besatzungen seiner Etappenorte verstärken würde.

Diese Erwägungen wurden von General Ssacharow gebilligt, der noch hinzufügte, daß man beim Überfall auf Yinkou die Sicherung der Rückzugsstraße nicht vergessen dürfe, „um nicht in die Notwendigkeit versetzt zu werden, auf das rechte Liaoho-Ufer übergehen zu müssen,“ was als unerwünscht angesehen wurde.

Um 5 Uhr abends desselben Tages, des 4. Januar, fand beim Oberbefehlshaber eine Beratung mit General Mischtschenko über die bevorstehende Tätigkeit des Kavallerie-Detachements statt. Am folgenden Tage reichte General Mischtschenko einen Bericht mit Darlegung seiner Anschauungen über den Raid ein. Hierin gab er die Stärke des Detachements auf 3 Dragoner- und 9 Kasaken-Regimenter, 3 Reitende Batterien, 4 Granat-Geschütze, 4 berittene Jagdkommandos und 4 Ssotnien der Grenzwache, im ganzen 72 Eskadrons und Ssotnien, 4 berittene Kommandos und 22 Geschütze, an. Mit diesen Kräften beabsichtigte er, im Gewaltmarsch auf Yinkou und Taschitschao vorzurücken, zeitweise diese Punkte in Besitz zu nehmen,

Digitized by Google

die Eisenbahnstationen zu zerstören und die dort angesammelten Vorräte zu vernichten. Gleichzeitig wollte er einige Ssotnien Freiwilliger gegen die Eisenbahnlinie auf der Strecke zwischen Anschantschan und Taschitschao vorschicken, um den Schienenweg und die größeren Kunstbauten unbrauchbar zu machen.

Die Entfernung von Szöfantai bis Yinkou (gegen 130 km) wurde auf drei Tagesmärsche verteilt: Der erste reichte bis zur Linie Schalin—Kiliho, der zweite bis zum Breitengrade von Niutschwan, der dritte bis zur Linie Yinkou—Taschitschao. Der Marsch selbst sollte in drei Kolonnen von folgender Stärke ausgeführt werden: rechte 35 Eskadrons und Ssotnien, 10 Geschütze; mittlere 16 Ssotnien, 4 berittene Jagdkommandos, 6 Geschütze; linke 20 Ssotnien, 6 Geschütze. Diese Kolonnen sollten zunächst längs des Hunho und Taitsyho vorgehen, alsdann von Niutschwan auf der Mandarinenstraße nach Yinkou, mit Ausscheidung einer besonderen Kolonne gegen die Station Taschitschao.

Zur Versorgung der Abteilung mit allem Notwendigen hielt General Mischtschenko es für erforderlich, ihr einen Transport von 1500 Tragetieren beizugeben, die mit einer zweitägigen Portion und Ration (Körnerfutter) und außerdem mit Sanitätsmaterial und Krankentragen beladen werden sollten. Munitionskolonnen wollte man nicht mitnehmen; die Munitionswagen der Batterien hatten ihren vollen Munitionsbestand; an Gewehrmunition wurden 200 Patronen auf das Gewehr berechnet, die an die Mannschaften auszugeben waren; außerdem führte jedes Regiment 24 000 Patronen auf zweiräderigen Karren mit.

Die Zerstörung der Eisenbahn sollte von 6 zusammengesetzten Ssotnien ausgeführt werden, die General Mischtschenko von Kiliho aus in Richtung auf Anschantschan und Taschitschao abzusenden beabsichtigte. Zum Schluß seines Berichts äußerte er, falls es bei Rückkehr der Kavallerie-Abteilung als notwendig angesehen werden sollte, sie durch eine Infanterie-Division zu unterstützen, sei diese zweckmäßigerweise südlich von Tsöyuto vorzuschieben.

Nachdem der Oberbefehlshaber sich mit diesem Bericht bekannt gemacht hatte, sprach er dem General Mischtschenko seine Befürchtungen aus, daß die Japaner mit ihrer versammelten Kavallerie einer der Kolonnen eine vereinzelte Niederlage beibringen und, „ohne sich auf einen Kampf einzulassen, unserer Reiterei folgen und bei geeigneter Ge-

Digitized by Google

legenheit über die Trains oder die Arrieregarden herfallen würden." Ferner erteilte er Anweisung, die linke Kolonne stärker zu machen, und äußerte die Ansicht, daß es ratsam sein würde, bei der Rückkehr auf dem rechten Liaoho-Ufer zu marschieren, wo man leichter Verpflegungsmittel auftreiben könne.

„In Anbetracht der Unbestimmtheit der Sachlage, der das Kavallerie-Detachement entgegengeht", sah sich der Oberbefehlshaber veranlaßt, „dem General Mischtschenko Freiheit des Handelns und selbst zur Änderung des Operationszieles zu gewähren." Er war der Ansicht, daß, „wenn die japanische Kavallerie geneigt sein sollte, einen Kampf anzunehmen, wichtiger sogar als Yinkou — die Möglichkeit sein würde, sie zu vernichten."

Am 5. Januar gab General Kuropatkin dem Chef seines Stabes Befehl, alle Anordnungen zur Verwirklichung des von General Mischtschenko dargelegten Planes zu treffen.

So war denn endlich der Raid, über dessen Ausführung mehr als zwei Monate lang Erwägungen angestellt worden waren, endgültig beschlossen und es wurden Maßnahmen zu seiner Vorbereitung und für Sicherstellung seines Erfolges getroffen.

Das unter Kommando des Generaladjutanten Mischtschenko für den Vorstoß bestimmte Kavallerie-Korps wurde aus folgenden Truppenteilen zusammengesetzt:[6])

Ural-Transbaikal-Kasaken-Division Transbaikal-Kasaken-Brigade: 11 Ssotnien Ural " " 10 "	21 Ssotnien
Kaukasische Reiter-Brigade	11 "
Don-Kasaken-Division (ohne 25. Don-Kasaken-Regiment)	18 "
Zusammengesetzte Dragoner-Division 2. selbständige Kavallerie-Brigade: 12 Eskadrons Primor-Dragoner-Regiment: 6 "	18 Eskadrons
Grenzwache	4 Ssotnien
1/2 Ssotnie Aufklärer des Oberkommandos	1/2 "
4 berittene Jagdkommandos	4 Kommandos
1. und 2. Transbaikal-Kasaken- und 20. Reitende Batterie	18 Geschütze
1/2 Batterie Granat-(Schraubenverschluß-)Geschütze	4 "

Im ganzen: 72 1/2 Eskadrons und Ssotnien, 4 berittene Jagdkommandos und 22 Geschütze.

[6]) Siehe Anlage, S. 344.

Digitized by Google

Die Obliegenheiten eines Stabschefs des Kavallerie-Korps übernahm der Oberst des Generalstabs Fürst Wadbolski.

Die zeitweilige Führung der Ural-Transbaikal-Division wurde dem Kommandeur der 1. Brigade 4. Don-Kasaken-Division, Generalmajor Abramow, das Kommando der zusammengesetzten Dragoner-Division dem Führer der Sibirischen Kasaken-Division, Generalmajor Ssamssonow, übertragen.

Außerdem wurden dem General Mischtschenko noch Generalmajor Baumgarten[7]) und der zur Verfügung des Oberbefehlshabers stehende Oberst Choranow zugeteilt.

Vom Stabe des Oberbefehlshabers wurden ferner noch verschiedene Anordnungen getroffen. Die I. Armee hatte nicht 4, sondern 6 berittene Jagdkommandos abzugeben, von denen 2 in den Verband der Liaoho-Abteilung treten sollten, um wenigstens einigermaßen seine durch Ausscheidung von 4 Ssotnien der Grenzwache für das Kavallerie-Korps erfolgte Schwächung auszugleichen. Der Befehlshaber der I. Armee bestimmte die berittenen Jagdkommandos, des 3., 4., 33., 34., 19. und 20. Ostsibirischen Schützen-Regiments, von denen die beiden letzten in den Verband der Abteilung Kossagowski traten. Das Kommando über die 4 dem Kavallerie-Korps beizugebenden Jagdkommandos übertrug General Linewitsch dem Oberstleutnant Rantzew vom 4. Ostsibirischen Schützen-Regiment.

Die halbe Granat-Batterie wurde aus dem Verbande der 4. Sibirischen Artillerie-Abteilung genommen und auf Veranlassung des Hauptinspekteurs der Artillerie in eine Reitende verwandelt, d. h. die Bedienung wurde beritten gemacht. Diese Umbildung der Halbbatterie rief bei General Mischtschenko die Befürchtung hervor, daß sie wenig beweglich sein würde. Er bat daher, anstatt dieser Halbbatterie, ihm die 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie beizugeben und sie mit alten Granat-(Schraubenverschluß-)Geschützen umzubewaffnen. Dieser Antrag wurde jedoch vom Oberbefehlshaber mit der Begründung abgelehnt, daß dann die Kasaken erst in der Bedienung der alten Feldgeschütze ausgebildet werden müßten.

Da während des Streifzuges Zerstörungen von Eisenbahnbauten vorgenommen werden sollten, so befahl General Kuropatkin, von jeder

[7]) Dem General Baumgarten wurde die Führung der Transbaikal-Kasaken-Brigade übertragen. (D. Übers.)

Digitized by Google

Armee zwei freiwillig sich meldende, in Sprengarbeiten erfahrene Sappeur-Offiziere zur Verfügung des Generals Mischtschenko zu kommandieren.

Obgleich es bekannt war, daß die Gegend, in der der Vorstoß des Kavallerie-Korps stattfinden sollte, sich durch Fruchtbarkeit auszeichnete und zu gewöhnlicher Zeit reich an Verpflegungsvorräten war, so befürchtete dennoch der Oberbefehlshaber, daß sie durch den Krieg ausgesogen sein könnte. Ihn beunruhigte die Frage der Verpflegung des Kavallerie-Korps, da er annahm, daß dessen Tätigkeit „in einer der Verpflegungsmittel beraubten Gegend" stattfinden werde; er traf deshalb eine Reihe von Maßnahmen zur Sicherstellung der Verpflegung der Mannschaften sowohl als auch der Pferde. Indessen war die Sorge des Generals Kuropatkin, wie sich aus der späteren Schilderung ergeben wird, unbegründet.[8])

Dem Kommandeur der Transporte im Hauptquartier des Oberbefehlshabers, Generalmajor Uchatsch-Ogorowitsch, wurde am 5. Januar befohlen, einen Transport von Tragetieren zu bilden, der einen zweitägigen Verpflegungsvorrat für das ganze Kavallerie-Korps mitführen könne, und ferner bis zum 8. Januar abends Lebensmittel für 5 Tage nach dem Dorfe Szösantai zu schaffen; außerdem sollten 60 Haupt Rindvieh dorthin getrieben werden.

Generalmajor Uchatsch-Ogorowitsch bestimmte zur Teilnahme an dem Raid die Lasttier-Transporte Nr. 8 (Maulesel) und Nr. 21, 22, 23 und 24 (Pferde), die in der Umgegend von Mukden tätig waren. Diese Transporte zählten zusammen 1500 Packtiere.

---

[8]) Der Versuch, die unzweckmäßigen Einrichtungen zur Verpflegung des Kavallerie-Korps, die wie ein Hemmschuh auf seine Tätigkeit wirkten, allein dem General Kuropatkin zur Last zu legen, erscheint ungerechtfertigt. In seinem oben erwähnten Bericht vom 5. Januar (der in einer Anlage des Originals im Wortlaut wiedergegeben ist) schlägt General Mischtschenko selbst folgende Maßnahmen zur Verpflegung seines Detachements vor: 1. Mitnahme von Verpflegungsfahrzeugen bis zu den Vorposten des Generals Kossagowski; 2. Bildung eines Transports von 1500 Lasttieren mit einer zweitägigen Verpflegungs-Portion und -Ration, der den Marschkolonnen unmittelbar zu folgen hat, Mitnahme einer dritten Portion und Ration auf den Packsätteln der Kasaken und Dragoner; 3. Anlage eines Magazins mit einem achttägigen Vorrat in Szösantai, von wo die Verpflegung auf Fahrzeugen bis Tsönuto und wenn möglich noch weiter südlich vorgeführt werden soll. (D. Übers.)

Digitized by Google

Die Zuteilung der Transporte hielt der Oberbefehlshaber augenscheinlich noch nicht für genügend, da er es für notwendig erachtete, außerdem noch einen Transport von zweiräderigen Karren mit Verpflegungsvorräten beizugeben. Er war der Ansicht, daß „diese mit ausgesuchten Pferden bespannten Fahrzeuge nicht hinter der Kavallerie zurückbleiben und nach Befreiung von ihrer Ladung ihr zum Transport der Verwundeten dienen werden."

Indessen war es unmöglich, diese Absicht auszuführen, da alle zweiräderigen Transporte sich bei Matsiandan (Madsüntang), 85 km von der Abteilung Mischtschenko entfernt, befanden und ihre Heranziehung und Beladung mindestens 8 Tage in Anspruch genommen haben würden.

General Kuropatkin befahl nun, daß an Stelle der Fahrzeuge mit Lebensmitteln eine zweitägige Verpflegung für Leute und Pferde von den Mannschaften zu tragen sei und daß außerdem sämtliche bei den Regimentern vorhandenen Packpferde mitgenommen und mit einem mindestens eintägigen Vorrat für Pferde und einem dreitägigen für Mannschaften beladen werden sollten. Diese Anordnung wurde jedoch nicht in vollem Umfange zur Ausführung gebracht, da General Mischtschenko es nicht für möglich erachtete, „die Frontpferde mit einer zweitägigen Ration zu belasten."

Gesamtergebnis dieser Maßnahmen sollte die Sicherstellung der Verpflegung für die Mannschaften auf 7 Tage, für die Pferde auf 5 Tage sein. Zur Fortschaffung der Vorräte waren außer den 1500 Tragetieren des Transports noch 600 bei den Regimentern befindliche Packtiere erforderlich.

Am 6. Januar erhielt General Mischtschenko vom Oberbefehlshaber die Anweisung zur Ausführung des Vorstoßes. Als Aufgabe wurde dem Kavallerie-Korps bezeichnet, „durch einen Streifzug eine nachdrückliche Zerstörung der Eisenbahn auf der Strecke Haitschön—Taschitschao—Kaiping herbeizuführen, wobei auf Unbrauchbarmachung der Brücken bei Haitschön und Kaiping sowie der Bahnhofsanlagen besonderer Wert zu legen sei, ferner sich Yinkous zu bemächtigen, die dort angesammelten Vorräte zu vernichten und eine Panik im Rücken der japanischen Armee hervorzurufen." Weiterhin wurde darauf aufmerksam gemacht, daß „dieser Vorstoß möglichst plötzlich, schnell und energisch auszuführen" sei.

Digitized by Google

Ferner wurde in dem Befehl die bereits bekannte Zusammensetzung des Kavallerie-Korps angegeben und gesagt, daß „die Wahl der Vormarschrichtung, des Operationsgeländes und des Zeitpunktes vollkommen dem Ermessen" des Generals Mischtschenko anheimgestellt werde. Die zur Teilnahme an dem Vorstoß bestimmten Truppen hätten Weisung erhalten, möglichst mit voller Rottenzahl auszurücken. Am 7. Januar würden die 2. Selbständige Kavallerie-Brigade bei Sinkaiho, das Primor-Dragoner-Regiment bei Lakiapu, die Jagdkommandos I. Sibirischen Korps bei Tatschuanho zu seiner Verfügung treten.

Schließlich wurden die bereits bekannten Anordnungen über Versorgung mit Munition und Verpflegung sowie Besetzung einiger höherer Kommandostellen gegeben.

Außerdem fügte General Kuropatkin seinen Anordnungen noch folgenden eigenhändigen Zusatz hinzu: „Als die wichtigste der Ihnen übertragenen Aufgaben haben Sie die Zerstörung der Eisenbahn auf dem obenangegebenen Abschnitt anzusehen."

Als Ergänzung gewissermaßen zu dieser Anweisung schickte General Kuropatkin am Morgen des 7. Januar dem General Mischtschenko noch folgendes Schreiben: „Hochverehrter Pawel Iwanowitsch! Ich sende Ihnen ein Schema des Rückens der japanischen Armeen. Sollte die Besatzung von Yinkou unbedeutend sein, so wäre es sehr wichtig, in erster Linie einen Überfall gegen diesen Punkt auszuführen. Drücken Sie darauf, daß alle Regimenter mit möglichst hoher Rottenzahl ausrücken. Gott helfe Ihnen. Wie werden Sie es mit den Trainmannschaften halten? Sie müssen bei der ersten Möglichkeit beritten gemacht werden, sonst werden sie Ihren Marsch verzögern."[9])

An demselben Tage noch meldete General Mischtschenko dem Oberbefehlshaber, daß alle Anordnungen getroffen seien, er am 8. Januar 7 Uhr morgens abrücken, mittags bei Szöfantai, abends in Höhe der Vorposten der Liaoho-Abteilung sein und am folgenden Tage weitermarschieren werde.

Oben war bereits erwähnt worden, daß General Mischtschenko in seinem Bericht vom 5. Januar das Vorschieben einer Infanterie-Division zur Erwägung gestellt hatte, um das

[9]) Unter „Trainmannschaften" verstand der Oberbefehlshaber augenscheinlich die Begleitung des Packtier-Transports, die zum Teil zu Fuß ging. (D. Übers.)

Digitized by Google

Kavallerie-Korps bei seiner Rückkehr zu unterstützen. Nach Berechnung des Generalquartiermeisters beim Stabe des Oberbefehlshabers konnten aber die Japaner, wenn sie selbst ihre gesamte Kavallerie, einschließlich der im Verbande der Division befindlichen, versammelten, höchstens 60 Eskadrons zusammenbekommen, d. h. eine Truppenzahl, die General Mischtschenko auch ohne fremde Hilfe zurückzuwerfen wohl in der Lage war. Ein Vorrücken starker feindlicher Infanterie, um unserem Kavallerie-Korps den Rückzugsweg abzuschneiden, hielt aber Generalmajor Ewert für wenig wahrscheinlich. Deshalb sprach er sich bei seinem Vortrage am 5. Januar dahin aus, daß „der Marsch einer Infanterie-Division auf das rechte Liaoho-Ufer zum Empfang des Generals Mischtschenko nur unerwünschterweise die Aufmerksamkeit der Japaner nach ihrer linken Flanke ziehen würde."

Mit dieser Auffassung erklärte sich sowohl Generalleutnant Ssacharow als auch General Kuropatkin einverstanden; es schien daher, daß die Frage einer Unterstützung des Kavallerie-Detachements fallen gelassen worden sei; tatsächlich jedoch war dem nicht so.

Am 8. Januar erhielt General Ssacharow eine Mitteilung des Oberbefehlshabers, daß er es für notwendig erachte, dem General Mischtschenko eine Kavallerie-Abteilung entgegenzusenden, zu welchem Zweck folgende Truppenteile aus ihren bisherigen Verbänden ausgeschieden werden sollten: 1. 4 Ssotnien Sibirischer und Transbaikal-Kasaken aus der I. Armee, unter Bildung eines zusammengesetzten Regiments; 2. je 2 berittene Jagdkommandos aus dem I. Armee- und IV. Sibirischen Korps; 3. 2 berittene Jagdkommandos aus dem XVII. Armeekorps der III. Armee; 4. von der II. Armee 3 Ssotnien aus der Abteilung Grekow und 1 Ssotnie aus dem 1. Orenburg-Kasaken-Regiment, unter Bildung eines zusammengesetzten Regiments; 5. zwei berittene Jagdkommandos vom X. Armeekorps.

Diese Truppenteile, denen noch die berittenen Jagdkommandos 19. und 20. Ostsibirischen Schützen-Regiments[10]) und 2 Reitende Geschütze zugeteilt wurden, die also aus 8 Ssotnien, 10 berittenen Jagdkommandos und 2 Geschützen bestanden, sollten sich am 12. Januar bei Szösantai vereinigen, hier zur Verfügung des Generals Kossagowski treten und alsdann, in Abhängigkeit von den Nachrichten über

[10]) Siehe S. 275. (D. Übers.)

Digitized by Google

den Aufenthaltsort des Generals Mischtschenko, am 14. oder 15. Januar in Richtung auf den Liaoho-Fluß nördlich Tawan vorrücken.

General Kossagowski wurde sowohl vom Stabe der II. Armee als auch von General Kuropatkin direkt von der Unterstellung dieses zusammengesetzten Detachements unter sein Kommando in Kenntnis gesetzt; hierbei befahl ihm der Oberbefehlshaber, mit General Mischtschenko Verabredung zu treffen, wann und in welcher Richtung er ihm entgegenrücken solle. Ferner wurde er angewiesen, außerdem die unter seinem Befehl stehende „Infanterie und Kavallerie bereit zu halten, um auch mit ihnen im Notfalle Hilfe zu leisten." General Kuropatkin empfahl, mittels berittener Chinesen ständig in Verbindung mit General Mischtschenko zu bleiben.

Am Abend des 11. Januar waren die zur Unterstützung der Abteilung Mischtschenko bestimmten Truppenteile bei Szöfantai versammelt, wo sie vom General Kossagowski in den Dörfern südwestlich dieses Ortes untergebracht wurden. Dem General Mischtschenko machte General Kossagowski hiervon Mitteilung, indem er hinzufügte, daß er in voller Bereitschaft seiner Befehle harre und sofort auf Tawan und Kiliho vorrücken werde, sobald die Verbindung unterbrochen werden sollte.

Abgesehen von der unmittelbaren Unterstützung des Kavallerie-Detachements Mischtschenko wurde den unter Kommando des Generals Kossagowski vereinigten Truppen noch die Aufgabe gestellt, „in Verbindung mit Generalmajor Grekow (Wladimir) die feindliche Kavallerie nach Möglichkeit aufzuhalten, falls sie gegen den Rücken der Mandschurei-Armee vorstoßen sollte." Der Generalquartiermeister hatte ausgerechnet, daß die Japaner zu einer solchen Unternehmung gegen die Eisenbahn südlich Tielin 23 Eskadrons und 18 Reitende Geschütze verwenden könnten; wenn auch ein derartiger Vorstoß der feindlichen Kavallerie wenig wahrscheinlich war, so hielt es General Ewert dennoch für seine Pflicht, auf die Möglichkeit hinzuweisen, worauf General Kuropatkin den Befehl erteilte, „auch auf diesen Fall" sich vorzubereiten.

G e l ä n d e s c h i l d e r u n g. Der gesamte Raum zwischen der ostchinesischen Eisenbahn und dem Liaoho-Fluß, in dem das Kavallerie-Korps Mischtschenko zu wirken hatte, bildete eine flache Ebene, deren Einförmigkeit nur ab und zu durch kleine Sandhügel unterbrochen

Digitized by Google

wurde. Der Boden war schwarze Erde mit lößartigem Untergrunde, zeichnete sich durch Fruchtbarkeit aus und war fast durchweg angebaut. Baumbestand war in der ganzen Gegend nicht vorhanden, abgesehen von kleinen, die chinesischen Kirchhöfe umgebenden Hainen.

Seiner vollen Länge nach wurde der Bezirk vom Unterlauf der Flüsse Liaoho, Hunho und Taitsyho sowie den in diese einfallenden Nebenflüssen durchströmt. Die Breite des Liaoho beträgt auf der in Frage kommenden Strecke 100 bis 200 m, seine Stromgeschwindigkeit 1 Fuß in der Sekunde. Von Kaliaoma bis Santschaho sind die Ufer des Flusses dicht bevölkert; an ihnen entlang ziehen sich fast auf der ganzen Strecke Erdwälle, die von den Bewohnern zum Schutze ihrer Felder und Wohnorte gegen Überschwemmungen angelegt worden sind. Zwischen Santschaho und der Mündung des Flusses finden sich seltener Dörfer; die Ufer sind mit dichtem Schilf bewachsen.

Der Hunho hat in diesem Bezirk eine Breite von 40 bis 60 m, seine Stromgeschwindigkeit erreicht 2 bis 3 Fuß in der Sekunde. Die Ufer sind ganz eben und überhöhen nur wenig den Wasserspiegel; in Nähe der Mündung sind sie sumpfig. Längs der Ufer finden sich an vielen Stellen Wälle zum Schutz gegen Überschwemmungen.

Der Taitsyho fließt zwischen flachen Ufern, die aus Schwemmland bestehen und bei einer Höhe bis zu 10 m an den meisten Stellen steil abfallen. Die Breite schwankt zwischen 60 und 100 m, die Stromgeschwindigkeit ist aber die gleiche wie die des Hunho.

Während der Ausführung des Raid waren alle Flüsse mit starkem Eis bedeckt, bildeten also an und für sich kein Marschhindernis. Die Wälle aber, die den Lauf eines Teils der Flüsse begleiteten, sowie die Steilheit der Ufer erschwerten die Fortbewegung der Trains und erforderten die Herstellung von Zufahrten. Außerdem behinderten sie die Anlage von Tränkstellen, infolgedessen die Brunnen einen besonderen Wert erlangten, die jedoch während der Wintermonate sich nicht durch Wasserreichtum auszeichneten.

Südlich des Breitengrades von Schalin trifft man vielfach auf Sumpfstrecken, die allerdings zur Zeit des Raid mit Eis bedeckt und überall für Kavallerie und Artillerie überschreitbar waren, durch ihre glatte Oberfläche jedoch den Marsch stark verzögerten.

Die Landwege, die nach allen Richtungen hin den Bezirk durchziehen, befanden sich infolge der Bodenbeschaffenheit in vorzüg-

Digitized by Google

lichem Zustande, da die zu anderer Jahreszeit ihnen eigentümlichen tiefen Gleise und Wasserlöcher jetzt ausgeglichen waren. Der Marsch auf ihnen verursachte daher keinerlei Schwierigkeiten. Übrigens war auch außerhalb der Wege das Gelände nach allen Richtungen hin durchschreitbar, nur war der Marsch quer über die mit den scharfen Wurzelstielen der Gaoljan-Halme bedeckten Felder für die Pferde ermüdend.

Auf dem Abschnitt der ostchinesischen Eisenbahn, von Haitschön über Taschitschao bis Kaiping, der dem Kavallerie-Korps in erster Linie als Angriffsziel dienen sollte, befanden sich an größeren Kunstbauten, abgesehen von den Bahnhofsanlagen, zwei Brücken von 80 sowie 220 m Länge bei der Station Haitschön, eine von 60 m Länge auf der 676. Werst und eine mit einer Spannung von 190 m in Nähe der Station Kaiping; auf dem Eisenbahnzweige Taschitschao—Yinkou waren Brücken von einiger Bedeutung nicht vorhanden.

Der betrachtete Bezirk gehört zu den dichtbevölkertsten Gegenden der ganzen Mandschurei, jedoch sind die Wohnorte nicht gleichmäßig verteilt. Dicht nebeneinander liegen sie längs der Flußläufe, während sie in dem übrigen Raume mehr zerstreut, weniger umfangreich sind und enge Fansen haben. Die Unterbringung eines mehr oder minder starken Detachements in ihnen war daher schwierig; es mußten Biwaks bezogen werden, was während der Winterzeit mit ernstlichen Übelständen verknüpft war.

Eine Eigentümlichkeit der Wohnplätze in dieser Gegend muß noch erwähnt werden, nämlich, daß die Mehrzahl von ihnen mit Wall und Graben umgeben ist, die zum Schutz gegen die häufigen Überschwemmungen, aber auch gegen die geschworenen Feinde der Landbevölkerung, die Chungusen, angelegt sind. Somit bildeten diese Dörfer gute, zur Verteidigung geeignete Stützpunkte.

Im südlichsten Teil des Bezirks an der Mündung des Liaoho liegt die Stadt Yinkou, mit 70 000 Einwohnern, die einen sehr wichtigen Hafen für den Absatz der Landesprodukte besitzt. Die Stadt zieht sich längs des linken Flußufers hin; etwa 3 km oberhalb befinden sich der Bahnhof gleichen Namens der ostchinesischen Eisenbahn und eine um ihn entstandene Ansiedlung. Hier waren die japanischen Verpflegungsmagazine angelegt, zu deren Sicherung durch künstliche Hindernisse verstärkte Befestigungen errichtet waren.

Digitized by Google

Infolge des fruchtbaren Bodens besaß der in Frage kommende Landstrich einen bedeutenden Überschuß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Zu gewöhnlicher Zeit wurde dieser Überschuß nach Yinkou geschafft, zur Beförderung auf dem Seewege teils nach Japan, teils in die Städte der chinesischen Ostküste. Während des Krieges war die Abfuhr der Produkte nach Yinkou nicht unterbrochen worden; außerdem hatten unsere Truppen bis zum Rückzuge von Liaoyan in ausgedehntester Weise von den Mitteln dieses Landstriches Gebrauch gemacht, alsdann war die fruchtbare Ebene von den Japanern ausfuragiert worden. Das war der Grund für die obenerwähnte Sorge des Armee-Oberkommandos, daß die Mittel des Landes erschöpft seien und das Kavallerie-Korps auf Verpflegungsschwierigkeiten stoßen könnte. Tatsächlich waren, wie wir sehen werden, diese Befürchtungen übertrieben; das Kavallerie-Korps hätte die volle Möglichkeit gehabt, sich ausschließlich aus den Mitteln des Landes zu verpflegen.

Aus dieser kurzen Schilderung ist ersichtlich, daß der in Frage kommende Geländestrich vollkommen geeignet für Streifzüge der Kavallerie war und durch seinen Reichtum ihr die Möglichkeit bot, sich aus den örtlichen Mitteln zu ernähren. Auch die Jahreszeit begünstigte die Unternehmung, da die zugefrorenen Flüsse und Sümpfe kein ernstliches Hindernis für den Marsch der Reiterei bildeten und die windstille klare Witterung mit Nachtfrösten von höchstens — 8° R. gestattete, unter freiem Himmel zu biwakieren.

Zweites Kapitel.

Tätigkeit des Kavalleriekorps bis zu seiner Annäherung an die Station Yinkou.

(Hierzu Skizzen 11, 13 und 18.)

Nachdem General Mischtschenko am 6. Januar den Befehl des Generals Kuropatkin für den Vorstoß erhalten hatte, ließ er die Kommandeure der ihm bereits unterstellten Truppenteile sowie den Befehlshaber der 4. Don-Kasaken-Division, Generalmajor Teleschow, zu sich nach Suhukiapu kommen und erteilte ihnen eine Reihe von Anweisungen in bezug auf die Vorbereitung des Marsches, Ausrüstung

Digitized by Google

mit Munition, Sicherstellung der Verpflegung usw. Unter anderem wurde bestimmt, daß die Fahrzeuge der Bagage mit einer eintägigen Portion Zwieback und Graupe und mit einer Haferration beladen werden, einen Tagesmarsch mit dem Detachement zurücklegen und dann wieder umkehren sollten. Die Zahl der Offizier-Packpferde wurde auf eins für je 2 Offiziere beschränkt, die mit Verpflegungsvorräten versehen werden sollten.

Gleich darauf wurde an alle Truppenteile des Kavallerie-Detachements die Disposition Nr. 1 versandt (vom 6. Januar, 6 Uhr abends), durch die ihnen von der bevorstehenden Unternehmung Mitteilung gemacht und als Ausgangspunkt hierfür das Dorf Szösantai bestimmt wurde, wo sich das Kavallerie-Korps am 8. Januar 1 Uhr nachmittags zu versammeln hatte.[1])

Am folgenden Morgen rückte das Kavallerie-Detachement in 4 Kolonnen nach Szösantai, wo bis 3 Uhr nachmittags gerastet wurde; während dieser Zeit wurden die Mannschaften aus den Feldküchen beköstigt und die eintägige Verpflegungs-Portion und -Ration von den Bagagewagen an die Truppen ausgegeben, worauf die Fahrzeuge nach den bisherigen Standorten ihrer Truppenteile zurückkehrten.

Da die Versammlung bei Szösantai durch die Aufstellung der II. Armee gedeckt war, so wurde sie ohne Sicherheitsmaßnahmen ausgeführt. Die 1. Brigade 4. Don-Kasaken-Division war in Unkenntnis des Geländes zu weit nach Süden abgekommen;[2]) die ihr unmittelbar folgende Bagage erhielt plötzlich aus sehr naher Entfernung Artilleriefeuer. Die Brigade erlitt keine Verluste, aber die Pferde von zwei Patronenkarren des 19. Don-Kasaken-Regiments scheuten vor den einschlagenden Geschossen, gingen durch und zertrümmerten ihre Fahrzeuge.

---

[1]) Die einzelnen Anordnungen für den Anmarsch der verschiedenen Kolonnen nach dem Sammelplatz, ihre Aufstellung dort und Unterbringung für die Nacht übergehe ich, da sie ohne Bedeutung sind. Die Truppenteile hatten bis zum Sammelplatz 16 bis 45 km zurückzulegen. Die Anordnungen geschahen so übereilt, daß das Primor-Dragoner-Regiment, das von Kantolisan (Bezirk der I. Armee) den weitesten Weg hatte, zwei seiner Eskadrons, die sich auf Furagierung befanden, nicht mehr heranzuziehen vermochte, so daß diese an dem Raid nicht teilnahmen. (D. Übers.)

[2]) Die Brigade war in Suliupeitai untergebracht gewesen, also wahrscheinlich in den Bereich der 1. japanischen Kavallerie-Brigade gekommen. (D. Übers.)

Digitized by Google

Die Truppenteile, die durchschnittlich an diesem Tage 25 bis 30 km zurückgelegt hatten, rückten am Nachmittag in die ihnen angewiesenen Quartiere südlich von Szöſantai. Der Stab des Generals Mischtschenko nahm mit dem 1. Tschita-Kasaken-Regiment, einer Ssotnie Grenzwache und der Ssotnie der Aufklärer des Armee-Oberkommandos in Szöſantai selbst Unterkunft; hier befanden sich auch die Packtier-Transporte.

Stärke des Kavallerie-Korps. Im ganzen waren in der Umgebung von Szöſantai 71 Eskadrons und Ssotnien, 18 Reitende Geschütze, 4 alte Feld-(Granat-)Geschütze, 4 berittene Jagdkommandos, 2 Abteilungen des Roten Kreuzes, 20 Krankentragen auf Pferden und 5 Packtier-Transporte versammelt. Die Gefechtsstärke war folgende: beim 4. und 5. Ural-Kasaken-Regiment die Züge zu 10 Rotten, beim 1. Werchneudinsk- und 1. Tschita-Transbaikal-Kasaken-Regiment 9 Rotten, bei den Regimentern der Kaukasischen Brigade 10 Rotten, bei den 3 Don-Kasaken- und 3 Dragoner-Regimentern 12 Rotten. Die zusammengesetzte Ssotnie der Aufklärer des Oberbefehlshabers war 70 Mann stark, die Ssotnien der Grenzwache hatten etwa 10 Rotten im Zuge und die 4 berittenen Jagdkommandos zählten zusammen 390 Mann. Die Gefechtsstärke des Kavallerie-Detachements betrug somit 7000 bis 7500 Reiter.

Anordnungen des Generals Mischtschenko. Nach Versammlung aller Truppenteile des Detachements bei Szöſantai rief General Mischtschenko die Truppen-Kommandeure zu sich und machte sie mit der bevorstehenden Unternehmung bekannt.

Die über den Feind vorhandenen Nachrichten waren folgende: Es war gemeldet, daß längs des Hunho-Laufes, bei den Dörfern Heikoutai, Huanlatotsy, Santaitsy, Tschitaitsy, Mamakai und Beidagou (Peitakou) japanische Sicherungen in Stärke einer Kompagnie bis zu einem Bataillon ständen, hinter denen dann bei Niutiën und Hsiuörrpu sich Unterstützungen in Stärke von etwa 2 Bataillonen und 3 Eskadrons befinden sollten, während die Hauptkräfte, 3000 Mann Infanterie mit Artillerie bei Siaobeiho (Siaupeiho) versammelt waren. Mehr oder minder genaue Nachrichten über die feindlichen Truppen südlich Siaupeiho waren nicht vorhanden.

Der Kommandeur des Kavallerie-Korps beabsichtigte, „in drei oder vier Kolonnen zwischen Hunho und Liaoho vorzumarschieren, ersteren

Fluß irgendwo in Gegend von Kiliho zu überschreiten und dann auf Niutschwan und weiter auf Yinkou vorzurücken; hierbei sollten unterwegs Patrouillen zur Zerstörung der Eisenbahn abgeschickt werden."

Für letztere Aufgabe waren aus Freiwilligen, die aus den Regimentern vorgerufen wurden, 6 Patrouillen (5 Ssotnien und 1 Eskadron), je eine aus den Ural-, Transbaikal-, Don-, Kaukasischen und Dragoner-Regimentern sowie den Ssotnien der Grenzwache zu bilden. Jeder Patrouille war ein berittenes Sappeur-Kommando beigegeben.

Für die Gegend bis zum Breitengrade von Niutschwan stand der Kavallerie nur die sehr ungenügende „4 Werst-Marschrouten-Karte" zur Verfügung, auf der nach dem Ausspruch des damaligen Führers der Kavallerie, man weder die Orte für die Unterkunft, noch auch die Vormarschrichtung anzugeben vermochte; auch konnte man die Entfernungen nicht ausmessen." Es mußten daher besondere Maßnahmen getroffen werden, die in folgendem bestanden:

Jeder Kolonne wurde, gewissermaßen zur Führung, eine Ssotnie der Grenzwache beigegeben; da es ferner unmöglich war, die Namen der Ortschaften zu bezeichnen, bei denen die Truppen für die Nacht Biwak zu beziehen hatten, so wurde vereinbart, daß den Kolonnen die Stunde angegeben werden würde, in der sie zur Ruhe übergehen sollten; zu diesem Zeitpunkt war dann in den nächstgelegenen Dörfern Halt zu machen und durch Befragen der Landeseinwohner ihre Lage und die der umliegenden Ortschaften zu bestimmen. Diese Nachrichten waren darauf dem Stabe des Detachements zu übermitteln.

Schließlich wurden, um Aufenthalt auf dem Marsche zu vermeiden, alle Kolonnen angewiesen, Zusammenstößen mit dem Feinde auszuweichen und falls er irgendeinen Ort auf der Marschstraße besetzt haben sollte, diesen zu umgehen.

Bei der Beratung in Szöfantai sprachen einige der Kommandeure sich dahin aus, daß der Packtiertransport überflüssig sei, General Ssamssonow aber äußerte in noch bestimmterer Form die Ansicht, daß der Transport den Marsch des ganzen Detachements fessele, das sich gewissermaßen in seine Bedeckung verwandele, und daß man deshalb auf ihn verzichten müsse und ihn nicht mitnehmen dürfe. General Mischtschenko aber vermochte sich nicht zu entschließen, den Transport in Szöfantai zurückzulassen.

Nach Beendigung der Beratung wurde den Truppen des Detache-

Digitized by Google

ments eine Instruktion übersandt, in der auf die Notwendigkeit des Aufrechterhaltens einer festen Verbindung zwischen den Kolonnen, von Sicherheitsmaßnahmen während des Marsches und der Ruhe, des Haushaltens mit Munition usw. hingewiesen wurde.

Für den Beginn des Vormarsches am folgenden Tage wurde Disposition Nr. 2 ausgegeben, in der die obenangeführten Nachrichten über den Feind mitgeteilt[*]) und dem Kavalleriekorps befohlen wurde, am 9. Januar in vier Kolonnen auf Talienputsy vorzurücken.

Generalmajor Ssamssonow — mit der Zusammengesetzten Dragoner-Division (18 Eskadrons, 3. Ssotnie der Grenzwache, der 20. Reitenden Batterie, der beritten gemachten halben Granat-Batterie und der 10. Fliegenden Kolonne des Roten Kreuzes), im ganzen 16 Eskadrons, 1 Ssotnie und 10 Geschütze — hatte um 8 Uhr morgens in Richtung auf Kaliaoma aufzubrechen, dort auf das rechte Liaoho-Ufer überzugehen und dann weiter nach Talienputsy zu marschieren, wo Nachtlager zu beziehen war.

Generalmajor Abramow — mit 4. und 5. Ural-, 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment, 4 berittenen Jagdkommandos, 41. Ssotnie der Grenzwache, 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie und der 9. Fliegenden Kolonne des Roten Kreuzes, im ganzen 16 Ssotnien, 4 berittene Kommandos und 6 Geschütze — hatte 8 Uhr morgens über Aschenniulu nach Süden zu marschieren und in Höhe von Tawan bei dem nächsten Dorfe Halt zu machen. Bei dieser Kolonne beabsichtigte auch General Mischtschenko zu verbleiben.

Generalmajor Teleschow — mit 19., 24. und 25. Don-Kasaken-Regiment, Kaukasischer Reiter-Brigade, 8. Ssotnie der Grenzwache und 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie, zusammen 30 Ssotnien und 6 Geschütze — sollte über Wupainiulu und Sudiatun vorrücken und zur Nacht in einem der Dörfer in Höhe von Tawan Halt machen. An diese Kolonne als die der Eisenbahn zunächst befindliche hatten sich auch die aus Freiwilligen gebildeten Patrouillen (5 Ssotnien und 1 Eskadron) anzuschließen, die zur Zerstörung von Eisenbahnbauten bestimmt waren.

---

[*]) Außer den bereits bekannten Nachrichten über den Feind enthält der Befehl noch die Mitteilung, daß sich „laut Nachrichten der Landesbewohner und Patrouillen in der Linie Siaupeiho — Tawan etwa 3000 Chungusen befinden, die im Dienst der Japaner stehen". (D. Übers.)

Digitized by Google

Woiskowoi Starschina Sswjeschnikow — mit 1. Tschita-Regiment des Transbaikal-Kasaken-Heeres, 40. Ssotnie der Grenzwache und 5 Verpflegungstransporten, zusammen 7 Ssotnien und 1500 Packtiere — hatte über Kaliaoma nach Tawan zu marschieren.

Alle Kolonnen wurden angewiesen, sich in ihrem Vorrücken nach der Kolonne Sswjeschnikow zu richten, überhaupt sich möglichst nach dem Liaoho heranzuhalten. Da bei genannter Kolonne sich der Packtiertransport befand, so konnte ihre Bewegung natürlich nur im Schritt erfolgen. Indessen hatte General Kuropatkin am 8. Januar dem General Mischtschenko telegraphiert: „Ich erachte es für notwendig, daß Sie sich nicht nur im Schritt, sondern in wechselnden Gangarten bewegen. Andernfalls vermag ich keinen Unterschied gegenüber dem Marsch von Infanterie zu erkennen".

Der 9. Januar. Der Aufbruch des Kavalleriekorps erfolgte zu der befohlenen Zeit. Die Kolonne Ssamssonow hatte die 1. und 2. Eskadron 52. Dragoner-Regiments in der Vorhut, während die 3. und 4. Eskadron genannten Regiments als rechte Seitendeckung ausgeschieden waren. Nach Überschreiten des Liaoho in Gegend von Kaliaoma erreichte die Kolonne auf dem rechten Ufer 5½ Uhr nachmittags Talienputsy, wo sie unter Sicherung durch die bisherigen Eskadrons der Vorhut zur Ruhe überging. Der ganze Marsch war ausschließlich im Schritt zurückgelegt worden. Vom Feinde wurde nichts entdeckt, abgesehen von 2 schwachen Patrouillen, die sich in der Ferne zeigten und schnell davonjagten. Das Dorf Talienputsy erwies sich als sehr reich und war unzerstört, so daß die Kolonne Verpflegung und Furage im Überfluß vorfand.

Bei der Kolonne Abramow bildete das 4. Ural-Kasaken-Regiment die Vorhut, das 2 Ssotnien als Vortrupp ausgeschieden hatte, von denen wiederum ½ Ssotnie unter Kommando des Ssotniks Tolstuchin weiter vorgeschoben war. Die Kolonne marschierte über Ascheniulu. Als die vom Ssotnik Tolstuchin abgeschickten Patrouillen auf etwa 5 km an Tawan herangekommen waren, erhielten sie Feuer aus einem der am Wege liegenden Dörfer. Daraufhin saß die Halbssotnie ab und trat in ein Feuergefecht mit Chungusen, die in Stärke von etwa 300 Mann einen Verpflegungstransport in Richtung nach Osten geleiteten. Bei dem Transport befanden sich auch einige Japaner. Gegen 5 Uhr nachmittags gingen die Chungusen, die un-

Digitized by Google

serem Feuer nicht standhielten, eiligst nach Süden zurück, und dem Ssotnik Tolstuchin gelang es, 23 Arben mit Verpflegungsvorräten verschiedenster Art zu erbeuten. Eine Ssotnie des Vortrupps und ein berittenes Jagdkommando folgten dem Gegner, verdrängten ihn aus Sudogoutsa, besetzten selbst dieses Dorf und schossen sich bis zum Eintritt der Dunkelheit mit den Chungusen herum.

Inzwischen hatte General Mischtschenko, der sich über die Langsamkeit des Marsches der Kolonne Sswjeschnikow beunruhigte, ihr befohlen, sich der Kolonne Abramow anzuschließen, und diese angewiesen, bei Tawan für die Nacht Halt zu machen. Die Hauptkräfte der Kolonne trafen 6 Uhr abends bei Tawan ein und bezogen Biwak. Für die Nacht wurden Vorposten vom 4. Ural-Kasaken-Regiment ausgestellt, die 1., 2. und 6. Ssotnie 5. Ural-Kasaken-Regiments wurde als „Abteilung vom Dienst" bestimmt.

Zur Sicherung des Marsches der Kolonne Teleschow wurde das 24. Don-Kasaken-Regiment als Vorhut, das 19. Don-Regiment als linke Seitendeckung bestimmt. Von ersterem Regiment wurde ein Vortrupp, bestehend aus der 1., 2. und 6. Ssotnie, von letzterem 4 Offizierpatrouillen vorgeschoben. Der Marsch ging über Wupainiulu, Sudiatun auf Liandiuopu.

Bis 2 Uhr nachmittags wurde vom Feinde nichts entdeckt; von der Offizierpatrouille der 6. Ssotnie war die von Liaoyan aus gelegte Telegraphenlinie zerstört worden. Später trafen die Marschsicherungen auf kleine vorgeschobene feindliche Abteilungen, die Feuer gegen sie abgaben. Bei Annäherung unserer Kolonne wichen sie jedoch schleunigst teils nach Süden, teils nach Osten zurück.

Als sich unsere Patrouillen Tatscha näherten, wo zur Ruhe übergegangen werden sollte, bemerkten sie in östlicher Richtung im Marsch befindliche Wagenkolonnen. Auf die Meldung hiervon erteilte der Kommandeur des 24. Don-Kasaken-Regiments der 1. und 2. Ssotnie Befehl, sie fortzunehmen. Die Ssotnien rückten vor und erbeuteten 20 chinesische Arben mit Verpflegung und Furage. Gleichzeitig nahmen die Patrouillen des 19. Don-Kasaken-Regiments zwei andere Transporte fort, von denen jedoch der eine in Brand gesteckt werden mußte, da die japanischen Bedeckungsmannschaften sich gesammelt hatten und die Patrouillen zu bedrängen begannen.

Die chinesischen Fuhrleute der erbeuteten Arben sagten aus, daß die

Transporte für Peitakou bestimmt gewesen wären, wo sich ein japanisches Verpflegungsmagazin befände.

Um 7 Uhr abends traf die Abteilung nach elfstündigem Marsch in Tatscha ein, wo sie für die Nacht Halt machte.

Die Kolonne des Woiskowoi Starschina Sswjeschnikow brach 7½ Uhr morgens von Szösantai auf und marschierte über Kaliaoma nach Tawan; die 40. Ssotnie der Grenzwache war als Vortrupp vorausgeschickt. Der Marsch wurde außerordentlich durch die 5 Transporte von 1500 Packtieren behindert. Jeder Transport war in Gruppen von je 5 Packtieren geteilt, für jede Gruppe ein Führer vorgesehen, der bei 4 Transporten beritten war, bei einem zu Fuß ging. Auf dem Marsche wurden die hintereinander schreitenden Pferde und Maulesel immer an die Schwänze der vorangehenden gebunden. Die Tiere zerrten und schlugen sich; ganze Gruppen mußten Halt machen, die schlechten chinesischen Packsättel zerbrachen. Infolgedessen zog sich die Kolonne sehr auseinander, und die Marschgeschwindigkeit betrug nicht mehr als 2 bis 2½ km in der Stunde. Die Kolonne halten zu lassen, um den Train zusammenzuziehen und ihm Ruhe zu geben, wäre gewagt gewesen, da bei Rasten die ermüdeten Maulesel sich hinlegten und es unmöglich war, sie mit den Packsätteln wieder hoch zu bekommen.

Alle diese Ursachen führten dazu, daß die Kolonne erst 10 Uhr abends in Tawan eintraf und sich hier, wie bereits oben erwähnt, der Kolonne Abramow anschloß.

General Mischtschenko, den die geringe Marschgeschwindigkeit des Transports mit Sorge erfüllte, befahl, für den folgenden Tag die Hälfte der von ihm mitgeführten Verpflegungsportionen am Morgen an die Truppen auszugeben und hierdurch die Packtiere zu entlasten. Da aber in den Dörfern, bei denen das Kavalleriekorps Halt gemacht hatte, Furage und Verpflegung im Überfluß vorhanden, außerdem noch die feindlichen Wagenkolonnen erbeutet worden waren, so waren die Truppen völlig versorgt und bedurften des Proviants von den Packtiertransporten nicht.

Durchschnittlich hatten die Kolonnen des Kavalleriekorps am 9. Januar etwa 35 km zurückgelegt, wobei die mittlere Marschgeschwindigkeit 3 bis 4 km in der Stunde betrug; die Pferde hatten sich etwa 12 Stunden unter dem Sattel befunden.

Digitized by Google

Anordnungen des Generals Mischtschenko für den 10. Januar. Nach Eintreffen bei Tawan am Abend des 9. Januar gab General Mischtschenko für die Fortsetzung des Marsches am folgenden Tage Disposition Nr. 3 aus. Darin wurde mitgeteilt, daß sich südlich Tawan unbedeutende feindliche Kräfte befänden, daß bei Peitakou und Siaupeiho von den Japanern Magazine errichtet wären, die bei letzterem Orte durch ein Detachement von 2000 Mann mit 12 Geschützen gesichert würden und daß westlich von Tawan Chungusenbanden unter Befehl von Tulissan[4]) tätig seien.

Aufgabe des Kavalleriekorps war die Fortsetzung des Marsches in Richtung auf Niutschwan. Der Endpunkt des Tagesmarsches war nicht bekanntgegeben, sollte vielmehr auf der großen Rast bestimmt werden; aber auch für diese war der Platz nicht bezeichnet; es war jedoch beabsichtigt, ihn etwa 10 km südlich Kiliho zu wählen.

Der Marsch selbst wurde in drei Kolonnen fortgesetzt, da die Kolonne Sswjeschnikow mit den Lasttiertransporten der Kolonne des Generalmajors Abramow angeschlossen wurde.

Die Kolonne Teleschow sollte 7 Uhr morgens aufbrechen und direkt auf Kiliho vorrücken.

Die Abteilung des Generalmajors Abramow hatte gleichzeitig westlich der Kolonne Teleschow auf einem Parallelwege anzutreten, mit ihr ununterbrochen Verbindung zu halten und ein volles Regiment hinter dem Lasttiertransport marschieren zu lassen.

Das Abrücken der Kolonne Ssamssonow war auf 6½ Uhr morgens angesetzt; sie sollte den Liaoho bei Dachundi überschreiten, dann westlich der Kolonne Abramow auf Kiliho marschieren und bei diesem Dorfe möglichst nahe an jene heranrücken.

Am Übergange über den Hunho bei Kiliho sollten sich also die drei Kolonnen einander nähern. Zur Feststellung der Beschaffenheit des Eises auf dem Hunho und Taitsyho wurden noch am Abend besondere Patrouillen aus der Kolonne Abramow vorgeschickt. Außerdem sollten in Richtung auf Peitakou und Siaupeiho, wo starke feindliche Kräfte vermutet wurden, von Zeit zu Zeit Patrouillen aus der Kolonne Teleschow entsandt werden.

Nach der großen Rast am 10. Januar beabsichtigte General Mischtschenko die zur Zerstörung der Eisenbahn bestimmten, aus Freiwilli-

[4]) Bekannter Chungusenführer. (D. Übers.)

Digitized by Google

gen zusammengesetzten Ssotnien in folgenden Richtungen abzuschicken: die aus den Regimentern der 4. Don-Kasaken-Division und der Kaukasischen Brigade formierten nördlich von Haitschön, die aus Mannschaften der Ural-Transbaikal-Division bestehenden südlich dieser Stadt und die von den Dragoner-Regimentern und der Grenzwache gebildeten auf Taschitschao.

Der 10. Januar. Die Kolonne des Generals Ssamssonow brach zu der befohlenen Zeit von Talienputsy auf. Da jedoch Erkundungen ergaben, daß der Übergang bei Dachundi weniger geeignet sei als der bei Talienputsy, entschloß sich General Ssamssonow, den Liaoho bei diesem Dorfe zu überschreiten.

Für die Vorhut und rechte Seitendeckung wurden je 2 Eskadrons Primor-Dragoner bestimmt, während die Nachhut von 1 Eskadron 52. Dragoner-Regiments gebildet wurde. Wegen der steilen Ufer des Liaoho und der sich an ihnen entlangziehenden Wälle erwies sich der Übergang als schwierig; die Geschütze mußten mit Hemmschuhen und an Seilen herabgelassen werden. Infolgedessen hatte die Kolonne ziemlich lange zu warten, bis die Batterien das linke Flußufer erreicht hatten, und gelangte erst um 12 Uhr mittags nach Kiliho, wo sie sich den übrigen Kolonnen des Detachements näherte, die inzwischen, wie wir weiter unten sehen werden, den Feind aus diesem Dorfe herausgeworfen hatten.

Auf Befehl des Generals Mischtschenko machte die Kolonne in Nähe von Kiliho zur großen Rast Halt, während deren General Ssamssonow aus seiner rechten Seitendeckung die Meldung von dem Erscheinen 4 feindlicher Eskadrons in südöstlicher Richtung erhielt. Sofort wurden zur Verstärkung der Seitendeckung zunächst die 2. und 4., alsdann auch die übrigen Eskadrons des 51. Dragoner-Regiments abgeschickt; sie gingen etwa 10 km in südöstlicher Richtung vor, ohne auf den Feind zu treffen und schlossen sich beim Weitermarsch ihrer Abteilung wieder an.

Nach der großen Rast überschritt die Kolonne um 2 Uhr nachmittags den Hunho und marschierte dann in südlicher Richtung zwischen diesem Flusse und dem Taitsyho weiter; Teile von ihr griffen in das Gefecht bei der Chanschinfabrik (Brennerei) von Sandakan ein, worüber weiter unten berichtet werden wird.

Die Kolonne Abramow trat 7 Uhr morgens an, mit dem 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment, dem berittenen Jagdkommando

Digitized by Google

35. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 1 Zuge der Grenzwache in der Vorhut. Als Nachhut wurde das 5. Ural-Kasaken-Regiment ausgeschieden, das auch mit der Bedeckung des Tragetiertransportes betraut wurde. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Transport wurde Jessaul Borodin als dessen Führer bestimmt und ihm 2 Ssotnien zur Verfügung gestellt. Aber trotz dieser Maßnahmen zog sich der Transport wie bisher stark auseinander und behinderte den Marsch der Truppen.

Gleichzeitig mit der Kolonne Abramow war auch die Kolonne des Generalmajors Teleschow aufgebrochen. Zur Vorhut war das 2. Dagestan-Reiter-Regiment bestimmt; das 26. Don-Kasaken-Regiment war als linke Seitendeckung ausgeschieden, während das Terek-Kuban-Regiment die Nachhut der Kolonne bildete.

Treffen bei Kiliho. Bis zum Dorfe Kiliho ging der Marsch beider Kolonnen ungehindert vonstatten. Als die im Vortrupp der Kolonne Abramow befindliche 2. und 3. Eskadron Werchneudinsk sich gegen 11 Uhr vormittags dem Dorfe näherten, erhielten sie von den dieses umgebenden Wällen Gewehrfeuer. Gleichzeitig eröffnete der Feind auch Feuer gegen den Vortrupp des Dagestan-Regiments. Infolgedessen wurde vom Kommandeur des Werchneudinsk-Regiments noch die 1. Ssotnie zur Verstärkung der 2. und 3. vorgeschickt, worauf alle drei Ssotnien zum Angriff vorgingen und im Verein mit den heranrückenden Dagestanern den Feind aus Kiliho herauswarfen. Hierbei attackierten die Dagestaner, ungeachtet des von Gräben und Wällen durchschnittenen Geländes, den Gegner zu Pferde. Etwa 200 Chungusen unter Befehl von Japanern, die die Besatzung von Kiliho gebildet hatten, flohen teils in südlicher, teils in westlicher Richtung; der inzwischen mit seinen übrigen Ssotnien herangerückte Kommandeur 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments beauftragte die 5. Ssotnie mit der Verfolgung, der sich auch noch die 1., 2. und ein Zug der 3. Ssotnie anschlossen. Ausgeschwärmt in der Lawa verfolgten die Werchneudinsker die Chungusen etwa noch 5 km, hieben einige nieder und erbeuteten die herrenlos gewordenen Pferde.

Treffen bei Miaodiagou. Zu der Zeit, wo das Treffen bei Kiliho stattfand, wurde von Patrouillen des 26. Don-Kasaken-Regiments, das die linke Seitendeckung des Generals Teleschow bildete, der Marsch einer Wagenkolonne unter Bedeckung einer Bande Chungusen

Digitized by Google

von Westen nach Osten bemerkt. Um diesem Transport den Weg abzuschneiden, befahl der Regimentskommandeur der 3. und 6. Ssotnie, vorzustoßen, während er selbst mit den übrigen Ssotnien den Feind von Westen zu umgehen suchte. Infolgedessen zogen sich die Chungusen über den Taitsyho zurück, wo sie hinter dem längs des Ufers zwischen Rotowa und Tschatosa sich hinziehenden Wall Aufstellung nahmen und Feuer gegen die Dörfer Dshangansa und Miaodiagou eröffneten, die von der 6. und 1. Ssotnie 26. Don-Kasaken-Regiments besetzt waren.

Aus Mediawopu, wo sich die übrigen Ssotnien des Regiments befanden, wurden noch die 2. und ½5. Ssotnie vorgeschickt, die zum Fußgefecht absaßen und erstere chinesische Grabhügel südlich Miaodiagou, letztere eine Höhe nördlich Dshangansa besetzten. Die Ssotnien traten mit dem Gegner in Feuerkampf. Da jedoch dieser den Feind nicht veranlaßte, seine Stellung zu räumen, so wurde aus dem Gros der Kolonne die 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie vorgeschickt, während die übrigen Ssotnien des Regiments auf Wohuthosa vorrückten, um die linke Flanke des Feindes zu umgehen.

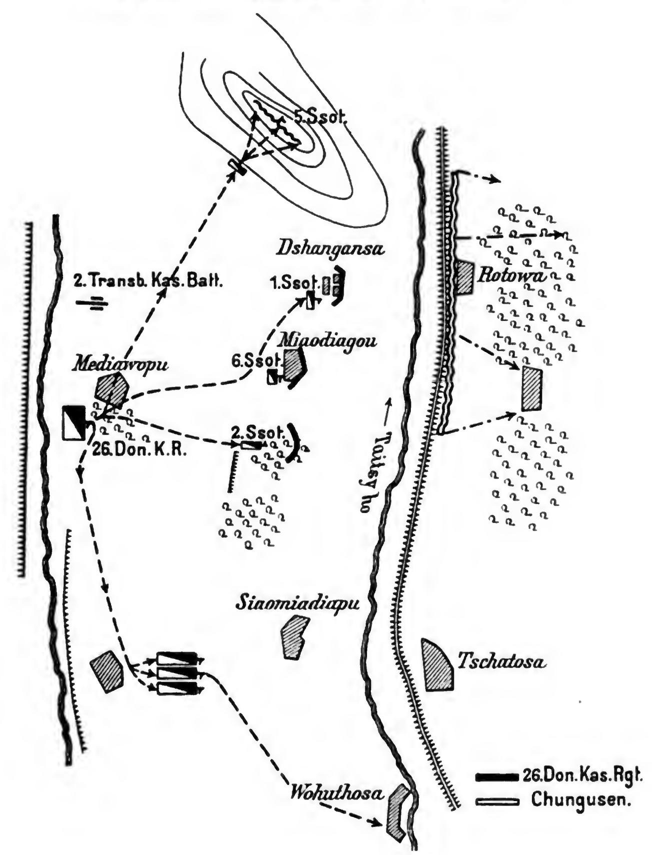
Nach Abgabe von 50 Schuß seitens der Batterie, hauptsächlich aber infolge der Umgehung, räumte der Gegner seine Stellung und wich eiligst in südöstlicher Richtung zurück. Der Kommandeur des 26. Don-Kasaken-Regiments hielt eine Verfolgung nicht für angängig, da der Feind den Taitsyho an verschiedenen Stellen aufgeeist hatte und außerdem General Teleschow ihn angewiesen hatte, sich auf die Vertreibung des Gegners zu beschränken.

Während das 26. Dragoner-Regiment das Gefecht bei Miaodiagou führte, rasteten die Hauptkräfte der Kolonnen Abramow und Teleschow bei Kiliho. Um 2 Uhr nachmittags traten sie den Weitermarsch auf Liadiawosy—Mudiatao an, wo sie den Taitsyho zu überschreiten beabsichtigten. Die zur Erkundung der Beschaffenheit des Eises vorgeschickten Patrouillen hatten gemeldet, daß die Eisdecke im allgemeinen fest sei, aber der Zugang zu ihr infolge der an den Ufern sich hinziehenden hohen Wälle erschwert werde.

Halbwegs zwischen den Dörfern Kiliho und Liadiawosy und ein wenig westlich von der direkten Marschrichtung lag die Chanschinfabrik (Brantweinbrennerei) Sandakan, die aus drei, mit einer Mauer umgebenen Fansen bestand. 700 Schritt nördlich dieser Fabrik befanden sich einzelne Fansen, und 1 km südlich davon das ausgedehnte Dorf

Digitized by Google

Treffen beim Dorfe Miaodiagou am 10. Januar 1905.



Digitized by Google

Utsiatai. Alle diese Bauten zusammengenommen besaßen ihrer ganzen Anlage nach eine große Verteidigungsfähigkeit.

Gefecht bei der Chanschinfabrik Sandakan. Um 3 Uhr nachmittags näherten sich den nördlich der Chanschinfabrik Sandakan liegenden Gehöften die von den Avantgarden der Generale Ssamssonow und Abramow vorgeschobenen Patrouillen und entdeckten, daß die Fansen von 1 bis 2 japanischen Kompagnien und ½ Eskadron besetzt waren. Diese Truppenteile waren aus Liaoyan vorgeschickt worden, als dort die Nachricht von dem Vormarsch unserer Kavallerie einging. Anfänglich ritten unsere Patrouillen an den Fansen vorbei, ohne die Japaner zu bemerken, als diese aber das Herankommen unserer Kolonnen bemerkten, begannen sie nach der Fabrik herüberzulaufen, und verrieten dadurch ihre Anwesenheit. Die Halbeskadron des Rittmeisters Loßjew vom Primor-Dragoner-Regiment machte sich einen günstigen Augenblick während dieses Flüchtens der Japaner zunutze, attackierte sie, zusammen mit der Patrouille des Kornetts Leschtschinski, hieb 16 Mann nieder und nahm einen gefangen.

Gleichzeitig sprengte die Halbssotnie Aufklärer des Oberkommandos unter Befehl des Podjessaul Schatilow schnell an die Fansen heran, setzte sich in einer von ihnen fest und eröffnete Feuer auf die Japaner.

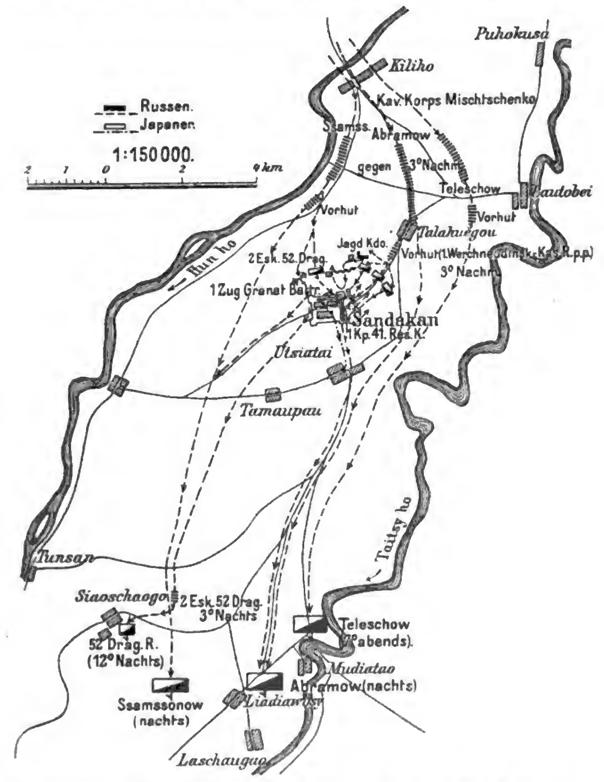
Auf dieses Schießen hin bog die Avantgarde der Kolonne Abramow, bestehend aus der 1., 2., 3., 5. und 6. Ssotnie 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments, dem berittenen Jagdkommando 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments und ½40. Ssotnie der Grenzwache unter Befehl des Generalmajors Baumgarten von der direkten Marschstraße in Richtung auf die Fansen und Sandakan ab. General Baumgarten faßte den Plan, die Japaner zu umzingeln und anzugreifen.

Hierzu bogen ein Teil der 3. Ssotnie und die 2. Ssotnie nach rechts aus; direkt auf das Dorf wurde das Jagdkommando angesetzt; links von ihm befand sich mit dem Regimentskommandeur die 6. Ssotnie. Die Umfassung des Ortes im Rücken wurde der 1. und 5. Ssotnie übertragen und diese dem Befehl des Woiskowoi Starschina Kwitka unterstellt.

Die Jäger des Leutnants Ardassenow saßen ab, gingen zum Angriff vor und nötigten die Japaner, sich teils hinter den Wällen der Fansen, teils in der Chanschinfabrik zu verbergen. Gleichzeitig attackierten die Ssotnien zu Pferde eine kleine Gruppe von Japanern, die sich außerhalb der Fansen befand, und hieb sie nieder. Hinter den fliehenden Feinden

Digitized by Google

Gefecht bei der Chanschin-Fabrik Sandakan am 10. Januar 1905.



her sprengte die 1. Ssotnie des Podjessaul Nekrassow gegen die Fansen heran, saß ab und stürmte vorwärts, um die Japaner herauszutreiben; hierbei wurde Podjessaul Nekrassow tödlich getroffen. Um dieselbe Zeit fiel vor der die Chanschinfabrik umgebenden Mauer tödlich verwundet der

Digitized by Google

französische Leutnant Burtin, der sich als Freiwilliger beim Werchneudinsk-Regiment befand.

Das Endergebnis war, daß die Japaner aus den Fansen herausgeworfen wurden und sich hinter den Mauern der Chanschinfabrik verbargen, an denen alle weiteren Anstrengungen der Werchneudinsker scheiterten. Infolge des heftigen feindlichen Feuers war es unmöglich, den Leichnam des Leutnants Burtin und die vor der Mauer der Fabrik liegenden Verwundeten fortzuschaffen. Daraufhin befahl General Baumgarten gegen 4 Uhr nachmittags drei Ssotnien 1. Tschita-Kasaken-Regiments und einem Zuge der 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie, die Werchneudinsker zu unterstützen und die Japaner von neuem anzugreifen.

Die Tschita-Ssotnien hatten jedoch noch nicht die Werchneudinsker erreicht, als General Mischtschenko den mündlichen Befehl übersandte, „die Japaner in Frieden zu lassen und sich dem Detachement anzuschließen," das auf Liadiawosy weitermarschierte.

Als jedoch General Mischtschenko die Nachricht erhielt, daß der Körper des Leutnants Burtin nicht fortgeschafft sei und daß vor der Fabrik noch Verwundete lägen, hob er seine soeben erteilte Anweisung wieder auf und beauftragte den General Ssamssonow, die Werchneudinsker zu unterstützen und durch Artilleriefeuer die Fabrik zu zerstören.

General Ssamssonow bestimmte zum Angriff auf Sandakan im Verein mit den Werchneudinskern die 3. und 4. Eskadron 52. Dragoner-Regiments unter Befehl des zum Regiment kommandierten Obersten vom Generalstabe Wannowski und einem Zuge alter Feldgeschütze unter Kommando des Stabskapitäns Bassow. Die Bedeckung der Artillerie wurde der 3. Eskadron 51. Dragoner-Regiments übertragen.

Während diese Anordnungen getroffen wurden, war es völlig dunkel geworden. Trotzdem protzten die Geschütze auf 800 m Entfernung von der Fabrik ab und eröffneten Feuer, das sich jedoch wenig wirksam erwies. Die 4. Eskadron 52. Dragoner ließ drei Züge zum Fußgefecht absitzen, während ihr 4. Zug und die 3. Eskadron die Bedeckung der Handpferde übernahmen; als das Artilleriefeuer schwieg, gingen die Dragoner zusammen mit den Werchneudinskern zum Angriff vor. Auf ungefähr 200 Schritt erhielten sie Feuer von den Japanern, die sich in den Fansen und hinter den Wällen festgesetzt hatten, und stürmten mit Hurrarufen vorwärts, brachen in die Umfriedigung der

Digitized by Google

Fabrik ein und steckten Haufen von Gaoljan in Brand, die in großer Menge neben der Fabrik niedergelegt waren. Beim Schein des Feuers, das die ganze Umgebung grell beleuchtete, begann die Arbeit mit dem Bajonett.

Da der Leichnam des Leutnants Burtin lange nicht gefunden werden konnte, inzwischen aber die Verluste anwuchsen, so schickte General Baumgarten, der die Fortsetzung des Kampfes für nutzlos hielt, den Rittmeister Agafonow zu General Ssamssonow, um seine Genehmigung zum Abbrechen des Gefechts zu erbitten. General Ssamssonow erteilte diese Genehmigung nicht nur nicht, sondern befahl sogar die weitere Verstärkung der Angriffstruppen. In diesem Augenblick aber erhielt er die Nachricht von der Einnahme der Chanschinfabrik und der Auffindung des gefallenen Leutnants Burtin.

Der durch das Gefecht unterbrochene Marsch konnte nun fortgesetzt werden. Für die Nacht bezog die Kolonne Ssamssonow Ortsbiwaks bei Siaoschaogo, wo sie gegen 1 Uhr nachts eintraf, während die Kolonne des Generalmajors Abramow sich um diese Zeit bei Liadiawosy vereinigte.

Was die Kolonne des Generals Teleschow betrifft, so war sie um 2 Uhr nachmittags aus der Gegend von Kiliho weiter gerückt und hatte 7 Uhr abends ungehindert die Dörfer Mudiatao und Laschaugao erreicht, wo sie für die Nacht Halt machte.

Die Verluste des Kavalleriekorps am 10. Januar betrugen: bei der Kolonne Ssamssonow 3 Mann tot, 2 Offiziere, 10 Mann verwundet; bei der Kolonne Abramow 2 Offiziere, 7 Kasaken tot, 4 Offiziere, 19 Kasaken verwundet; bei der Kolonne Teleschow 1 Kasak tot, 6 verwundet. An Pferden büßte die Kavallerie 59 ein. Der Gesamtverlust des Kavalleriekorps betrug somit 8 Offiziere, 46 Mann, 59 Pferde.

Im ganzen hatten die Kolonnen am 10. Januar 34 km zurückgelegt, wobei sich die Pferde 12 Stunden (bei der Kolonne Teleschow) bis 18 Stunden (bei den Kolonnen Ssamssonow und Abramow) unter dem Sattel befanden.

In den Dörfern, bei denen die Kolonnen Biwak bezogen, fand man eine genügende Menge von Furage und Lebensmitteln vor.

Tätigkeit der gegen die Eisenbahn entsandten Patrouillen. Die zur Zerstörung der Eisenbahn bestimmten, aus Freiwilligen zusammengesetzten Patrouillen (5 Ssotnien, 1 Eskadron)

Digitized by Google

waren, wie bereits erwähnt, zunächst der Kolonne Teleschow zugeteilt worden und sollten am 10. Januar nach der großen Rast abgeschickt werden. 4 Uhr 55 Minuten nachmittags wurde General Teleschow angewiesen, „die vier nördlichen Freiwilligen-Ssotnien loszulassen."

Daraufhin wurden zwischen 6 und 7 Uhr abends die beiden von der 4. Don-Kasaken-Division und der Kaukasischen Reiter-Brigade gebildeten sowie die beiden Patrouillen der Ural-Transbaikal-Kasaken-Division gegen die Eisenbahn entsendet; jeder Patroille war ein Sappeuroffizier zur Vornahme der Sprengungen beizugeben.

Die Don-Kasaken und Kaukasier unter gemeinsamem Befehl des Podjessaul Starizki, die gegen 8½ Uhr abends den Taitsyho überschritten, gingen in Richtung auf eine der nördlich Haitschön befindlichen Eisenbahnbrücken vor. Bis 12 Uhr nachts marschierten sie in wechselnden Gangarten, wobei sie sich abseits der Dörfer hielten und Wege vermieden. Gegen 12 Uhr nachts machten die beiden Ssotnien 10 Minuten Halt, um die Pferde ausruhen zu lassen. Nach Aussage des chinesischen Führers verblieben noch 10 km bis zur Eisenbahnbrücke; es mußte nun besondere Vorsicht angewendet werden, da der Chinese angab, die Japaner hätten zu beiden Seiten der Eisenbahn, auf 5 km vom Damm entfernt, Infanteriefeldwachen ausgestellt, zwischen denen berittene Patrouillen Verbindung hielten.

Nachdem die beiden Ssotnien noch eine Stunde marschiert waren, gelangten sie an den Lauf eines kleinen Flüßchens; der Chinese erklärte, daß nun nur noch 3 km bis zur Eisenbahn zurückzulegen wären. Tatsächlich entdeckten nach etwa ¼ Stunde die vorausreitenden Patrouillen den Umriß einer weißen, anscheinend aus einem Bogen bestehenden Brücke, die nicht bewacht wurde. Man traf sofort alle Vorbereitungen, um sich ihrer schnell zu bemächtigen und sie zu sprengen. Als man aber an die vermeintliche Brücke herankam, erwies sie sich als ein mit Schnee bedeckter Erdhügel, dessen oberer Rand abgetaut war. Vom Eisenbahndamm aber war nichts zu bemerken. — Da man zu der Ansicht kam, daß der Chinese betrogen oder sich selbst geirrt hatte, so ließ Podjessaul Starizki in dem nächsten Dorfe einen anderen Führer aufgreifen. Dieser erklärte, daß bis zum Eisenbahndamm noch 8 bis 10 km zurückzulegen seien. Es war bereits 2½ Uhr nachts.

Um 4 Uhr morgens gelangten die Ssotnien an ein Dorf, hinter dem nach Angabe des Chinesen in ½ km Entfernung sich der Eisenbahn-

Digitized by Google

damm, 2 bis 3 km weiter südlich die Brücke befinden sollte. Da man befürchtete, daß sich abermals ein solcher Irrtum ereignen könnte, wie das erstemal, und da bis Tagesanbruch nur noch wenig Zeit verblieb, so wurde beschlossen, auf gut Glück bis zum nächsten Punkt der Eisenbahnlinie vorzustoßen und, falls die Brücke nicht gefunden würde, wenigstens die Strecke zu zerstören.

Beim weiteren Vorrücken erblickten die Ssotnien einen nach Süden fahrenden Eisenbahnzug. Als sie sich auf 3/4 km dem Damm genähert hatten, wurden die berittenen Sappeure[5]) vorgerufen und außerdem noch drei Züge bestimmt, die 1/2 km weiter vorgingen und dann in einer Schlucht Halt machten. Hier saßen die Mannschaften ab; ein Zug blieb zur Bedeckung der Handpferde zurück. Podjessaul Starizki ließ die Sappeure sowie auf ihren beiden Flügeln je einen Zug Kasaken ausschwärmen und rückte nach dem Eisenbahndamm vor, wo die Mannschaften, die etwa 1/2 km der Strecke einnahmen, sich sofort an die Arbeit machten. Zu beiden Seiten des Dammes wurden Patrouillen abgeschickt, um eine Brücke oder einen Wasserdurchlaß aufzufinden, aber weder das eine noch das andere war zu entdecken. Nach 1/2 Stunde war alles vorbereitet und auf ein leise von einem zum andern weiter gegebenes Kommando wurden die Zündschnüre der Patronen angesteckt, und die Sappeure und Kasaken gingen zurück. In diesem Augenblick hörte man auf der Eisenbahnlinie Alarmsignale; aber es war schon zu spät, da gleich darauf, einer nach dem anderen, 25 Sprengschüsse losgingen.

Es war bereits 5 3/4 Uhr morgens; auf der Linie kam ein Eisenbahnzug heran, der an der zerstörten Stelle Halt machte. Von allen Seiten blitzten jetzt Lichter auf, ein verdächtiges Getrappel wurde vernehmbar und es entstand ein großer Alarm. Podjessaul Starizki beschloß daher, abzuziehen, um während der bis zum Hellwerden noch verbleibenden Stunde wenigstens bis hinter die Linie der japanischen Feldwachen zu gelangen. Nachdem im Trabe anfänglich die Richtung nach Westen, dann nach Norden und schließlich nach Südwesten eingeschlagen worden war, befand er sich bei Tagesanbruch 10 km vom Eisenbahndamm und 12 km von Haitschön entfernt. Inzwischen gingen von Patrouillen Meldungen ein, daß von Haitschön und von Norden her japanische Ka-

[5]) D. h. die im Pionierdienst ausgebildeten Kavalleristen. (D. Übers.)

Digitized by Google

vallerie im Anrücken sei. In Anbetracht jedoch der Ermattung der Pferde und der Minderwertigkeit der japanischen Reiterei oder gar der Chungusen, beschloß Podjessaul Starizki, Mannschaften und Pferden Ruhe zu geben. Beim nächsten Dorfe machte er Halt und traf Maßnahmen zur Sicherung seiner Rast.

Um 11 Uhr vormittags wurde gemeldet, daß „im Osten und Süden sich viel Kavallerie zeige"; da zu dieser Zeit Mannschaften und Pferde verpflegt worden waren und geruht hatten, so wurde beschlossen, weiter nach Südwesten zur Vereinigung mit dem Detachement zu rücken. Ungehindert gelangten die Ssotnien in dieser Richtung in die Gegend von Tawantai, wo sie gegen 4 Uhr nachmittags Seitenpatrouillen der Kolonne Teleschow trafen, der sie sich um 5 Uhr nachmittags wieder anschlossen.

Die Transbaikaler und Uraler gelangten an den Eisenbahndamm 2 km nördlich von Haitschön; sie hatten soeben mit der Vorbereitung der Sprengung begonnen, als das Herannahen eines Eisenbahnzuges von Liaoyan her vernehmbar wurde, der aus zwei Lokomotiven und einer langen Reihe von Wagen bestand. Obgleich die Sprengung der Schienen unter der ersten Lokomotive erfolgte, kam diese noch glücklich über die zerstörte Stelle herüber; die zweite aber entgleiste und stürzte vom Damm, die Waggons hinter ihr her, einer sich über den anderen türmend. In Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit beschlossen die Führer der Patrouille, sich mit den ausgeführten Zerstörungen zu begnügen und die Brücke bei Haitschön nicht weiter zu suchen. Um 5½ Uhr morgens gingen sie von der Eisenbahn zurück und machten 10 km westlich von ihr bis 10 Uhr vormittags in einem kleinen Dorfe Rast. Um 5 Uhr nachmittags am 11. Januar vereinigten sie sich gleichfalls in Nähe von Tawantai wieder mit der Kolonne Teleschow.

Im ganzen hatten die Patrouillen innerhalb 22 Stunden eine jede 190 km (?)[6]) zurückgelegt.

Es war den Patrouillen also nicht gelungen, irgendeinen wichtigen Kunstbau auf der Eisenbahnlinie zu zerstören; ihre Tätigkeit hatte sich

[6]) Hier muß wohl ein Druckfehler vorliegen. Im Original steht „180 Werst"; nach der russischen Karte beträgt aber die Entfernung Liadiawosy bis zur Eisenbahn und zurück bis in die Gegend nördlich Niutschwan etwa 45 Werst (48 km); alle 4 Patrouillen zusammen hatten also die angegebene Entfernung zurückgelegt. (D. Übers.)

vielmehr auf Beschädigung des Bahndamms beschränkt, dessen Wiederherstellung nach Ansicht des Generals Mischtschenko „mindestens 2 bis 3 Tage" erfordern würde. Tatsächlich aber war der Eisenbahnbetrieb nur 6 Stunden unterbrochen.

Anordnungen des Generals Mischtschenko für den 11. Januar. Am Abend des 10. Januar, nach Eintreffen in Liadiawosy, gab der Führer des Kavalleriekorps Disposition Nr. 4 aus, in der die Sachlage in folgender Weise gekennzeichnet wurde: „Nach Angabe von Chinesen sind in Niutschwan 300 Mann eingetroffen; in Haitschön 4500; in Yinkou 2000. Während des heutigen Marsches des Detachements wurden kleine Chungusenbanden in Stärke von 100 bis 200 Mann unter Führung von Japanern, außerdem zwischen der mittleren und rechten Kolonne in einem Dorfe eine japanische Kompagnie festgestellt". Am 11. Januar sollte das Detachement „den Vormarsch auf Alt-Niutschwan fortsetzen".

Hierzu hatte die Kavallerie, in derselben Zusammensetzung wie am vorhergehenden Tage, um 7 Uhr morgens aufzubrechen und in der gleichen Ordnung wie am 10. Januar vorzumarschieren, wobei die Kolonnen der Generale Ssamssonow und Teleschow angewiesen wurden, sich nicht weiter als 2 bis 3 km von der mittleren Kolonne des Generalmajors Abramow zu entfernen. Eine halbe Stunde vor dem Ausrücken waren Patrouillen nach Süden, von der rechten und linken Kolonne außerdem nach Südwesten und Südosten vorzuschicken.

Beim Herankommen an Niutschwan hatten sich die Kolonnen „einander nach Möglichkeit zu nähern".[7])

Als Ergänzung dieser Disposition wurde von General Mitschtschenko noch der Tagesbefehl Nr. 1 ausgegeben, in dem er sein Mißfallen darüber aussprach, daß infolge Nichtbeachtung seiner für den 10. Januar gegebenen Anweisungen, das Detachement aufgehalten worden sei und die beabsichtigten Marschziele nicht erreicht habe. Weiterhin wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, verschärfte Sicherheitsmaßnahmen zu treffen und darauf aufmerksam gemacht, daß „die Patrouillen, be-

---

[7]) Zur Orientierung der Kolonnenführer wurde der Disposition eine Skizze beigelegt, auf der die Marschstraße der mittleren Kolonne eingetragen war. (D. Übers.)

Digitized by Google

sonders auf den Flanken, sich in kein Feuergefecht mit dem Feinde einzulassen, sondern sich nur mit Aufklärung und Erstattung von Meldungen abzugeben haben."

In Anbetracht der von Teilen des Detachements am 10. Januar erlittenen Verluste und eines Antrages General Ssamssonows, in Zukunft die von japanischen Feldwachen besetzten Dörfer unbeachtet zu lassen und sie zu umgehen, wies General Mischtschenko außerdem die Truppenführer an, „ein für allemal Frontalattacken eines hinter Wällen und in Dörfern eingenisteten Feindes, besonders zu Pferde, zu vermeiden." In diesen Fällen empfahl er, „sich außerhalb Schußweite zu halten, das Dorf in der Lawa zu umkreisen und hierdurch den Rückzugsweg des Feindes zu bedrohen. Ist er hartnäckig, so ist das Dorf (der Wall) mit einem oder zwei Zügen Artillerie zu beschießen. Zu attackieren ist der Feind in freiem Felde, Infanterie unbedingt in der Lawa."

Kurz vor dem Abmarsch wurde noch folgender Befehl an das Kavallerie-Detachement zur Kenntnis gebracht: „Da das Hauptziel unseres Vorstoßes die Station Yinkou ist, die zerstört werden soll, so ist es erwünscht, den Marsch ohne Aufenthalt zurückzulegen; ich habe infolgedessen beschlossen, Niutschwan zu umgehen und für die Nacht zwischen diesem Ort und der Station Yinkou Halt zu machen. Nur wenn es sich auf Grund zuverlässiger Nachrichten erweisen sollte, daß Niutschwan eine schwache Besatzung hat, werde ich es einnehmen. Um bei unseren geringen Transportmitteln Verluste möglichst zu vermeiden, bitte ich, derartige befestigte Punkte, wie gestern die Branntwein-Brennerei, seitwärts liegen zu lassen und nur diejenigen feindlichen Truppenteile anzugreifen, die sich über offenes Feld im Rückzuge befinden. Die Plätze des Nachtlagers werden auf der großen Rast in Nähe von Niutschwan bekanntgegeben werden."

Da der Packtier-Transport sich während des Marsches am 10. Januar stark auseinandergezogen hatte, erst spät nachts im Biwak eingetroffen und nicht imstande war, um 7 Uhr morgens wieder aufzubrechen, so wurde die Abmarschzeit um eine Stunde verschoben. Gleichzeitig befahl General Mischtschenko, die Tiere von ihren Lasten zu befreien. Aber trotz der Erleichterung und vollständigen Entleerung des Transports war er nach wie vor einem schnellen und erfolgreichen Marsch der Kavallerie hinderlich, da die abgetriebenen Lasttiere dem

Digitized by Google

Detachement nicht zu folgen vermochten, obgleich General Mischtschenko den Befehl gegeben hatte, die schwächsten zurückzulassen.[8])

Der 11. Januar. Die Nachrichten über die Stärke des Feindes in Niutschwan lauteten widersprechend. Nach den einen sollten sich in der Stadt höchsten 300 Japaner befinden, nach den anderen war es von einem Detachement aller drei Waffen besetzt und in Verteidigungszustand gebracht. 1½ Stunden vor der für den Aufbruch bestimmten Zeit wurde daher die Halbssotnie Aufklärer des Armee-Oberbefehlshabers unter Kommando des Ssotniks Schatilow vorausgeschickt, um eine Erkundung der Stadt Niutschwan und ihrer Umgebung vorzunehmen.

Bei Annäherung an die Stadt stellte Ssotnik Schatilow fest, daß, abgesehen von einer kleinen Kavallerie-Abteilung, sich dort 200 bis 250 Infanteristen befänden und daß Feldbefestigungen nicht vorhanden seien. Es war daher kein Grund, anzunehmen, daß die Kavallerie während ihres Vormarsches einen mehr oder minder ernsten Widerstand finden würde, obgleich das Gelände, das durchschritten werden mußte, dem Feinde eine ganze Reihe zur Verteidigung geeigneter Abschnitte bot, wie Wälle, Gräben, Bäche mit steilen Ufern, kleine Dörfer und vereinzelte Fansen.

Um 6 Uhr morgens war von der Kolonne des Generals Ssamssonow die 3. Eskadron 51. Dragoner-Regiments abgeschickt worden, um einen geeigneten Übergangspunkt über den Taitsyho aufzusuchen und ihn für die Kolonne vorzubereiten. Von Kaulisan aus schob die Eskadron eine Offiziers-Patrouille auf das linke Ufer und begann unter ihrer Bedeckung die Übergangsstelle herzurichten.

Gegen 10 Uhr vormittags wurde die Annäherung einer feindlichen Patrouille, von 25 bis 30 Pferden an die Übergangsstelle von Westen her bemerkt. Als ihnen eine Abteilung von 20 Dragonern, unter Befehl des Leutnants Rajewski, entgegengeschickt wurde, machten die Japaner schleunigst Kehrt, doch gelang es ihnen nicht mehr zu ent-

[8]) Es ist nicht ganz verständlich, warum General Mischtschenko den Transport nicht zurückschickte, nachdem er erkannt hatte, daß er gänzlich überflüssig war und die Unternehmung der Kavallerie behinderte. Er konnte ihm ja ein paar Ssotnien als Bedeckung mitgeben; und fiel er wirklich den Chungusen in die Hände, so war das jedenfalls ein kleineres Mißgeschick, als wenn die ganze Unternehmung der Kavallerie scheiterte. (D. Übers.)

Digitized by Google

kommen; die meisten von ihnen wurden von den Dragonern eingeholt und zusammengehauen. Bald darauf traten aus einem der benachbarten Dörfer 2 feindliche Eskadrons heraus, von denen ein Teil absaß und Feuer gegen die Patrouille des Leutnants Rajewski eröffnete; gleichzeitig aber näherten sich dem Übergange die 5. und 6. Eskadron 51. Dragoner-Regiments, die den Vortrupp der Kolonne Ssamssonow bildeten; als nun die 6. Eskadron im Verein mit der 3. dem Feinde entgegenging, stellten die Japaner ihr Feuer ein und wichen schnell in südlicher Richtung zurück.

Inzwischen rückten auch die Hauptkräfte der Kolonne an die Übergangsstelle über den Taitsyho heran, überschritten das Eis, das von den Tschernigow-Dragonern mit Sand und Erde bestreut worden war, und setzten den Marsch fort. Um 12 Uhr 10 Minuten mittags gelangte die Kolonne in Höhe des Dorfes Sundiwantai, wo zur großen Rast Halt gemacht wurde. Um die Kräfte des Feindes in Niutschwan festzustellen, befahl General Ssamssonow dem Kommandeur 51. Dragoner-Regiments, Oberst Senkewitsch, die Stadt mit 4 Eskadrons von Westen zu umgehen und ihren Südrand zu besetzen. Daraufhin wurde die 6. Eskadron in aufgelöster Ordnung gegen die Stadtmauer vorgeschickt, von der sie Feuer erhielt; die anderen drei Eskadrons rückten von Westen, um die Stadt herum, wobei sie den japanischen Telegraphen zerstörten. Inzwischen räumten die Japaner den Ort; um ihnen den Rückzug abzuschneiden, befahl General Mischtschenko der Kolonne Ssamssonow, westlich der Stadt, der Kolonne Abramow, durch die Stadt und westlich davon vorzugehen, der Kolonne Teleschow, östlich der Stadt herumzugreifen.

In Ausführung dieses Befehls marschierte die Kolonne Ssamssonow gegen 3 Uhr nachmittags längs des Westrandes der Stadt vor, wobei sie auf der einzigen Brücke über den hier fließenden namenlosen Bach mit Teilen der Kolonne Abramow zusammentraf[9]) und sich genötigt sah, Halt zu machen, um deren Übergang abzuwarten.

Gegen 4½ Uhr nachmittags rückte die Kolonne weiter, anfänglich direkt über die Felder, dann aber kam sie auf die Mandarinenstraße heraus, auf der sie den Marsch fortsetzte. Infolge der eingetretenen

[9]) Es ist nicht klar und auch aus der Textskizze S. 308 nicht zu erkennen, was für ein „namenloser Bach" gemeint ist; im übrigen bleibt es unverständlich, warum die Kavallerie, die die großen Ströme auf dem Eise überschritten hatte, gerade hier auf der einzigen Brücke sich zusammendrängen mußte. (D. Übers.)

Digitized by Google

Dunkelheit ging sie über Lautschantou, wo ihr das Biwak angewiesen war, hinaus, weshalb sie wieder Kehrt machen mußte und erst 9 Uhr abends zur Ruhe kam. Als Vorposten wurden die 2., 5. und 6. Eskadron 51. Dragoner-Regiments bestimmt.

Von der Übergangsstelle über den Taitsyho ab waren die Patrouillen fortwährend auf Transporte mit Verpflegungsgegenständen verschiedenster Art gestoßen, die von Japanern geleitet wurden; auch in den am Wege liegenden Dörfern wurden kleine Vorratsmagazine angetroffen. Bei Annäherung der Patrouillen lief die Bedeckung des Transports meistenteils auseinander, so daß man nur wenige Japaner gefangen nehmen konnte; die Transporte selbst und die Magazine wurden durch Feuer vernichtet, die Zugtiere aber teils in die Felder auseinandergejagt, teils mitgenommen. Im ganzen erbeuteten die Kolonnen 300 Fuhren.

Die Kolonne des Generalmajors Abramow war mit dem 1. Tschita-Kasaken-Regiment und der 40. Ssotnie der Grenzwache in der Vorhut um 8 Uhr morgens in Richtung auf Niutschwan aufgebrochen.

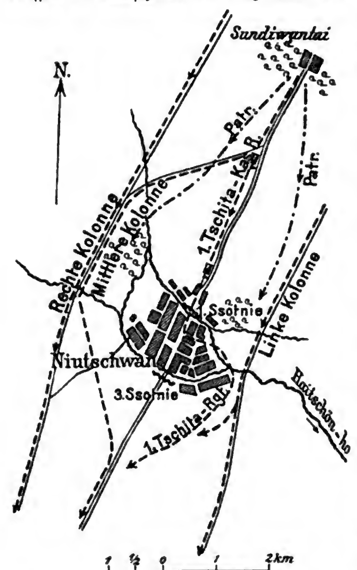
Bald nach dem Abmarsch aus dem Biwak wurden von der im Vortrupp befindlichen 1. Ssotnie Tschita eine japanische Wagenkolonne mit Reis und Mehl, alsdann beim Dorfe Sundiwantai noch zwei Transporte erbeutet, deren Bedeckung auseinanderlief. Inzwischen hatte der bei der Kolonne marschierende General Mischtschenko dem Tschita-Regiment Befehl gegeben, eine Erkundung auf Niutschwan zu unternehmen. Der Regimentsführer Woiskowoi Starschina Sswjeschnikow, wies den Kommandeur der 1. Ssotnie, Podjessaul Mamontow, an, im Trabe gegen die Stadt vorzugehen; er selbst folgte mit dem Regiment.

Auf etwa noch 1½ bis 2 km von der Stadt erhielt die Vortrupp-Ssotnie Feuer; infolgedessen machte das Regiment in Erwartung weiterer Befehle Halt. Inzwischen gingen die Japaner, die den Nordrand von Haitschön besetzt gehalten hatten, hinter den die Stadt durchfließenden Haitschönho zurück; ein Teil von ihnen aber, der sich in dem kleinen Hain westlich der Stadt eingenistet hatte, feuerte ununterbrochen gegen den Vortrupp des Regiments. Deshalb stieß die 3. Ssotnie dorthin vor und zwang den Feind, in die Stadt zurückzuweichen.

Digitized by Google

Während dieser Zeit rückten die Hauptkräfte der Kolonne an die Tschita-Kasaken heran, und General Abramow befahl dem Woiskowoi Starschina Sswjeschnikow, die Erkundung fortzusetzen. Infolge dieser Weisung und des sich verstärkenden Feuers der 1. Ssotnie wurde ihr die 3. Ssotnie zur Unterstützung geschickt, der dann das übrige Regiment folgte. Bei dem Anmarsch dieser Truppenteile räumten die Japaner den nördlichen Teil der Stadt; teils flohen sie, teils nisteten sie sich in den massiven Gebäuden inmitten des Ortes ein, von wo aus sie zu feuern fortfuhren. Unter diesen Umständen hielt es Woiskowoi Starschina Sswjeschnikow für unmöglich, sich der Stadt ohne Mitwirkung von Artillerie zu bemächtigen, worüber er dem herankommenden General Baumgarten Meldung erstattete, der dieser Ansicht zustimmte und in gleichem Sinne weiter an den Kolonnenführer berichtete. Als Antwort hierauf ging ein Befehl vom General Mischtschenko ein, die Truppen von der Stadt zurückzuziehen, da diese von der Artillerie bombardiert werden würde.

Treffen bei Niutschwan am 11. Januar 1905.



Indessen wurde die Weisung zur Beschießung der Stadt gleich darauf wieder aufgehoben, da das anscheinend verstummende Feuer darauf hinzuweisen schien, daß der Feind sie geräumt habe. Gleichzeitig hiermit schickte General Mischtschenko dem Führer des Tschita-

Digitized by Google

Kasaken-Regiments den mündlichen Befehl, das Herankommen des Tragetier-Transports abzuwarten, und diesen alsdann, zusammen mit dem 4. Ural-Kasaken-Regiment, in das Biwak nach Zyntsiatyn zu geleiten. Dieser Auftrag wurde aber von dem Ordonnanzoffizier des Detachementsführers nicht richtig übermittelt, und infolgedessen rückte das Tschita-Regiment auf der Hauptstraße in die Stadt ein.

Kaum hatte das Regiment mit seiner Spitze die Stadt betreten, als es aus den Häusern Feuer erhielt. Die 3. Ssotnie durchritt nun im Trabe die Straße, wobei sie Verluste erlitt, saß an der Brücke ab und eröffnete Feuer gegen die fliehenden Japaner. Unter dem Schutze dieses Feuers bog das Regiment von der Hauptstraße nach dem Ostrande der Stadt ab und traf dort bald auf den sich heranziehenden Packtier-Transport, mit dem vereint es, bereits in der Dunkelheit, die große Straße erreichte. Auf ihr marschierte es nach Zyntsiatyn ins Biwak.

Das Tschita-Regiment hatte an diesem Tage 1 Offizier und 9 Kasaken verwundet und vermißt verloren; nach Aussage von Chinesen hatte es mit 100 Mann Japanern und Chungusen zu tun gehabt, die auf unsere Truppen geschossen hatten.

Während dieses kleine Scharmützel bei der Vorhut sich abspielte, hatten sich die Hauptkräfte der Kolonne der Stadt genähert und zum Gefecht entwickelt; gleich darauf jedoch hatte General Abramow Befehl erhalten, Niutschwan von Westen zu umgehen und das 5. Ural-Kasaken-Regiment den die Stadt verlassenden Japanern zur Verfolgung nachzuschicken. Infolgedessen wandte die Kolonne nach rechts und erreichte in der ihr angegebenen Richtung ungehindert Zyntsiatyn, wo sie Biwak bezog.

Das 5. Ural Kasaken-Regiment ging im Trabe über Lichityn, Zyntsiatyn bis Sipu vor, ohne bis dahin auf Japaner zu treffen. Unmittelbar vor Sipu fielen gegen die vorausgesandten Patrouillen aus dem Dorfe einige Schüsse. Das Regiment teile sich in zwei Kolonnen, um das Dorf zu umfassen und setzte sich in den „Namjot".[10]) Die Japaner, etwa 30 bis 40 Mann, zerstreuten sich und flohen nach allen

[10]) Der „Namjot" ist ein verschärfter Trab, den die Kasaken an Stelle des Galopps anwenden; die Geschwindigkeit soll reglementarisch 16 Werst (17 km) in der Stunde betragen. Man atmet ordentlich erleichtert auf, wenn sich endlich einmal wenigstens Teile der Kavallerie-Detachements in eine schnellere Gangart setzen. (D. Übers.)

Digitized by Google

Seiten; in der Ferne sah man 8 bis 10 Berittene, die in der Karriere in südlicher Richtung, der Eisenbahn zu, fortjagten. Leider trat bereits die Dunkelheit ein, so daß die Verfolgung ergebnislos blieb; außerdem wurde sie auch durch das Gelände behindert — „gefrorener Sumpf — die Pferde gingen Schritt, glitten aus, fielen." Darauf wurde das Regiment gesammelt und rückte ins Biwak nach Zyntsiatyn. Auf der Verfolgung hatte es einen Verpflegungstransport erbeutet.

Mit der Sicherung der Kolonne Abramow wurden in der Front das 1. Tschita-, im Rücken das 4. Ural-Kasaken-Regiment betraut.

Der bei der Kolonne Abramow befindliche Lasttier-Transport hatte gleichzeitig mit den Hauptkräften nördlich von Niutschwan Halt gemacht; darauf war ihm befohlen worden, die Stadt unter Bedeckung des 4. Ural- und alsdann, wie oben erwähnt des 1. Tschita-Regiments, von Osten zu umgehen. Während des Marsches erhielt der Transport aus einer Fansa Feuer, das jedoch keinen Schaden verursachte. Auf dem Biwaksplatz trafen die Lasttiere erst nach Eintritt voller Dunkelheit ein.

Im Kriegstagebuch des Generalmajors Abramow heißt es bezüglich der Ereignisse des 11. Januar: „Unser Lasttier-Transport behindert nach wie vor im höchsten Grade den Marsch des Detachements. Dabei ist das Land reich, vom Kriege nicht berührt, und würde sich das Detachement ausreichend mit den örtlichen Mitteln verpflegen können."

Die Kolonne des Generalmajors Teleschow war zur befohlenen Stunde aus dem Biwak aufgebrochen. In der Vorhut befanden sich das 26. Don-Kasaken-Regiment und eine Ssotnie Grenzwache, während das 19. Don-Regiment die Nachhut bildete. Das 24. Don-Regiment hatte eine Übergangsstelle über den Taitsyho in Nähe von Liadiawosy herzurichten und sollte dann die Seitendeckung bilden.

Bald nach dem Übersetzen über den Fluß wurden von den vorgeschickten Sicherungen feindliche Transporte weggenommen; auf einigen Wagen befanden sich Flaschen, mit Angabe der Nummern der Truppenteile, für die sie bestimmt waren. Solche Transporte wurden von den Patrouillen des 24. Don-Kasaken-Regiments etwa 90 erbeutet, die sich auf dem Wege von Niutschwan nach Haitschön befanden. Bei den chinesischen Fuhrleuten fand man japanisches Geld, und sie gaben auch zu, daß die Waren Eigentum der Japaner wären. Der größte Teil der Transporte wurde in Brand gesteckt; unter die

Digitized by Google

Ssotnien wurde von den Vorräten nur so viel verteilt, daß die Pferde nicht übermäßig belastet wurden.

Die an der Spitze der Vorhut marschierende Ssotnie der Grenzwache entdeckte gegen 9 Uhr morgens etwa 3 feindliche Eskadrons, die schnell nach Süden abzogen. Gleich darauf ging bei General Teleschow eine Mitteilung von der mittleren Kolonne ein, daß sich nördlich von Niutschwan und in der Stadt selbst eine starkes feindliches Detachement befände. Nachdem aber durch eine Ssotnie des 26. Don-Kasaken-Regiments, unter Führung des Stabschefs des Generals Abramow, Oberst Filimonow, festgestellt worden war, daß Niutschwan nur von höchstens einer japanischen Kompagnie und einer Eskadron besetzt sei, beschloß General Teleschow, ohne Aufenthalt bei der Stadt weiter nach Süden vorzurücken. Während dieses Marsches wurden von Patrouillen 150 Stück Vieh mit japanischen Stempeln erbeutet, auch die Niutschwan und Haitschön verbindenden Telegraphen- und Telephonlinien zerstört.

Um 7 Uhr abends ging die Kolonne Teleschow zur Ruhe über: der Stab, die Don-Kasaken-Regimenter 24 und 26 und die 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie in Sinkaihy, die Kaukasische Reiter-Brigade in Kuntsiatyn, das 19. Don-Regiment in Zyntsiatyn. Spät abends langte beim Stabe der vom Oberkommando dem General Mischtschenko zur Verfügung gestellte Oberst Choranow an und bat um Unterkommen; er war aus Mukden einen Tag nach dem Abmarsch des Kavallerie-Korps abgeritten und hatte den Weg in Begleitung nur eines Kasaken zurückgelegt. Oberst Choranow traf also beim Detachement erst am Vorabend des Tages ein, an welchem ihm, wie wir später sehen werden, das Kommando über die zum Sturm auf Yinkou bestimmten Truppenteile übertragen wurde.

Entsendung von Patrouillen zur Zerstörung der Eisenbahn. Anfänglich war beabsichtigt worden, die aus den Dragoner-Regimentern und der Grenzwache gebildeten Patrouillen von Niutschwan aus zur Zerstörung der Eisenbahn abzuschicken; aber noch vor dem Aufbruch der Kolonne des Generals Teleschow aus dem Nachtlager wurde ihm mitgeteilt, daß die Entsendung verschoben sei und der Zeitpunkt vom Detachementsführer noch befohlen werden würde. Die Anweisung hierzu traf am Abend ein, als die Kolonne zur Ruhe überging; General Mischtschenko bemerkte hierbei, daß es notwendig

Digitized by Google

sei, „irgend etwas Kapitales — eine Brücke (wenn auch nur eine kleine), Wasserturm oder dergl. zu zerstören."

Daraufhin wurden um Mitternacht vom 11. zum 12. Januar die Eskadron Dragoner und Ssotnie Grenzwachmannschaften mit je einem Sappeur-Offizier zur Zerstörung der Eisenbahn nördlich Taschitschao abgeschickt. Diese Patrouillen irrten die ganze Nacht umher, vermochten die Eisenbahn nicht aufzufinden und kehrten wieder zurück.

Außerdem entsandte auch General Ssamssonow zwei Dragoner-Patrouillen zur Zerstörung des Eisenbahnzweiges von Taschitschao nach Yinkou. Diese Patrouillen rückten am 11. Januar gegen 11½ Uhr abends ab. Als sie sich Takaukön näherten, bemerkten sie eine mit Laternen versehene Wagenkolonne, die auf Yinkou marschierte. Die Patrouillen mußten Halt machen, um den Transport vorbeiziehen zu lassen. Gegen 6 Uhr morgens gelangten sie an den Eisenbahndamm, wo sofort der Telegraphendraht durchschnitten und Sprengpatronen ausgelegt wurden. Um 6½ Uhr morgens erfolgten vier Sprengungen, worauf die Patrouillen im Trabe zurückkehrten. Diese Beschädigungen des Bahnkörpers nötigten die Japaner, Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen, so daß erst 4 Uhr nachmittags ein Eisenbahnzug mit Verstärkungen nach Yinkou abgelassen werden konnte.

Auch die oben erwähnten Freiwilligen-Patrouillen der Dragoner und Grenzwache wurden nochmals vom General Teleschow abgeschickt; diesesmal gelang es ihnen, 3 km nördlich von Taschitschao die Eisenbahnlinie und den Telegraphen in einer Ausdehnung von etwa 600 m zu zerstören.

Ergebnis des 11. Januar. Im Laufe des Tages wurden von verschiedenen Teilen des Detachements im ganzen 550 Arben mit Verpflegungsvorräten verschiedenster Art erbeutet, von denen der größte Teil in Brand gesteckt werden mußte; ferner wurden mehrere Vorratsmagazine, Telegraphen- und Telephonlinien vernichtet.

Was die Erfolge der Eisenbahn-Zerstörungen betrifft, so wurde durch sie der Betrieb nur auf 6 Stunden unterbrochen.

Die Verluste des ganzen Detachements betrugen an diesem Tage 1 Offizierstellvertreter und 6 Mann verwundet, 4 Mann vermißt.

14 Japaner waren gefangen genommen, zum Teil in der Umgebung von Niutschwan, teils in den Dörfern, in denen die Kolonnen

Unterkunft bezogen; in ihnen hatten sich die Flüchtlinge aus Niutschwan verborgen, die in Fansen und anderen Gebäuden versteckt aufgefunden wurden.

Die Marschgeschwindigkeit hatte durchschnittlich 3½ km in der Stunde betragen, wobei etwa 33 km zurückgelegt worden waren. Die Pferde hatten sich 10 bis 13 Stunden unter dem Sattel befunden.

Drittes Kapitel.

Angriff auf den Bahnhof Yinkou. Rückkehr des Kavalleriekorps.

(Hierzu Skizzen 11 und 18.)

Nachdem General Mischtschenko am Abend des 11. Januar sein Detachement bei Lautschantou, Zyntsiatyn und Sinkaihy hatte Biwak beziehen lassen, beschloß er, am folgenden Tage nach der Station Yinkou vorzustoßen, um sie vollständig zu zerstören, und alsdann zurückzugehen. Hierzu wollte er am Morgen des 12. Januar seine Truppen bis in die Linie Houkaukön—Takaukön—Houtsiaputsa vorschieben, alsdann 4 Uhr nachmittags nach Tsianschitsiaotsy rücken, „von hier aus Artilleriefeuer eröffnen und demonstrieren, gleichzeitig aber von Takaukön, wo die große Rast geplant wurde, eine selbständige Sturmkolonne über Zumsinputsa, Kiöntsiatschau nach Daguanschun vorschicken, die hier absitzen, bei Eintritt der Dunkelheit die Station angreifen und sie zerstören sollte."

Die Tätigkeit des Kavallerie-Korps für den 12. Januar zerfiel also in zwei getrennte Aufgaben: a) den Vormarsch in Linie Houkaukön—Houtsiaputsa und b) den Sturm auf Yinkou.

Für den Vormarsch wurde am 11. Januar 8 Uhr abends die Disposition Nr. 5 ausgegeben, in der gesagt wurde, daß die in Niutschwan angetroffenen japanischen Truppen nach der Station Yinkou zurückgegangen und dort Verstärkungen eingetroffen wären.

Die Kolonne Ssamssonow hatte den Vormarsch 8½ Uhr morgens zu beginnen, parallel der großen Straße über Sipu bis Houkaukön vorzurücken und hier zur großen Rast Halt zu machen.

Digitized by Google

Die Kolonne Abramow hatte sich gleichfalls um 8½ Uhr morgens in Marsch zu setzen und auf der großen Straße bis Takaukön zu rücken, wo zu rasten war.

Die Kolonne Teleschow hatte 8 Uhr morgens aufzubrechen, über Wontsiaui, Uliöntsa, Litsiatyn, Lensantyn nach Houtsiaputsa zu rücken, wo zur großen Rast Halt zu machen war. — Den Truppen wurde vorgeschrieben, falls der Feind Gewehrfeuer eröffnen sollte, mit Artillerie gegen ihn zu wirken, ferner wurde auf die Notwendigkeit einer verschärften Aufklärung in Front und Rücken sowie seitens der Kolonne Teleschow in der linken Flanke hingewiesen.

Zwischen 12 und 1 Uhr mittags erreichten die Kolonnen die ihnen für die große Rast angewiesenen Ortschaften. Kleine feindliche Abteilungen, die aus Niutschwan zurückgegangen waren, versuchten ihren Spitzen Aufenthalt zu bereiten, wurden aber von diesen teils verjagt, teils zusammengehauen, ohne daß die Avantgarden in ein Gefecht zu treten brauchten. — In den an den Marschstraßen liegenden Dörfern wurden für die Japaner bestimmte Transporte sowie Lager von Vorräten entdeckt. Da es nicht möglich war, davon Gebrauch zu machen, wurde alles mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt.

Beschreibung des Bahnhofs Yinkou und seiner Umgebung. Die Station Yinkou (4. Klasse) bildet die Endstation des von Taschitschao abgehenden Zweiges der ostchinesischen Eisenbahn. Sie liegt am linken Liaho-Ufer, nördlich der gleichnamigen chinesischen Stadt; neben ihr befand sich eine Eisenbahnansiedlung, die aus einer den verschiedensten Zwecken dienenden Gruppe von Gebäuden bestand. Ein Teil von ihnen war durch unsere Truppen, die sie schon vor dem Kriege innegehabt hatten, zur Verteidigung eingerichtet worden. Diese Ansiedlung war von den Japanern durch davor angebrachte Schützengräben, Wolfsgruben und Drahthindernisse verstärkt worden, und neben ihr waren umfangreiche Vorräte aufgespeichert und Magazine angelegt, deren Wert sich nach einigen Angaben bis auf 20 Millionen Rubel belief. Unmittelbar vor der Ansiedlung war ein Wall von Manneshöhe angeschüttet mit fast senkrechter Böschung ohne Berme, so daß es unmöglich war hinaufzuspringen. Fast alle Anschüttungen und Böschungen waren von den Japanern mit Wasser begossen worden, das gefroren war und sie mit Glatteis bedeckte.

Nordöstlich der Station war das Gelände leicht erhöht. Hier lagen

Digitized by Google

in großer Zahl zerstreut chinesische Dörfer und sie umgebende kleine Gruppen von Fansen. Nördlich der Station, hinter der Linie Daguanschun—Sihuayintai befindet sich eine Sumpfstrecke, inmitten deren einige Seen gelegen sind. Zur Zeit waren Seen und Sümpfe zugefroren und die ganze Gegend bildete ein einziges Meer klaren glatten Eises.

Am Morgen des 12. Januar war die Station Jinkou von einem japanischen Reserve-Bataillon besetzt, das am Abend noch ein Bataillon aus Taschitschao zur Verstärkung erhielt. Nimmt man die Stärke der japanischen Kompagnien auf 150 bis 170 Bajonette an, so bestand die Besatzung der Station Jinkou etwa aus 1200 bis 1360 Mann.[1])

Die Stärke der Japaner in Jinkou war jedoch dem Stabe des Kavallerie-Korps nicht bekannt. Es wurde angenommen, daß sich dort 300 bis 400 Mann Infanterie und Kavallerie mit 5 Gebirgsgeschützen befänden; nach Aussage einiger Chinesen sollte die Besatzung aus 1000 Mann mit 16 Geschützen bestehen, andere wieder schätzten ihre Stärke auf 4000 bis 5000 Mann.

Anordnungen des Generals Mischtschenko zum Sturm auf Jinkou. Nach dem Eintreffen der Kolonnen des Kavallerie-Korps auf den für die große Rast bestimmten Plätzen rief General Mischtschenko die Truppenkommandeure zu sich nach Takaukön, setzte ihnen seinen Angriffsplan auf Jinkou auseinander und erteilte die entsprechenden Anweisungen.

Der eigentliche Angriff auf die Station wurde einem zusammengesetzten Detachement übertragen, das durch Abgabe je einer Ssotnie bzw. einer Eskadron von jedem Kasaken- und Dragoner-Regiment gebildet wurde, abgesehen vom Primor-Dragoner-Regiment, das mit allen seinen 4 Eskadrons in den Verband des Detachements trat; außerdem wurden diesem die 4 berittenen Jagdkommandos vom I. Sibirischen

[1]) Nach Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" und anderen Quellen bestand die Besatzung zu Beginn des Angriffs aus einer Reserve-Kompagnie, die durch Teile der aus Niutschwan zurückgegangenen Kompagnien verstärkt war. Ferner trafen nachmittags mit der Bahn aus Taschitschao noch zwei Reserve-Kompagnien ein, so daß die japanischen Kräfte in Jinkou, als der russische Angriff erfolgte, vielleicht etwas mehr als 3 Kompagnien betrugen. Das II. Bataillon 5. Reserve-Regiments aus Haitschön langte erst abends an, als der Angriff bereits abgeschlagen war. (D. Übers.)

Digitized by Google

Korps zugeteilt. Mit dem Kommando über dieses Detachement wurde Oberst Choranow betraut, der, wie erwähnt, erst am Abend vorher beim Kavallerie-Korps eingetroffen war. Zum Stabschef des Detachements wurde der Oberstleutnant des Generalstabs Lopuchin bestimmt; außerdem traten zur Verfügung des Obersten Choranow der Hauptmann der Garde-Artillerie, Baron Maidel, und 4 Sappeur-Offiziere mit einem Kommando zur Ausführung von Sprengungen. Die Angriffskolonne sollte bis zu den beiden nördlich Daguanschun gelegenen Seen vorrücken, hier absitzen, das Aufhören des Artilleriefeuers abwarten, dann zum Sturm gegen die Station vorgehen und hier nach Möglichkeit eine völlige Zerstörung herbeiführen.

Zur Beschießung der Eisenbahnstation sollte die ganze Artillerie des Kavallerie-Korps südlich von Tsianschitsiaotsy in Stellung gehen und 30 Minuten lang Feuer unterhalten.

Um das Heranführen von Verstärkungen aus Taschitschao zu verhindern wurden 4 Ssotnien Terek-Kuban- und 1 Ssotnie Dagestan-Reiter-Regiments bestimmt, unter Kommando des Flügeladjutanten Obersten Graf Schuwalow (Kommandeur des Terek-Kuban-Regiments), der mit seiner Abteilung gegen die Eisenbahn vorgehen und sie zerstören sollte.

Die Ausführung einer Demonstration wurde dem Generalmajor Stojanow (Kommandeur der 2. Brigade der Don-Kasaken-Division) mit dem 19., 24. und 26. Don-Regiment (je 5 Ssotnien) übertragen. Seine Aufgabe bestand darin, gegen die Strecke zwischen den Dörfern Niutsiatun und Zuitsiasisan vorzustoßen, hier die Eisenbahn zu überschreiten und alsdann von Südwesten gegen den Bahnhof vorzugehen. „Mit Beginn des Angriffs der Kolonne Choranow war die Demonstration einzustellen, worauf General Stojanow sich der linken Kolonne wieder anzuschließen hatte."

Nach Erteilung dieser mündlichen Anordnungen wurde „an Ort und Stelle unter dem Lärm der ausgetauschten Meinungen Disposition Nr. 6 niedergeschrieben und ausgegeben"; sie enthielt folgende Anweisungen:

Die zusammengesetzte Abteilung des Obersten Choranow (6 Eskadrons, 9 Ssotnien, 4 berittene Jagdkommandos) hatte 3 Uhr nachmittags von der großen Rast aufzubrechen, über Zintsiatyn—Zumsinputsa—Zinönfu—Kiöntsiatschau nach Duntsiaputsy

Digitized by Google

zu marschieren und die Station, den mündlich gegebenen Anweisungen entsprechend, anzugreifen.

Die Abteilung des Obersten Graf Schuwalow (4 Ssotnien Terek-Kuban und 1 Ssotnie Dagestan) hatte 2 Uhr nachmittags von dem Rastplatz gegen die Eisenbahn vorzurücken, und nach dem mündlich erteilten Auftrage zu verfahren.

Die rechte Kolonne des Generals Ssamssonow (10 Eskadrons der selbständigen Kavallerie-Brigade, 1 Ssotnie Grenzwache, 20. Reitende Batterie und eine halbe Granat-Batterie) sollte 3 Uhr nachmittags von Houkaukön nach Tsianschitsiaotsy marschieren und sich hier, rechts der großen Straße, in Reserveformation aufstellen.

Die linke Kolonne des Generals Teleschow (15 Ssotnien der Don-Kasaken-Division, 4 Ssotnien Dagestan, 1 Ssotnie Grenzwache, 1. und 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie) hatte sich 3 Uhr nachmittags von Houtsiaputsa in Bewegung zu setzen und gleichfalls bei Tsianschitsiaotsy, aber links der großen Straße, zur Reserveformation aufzumarschieren.

Die Kolonne des Generals Abramow (7 Ssotnien Ural, 4 Ssotnien Werchneudinsk) sollte 3½ Uhr nachmittags von Takaukön aufbrechen und bei Housitschautsa in Reserveformation verbleiben.

Die Transporte mit Bedeckung von 5 Ssotnien Tschita und 1 Ssotnie 4. Ural-Regiments hatten unter Kommando des Woiskowoi Starschina Sswjeschnikow bei Tumtschanputsa eine Wagenburg zu bilden. Bei diesem Dorfe war auch der Hauptverbandplatz zu errichten.

Alle Truppenteile wurden angewiesen, sich nach dem Nachtgefecht wieder an der großen Straße zwischen Takaukön und Housitschautsa zu sammeln.

General Mischtschenko beabsichtigte, sich während des Kampfes an der großen Straße bei der Artillerie aufzuhalten.

Wie aus diesem Befehl ersichtlich, wurden von den 75 Eskadrons, Ssotnien und berittenen Jagdkommandos, die zum Verbande des Kavallerie-Korps gehörten, nur 19 für den Angriff des befestigten Stützpunktes der Japaner bestimmt, die übrigen „demonstrierten" zum Teil, teils bildeten sie die Bedeckung der Artillerie und Transporte. Wie wir weiter sehen werden, wurden von den 19 Eskadrons, Ssotnien und

Digitized by Google

Kommandos noch drei zur Bedeckung der Handpferde ausgeschieden, während 16 zur Ausführung des Angriffs absaßen. Die Stärke der den eigentlichen Sturm unternehmenden Truppen kann man somit auf 1000 bis 1100 Mann schätzen.

Auf seiten der Japaner, die Befestigungen und die zur Verteidigung eingerichteten Gebäude besetzt hatten, befand sich somit auch noch die Überlegenheit an Zahl.[2])

Dem obenangeführten Befehl entsprechend sollte die Abteilung des Obersten Graf Schuwalow um 2 Uhr nachmittags, früher als die übrigen Kolonnen, vom Rastplatz aufbrechen. Der Abmarsch verzögerte sich aber, da erst das Eintreffen eines der Abteilung beigegebenen Packtiers mit Sprengmunition abgewartet werden mußte. Nachdem 3 Offizier-Patrouillen abgeschickt waren, marschierte die Abteilung in wechselnden Gangarten über Hiatutai nach Silaobian, wo sie gegen 4 Uhr nachmittags anlangte.

In diesem Augenblick zeigte sich ein von Taschitschao herankommender Militärzug (16 offene Waggons), der, als er in Höhe von Silaobian gekommen war, die Fahrt verlangsamte, worauf von den Waggons Feuer gegen die Abteilung Schuwalow eröffnet wurde.

Die 4. Ssotnie Terek-Kuban und die 2. Ssotnie Dagestan wurden im Namjot vorgeschickt, um den Südrand des Dorfes zu besetzen, mit dem Befehl, sich zu beeilen und Feuer auf den Zug zu eröffnen. Die übrigen Ssotnien rückten längs des Eisenbahndamms vor, um dem Zug den Weg nach Yinkou abzuschneiden. Das Feuer der beiden abgesessenen Ssotnien und die Bewegung der übrigen veranlaßten die Japaner den Eisenbahnzug mit Volldampf nach Yinkou weiterfahren zu lassen.

Kaum war er den Blicken entschwunden, als die linke Seitenpatrouille den Anmarsch etwa eines feindlichen Bataillons von Taschitschao her meldete.[3]) Nachdem Oberst Graf Schuwalow „Freiwillige"

---

[2]) Siehe Anmerkung S. 315. Es ist kaum anzunehmen, daß die Stärke der Japaner, auch nach Eintreffen der beiden Kompagnien aus Taschitschao, mehr als 500 bis höchstens 600 Mann betragen haben sollte.

[3]) Dieses war, nach Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften", das II. Bataillon 5. Reserve-Regiments, das von Liaoyan über Haitschön mit der Bahn zur Verstärkung entsandt, aber da die Eisenbahnlinie nördlich Taschitschao zerstört gefunden wurde, vorher ausgeladen worden war. In dem beschossenen Eisenbahnzuge befanden sich die beiden Reserve-Kompagnien aus Taschitschao. (D. Übers.)

Digitized by Google

zu der Zerstörung der Eisenbahnlinie ausgeschieden und ihnen eine Ssotnie als Bedeckung beigegeben hatte, ließ er die übrigen Ssotnien absitzen und befahl ihnen, zusammen mit den Maschinengewehren, den Ostrand von Silaobian zu besetzen und den Marsch des Feindes aufzuhalten, um den Freiwilligen die Zerstörung des Dammes zu ermöglichen. Durch das Feuer der Maschinengewehre wurde die japanische Infanterie zum Stehen gebracht; sie warf sich nieder und feuerte gegen unsere abgesessenen Ssotnien und die mit Unterbrechung des Eisenbahndammes beschäftigen Mannschaften. Während des sich entspinnenden Feuergefechts sprengten die Freiwilligen die Eisenbahn an fünf Stellen und zerstörten die Telegraphenlinien, worauf die Abteilung Schuwalow in Richtung auf Lensantyn zurückging. Als die Truppen Silaobian räumten, kehrte die Lokomotive, die den Eisenbahnzug nach Yinkou gebracht hatte, in voller Fahrt zurück; an der zerstörten Stelle entgleiste sie und stürzte von dem Bahndamm herab. — Die Verluste der Abteilung Schuwalow betrugen 1 Offizier und 4 Mann verwundet.

Die Kolonne des Generals Teleschow brach von der großen Rast zu der befohlenen Zeit auf und erreichte gegen 4 Uhr nachmittags Tsianschitsiaotsy, wo sie sich in Reserveformation aufstellte. Um diese Zeit ging von den vorausgeschickten Patrouillen Meldung über die Annäherung des Eisenbahnzuges von Taschitschao her ein, auf den, wie oben geschildert, die Abteilung Schuwalow geschossen hatte. Infolgedessen wurde der 1. Zug der 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie vorgeholt, der unverzüglich Feuer auf den Eisenbahnzug eröffnete. Nachdem 15 Schuß auf 5 km Entfernung abgegeben waren, jagte der Zug schnell nach der Station Yinkou.

Inzwischen hatte, wie wir sehen werden, die Vorhut der Kolonne Ssamssonow Huayintai besetzt; unter ihrem Schutze fuhr die Artillerie des Kavalleriekorps in Stellung, und zwar die 1. und 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie südlich, die 20. Reitende und die halbe Granat-Batterie nördlich der großen Straße. Die Batterien eröffneten Feuer auf den Bahnhof Yinkou, das bis zum Eintritt der Dunkelheit um 5¾ Uhr nachmittags währte und die beim Bahnhof befindlichen Magazine in Brand setzte; die Batterien hatten 1200 Schuß abgegeben; um 6½ Uhr abends protzten sie auf und gingen zur Reserve zurück.

Gleichzeitig mit dem Auffahren der Batterien auf der Position südlich von Tsianschitsiaotsy begann auch Generalmajor Stojanow vorzurücken, der, wie oben erwähnt worden, eine Demonstration

Digitized by Google

auf Yinkou von Osten her vornehmen sollte. Unter seinem Kommando befanden sich 5 Ssotnien 19., 5 Ssotnien 24. und 4½ Ssotnien 26. Don-Kasaken-Regiments, im ganzen 14½ Ssotnien. Diese Truppen gingen in folgender Ordnung vor: auf dem rechten Flügel das 24., in der Mitte das 26., auf dem linken Flügel das 19. Don-Kasaken-Regiment. Auf 400 Schritt von der Eisenbahn saßen die Ssotnien ab und rückten, unter Ausscheiden einer Schützenlinie, gegen den Bahndamm vor, nach dessen Überschreiten sie durch Vornahme der linken Schulter die Marschrichtung veränderten.

Während des Vorgehens wurde von Patrouillen der 5. und 6. Ssotnie 19. Don-Kasaken-Regiments der Anmarsch zweier japanischer Kompagnien auf Zinduitsy bemerkt, wodurch die linke Flanke und sogar der Rücken der Don-Kasaken bedroht wurden. Die 5. und 6. Ssotnie erhielten daher Befehl, den Gegner aufzuhalten; schleunigst besetzten sie Zinduitsy und brachten durch ihr ruhiges und wohlgezieltes Feuer — anfänglich Salven, dann Schnellfeuer — den Angriff der Japaner zum Stehen. Somit war die linke Flanke der Abteilung Ssamssonow gesichert.

Inzwischen waren die übrigen Ssotnien in ein Feuergefecht mit dem Feinde getreten und allmählich gegen Zuitsiasisan vorgerückt; nach Möglichkeit zerstörten sie hierbei den Eisenbahndamm; ihn zu sprengen, war nicht möglich, da keine Patronen zur Hand waren. Gegen 8 Uhr abends, als sie noch 600 Schritt vom Dorf entfernt waren, wurde ihnen der Befehl übermittelt, zur Kolonne zurückzukehren.

Gleichzeitig mit der Kolonne Teleschow war auch die Kolonne des Generalmajors Ssamssonow vorgegangen, in deren Vorhut sich das 52. Dragoner-Regiment befand. Als dieses sich Tsianschitsiaotsy näherte, erhielt der Vortrupp Gewehrfeuer aus Huayintai. Die 5. und 6. Eskadron wurden daher zur Umfassung des Dorfes von rechts und links angesetzt, um hierdurch den Feind zur Räumung zu nötigen. Nachdem dies geschehen, wurde Huayintai von abgesessenen Teilen der Vorhut eingenommen, unter deren Schutz sich, wie schon erwähnt, die Artillerie zur Beschießung des Bahnhofs Yinkou entwickelte; rechts von der Artillerie schwärmten zwei abgesessene Eskadrons der rechten Seitendeckung, unter Befehl des Oberstleutnants Baron Mannerheim aus. Die 1. Eskadron 51. Dragoner wurde zur Bedeckung der halben Granat-Batterie, die 2. Eskadron zur Bedeckung

Digitized by Google

der 20. Reitenden Batterie bestimmt, die 4. Eskadron sicherte den Rücken des Detachements, die 5. und 6. Eskadron bildeten die Reserve für die Hauptkräfte der Kolonne.

In dieser Aufstellung verblieb die Kolonne bis 6 Uhr 20 Minuten abends, zu welcher Zeit, wie wir sehen werden, von General Mischtschenko der Befehl zum Rückzuge auf Lensantyn erteilt wurde.

Vom 52. Dragoner-Regiment waren drei Offizierpatrouillen unter Befehl der Kornetts Lanzuzki, Hörschelmann und Jermolenko vorgeschickt worden, und zwar die ersteren beiden auf Daguanschun—Yinkou, die dritte auf Houyusan—Niutsiatun. Die ersten beiden erhielten aus Houyusan Gewehrfeuer, gelangten aber trotzdem bis dicht an den Bahnhof Yinkou, und zwar gerade in dem Augenblick, als der Zug mit den Truppen in den Bahnhof einfuhr und hier mit lauten „Bansai"-Rufen empfangen wurde. Als unser Artilleriefeuer begann, gingen die Patrouillen zurück und beobachteten die Ergebnisse des Feuers.

Die Kolonne des Generalmajors Abramow hatte zwischen Housitschautsa und Tsianschitsiaotsy zur Rast Halt gemacht. Die Transporte trafen 6 Uhr abends bei Tumtschanputsa ein, wo der Hauptverbandplatz eingerichtet wurde. Woiskowoi Starschina Sswjeschnikow, der auf die Möglichkeit eines nächtlichen Überfalles aufmerksam gemacht worden war, verwandte seine sämtlichen Ssotnien, mit Ausnahme von zweien, zur Ausstellung von Sicherungen nach Westen, Norden und Osten.

Gleich darauf erhielt Woiskowoi Starschina Sswjeschnikow vom General Abramow den mündlichen Befehl, nach Housitschautsa zu rücken; in der Annahme, daß diese Anweisung irrtümlich erteilt sei, bat er, sie ihm schriftlich zu geben. Anstatt dessen erhielt er zwei gleichfalls mündliche Befehle, durch deren einen er nach Norden, durch den andern nach Süden abzumarschieren angewiesen wurde; der letzte wurde ihm dann auch schriftlich bestätigt. Kaum aber hatten sich die Transporte auf Housitschautsa in Bewegung gesetzt, als ein Befehl des Generals Mischtschenko zum Rückzuge auf Lensantyn einging. So mußten die Transporte und ihre Bedeckung den größten Teil der Nacht ohne Ruhe unter Hin- und Hermarschieren verbringen.

Wie bereits gesagt, hatte die Artillerie bei Eintritt der Dunkelheit Befehl erhalten, das Feuer gegen den Bahnhof Yinkou einzustellen, wo eine Feuersbrunst ausgebrochen war. Hierauf waren die Batterien zur

Digitized by Google

Kolonne Abramow zurückgegangen. Um sein längs des Eisenbahnzweiges Taschitschao—Yinkou auseinandergezogenes Detachement rechtzeitig wieder in die Hand zu bekommen, befahl General Mischtschenko, nach Lensantyn abzurücken. Zur Verbindung mit der Angriffskolonne des Obersten Choranow ließ General Ssamssonow auf Anordnung des Generals Mischtschenko drei Ssotnien 52. Dragoner-Regiments, unter Oberst Stachowitsch, zurück, der eine Postenlinie mit Front nach Süden ausstellte und Patrouillen zur Verbindung mit der Abteilung Choranow abschickte. Bis 5 Uhr morgens am 13. Januar verblieben die Eskadrons bei Huayintai, zu welcher Zeit sie die Nachricht von dem Abmarsch der ganzen Angriffskolonne erhielten; unter Deckung des Rückzuges, zunächst in der linken Flanke, alsdann von Süden, zogen auch sie auf Lensantyn ab.

Währenddessen war der Marsch der Transporte und der Kolonnen Teleschow und Ssamssonow nach Norden nur langsam fortgeschritten, da alle nur die eine Straße benützten, „die Truppen sich mit den Trains vermengten," ein Truppenteil den anderen überholte, und an der Spitze, wo die Packtiere gingen, ein fortwährender Aufenthalt stattfand. General Ssamssonow bog daher von der großen Straße nach Westen auf einen parallel laufenden Weg ab, wodurch er seine Kolonne wieder in Ordnung brachte. Die übrigen, besonders die am Ende marschierenden Truppen, erreichten Lensantyn erst am 13. Januar, 2 Uhr nachts; sie hatten mithin zum Zurücklegen von 11 km 7 Stunden gebraucht.

Der Angriff auf Yinkou. Das gemischte Detachement des Obersten Choranow war inzwischen zur Ausführung der ihm übertragenen Aufgabe geschritten. Es war, wie erwähnt, durch Abgabe je einer möglichst vollzähligen Eskadron oder Ssotnie von jedem der 12 Regimenter gebildet worden, die zu 4 Halbregimentern vereinigt werden sollten. Außerdem waren in seinen Verband die übrigen 3 Ssotnien der Primor-Dragoner-Regiments, die 4 berittenen Jagdkommandos und die 40. Ssotnie der Grenzwache, letztere zur Führung, getreten.

Diese Truppenteile wurden von Oberst Choranow folgendermaßen eingeteilt:

3. Eskadron 52. Dragoner, 3. Eskadron 51. Dragoner, 2. Eskadron Primor-Dragoner bildeten ein Halbregiment unter Oberst d. G. St. Wannowski.

1. Ssotnie 19., 5. Ssotnie 24. und 3. Ssotnie 26. Don-Kasaken-Regiments — als Halbregiment unter Woiskowoi Starschina Leonow (19. Don-Kasaken).

Digitized by Google

3. Ssotnie 4. Ural-, 4. Ssotnie 5. Ural-, 1. Ssotnie Werchneudinsk- und 5. Ssotnie Tschita-Kasaken als Halbregiment unter Woiskowoi Starschina Akutin (5. Ural-Kasaken).

Je 1 Ssotnie Terek-Kuban- und Dagestan-Regiments unter Jessaul Altuchow.

4 berittene Jagdkommandos vom 1. Sibirischen Korps unter Oberstleutnant Rantzew.

3 Eskadrons Primor-Dragoner unter Oberst Woronow.

Der Kolonne waren 12 Packsättel mit Sprengmunition zugeteilt, in denen sich 192 Patronen befanden; die Leitung der Sprengarbeiten war 4 Ingenieuroffizieren übertragen. Vor dem Antreten zum Angriff wurden die Pyroxylinpatronen an 30 Sappeure und 8 in Sprengarbeiten ausgebildete Don-Kasaken ausgegeben.

Außerdem wurde kurz vor dem Abrücken der Kolonne von dem Rastplatz „einem vorüberfahrenden Chinesen ein ganzer Vorrat von Petroleum abgekauft, der auf Flaschen gefüllt und an die dem Wagen zunächst stehenden Reiter der Kaukasischen, Don- und Ural-Ssotnien ausgegeben wurde".

Um 3 Uhr nachmittags waren alle Vorbereitungen zum Abmarsch beendigt; Oberst Choranow ließ durch seinen Stabschef die Offiziere mit der dem Detachement erteilten Aufgabe bekanntmachen, worauf dieses sich auf der ihm angewiesenen Straße in Bewegung setzte. Das Dorf Kiöntsiatschau wurde in dem Augenblick erreicht, als das Bombardement des Bahnhofs seitens unserer Batterien begann. Die Kolonne machte nördlich des Dorfes Halt und stellte sich verdeckt hinter den Baulichkeiten auf.

Während dieses Aufenthalts wurden die Mannschaften mit den Pyroxylinpatronen auf die Sappeuroffiziere verteilt und diesen folgende Gegenstände bezeichnet, die sie zu zerstören hatten: dem Hauptmann Modrach das Artilleriedepot, den Leutnants Brosowski und Trussow die Bahnhofsgebäude und Stationsanlagen, dem Leutnant Dobrshinski die Bohnenölfabrik. Hierauf „erläuterte" im Auftrage des Obersten Choranow sein Stabschef, Oberstleutnant Lopuchin, „das allgemeine Ziel und den allgemeinen Angriffsplan, worauf in der bestimmten Form von Befehlen jedem Halbregiment seine besondere Aufgabe gestellt wurde".[4])

[4]) Es ist sehr eigentümlich, daß der den Truppen gänzlich unbekannte Oberst Choranow es nicht einmal jetzt für notwendig hält, durch persönliche Ausgabe der Befehle sich wenigstens einigermaßen mit seinen Unterführern zu verständigen, sondern dieses seinem „Stabschef" überläßt. (D. Übers.)

Digitized by Google

Auf dem äußersten rechten Flügel sollte sich das Dragoner-Halbregiment des Obersten Wannowski entwickeln und den Bahnhof angreifen. Links von den Dragonern hatten die Kaukasier des Jessaul Altuchow gegen die hier aufgespeicherten Holz- und Verpflegungsvorräte vorzugehen und sie in Brand zu stecken. Noch weiter links, wo man die Linie der Schützengräben annahm, wurden die 4 berittenen Jagdkommandos des Oberstleutnants Ranßew angesetzt, denen das Don-Halbregiment des Woiskowoi Starschina Leonow folgen sollte. Auf dem äußersten linken Flügel schließlich sollte das Ural-Transbaikal-Halbregiment (4 Ssotnien) des Woiskowoi Starschina Akutin vorrücken.

Die Bedeckung der Handpferde wurde dem Oberst Woronow mit den 3 Eskadrons Primor-Dragonern übertragen. Allen Truppenteilen wurde bekannt gegeben, „daß auf 300 Schritt rechts von den Handpferden 4 Feuer entzündet werden und daß für das Zurückgehen nach dem Sturm das Signal »Sammeln« gegeben werden würde," worauf der Trompeter bei den Handpferden „das Signal »Appell« blasen sollte".

Gegen 6 Uhr abends erhielt Oberst Choranow von General Mischtschenko unmittelbar hintereinander zwei schriftliche Befehle. In dem ersten wurde er angewiesen, kühn anzugreifen, „sobald das Artilleriefeuer eingestellt werden würde;" in dem zweiten schrieb der Detachementsführer: „Auf der Station ist niemand. Ich breche sofort das Feuer ab. Greifen Sie unverzüglich an. Vernichten Sie alles auf der Station, sengen und sprengen Sie".

In Ausführung dieses Befehls rückte Oberst Choranow im Trabe vor; aber schon nach Zurücklegung etwa eines halben Kilometers mußte der Marsch abgebrochen werden, da sich vor ihm eine glatte Eisdecke ohne Schnee ausdehnte, auf der die Pferde ausglitten und nicht vorwärts kamen. Die ganze Kolonne saß daher ab, formierte sich in Reserveordnung und marschierte nach Daguanschun. Die Bewegung ging äußerst langsam vor sich, wurde aber in Ordnung und voller Stille ausgeführt.

Nachdem Daguanschun durchschritten war, entwickelten sich die Truppen zum Gefecht in einer Linie und drangen nach kurzer Rast weiter vorwärts. Infolge der großen Zahl von Gräben und Wällen, die überklettert werden mußten, und der warmen Bekleidung der Mannschaften ermüdeten diese stark, so daß die Ordnung bald verloren ging.

Digitized by Google

Bei weiterer Annäherung an den Bahnhof wurden die Truppen immer mehr von dem Schein der dort wütenden Feuersbrunst beleuchtet und den Verteidigern sichtbar, die auf 800 bis 900 Schritt Entfernung starkes Gewehrfeuer aus der Front, aber auch von den Gebäuden der Bahnhofsansiedlung her gegen die rechte Flanke der Eskadrons des Obersten Wannowski eröffneten.

Zum Teil infolge dieses Feuers, teils auch, weil die den Halbregimentern zugewiesenen Angriffsziele südlich des Bahnhofs vermutet wurden, begannen die Truppenteile sich nach links zu schieben und auseinanderzuziehen, so daß zwischen ihnen Lücken entstanden. In diesem Augenblick rief jemand „Hurra!", die Mannschaften nahmen diesen Ruf auf und stürzten sich, noch 600 bis 700 Schritt vom Feinde entfernt, im Marsch-marsch vorwärts. Während des Laufens vermischten sich die Verbände, ein Teil der Mannschaften warf sich hinter Deckungen nieder und eröffnete Feuer, die andern liefen weiter vor.

Von dem Halbregiment des Obersten Wannowski folgten die zweiten Halbeskadrons der 51. und 52. Dragoner ihrem Führer in Richtung auf die Eisenbahnniederlassung, vor der sie zunächst auf ein Drahthindernis, alsdann auf einen hohen Wall stießen. Oberst Wannowski, der in diesem einen schmalen Durchgang entdeckte, versuchte, zusammen mit Stabsrittmeister Panteljejew und Kornett Romanow, die Mannschaften hindurchzuführen; dieses gelang aber nicht, da der Durchlaß von den Japanern stark beschossen wurde. Die Dragoner wichen zurück, legten sich nieder und eröffneten Feuer, unter dessen Deckung sie ihre Verwundeten und Toten zurückzuschaffen suchten.

Da der Feind dies durch Feuer hinderte, führte Oberst Wannowski nochmals die Halbeskadron 52. Dragoner vor, der sich ein Teil der Primor-Dragoner sowie Mannschaften anschlossen, die bei dem ersten Vorgehen abgekommen waren. In diesem Augenblick näherte sich den Dragonern noch eine Ssotnie Don-Kasaken ohne Offiziere; Oberst Wannowski befahl ihnen, sich anzuschließen. Als sie in den von der Feuersbrunst beleuchteten Raum gerieten, erhielten die Dragoner und Don-Kasaken heftiges Feuer; trotzdem gelang es ihnen, den Stabsrittmeister Panteljejew und die anderen Verwundeten fortzutragen, wobei Kornett Romanow tödlich verwundet wurde. Als Oberst Wannowski erkannte, daß die übrigen Teile der Kolonne zurückgegangen seien, befahl er zur Deckung des Rückzuges seiner Eskadrons Feuer zu eröffnen und

Digitized by Google

alsdann zu den Handpferden zurückzukehren. Um diese Zeit wurde Oberst Wannowski verwundet.

Von dem Halbregiment des Woiskowoi Starschina Leonow (Don-Kasaken) und den berittenen Jagdkommandos des Oberstleutnants Ranzew gelangten etwa 30 Kasaken der verschiedenen Ssotnien und gegen 40 Jäger bis zum Eisenbahndamm, die unter Führung des ersteren noch weiter vorzudringen suchten, aber von so mörderischem Gewehrfeuer empfangen wurden, daß sie den Bahndamm nicht zu überschreiten vermochten und sich in Erwartung von Verstärkungen niederlegten. Alsdann ging dieser Haufen Leute unter Mitnahme der auf dem Wege liegenden Verwundeten zu den Handpferden zurück.

Das Ural-Transbaikal-Halbregiment des Woiskowoi Starschina Akutin stieß beim Vorgehen auf Drahthindernisse, die die Kasaken mit den Säbeln zu zerhauen begannen. Einigen gelang dies und durch die geschaffene Öffnung eilten sie weiter gegen die Schützengräben vor; andere suchten Stellen, um das Hindernis zu umgehen. Die Mannschaften vermischten sich, und das feindliche Feuer riß unaufhörlich neue Opfer aus ihren Reihen. Als Woiskowoi Starschina Akutin erkannte, daß der Sturm mißlungen sei, befahl er den Rückzug, wobei die Mannschaften auf den Schultern ihre Toten und Verwundeten mitnahmen.

Inzwischen hatte Oberst Choranow mit den Offizieren seines Stabes versucht, Ordnung in diejenigen Truppenteile zu bringen, die, wie oben erwähnt, sich beim Vorrücken niedergeworfen hatten und nicht weiter gekommen waren; nachdem ihm dies zum Teil gelungen war, führte er sie von neuem vorwärts, aber das starke Schnellfeuer des Feindes gebot den Angreifern Halt.

Um diese Zeit hatte Hauptmann Baron Maidel, der sich auf dem linken Flügel befand, eine kleine Abteilung um sich gesammelt, mit der er von neuem vorwärts stürzte; es gelang ihm aber nur, bis auf 50 Schritt an die von den Japanern besetzten Gebäude heranzukommen, da sich vor ihnen Wolfsgruben befanden. Ungeachtet aller Anstrengungen dieser Handvoll Tapferen vermochten sie nicht weiter vorzudringen, weshalb Baron Maidel Anordnungen zur Fortschaffung der Verwundeten traf.

Um 7 Uhr 40 Minuten abends ließ Oberst Choranow, als er die

Digitized by Google

Aussichtslosigkeit weiterer Sturmversuche erkannte, das verabredete Signal „Sammeln“ geben. Daraufhin begannen sich die Mannschaften nach den Handpferden zu zusammenzuziehen, was aber sehr langsam vor sich ging, da die verabredeten Feuerzeichen vielfach nicht zu sehen waren, auch einige Truppenteile das Signal nicht gehört hatten; außerdem führten fast alle Mannschaften verwundete Kameraden oder trugen Tote fort.

Als nach den Verwundeten auch die gesunden Mannschaften bei den Handpferden einzutreffen begannen, befahl Oberst Choranow, sie in die ersten Züge der Ssotnien und Eskadrons zu stellen, um außer den Primor-Dragonern noch etwas zur Hand zu haben, falls der Feind verfolgen sollte. Allein dieser begnügte sich mit dem errungenen Erfolge und unternahm nichts, was den Rückzug der Kolonne hätte hindern können.

Die erste Meldung über den mißglückten Sturm auf den Bahnhof Yinkou sandte Oberst Choranow dem General Mischtschenko um 9 Uhr 40 Minuten abends und wandte sich alsdann an General Ssamssonow mit der Bitte, ihm Verstärkungen, Krankentragen und Sanitätspersonal zu schicken.

Nach Empfang der Meldung gab General Mischtschenko dem 5. Ural-Kasaken-Regiment Befehl, unverzüglich nach Yinkou vorzurücken und möglichst viel Krankentragen mitzunehmen. Das Regiment ging im Trabe auf Yinkou vor und fand die Abteilung Choranow nur dank der Laternen, mit denen die Verwundeten gesucht wurden. Das Regiment kam sehr gelegen; die Mannschaften der Kolonne Choranow waren vollkommen ermattet und lagen auf der Straße neben den Verwundeten. Das Regiment saß ab und half diese in das Biwak tragen.

Die Verluste der Abteilung Choranow beim Sturm auf Yinkou betrugen:

Tot	4 Offiziere,	57 Mann
Verwundet	20 „	186 „
Vermißt	— „	28 „

Die Gesamteinbuße belief sich somit auf 24 Offiziere, 269 Mann, wobei das dem Detachement gestellte Ziel nicht erreicht worden und eine Zerstörung der Station Yinkou nicht gelungen war; nicht einmal eine Sprengung war auf ihr vorgenommen worden.

Entschluß des Generals Mischtschenko zum Rückzuge. Am Abend des 12. Oktober stellte sich die Lage dem General

Digitized by Google

Mischtschenko in folgender Weise dar: Nach Meldung von Patrouillen des Terek-Kuban-Regiments rückten von Taschitschao her mehrere feindliche Bataillone auf Yinkou vor. In der Gegend von Niutschwan war verschiedenen Nachrichten zufolge ein japanisches Detachement erschienen, das sich der Übergänge über den Liaoho bemächtigen konnte.

Das Eintreten von Tauwetter drohte diese Übergänge zu zerstören, umsomehr, als das Eis auf dem unteren Lauf des Liaoho schon an und für sich nicht als ganz sicher galt. Ein Vormarsch in Richtung auf die Eisenbahn versprach auch keinen Erfolg mehr, da nach Mitteilungen von Chinesen der Abschnitt Haitschön—Kaiping von Truppen aus der Port Arthur-Armee des Generals Nogi besetzt worden war.

Das Detachement war mit Verwundeten belastet, die man nicht gut unter der Pflege der Landesbewohner zurücklassen konnte, da man nicht wußte, wie die Chinesen mit ihnen umgehen würden. Eine Zerstörung der Station war allerdings nicht gelungen, indessen hatten die dort aufgespeicherten Vorräte die ganze Nacht gebrannt, und man konnte annehmen, daß sie stark gelitten hätten.

Nach Abwägung aller dieser Umstände kam General Mischtschenko zu dem Entschluß, „nach Norden zur Vereinigung mit dem rechten Flügel unserer Armee abzumarschieren.“ Im Laufe des 13. Januar wollte er südlich Patsiatsa über den Liaoho gehen und auf dem rechten Ufer dieses Flusses für die Nacht Biwak beziehen.

Um 11 Uhr abends am 12. Januar wurde „Disposition Nr. 7“ den Truppen des Kavalleriekorps bekannt gegeben, die bestimmte, daß am 13. Januar 8 Uhr morgens aufbrechen und marschieren sollten:

Kolonne Ssamssonow westlich der großen Straße auf Tschantyntsa, Hunzaupau, Peïtai, Taipintsuan, wo bis 2 Uhr nachmittags gerastet werden sollte;

Kolonne Abramow auf der großen Straße bei Otaubiën, dann weiter auf Wonschiantyn und Tschöntschintaitsa; hier Rast bis 2 Uhr nachmittags;

Kolonne Teleschow östlich der großen Straße, über Litsiatyn, Wontsiaui auf Fandsiawopu; dort Ruhe bis 2 Uhr nachmittags.

Die Zusammensetzung der Kolonnen verblieb im allgemeinen die bisherige, ausgenommen, daß die 20. Reitende Batterie und die halbe Batterie alter Feldgeschütze der Kolonne Abramow zugeteilt wurden, die

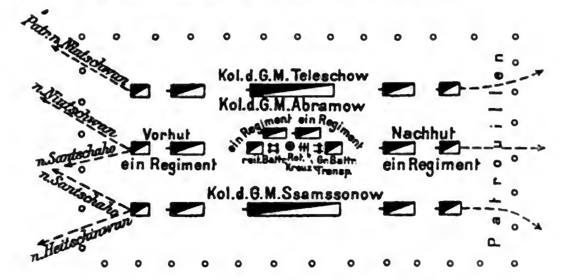
Digitized by Google

somit über 16 Geschütze verfügte, und daß die Jagdkommandos dem General Ssamssonow unterstellt wurden.

Alle Kolonnen hatten mit Antreten der Bewegung Patrouillen nach Süden zu entsenden, die der Generale Ssamssonow und Abramow außerdem gegen den Liaoho, und geeignete Übergangsstellen zu erkunden; General Teleschow ferner auf Niutschwan und nach Osten zu.

Außer dieser Disposition wurde noch nachts aus dem Stabe des Kavalleriekorps ein besonderes Schema für den Marsch am 13. Januar an die Truppen verausgabt.[5])

Schema für den Marsch am 13. Januar 1905.
(Versendet vom Stabe des Kavallerie-Detachements.)



Kurz vor der zum Abmarsch angegebenen Stunde wurde die Disposition insofern geändert, als die 1. Transbaikal-Batterie zur Verkürzung der Marschtiefe der mittleren Kolonne der Abteilung Teleschow überwiesen wurde. Ferner wurde die Aufbruchszeit auf 10 Uhr vormittags verschoben; diese Anordnung war dadurch begründet, daß es bis zu der ursprünglich für den Abmarsch befohlenen Zeit nicht möglich war, die Toten zu beerdigen, die Verwundeten zu verbinden und ihre Beförderung einigermaßen zu regeln.

Der Transport mit den Verwundeten marschierte bei der Kolonne Abramow; die Schwerverwundeten wurden auf die Pferdetragen

[5]) Ich gebe das Schema hier wieder, weil es in mancher Beziehung recht kennzeichnend ist für die ganze Art der Befehlserteilung und Truppenführung. (D. Übers.)

Digitized by Google

verteilt, die eines der zweckmäßigsten und ruhigsten Beförderungsmittel bildeten.[6]) Die Leichtverwundeten, die nicht zu reiten vermochten, wurden auf Arben untergebracht, die von den japanischen Transporten erbeutet waren. Der Marsch des Verwundetentransports ging sehr langsam und mit fortwährenden Halten vor sich, die durch die Notwendigkeit hervorgerufen wurden, den Verwundeten ärztliche Hilfe zu erweisen.

Die Kolonne Ssamssonow war, der Disposition entsprechend, um 8 Uhr morgens zum Abmarsch bereit gewesen und mußte bis 11 Uhr vormittags bei Kuntsypau auf das Herankommen der Kolonne Abramow warten.

Von den zur Erkundung von Übergängen über den Liaoho vorausgeschickten Patrouillen der 4. und 5. Eskadron 51. Dragoner-Regiments war die Meldung eingegangen, daß die Brücke über den Bach zwischen Sillityn und Liutsiatiëntsa wiederhergestellt sei und daß sich beim Dorfe Sitschautsygou zwei für Artillerie geeignete Übergänge über den Liaoho befänden. Dieselben Patrouillen hatten in der Nähe des Dorfes Kanpeïlin eine kleine japanische Kavallerie-Abteilung bemerkt.

Um 3¼ Uhr nachmittags machte die Kolonne bei Taipintsuan zur großen Rast Halt, die auf Befehl des Generals Mischtschenko bis 4½ Uhr nachmittags ausgedehnt werden sollte.

Da die Meldung über das Vorhandensein einer feindlichen Kavallerie-Abteilung bei Kanpeïlin befürchten ließ, daß der Uferwechsel über den Liaoho mit Kampf werde erzwungen werden müssen, so schickte General Ssamssonow, um die Übergangsstelle zu sichern, zwei Eskadrons 51. Dragoner-Regiments beim Aufbruch von der großen Rast voraus.

Um 7¾ Uhr abends erreichte die Kolonne den Liaoho, doch konnte sie von der erkundeten Übergangsstelle keinen Gebrauch machen, da die Kolonne Abramow, bei der Zweifel an der Festigkeit des Eises entstanden waren, nach Westen ausgebogen war. Infolgedessen mußte auch die Kolonne Ssamssonow südlich von Tunhyyan übersetzen; trotz des schwachen Eises und der vollständigen Dunkelheit ging der Ufer-

[6]) Auf S. 205 des II. Bandes meiner Kriegserinnerungen („Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei") befindet sich eine Abbildung einer solchen „Pferdetrage". (D. Übers.)

Digitized by Google

wechsel im allgemeinen glücklich vonstatten; einige Pferde, die einbrachen, wurden mit Stricken wieder herausgezogen.

Um 9½ Uhr abends bezog die Kolonne Ssamssonow Biwak; Sicherungen wurden von der 1., 2. und 4. Eskadron 51. Dragoner-Regiments ausgestellt.

Die Kolonne des Generalmajors Abramow, in deren Vorhut sich das Werchneudinsk-Kasaken-Regiment befand, erreichte gegen 3½ Uhr nachmittags ungehindert Tschöntschintaitsa, wo sie zur großen Rast Halt machte. Während des Marsches war von vorausgeschickten Patrouillen die Meldung eingelaufen, daß zwischen Santschaho und Heïtschinwan die Stärke des Eises zwar bis zu 25 cm betrage, daß aber am Abend infolge des Einflusses der Meeresflut, das Wasser an den Ufern heraustrete. Die auf Niutschwan entsandten Patrouillen der Ural-Regimenter hatten bei Liantsiaputsa eine japanische Kavalleriepatrouille von 10 Pferden bemerkt, die schnell nach Norden zurückgegangen war. Gleichzeitig teilten Chinesen mit, daß in Niutschwan gegen 4000 Japaner mit einigen Geschützen eingetroffen wären, die in westlicher Richtung marschierten.

Da diese Nachricht anscheinend auf die Absicht des Feindes hinwies, dem Kavalleriekorps am Liaoho den Weg zu verlegen, so befahl General Mischtschenko, von der großen Rast 3 Ssotnien nach der Übergangsstelle vorzuschieben, um diese in Besitz zu nehmen und im Notfalle den Feind zurückzuwerfen. Infolgedessen wurde Woiskowoi Starschina Kwitka mit der 1., 2. und 3. Ssotnie Werchneudinks-Regiments nach Heïtschinwan vorgeschickt.

Woiskowoi Starschina Kwitka fand die Übergangsstelle bei Heïtschinwan vom Feinde frei, auch eine auf Kanpeïlin entsandte Patrouille vermochte nichts von Japanern zu entdecken. Landesbewohner jedoch sagten aus, daß japanische Truppen 1 Uhr nachmittags von Niutschwan nach Santschaho marschiert seien. Da diese Nachricht auf die Nähe des Feindes hinwies, schickte Woiskowoi Starschina Kwitka einen Offizier der Kolonne Abramow entgegen, mit der Bitte, den Marsch zu beschleunigen, da die Übergangsstelle vorbereitet sei; der Offizier kehrte jedoch mit dem Bescheid zurück, daß die Abteilung Kwitka allein über den Taitsyho gehen und alsdann flußabwärts marschieren solle, da die Kolonne Abramow bei Tunhyyan übersetzen werde.

Der bei der Vorhut der Kolonne Abramow reitende Stabschef

Digitized by Google

des Generals Mischtschenko, Oberst Fürst Wadbolski, hatte nämlich die Nachricht erhalten, daß an dem zum Übergange ausgewählten Punkt eine Arbe eingebrochen sei, und ließ daher die mittlere Kolonne von Sillityn nach Westen auf Kyntsiatyn abbiegen. Der Uferwechsel erfolgte ohne jeden Unfall. Das Eis hielt die Geschütze, die abgeprotzt waren und von den Mannschaften gezogen wurden; nur mußte über eine mehrere Meter breite offene Stelle am rechten Ufer erst eine Brücke hergestellt werden, zu welchem Zweck die Kasaken die am Ufer herumliegenden chinesischen Dschonken auseinanderschlugen und die Bretter als Belag verwandten.

Um 11½ Uhr abends war der Übergang beendigt. Die Kolonne bezog bei Tunhynan Biwak, wo sich ihr auch Woiskowoi Starschina Kwitka mit seinen Ssotnien wieder anschloß. Vorposten wurden nach Westen vom Werchneudinsk-, nach Osten vom 5. Ural-Regiment ausgestellt.

Als Folge, daß die Kolonne Abramow von dem ihr zugewiesenen Übergangspunkt nach Südwesten abgewichen war, hatte sich zwischen ihr und der Kolonne des Generals Teleschow, die den Liaoho bei Santschaho überschritt, eine Lücke von über 8 km gebildet; dies im Verein mit dem aufsteigenden dichten Nebel führte dazu, daß die Verbindung zwischen beiden Kolonnen verloren ging und erst am folgenden Tage bei Schalin wiederhergestellt wurde.

Infolge Verspätung des Befehls über Änderung der Aufbruchsstunde hatte auch die Kolonne des Generals Teleschow bereits 8 Uhr morgens am Nordrande von Liutsiaputsa zum Abmarsch bereit gestanden. — Während sie den Aufbruch der Kolonne Abramow abwartete, ging von Patrouillen, die in südlicher Richtung entsandt waren, die Meldung ein, daß 3 km südwestlich Liutsiaputsa feindliche Infanterie im Vormarsch nach Norden gesehen worden sei. Infolgedessen befahl General Teleschow dem als Nachhut bestimmten 26. Don-Kasaken-Regiment, den Südrand des Dorfes zu besetzen und den Abmarsch der Kolonne zu decken. Die japanische Infanterie hatte jedoch Halt gemacht und unternahm nichts, um den Abzug zu hindern.

Die Kolonne Teleschow rückte 10 Uhr 20 Minuten vormittags aus Liutsiaputsa auf dem befohlenen Wege nach Santschaho ab. Zur Erkundung gegen den bei Niutschwan gemeldeten Feind wurden gleichzeitig die 3. und 4. Ssotnie 24. Don-Kasaken-Regiments, unter Befehl

Digitized by Google

des Jessaul Schpilewoi als Seitendeckung, ferner zwei Offizierpatrouillen in gleicher Richtung entsandt.

Als Jessaul Schpilewoi sich Niutschwan näherte, bemerkte er, daß die Chinesen aus der Stadt flohen. Zur Unterstützung der Patrouille des Ssotnik Ssutulow, die von dort her Feuer erhielt, schickte er die 4. Ssotnie vor; deren Führer Podjessaul Turowjerow, ließ den 2. Zug vorrücken und versuchte selbst mit der übrigen Ssotnie die Stadt von Osten zu umfassen. Ssotnik Ssutulow sprengte mit seiner Patrouille von Süden her in die Stadt hinein und stellte die Anwesenheit einer japanischen Kompagnie fest, die schleunigst aus den Fansen herauseilte, Feuer eröffnete und den Ssotnik Ssutulow zum Zurückweichen nötigte. Inzwischen hatte sich die 4. Ssotnie wieder mit der 3. vereinigt, die beim Herumbiegen östlich von Niutschwan japanische Kavallerie und Artillerie von Haitschön her im Anmarsch erblickte.[7])

Während sich dies bei Niutschwan ereignete, hatte Generalmajor Teleschow von Chinesen die Nachricht erhalten, daß sich in dieser Stadt 4000 Japaner befänden, die nach Westen marschierten. Deshalb befahl er, noch 2 Ssotnien vom 24. Don-Kasaken-Regiment unter Kommando des Woiskowoi Starschina Boldyrew zur Erkundung der Stärke des Feindes abzuschicken. Diese Ssotnien gelangten bis Patsiatsa und stießen hier in Nähe der Mündung des Taitsyho auf eine japanische Patrouille, die sie zurückdrängten, wobei die bei Santschaho eingerichtete japanische Telegraphenstation zerstört wurde.

Inzwischen waren die Hauptkräfte der Kolonne gegen 3 Uhr nachmittags bei Fandsiawopu zur großen Rast eingetroffen, von der

[7]) Der Anmarsch erfolgte wohl nicht von Haitschön, sondern von der Station Schaho (südlich Liaoyan) her. Gemäß Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“ („nach japanischen Quellen des Hauptmanns a. D. Sander“) hatte Marschall Oyama am 11. Januar von der bei Yentai befindlichen 8. Division eine Abteilung aller Waffen unter Oberst Tsugawa, bestehend aus dem 5. Infanterie-Regiment, III. Bataillon 31. Infanterie-Regiments, 8. Kavallerie-Regiment und I. Abteilung 8. Feldartillerie-Regiments, gegen das Kavallerie-Korps Mischtschenko entsandt. Die Abteilung Tsugawa war mit der Bahn nach der südlich Liaoyan gelegenen Eisenbahnstation Schaho befördert worden, von wo sie den Marsch auf Niutschwan antrat, das sie im Laufe des 13. Januar erreichte. Das III. Bataillon 31. Infanterie-Regiments war unterwegs, am 12. morgens, in westlicher Richtung gegen den Liaoho von den Hauptkräften abgezweigt worden, um dem Detachement Mischtschenko den Rückzug nach Norden zu verlegen. (D. Übers.)

Digitized by Google

sie, dem Befehl des Generals Mischtschenko entsprechend, um 4½ Uhr wieder aufbrachen.

Da General Teleschow von Patrouillen die Meldung erhalten hatte, daß der Übergang bei Santschaho von zwei feindlichen Eskadrons besetzt sei, so befahl er den Ssotnien des Jessaul Schpilewoi, die sich der Kolonne wieder angeschlossen hatten, vorzurücken, den Feind zurückzudrängen und den Uferwechsel zu sichern. Im Trabe gingen die Ssotnien nach der Übergangsstelle vor, saßen ab und nahmen vor ihr liegende kleine Hügel ein. Außerdem wurde beim Heranrücken der Kolonne an den Übergang 1 Ssotnie 24. Don-Kasaken-Regiments unter Befehl des Jessaul Iljin vorgeschickt, die auf das rechte Liaoho-Ufer übersetzte, in der Lawa ausschwärmte, feindliche Patrouillen in nordöstlicher Richtung verjagte, nach Durchschreiten von Sinyunputschensy Halt machte und Sicherungen ausstellte.

Unter Bedeckung durch diese Truppenteile in der Front und durch das 26. Don-Kasaken-Regiment in Richtung auf Niutschwan begann die Kolonne 5½ Uhr nachmittags den Übergang. Da das Eis stellenweise mit Wasser bedeckt und auch Löcher vorhanden waren, zog sich der Uferwechsel bis 11 Uhr abends hin, worauf die Kolonne bei Sinyunputschensy zur Ruhe gelangte.

Nach Eintreffen im Quartier erhielt General Teleschow Nachricht, daß das 3 km weiter nördlich gelegene Dorf Santaisa von japanischer Infanterie besetzt sei und daß sich nordwestlich davon auch feindliche Kavallerie gezeigt habe. Auf dem linken Liaoho-Ufer sollte sich nach Angabe von Chinesen bei Pediawopa eine feindliche Abteilung von etwa 3000 Mann befinden.[8]) Da bei der Nähe des Feindes ein nächtlicher Überfall zu befürchten war, befahl General Teleschow jedem Regiment, zwei Ssotnien als Vorposten zu bestimmen, am Dorfrande eine Feldwache auszusetzen, eine Patrouille auf 5 km Entfernung zu entsenden und im Falle eines Alarms den Dorfrand zu verteidigen.

Am Abend stieg im Liaoho-Tale dichter Nebel auf, der in Verbindung mit der mondlosen Nacht die Aufklärung stark erschwerte.

Im Verlauf des 13. Januar waren von den Kolonnen des Detache-

[8]) Wahrscheinlich das III. Bataillon 31. Infanterie-Regiments (siehe Anmerkung 7), das am 19. abends in dieser Gegend den Liaoho erreichte, während die Hauptkräfte der Abteilung Tsugawa erst in der Nacht zum 14. Januar von Niutschwan nach Santschaho weiter marschierten. (D. Übers.)

Digitized by Google

ments etwa 26 km, und zwar in Rücksicht auf den Verwundetentransport ausschließlich im Schritt, zurückgelegt worden. Die Pferde befanden sich 12 bis 14 Stunden unter dem Sattel.

Anordnungen des Generals Mischtschenko für den 14. Januar. Nach Eintreffen in Tunhynan hatte General Mischtschenko, der nach dem Überschreiten des Liaoho sein Detachement für nicht mehr gefährdet hielt, für die Fortsetzung des Marsches am 14. Januar die Disposition Nr. 8 ausgegeben, in der die Sachlage in folgenden Worten gekennzeichnet wurde: „Kleine feindliche Patrouillen sind in der Umgebung von Niutschwan und Santschaho festgestellt worden. Die Chungusenbande Tulissans befindet sich nach früher erhaltenen Nachrichten zwischen Hunho und Liaoho."

Das Kavalleriekorps sollte am 14. Januar 9 Uhr morgens aufbrechen und nach Schalin marschieren. Hierzu hatte die Kolonne Abramow zuverlässige Führer mitzunehmen und die besten Straßen zu benutzen, um die Verwundeten möglichst zu schonen. Die Kolonne Ssamssonow sollte westlich der Kolonne Abramow, die Kolonne Teleschow zwischen dieser und dem Liaoho vormarschieren. Falls eine Marschkreuzung entstehen würde, hatten die Flügelkolonnen der mittleren den Weg zu überlassen.

Die Neujahrsnacht (a. St.) 1905 verlief bei den Kolonnen Ssamssonow und Abramow in Ruhe, bei der Kolonne Teleschow aber wurde die Stille durch häufiges Gewehrfeuer bei den Vorposten unterbrochen.

Gegen Mitternacht erhielt Generalmajor Teleschow von Patrouillen der Kaukasischen Reiter-Brigade, die den Südrand von Sinyunputschensy besetzt hielt, Meldung über das Vorrücken einer japanischen Kolonne von Niutschwan her. Gegen 1 Uhr nachts kamen auf den von der 2. Ssotnie Terek-Kuban-Reiter-Regiments an der Übergangsstelle über den Liaoho ausgestellten Posten einige Reiter zugeritten, die auf die Schildwache feuerten. Alsdann, um 4 Uhr morgens, näherte sich der Postenkette eine Linie von Laternen, zwischen denen einzelne Leute gingen. Alles dies ließ einen Überfall erwarten.

Da die Kolonne Teleschow die Aufgabe hatte, den Marsch der mittleren Kolonne zu decken, bei der sich der Verwundetentransport befand, so beschloß General Teleschow, die Japaner unter möglichster Vermeidung von Verlusten aufzuhalten, um jener den gesicherten

Digitized by Google

Abzug zu ermöglichen. „Selbst zum Angriff überzugehen, war nicht möglich, da sich die Japaner hinter dem Fluß befanden, dessen Überschreiten aber in Anbetracht des Glatteises nicht überall angängig war."

Auf Grund dieses Entschlusses erhielt bei Tagesanbruch, als die Japaner sich dem Flusse näherten, der Stabschef der Kolonne, Oberst des Generalstabs Filimonow, den Befehl, das 22. Don-Kasaken-Regiment und den 1. Zug der 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie von Sinyunputschensy nach Süden vorzuführen und durch Feuer der Artillerie und abgesessener Kasaken den Japanern das Überschreiten des Flusses zu verwehren. Dem 24. Don-Regiment mit dem 2. Zug der 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie wurde befohlen, nach Norden von Sinyunputschensy zu rücken und die Japaner am Heraustreten aus Utaitsy und Santaisa zu hindern. Die übrigen Truppen der Kolonne sollten, unter Kommando des Generalmajors Stojanow, in nordwestlicher Richtung abziehen.

Gegen 7 Uhr morgens begann die von Niutschwan gekommene japanische Kolonne, nachdem sie etwa 2 Bataillone entwickelt und Feuer gegen den Dorfrand von Sinyunputschensy eröffnet hatte, den Liaoho zu überschreiten. Der 1. Zug 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie und die abgesessene 4. und 5. Ssotnie 26. Don-Kasaken-Regiments nahmen unverzüglich das Feuer auf. Nach Abgabe von 32 Schuß seitens des Artillerie-Zuges wichen die Japaner schleunigst zurück, wobei sie starke Verluste erlitten. An diesem Erfolge hatte auch das Feuer der abgesessenen 5. und 6. Ssotnie 19. Don-Regiments Anteil, die sich auf Vorposten befanden. Hierauf ging das 26. Don-Regiment mit dem Zuge der 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie zurück, um sich den Hauptkräften der Kolonne anzuschließen.

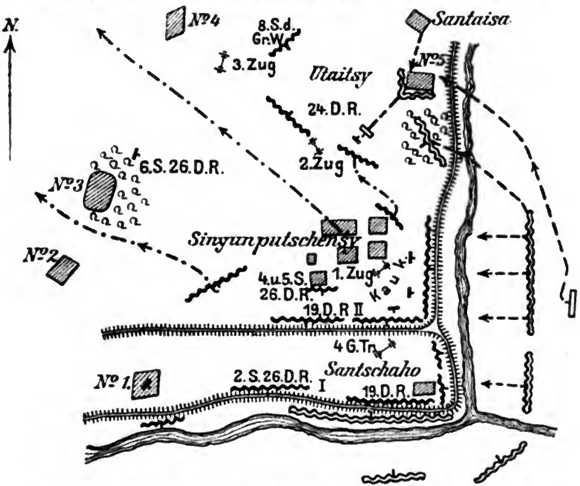
Inzwischen war das 24. Don-Kasaken-Regiment mit dem 2. Zuge 2. Transbaikal-Batterie in Richtung auf Utaitsy vorgegangen, aus welchem Dorfe die Spitze einer japanischen Kolonne mit Marschrichtung nach Westen heraustrat. Als der Vortrupp des 24. Don-Kasaken-Regiments, unter Podjessaul Konkow dies bemerkte, jagte er vorwärts „und hieb nach kurzem Widerstand, wobei Podjessaul Konkow durch einen Bajonettstich in die Seite verwundet wurde, die feindliche Abteilung auseinander".

Gleichzeitig hiermit protzte der 2. Zug der 2. Transbaikal-Batterie ab und eröffnete Feuer, während zu seinen beiden Seiten die abgesessene

Digitized by Google

5. und 6. Ssotnie in Stellung gingen, die bald darauf durch die 1. und 2. Ssotnie verstärkt wurden. Anfänglich schoß der 2. Zug der Transbaikal-Batterie unter Befehl des Chorunschi Kobylkin gegen das Dorf Santaisa, aus dem feindliche Infanterie heraustrat; als er jedoch heftiges Gewehrfeuer aus Utaitsy erhielt, lenkte er mit Visier 850 m





(Kopie aus dem Gefechtsbericht des Kavalleriekorps.)

Die Zahlen an den Ortschaften bedeuten ihre Benennung an Stelle der unbekannten oder den Patrouillen schwer einzuprägenden Ortsnamen.

sein Feuer sofort dorthin über; der beim Zuge eingetroffene Ssotnik Welitschkowski beschoß mit einem Geschütz den Rand der von den Japanern besetzten Gebüsche südlich des Dorfes. Das Feuer des Zuges war außerordentlich erfolgreich; „man sah, wie die vor der japanischen Kolonne platzenden Schrapnells Korridore in sie hineinrissen; diese wurden von neuem ausgefüllt durch von hinten anrückende Japaner, die gleichfalls von der Artillerie vernichtet wurden. Dieses währte

Digitized by Google

solange, bis die Straße völlig frei von Japanern war. Hierauf versuchten nur noch kleine Haufen aus dem Dorf herauszukommen, indem sie die Zäune überkletterten. Aber auch diese Häufchen wurden von unserer Artillerie zusammengeschossen."*)

Indessen wurde dieser Erfolg teuer erkauft; alle Offiziere des Zuges waren verwundet, der größte Teil der Bedienung außer Gefecht gesetzt, 13 Pferde getötet oder verwundet. Als General Teleschow die schwierige Lage des Transbaikal-Zuges erkannte, befahl er dem Hauptmann des Generalstabs Pjewnew, den 3. Zug der 2. Transbaikal-Batterie, unter Bedeckung der 8. Ssotnie der Grenzwache, in eine Stellung nordwestlich des Dorfes, im rechten Winkel zum 2. Zuge, zu führen. Das Feuer dieses Zuges und der Salven seiner Bedeckung gegen die Flanke der aus Utaitsy vorgehenden Japaner gaben dem 2. Zuge die Möglichkeit, aus seiner Stellung abzufahren.

General Teleschow gab seiner Kolonne die allgemeine Marschrichtung nach Nordwesten. Der 3. Zug der 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie wurde beauftragt, noch eine Zeitlang die Dörfer Santaisa und Utaitsy zu beschießen und alsdann der Kolonne zu folgen. Einige Zeit darauf gaben die Japaner, die ihre Artillerie über den Liaoho gebracht hatten, einige Schüsse auf die abziehenden Truppen ab, ohne ihnen Verluste zuzufügen. 1 km nordwestlich Sinyunputschensy machten die Japaner Halt und verfolgten nicht weiter.

Die Verluste der Truppenteile, die unmittelbaren Anteil am Gefecht genommen hatten, betrugen 8 Mann tot, 4 Offiziere und 40 Mann verwundet; an Pferden wurden 92 eingebüßt.

Nach dem Abbruch des Gefechts setzte die Kolonne Teleschow den Marsch in nordwestlicher Richtung fort und wandte dann, nachdem sie 10 km zurückgelegt hatte, scharf nach Nordosten. Ohne weiter auf den Feind zu stoßen, traf sie 2 Uhr nachmittags in Schalin ein, wo die Verwundeten an die Kolonne Abramow abgegeben wurden.

Marsch der Kolonnen Abramow und Ssamssonow. Wie bereits oben erwähnt, war die Verbindung zwischen den Kolonnen Teleschow und Abramow schon am Abend verloren gegangen. Die von ersterer herübertönenden Schüsse machten den

*) Die in „ " befindlichen Abschnitte hat das russische Generalstabswerk im Wortlaut den Gefechtsberichten der betreffenden Truppenteile entnommen. (D. Übers.)

Digitized by Google

General Mischtschenko um ihre Lage besorgt; er traf daher Maßnahmen, um die Verbindung wieder herzustellen, die aber erfolglos blieben. Ein zu General Teleschow entsandter Offizier fand ihn nicht, und die Disposition für den 14. Januar konnte ihm nicht zugestellt werden.

General Mischtschenko beschloß daher, die übrigen Kolonnen der des Generals Teleschow zu nähern. Die Kolonnen rückten hierzu in nordöstlicher Richtung ab. Etwa gegen 10 Uhr vormittags liefen beim Detachementsführer Nachrichten ein, daß General Teleschow auf Schalin marschiere, verfolgt vom Feinde, dessen Stärke auf 2 Kavallerie-Regimenter mit Artillerie geschätzt wurde.

„In Anbetracht dieser Sachlage beschloß der Detachementsführer sofort den Feind zu attackieren und ihm seine Kanonen abzunehmen.[10]) Hierzu versammelte General Mischtschenko die Kommandeure der mittleren Kolonne, malte ihnen auf der Erde die Sachlage so auf, wie er sie auffaßte, und erteilte folgende Anordnungen: 1. Die Transporte mit den Verwundeten und die Maulesel sind an die Kolonne Ssamssonow abzugeben; 2. von der mittleren Kolonne hat die Transbaikal-Brigade unter Kommando des Generals Baumgarten den Feind in der Flanke, die Ural-Brigade unter Befehl des Generals Abramow im Rücken anzugreifen; 3. die Kolonne des Generals Teleschow hat Kehrt zu machen und den Feind von Norden zu attackieren."

Indessen gelangte dieser Plan nicht zur Ausführung, da es sich bald herausstellte, daß die Kolonne Teleschow nach Nordwesten abgerückt war, den Weg der Kolonne Abramow gekreuzt hatte und der Feind augenscheinlich am Liaoho stehen geblieben war. Daraufhin wurde den Kolonnen befohlen, nach Norden weiterzumarschieren, wobei die Brigade Baumgarten mit seiner Deckung nach Osten betraut wurde.

In dieser Ordnung setzte die Kolonne den Marsch bis Schalin fort, wo sich ihr, wie bereits erwähnt, die Kolonne Teleschow anschloß und das ganze Detachement zur großen Rast Halt machte. Beim Aufbruch

[10]) Dieser Entschluß und der nachfolgende Angriffsplan sind höchst lobenswert. Nur ist nicht ganz verständlich, wie General Mischtschenko Anordnungen treffen konnte, ohne überhaupt zu wissen, wo und in welcher Formation sich der Gegner befand. Wollte er den Feind angreifen, so konnte er nichts weiter tun, als mit seiner ganzen Kraft schnell dorthin streben, wo er ihn vermutete, um dann der Sachlage entsprechend seine Anordnungen zu treffen. Obiges Verfahren ist alles andere, nur nicht kavalleristisch. (D. Übers.)

Digitized by Google

traten die Kolonnen 4 Uhr nachmittags in derselben Ordnung an, in der sie bis zum Gefecht bei Sinyunputschensy marschiert waren. Die entsandten Patrouillen trafen nirgends auf den Gegner. Der Übergang über den Schantaitsy war von vorausgeschickten Ssotnien vorbereitet worden, so daß er, trotz der steilen Ufer des Flusses, ohne Aufenthalt verlief. Für die Nacht machten Halt: Kolonne Teleschow 10 Uhr abends bei Dachundi; Kolonne Abramow gegen 8 Uhr abends bei Zaudiona; Kolonne Ssamssonow gegen 9 Uhr abends bei Futsiatschuan.

Wie an den vorhergehenden Tagen wurde der Marsch durch den beim Kavalleriekorps befindlichen Transport behindert und ausschließlich im Schritt ausgeführt; es wurden gegen 30 km zurückgelegt, wobei sich die Pferde 16 Stunden unter dem Sattel befanden.

Am 15. Januar wurde der Marsch in gleicher Weise auf dem rechten Liaoho-Ufer fortgesetzt. Bei Yanchuandi, wo die Kolonnen zur großen Rast Halt machten, trafen sie auf Patrouillen der Abteilung Kossagowski, die, wie wir unten sehen werden, dem Kavalleriekorps nach Tawan entgegengeschickt worden war.

Gegen 4 Uhr nachmittags trafen die Kolonnen bei Talienputsy ein, wo sich bereits Truppen der Abteilung Kossagowski befanden; diese hatten in dem sehr ausgedehnten Dorfe alle Quartiere in Beschlag genommen, so daß die Kavallerie Mischtschenko die Nacht unter freiem Himmel verbringen mußte.

Zusammenstöße mit dem Feinde hatten am 15. Januar nicht stattgefunden, obgleich der Nachhut der Kolonne Teleschow etwa eine Eskadron folgte und östlich dieser Kolonne sich einzelne Reiter zeigten.

Generalmajor Kossagowski hatte, wie früher bereits erwähnt wurde, am Abend des 11. Januar seine Truppen bei Szöfantai untergebracht und den General Mischtschenko benachrichtigt, daß er seiner Anordnungen harre und falls die Verbindung mit dem Kavalleriekorps unterbrochen werden sollte, nach Tawan und Kiliho vorrücken werde. Vom 11. Januar ab waren täglich zwei Patrouillen abgeschickt worden, bis zum 14. Januar aber war nur eine einzige zurückgekehrt, die das Kavalleriekorps noch auf seinem Vormarsch eingeholt hatte. Das Fehlen der Verbindung mit dem Detachement Mischtschenko beunruhigte den Armeebefehlshaber, weshalb die Abteilung Kossagowski nach Talienputsy vorgeschoben wurde, wo sie mit dem zurückkehrenden Kavalleriekorps zusammentraf.

Digitized by Google

Von den Patrouillen der Abteilung Kossagowski verdienen diejenigen erwähnt zu werden, die am 13. Januar abgeschickt wurden. Chorunschi Plotnikow war mit 43 Kasaken der 3. Ssotnie 12. Orenburg-Kasaken-Regiments am 13. Januar 5 Uhr früh in Richtung auf Tawan aufgebrochen, hatte 5 km östlich davon eine Wagenkolonne mit Getreide überfallen, das Korn vernichtet und war dann in Richtung auf Kiliho weitermarschiert, in dessen Nähe er in einzeln gelegenen Fansen übernachtete.

Gegen Morgen wurde eine Wagenkolonne mit getrocknetem Fisch, Reis und Pulver angehalten, die gleichfalls vernichtet wurde, worauf die Patrouille am Morgen des 14. Januar den Hunho überschritt und in den Spuren des Kavalleriekorps auf Kaulisan weiterritt. Als die Spitze sich dem Dorfe Piengou näherte, sah sie über das Eis laufende Infanteristen. Gleich darauf erblickten Kasaken, die bereits auf das linke Taitsyho-Ufer übergegangen waren, ein Infanterie-Bataillon, das hinter einer Anschüttung stand und, wie Chinesen erzählten, im Marsch nach Süden sein sollte; von den Chinesen erfuhr der Führer der Patrouille auch, daß japanische Kavallerie sich weiter westlich befände. Die Patrouille bog nach Westen aus, übernachtete bei Kaulisan und erreichte dann am nächsten Tage über Schalin das Kavalleriekorps bei Talienputsy. Im Laufe von 3 Tagen hatte die Patrouille 200 bis 210 km, also im Durschschnitt 70 km täglich, zurückgelegt.

Ebenfalls am 13. Januar wurde Podjessaul Gorschenin mit 45 Kasaken 3. Ssotnie 11. Orenburg-Kasaken-Regiments über Tawan vorgeschickt, in dessen Nähe er gleichfalls einen Transport von 7 Arben abfing und vernichtete. Über Kiliho marschierte dann die Patrouille auf dem rechten Hunho-Ufer nach Tunsan weiter, wo sie am 14. Januar 5 Uhr morgens Kanonendonner hörte, der von Haitschön herzukommen schien. Die Patrouille wandte sich daher nach Osten, um die Vereinigung mit der Kavallerie Mischtschenko aufzusuchen, stieß aber westlich Kaulisan auf japanische Infanterie, infolgedessen sie über Santaisa auf das rechte Liaoho-Ufer ging, am 15. Januar mittags das Kavalleriekorps einholte und sich bei Talienputsy mit ihm vereinigte. Diese Patrouille hatte mehr als 220 km, d. h. durchschnittlich täglich über 70 km zurückgelegt.

Auch den am 14. Januar abgeschickten beiden Patrouillen, je 1 Zug 12. Orenburg- und 25. Don-Kasaken-Regiments, die über Aschenjulu

Digitized by Google

und Kaliaoma zu beiden Seiten des Liaoho vorgingen, gelang es, Verpflegungstransporte, die teils von japanischen Kavalleristen, teils von Chungusen begleitet wurden, wegzunehmen und zu vernichten.

Nach Vereinigung mit der Abteilung des Generals Kossagowski, übergab General Mischtschenko diesem den Verwundetentransport und rückte mit seinem Detachement am 16. Januar in den Bezirk Kaliaoma—Ascheniulu—Wupainiulu.

Hier verblieb die Kavallerie am 17. und 18. Januar. Am 19. Januar erfolgte der Befehl des Generals Kuropatkin zur Auflösung des Kavallerie-Detachements. Die Ural-Transbaikal-Division und die Kaukasische Reiter-Brigade wurden in Gegend von Szöfantai untergebracht, wo sie zunächst dem Oberbefehlshaber unmittelbar unterstellt blieben. Die übrigen Truppenteile traten aus dem Verbande des Kavalleriekorps und rückten in ihre früheren Unterkunftsbezirke ab.

Die Verluste des Kavallerie-Detachements Mischtschenko während des ganzen Verlaufs des Vorstoßes betrugen:

	Tot	Verwundet	Vermißt
Offiziere	7	33	—
Mannschaften	73	259	36
Front-Pferde	69	89	—

Die Gesamtverluste betrugen also 408 Mann und 158 Pferde, oder etwa 5 bis 6 % des Mannschafts- und 2 bis 2½ % des Pferdebestandes.

Was die Verfassung des Pferdematerials der Truppen betrifft, die an dem Raid beteiligt waren, so hatte jede Eskadron und Ssotnie etwa 6 bis 7 gedrückte Pferde. „Die Pferde waren etwas abgefallen, aber zu Ende des Raid völlig tauglich zu neuer größerer Arbeit.“[11])

In anderem Zustande befand sich nach Rückkehr der Lasttiertransport; von 1550 Packtieren, die beim Abmarsch mitgenommen wurden, waren 327 wegen Untauglichkeit unterwegs zurückgelassen worden; 458 waren krank oder stark gedrückt. Die Packsättel waren fast sämtlich zerbrochen; von den 1500 Sätteln konnten am 18. Januar nur noch 153 beladen werden.

Von 5000 Pud (1670 Zenter) Verpflegung und Körnerfutter, die die Belastung des Transports beim Ausmarsch gebildet hatten, waren

[11]) Das wäre weiter nicht erstaunlich, da die Pferde täglich kaum 30 km zurückgelegt und an Futter keine Not gehabt hatten. (D. Übers.)

Digitized by Google

1817 Pud auf Anordnung des Generals Mischtschenko an die Truppen ausgegeben worden, obgleich diese dessen gar nicht bedurften; 423 Pud waren zur Verpflegung des Transports selbst verwandt und 2760 Pud fortgeworfen worden.

General Mischtschenko gab in seinem Bericht zu, daß der Transport „eine nutzlose Last für das Detachement gebildet habe."

|| Eine Kritik dieses Vorstoßes der russischen Reiterei auf Yinkou, dieses größten kavalleristischen Unternehmens während des ganzen Krieges, erübrigt sich; sie ergibt sich von selbst aus der Schilderung. Man kann auch General Mischtschenko von der Schuld an dem kläglichen Verlauf nicht freisprechen. Gewiß war der Lasttiertransport die Ursache, daß die Kavallerie täglich 10 Stunden und mehr gebrauchte, um höchstens 30 km zurückzulegen. Ein Führer aber, der von kavalleristischem Geist beseelt gewesen wäre, hätte niemals sich diese Fessel auferlegen lassen oder sehr bald sich ihrer entledigt. Aber abgesehen hiervon war auch der Mißerfolg vor Yinkou in erster Linie den mangelhaften Anordnungen der Führung zu verdanken; das Zaudern mit dem Angriff, bis die Japaner Verstärkungen heranziehen konnten, das Bestimmen ganz unzulänglicher Kräfte für den Sturm, die fast unglaubliche Zusammenwürfelung der Angriffskolonne, die gänzliche Untätigkeit der Hauptkräfte des Kavalleriekorps — das alles zeugt von einer wenig zielbewußten Führung. — Und doch galt General Mischtschenko — nicht allein in den Augen des Armee-Oberbefehlshabers — als der befähigtste, tätigste und bewährteste Führer der russischen Armee! ||

Digitized by Google

Anlage.

Zusammensetzung des Kavallerie-Detachements Mischtschenko für den Raid auf Yinkou.

Truppenteil	Name des Führers	Esk., Ssotn. u. ber. Jagdkommandos	Geschütze
Detachementsführer	Gen. Adj. Mischtschenko		
Chef des Stabes	Oberst Fürst Wadbolski		
Zur Verfügung	" Choranow		
4. Don-Kasaken-Div.	Gen. Maj. Teleschow		
Chef des Stabes	Oberst Fillmonow		
1. Brigade.	Gen. Maj. Abramow (abkommandiert[1])		
19. Don-Kas. Regt.	Oberst Pachomow	6	—
24. " " "	" Popow	6	—
2. Brigade.	Gen. Maj. Stojanow		
26. Don-Kas. Regt.	Oberst Bogajew	6	—
Ural-Transbaikal-Kasaken-Div.	Gen. Maj. Abramow[1])		
Chef des Stabes	Oberst Mandryka		
Transbaikal-Kas. Brig.	Gen. Maj. Baumgarten[2])		
1. Werchneudinsk-Kas. Regt.	Oberst Löwenhof	5[3])	—
1. Tschita-Kas. Regt.	W. St. Sswjeschnikow	6	—
4. Ural-Kas. Regt.	Oberst Ssokolow	5[4])	—
5. " " "	" Ssolowjew	5[4])	—
Zusammengesetzte Dragoner-Div.	Gen. Maj. Ssamssonow[5])		
Chef des Stabes	Oberstlt. Possochow		
Primor-Drag. Regt.	Oberst Woronow	4[6])	—

[1]) Eigentlich Kommandeur der 1. Brigade 4. Don-Kasaken-Division, führte während des Ritts die Ural-Transbaikal-Kasaken-Division. — [2]) War dem General Mischtschenko für den Ritt zur Verfügung gestellt. — [3]) 1 Ssotnie war zu Beginn des Krieges in Port Arthur zurückgelassen worden. — [4]) 1 Ssotnie im Magazindienst. — [5]) Hatte die Führung nur für die Zeit des Ritts; war Kommandeur der Sibirischen Kasaken-Division. — [6]) 2 Eskadrons waren zurückgelassen worden.

Digitized by Google

Truppenteil	Name des Führers	Esk., Sſotn. u. ber. Jagdkommandos	Geschütze
2. Selbst. Kav. Brig.	Gen. Maj. Stepanow		
51. Drag. Regt. Tschernigow	Oberst Senkewitsch	6	—
52. „ „ Njeshin	„ Stachowitsch	6	—
Kaukas. Reiter-Brig.	Oberst Chan Nachitschewanski[7]		
Chef des Stabes	Oberstlt. Lopuchin		
Terek-Kuban-Regt.	Flügel-Adj. Oberst Graf Schuwalow	5[8])	—
Dagestan-Regt.	W. St. v. Bünting	6	—
1. Transbaikal-Kas. Batt.	Flügel-Adj. W. St. Gawrilow	—	6
2. „ „ „	W. St. Filimonow	—	6
20. Reit. Batt.	Hptm. Iwanow	—	6
1/2 ber. alte Feld-Batt.	—	—	4
Ber. Jagdkommandos 3., 4., 33. und 34. Ostsibirischen Schützen-Regts.	Oberstlt. Rantzew	4	—
Sſotnien der Grenzwache	—	4	—
Aufklärer des Oberbefehlshabers	—	1/2	—
	Zusammen . . .	74 1/2 Esk. usw.	22 Geschütze

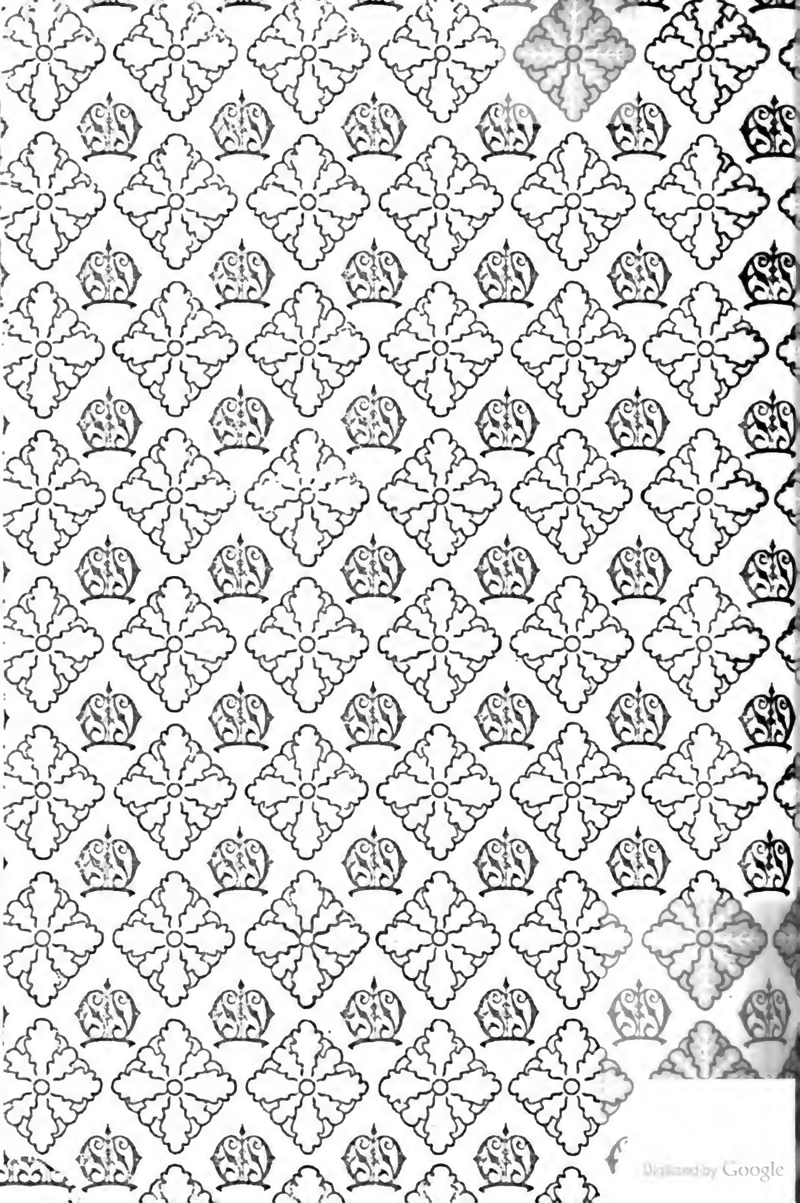
Außerdem: 1 Lasttier-Kolonne (1500 Tragetiere) und 1 Sektion des Roten Kreuzes.

[7]) Führte die Brigade an Stelle des erkrankten Gen. Maj. Fürst Orbeliani. — [8]) 1 Sſotnie wegen Meuterei aufgelöst. (D. Übers.)

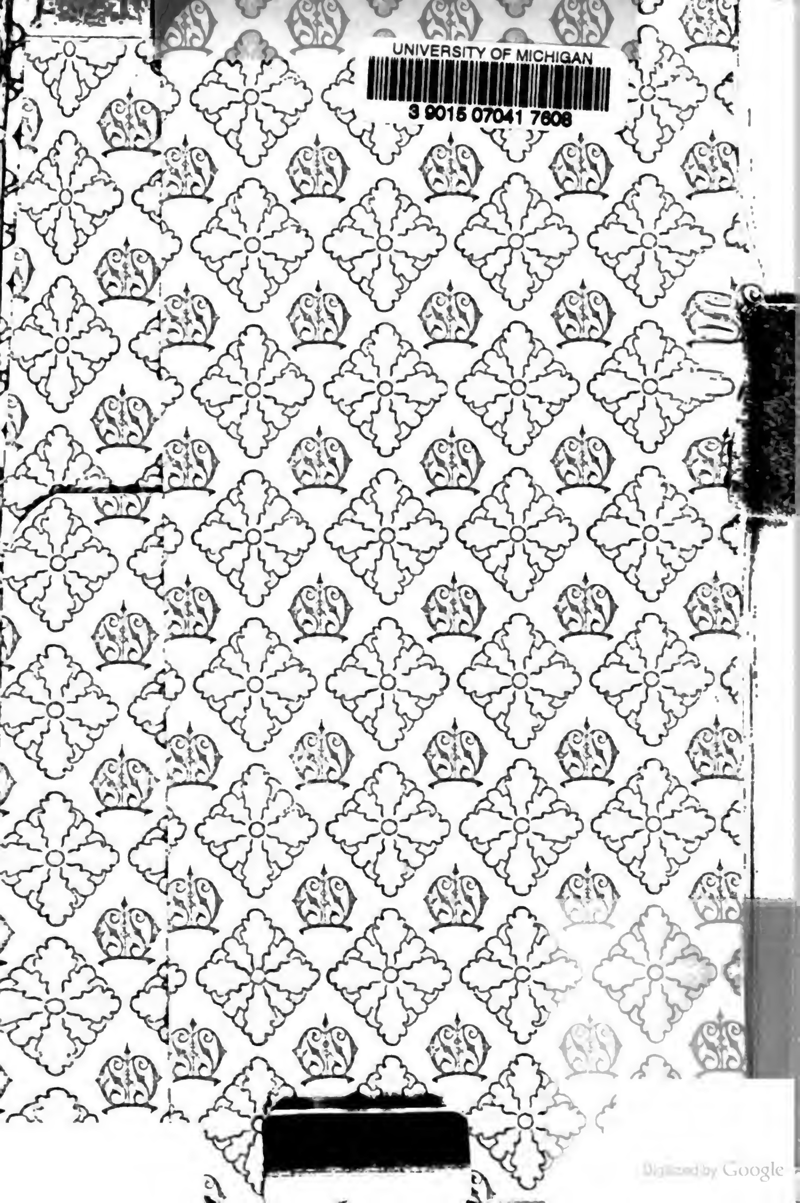
Digitized by Google

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google



Digitized by Google


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 07041 7608
Digitized by Google

